B 5603 EX

foto magazin

7/75

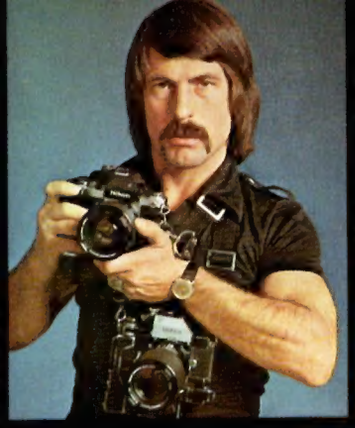
Neu! Neu! Neu!

FM-Journal: Alles über Pocket-Kameras

Sonnenmalerei: Experimente mit Licht

Australien: Kontinent der Kontraste

MÜNCHEN · 27. JAHRGANG · 1. JULI 1975 · 51.– öS · 7.– sfr · 6.– DM



„Bei 90% aller Rennaufnahmen brauchen Sie Brennweiten zwischen 35 und 200 mm. Ideal: je ein lichtstarkes Vario-Objektiv und ein Zoom.“

(Vivitar hat beides.)

Rainer W. Schlegelmilch, 34, seit 1962 auf allen Rennpisten Europas, Nord- und Südamerikas zuhause, gehört zur internationalen Elite der Rennfotografen.

Das „starre“ Bild durch Bewegungs-Effekte mit dramaturgischer Spannung anzureichern, ist mit dem Vario-Objektiv vorbildlich gelungen: durch blitzschnelles „Aufziehen“ und gleichzeitiges Auslösen. 1/30, Blende 16, Kodachrome II. △

Beispiel eines gekonnten „Mitziehers“, Zoom-Brennweite ca. 180 mm, 1/60, Blende 5,6, Kodachrome II. Rennwagen scharf, verwischter Hintergrund signalisiert „Bewegung“. ▽

Schnappschuß mit der Weitwinkelstellung (35 mm) des Vario-Objektivs: Blende 11, große Schärfentiefe, 1/125. „Fixfocus-Einstellung“ bei 2 m für Schnellschüsse ohne Nachstellen der Entfernung.

Vivitar Zoom 3,5/70-210 mm und Vivitar Vario-Focus 2,8/35-85 mm.

Mit diesen beiden Objektiven beherrschen Sie jede Art von „action“ rund um die Piste.

Beide bieten die optimale Bildleistung der Vivitar Serie 1 – nicht nur bei unendlich, sondern durch neue Korrektions-Methoden gleichmäßig über den ganzen Einstellbereich hinweg.

Beide sind blitzschnell. Durch die hohe Lichtstärke, durch den kombinierten Einstellring für Entfernung und Brennweite.

Beide sichern Ihnen formatfüllende Bilder, von Rennszenen über Schnappschüsse im Fahrerlager bis zu Motorendetails. So ist z.B. mit dem Zoom 3,5/70-210 mm auf ca. 40 m noch eine Rennwagenlänge „voll drin“, während Sie mit dem Variofocus 2,8/35-85 mm bei Weitwinkelstellung bis 11 cm (!) herangehen können. Und zwischen diesen Extremen die ganze faszinierende Welt der Rennfotografie. Erlebt und festge

halten mit

Ich möchte mehr über Vivitar Serie-1-Objektive wissen.

Name, Vorname

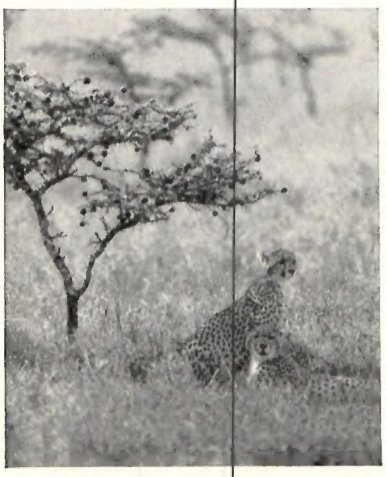
Näheres über Vivitar-Objektive der Serie 1* bei Ihrem Fotohändler. Oder schicken

Juli 1975
MÜNCHEN
Preis: 6.– DM

DEUTSCHLANDS GROSSE FACHILLUSTRIERTE
VEREINIGT MIT DER »FOTOPOST« und »KLICK«

magazin foto 7

Im nächsten Heft



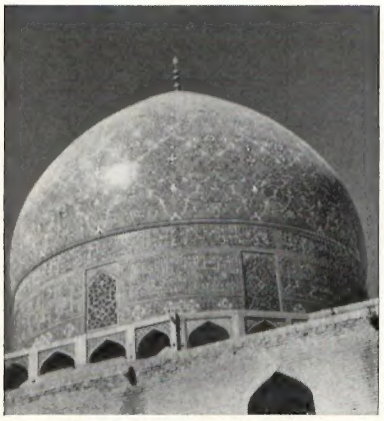
Superlative im Tierreich

Wir hätten das Hauptthema der August-Ausgabe des FM auch „Extreme Tierwelt" betiteln können, denn die Aufnahmen, die wir diesmal auf vielen Farb- und Schwarzweißseiten präsentieren, zeigen ausnahmslos Tiere, die sich durch eine ganz besondere Eigenart und Eigenschaft auszeichnen. Natürlich wissen Sie, lieber Leser, daß das höchste Säugetier die Giraffe ist. Sicher kennen Sie auch das angeblich intelligenteste Tier, den Schimpansen, oder den kleinsten Hund, den Chihuahua. Aber könnten Sie auf Anhieb das giftigste Tier der Welt nennen? Es ist der Färberfrosch. Welches Tier glauben Sie wohl, ist der schnellste Kurzstreckenläufer? Der Gepard. Und als letzten Superlativ das längste Reptil? Hier schlägt die Netzpython alle Artgenossen.

Mehr von solchen außergewöhnlichen Tieren sehen und lesen Sie im nächsten „Foto-Magazin". Tierfotograf Toni Angermayer verrät einige interessante Kniffe, wie und wo der Amateur „Tiere der Extreme" am besten fotografiert.

Persien – Bilder aus dem Orient

Es ist unmöglich, das Kaiserreich Persien, das vor vier Jahren das 2500jährige Bestehen seiner Monarchie feierte, im Verlauf eines einzigen Ferienaufenthalts kennenzulernen. Genauso unmöglich ist es, den Iran auf zehn Seiten repräsentativ zu zeigen. Wir wollen Ihnen dennoch im August einen Eindruck dieses Landes vermitteln – mit Bildern aus dem Orient, den schönsten und eindrucksvollsten, die uns Top-Fotografen überließen. Sichern Sie sich rechtzeitig das nächste „Foto-Magazin"! Es informiert den „Reisenden mit Kamera" über alles, was er von Persien wissen muß.



FM-Testreport – epp-Testlabor

Mit einer neuen Form unserer Test-Berichterstattung können wir in der August-Ausgabe des „Foto-Magazin" aufwarten. Die Geräte, die wir künftig im „FM-Testreport" vorstellen, werden in einem holländischen Testlabor eingehend geprüft und beurteilt. Die neuen Tests werden Ihnen, lieber Leser, noch gründlichere und zuverlässigere technische Informationen als bisher vermitteln. Als erstes Gerät stellen wir die Nikkormat FT 2 vor.

In diesem Heft

Sonderthema: Sonnenmalerei von Prof. P. Konrad Hoenich	18
Leitartikel: Peter Peperzak – wird er Rollei retten?	5
Fadografie von Jürgen Hahne	23
Palette und Kamera	28
Australien: Kontinent der Kontraste	53
Reise-Information	63
Forum junger Fotografen: Jürgen Häder	76
Alles ist Kunst – DGPh-Ausstellung	86
FM-Information	
Neueste Meldungen	6
FM-aktuell	10
Bildjournalismus	27
Streiflichter	80
Foto-Historica	82
Wettbewerbe – Ausstellungen	84
Leserbriefe	87
FM-Praxis	
FM-Testreport: Nikon R8 Super-Zoom	14
FM-Journal: Alles über Pocket-Fotografie	33
Der „Neue" für hohe Ansprüche: Agfa CT 21	64
FM-Beratungsdienst	88
Neuheiten-Report	90
Abschlußbericht von der PMA-Convention in Chicago	95
FM-Service	104
FM professionell	
Praktiker-Porträt: Eine Schule namens Otto Steinert	66
Profi-Notizen: David Kennerly – Fotograf im Weißen Haus	70
In Memoriam Herbert List	74
Titelbild	
fotografiert von PHIL MARCO	

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. **Redaktion:** Hildegard A. Niepel, Franz Raith, Cornelia Winkelhann. Anschrift der Redaktion: 8 München 70, Ortlerstraße 8, Telefon 7 60 20 24, Fernschreiber 05-22 720. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen. Verantwortlich und Alleinauslieferung für Österreich: Hillstein-Verlag Dr. Wolfgang Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Telefon 4 63 98.

Bezug: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 6.– DM. Der Endverkaufspreis enthält den jeweils geltenden ermäßigten Mehrwertsteuersatz. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland – z. Z. außer DDR – und den meisten europäischen Ländern. Das FOTO-MAGAZIN darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag GmbH, Abt. Vertrieb, München, Kto. München 9781/802. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank, München, Kto. 317/22 802.
Zeitschriften im gleichen Verlag: FILM+TON-MAGAZIN (5.– DM, monatlich); DIE FOTOWIRTSCHAFT (5.– DM, halbmonatlich); ALPINISMUS (4.80 DM, monatlich); SUBMARIN (3.– DM, monatlich).

Anzeigen: Dr. Helmut Kümpfel (verantwortlicher Anzeigenleiter), Gerfried Urban (Stellvertreter). Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 70, Ortlerstr. 8, Telefon 7 60 20 24, Fernschreiber 05-22720. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 14 · Postscheckkonto München 267 01/809 · Bank: Bayerische Hypotheken- u. Wechsel-Bank, München, Kto. 317/22756.
Druck: Heering-Verlag GmbH, 8 München 70, Ortlerstraße 8.
Rechte: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München. Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee. Alle Rechte – auch die des auszugsweisen Nachdrucks – vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand München. Printed in Germany.

Kurz kürzer Sigma-kompakt

Das kompakteste Zoom der Welt mit Macro-Systemeinstellung

Typisch für Sigma : die extrem kompakte Form des neuen,
lichtstarken Zoom's 3,5/39–80 mm.
Typisch: die brillante Schärfe und die Macro-Systemeinstellung,
Abbildungsmaßstab ab 1:3.
Typisch: das Mehr an fotografischen Möglichkeiten
durch die exclusive Sonderausstattung.

Jetzt präsentiert Sigma das lückenlose Zoom-Programm:

1:3,5/39–80 mm – kontinuierlich einstellbar ab 10 cm, Aufnahmewinkel von WW 56° bis zum Portraitbereich.

1:3,5/80–200 mm – kontinuierlich einstellbar ab 40 cm, Brennweitenbereich vom Portrait bis zum schnellen Sportmotiv.

1:5,6/120–300 mm – Einstellung ab Abbildungsmaßstab 1:3, dynamischer Tele-Zoombereich über 180 Brennweiten.

Übrigens: Sigma-Objektive passen in fast alle Kleinbildreflexen der Welt.

Weltbekannt wurde Sigma durch die exclusive Sonderausstattung seiner Objektive mit:

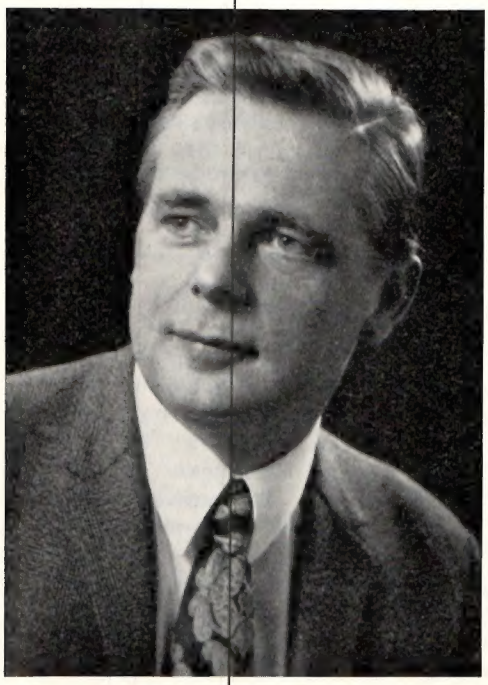
Filtermatic = eingebaute Filterschaltung
Flashmatic = eingebaute Blitzautomatik
Scalematic = ablesbare Motivdimension
Macro-System = zusätzlicher Naheinstellbereich bei Teleobjektiven
Multicoating = 7-fache Sigma-Spezial-Vergütung aller Glasoberflächen

Fragen Sie Ihren Fotohändler nach Sigma, oder fordern Sie Prospekte bei kino-hähnel an.

hähnel®

kino-hähnel gmbh 5042 Erftstadt-Liblar

Peter Peperzak - Wird er Rollei retten?



Peter Peperzak

Die Landschaft der deutschen Fotounternehmen ist mehr gemischt als deutsch. Agfa-Gevaert ist zur Hälfte belgisch, Kodak Stuttgart zur Gänze amerikanisch, Leitz mehrheitlich schweizerisch, die Braun AG voll amerikanisch, Carl Zeiss ein Stiftungsunternehmen und Zeiss Ikon auf dem fotografischen Sektor liquidiert. Die Rollei-Werke aber, bis vor kurzem noch ein 8000-Mann-Riese, jetzt in der Schrumpfung und auf der Kippe, werden den Ausschlag geben, wie es mit der deutschen Fotoindustrie weitergeht. Denn wenn es mit Rollei schiefgehen sollte, hätten wir ein japanisches Kamera-Monopol!

Das Familienunternehmen Rollei geriet nach 40 Jahren und dem Tod der beiden Gründer ins Schlingern. 1964 wurden die Zügel dem Dr. Heinrich Peesel anvertraut, und los ging die Expansion, ja die Gigantomanie. Peesel steigerte in diesem Jahrzehnt 1964–74 den Umsatz von 24 auf 173 Mio DM und die Belegschaft von 1700 auf 8000 Mann. Er führte Rollei herrlichen Zeiten entgegen ...

Bis Ende 1973 das knallharte „Manager-Magazin" von Mißmanagement sprach[1], die Umsätze (mit Recht) bezweifelte, die Verluste aufdeckte und das Ganze ein „Experiment ohne gestandenes Management" nannte. Die Krise war da. Die Verluste bei allem Glanz sonst beliefen sich auf 400–500 Mio DM. Die Banken machten nicht mehr mit, Peesel mußte bereits Anfang 1974 gehen[2]. Ein Hilfs-Triumvirat führte die Geschäfte. Sonst nichts als Schweigen. Dann machte das Trostwort von Gesundschrumpfen die Runde, real ausgedrückt: Entlassung von 50% der Belegschaft.

Erst ab 1. 4. 75 bekam Rollei einen neuen Chef, den bestellten Retter mit 300 000.– DM Jahresgehalt: Peter Peperzak, bisher Geschäftsführer der deutschen Canon-Vertretung. Wir meldeten es in FM 3/75, S. 6 und definierten Peperzaks vordringliche Aufgaben:

- **„Änderung der desolaten US-Niederlassung (wahrscheinlich wieder Vertretung durch eine amerikanische Vertriebsgesellschaft)."**
- **„Erhaltung von Rollei-Singapur durch Beschaffung von Aufträgen und sei es bei den Japanern."**
- **„Lösung der Finanzmisere durch höhere Preise und geringere Boni."**

Peperzak hat sofort nach seinem Amtsantritt genau nach unserem vorstehenden Rezept die USA, Singapur und Japan besucht. Er kehrte erst am 3. Juni zurück.

Während Peperzak noch in Tokyos Hotels „Keio Plaza" und „New Otani" die Rettung der zwar nicht mehr den Braunschweiger Rollei-Werken, aber den gleichen Banken gehörenden Werke in Singapur durchzupauken versuchte, stand es an der Heimatfront nicht zum besten:

- **Die über Braunschweig verhängte absolute Nachrichtensperre nährte eher negative als positive Gerüchte.**
- **Wenn auch der bisherige Verkaufsmanager Dr. Westphal schon Anfang des Jahres fristlos gefeuert wurde, so wirken die Sünden einer systematischen Preisschleuderei immer noch nach. Die Fachhändler sind wegen des Preisverfalls sauer, ihre Rollei-Auslagen werden eher kleiner und sie verweisen auf Horten, Neckermann und ähnliche Preiswunder nach unten. Selbst im Ausland ist alles mit Rolleiprodukten vollgestopft. Gewiß: Für den Käufer, für den Amateur eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu Billigstkäufen bester Markenware.**
- **Die für 1975 prognostizierten „letzten" 85 Kredit-Millionen werden sich nach Internaussagen auf gut 200 Mio steigern.**

Eine von Peperzaks Neuerwerbungen dürfte für die Zukunft entscheidend sein: Der bisherige Konstruktionschef Weiß scheidet aus, Peperzak wird den neuen demnächst vorstellen.

In Japan war er mit Chinon und Konishiroku zu Absprachen gemeinsamer Produktion gekommen. In Singapur wurden die angesagten 3000 Mann bisher nicht entlassen, sondern die Belegschaft von 5500 Mann wird voll bezahlt, arbeitet aber nur mit halber Leistung[3]. Mit den deutschen Mitarbeitern in Singapur scheint es nicht ganz glatt zu gehen. Die Zahlenvorstellungen werden wieder realistisch: Man will z. B. 1975 nicht wie bisher 300 000, sondern nur 100 000 Projektoren herstellen.

---

[1] *Vergleiche unseren Leitartikel „MM greift Rollei an" in FM 2/74.*

[2] *Er soll sich jetzt mit medizinischen Fragen beschäftigen, speziell mit der Akkupunktur.*

[3] *Auch im Werk Welzen, das man bisher nicht verkaufen konnte, beschäftigen sich 300 Mann mit zuwenig Arbeit.*

Neueste Meldungen

Gerald B. Zornow nimmt in Rochester aus der Hand von Helmut Nagel den Ehrenpreis der Interkamera '75 entgegen.

Tschechische Auszeichnung für Kodak-AV-Technik

Der Ehrenpreis der Interkamera 1975 für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Audiovisions-Technik wurde Gerald B. Zornow, Aufsichtsratsmitglied und Vorstandsvorsitzender der Eastman Kodak Company, verliehen. Die Auszeichnung nahm Dr. Norbert Schmitz, Kodak AG, stellvertretend für Gerald B. Zornow in Prag entgegen. Helmut Nagel, Vorstandsvorsitzender der Kodak AG, Stuttgart, überreichte Gerald B. Zornow in Rochester persönlich Medaille und Urkunde (unser Bild). Nagel hob hervor, daß in der CSSR großes Interesse an der Entwicklung der Audiovisions-Technik bestehe. Er wies auch darauf hin, daß die Tschechen schon seit Jahren auf internationalen Messen und Ausstellungen die Kodak-Carousel-Dia-Projektoren einsetzen. Die Auszeichnung sei aufgrund neuester Produkt-Entwicklungen Kodak zuerkannt worden.

Erfolgreiche erste Photographica-Börse

Zahlreiche Sammler und Fotohistoriker aus dem In- und Ausland trafen sich kürzlich in Darmstadt zur ersten Jahrestagung des Club Daguerre. Höhepunkt dieser Veranstaltung war neben dem Lichtbildervortrag des schweizerischen Mitglieds Urs Tillmanns über historische Fotoapparate die erste Photographica-Börse. Es war das erste Mal, daß ein derartiges Tauschtreffen in der BRD stattfand. Es wurde getauscht und verkauft, was mit der Geschichte der Fotografie zusammenhängt: alte Fotoapparate, Filmkameras, Objektive, Zubehör, Fotografien, Fotoalben und antiquarische Fotoliteratur. Gehandelt wurde bei den Fotokameras von Opas 9×12 Plattenkameras bis hin zu den Raritäten, wie beispielsweise die französische Jumelle Sigriste von 1898, die Verschlußzeiten bis zu $^1/_{10000}$ sec erlaubte. Als ältestes Sammlerstück wechselte eine Schubladenkamera aus der Naßplattenzeit von ca. 1855 den Besitzer.

Außer Fotoalben mit Cabinet-Fotografien und Carte-de-visite-Bildern wurden auch Daguerreotypien angeboten. Insgesamt wird der Umfang der Tausch- und Verkaufsaktivitäten dieser Photographica-Börse auf über DM 50 000 geschätzt. Mittlerweile sind rund einhundert fotohistorisch Interessierte im Club Daguerre vereinigt. Das nächste Treffen findet im Oktober 1975 in Leverkusen statt.

Informationszentrum bei Olympus

In Hamburg, Am Steindamm 103, hat Olympus ein „Information Center" eröffnet. Fachberater demonstrieren dort das gesamte Verkaufsprogramm des Produktbereichs Foto und beraten auch bei komplizierten Anwendungsfragen. In Vitrinen ist das lieferbare Programm zu sehen, ein Verkauf erfolgt jedoch nicht. Ebenfalls im „Information Center" befindet sich die Reparaturannahme für die im gleichen Haus untergebrachte Olympus-Kundendienst-Werkstatt.

In die DGPh berufen

FM - Redakteurin Hildegard A. Niepel wurde von MdB Dr. Gerhard Schröder, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Photographie e. V., als Ordentliches Mitglied in die DGPh berufen. Hildegard A. Niepel ist seit 1. Januar 1973 als verantwortliche Redakteurin beim „Foto-Magazin" tätig. Nach dem Besuch der Journalistenschule München arbeitete sie mehrere Jahre bei der „Augsburger Allgemeine", Redaktion Füssen. Zur Fotografie kam sie, um sich über die journalistische Arbeit hinaus kreativ mit dem Bild als wichtigem Kommunikationsmittel zu befassen.

Fotografie im Spannungsfeld zwischen Design und Kunst
DGPh-Tagung in Stuttgart

Namhafte Persönlichkeiten, insbesondere aus den Bereichen der fotografischen Pädagogik sowie der gestaltenden und künstlerisch orientierten Fotografie, werden vom 17. bis 19. Oktober in der Stuttgarter Liederhalle in Referaten und Diskussionen den „Versuch einer Standortbestimmung zeitgenössischer Fotografie" unternehmen. Fachleute beleuchten den immens gestiegenen Qualitätsanspruch an das handwerkliche und gestalterische Können der Fotografen ebenso, wie deren geistig-ethische Verantwortung gegenüber den Anforderungen der modernen Industriegesellschaft.

Die Spannweite der Themen reicht von Fragen der kommerziell orientierten Personen- und Sachfotografie, der Werbe-, Mode- und Industriefotografie bis hin zu fotografischen Anwendungsmethoden in den Bereichen Forschung, Wissenschaft und Technik. Ein gewisses Schwergewicht der Tagung gilt dem Einsatz der Fotografie im Lehrbereich, als Mittel der Information und Dokumentation sowie einer schöpferisch orientierten fotografischen Gestaltung.

Die Bedeutung der Tagung wird durch die Vergabe des „Dr.-Erich-Salomon-Preises 1975" durch die DGPh im Mozart-Saal der Stuttgarter Liederhalle am Vorabend der Veranstaltung unterstrichen. Gleichzeitig eröffnet der Württembergische Kunstverein im Stuttgarter Kunstgebäude die programmatisch auf die DGPh-Tagung abgestimmte Ausstellung „Fotografie 1929/1975". Sie zeigt eine Rückblende auf die große Werkbundausstellung von 1929, die im gleichen Gebäude stattfand. Der historisch bedeutsame Teil der Ausstellung wird aktuellen Zeugnissen zeitgenössischer Fotografie gegenübergestellt. Die Teilnahme an der Tagung steht — außer den Mitgliedern der DGPh — allen interessierten Fotofreunden offen. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, empfiehlt es sich (vor allem für Nichtmitglieder), sich schon jetzt anzumelden bei der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh), 5000 Köln 1, Neumarkt 49, Tel.: 02 21/21 44 10.

50 Jahre Xenon

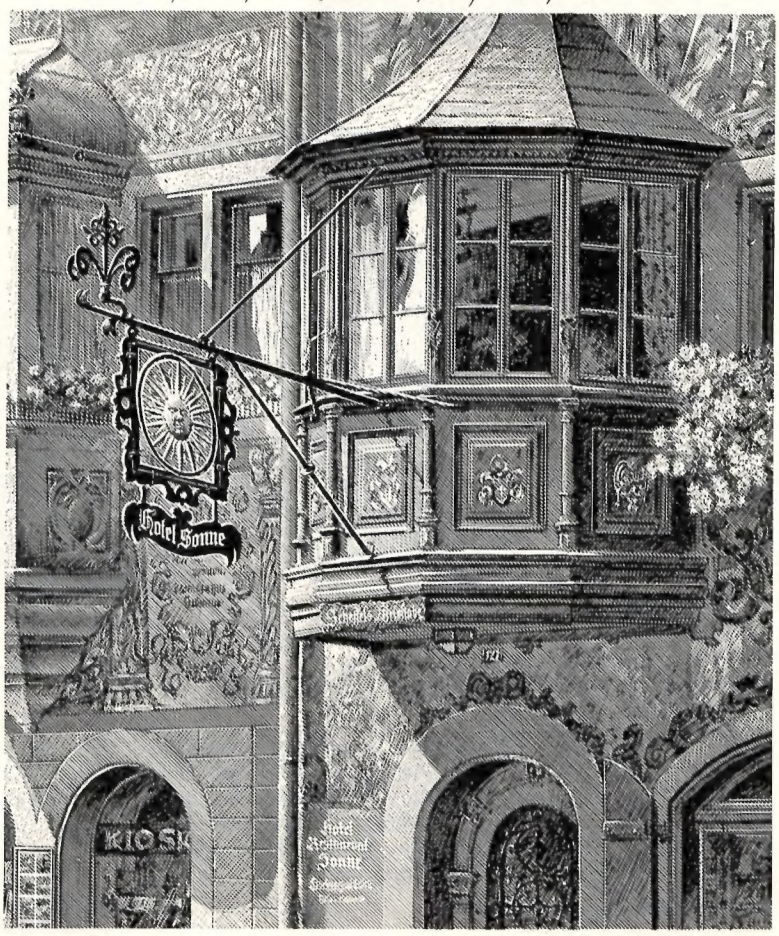
Am 30. April 1925 wurde der Firma Jos. Schneider & Co., Optische Werke, Bad Kreuznach, das Deutsche Reichspatent Nr. 439556 erteilt, das ein neues Konstruktionsprinzip für Gauß-Objektive offenbarte und damit die Entwicklung des Objektivbaus über Jahrzehnte voranbrachte. Erfinder dieser — der Fachwelt unter dem Namen Xenon bekannten — Objektiv-Konstruktion war der damalige wissenschaftliche Leiter A. W. Tronnier. Mit dem Xenon gelang es erstmals, die relative Öffnung von 1:3,5 auf den sensationellen Wert von 1:2 zu steigern und gleichzeitig das nutzbare Bildfeld auf etwa 50° zu erweitern. Darüber hinaus brachte das Xenon über den gesamten Bildkreis eine bis dahin kaum für erreichbar gehaltene Abbildungsqualität. Auf diese Weise wurde das Xenon auch zum Wegbereiter für die Verbreitung der Kleinbildfotografie. Das Konstruktionsprinzip erlaubte die Verwendung relativ kleiner Objektiv-Brennweiten; deshalb wurde es bald zum Standard-Objektiv des ansprusvollen Fotografen.

Wettstreit der Profis um Juwelen

106 Berufsfotografen beteiligten sich mit insgesamt 475 Farbdias an dem Fotowettbewerb „Schmuck — Element der Persönlichkeit", den das GDE-Juwelen-Institut e. V., Hamburg, gemeinsam mit der Kodak AG, Stuttgart, ausgeschrieben hatte. Die Jury setzte sich zusammen aus: Rainer Wörtmann, Art Director, „Playboy"; Walter Huber, Schuler & Kun, Pforzheim; Lore Schneider, Juwelier Braun, Mannheim; Margarete Schüssel, Moderedaktion „Madame"; Prof. L. Fritz Gruber, Vizepräsident der DGPh und Leiter des kulturellen Teils der photokina; Dr. Karl Steinorth, Vorstandsmitglied der DGPh und Pressechef der Kodak AG; Dr. Wolf Strache, Geschäftsführer des BFF; Jürgen Theis, Vorsitzender des AWI im CV, und Willy Fleckhaus, Art-Director, Professor an der Folkwangschule, Essen.

Die Jury ermittelte folgende Preisträger: 1. Preis (3000 DM), Guido Pretzl, München; 2. Preis (2000 DM), Studio Mitchel, Peter Malz, Mönchengladbach; 3. Preis (1000 DM), Joachim Giesel, Hannover. Originellste Idee (1000 DM), Horst Conrad, Ludwigshafen, beste Serie (1000 DM), Regina Relang, München.

Zeichen guter Gastlichkeit



Zur Sonne

Eine gütig-blickende, goldene Sonne, von einem braven Kunstschmied des 19. Jahrhunderts liebevoll getrieben, grüßt vom Erker des malerischen Hotel-Restaurants „Sonne" in Stein am Rhein, im Kanton Schaffhausen.

Was ist – seit undenklichen Zeiten schon – das Mächtigste am Himmel unserer Erde? Was beeinflußt ohnegleichen unser aller Leben und das der Tiere und Pflanzen? Es ist die Sonne, ohne die die Dinge nicht wären, was sie sind – so hat es einst Rostand, der Dichter des „Cyrano de Bergerac" gesagt. Also nimmt es nicht Wunder, daß man auch überall (aber besonders in den nördlichen Ländern, wo die Sehnsucht nach ihr wohl am Größten ist) Gasthäuser und Schenken, Restaurants und Hotels mit dem Sonnenschild antrifft.

Manchmal sind es alte, uralte Häuser, manchmal sind es elegante, moderne Hotels: immer aber wird man ein kräftigendes Essen und einen Herz und Gemüt erquickenden Schluck erhalten können – und gewiß auch den großen Asbach Uralt mit dem sanften Feuer, der vollen, üppigen Blume und dem ausgereiften, weinigen Geschmack, der überall dort zu haben ist, wo man sich liebevoll um das Wohl der Gäste aus nah' und fern kümmert.

Asbach Uralt

Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

Neueste Meldungen

Strahlenschutz für Filme

Mit der Sommer-Reisezeit wird ein Problem wieder akut: Ausgerechnet dort, wo es um Sicherheit geht, droht lichtempfindlichen Aufnahme-Materialien Gefahr. In den Kontrollschleusen der Flughäfen nämlich, wo bestimmte Arten von Röntgendetektoren ungewollt zu Filmvernichtern werden. Ob belichtet oder unbelichtet, originalverpackt oder in die Kamera eingelegt: Kein Filmmaterial ist bei einigen Geräten vor dem Röntgenschleier sicher, der sich als Grauschleier, Farbstich oder sogar als Schwärzung des Films bemerkbar macht. Hamaphot liefert seit kurzem einen wirksamen Schutz gegen solche Strahlungseinflüsse: „Film Shield", einen Schutzbeutel aus Bleifolie, beidseitig mit hochelastischem Kunststoff laminiert und mit Bariumsulfat präpariert. Ein Beutel faßt 20 Kleinbildfilme, 18 Rollfilme oder 8 Schmalfilmkassetten. Das gleiche Material ist auch als „Film Wrap"-Folienrolle erhältlich: zum Maßschneidern von Schutzverpackungen für Kameras, Plan- und Kinofilme, für Fotopapiere und zum Auskleiden von Universaltaschen.

Der Film-Shield-Beutel von hama schützt Filme vor Strahlungseinflüssen. Auch eine Kamera kann eingelegt werden.

Walter Hönscheidt verließ Braun AG

W. Hönscheidt, 34, Leiter der Presseabteilung (Elektronik und Foto) der Braun AG, wechselte zur CEAG AG in Dortmund. 1965 bis 1968 war er Redakteur des „Photo-Markt". Hönscheidt, Mitglied der DGPh, verläßt damit die Fotobranche.

Eumig festigt Position am Weltmarkt

Die zu den führenden Herstellern von Schmalfilmkameras und -Projektoren zählende Eumig Elektrizitäts- und Metallwarenindustrie, Wien, konnte 1974 ihre Position am Weltmarkt weiter festigen. Die Umsätze wuchsen im Berichtsjahr auf 950 Mio. Schilling (nahezu 136 Mio. DM), was einer Steigerung der Exporte um 30% und des Inlandumsatzes um 35% entspricht. Trotz starker Konkurrenz und der Verschärfung der Wettbewerbssituation durch die De-facto-Aufwertung des österreichischen Schillings konnte das Unternehmen die Produktion seiner wichtigsten Geräte von 405 000 Stück im Vorjahr um nahezu 20% auf 485 000 im Jahre 1974 steigern.

Eumig beschäftigt in seinen fünf Werken über 5000 Mitarbeiter und exportiert 90% der Produktion in mehr als 100 Länder aller Kontinente. In der BRD ist Eumig seit vielen Jahren durch die Eumig Industrie GmbH, Stuttgart, vertreten.

Paarz-Panorama-Poster vom Minox-Film

Das Minox-Vertragslabor Paarz in Göttingen startet die Paarz-Aktion 1975 mit dem Minox-Ganzfilm-Poster. Die Negative eines Minox-Films werden nebeneinander auf insgesamt 60 cm Breite vergrößert. Die Einzelbildgröße beträgt etwa 46,5 × 34 mm. Wenn nicht anders gewünscht, liefert Paarz die Panorama-Poster auf mattem Colorpapier, aber auch jede andere Ausführung ist möglich. Das Ganze sieht etwa so aus wie ein vergrößerter, qualitativ hervorragender Kontaktstreifen. Die Paarz-Panorama-Poster vom Minox-CN-Film werden als Geschenk im Freundeskreis und als origineller Wandschmuck sicher großen Anklang finden. Aufträge für das Labor Paarz nimmt der Foto-Fachhandel entgegen. js

Universaltaschen im Jeans-Look

Die Firma Paffrath & Kemper, Köln, importiert jetzt exklusiv für das Bundesgebiet die aus Frankreich stammenden „Sacar"-Kombitaschen für Foto- und Filmkamera-Ausrüstungen. Es gibt sie in zwei Größen, jeweils mit breiter Aluminium-Zierleiste, Schiebeschloß, rutschfesten Gummifüßen, verstellbarem Schulterriemen mit Gleitschutz und variabler Aufteilung des Innenraums durch Trennwände mit Klammerbefestigung. Beide Modelle sind außen mit Bluejeans-Stoff bezogen, wahlweise aber auch in Skai schwarz oder mit Schweinsleder-Imitation zu haben.

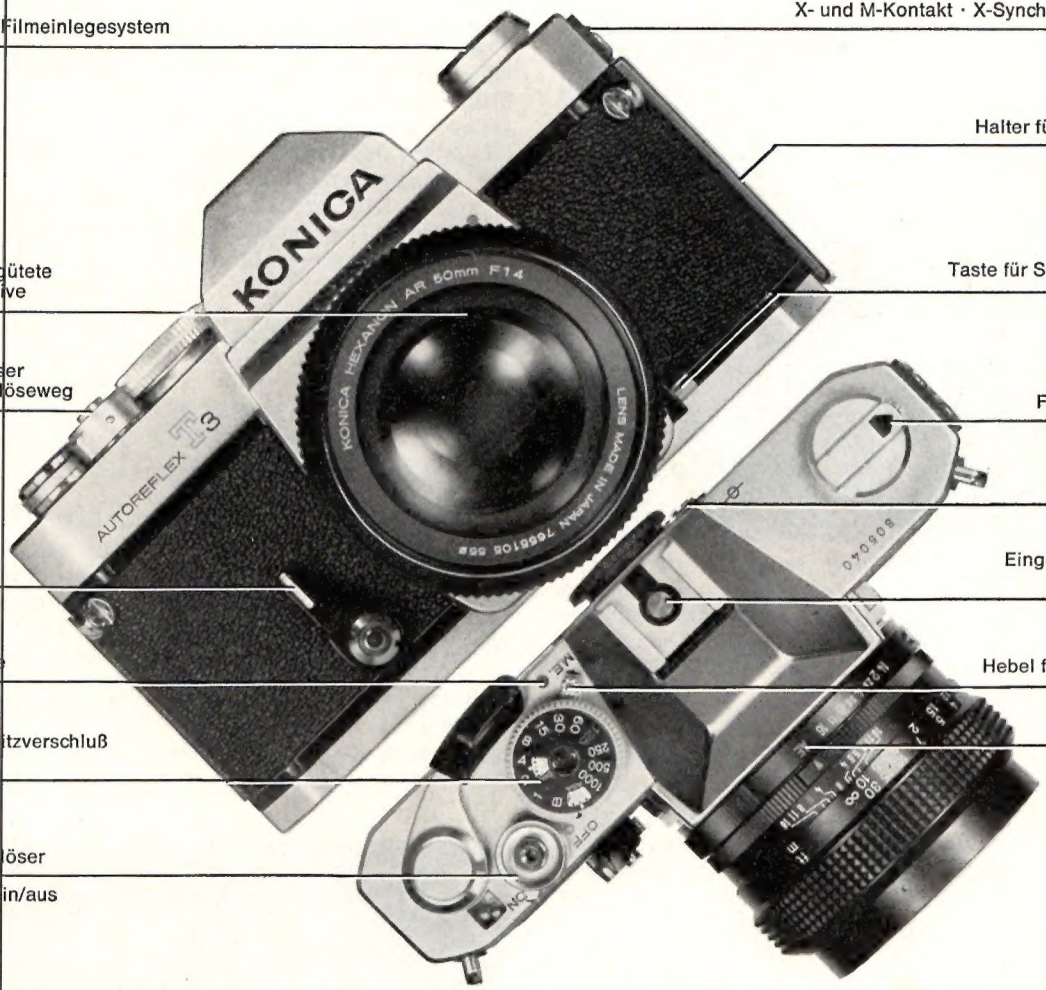
Zur gleichen Zeit, da in den USA Henry Ford den Grundstein für die Motorisierung des Erdballs legte, schuf Oskar Barnack bei Leitz in Wetzlar eine der Grundlagen weltweiter visueller Kommunikation, und 1925 entschied Dr. Ernst Leitz II: „Barnacks Kamera wird gebaut!" Zur Erinnerung an die 50. Wiederkehr dieses Tages produzierte man eine begrenzte Zahl von Kameras der Typen Leicaflex SL2, Leica M5, Leica M4 (!) und Leica CL, die durch eine spezielle Jubiläums-Gravur sicherlich nicht zur Augenweide für Freunde eines ästhetisch gelungenen Designs wurden, sich womöglich aber zu eichenlaub-bekränzten Sammler-Raritäten entwickeln.

Foto-Aktienkurse in DM[1]

	2. 6. 74	2. 5. 75	2. 6. 75
Farben Bayer	113.50	121.05	118.50
Bell & Howell	44.87	39.30	40.04
Braun (Vorzugsaktien)	385.—	345.—	308.—
Canon Camera	2.36	1.79	1.69
Ciba (Inhaber)	1165.87	1540.—	1487.—
Du Pont	410.—	306.—	291.—
Eastman Kodak	272.—	257.—	243.—
Fuji Photo Film	3.—	2.93	2.82
Gevaert	85.—	81.—	79.—
Hanimex	8.20	3.70	3.69
ICI	13.90	13.—	15.50
3M	177.—	149.—	157.—
Minolta Camera	2.45	2.33	2.66
Olympus	3.94	5.50	6.11
Polaroid	109.97	72.—	74.96
Zeiss Ikon	200.—	169.—	155.—

[1] Nach Angaben der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

KONICA AUTOREFLEX T3 NEU



Die KONICA AUTOREFLEX T 3, vollautomatische Spiegelreflex-Systemcamera, wurde nochmals verbessert, um das Fotografieren mit ihr noch einfacher und perfekter zu machen:

Das Sucherokular hat jetzt einen Abdeckschieber, um das Eintreten von Störlicht, z. B. bei Stativaufnahmen, zu vermeiden. Der Zubehörschuh mit Blitzmittenkontakt ist jetzt fest in die Camera eingebaut.

Bei vorgewählter Verschlußzeit, damit Ihre Bilder gestochen scharf werden, stellt die KONICA die Blende vollautomatisch ein – denn Ihr Motiv wartet nicht, bis Sie zwei Zeiger zur Deckung bringen.

Selbstverständlich können Sie die automatische Blendensteuerung auch abschalten und alle Werte von Hand einstellen.

Die KONICA AUTOREFLEX T 3 verfügt über ein großes, ausgereiftes Zubehörsystem, in dem Sie Wechsel-Objektive von 21 – 1000 mm Brennweite (15 mm Fish-eye-Objektiv in Vorbereitung), Vario- und Zoom-Objektive, Macro-Objektive und Zubehör vom automatischen Balgengerät bis zum Macroständer finden.

Kontrollzentrum im Sucher

Eine weitere Besonderheit ist das einzigartige CdS-Belichtungsmeßsystem, welches nach einer variablen Winkelmeßmethode den Meßwinkel ideal der Brennweite des verwendeten Objektivs anpaßt.

Das Kontrollzentrum im Sucher zeigt Ihnen alle wichtigen Daten wie Verschlußzeit, Blende, größte Blende des eingesetzten Objektivs, Warnfelder für Über- und Unterbelichtung und manuelle Einstellung. Zur Scharfeinstellung dient wahlweise ein Mikroprismenfeld mit „springender Schärfe" oder ein Schnittbild-Entfernungsmesser.

Als KONICA AUTOREFLEX A3 gibt es diese vollautomatische Camera auch in einer einfacheren Ausführung.

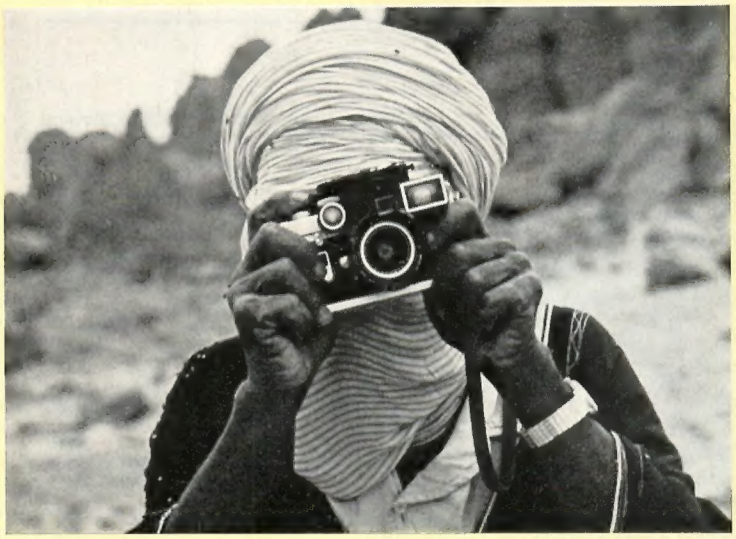
Ihr Fachhändler informiert Sie ausführlich.

Prospekte und den „KONICANER" erhalten Sie von uns:

CARL BRAUN CAMERA-WERK, 85 NÜRNBERG, MUGGENHOFER STRASSE 122, ABT. D

Alleinvertrieb, Garantie und Service Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin.

FM-aktuell



„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte", lautet ein chinesisches Sprichwort. Kein Wunder also, daß die Fotografie zur universellen, weltweiten Sprache geworden ist. Unser Foto zeigt einen vermummten Tuareg in der Zentral-Sahara, der auf den Auslöser einer Leica drückt. *Foto: HELFRIED WEYER*

André Kertész: 50 Jahre für die Fotografie

Nach Ron Stark, mit dessen Fotos Walter Kober seine Foto-Galerie in München eröffnete, bietet er nun Bilder des bekannten Fotografen André Kertész an. Diese Ausstellung geht bis zum 30. Juli. André Kertész wurde am 2. Juli 1894 in Budapest geboren. Als 18jähriger, damals Angestellter an der Börse, beschäftigte er sich bereits mit der Fotografie. 1925 ließ er sich als freiberuflicher Reportage-Fotograf in Paris nieder. Er wurde einer der Pioniere des Foto-Journalismus. 1936 ging er nach New York. André Kertész gehört zu den Klassikern der Fotografie.

Gänsehaut für die Lollo

Kalte Füße holte sich der Hollywood-Star Paul Newman („Flammendes Inferno"), als er von Gina Lollobrigida erkoren wurde, für ihr neuestes Fotobuch Modell zu stehen. Mehrere Stunden lang mußte Paul leicht bekleidet im Eiswasser herumplantschen, weil die Lollo es so wollte. Immerhin: Der Titel des Buches heißt „Die schönsten Männer", und um darin verewigt zu werden, tut man schon einiges. Hinterher fragte sich Newman allerdings: „Ist es möglich, daß Gina die Männer haßt? Sie hat mich gepiesackt wie noch niemals eine Frau zuvor..."

Weltgeschichte auf Foto-Poster

Der Trend zum „limitierten Foto-Poster" ist eindeutig. Sammler zahlen zum Beispiel für Hamilton- oder Sarah-Moon-Poster bereits vierstellige Beträge. Einen Schritt weiter als dieser Trend geht Nikon mit der Veröffentlichung zeitgeschichtlicher Dokumentation. Unter dem Thema „Das Auge der Zeit" werden in zwangloser Folge jeweils weltbekannte Fotografen mit ihren Arbeiten, die Weltgeschichte machten, vorgestellt. Das erste Poster mit einer limitierten Auflage von 15 000 Stück ist dem Stern-Fotografen Bob (Robert) Lebeck gewidmet. Es zeigt als Hauptmotiv „Audienz beim Papst". Für Interessenten ist die erste Auflage (noch) kostenlos ausschließlich bei den autorisierten Nikon-Fachhändlern erhältlich.

„Immer nur lächeln", sagte der Fotograf, obwohl er nur Busen im Sucher hatte.

Neue Foto-Galerie in Stuttgart

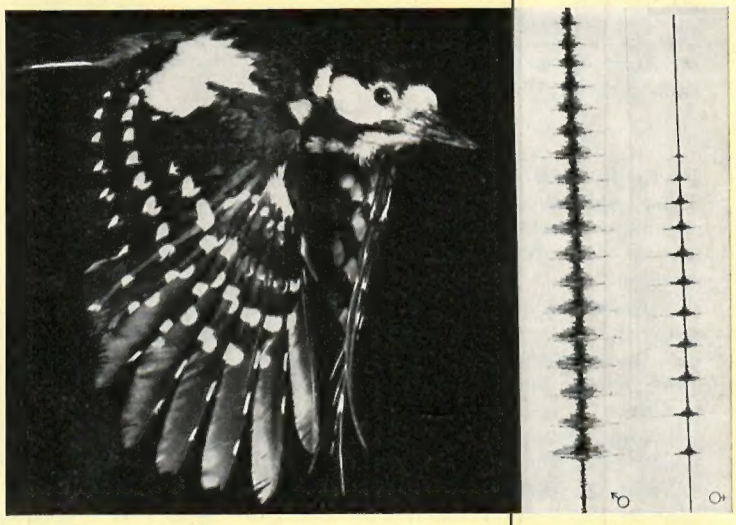
Deutschland ist um eine Foto-Galerie reicher. Soeben eröffnete Brigitte Heling-Hagelstein die „Galerie im Kettenlädle" in Stuttgart, Paulinenstraße 53. Bis Ende Juni wurden über 50 Schwarzweiß-Aufnahmen von Rudolf René Gebhardt zum Thema „Im Ballettsaal" gezeigt. Die Verkaufspreise lagen zwischen 38.– und 318.– DM. Die Ausstellungs- und Verkaufsgalerie ist während der normalen Geschäftszeiten geöffnet. (Weitere Foto-Galerien s. FM 5/75, S. 5).

Kalenderbilder gesucht

Für einen Kalender werden originelle und lustige Fotos gesucht. Bedingungen: Da der Kalender auf Hochformat ausgerichtet ist, können 24×36-mm-Dias nur in Hochformat berücksichtigt werden. Bei Dias 60×60 mm muß auf 48 mm Breite ein guter Ausschnitt möglich sein. Einsendungen an: C. S. Fudickar K.G., 56 Wuppertal 11-Vohwinkel, Postfach 110257. Einsendeschluß für den Kalender 1976 ist der 18. Juli 1975.

Foto-Star-Sekretärin

Zur besten Sekretärin Japans wurde die 24jährige Schioko Jamadschi gewählt, die für den Chef der Kamerafirma Ricoh in Tokyo arbeitet. Auswahlkriterien waren Gewissenhaftigkeit, gute Beherrschung sekretarialer Fähigkeiten und gepflegte Sprache sowie nach Möglichkeit ein attraktives Äußeres.



Die Spechte und ihre Sprache haben Walter Tilgner (Natur-Museum, Konstanz) und Dr. Klaus Ruge (Leiter der Vogelschutzwarte Baden-Württemberg) in jahrelanger Arbeit mit der Kamera erforscht. Im Flug, beim Bau der Nisthöhle, beim Füttern der Jungen und beim Rufen und Trommeln hielten sie die europäischen Specht-Arten im Foto fest. Aber auch die Lautäußerungen der Spechte haben sie in allen Einzelheiten fotografisch erfaßt: Die Oszillogramme der Tonbandaufnahmen wurden von Dr. Wolfgang Kutsch auf Agfa-Gevaert Oszilloscript-2-Film aufgenommen, und lassen alle Lautcharakteristiken erkennen. Unser Bild zeigt einen fliegenden Großen Buntspecht und daneben die fotografisch registrierten Oszillogramme, der Trommelwirbel eines männlichen (links) und eines weiblichen (rechts) Tieres. Die „Sprache unserer Spechte", nämlich die Lautäußerungen aller europäischen Arten, ist auf einer neuen Graul-Schallplatte von 40 Minuten Spieldauer erhältlich. Der Langspielplatte, die für Foto- und Filmfreunde interessante Vertonungsmöglichkeiten bietet, ist ein Textheft beigebunden, das die besten Fotos von Walter Tilgner enthält. *Foto: PV/WALTER TILGNER/DR. KUTSCH*

Das Beroflex Objektiv-Programm.

Beroflex-Objektive bringen ein Optimum an Leistung.

Ob Blendenautomatik, Blendenvorwahl, Rastblende oder Blendenelektrik, ob Weitwinkel-, Normal-, Tele- oder Zoom-Objektiv – das Beroflex Objektiv-Programm spiegelt die unerhörte Vielfalt fotografischer Möglichkeiten wider.

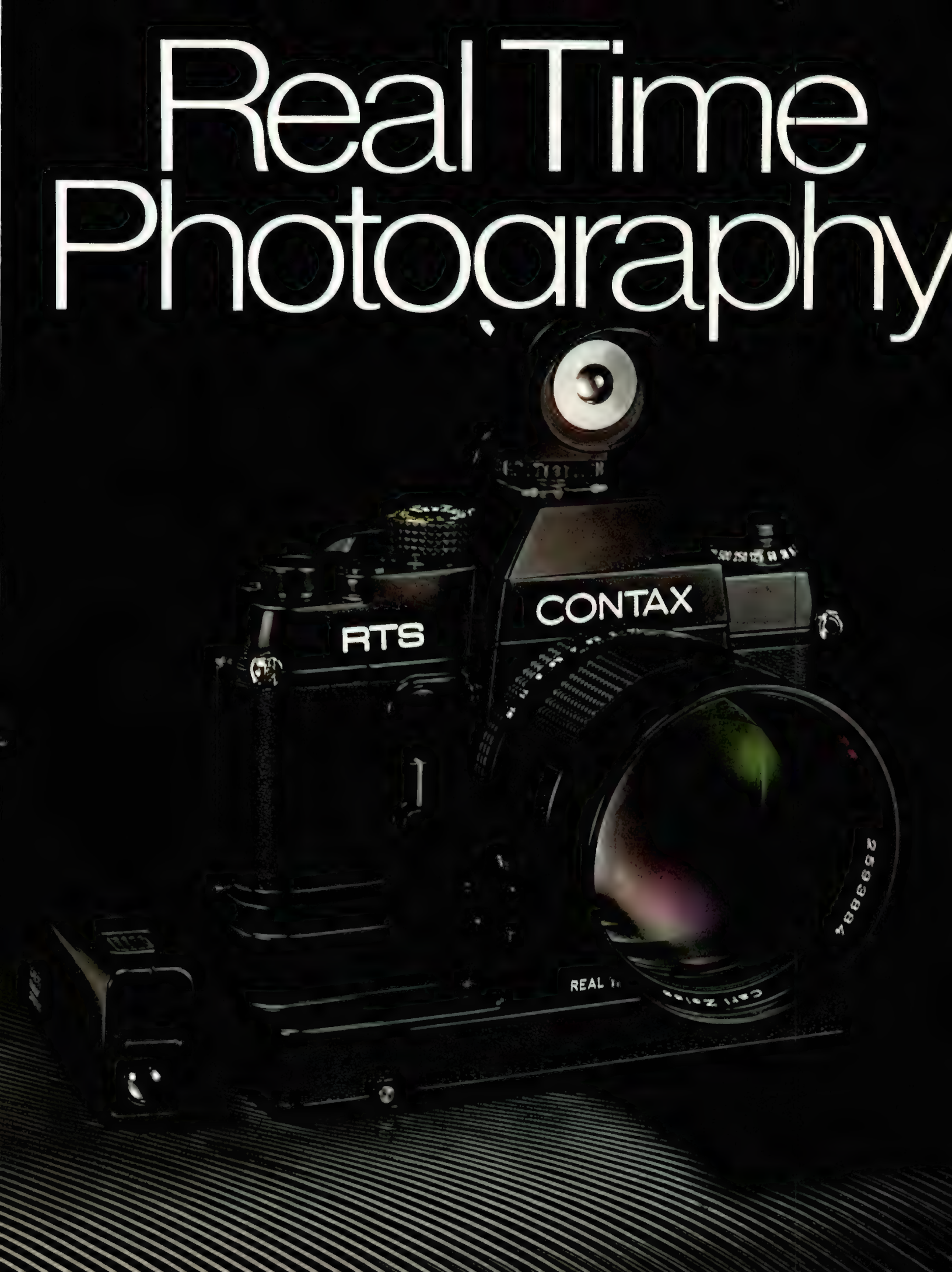
Besonders handlich sind die leistungsstarken Beroflex-Auto-Zoom-Objektive: Weitwinkel und Tele in einem „Rohr". Lassen Sie sich von Ihrem Foto-Fachhändler das Programm vorlegen. Auf Beroflex können Sie bauen. Zum vernünftigen Preis.

Die Faszination moderner Fotografie

BEROFLEX

Beroflex AG
1 Berlin 15· Uhlandstr. 158

Real Time Photography



Die CONTAX RTS—eine elektronische einäugige Spiegelreflexkamera, die ein radikal neues System des Fotografierens begründet. Diese Neuentwicklung von Yashica-Zeiss wird vieles ändern: die Fotoindustrie. Und Ihre Art des Fotografierens.

Schon immer wünschten sich Fotografen ein System, das schnelleres und präziseres Arbeiten erlaubt; ein System, bei dem alle wichtigen Daten auf einen Blick erkennbar sind, und zu dem Objektive höchster Qualität und Leistung gehören.

Diesen berechtigten Wunsch zu erfüllen war eine Aufgabe, wie geschaffen für die Firmen Yashica Camera (Japan) und Carl Zeiss (Deutschland). In die enge Zusammenarbeit bei der Entwicklung der „Real Time Photography" brachten beide Partner den Wissensschatz auf den Gebieten ein, auf denen sie führend sind: Carl Zeiss in der Optik, Yashica in Elektronik und Kamerabau. Das Design des ansprechend proportionierten, jedoch strikt funktionell gestalteten Gehäuses stammt vom Porsche-Design-Team. Das Ergebnis liegt nun vor: Das „Real Time System" der Photographie, die CONTAX RTS.

Einer der wesentlichsten Vorzüge dieses Verfahrens ist die elektromagnetische Verschlußauslösung der CONTAX. Damit werden auch Situationen spielend gemeistert, in denen es auf Sekundenbruchteile ankommt. Zwischen dem Berühren des Auslösers und der tatsächlichen Aufnahme liegen nur Millisekunden.

Beim elektromagnetischen Verschluß der CONTAX RTS gibt es fast keine Verzögerungen, weder beim Ablaufen, noch in der Lichtmessung. Oft besteht der Unterschied zwischen einer wirklich hervorragenden und einer nur durchschnittlich guten Fotografie nur in Sekundenbruchteilen. In solchen Situationen sind Sie mit dem elektromagnetischen Verschluß jedem Fotografen mit einer „normalen" Spiegelreflexkamera klar überlegen.

Über dieses richtungsweisende System des modernen Fotografierens sollten Sie sich genauer informieren.

CONTAX RTS

Herstellung und Weltvertrieb der CONTAX RTS liegen in den Händen der
YASHICA CO., LTD. 27-8, 6-chome, Jingumae, Shibuya-ku, Tokyo 150, Japan
Tel: (03) 400-1411.
YASHICA EUROPE G.m.b.H. 2 Hamburg 28, Billstrasse 28, West Germany Tel: 781521-25
YASHICA HANDELSGESELLSCHAFT m.b.H. Rotenturmstrasse 5-9/VI, A-1010 Wien, Austria Tel: 63-54-37
YASHICA AG Renggerstr. 71, CH-8038, Zürich, Switzerland Tel: 01-457304

C214-3

FM-Testreport

Nikon R8 Super-Zoom

von Günter Richter

Man sollte sie ins Museum stellen. Nicht etwa, daß sie nicht tauglich wäre, den ihr zugedachten Zweck der Herstellung guter Super-8-Filme zu erfüllen. Nein, ganz einfach deswegen, weil sie ein so herrliches Stück Arbeit, ein so bildsauberes Beispiel guter alter deutscher Wertarbeit ist. Deutscher Wertarbeit aus Japan. Was die verschmitzten kleinen Japaner doch so alles fertigbringen . . .
Sie ist ein handfester Dreipfünder, die Nikon R8. Drei Pfund, mit denen Nikon jeden begeistern muß, der sich einen Sinn für grundsolide, hervorragend durchdachte und geradezu massive Konstruktion bewahrt hat. Eigentlich genau das richtige Produkt für den deutschen Markt. Ein Produkt, mit dem man uns imponieren kann.
Freilich, ein vom täglichen Bleistifthalten atrophierter Arm mag sich am Anfang schwertun, diese drei Pfund längere Zeit zu stemmen. Nach ein klein wenig Training wird jedoch auch der zivilisationsgeschädigte Benutzer feststellen, daß man bei der Nikon R8 zwar weiß, was man in der Hand hält, daß sie als Gegenleistung dafür aber auch unser Zipperlein nicht gar so sichtbar werden läßt. Denn Gewicht ist noch immer das beste Mittel, eine träge Masse zur Ruhe zu bringen. Und wenn Sie einmal versucht haben, mit einem der absoluten Fliegengewichte zu filmen, mit denen die europäische Industrie den Japanern noch immer eine Nasenlänge voraus ist, so werden Sie wissen, daß der Preis für die Annehmlichkeit dieser Fliegengewichte schlechterer Bildstand heißt. So kann zum Glück niemand behaupten, er habe das allein selig machende Rezept gefunden.
Es ist interessant, zu beobachten, wie sehr sich die Tendenzen in Europa und Japan eigentlich unterscheiden. Denn der Schmalfilmsektor ist zweifellos ein Gebiet, auf dem die Japaner noch von Europa lernen können. Während sich die europäische Industrie seit Jahren auf Miniaturisierung und Automatisierung eingeschossen hat, sind die Japaner noch mehr im Stadium der Massivität zu Hause. Andererseits — gerade diese Massivität paßt herrlich zur Nostalgiewelle, denn sie weckt Erinnerungen an eine Bauweise, die früher wohl hauptsächlich bei uns beheimatet war.
Alles an der R8 ist samtweiche Präzision. Das fängt an bei einem ungemein griffigen — weil sehr stark gerändelten und leicht vorstehenden — Brennweitenring und hört auf mit scheinbar so winzigen Details wie einem bombenfest sitzenden Objektivdeckel, der sich trotzdem spielend abnehmen läßt. Kein Micromini-Knöpfchen ziert den Brennweitenring, wie dies bei manchen Fabrikaten der Fall ist. Obwohl er es dank seiner Griffigkeit fast nicht nötig hätte, besitzt er einen vernünftigen Einstellhebel, der sich bis zu vollen 4 cm Länge ausziehen läßt.
Auf den ersten Blick mag die Plazierung der Brennweitenwippe in der Mitte der linken Vorderseite ungünstig erscheinen. Bis man merkt, für welche Haltung die R8 offensichtlich konstruiert ist: linker Zeigefinger am Entfernungsring, linker Daumen auf der Brennweitenwippe. Gewissermaßen „aus dem Daumengelenk" läßt sich so die Brennweitenverstellung in einer natürlichen Haltung und ohne Verreißen der Kamera betätigen. Eine Brennweitenverstellung übrigens, für die die R8 zwei verschiedene Geschwindigkeiten besitzt, denn ihre Ausstattung ist (fast) komplett: es fällt schwer, Kleinigkeiten zu finden, die man sich an dieser Kamera zusätzlich wünschen könnte.
Gehen wir der Reihe nach. Wohl eines der wichtigsten Ausstattungsdetails einer hochwertigen Schmalfilmkamera ist die verstellbare Sektorenblende, und zwar nicht nur als einzig saubere Lösung für Filmtricks wie Auf-, Ab- und Überblendungen, sondern für einen anderen Zweck, dem man gemeinhin viel zu wenig Beachtung schenkt. Sobald gute Lichtverhältnisse herrschen, kann eine teilweise Schließung der Sektorenblende nämlich zur Steigerung der Konturenschärfe eingesetzt werden. Im Normalgang mit 18 B/sec wird jedes einzelne Filmbild in der R8 bei voll geöffneter Sektorenblende (160°) mit $^1/_{40}$ sec belichtet. Bei halb geschlossener Sektorenblende (80°) verringert sich die Belichtungszeit auf etwa $^1/_{80}$ sec und bei dreiviertel geschlossener Sektorenblende (40°) gar auf $^1/_{160}$ sec. Mit anderen Worten, sobald die Lichtverhältnisse ein „Verschenken" von einer bzw. zwei Blenden zulassen, kann die Bewegung im Einzelbild mit wesentlich gesteigerter Schärfe fixiert werden. Dieses Beispiel verdeutlicht gleichzeitig, wie unsinnig die Vergrößerung des Hellsektors einer nicht verstellbaren Umlaufblende ist, wie man sie heute als „XL-Masche" in zahlreichen anderen Kameras praktiziert. Sinn und Zweck einer Filmkamera ist es schließlich, Bewegung festzuhalten. Daß man dies in der Fotografie nicht mit einer längeren, sondern eher einer kürzeren Verschlußzeit tut, weiß jeder Anfänger. Würden Sie sich eine Fotokamera kaufen, die lediglich eine einzige, relativ lange Verschlußzeit bietet, nur um Ihnen „am Rande des Lichts" hin und wieder eine zusätzliche Aufnahmechance zu schenken? Eine Kamera also, die im Normalfall (und das heißt meistens) weniger geeignet ist? Na also.
In der R8 läßt sich die Sektorenblende sowohl motorisch als auch von Hand betätigen. Für die Handeinstellung besitzt sie Raststellungen bei 80° und 40°. Leider sind diese Raststellungen in der R8 (und der R10) nicht mit der Belichtungsautomatik gekuppelt — eine Verfeinerung, die sich die europäische Kameraindustrie schon vor vielen Jahren einfallen ließ. Die Einstellung eines Korrekturfaktors in der R8 ist nicht nur umständlich, sondern stellt vor allem eine Fehlerquelle dar.
Wie allgemein üblich, wird die Stellung der Sektorenblende im Sucher angezeigt. Und mit Sucher ist das Stichwort gefallen für einen weiteren Glanzpunkt der R8. Ihr Sucher nämlich zeigt das Motiv mit einer so bestechenden Klarheit und Brillanz, wie sie das winzige kleine Super-8-Format nie wird wiedergeben können. Er hat damit etwas von einem „Verführer" an sich. Die Scharfeinstellung mit einem Schnittbildindikator ist schnell und unproblematisch. Bei genauer Einstellung des Sucherokulars ist darüber hinaus die Fokussierung nach der geradezu springenden Schärfe des Sucherbildes möglich. Gerade beim Filmen mit langen Brennweiten gestattet dies das Nachziehen der Schärfe während der Aufnahme, was mit dem Entfernungsmesser in Suchermitte allein nicht möglich wäre.
Die Belichtungsautomatik der R8 wird durch Antippen des Auslösers eingeschaltet. Das ist recht praktisch, erfordert jedoch ein klein wenig Disziplin. Es dauert nämlich 1 bis 2 Sekunden, bis sich die Blendennadel aus ihrer Ruhestellung auf die Arbeitsblende eingependelt hat und die Kamera damit aufnahmebereit ist. Drückt man den Auslöser sofort voll durch, so ergibt sich in dieser Zeitspanne eine Überbelichtung, bis die Objektivblende die richtige Öffnung erreicht hat. Die Genauigkeit der Belichtungsautomatik entsprach im praktischen Test dem heute üblichen Standard. Besondere Belichtungseffekte

Unsere Abbildung zeigt links die Nikon R10 Super mit Zehnfach-Vario-Objektiv und rechts die Nikon R8 Super mit Achtfach-Vario-Objektiv.

oder aber eine generelle Feinabstimmung der Automatik sind durch eine kontinuierliche Korrektureinstellung um —1 bis +2 Blenden möglich. Es ist dies dieselbe Einstellung, die zur Korrektur der Automatik bei teilweise geschlossener Sektorenblende benötigt wird. Selbstverständlich kann die Automatik auch völlig abgeschaltet und die Blende mit einem gegen unbeabsichtigte Verstellung gut gesicherten Knopf von Hand gewählt werden. Ein praktischer, quer durch den Oberteil des Handgriffs hindurchgehender Schieber verriegelt bei Bedarf den Auslöser — sei es zur Sicherheit oder in der Dauerlaufstellung.

Das Angebot an Laufgeschwindigkeiten reicht bei der R8 von der Einzelbildschaltung über den Normalgang 18 B/sec zur leicht erhöhten Geschwindigkeit von 24 B/sec und schließlich bis zur Zeitlupe 54 B/sec. Letztere kann allerdings nicht z. B. durch Tastendruck bei laufender Kamera zugeschaltet werden, sondern erfordert wie jeder andere Gang die Betätigung des Gangwählers. Was die Kamera nicht besitzt, ist eine Zeitrafferautomatik. In dieser Beziehung — wie auch in der automatischen Steuerung der Filmtricks — haben sich die führenden japanischen Fabrikate erstaunlicherweise noch nicht recht entfaltet. So könnte auch die Trickeinrichtung der R8 noch eine gewisse Vereinfachung vertragen, wenngleich sie — das muß in Fairneß gesagt werden — nach kurzer Eingewöhnung und bei etwas Verständnis für die ablaufenden technischen Vorgänge durchaus übersichtlich und leicht zu bedienen ist. Nicht nur das, sie bietet insbesondere auch ein Trick-Repertoire, in dem nichts fehlt. Aufblendungen, Abblendungen und Überblendungen sind heute schon fast selbstverständlich. Mit der R8 steht Ihnen zusätzlich nicht nur der Trick der Doppelbelichtung, sondern sogar die Möglichkeit des Rückwärtsfilmens zur Verfügung. Man sollte diese ausgesprochenen Gags nicht überbewerten, aber zumindest muß man der R8 bescheinigen, daß sie auch diese Tricks kann.

Und weil wir einmal bei der Vollständigkeit der Ausrüstung der R8 sind, sollte noch erwähnt werden, daß die Kamera sowohl einen Elektronenblitzverschluß für die Einzelbildschaltung als auch einen Tonbandanschluß besitzt, der die lippensynchrone Vertonung gestattet. Ein Okularverschluß ist ebenso eingebaut, wie die Kamera-Oberseite einen Zubehörschuh aufweist. Und natürlich ist ein Anschluß für einen Fernauslöser vorhanden, über den die Kamera aus einer Entfernung bis zu 3 m in Gang gesetzt werden kann.

Zum Ausschwenken des Farbkonversionsfilters für Kunstlichtaufnahmen ist entweder der Anschluß einer Kinoleuchte mit Filterschlüssel oder das Einsetzen eines mitgelieferten Filterschlüssels in den betreffenden Schlitz erforderlich — ein Detail, dem man der Vollständigkeit halber hätte etwas mehr Aufmerksamkeit schenken können. Ich für meinen Teil möchte den Filterschlüssel nicht wie ein Amulett um den Hals tragen.

Das in der R8 eingebaute Cine-Nikkor 1:1,8 läßt mit seinem achtfachen Brennweitenbereich von 7,5 bis 60 mm ausreichend Spielraum selbst für hohe Ansprüche. Durch Vorschieben des Brennweitenrings über eine kräftige Rasterung läßt es sich mühelos auf den Makrobereich umschalten. Und damit können Sie den Staub auf der Frontlinse filmen; denn bis zu diesem Extrem führt der erfaßbare Schärfenbereich!

Die sechs Mignonzellen 1,5 V für den Filmtransport und die motorische Brennweitenverstellung finden im wuchtigen, doch gut geformten Handgriff der R8 Platz, der übrigens nicht einklappbar ist. Als Spannungsquelle für das Belichtungsmeßsystem dienen zwei Quecksilber-Knopfzellen. Hierin unterscheidet sich die R8 von der R10, die außer einem Zehnfach-Vario-Objektiv ein anderes Meßsystem mit elektronischer Blendensteuerung besitzt und deshalb ohne zusätzliche Knopfzellen auskommt.

R8 — das sind drei Pfund Nikon für runde 1800.— DM. Drei phantastisch verpackte Pfund Präzision, die ihren Preis wert sind. □

Der Butter-Te

(Und wie er Ihre U

Filme reagieren sehr empfindlich auf Licht.

Das ist gut.

Filme reagieren aber auch sehr empfindlich auf Wärme.

Das ist schlecht.

Wärme verändert oder zerstört jene hauchdünnen Emulsions-Schichten, aus denen Urlaubsfotos nun mal gemacht sind.

Deshalb schreiben alle Filmhersteller „kühl lagern" auf ihre Packungen. Vergessen leider nur, daß diese Packungen oft vergessen werden.

Zum Beispiel in Autos. In dene Temperaturen bis zu 80° C herrsche (Falls Sie auf dem Parkplatz von St. Peter in Rom einen Schatten finden.)

Weil wir wissen, daß jedem sow passieren kann, (besonders mit belic teten Filmen), haben wir die Klima-B entwickelt. Aus einem Material, das Wärme sehr gut abweist.

Wie gut, zeigt unser Test:

Wir packten einen Fujicolor F-I

Die Klima-Box von Fuji-Fil

von Fuji-Film.

sfotos retten kann.)

ammen mit einem Achtel Butter in
Klima-Box. Und die ins Handschuh-
h. Nach mehreren Michelangelos,
nardos und Espressos sahen
v. fühlten wir nach.

Die Butter war fest.

Bevor Sie also in den Sommer-
aub fahren, gehen Sie zu Ihrem
ohändler. Fragen Sie ihn nach der
ma-Box mit drei Fujifilmen zum
aubspreis.

Denn vergessen können Sie die
ma-Box erst, wenn Sie sie haben.

cher ist sicherer. FUJI FILM

FUJI-PHOTO-FILM (EUROPE) GMBH, 4 DÜSSELDORF, BERLINER ALLEE 8

Prof. Paul Konrad Hoenich (68) studierte Malerei und Grafik in Wien, Florenz und Paris. 1931 zog er nach Bukarest. 1935 wanderte er nach Palästina aus. Seit 1950 ist er Professor für Gestaltung und experimentelle Kunst an der Architektur-Fakultät in Haifa, Israel. In seiner künstlerischen Entwicklung orientierte er sich an der Abstraktion wie auch an der Expression. Ende der fünfziger Jahre führte ihn der Wunsch, Bewegung darzustellen, zur kinetischen Kunst und Sonnenprojektion. Über seine Versuche hielt er Vorträge in New York, Philadelphia, Rio de Janeiro, Mexico und Sydney.

Sonnenmalerei

Sonnenmalerei ist eine Form der modernen, bildenden Kunst, die sich um eine Ausnutzung neuer Technologien für die künstlerische Produktion bemüht. Die kinetischen Sonnenbilder Professor Paul Konrad Hoenichs, die wir auf dieser und den folgenden Farbseiten präsentieren, entstehen nach einem Prinzip, das dem des Kino-Projektors ähnlich ist: Sonnenstrahlen werden von Reflektoren — teilweise durch farbige Gläser entsprechend getönt — auf große Projektionsflächen geworfen. Das so erzeugte Sonnenbild verändert sich ständig, entsprechend der Erdrotation und der Umlaufbahn der Erde um die Sonne. Die jeweiligen Phasen lassen sich fotografisch festhalten. Professor Hoenich sieht praktische Anwendungsmöglichkeiten für die Sonnenmalerei in der Architektur zur Belebung von Räumen und Wänden. Im folgenden Beitrag gibt er Hinweise auf die Möglichkeiten, wie man selbst ein Reflektorensystem mit einfachen Mitteln bauen kann, um Sonnenbilder zu erzeugen und zu fotografieren.

Am Anfang hatte Sonnenmalerei nicht viel mit Fotografie zu tun. Unser Publikum ist durch Kino und TV so an das bewegte Bild gewöhnt, daß das unbewegte Bild nicht mehr dieselbe Wirkung ausübt wie in früherer Zeit. Deshalb wollte ich einem Teil meines Schaffens Bewegung geben. Besonders störte mich die Unbewegtheit bei Wandbildern, die man wegen ihrer Größe und als Teil einer Wand ständig vor Augen hat. Ich suchte nach einer einfachen Technik, die ein Künstler ohne Hilfe von Ingenieuren oder großen Geldmitteln ausüben kann: Ich experimentierte mit Sonnenlicht.

Reihen von Reflektoren projizierten die Formen des Bildes auf eine Außenwand, die Farben wurden durch Filter erzeugt, die in der Bahn der Sonnenstrahlen waren, und die scheinbare Sonnenbewegung (Drehung der Erde) ergab die Bewegung des Bildes.

Fotografie benutzte ich anfangs nur, um eine Aufzeichnung meiner Versuche zu haben. Bald sah ich aber, daß man mit Sonnenstrahlen Wirkungen erzielen kann, die mit anderen Kunsttechniken nur schwer erreichbar sind. Deshalb ging ich dazu über, Sonnenmalerei auch für unbewegte Bilder zu verwenden, indem ich sie fotografierte und dann durch verschiedene Kopier- und Druckverfahren in Tafelbilder verwandelte.

Später versuchte ich auch, das bewegte Sonnenbild zu filmen. So entstanden Kinofilme und TV-Programme. Sie bestehen aus bewegten, abstrakten Bildern, die mit Musik und manchmal auch mit Menschen kombiniert sind; in einem Programm wurde das Sonnenbild als Hintergrund für eine Tänzerin verwendet.

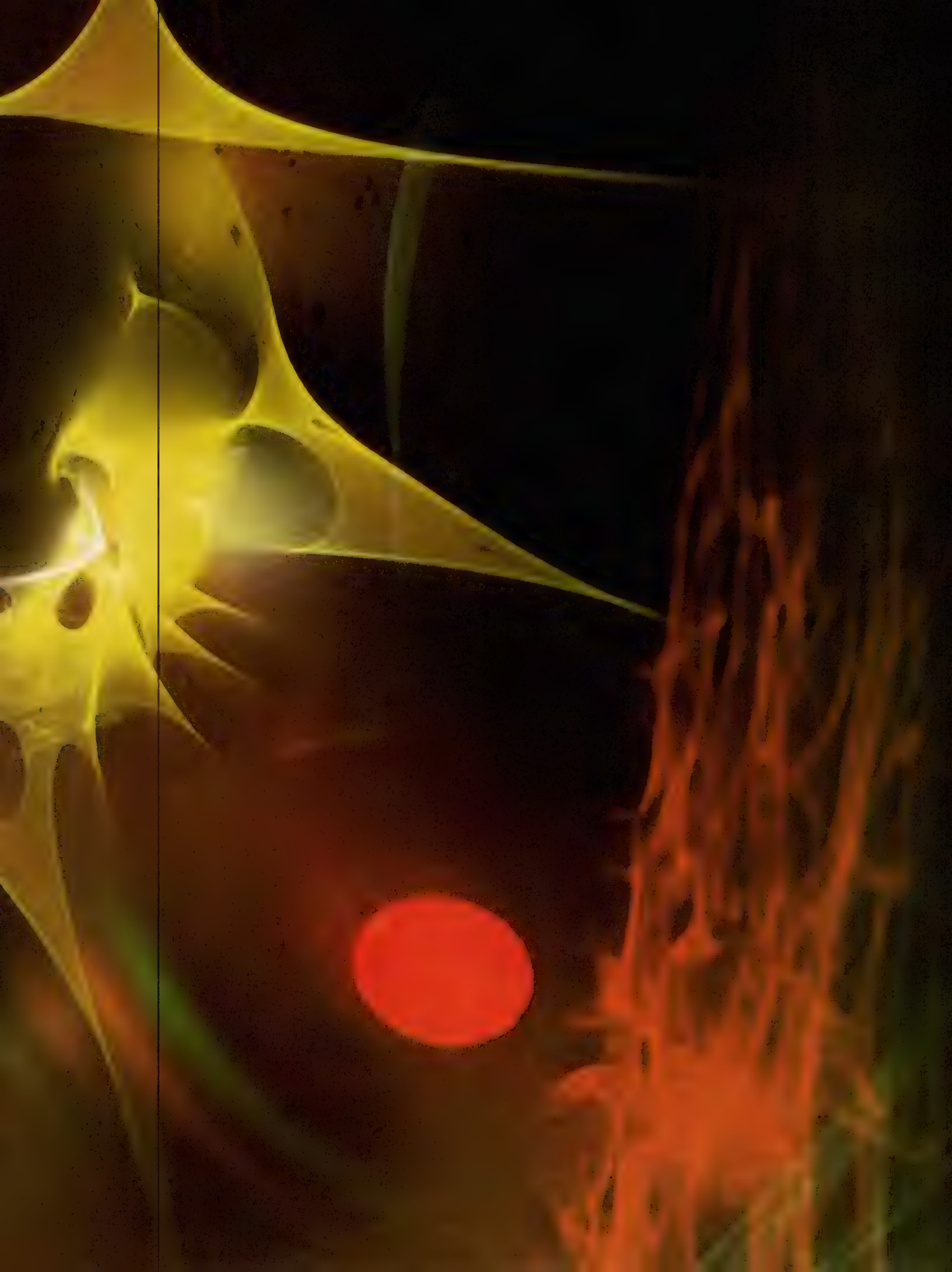
Man kann diese Anwendung der Sonnentechnik als eine Form der Malerei betrachten, bei der das Bild durch Fotografie festgehalten wird, oder aber als eine Form der Fotografie, bei der der Fotograf nicht an ein reales Objekt gebunden ist, sondern alle Formen und Farben, Lichter und Schatten des Bildes selbst gestaltet. Die Klassifizierung ist unwichtig, wesentlich ist nur, daß die Sonnenmalerei uns eine Kunsttechnik mit reichen Möglichkeiten gibt. Hier nun einige technische Hinweise für den Leser, der mit ihr experimentieren will:

Für die fotografischen Techniken der Sonnenmalerei braucht man ein Fenster, durch das Sonne in einen Innenraum fällt, und zwar Sonne aus klarem Himmel (nicht dunstiges Sonnenlicht). In dieses Fenster gibt man die Filter in den Farben, die das Bild haben soll. Jedes farbige, durchsichtige Material ist dafür verwendbar. Für die Reflektoren kann man jedes Material verwenden, das ein Spiegelbild ergibt. Gut geeignet sind Glas mit Spiegelbelag, spiegelnde Metallplatten und Bleche. Glas wird warm geformt, so daß es durch seine modellierte Oberfläche die gewünschte Form reflektiert. Metalle können gebogen, gepreßt oder geschliffen werden.

Für eine Sonnenprojektion werden mehrere Reflektoren verwendet, die in ihrer Gesamtheit das gewünschte Bild ergeben. Man kann mit wenigen Reflektoren unzählige verschiedene Bilder komponieren.

Für Filme sind auch Plastikfolien mit spiegelndem Metallbelag als Reflektoren gut geeignet. Man kann sie, während die Filmkamera läuft, modellieren, und sie haben die Tendenz, von selbst in ihre Ausgangsform zurückzukehren. Reflektoren sollen möglichst nahe bei der Projektionsfläche sein, damit sie eine scharfe Zeichnung geben.

→



Bei den Fototechniken der Sonnenmalerei verwende ich Rückprojektion auf einer Mattscheibe und fotografiere von vorne, so daß die Reflektoren nicht im Weg der Aufnahme sind. Das Licht der Sonnenprojektion ist sehr stark. Ich mache mit einer 35-mm-Spiegelreflexkamera Momentaufnahmen auf Kodachrome-Film, die ich dann für Tafelbilder bis zum Poster-Format vergrößere.

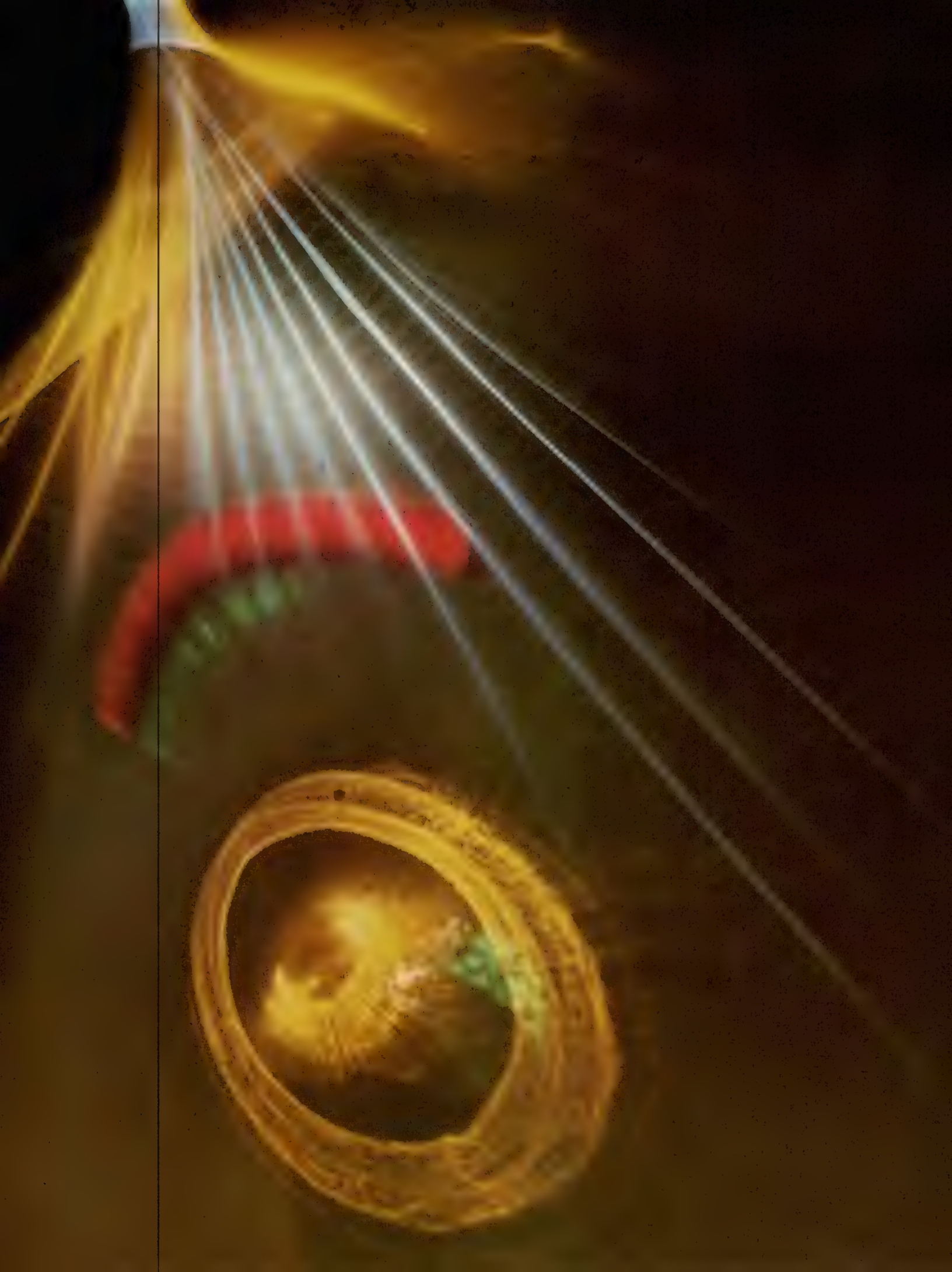
Wenn nur ein einziges oder wenige Tafelbilder einer Sonnenprojektion geplant sind, kommen fotografische Kopierverfahren in Betracht, bei großen Auflagen der Vier-Farbendruck. Besonders bewährt hat sich für meine Arbeit der Offsetfoliendruck von Hannesschläger, Augsburg, der großformatige Dias gleichzeitig als Aufsichts- und Durchsichtsbilder herausbringt.

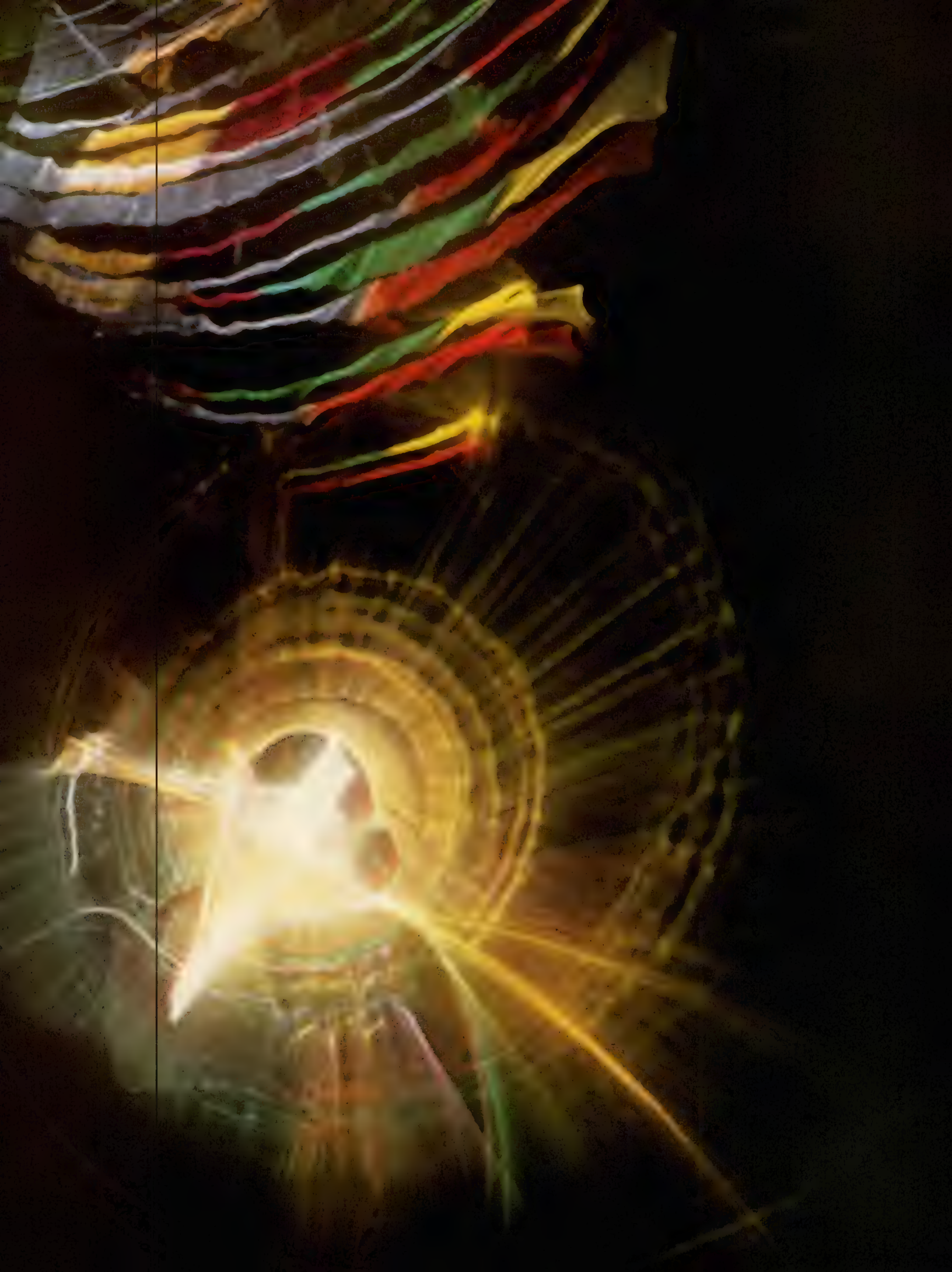
Eine Schwierigkeit, mit der ich in der Sonnenmalerei zu kämpfen habe, ist, daß der Kunstmarkt die Tendenz hat, alles, was mit Fotografie zusammenhängt, abzulehnen. Der Grund ist wohl, daß Fotografie oft für rein technische Zwecke verwendet wird. Dann müßte man aber auch Bleistiftzeichnungen als Kunstwerke ablehnen, weil z. B. Gemüsehändler ihre Rechnungen oft mit Bleistift auf Papier schreiben.

Filme, die mit der Sonnentechnik gemacht werden, können von einem einzelnen Künstler in derselben Zeit hergestellt werden, in der sie das Publikum sieht. Sie sind daher eine sehr schnelle und billige Technik. Ich bewege bei Filmaufnahmen die Reflektoren mit den Händen und lasse die Filmkamera automatisch laufen.

*

Allen Foto-Amateuren, die sich einmal näher mit dem sicherlich interessanten künstlerischen Experiment der Sonnenmalerei befassen wollen, sei das Buch „Sonnenmalerei" (Dumont, 1974) von Prof. P. K. Hoenich empfohlen. Es behandelt ausführlich die künstlerischen und technischen Probleme der Sonnenmalerei.





Fadografie

Die Fotografie versucht seit ihrer Entstehung, sich verschiedener Medien zu bedienen, die sich bis heute in einer großen Palette, von der dokumentarischen Abbildung bis hin zur künstlerischen Interpretation, zeigen. Nicht die innere Vorstellungskraft allein vermag ein Bild zu erzeugen, vielmehr tragen die aus der Wirtschaft resultierenden technischen, optischen und chemischen Verbesserungen dazu bei, Bilder aus menschlicher Intuition und technischem Können zu erzeugen, wie sie in den Anfangsjahren der Fotografie noch nicht möglich waren. Der ernstzunehmende Künstler ist an der sinnvollen Gestaltung eines Bildes in Handschrift und Charakter zu erkennen. Dies trifft nicht nur für Maler, Bildhauer usw. zu, sondern auch für den kreativen Fotografen. Gerade in der künstlerischen Fotografie ist die innere Einstellung des Fotografen wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung eines aussagestarken Bildes. Doch diese nicht austauschbaren und nachvollziehbaren schöpferischen Erlebnisbilder, die sich mit dem fotografischen Künstler identifizieren und gleichzeitig seine Handschrift zeigen, sind bis heute eine Rarität geblieben.

Die auf diesen Seiten erstmals publizierten — als „Fadografien" bezeichneten — Farbbilder des freischaffenden Foto-Designers Jürgen Hahne stellen eine eigenständige schöpferische Ausdrucksform in der künstlerischen Fotografie dar. Hahne möchte seine Arbeiten den interessierten Fotokunstfreunden zur Diskussion stellen. Im Frühjahr 1975 wurden seine „Fadografien" in einer ersten Ausstellung in München der Öffentlichkeit zugängig. Was bedeutet „Fadografie" nun eigentlich? Dazu Jürgen Hahne:

„Der Name ist kein Zufallsprodukt, sondern leitet sich ab aus der Zusammensetzung von ‚F' für Foto, ‚a' für art (Kunst), ‚d' für design (Entwurf), ‚o' als Klangvokal und gleichzeitig Bindeglied zu ‚grafie', die den grafisch-fotografischen Ursprung beinhaltet. ‚Fadografie' (=Foto-Kunst-Entwurfs-Grafik) ist in der bildhaften, künstlerischen Aussage als Produkt zwischen einer Collage und einer Grafik zu verstehen. Die hier veröffentlichten ‚Fadografien' sind vor der motivlichen fotografischen Entstehung nur als Rohmaterial vorhanden. So wie der Bildhauer nur das von ihm ausgewählte Gestein oder der Kunstmaler nur die Farbpalette und den Pinsel für das zu entstehende Kunstwerk zur Verfügung hat."

Jürgen Hahne stieß zufällig bei anderen experimentellen Arbeiten auf das geeignete Rohmaterial, um aus seinem formgebenden Element „fadografische Bilder" bei der Aufnahme nach eigener Vorstellung zu gestalten und im polarisierten Licht in farbliche Akzente zu übersetzen. Verständlicherweise will der Künstler der „Fadografie" sein „Know-how" nicht verraten. Immerhin gab er jedoch einige Erklärungen, die seine Ausrüstung betreffen:

„Das Rüstzeug meiner Minolta SR-T 303 bzw. der XM-Minolta mit Balgengerät und dem Macro-Rokkor 3,5/50 mm, zum Teil unter Verwendung des 1:1-Format-Adapters mit aufgesetzten Polarisations- und Konversionsfiltern sowie eines Spot-Scheinwerfers 500 W mit Lichtregler und Lochblende, unter Vorschaltung eines Polarisationsfilters, halfen mit bei der technischen Realisierung zu diesen ‚Fadografien'. Als Filmmaterial wurde ausschließlich Tageslicht-Diafilm verwendet. Nicht Kamera, Blende und Verschlußzeit sind allein maßgebend für das Zustandekommen solcher ‚Fadografien', sondern in erster Linie die konsequente, schöpferische Auseinandersetzung mit dem Rohmaterial, das erst die Bilder formen läßt, um Gestalt und Aussage bei der fotografischen Übersetzung während der Aufnahme anzunehmen."

Zu den Aufnahmen:

„Auf der Flucht" (oben): Der moderne Mensch ist auf der Flucht vor der ihn einengenden Betonwelt. Doch es wird immer schwieriger, den Weg ins Licht zu finden.

„Alte Häuser am See" (S. 24 oben): Wasser und Wind sind Urelemente der Natur, die auf lange Sicht menschliche Ansiedlungen verändern — windschiefe Häuser sind Ausdruck dieser Landschaft.

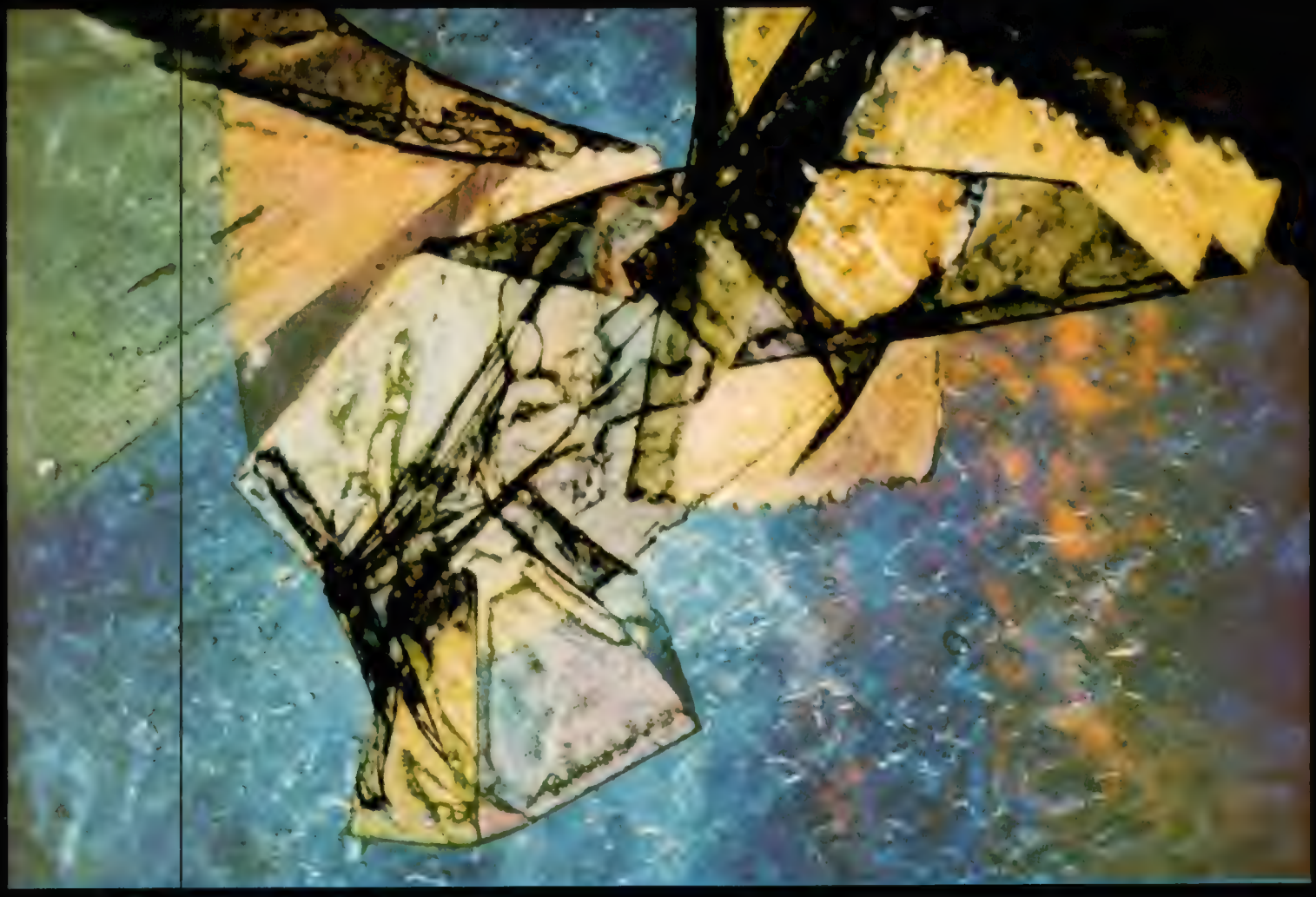
„Individuum" (S. 24 unten): Hier zeigt sich das Einzelwesen in seiner Besonderheit, der Einzelgänger, der von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird, bzw. sich selbst ausschließt und meist mißverstanden wird.

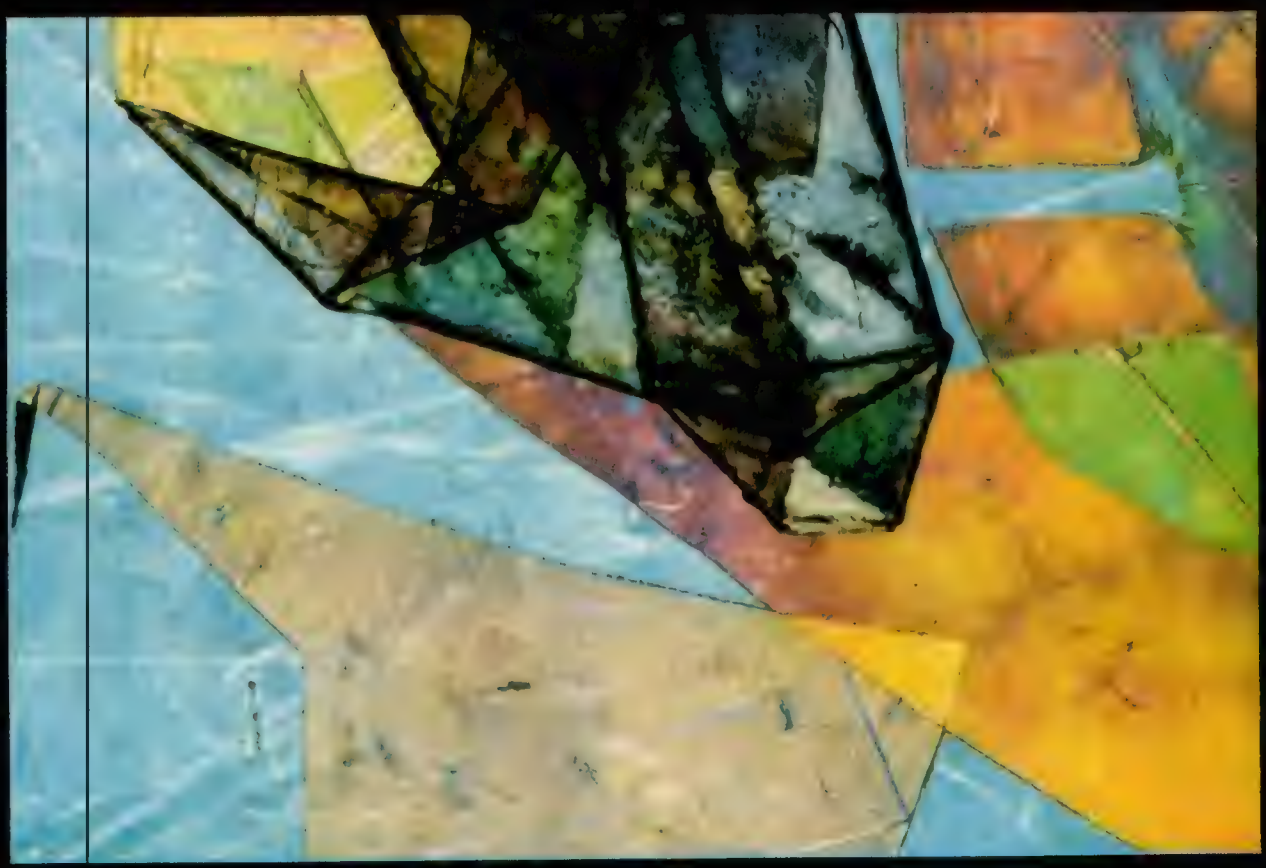
„Verbannung" (S. 25 oben): Das Isoliertsein des menschlichen Ichs von der Umwelt auf längere Zeit, drückt sich in der verbannten, gebeugten, lebenszerbrochenen Gestalt aus.

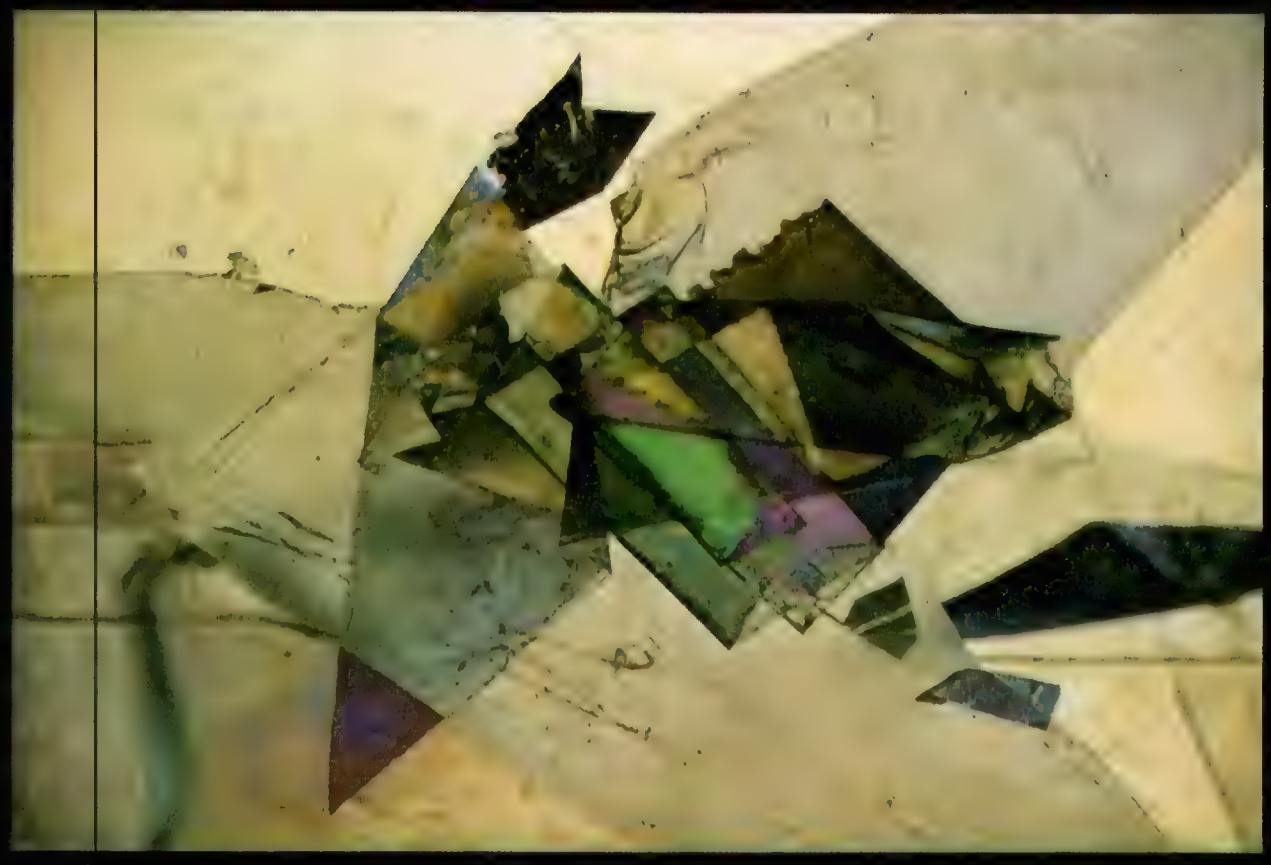
„Maskerade" (S. 25 unten): Schon immer hat der Mensch versucht, sein Ich hinter einer Maske zu verbergen, doch offenbart seine Maskerade dem sorgfältigen Beobachter sein wahres, transparentes Gesicht.

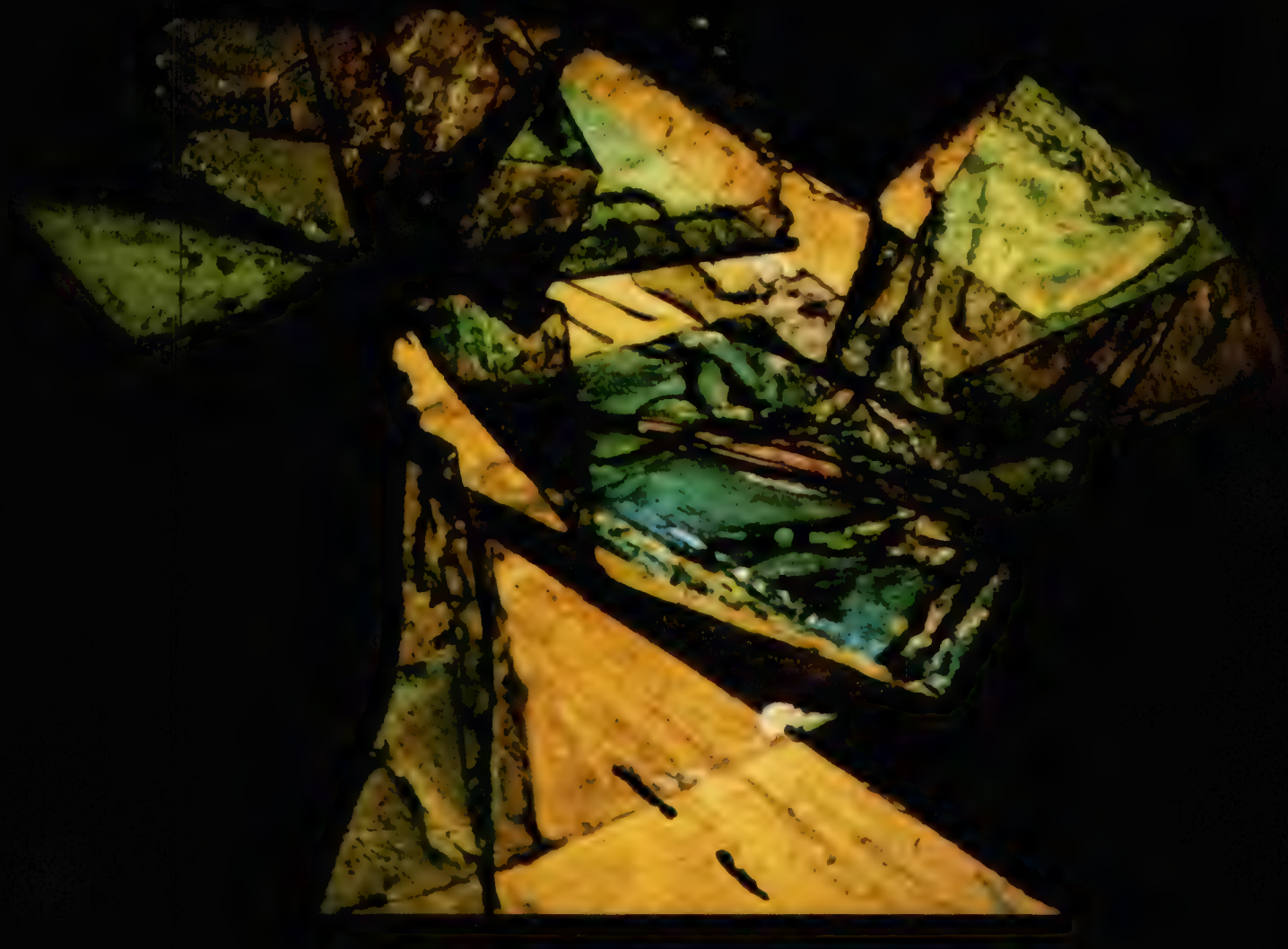
„Ikarus" (S. 26): Die Menschen unseres technisierten Zeitalters können sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Wunsch zum Fliegen nicht zur Befreiung führt, sondern stets in einer Bruchlandung endet.

Alle Aufnahmen:
JÜRGEN HAHNE.









Hanns Hubmann

Bildjournalismus

Aspekte

Man schreibt mir oft: Wie sind die Aussichten im Bildjournalismus — in diesem einst meiner Ansicht nach schönsten Beruf? Leider gar nicht mehr gut, antworte ich dann. Und was meinen die Kollegen? Ich habe vier von ihnen in den verschiedenen Altersstufen von 26, 37, 46 und 62 Jahren befragt.

Franz J. Kuck (26) stammt aus dem Rheinland, absolvierte eine dreijährige Lehre als Fotograf, arbeitete zwei Jahre in verschiedenen Studios, zweieinhalb Jahre bei Tageszeitungen und ist seit drei Jahren bei der „Quick". Kuck: „Heute Bildjournalist zu sein, bedeutet sicherlich nicht mehr, mit Kameras behängt die Welt zu bereisen. Meist ist der Auftrag klar umrissen: Nicht weit weg, kurz und ganz nach Layout fotografieren! Seltener — aber es kommt noch vor — kann man seine eigenen Ideen verwirklichen. Doch oft werden auch diese wieder eingeschränkt, weiß man doch noch vom letzten Auftrag, welche Vorstellungen die Chefredaktion hat. — Man beginnt zu organisieren. Modellagenturen werden angerufen. Die nötigen Accessoires werden besorgt. Die Organisation dauert unter Umständen zwei Tage, das anschließende Fotografieren zwei Stunden. Man hat das ‚perfekt gestellte' Bild, die eine Seite des Bildjournalismus von heute. Die andere ist die aktuelle Reportage, meist im Team, ungebunden, doch abhängig von Entwicklungen: Immer am Ball bleiben! Die Thematik wechselt ständig, doch es lauert die Gefahr, daß das tägliche Geschäft zur Routine wird. Um ‚im Rennen' zu bleiben, muß man seine Aufträge stets mit neuen Ideen beleben. Nur so kann man in diesem harten Beruf überleben!"

Wolf Schöne (37) absolvierte nach dem Abitur eine zweijährige pharmazeutisch-kaufmännische Lehre und wurde Exportkaufmann, bis er durch Zufall bei einer großen Zeitung in Essen Lokalreporter und dann bei der „Neue Revue" Fotoreporter wurde. Schöne meint: „Heute ist es in Deutschland mit dem Bildjournalismus wohl vorbei. Nur-Bilder-Blätter gehen nicht, weil der Leser die gute Story hinter dem Bild interessanter findet, als eine Reihe von Fotos. Noch und auch in der Zukunft hat der Bildjournalismus eine große Chance im Lokalteil der Tageszeitung, weil dieser vom Fernsehen immer unerreicht bleiben wird. Leider gibt es in Deutschland bis auf wenige Ausnahmen nur miese Lokalseiten, weil meist vier Seiten von nur drei Mann gemacht werden, während sich in der vom vorabendlichen Fernsehen schon längst überholten ‚Politik' zwölf Mann austoben! Hier gäbe es für den Bildjournalismus noch große Felder zu beackern. Ich bin dafür, daß ein Lokalteil auf ‚Seite 3' anfängt, munter aufgemacht ist und den Leser nicht nur über Baustellen informiert. Eine solche Zeitung bräuchte nicht zu sterben. Ich hätte große Lust, so etwas noch einmal mitzumachen."

Robert „Bob" Lebeck (46) ist studierter Völkerkundler. Im März 1952 bekam er eine Kamera geschenkt, im Juni hatte er seine ersten Bilder in der „Rhein-Neckar-Zeitung" in Heidelberg. 1955 arbeitete er bereits für die „Revue", 1960 kam er zu „Kristall", wechselte 1962 zum „Stern", ging zurück zu „Kristall", bis er 1966 New-York-Korrespondent des „Stern" wurde. Heute ist er dort einer der Top-Männer. Lebeck: „Ich kann mich nicht beklagen, ich bin sehr zufrieden. Der ‚Stern' ist — nach dem Tod von ‚Life' — Weltspitze, also für mich fabelhaft. Jede Geschichte im ‚Stern' ist echter Bildjournalismus. Chef Nannen und der ‚visuelle Gestalter' Gillhausen bürgen dafür. Außerdem hat der ‚Stern' großartige Grafiker! Von den Fotoreportern und Schreibreportern gar nicht zu reden! Ich reise gerne mit einem ‚Schreiber'. Topleute wie Kolarz, Jaenecke und Kuby sind prächtige Kerle. Ich persönlich schreibe ungern, weil man die Wahrheit nur schwer in Worte fassen kann. Schreiben, das ist schwarzweiß, und ich liebe die Grautöne der Fotografie. Beim ‚Stern' verdiene ich glänzend. Daß ich trotzdem gerne Modell für Werbung mache, liegt an meinem Freund Bokelberg. Das Verkleiden macht Spaß, und man trägt für nichts Verantwortung."

Hannes Betzler (62) ist Münchner. Das Fotografieren lernte er bei einem berühmten Lehrmeister, dem Engländer Hoppé. Im Zweiten Weltkrieg war Betzler Kriegsberichterstatter, bald danach kam er zur „Neue Illustrierte" nach Köln. Jetzt arbeitet er seit Jahren für die „Neue Revue" in Hamburg. Betzler: „Mein erstes Foto brachte mir stolze 15 Mark. Ich hatte dafür eine Leica ausgeliehen. Ich fuhr zu einem Trachtenfest im Chiemgau und fotografierte dort den Mädchen frech unter den Rock. Gegenlicht, Blende und Belichtungszeit waren offensichtlich richtig. Das Foto wurde gedruckt, und ich bekam sogar einen Preis. Ich war unheimlich stolz, als ich es meinem Vater zeigte. Er hatte ja immer behauptet: aus dir wird nie ein Fotograf . . .

Was mich alten Hasen heute noch am Ball hält? Das ist einfach die Neugierde, die Faszination, die ein Foto immer noch für mich hat — auch nach 30 Jahren als Illustrierten-Fotograf. Zähigkeit, Ausdauer und Hartnäckigkeit, das ist das Wichtigste in meinem Beruf. Dann kommt einem auch mal der Zufall und das Glück zu Hilfe. Mit unserer heutigen Fototechnik sind die Bilder, mit früher verglichen, zwar anders geworden, aber nicht unbedingt packender oder künstlerisch wertvoller. Denn eines ist geblieben: das Auge hinter der Linse entscheidet am Ende über die Qualität des Fotos. Ich weiß nicht, wie viele Fotos ich inzwischen gemacht habe. Ich weiß aber genau: das letzte Bild ist noch lange nicht geschossen. Und gäbe es ein zweites Leben, ich würde bestimmt wieder Fotograf!"

Palette und Kamera

Die Aufnahmen dieser Seiten sind von dem italienischen Fotografen Luigi Labanchi. Es handelt sich in beiden Fällen um Doppelbelichtungen. Als erste Belichtung wurde jeweils eine Maler-Palette (Ölfarben) verwendet, als zweite einmal ein Sonnenuntergang (links) und einmal Fischer mit ihrem Boot (rechts). Labanchi arbeitete mit Linhof Super Technika V und den Objektiven Schneider Xenotar 2,8/100 mm und Tele Arton 5,5/270 mm auf Kodak Ektachrome und Agfa CT 18. Den Sonnenuntergang belichtete er bei Bl. 16 mit $^1/_{200}$ sec, das Fischerboot bei Bl. 8 mit $^1/_{400}$ sec. Die Maler-Paletten wurden mit Hobby-Braun-Elektronenblitz aufgenommen. Die Malerei war jahrelang Labanchis Hobby. Inzwischen ist bei ihm die Fotografie mehr in den Vordergrund getreten. Labanchi: „Natürlich möchte ich auch die Fantasie des Malers befriedigen und wende deshalb fast nur Kompositionen und Experimente bei meinen Aufnahmen an. Allerdings verlangt diese Art zu fotografieren einige Erfahrung in der Ausrechnung der Belichtungszeiten."

Leporello
Bitte aufklappen!

KODACHROME 40.
Der neue super 8 Film – superscharf.
Seine Liebe gilt den Farben, seine Vorliebe den Hauttönen.

Kodak

Autor: Josef Scheibel

FM JOURNAL

Alles über Pocket-Fotografie

Kleinstkameras waren seit jeher ein „Markenzeichen" für Spione, Privatdetektive und ganz normale Leute, die das Besondere lieben. Heute zeigen die Verkaufs-Statistiken, daß der Wunsch nach einer Pocket-Kamera dominiert. Machen Sie einen Spaziergang durch einen belebten Park oder gehen Sie dorthin, wo viele Menschen ihre Freizeit verbringen. Sie erleben eine Pocket-Show ohnegleichen. Pocket-Kameras in den Händen von „gestandenen Männern", am Handgelenk von Kindern und „Neu-Volljährigen". Eine junge Mutter möchte wohl die Hände für ihre drei Kinder frei behalten und hat die Pocket am Trageriemen um den Hals gehängt. Pocket-Fotografie ist ganz offensichtlich keine Sache des Alters, Standes oder Geschlechts – sie ist universell und global. Einer bekam seine Pocket geschenkt, ein anderer wollte nicht so viel ausgeben und mitschleppen, der dritte fühlte sich mit seiner Super-Foto-Ausrüstung manchmal zu sehr belastet und erstand eine hochwertige Pocket-Kamera als Zweitkamera, der nächste will sicherheitshalber immer eine Kamera im Auto haben ... Es gibt unzählige Gründe, warum Neulinge und alte Fotohasen zur Pocket-Kamera greifen. Auch das Engagement für die Fotografie ist bei den Pocket-Besitzern recht unterschiedlich. Es gibt uninteressierte „Knipser", die sich die Pocket-Kassette tatsächlich vom Fotohändler einlegen lassen. Und es gibt ambitionierte Foto-Amateure, die Beachtliches aus dem kleinen Format herausholen. Nicht zu vergessen sind die Leute, die nach den ersten Pocket-Filmen Spaß und Interesse an der Fotografie bekommen und früher oder später zum Aufsteiger (auch formatmäßig) werden.

Nebenstehende Aufnahme, von PETER PETERSEN, demonstriert die technische Perfektion der Pocket-Fotografie. Das Bild wurde mit einer einfachen Pocket-Kamera frei aus der Hand und ohne Blitzlicht geschossen.

Eines steht fest: Man kann mit einer guten Pocket-Kamera kreativ und technisch einwandfrei fotografieren. Wichtig ist nur, daß die Pocket-Filme gut weiterverarbeitet werden. Am Film und am Labor hängt der gesamte technische Erfolg der Pocket-Fotografie. Werfen Sie die Pocket-Fotografie nicht einfach hin, wenn Ihnen die ersten Bilder nicht ganz gefallen. Es wäre schade drum. Überhören Sie die Aussprüche von Leuten, die es niemals selbst probiert haben. „Von dem kleinen Format kann man ja nicht mehr erwarten ...", sagt sich so schnell hin und klingt so gescheit, stimmt aber allzuoft nicht. Natürlich wird kein vernünftiger Mensch aus einer kleinen und billigen Pocket-Kamera das gleiche Bildergebnis erwarten wie aus der 1000.– DM-Kleinbild-Spiegelreflex. Eine gute Pocket-Kamera vorausgesetzt, sind die Unterschiede in der 9×12-cm-Vergrößerung aber gar nicht so groß, wie meist vermutet. Bitte bedenken Sie: Auch in der Pocket-Fotografie gibt es verschiedene Kameraklassen, von der einfachen Pocket-Box mit Kunststofflinse bis zur hochwertigen Kamera mit bester optischer Ausstattung und vielen Möglichkeiten.

Die Bildqualität in der Pocket-Fotografie steht und fällt auch damit, daß man die technischen Grenzen von Kamera, Format und Film respektiert. 20-DIN-Filmempfindlichkeit und Lichtstärke 4,5 sind eben keine brauchbaren Voraussetzungen für die Fotografie bei schlechtem Licht. Blitzwürfel aufstecken (Elektronenblitzgerät anstecken) und die Sache stimmt. Oder wer mit einer Fixfokus-Kamera Nahaufnahmen von Blumen macht, hat halt die Bedienungsanleitung nicht richtig gelesen. Das gesamte Pocket-Konzept ist auf problemlose Technik ausgelegt. Aber trotzdem sollte man sich ein klein wenig mit den Eigenheiten von Gerät und Material vertraut machen – das tut man bei anderen technischen Produkten schließlich auch.

Pocket-Fotografie – gestern, heute und morgen

Vergangenheit

Pocket-Kameras im Sinne des Wortes gibt es schon sehr lange. Solche, die den Namen führten und wirkliche, die in jede Tasche passen. 1938 begann man in Riga damit, die erste Minox zu produzieren. Die 110er-Filmkassette hatte ihre Weltpremiere am 16. März 1972 in Chicago – und damit begann die Geschichte unserer heutigen Pocket-Fotografie. Am 20. 3. 1972 demonstrieren Kodak-Herren die Kassette den Redaktionen des Heering-Verlags. Offizielle Europa-Premiere ist am 23. 9. 1972 mit Kamera-Modellen für den europäischen Markt. Vom Grundkonzept her ist die neue 110er-Filmkassette der schon bewährten 126er-Kassette nachempfunden. Man wählte jedoch einen Film mit 16 mm Breite und einseitiger Perforation. Pocket-Film und Pocket-Kameras waren die Stars der photokina 1972. Der Kodacolor II mit seinen pocket-gerechten und hervorstechenden Eigenschaften förderte den Erfolg der Pocket-Idee nachhaltig. Pocket brachte Farbe ins Bild, denn die weitaus meisten Aufnahmen entstehen auf Farbnegativfilm und werden zu Papierbildern geprinted. 1972, im Jahre der Markteinführung, war etwa jede 30. verkaufte Kamera eine Pocket; 1973 war es jede 6. und 1974 bereits jede 3. Den Höhepunkt brachte das Jahresende 1974, da im Weihnachtsgeschäft der Anteil von Pocket-Kameras am Gesamtverkauf von Kameras auf 40% anstieg! Das ist die Pocket-Welle.

Gegenwart

mit ebenfalls geschätzten 40% Anteil am Kameraverkauf für 1975. Das bedeutet, daß von rund 2,8 Millionen absetzbaren Kameras im Jahre 1975 bereits rund 1,2 Millionen Pockets sein werden. Die photokina 1974 brachte ein breites Angebot an Pocket-Produkten, die zum größten Teil erst im Laufe des Jahres 1975 auf den Markt kommen. Zum hohen Marktanteil kam das große Angebot. Technik und Angebot werden in diesem Journal erstmals komplett gezeigt.

Zukunft

Alle Prognosen für die Pocket-Zukunft sind äußerst optimistisch. Nur herrscht keine Einigkeit darüber, in welche Richtung sich die Pocket-Fotografie entwikkeln wird. Bleibt sie die Notizbuch- und wenig anspruchsvolle Zweitkamera-Fotografie? Wird sie einen großen Durchbruch erleben wie einstmals die Kleinbildfotografie (die Zeit ist heute schnellebiger und das Pocket-Format könnte vielleicht in wenigen Jahren zum Standardformat der ambitionierten Amateure und sogar der „Reportage-Profis" avancieren)? Vieles – ja alles – hängt von der Weiterentwicklung der Filme ab. Die Kameratechnik kennt in dieser Hinsicht kaum Probleme. Schon 1966 gab es eine 16-mm-Kamera mit Zoomobjektiv, elektronischem Verschluß, automatischer Belichtungssteuerung, Spiegelreflexsucher und motorischem Filmtransport (ein funktionsfähiges Experimentiermodell, das nicht auf den Markt kam). Steuern wir auf die Pocket-Spiegelreflex-Systemkamera zu? Wirtschaftsexperten sprechen für das Pocket-Format, weil der Silberverbrauch erheblich geringer ist als beim Kleinbildformat. Für die gleiche Bildzahl muß man beim Pocket-Film nur etwa ¼ der Fläche gegenüber dem Kleinbildformat beschichten. Viele Fragen, Vermutungen und Aspekte. „Morgen" wissen wir mehr!

Das Minolta-Experimentier-Spiegelreflex-16-mm-Modell von 1966. Die Minolta-Pocket-Reflex sieht nicht so aus – sie ist viel kleiner (ein Foto gibt es von ihr noch nicht).

Wichtige Hinweise zu den Geräte-Übersichten

Unsere Marktübersichten wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem sind sie nicht so komplett und in allen Daten absolut sicher, wie wir es gern hätten. Warum? Viele Daten konnten wir von den Hersteller- bzw. Vertriebsfirmen einfach nicht in Erfahrung bringen und mußten sie am Produkt selbst abnehmen, rückrechnen etc. So geben manche Firmen in ihren Unterlagen keine Maße und Gewichte an (ausgerechnet die Daten, die für Pocket-Kameras so bedeutend sind). Natürlich haben wir – z. T. mehrmals – zurückgefragt. Aber Sie werden es kaum glauben, in einigen Fällen kannten offensichtlich die Firmen diese Daten selbst nicht und niemand raffte sich dazu auf, ins Lager zu gehen und nachzumessen. Soweit möglich, haben wir das dann nachgeholt.

Bei Einfachstkameras ist für das Objektiv oft weder Lichtstärke noch Brennweite in Erfahrung zu bringen. Es handelt sich dann sicher um einfache Glas- oder Kunststofflinsen (Menisken) mit kleinerer Blende als 9,5 und Brennweiten um 26 bis 28 mm herum.

Die Ladenpreise wurden in verschiedenen Gegenden Deutschlands recherchiert. Sie schwanken z. T. beachtlich von Ort zu Ort und auch von gestern auf heute. Unsere Preisgruppen sollen Ihnen einen Anhaltspunkt geben, wieviel man ungefähr für das jeweilige Produkt anlegen muß. Preisstufen von I bis VIII werden in Marktübersichten und Beiträgen dieses Journals genannt.

Diese Preisgruppen-Tabelle liefert dafür den Schlüssel:

Preisgruppen

I = bis 50.– DM
II = 51.– bis 100.– DM
III = 101.– bis 150.– DM
IV = 151.– bis 200.– DM
V = 201.– bis 250.– DM
VI = 251.– bis 300.– DM
VII = 301.– bis 400.– DM
VIII = über 400.– DM

(durchschnittliche Fachhandelspreise bzw. Katalogpreise)

Alle Angaben ohne Gewähr! Soweit nicht anders vermerkt, soll beim Erscheinen dieses Journals Lieferfähigkeit bestehen. Redaktionsschluß: Mai 1975.

Die Pocket-Mittelklasse mit Objektivlichtstärken zwischen 4 und 6,3

Agfamatic 3000 pocket sensor

Color-Apotar 6,3/26 mm (3-Linser) in Fixfokusfassung. Leuchtrahmensucher mit Warnung bei verrauchtem Blitzwürfel. Symbol-Belichtungseinstellung. Zweizeitenverschluß 1/50 und 1/100 sec. X-Würfel-Sockel mit automatischer Umschaltung auf 1/50 sec, mitdrehend; Blitz-Entfernungsskala. Repitomatic (Filmtransport etc. beim Öffnen und Schließen der Kamera). Sensor-Auslösung. Abmessungen: 112×53×27 mm. Preisstufe III bis IV (Verkaufspackung mit Tragekette, Blitzextender, Etui, Blitzwürfel und Farbfilm). Zubehör: Naheinstellgerät Natarix Agfamatic Pocket mit Sucher-Parallaxenkorrektur, bis 50 cm. Elektronenblitzgerät Agfamatic Pocket Lux.

Agfamatic 4000 pocket sensor

Color-Apotar-Objektiv 6,3/26 mm (3-Linser) mit Entfernungseinstellung auf drei Symbole. Leuchtrahmensucher mit Warnung bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß, von 30 sec bis 1/500 sec automatisch durch CdS-Belichtungsmesser gesteuert. Batterien Varta 246. Blitzwürfel-Fassung mit automatischer Umschaltung auf 1/50 sec, mitdrehend; Blitz-Blenden-Kupplung für die beiden Bereiche 1,2 bis 2 m und 2 bis 4 m. Repitomatic (Filmtransport etc. beim Öffnen und Schließen der Kamera). Sensor-Auslösung. Abmessungen: 112×53×27 mm. Preisstufe V (Verkaufspackung mit Tragekette, Blitz-Extender, Blitzwürfel, Etui und Farbfilm). Zubehör: Naheinstellgerät Natarix Agfamatic Pocket mit Parallaxenkorrektur, bis 40 cm. Elektronenblitzgerät Agfamatic Pocket Lux.

Hanimex Pocket 400

Objektiv 5,6/27 mm mit Symbol-Entfernungseinstellung ab 1 m. Leuchtrahmensucher mit Rot-Warnsignal bei zu schwachem Licht, Parallaxenmarkierungen. Von CdS-Fotowiderstand stufenlos gesteuerter Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/500 sec. Automatisch umschaltende und mitdrehende X-Blitzwürfel-Fassung; Blitzbereich 1,5 bis 4 m. Filmtransportschieber, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Handschlaufe. Abmessungen: 125×55×27 mm. Gewicht: 180 g. Preisstufe IV (mit Blitzextender). Zubehör: Einsteck-Lederetui.

Hanimex/Sedix XP 3

Objektiv 5,6/26,5 mm (3-Linser) mit Symbol-Entfernungseinstellung. Leuchtrahmensucher mit Entfernungssymbolen und Parallaxenmarkierungen. Von CdS-Belichtungsmesser stufenlos gesteuerter Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/400 sec. Konstante Verschlußzeit von 1/125 sec für Elektronenblitz. Rotes Warnsignal bei zu schwachem Licht. Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß. Selbstauslöser. Zubehör (z. T. in Vorbereitung): Motor für Filmtransport. Televorsatz 1,5x (= 40 mm Brennweite) und Weitwinkelvorsatz 0,7x (=18,6 mm Brennweite); beide 3-Linser und mit Sucherkorrektur. Nahlinse für 50 cm. Makro-Einstellgerät bis 10 cm. Computer-Elektronenblitzgerät.

Hanimex Pocket ES

Fixfokus-Objektiv 5,6/27 mm (3-Linser) mit Nah- und Fern-Stellung. Leuchtrahmensucher. Elektronik-Verschluß, von 10 sec bis 1/500 sec stufenlos und automatisch von CdS-Fotowiderstand gesteuert (zu fester Blende). Rot-Warnsignal für Langzeiten. Für die Kameras entwickeltes Elektronenblitzgerät wird einfach angekoppelt (Hanimex IEF-Flash); Arbeitsbereich damit 1 bis 3 m. K-Batterie. Filmtransportschieber. Trageschlaufe, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß. Abmessungen: 125×55×27 mm. Gewicht: 200 g. Preisstufe V (inklusive Elektronenblitzgerät in Geschenkpackung). Zubehör: Leder-Einstecktasche.

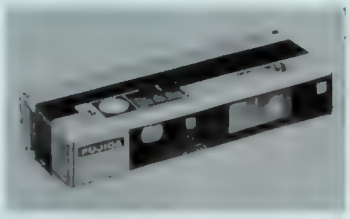
Kodak Pocket Instamatic 300

Fixfokus-Objektiv 5,6/25 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit Parallaxmarken und Warnzeiger für verbrauchten Blitzwürfel. Schärfenveränderung durch Blendeneinstellung. Zweizeitenverschluß mit 1/80 und 1/40 sec. Belichtungseinstellung über Wettersymbole. X-Würfelfassung, automatisch mitdrehend und auf 1/40 sec umschaltend; Blitzbereich von 1,2 bis 5 m; Blitz-Blenden-Automatik. Abdeckschieber für Objektiv sperrt Auslöser. Filmtransportschieber. Abmessungen: 115×26×51 mm. Gewicht: 80 g. Preisstufe III. Zubehör: Blitz-Extender und Leder-Etui.

Kodak Pocket Instamatic 500

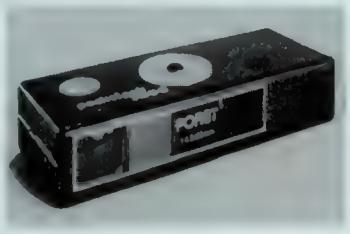
Fixfokus-Objektiv 5,6/26 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarken, Warnsignalen für Langzeiten und Überbelichtung, Warnzeiger für verbrauchten Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 20 sec bis 1/300 sec, automatisch gesteuert durch CdS-Fotowiderstand. Schärfenveränderung durch Blendeneinstellung. X-Würfel-Fassung mit automatischer Drehung und Umschaltung auf 1/40 sec; Blitz-Blenden-Automatik von 1,2 bis 5 m. Abdeckschieber für Objektiv sperrt Auslöser. Filmtransportschieber. Batteriekontrolle, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß. Abmessungen: 130×51×26 mm. Gewicht: 120 g. Preisstufe V. Zubehör: Kodak-Spezial-Kleinstativ, Leder-Etui, Blitz-Extender.

Pocket Fujica 400



Fujinon-Objektiv 5,6/30 mm (3 Linsen); Scharfeinstellung mit 3 Symbolzonen ab 1,0 m. Eingebautes UV-Sperrfilter. Leuchtrahmensucher mit Warnlicht bei längeren Verschlußzeiten. Vollautomatische Belichtung mit Elektronik-Verschluß, stufenloser Zeitenbereich von 4 sec bis 1/500 sec. Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Elektronenblitzgerät Fujicolor Strobo P (Arbeitsbereich von 1 bis 3,5 m). Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageöse. Abmessungen: 125×48×26 mm. Gewicht: 140 g. Preisstufe V (mit Elektronenblitzgerät Fujicolor Strobo P, Lederbeutel, Trageschlaufe, Colorfilm).

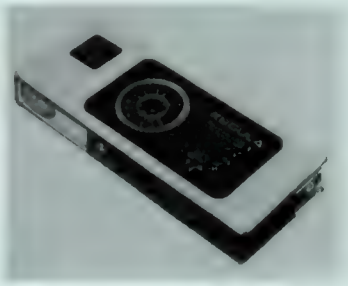
Porst Pocketpak 3000



Fixfokus-Objektiv 4,5/25 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit

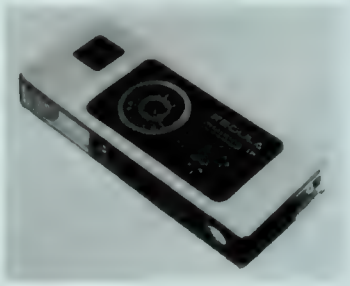
eingespiegelten Wettersymbolen. Verschluß mit 1/30 bis 1/500 sec. Blenden von 4,5 bis 11. Blenden-Programm-Kupplung mit Symboleinstellung; auch direkte Zeit- und Blendeneinstellung. Automatisch drehende Blitzwürfelfassung (X-Typ) und Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Blitzwürfel-Bereich 1,5 bis 5 m. Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde, Filmtransportschieber. Abmessungen: ca. 128×51×28 mm. Preisstufe II (mit Blitz-Extender, Blitzwürfel und Colorfilm in Geschenkpackung). Zubehör: Kamerabeutel. Porst Pocketpak 4000, Preisstufe III.

Regula Miniking L



Regulon-Objektiv 4,5/25 mm (3-Linser) in Fixfokus-Fassung. Leuchtrahmensucher mit Wettersymbolen. Verschluß von 1/30 bis 1/500 sec; Blenden von 4,5 bis 11; beides per Einringbedienung auf Kamera-Oberseite eingestellt. X-Blitzwürfelautomatik und Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Elektronenblitzgeräte. Filmtransportschieber, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageöse. Abmessungen: 128×49×28 mm. Gewicht: 165 g. Preisstufe III. Zubehör: Regula-Elektronenblitzgerät Variant 525 B.

Regula Miniking LK



Regulon-Objektiv 4,5/25 mm (3-Linser) in Fixfokus-Fassung. Leuchtrahmensucher mit Anzeige des Belichtungsmessers (Nachführsystem) und der Zeit-Blenden-Kombination. Verschluß von 1/30 bis 1/500 sec; Blenden von 4,5 bis 11; beide mit CdS-Nachführbelichtungsmesser gekuppelt. X-Blitzwürfelautomatik und Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Elektronenblitzgeräte. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageöse. Abmessungen: 128×49×28 mm. Gewicht: 165 g. Preisstufe IV. Zubehör: Regula-Elektronenblitzgerät Variant 525 B.

Anschriften für Anfragen

Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk (Optima).

Beroflex AG, 1 Berlin 15, Uhlandstraße 158 (Beroquick).

Euro-Photo GmbH, 4156 Willich-3-Schiefbahn, Linsellesstraße 142—156 (Canon).

Fuji Photo Film (Europe) GmbH, 4 Düsseldorf, Berliner Allee 8 (Fujica).

GAF (Deutschland) GmbH, 5 Köln 1, Postfach 24 01 85.

Hanimex (Deutschland) GmbH, 3012 Langenhagen, Postfach 228.

Keystone Deutschland GmbH, 6231 Schwalbach/Ts., Sulzbacher Straße 29—39.

Kodak AG, 7 Stuttgart 60, Postfach 369.

Minolta Fototechnik GmbH, 2 Hamburg 1, Spaldingstr. 1.

Neckermann-Versand KGaA, 6 Frankfurt 1, Postfach (Brillant, Exclusiv, Mirage, Ricohmatic).

Photo Porst KG, 854 Schwabach, Postfach 1660.

Regula-Werk King KG, 7263 Bad Liebenzell, Postf. 25/26.

Foto-Quelle GmbH, 85 Nürnberg-Langwasser, Thomas-Mann-Straße 50 (Revue).

Vivitar Photo-Elektronik GmbH, 6 Frankfurt, Stierstädter Straße 14.

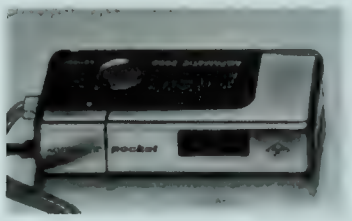
Yashica Europe GmbH, 2 Hamburg 28, Billstraße 28.

Pocket-Kameras mit Objektiven ab 1:8

Agfamatic 1000 pocket sensor

Color-Agnar 9,5/26 mm; Dreilinser-Fixfokus-Objektiv. Durchsichtssucher. Zweizeitenverschluß mit 1/100 sec für Tageslicht und 1/50 sec für Blitzlicht. Blitzwürfelanschluß (X-Typ), automatisch drehend und auf 1/50 sec umschaltend. Filmtransporttaste und Sensor-Auslöser. Abmessungen: 105×48×28 mm. Preisstufe II (Verkaufspackung mit Metalltragekette, Blitzwürfel und 2 Farbfilmen). Zubehör: Etui.

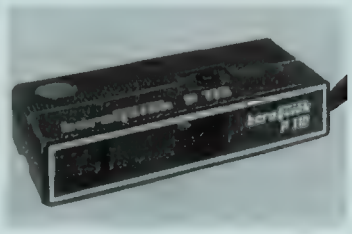
Agfamatic 2000 pocket sensor



Color-Agnar 9,5/26 mm; Dreilinser in Fixfokusfassung. Leuchtrahmensucher mit Warnung bei verbrauchter Lampe. Zweizeitenverschluß mit 1/50 und 1/100 sec. Belichtungseinstellung über Symbole (2). Blitzwürfel-Anschluß (X-Typ), automatisch umschaltend und mitdrehend. Repitomatic (Öffnen und Schließen der Kamera dreht Film weiter etc.). Sensor-Auslösung. Abmessungen: 112×53×27 mm. Preisstufe III (Verkaufspackung mit Metall-Tragekette, Blitz-Extender, Etui, Blitzwürfel und Farbfilm). Zubehör: Naheinstellgerät Natarix Agfamatic Pocket mit Parallaxenkorrektur, bis 50 cm. Elektronenblitzgerät Agfamatic Pocket Lux. Die Agfamatic 2000 ist auch in einem speziellen Auto-Set-Pocket zu haben (Preisstufe III).

Beroquick P 110

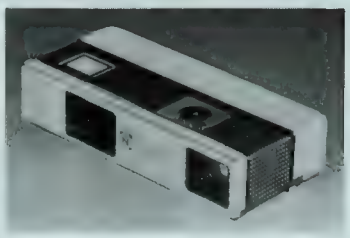
Objektiv 9,5/25 mm (Fixfokus), Dreilinser. Sucher mit Warnsignal für gebrauchten Blitz. Mechanischer Verschluß mit 1/70 sec. Festblende 9,5. Automatisch drehender Blitzwürfel-Sockel (X-Typ), Blitzbereich ca. 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber. Trageöse. Schutzschieber für Objektiv und Sucher. Preisstufe I (mit Handschlaufe und Blitz-Extender). Zubehör: Etui.



Brillant 1000-Pocket

Fixfokus-Objektiv mit fester Blende. Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Blitzgerät. Film-Schnelltransportrad. Durchsichtssucher. Trageöse. Preisstufe I. Zubehör: Blitzgerät mit 2 Blitzwürfeln sowie Batterie.

Exclusiv Pocket 100



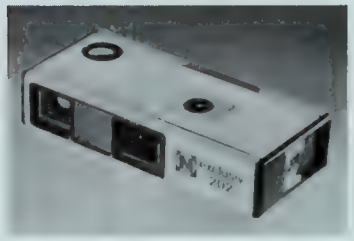
Fixfokus-Objektiv mit fester Blende. Durchsichtssucher. Einzeitenverschluß. Blitzwürfelanschluß, automatisch drehend, für X-Würfel. Abmessungen: ca. 115×55×28 mm. Preisstufe I (mit Trageschlaufe). Zubehör: Etui.

Exclusiv Pocket 110

Fixfokus-Objektiv mit fester Blendeneinstellung. Sucher mit Warnanzeige für verbrauchten Blitzwürfel. Einzeitenverschluß. Blitzwürfelgerät (automatisch dre-

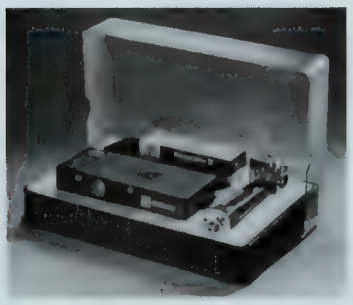
hend). Abmessungen: 120×57×28 mm. Gewicht: 170 g. Preisstufe I (mit Farbfilm, Blitzwürfel, Blitz-Extender und Trageschlaufe in Geschenkpackung). Zubehör: Etui.

Exclusiv Pocket 202



Fixfokus-Objektiv (3-Linser) mit fester Blende. Durchsichtssucher. Zweizeitenverschluß für Tageslicht- und Blitzaufnahmen. Automatisch drehender Sockel für X-Blitzwürfel und Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Elektronenblitzgeräte. Schutzschieber für Objektiv und Sucher. Stativgewinde. Preisstufe II (mit Trageschlaufe). Zubehör: Etui.

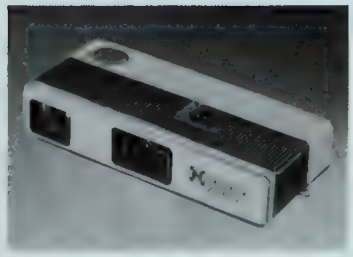
Exclusiv Pocket 310 EE



Fixfokus-Objektiv (3-Linser) mit fester Blende. Sucher mit Warnanzeige für nicht mehr ausreichendes Licht (gesteuert wird die Anzeige von einer Selenzelle). Zweizeitenverschluß mit $^1/_{80}$ sec und $^1/_{40}$ sec (für Blitz). Fassung (automatisch drehend) für X-Blitzwürfel. Preisstufe II (mit Colorfilm, Blitzwürfel, Blitz-Extender und Trageschlaufe in Geschenkpackung). Zubehör: Etui.

Exclusiv Pocket 2000

Fixfokus-Objektiv (3-Linser) mit fester Blende. Durchsichtssucher mit Warnsignal bei verbrauchtem

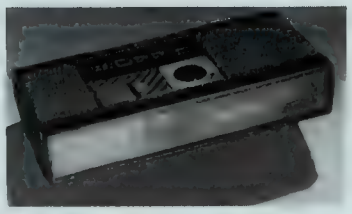


Blitzwürfel. Zweizeitenverschluß mit $^1/_{80}$ sec bei Tageslicht und $^1/_{40}$ sec bei Blitzlicht. Automatisch mitdrehende Blitzwürfelfassung (X-Typ). Objektiv-Schutzschieber. Preisstufe II (mit Farbfilm, Blitzwürfel, Blitz-Extender und Trageschlaufe in Geschenkpackung). Zubehör: Etui.

GAF Pocket 220

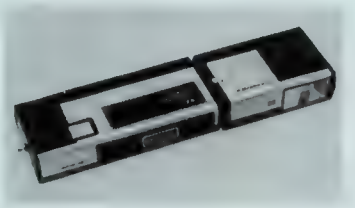
Objektiv 9,5/27 mm (3-Linser) in Fixfokusfassung. Durchsichtssucher. Zweizeitenverschluß; $^1/_{40}$ sec für Blitz und $^1/_{100}$ sec für Tageslicht. Blitzwürfelfassung (X-Typ) mit automatischer Umschaltung auf $^1/_{40}$ sec und automatischer Drehung; Arbeitsbereich von 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber, Stativgewinde. Trageschlaufe. Abmessungen: 125×57×25 mm. Gewicht: 150 g. Preisstufe II (in Geschenkpackung mit Blitzwürfel, Blitz-Extender und Etui).

GAF Pocket 440



Objektiv 8/27 mm (3-Linser) in Fixfokusfassung. Sucher mit Langzeiten-Warnsignal. Automatisch vom CdS-Fotowiderstand zu fester Blende gesteuerter Elektronik-Verschluß von 10 sec bis $^1/_{500}$ sec, stufenlos. K-Batterie. Blitzwürfelfassung (X-Typ) mit automatischer Umschaltung auf $^1/_{40}$ sec und automatischer Drehung; Arbeitsbereich von 1,5 bis 3 m. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageschlaufe. Abmessungen: 125×57×25 mm. Gewicht: 150 g. Preisstufe III (in Geschenkpakkung mit Blitzwürfel, Blitz-Extender, Batterie, Etui).

Hanimex Pocket EF



Fixfokus-Objektiv 8/27 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher. Spezialverschluß für Außenaufnahmen und Elektronenblitz. Für die Kamera entwickeltes Elektronenblitzgerät wird seitlich angekoppelt (Hanimex IEF Flash); Arbeitsbereich damit 1 bis 3 m. Filmtransportschieber, Stativgewinde, Trageschlaufe. Abmessungen: 125×55×27 mm. Gewicht: 170 g. Preisstufe III (inklusive Elektronenblitzgerät in Geschenkpackung). Zubehör: Ledereinstecktasche.

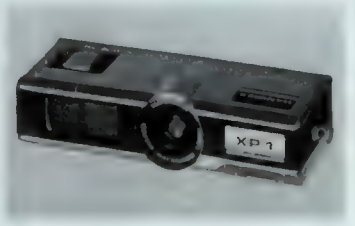
Hanimex Pocket Loadmatic 100

Fixfokus-Objektiv 11/27 mm (3-Linser). Durchsichtssucher. Zweizeitenverschluß mit $^1/_{90}$ sec für Tageslicht und $^1/_{45}$ sec für Blitzwürfel. Fassung für automatisch mitdrehenden und auf $^1/_{45}$ sec umschaltenden X-Blitzwürfel; Arbeitsbereich 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber, Trageschlaufe. Abmessungen: 115×55×27 mm. Gewicht: 150 g. Preisstufe I (mit Extender in Geschenkpackung). Zubehör: Ledereinstecktasche.

Hanimex Pocket WS

Fixfokus-Objektiv 8/27 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher. Spezialverschluß für Außenaufnahmen und Elektronenblitz. Für die Kamera entwickeltes Elektronenblitzgerät wird seitlich an der Kamera angekoppelt (Hanimex IEF-Flash); Arbeitsbereich 1 bis 3 m. Rot-Warnsignal bei zu schwachem Licht. K-Batterie. Filmtransportschieber. Trageschlaufe. Stativgewinde. Abmessungen: 125×55×27 mm. Gewicht: 180 g. Preisstufe IV (inklusive Elektronenblitzgerät in Geschenkpackung). Zubehör: Ledereinstecktasche.

Hanimex/Sedic XP-1



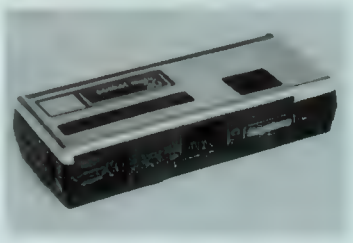
Dreilinsiges Objektiv 9,5/26 mm in Fixfokusfassung. Mechanischer Verschluß mit $^1/_{60}$ sec. Abnehmbarer Blitzwürfel-Adapter (daher kein Extender erforderlich). Abmessungen: 110×45×26 mm (ohne Adapter). Zubehör: Tele-Konverter 1,5x (= 39 mm Brennweite) und Weitwinkel-Konverter 0,7x (= 18 mm Brennweite) als Vorsätze; beide sind dreilinsig; mit Sucherkorrektur. Nahlinse für 50 cm. Makro-Einstellgerät bis 10 cm.

Keystone Pocket-Matic PM 20 und PM 10

Objektiv mit Lichtstärke 1:9 in Fixfokusfassung. Nahlinse für Porträts (mit Parallaxenausgleich) eingebaut. Sucher mit Anzeige für verbrauchten Blitzwürfel. Zweizeitenverschluß mit $^1/_{40}$ sec und $^1/_{100}$ sec. Blitzwürfelfassung (X-Typ), automatisch drehend. Stativanschlußgewinde, Trageöse. Mit Blitz-Extender als Zubehör = Preisstufe II für Modell PM 20. Modell PM 10 wie vorstehend, jedoch ohne eingebaute Nahlinse, dafür mit Objektivschutzschieber = Preisstufe I bis II.

Keystone Pocket-Matic 30

Objektiv mit Lichtstärke 1:9 in Fixfokusfassung. Nahlinse für Porträts (mit Parallaxenausgleich) eingebaut. Leuchtrahmensucher mit Rot/Grün-Belichtungskontrolle und Anzeige für ver-



brauchten Blitzwürfel. Blitzwürfelfassung (X-Typ), automatisch drehend. Zweizeitenverschluß mit 1/40 sec und 1/100 sec. Stativanschlußgewinde, Trageöse. Preisstufe III (mit Blitz-Extender).

Kodak Pocket Instamatic 92

Fixfokus-Objektiv 11/25 mm (3-Linser). Durchsichtssucher mit Anzeige für verbrauchten Blitzwürfel. Einzeitenverschluß mit 1/60 sec. X-Würfelfassung mit automatischer Drehung; Blitzbereich von 1,2 bis 2,7 m. Abdeckschieber für Objektiv mit gleichzeitiger Auslösersperre. Filmtransportschieber. Abmessungen: 115×26×51 mm. Gewicht: 80 g. Preisstufe I bis II. Zubehör: Etui, Blitz-Extender.

Kodak Pocket Instamatic 192

Fixfokus-Objektiv 11/25 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarken und Warnanzeiger für verbrauchten Blitzwürfel. Zweizeitenverschluß mit 1/80 und 1/40 sec. Belichtungseinstellung durch Wettersymbole. X-Würfelfassung mit automatischer Drehung und Umschaltung auf 1/40 sec; Blitzbereich von 1,2 bis 2,7 m. Abdeckschieber für Objektiv sperrt Auslöser. Filmtransportschieber. Abmessungen: 115×26×51 mm. Gewicht: 80 g. Preisstufe II. Zubehör: Leder-Etui. Blitz-Extender.

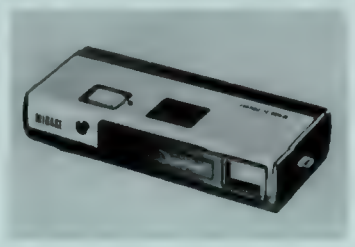
Kodak Pocket Instamatic 400

Fixfokus-Objektiv 11/25 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit Parallaxmarken, Warnsignal für Langzeitenbelichtung und Warnzeiger bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 20 sec bis 1/300 sec, durch CdS-Fotowiderstand automatisch gesteuert. X-Würfel-Fassung mit automatischer Umschaltung auf 1/40 sec und Automatik-Drehung; Blitzbereich von 1,2 bis 2,7 m. Abdeckschieber für Objektiv sperrt Auslöser. Filmtransportschieber. Batterieprüfung, Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde. Abmessungen: 130×51×26 mm. Gewicht: 120 g. Preisstufe IV. Zubehör: Spezial-Kleinstativ, Blitz-Extender, Leder-Etui.

Minolta Pocket Autopak 50

Rokkor-Objektiv 8/26 mm (3 Linsen) mit Symbol- und Metereinstellung ab 0,9 m. Eingebautes UV-Sperrfilter. Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarkierungen, Entfernungssymbolen, rotem Warnbalken bei verbrauchtem Blitzwürfel und Signallampe für lange Verschlußzeiten (sowie auch Batterieprüfung). Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/330 sec stufenlos. K-Batterie. Belichtungsautomatik (CdS-Fotowiderstand steuert Elektronik-Verschluß zu Festblende) von Belichtungswert 2,7 bis 14,4. Blitzwürfelautomatik (automatisch mitdrehend und auf 1/40 sec umschaltend); Arbeitsbereich mit X-Würfel von 1,2 bis 3 m. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageschlaufe. Abdeckschieber für Objektiv und Sucher (mit Auslösersperre). Abmessungen: 130×58×26 mm. Gewicht: 190 g. Preisstufe IV. Zubehör: Weichlederbeutel, Blitz-Extender.

Mirage Pocket M 400 EE

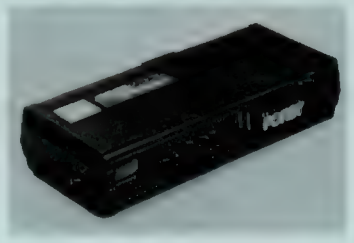


Fixfokus-Objektiv 9,5/26,5 mm (3-Linser). Sucher mit Signallampe für Langzeiten. Elektronik-Verschluß, automatisch zu fester Blende gesteuert durch einen CdS - Belichtungsmesser von 10 sec bis 1/300 sec. Sockel (automatisch drehend) für X-Blitzwürfel. Drahtauslöser-Anschluß. Preisstufe III (mit Colorfilm, Blitzwürfel und Trageschlaufe). Zubehör: Etui und Batterie 7 R 31.

Pocket Fujica 200

Fixfokus-Objektiv 11/29 mm mit fester Blende. Eingebautes UV-Sperrfilter. Mechanischer Verschluß mit fester Zeit 1/60 sec. Durchsichtssucher. Blitzwürfelanschluß, automatisch drehend, für X-Würfel. Preisstufe II (mit Lederbeutel, Handschlaufe, Colorfilm und Blitzwürfel).

Porst Pocketpak 2000

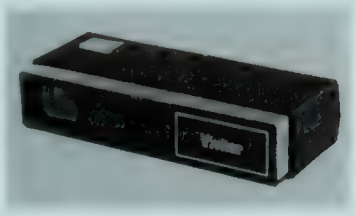


Meniskus-Objektiv mit Blende 11 (Fixfokus). Sucher mit Anzeige für verbrauchten Blitz. Zweizeitenverschluß mit 1/100 sec (für Außenaufnahmen) und 1/50 sec (mit Blitzwürfel). Automatisch drehender Blitzwürfelanschluß (X-Typ); Blitzbereich ca. 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber, Abdeckschieber für Objektiv und Sucher. Trageöse. Preisstufe II (mit Trageschlaufe). Zubehör: Kamerabeutel, Extender für Blitzwürfel.

Revue Mini-Pocket 101

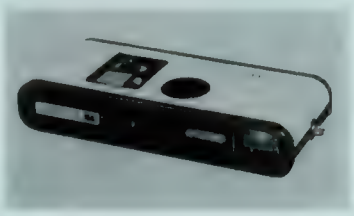
Fixfokus-Objektiv. Einfacher Sucher. Einzeitenverschluß. Abnehmbares X-Würfel-Blitzgerät. Schnelltransportrad für Filmtransport. Komplett mit Blitzgerät, Colorfilm, Blitzwürfel und Trageschlaufe. Preisgruppe I (befristetes Angebot).
Revue Pocket 202, Preisstufe I.
Revue Pocket 303, Preisstufe III.

Vivitar Pocket 402



Vivitar-Objektiv 9,5/25 mm (3-Linser) in Fixfokusfassung. Sucher mit Anzeige für verbrauchten Blitzwürfel und für ungenügend geöffneten Abdeckschieber des Objektives. Verschluß mit zwei Zeiten; 1/40 sec für Blitz und 1/100 sec für Tageslicht. Fassung für X-Blitzwürfel, selbsttätig mitdrehend, automatische Umschaltung auf 1/40 sec; Arbeitsbereich von 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Trageschlaufe. Abmessungen: 133×58×28 mm. Gewicht: 165 g. Preisstufe II. Auch in Geschenkpackung mit Colorfilm, Blitzwürfel und Blitz-Extender erhältlich.

Yashica Electro 110



Objektiv 9/27 mm (3-Linser) mit Zwei-Zonen-Scharfeinstellung für 1,3 bis 4 m und für mehr als 4 m. Durchsichtssucher mit Anzeigelampe für lange Verschlußzeiten. Elektronik-Verschluß mit automatischer Belichtungssteuerung von 10 sec bis 1/400 sec zu fester Blende. K-Batterie. Blitzwürfelanschluß (automatisch mitdrehend) auch für Elektronenblitzgerät Yashica MS-110; Arbeitsbereich mit Blitzlicht von etwa 1,3 bis 3 m. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageriemen. Abmessungen: 134×26,8×54,5 mm. Gewicht: 140 g. Preisstufe IV bis V.

»blick und klick 602«

Erstmalig in einer Pocket-Kamera: die hohe Objektiv-Leistung von Vivitar.

Die neue »blick und klick 602«, erste in einer Reihe von Vivitar-Pocket-Kameras, ist auf dem besten Wege, neue Maßstäbe zu setzen: in der Leistung des Objektivs und damit in der Qualität vor allem der Farbbilder.

Aber auch in einem weiteren wichtigen Punkt: der Kompaktheit. Denn die »blick und klick 602« hat einen eingebauten Elektronenblitz. Und ist doch nur doppelt so groß wie Ihre Kredit- oder Scheckkarte. (Wenn auch natürlich um einiges „dicker".)

Entscheidend ist aber: Sie (oder Ihre Frau, Ihre Tochter, Ihr Sohn) fotografieren ganz einfach und schnell, mit der »blick und klick 602«.

Erwischen Sie das Bild, bevor es Ihnen entwischt!

Nur ein Blick durch den Sucher und ... klick! Der Schnappschuß hat gesessen.

Nichts ist einzustellen. Nichts kann Ihnen entgehen. Weder draußen noch drinnen:

Der Elektronen-Blitz ist ja eingebaut. Also immer mit dabei. Und immer schußbereit.

Blitzwürfel? Nie wieder verlieren Sie beim Auswechseln kostbare Sekunden (und damit vielleicht Ihr schönstes Bild). Nie wieder brauchen Sie welche zu kaufen (rechnen Sie mal nach, was Sie auf die Dauer sparen).

Und das Objektiv: ein echtes Vivitar-Objektiv. Computererrechnet, aus bestem optischem Glas hergestellt, vierlinsig und lichtstark. Mit einer Farbwiedergabe und Schärfe, die das kleine Format völlig vergessen lassen.

Vivitar »blick und klick 602«

Die kleine Taschenkamera mit dem eingebauten Elektronenblitz. Kostet weniger als DM 200,—. Komplett mit Batterien, Trageschlaufe und Film in ansprechender Geschenkpackung.

Bei Ihrem Fotohändler.

Vivitar

»blick und klick 602«

An Vivitar Photo-Elektronik GmbH.
6000 Frankfurt a. M. 93, Postfach 93 0264

FMJ 7.75

Schicken Sie mir bitte Informationsmaterial über Ihre Pocket-Kameras.

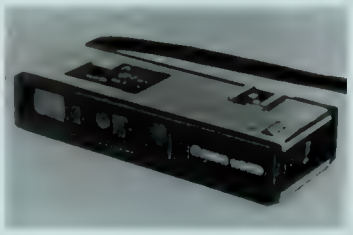
Name, Vorname

PLZ, Ort

Straße, Hausnummer

Die lichtstarken Pocket-Kameras mit Objektivlichtstärken von 2,0 bis 3,5

Canon 110 ED



Canon-Objektiv 2,0/26 mm (5 Linsen/4 Gruppen). Einstellung bis 0,6 m, gekuppelt mit Mischbild-Entfernungsmesser im Leuchtrahmensucher. Suchervergrößerung 0,61x; Parallaxenmarke; Langzeit- und Fehlbelichtungswarnung im Sucher. Elektronik-Verschluß mit stufenloser, automatischer Einstellung von 8 sec bis $^1/_{500}$ sec. Belichtungsautomatik mit Blendenvorwahl, gesteuert durch CdS-Fotowiderstand; Arbeitsbereich von Belichtungswert −1 bis 17. Blendeneinstellung 2, 4, 8 und 16 nach Symbolen. Batterie PX 28 für Automatik und Dateneinbelichtung. Batteriekontrolle mit Druckknopf und Leuchtanzeige im Sucher. Blitzsynchronisation (X) über Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Blitz-Blenden-Automatik mit Canolite ED (Elektronenblitzgerät). Datiereinrichtung zum Einbelichten von Jahr, Monat und Tag (oder Kennziffern) in der rechten unteren Bildecke (abschaltbar). Filmtransport mittels Schiebeknopf. Stativgewinde. Objektivdeckel sperrt vorgeschoben den Auslöser. Trageschlaufe. Zubehör: Kamerabeutel, Nahlinse, Elektronenblitzgerät. Abmessungen: 142×28×55,5 mm. Gewicht: 300 g. Preisstufe VII.

Chinon Mini 55 und 66

Objektiv 2,7/24 mm (4-Linser) mit Entfernungseinstellung bis 0,9 m. Leuchtrahmensucher (bei Modell 66 mit gekuppeltem Entfernungsmesser). CdS-Fotowiderstand steuert den Elektronik-Verschluß stufenlos von 15 sec bis $^1/_{500}$ sec und programmiert dazu die Blende von 2,7 bis 22; Belichtungswerte von −0,7 bis 18,3; Warnlicht für Langzeiten. K-Batterie. X - Blitzwürfelfassung, automatisch drehend und umschaltend; Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde, Trageöse. Abmessungen: 144×27×58 mm. Gewicht: 210 g. (Die Chinon-Modelle sind in der BRD nicht vertreten.)

Hanimex Pocket ICM

Hanimar-Objektiv 2,7/26 mm (4-Linser) mit Symboleinstellung ab 1 m. Leuchtrahmensucher mit Entfernungssymbolen, außerdem Warnsignal für Langzeitbelichtungen. Elektronik-Verschluß mit stufenlosem Zeitenbereich von 6 sec bis $^1/_{250}$ sec, von CdS-Fotowiderstand gesteuert. Batterie PX 28. Blitzwürfelfassung mit Dreh- und Umschaltautomatik (für X-Würfel); Arbeitsbereich 1 bis 3 m. Trageschlaufe, Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde. Abmessungen: 131×54,2×26,5 mm. Gewicht: 180 g. Preisstufe VI (in Geschenkpackung mit Etui).

Kodak Pocket Instamatic 50

Ektar-Objektiv 2,7/26 mm (4 Linsen/3 Gruppen), von 0,9 m bis unendlich einstellbar. Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarken, Warnsignale für Langzeiten und bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 5 sec bis $^1/_{250}$ sec. Zeit-Blenden-Programmsteuerung (Blenden von 2,7 bis 17) automatisch durch CdS-Fotowiderstand. K-Batterie. X - Blitzwürfel - Automatik (mitdrehend und auf $^1/_{40}$ sec umschaltend); Blitz-Blenden-Automatik von 1,2 bis 9 m. Filmtransportschieber. Verriegelbarer Auslöser. Batterieprüfung, Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde. Abmessungen: 147×58×26 mm. Gewicht: 255 g. Preisstufe VII. Zubehör: Spezialstativ, Blitz-Extender, Leder-Etui.

Kodak Pocket Instamatic 60

Objektiv Kodak Ektar 2,7/26 mm (4-Linser), von 0,9 bis unendlich über gekuppelten Mischbild-Entfernungsmesser einstellbar. Leuchtrahmensucher mit Entfernungsmesser, Parallaxenmarken, Warnsignalen für Langzeiten und verbrauchte Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 5 sec bis $^1/_{250}$ sec und Blenden von 2,7 bis 17 werden vom CdS-Belichtungsmesser programmgesteuert. K-Batterie. X-Würfel-Automatik, mitdrehend und auf $^1/_{40}$ sec umschaltend; Blitz-Blenden-Automatik von 1,2 bis 9 m. Filmtransportschieber. Batterieprüfung. Drahtauslöseranschluß. Stativgewinde. Abmessungen: 147×58×26 mm. Gewicht: 255 g. Preisstufe VIII. Zubehör: Blitz-Extender, Leder-Etui, Spezial-Kleinstativ.

Minolta Pocket Autopak 70

Rokkor-Objektiv 3,5/26 mm (4 Linsen/3 Gruppen) mit Symbol- und Metereinstellung ab 0,9 m. Eingebaute, vorschiebbare Nahlinse für 50 cm, mit Parallaxenkorrektur und Nah-Anzeige im Sucher. Eingebautes UV-Filter. Leuchtrahmensucher mit Entfernungssymbolen, rotem Lichtsignal für Langzeiten (und Batteriekontrolle), Anzeige für verbrauchten Blitzwürfel und Parallaxenmarkierung. Elektronik-Verschluß, stufenlos von 10 sec bis $^1/_{330}$ sec. Belichtungsautomatik über CdS-Fotowiderstand mit Zeit-Blenden-Programm (Arbeitsbereich von Belichtungswert 0,3 bis 14,4). K-Batterie. Blitzwürfel-Automatik (automatisch mitdrehend und auf $^1/_{40}$ sec umschaltend); Blitz-Blenden-Automatik, von ca. 0,9 bis 6,5 m. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageschlaufe (gleichzeitig zum Abmessen der 50 cm). Abdeckschieber für Objektiv und Sucher mit Auslösersperre. Abmessungen: 130×58×26 mm. Gewicht: 195 g. Preisstufe IV. Zubehör: Weichlederbeutel, Blitz-Extender.

Optima 5000 pocket Sensor

Objektiv Color-Solinar 2,7/26 mm (4-Linser) mit Entfernungseinstellung (mit Symbolen) ab 0,8 m. Leuchtrahmensucher mit Rot/Grün-Signal für Lang/Kurzzeiten und Warnung bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 30 sec bis $^1/_{1000}$ sec. Zeit-Blenden-Programmsteuerung durch CdS-Belichtungsmesser. Blitzwürfel mit automatischer Umschaltung, mitdrehend; Blitz-Blenden-Automatik für Blitzwürfel und Elektronenblitzgerät Optima Pocket Lux. Repitomatic (Filmtransport etc. beim Öffnen und Schließen der Kamera). Sensor-Auslösung, Batteriekontrolle (3x Pertrix 246/7203), Drahtauslöseranschluß. Abmessungen: 132×57×27 mm. Gewicht: 213 g. Preisstufe VI bis VII (Verkaufspackungen mit Tragekette, 2 Blitzwürfel und Farbfilm sowie wahlweise Optima Pocket Lux). Zubehör: Elektronenblitzgerät Optima Pocket Lux, Etui.

Optima 6000 pocket sensor

Objektiv Color-Solinar S 2,7/26 mm (4-Linser, multi-coated) mit Entfernungseinstellung ab 0,8 m. Leuchtrahmensucher mit Grün/Rot-Signal für Kurz/Langzeiten, mit Entfernungssymbolen

Compact-Canone von Canon. Die Camera, die Sabines Geburtstag und den 14.1. gleichzeitig fotografiert.

Jedes Jahr machen Sie Erinnerungsfotos. Von den Kindern. Von der Oma. Vom Haus. Vom Auto. Vom Urlaub.
Aber – Hand aufs Herz – wie oft können Sie sich nicht erinnern, wann Sie das Erinnerungsfoto geschossen haben?
Mit unserer Canon 110 ED wird Ihnen das nie wieder passieren. Denn sie hat ein eingebautes Gedächtnis. Genauer gesagt: eine Kalender-Automatik, die Jahr, Monat und Tag der Aufnahme automatisch auf dem Foto festhält (und wenn Sie wollen, abgestellt werden kann).
Bevor Sie zu fotografieren anfangen, stellen Sie das Datum an der Camera ein. Das ist alles. Bemerkenswert an der Canon 110 ED ist aber nicht nur die Kalender-Automatik.

Diese Taschencamera besitzt die technischen Qualitäten einer ausgewachsenen Präzisionscamera.
Ihr Objektiv ist ungewöhnlich lichtstark (1:2 – fünflinsig). Es zeichnet gestochen scharf und gibt die Farben naturgetreu wieder.

Eine Belichtungs-Automatik sorgt für richtig belichtete Aufnahmen. Und zwar nicht nur am Tage sondern auch nachts. Mit dem elektronischen Mini-Blitz Canolite ED.
Die Blende brauchen Sie nur noch vorzuwählen, denn der Verschluß stellt sich selbsttätig ein. Von 8 Sekunden bei Blende 2 bis 1/500 Sekunde bei Blende 16.
Entfernungen mißt ein eingebauter Entfernungsmesser, bei dem Sie nichts falsch machen können.
Und ein samtweicher Auslöser garantiert dafür, daß Sie nichts verwackeln.
Die Compact-Canone von Canon kann alles, sagen Sie? Fast alles. Die Motive müssen Sie noch selber aussuchen.

Canon 110 ED.
Die Compact-Canone von Canon.
In Deutschland vertrieben durch:
EURO-PHOTO GMBH
4156 Willich-3, Schiefbahn
Linsellesstr. 142-156

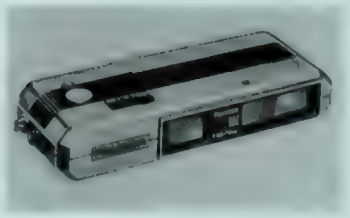
Canon
Symbol für Präzision

BMZ

Pocket-Kameras mit eingebautem Elektronenblitz

und Warnung bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 30 sec bis 1/1000 sec. Zeit-Blenden-Programmautomatik mit CdS-Fotowiderstand. Blitzwürfelanschluß (X-Typ) mit automatischer Umschaltung und Drehung; Blitz-Blenden-Automatik für Blitzwürfel und Elektronenblitzgerät. Repitomatic (Filmtransport etc. beim Öffnen und Schließen der Kamera). Selbstauslöser mit 10 sec Vorlauf. Sensor-Auslösung. Batteriekontrolle, Drahtauslöseranschluß. Abmessungen: 132×57×27 mm. Zubehör: Elektronenblitzgerät Optima Pocket Lux.

Pocket Fujica 500



Fujinon-Objektiv 2,8/25 mm (4 Linsen/3 Gruppen) mit Scharfeinstellung bis 0,8 m (nach Skala oder nach Symbolen für 3 Zonen im Sucher). Eingebautes UV-Filter. Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarkierung. Eingebauter Selbstauslöser. Elektronik-Verschluß von 4 sec bis 1/500 sec (stufenlos). Belichtungs-Programmsteuerung, automatisch. Bei längeren Verschlußzeiten als 1/30 sec automatische Arretierung und Warnlicht im Sucher. Automatische Belichtungskontrolle (Blitz-Blenden-Automatik) bei Blitzaufnahmen von 0,8 bis 5,5 m mit dem Fujicolor Strobo P. Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Weichlederbeutel, Handschlaufe. Abmessungen: 145×54×28 mm. Gewicht: 240 g. Preisstufe VII (mit Elektronenblitzgerät Fujicolor Strobo P, Lederbeutel, Farbfilm).

Pocket Fujica 600

Fujinon-Objektiv 2,8/25 mm (4 Linsen/3 Gruppen), von 0,8 m ab mittels gekuppeltem Mischbild-Entfernungsmesser einstellbar. Eingebautes UV-Sperrfilter. Leuchtrahmensucher, Parallaxenausgleichsmarkierung. Elektronik-Verschluß von 4 sec bis 1/500 sec (stufenlos). Automatische Belichtungs - Programmsteuerung. Bei längeren Verschlußzeiten als 1/30 sec automatische Auslösearretierung und Warnlicht im Sucher. Belichtungsausgleich bei Gegenlichtaufnahmen. Eingebauter Selbstauslöser. Automatische Blendenkontrolle bei Blitzaufnahmen von 0,8 bis 5,5 m mit dem Fujicolor Strobo P. Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Weichlederbeutel, Handschlaufe. Abmessungen: 145×54×28 mm. Gewicht 245 g. Preisstufe VIII (mit Elektronenblitzgerät Fujicolor Strobo P, Lederbeutel, Farbfilm).

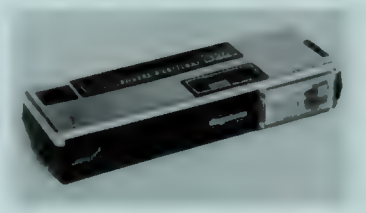
Revue Pocket 505

Objektiv 2,7/24 mm (4-Linser) mit Entfernungseinstellung ab 0,9 m. Leuchtrahmensucher (0,6fache Vergrößerung) mit Parallaxenausgleich und Warnlicht für Langzeiten. Elektronik-Verschluß 15 sec bis 1/500 sec, stufenlos gesteuert. CdS-Fotowiderstand bewirkt vollautomatische Zeit-Blenden-Programmsteuerung. Blitzwürfelautomatik (Blitz-Blenden-Automatik) und Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Filmtransportschieber. Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde, Trageöse. Abmessungen: 144,5×58×29 mm. Gewicht: 210 g. Preisstufe VI. Zubehör: Lederetui. Revue Pocket 606, Preisstufe VII.

Ricohmatic 110X Pocket Deluxe

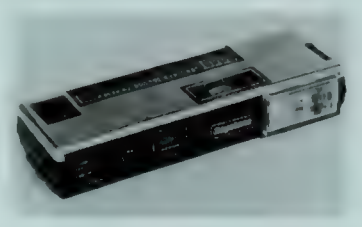
Rikenon-Objektiv 2,8/25 mm (4 Linsen/3 Gruppen); Entfernungseinstellung auf 3 Symbole plus Naheinstellung auf 90 cm. Leuchtrahmensucher mit Parallaxenkorrekturmarken, Entfernungs-Symbolanzeige und Warnsignal für schlechte Lichtverhältnisse. Verschluß automatisch von CdS-Fotowiderstand gesteuert von 1/30 sec bis 1/250 sec; Programmsteuerung; Arbeitsbereich von Belichtungswert 8 bis 17; manuelles Override ±1 Belichtungsstufe. X-Blitzwürfel-Sockel, automatisch drehend; Blitz-Blenden-Automatik. Filmtransporthebel. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageöse. Abmessungen: 125,5×58×27 mm. Gewicht: 190 g. Preisstufe IV (mit Colorfilm, Batterie und Blitzwürfel). Zubehör: Etui.

Keystone Pocket Everflash 120 und 110



Objektiv mit Lichtstärke 5,6/30 mm (3-Linser) in Fixfokus-Fassung. Durchsichtssucher. Abdeckschieber für Objektive und Sucher. Feste Verschlußzeit 1/100 sec. Batterie-Kontrolle. Eingebauter Elektronenblitz mit 1/1000 sec Leuchtdauer und 100 Blitzen pro Batteriesatz (2 Mignonzellen), Blitzfolgezeit 5 bis 6 sec. Stativgewinde, Trageschlaufe. Modell 120 in wertvoller Geschenkschatuelle = Preisstufe IV. Modell 110 ohne Geschenkschatulle = Preisstufe III.

Keystone Pocket Everflash 130



Dreilinser-Objektiv 5,6/30 mm in Fixfokus - Fassung. Leuchtrahmensucher mit Lichtsignal für Belichtungskontrolle. Abdeckschieber für Objektiv und Sucher. Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/60 sec, durch Belichtungsmesser automatisch und stufenlos gesteuert. Batterie-Kontrolle. Eingebauter Elektronenblitz mit 1/1000 sec Leuchtdauer und 100 Blitzen pro Batteriesatz (2 Mignonzellen); Blitzfolgezeit 5 bis 6 sec. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageschlaufe. Abmessungen: 165×50×30 mm. Preisstufe V.

Porst Pocketpak Electronic Blitz

Fixfokus-Objektiv mit fester Blende. Vorschiebbare Porträtlinse für Bereich 1,0 bis 1,8 m mit Parallaxenausgleichsmaske vor dem Sucher. Leuchtrahmensucher, Langzeitensignal im Sucher. Elektronik-Verschluß, direkt von CdS-Belichtungsmesser im Bereich von 10 sec bis 1/125 sec automatisch gesteuert. Eingebautes Elektronenblitzgerät (für Batterien); Blitzbereich von 1,5 bis ca. 4 m. Filmtransportschieber, Drahtauslösergewinde, Stativgewinde, Trageschlaufe.

Vivitar Pocket 602

Vivitar-Objektiv 4/23 mm (4 Linsen) in Fixfokus-Fassung. Sucher mit Bereitschaftsanzeige. Einzeitenverschluß mit 1/125 sec. Eingebautes Elektronenblitzgerät (Arbeitsbereich von 1,5 bis 3 m) mit Blitzfolgezeit 3 bis 5 sec; 2 Batterien. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Trageschlaufe. Abmessungen: 168×58×28 mm. Gewicht: 220 g. Preisstufe IV. Auch in Geschenkpackung mit Farbfilm, Blitzwürfel und Blitz-Extender.

Das ideale System:
Kamera – Blitz – Projektor

ES-Pocket

Serienmäßig mit Elektronenblitzer, kinderleicht und blitzschnell anzukoppeln – für alle, die jede Gelegenheit im Bild festhalten wollen! Vollelektronisch und f. 5,6/27 mm.

Rondette 110

Mit sensationellem Gürtelmagazin für 40, 80 oder 120 Pocket-Dias. Fast geräuschlose Vorführung bei normalem oder schnellem Diawechsel: Dann bis zu 3 Dias/sec. – wo finden Sie das noch?

HANIMEX

HANIMEX
(Deutschland) GmbH
3012 Langenhagen/Hann.
Postfach 228

-ein guter Name weltweit-

Sind Nahaufnahmen mit Pocket-Kameras möglich?

Grundsätzlich ja, aber nur mit einigen Modellen. Die meisten Pocket-Kameras sind mit einem Fixfokus-Objektiv ausgestattet und die Nahgrenze unterschreitet selbst mit kleinsten Blenden etwa 1,2 m nicht. Kameras mit Entfernungseinstellung lassen sich meistens bis 1,0 oder 0,9 m, selten bis 0,8 m fokussieren. Nur die Canon 110 ED läßt sich (mit gekuppeltem Entfernungsmesser) bis 0,6 m scharfstellen. Noch kleinere Abstände erreicht man mit der Minolta Pocket Autopak 70, deren eingebaute und nur einfach vorzuschiebende Nahlinse 50 cm Abstand ermöglicht. Im Sucher der Canon 110 ED gibt es eine Parallaxenkorrekturmarke, der Leuchtrahmensucher der Minolta Pocket Autopak 70 hat mit vorgeschobener Vorsatzlinse vollen Parallaxenausgleich. Zur genauen Entfernungsmessung dient die Tragekordel der Minolta-Pocket-70-Kamera (Foto).

Für die Agfamatic-Modelle 2000, 3000 und 4000 bietet Agfa das Naheinstellgerät Natarix Agfamatic Pocket an. Dieser Vorsatz (Foto) besitzt eine eingebaute Nahlinse und korrigiert die Sucherparallaxe. Ein zuschaltbares Graufilter verhindert Überbelichtung bei Blitzaufnahmen unter einem Meter. Je nach Kamera-Modell lassen sich

Nahabstände bis herab zu 50 cm bzw. 40 cm erreichen.

Zu den Hanimex/Sedic-Kameras XP-1 und XP-3 gibt es als Zubehör eine Nahlinse (mit Parallaxenkorrektur) für 50 cm Abstand. Außerdem ist in Vorbereitung ein Makro-Einstellgerät bis 10 cm Abstand. Leider macht kein Hersteller Angaben darüber, wie groß das Objektfeld bei den kürzestmöglichen Abständen ist. Gerade das aber interessiert. Deshalb haben wir die ungefähren Werte rechnerisch bestimmt:

Abstände	0,9	0,8	0,6	0,5	0,1 m
Objektfelder	44×58	39×52	29×38	24×32	5×6 cm

Beispiele: Mit der Minolta Pocket 70 kann man folglich eine DIN-A4-Seite fast formatfüllend reproduzieren. Die Hanimex/Sedic-Kameras mit dem Makro-Gerät erfassen Objekte bis fast zur Paßbildgröße annähernd formatfüllend.

Pocket-Kameras mit Scharfeinstellung?

Es gibt so einen ehernen Grundsatz der Fototechnik, der sagt, daß mit kürzerer Brennweite eine erheblich größere Schärfentiefe zu erwarten sei. Diese Regel hat, wie manche, einen Nachteil: Sie stimmt nur bedingt. Würde man für Pocket-Kameras den gleichen Streukreis-Durchmesser zulassen wie für Kleinbildkameras, ist mit dem 26-mm-Objektiv der Pocket-Kamera die Schärfentiefe bei gleicher Blende bedeutend größer als mit dem 50-mm-Objektiv einer Kleinbildkamera. Beispiel: Einstellung auf 2 m und Blende 8; Schärfentiefe bei Pocket=1,2 bis 8,3 m; Schärfentiefe bei Kleinbild=1,7 bis 2,5 m. Das ist ein immenser Unterschied von großer praktischer Bedeutung. Und somit ist es auch möglich, weniger lichtstarke Pocket-Objektive auf eine mittlere Entfernung fest einzustellen (Fixfokus), so daß die Schärfentiefe selbst bei größter Blende z. B. von 1,5 m bis unendlich reicht. Oder man beschränkt die Scharfeinstellung auf zwei oder drei gerastete Einstellungen für nah, mittel und fern. Aber Foto-Experten wissen es, daß innerhalb des Schärfentiefebereichs nicht die beste Scharfzeichnung verlangt werden kann. Hundertprozentig scharf ist das Bild auch bei kleinen Blendenöffnungen immer nur in der Einstellebene. Um diese herum fällt die Schärfe dann allmählich ab. Bei Kleinbildkameras hat man festgelegt, daß der Schärfentiefebereich dort aufhören soll, wo ein unendlich kleiner Objektpunkt (z. B. Fixstern) als winziger Kreis mit $^1/_{30}$ mm Durchmesser abgebildet wird (zulässiger Streukreis-Durchmesser=$^1/_{30}$ mm). Das ist tolerierte Unschärfe, aber keine optimale Schärfe. Aufgrund dieser Sachverhalte kann auch mit der kurzen Pocket-Brennweite nur dann beste Scharfzeichnung erwartet werden (z. B. für große Projektionsbilder), wenn eine Entfernungseinstellung vorhanden ist und richtig bedient wird. Noch einen Aspekt gibt es zu beachten: Wer höchste Abbildungsleistung aus Pocket-Kameras herausholen will, für den sind $^1/_{30}$ mm Streukreis-Durchmesser zu viel. Möchte man im Endprodukt Bild etwa die gleiche Scharfzeichnung haben wie bei Kleinbildaufnahmen, darf man für die Pocket-Fotografie nur einen max. Streukreis-Durchmesser von $^1/_{60}$ mm zulassen. Schließlich müssen Pocketaufnahmen für die gleiche Bildgröße linear ungefähr doppelt so stark vergrößert werden wie Kleinbildaufnahmen und der Streukreis (die tolerierte Unschärfe) vergrößert sich mit. Hier ein letzter, sehr interessanter Vergleich: Einstellung auf 2 m und Blende 8; Schärfentiefe mit 50-mm-Objektiv (Kleinbild) = 1,7 bis 2,5 m; Schärfentiefe mit 26-mm-Pokket-Objektiv bei $^1/_{30}$-mm-Streukreis = 1,2 bis 8,3 m und bei $^1/_{60}$-mm-Streukreis = 1,45 bis 3,2 m!

Gemeinsame Merkmale aller Pocket-Kameras

Typ: Taschenkameras für Filmkassetten 110 mit 20 Aufnahmen (110-20) oder 12 Aufnahmen (110-12).

Ablesung von Filmtyp und Bildnummer: durch ein Fenster in der Kamera-Rückwand.

Bildformat: 13×17 mm.

Filmeinlegen: durch einfaches Einsetzen der Kassette.

Empfindlichkeitseinstellung: fest auf einen Mittelwert von 20 DIN; für Filme von 19 bis 21 DIN.

Filmrückspulung: nicht erforderlich.

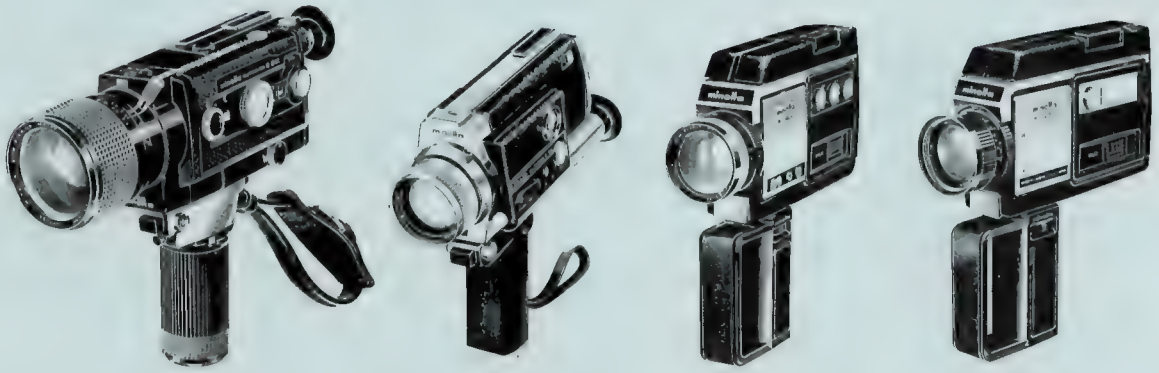
Sucher: Durchsichtssucher mit oder ohne Leuchtrahmen (eine Pocket-Spiegelreflexkamera wird noch nicht angeboten).

Spotlights auf die Pocket-Szene

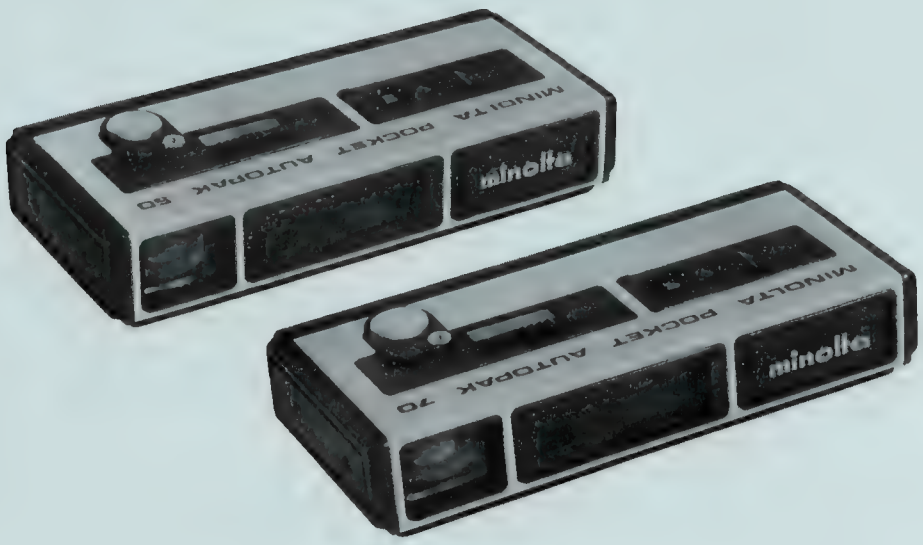
> Kodak hat in die Filmkammer der neuen Trimlite Instamatic 48 (nur USA) einen Abtastfühler eingebaut. Ist das ein Startsignal für die baldige Einführung des 27-DIN-Colornegativ-Pocket-Films?

> Die Minolta-Pocket-Reflex ist existent, aber niemand weiß, ob und wann sie auf den Markt kommen wird. Brüten da die Kooperationspartner Leitz und Minolta etwas Gemeinsames aus oder wird es bald eine Nur-Leitz-Pocket-Kamera geben?

> Mai 1974: Prof. Rodenstock überreichte das einmillionste Trinar-Objektiv für Kodak-Pocket-Kameras an Kodak-Vorstandsvorsitzer Nagel.



Fortschrittliche Technik und hohe Zuverlässigkeit: verbindlich für alle Minolta-Kameras!



Minolta Pocket Autopak 50
Minolta Pocket Autopak 70

. . . kompakte Taschenkameras, klein, leicht und ganz einfach zu bedienen.
Die elektronische Minolta-Belichtungsautomatik sorgt immer für eine exakte Belichtung, auch bei Blitz- und Langzeitaufnahmen.
Im großen und strahlend hellen Leuchtrahmensucher sind alle Informationen bequem zu überblicken.
Auch bei den kleinen Pockets verwendet Minolta nur die berühmten Rokkor-Objektive aus erlesenem, optischem Glas. Deshalb auch die hervorragende Schärfe und Farbtreue.
Das Modell Autopak 70 ist sogar mit einer Vorsatzoptik für Nahaufnahmen ausgerüstet.

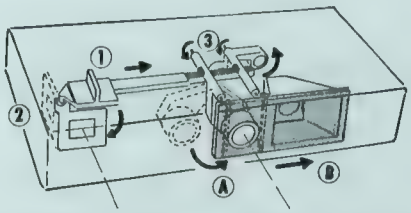
Minolta

> Olympus führt Agfamatic-Pockets auf dem japanischen Markt ein.

> Neue Kameras von Hanimex (Mini), Copal (Pocket 300 und 400), GAF und Konica sind im Anmarsch.

Die Hanimex Mini 110 wird wie bei Minox oder Agfa zu- und aufgeschoben, wobei sie den Film transportiert.

> Nur für den amerikanischen Markt führte Kodak vier „Trimlite-Instamatic"-Kameras und die „Tele-Instamatic 608" ein.



Funktion der Tele-Instamatic 608: Objektivwählschieber (1) nach rechts ändert Ausschnittmaske im Sucher (2), bringt über Zahnstangenantrieb (3) das Teleobjektiv (A) in Aufnahmeposition und schiebt das Normalobjektiv (B) aus dem Strahlengang.

> „Flipflash" heißt das neue Blitzsystem für die neuen Kodak-USA-Pocket-Kameras. Dieser flache Blitz mißt 12×43×126 mm und enthält 8 Blitzlämpchen, die alle nach vorne gerichtet sind und piezoelektrisch (batterielos) gezündet werden. Daß

Der 8fach-Blitz „Flipflash" hat fast das doppelte Volumen von zwei Mini-X-Blitzwürfeln. Ein Rückschritt?!

„Flipflash" uns Europäern vorenthalten werden soll, läßt sich sicher leicht verschmerzen – dieser Lichterbaum ist alles andere als „pocket-like". Europas Pockets werden laut Kodak in Stuttgart weiterhin das Licht von X-Blitzwürfeln strahlen lassen.

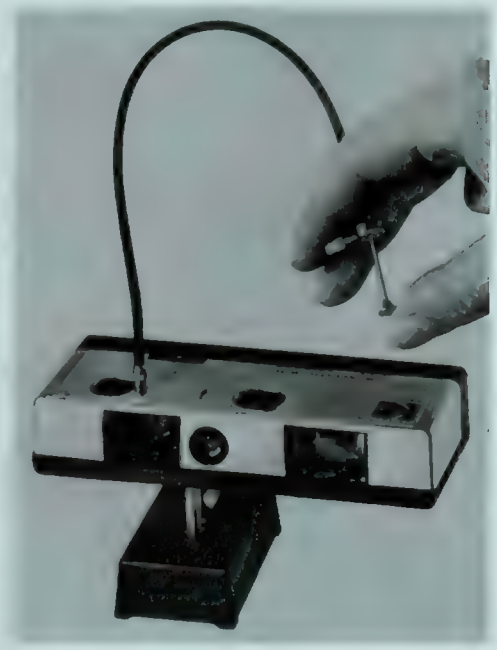
Pockets sind keine Systemkameras

Über das Zubehör

Pocket-Fotografie ist Einfach-Fotografie! Und: Man hat zwar oft mehrere Taschen zur Verfügung, möchte diese aber nicht unbedingt mit Fotogeräten füllen. Ein großes Zubehör paßt nicht in den Pocket-Rahmen. Deshalb sind in vielen Fällen auch die Pocket-Kameras vorzuziehen, in die alle wichtigen Dinge gleich eingebaut sind. Zwar werden die Kameras dadurch geringfügig größer und schwerer, doch ist eine solche Einheit immer noch günstiger als mehrere Stücke mit sich tragen zu müssen.

Zu fast allen Pocket-Kameras gibt es als Zubehör nur ein Etui und vielleicht noch den Blitz-Extender (den vor kurzem jemand so plastisch als „Handlichkeits-Killer" bezeichnete). Agfa-Gevaert erfand das Auto-Set-Pocket. Das elegante und praktische Etui (Abmessungen: 132×115 ×38 mm) enthält neben der (batterielosen) Agfamatic-2000-Sensor-Kamera einen X-Blitzwürfel nebst Extender, einen Color-Negativfilm, einen Kugelschreiber und Notizformulare.

Eine winzige Pocket-Kamera nimmt sich auf einem herkömmlichen Stativ recht lustig aus. Es wird auch kaum jemand auf die Idee kommen, zur Pocket-Kamera einen Dreibeiner mitzuführen. Da tut es schon das Kodak-Kleinstativ. Es ist – pocket-like – klein wie eine Streichholzschachtel. Auf dieses Stativchen paßt jede Pocket-Kamera mit ¼"-Stativgewinde. Solange es Pocket-Kameras gibt, wird auch nach der Pocket-Wechseloptik gefragt. Ein Widerspruch? Wir wollen hier nicht darüber urteilen. Für die Hanimex/Sedic-Kameras XP-1 und XP-3 sind Weitwinkel- und Tele-Vorsätze in Vorbereitung. Sie verkürzen bzw. verlängern die Brennweite des Grundobjektivs um die Faktoren 0,7× und 1,5×. An die Objektiv-Vorsätze sind gleich entsprechende Suchervorsätze angebaut. In USA präsentierte Kodak die Tele-Instamatic 608, die zwei Objektive (Menisken 1:11, mit 25 und 43 mm Brennweite) besitzt, die über einen Schieber wahlweise vorgeschaltet werden können. Diese Kamera ist nicht für den europäischen Markt bestimmt und würde den Ansprüchen hierzulande sicher auch nicht ganz gerecht. Aber vielleicht entwickelt man in Stuttgart etwas im Konzept ähnliches mit höherem Qualitäts-Standard. Vor kurzem erreichte uns die Meldung, daß Kalimar in USA Tele- und Weitwinkel-Vorsätze für verschiedene Pocket-Kameras von Kodak anbietet. Der Tele-Vorsatz engt das Bildfeld etwa auf die Hälfte ein, der Weitwinkel-Vorsatz erweitert es ungefähr um 75%. Zu den Objektiv-Vorsätzen gehören aufsteckbare Spezialsucher. Das Nonplusultra wäre natürlich die Pocket-Spiegelreflexkamera mit eingebautem Zoomobjektiv (Minolta hatte eine solche Kamera während der letzten photokina funktionsfähig im Gepäck, konnte sich aber bis dato nicht zur



Das Kodak-Kleinstativ paßt für alle Pocket-Kameras mit Stativgewinde.

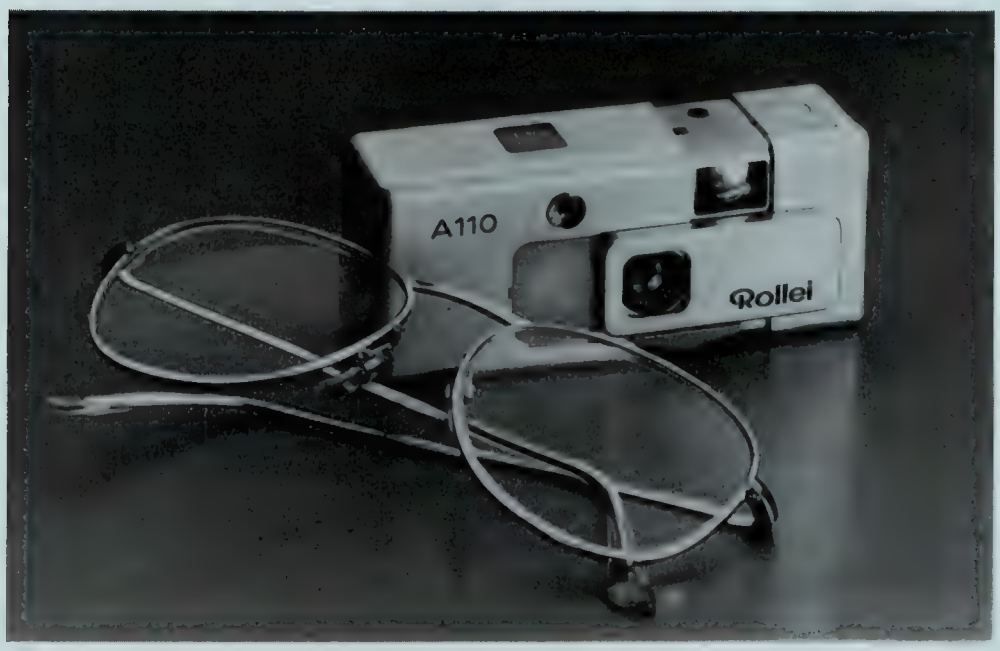
Markteinführung entschließen).

Gelegentlich wurde schon behauptet, die Objektive der Pocket-Kameras wären weitwinkeliger, als man das vom Kleinbildformat her gewohnt ist. Das stimmt nicht! Im Gegenteil ist sogar ein gewisser Trend zum etwas engeren Bildwinkel festzustellen. Die kürzeste Pocket-Brennweite 23 mm ergibt einen Diagonal-Bildwinkel von 50° (bei Kleinbild wären das 46 mm Brennweite). Der Durchschnitts-Brennweitenwert aller Pocket-Kameras wurde von uns mit 26 mm ermittelt, was 45° Bildwinkel entspricht (bei Kleinbild 52 mm Brennweite). Als längste Pocket-Brennweite haben wir 30 mm gefunden, was 39° Bildwinkel gleichkommt (bei Kleinbild wäre das 58 mm Brennweite).

Für die Hanimex-Sedic-Kamera XP-3 gibt es einen Federwerk-Filmtransport-Motor. Wird es einmal Pocket-Kamera-Systeme geben, die sich mit der Vielfalt schon bestehender (oder vergangener) Kleinstbild-Systeme – allen voran Minox – vergleichen lassen? Mit Zubehören vom Winkelspiegel, über den Mikro- und Feldstecheransatz sowie komplettes Repro-Zubehör bis zu vollständigen Dunkelkammereinrichtungen. Würden sich solche Pocket-Systeme mit der grundsätzlichen Pocket-Philosophie vertragen?

Die photokina zeigte mehr

Zur photokina 1974 präsentierten auch die Firmen Minox und Rollei neue Pocket-Kameras, die Sie in unserer Marktübersicht vergeblich suchen werden. Diese Kameras nämlich sind bis auf weiteres nicht im Laden des Fachhändlers zu finden. Minox schreibt uns: „... unsere als Muster auf der photokina 1974 vorgestellten beiden Modelle einer Minox-Kamera für das 110er-Filmformat nicht vor Herbst 1975 ausgeliefert werden ... bitten wir Sie darum, zur Vermeidung unnötiger Rückfragen die beiden Modelle noch nicht in Ihre Marktübersicht aufzunehmen ...".



Wir kommen diesem Wunsch gern nach, da auch dem Leser mit einer vorzeitigen Veröffentlichung nicht gedient ist. Andererseits ging anläßlich der photokina Pressematerial über die beiden Kameras von Minox heraus, das häufig nachgedruckt wurde und wird. Damit Sie nicht meinen, wir hätten die beiden interessanten Kameramodelle einfach vergessen, bringen wir hier diese kurze Anmerkung der Vollständigkeit halber: Die Minox-Kameras 110 L und 110 S besitzen einen vom Belichtungsmesser gesteuerten Elektronik-Verschluß von 4 sec bis 1/1000 sec; Blitzwürfelanschluß; Blitz-Blendenautomatik; Leuchtrahmensucher mit Parallaxenausgleich und Leuchtanzeige für Langzeiten und Überbelichtung; selbstverständlich auch Batteriekontrolle, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß etc. Die 110 L ist mit einem Dreilinser-Objektiv 5,6/25 mm, die 110 S mit einem Vierlinser 2,8/25 mm ausgestattet.

Auch Rollei wollte nicht, daß wir die photokina-Exponate in unsere Marktübersicht aufnehmen und schrieb: „... daß wir zu dem Zeitpunkt über keine Geräte ... weder Pocket-Kameras (A 110) noch Projektoren verfügen werden, so daß sich eine Berücksichtigung erübrigt." Wann mit den Pocket-Geräten zu rechnen ist, wird nicht erwähnt. Doch gilt hier gleiches wie bei Minox. Wir können die hochinteressante Rollei A 110 nicht einfach weglassen, weil sie aufgrund des photokina-Pressematerials in allen Einzelheiten publiziert wurde und wird. Die Rollei A 110 ist mit einem 4linsigen Tessar 2,8/23 mm bestückt und kann bis 1 m eingestellt werden. Der Filmtransport erfolgt im „Zug-Schub-System" (gleichzeitig Kameraverschluß). Eine Siliziumzelle steuert den Elektronik-Verschluß von 4 sec bis 1/400 sec zu Blenden zwischen 2,8 und 16. Diese Si-Zelle ist so schnell, daß sie das Blitzlicht messen und durch vorzeitiges Verschluß-Schließen dosieren kann (das gab es bisher nur bei Polaroid).

Und wie gesagt: Anfragen nach diesen drei Kameras sind bis auf weiteres sinnlos!

Etwas Pocket-Statistik

Sicher werden Sie, verehrter Leser, jetzt fragen: „Wozu brauche ich eine Statistik, wenn ich mich für die Pocket-Fotografie interessiere?" Die Antwort: Wie wollen Sie sonst schnell und zuverlässig feststellen, ob eine bestimmte Kamera über- oder unterdurchschnittlich groß ist, ob ihr Objektiv im Vergleich zu den lichtstärkeren oder lichtschwächeren gehört, ob sie reichhaltig oder weniger verschwenderisch ausgestattet ist, ob ...

Deshalb haben wir unseren Computer bemüht, die wichtigsten Merkmale für Sie zu sortieren, Mittelwert und Prozentwerte zu errechnen — kurz, den Pocket-Kamera-Markt statistisch zu durchleuchten. Hier das Resultat:

Objektive	
Fixfokus-Objektiv	61,3%
Entfernungseinstellung (auch in Zonen)	38,7%
5linsige Objektive	1,6%
4linsige Objektive	23,0%
3linsige Objektive	56,0%
weniger als 3 Linsen (meist einfache Menisken)	19,4%
Brennweiten max. 30 mm, min. 23 mm; Durchschnitt=26 mm	
Lichtstärken max. 2,0, min. 11; Durchschnitt=1:6,5	
Kameras mit eingebauter Naheinstellung unter 0,8 m	3,3%
Kameras mit gekuppeltem Entfernungsmesser	8,2%

Belichtungsmessung und -steuerung	
eingebaute Belichtungsmesser bei	49,2%
Belichtungsvollautomatik	45,9%

Verschluß	
einfache Ein- und Zweizeiten-verschlüsse	47,5%
größere Verschlußzeitenbereiche	52,5%
Selbstauslöser eingebaut	6,6%

Blitzlicht	
Blitz-Blenden-Automatik	23,0%
eingebauter Elektronenblitz	8,2%

Abmessungen und Gewicht
Länge der Kamera: max. 168 mm, min. 105 mm, Mittelwert=129,6 mm
Breite der Kamera: max. 58 mm, min. 45 mm, Mittelwert=54,2 mm
Höhe der Kamera: max. 30 mm, min. 25 mm, Mittelwert=27,1 mm
Gewicht: max. 300 g, min. 80 g, Mittelwert=178 g

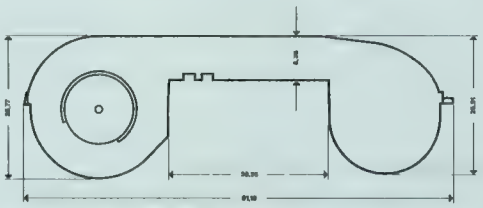
Durchschnittliche Preisstufe
III bis IV (3,5)=ca. 150.— DM

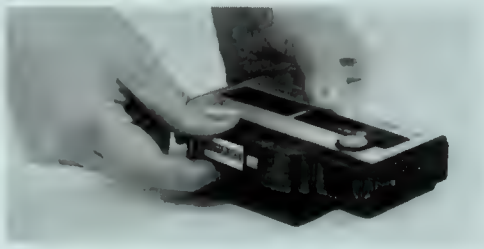
Filme und Bilder

Im Mittelpunkt die 110er-Kassette

„Pocket" beginnt mit der 110er-Filmkassette, um die alle Kameras herumgebaut werden (Zeichnung). Gewiß gab es auch vorher schon sehr praktische Kassetten mit 16-mm-Film, die sogar mehr als 20% kleiner sind als die 110er-Kassetten. Aber nur Kodak konnte hier eine weltweite Vereinheitlichung bringen. In 110er-Kassetten gibt es Filme mit 12 Aufnahmen (Kurzbezeichnung 110-12) und solche mit 20 Aufnahmen (110-20).

Pocket-Kassette einlegen — das ist alles (Foto)! Es gibt kein Einfädeln, kein Rückspulen und keine Verwechslungen zwischen schon belichteten und noch jungfräulichen Filmen.





Seine Majestät der Film

So überschrieb Prof. Stüper schon 1950 ein Kapitel seines Büchleins über Kleinstbild-Technik. Um dann zu folgern: „Die Hauptforderung, die an einen Kleinstbildfilm gestellt werden muß, ist Vergrößerungsfähigkeit". Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen, zudem wir an anderer Stelle dieses Journals mehrfach auf die Bedeutung des Films hingewiesen haben. Was 1950 noch ein Problem war, nimmt sich heute bedeutend besser aus. Dank weltweiter Pocket-Einführung haben wir jetzt Filme mit ausreichender Vergrößerungsfähigkeit, mit enormer Feinkörnigkeit und Schärfe. Beginnen wir mit den Color-Negativfilmen, die in Pocket-Kameras mit Abstand am häufigsten belichtet werden. Von den Negativen fertigt das Labor Farbbilder an. Die Filme:

Agfacolor Pocket Special; 20 DIN; mit 12 und 20 Aufnahmen.

3M Colorprint; 20 DIN.

Fujicolor F-II; 21 DIN; mit 12 und 20 Aufnahmen.

Kodacolor II; 20 DIN; mit 12 und 20 Aufnahmen.

Ogacolor-Pocket-Film; 20 Aufnahmen.

Sakuracolor II; 21 DIN.

Turacolor-Pocket-Film; 20 DIN; 20 Aufnahmen.

Dia-Filme für Pocket-Kameras gibt es z. Z. nur von Kodak:

Kodak Ektachrome-X; 19 DIN; mit 20 Aufnahmen (ohne Entwicklungskosten).

Kodachrome 64 (früher X); 19 DIN; mit 20 Aufnahmen.

In Vorbereitung sind folgende Pocket-Dia-Farbfilme:

Agfachrome Pocket Special und 3M Color-Slide-Film.

Bleiben noch die Schwarzweiß-Pocket-Filme:

Kodak Verichrome Pan; 22 DIN; mit 12 Aufnahmen.

Tura-S/W-Negativfilm; 22 DIN; mit 20 Aufnahmen.

Die Bilder

Dia-Farbfilme liefern in gewohnter Weise projektionsfertige Farbdias, die keiner weiteren Verarbeitung bedürfen.

Von den Pocket-Farbnegativen erhält man üblicherweise Farbvergrößerungen in den Formaten 7×9 cm, 9×11,5 cm und 13×18 cm mit Seidenglanz-Oberfläche. Kodak macht auch Farbbilder vom Pocket-Dia in den Formaten 9×11,5 cm und 13×18 cm. Wer höchste Ansprüche stellt und auch den Oberflächen-Charakter frei wählen möchte, muß seine Pocket-Filme durch den Fotohändler an das Kleinstbild-Speziallabor Paarz in Göttingen schicken lassen (selbst einsenden geht nicht). Das Labor Paarz macht von guten Farb- und Schwarzweiß-Negativen im Pocket-Format Vergrößerungen bis 50×60 cm in jeder gewünschten Ausführung. Sogar von Pokket-Dias stellt dieses Labor Vergrößerungen bis 50×60 cm her (dabei ist jedoch zu beachten, daß nicht von jedem guten Dia auch gute Aufsichtsbilder möglich sind). Der Minox-Spezialist Paarz hat eben gerade seine Ganzfilm-Panorama-Poster von Minox-Negativstreifen vorgestellt (60 cm breit mit allen Bildern eines Films). Wird es das auch einmal von Pokket-Negativen geben?

Im Prinzip ist auch die Selbstverarbeitung — vorzugsweise von Schwarzweißfilmen — möglich. Wer ein 16-mm-Vergrößerungsgerät oder entsprechende Einsätze für seinen Vergrößerer sowie eine 16-mm-geeignete Entwicklungsdose besitzt, kann seine Pocket-Filme ohne weiteres selbst entwickeln und vergrößern. Bei der Entwicklung sollten nur Kleinstfilm-Entwickler vom Typ des Tetenal-Minotenal Verwendung finden. Größte Sauberkeit und Staubfreiheit beim Entwickeln und Vergrößern ist wichtig.

Wer einmal nachgerechnet hat, konnte herausfinden, daß Pocket-Bilder insgesamt teurer sind. Das fängt mit den Filmen an und endet bei den Kopien.

Der Elektronenblitz in der Pocket-Fotografie

Unsere Kamera-Übersicht weist fünf Pokket-Kameras mit eingebauten Elektronenblitzgeräten aus (Seite 42). Obwohl natürlich die Kameras durch das eingebaute Blitzgerät etwas größer werden, dürfte die Unabhängigkeit vom verfügbaren Licht für viele Pocket-Fans eine feine Sache sein. Oder anders formuliert: Man hat das Blitzgerät immer dabei, aber man „schleppt" es auch immer mit (obwohl man es manchmal bestimmt nicht braucht). Vor- und Nachteile! Ein Kompromiß besteht darin, daß Pocket-Kameras in einem Set mit beigegebenem Elektronenblitzgerät angeboten werden. Man kann dieses Gerätchen einfach anstecken oder aufschieben, muß es aber nicht mitnehmen, wenn man ohnehin nur vor hat, bei hellem Tageslicht zu fotografieren. Dafür könnte man in eine schlechte Lichtsituation geraten — und müßte das Fotografieren einstellen, weil das Blitzgerät gerade zu Hause ist. Ohne Blitzgerät sind die „Set-Pockets" kleiner als ihre Schwestern mit eingebautem Blitzgerät; mit an/auf-gestecktem Blitzer sind sie größer. Vor- und Nachteile!

Kein Pocket-Fotograf braucht auf das elektronische Blitzlicht zu verzichten, denn es gibt auch ein Pocket-Elektronenblitzgerät mit universeller Anpassung (PK-Pocket). Dieses Gerät paßt tatsächlich in die Blitzwürfelfassung, die ja fast jede Pocket-Kamera hat. Auch hinsichtlich der Lichtleistung benimmt sich das PK-Pocket genauso wie die Blitzwürfel, so daß die Blitzbereiche der Kameras die gleichen bleiben. Auch die Blitz-Blenden-Automatik funktioniert wie gewohnt.

Das **PK-Pocket-Elektronenblitzgerät von Paffrath & Kemper** liegt in Preisstufe I. Hier seine technischen Daten: Blitzzahl

pro Batteriesatz 60 bis 200 (2 Alkali-Mangan-Mignonzellen 1,5 V); Blitzfolge 5 bis 8 Sekunden; Blitzdauer $^1/_{2000}$ sec; Leuchtwinkel 60°; Farbtemperatur 5800 Kelvin; Abmessungen 67×61×32 mm; Gewicht ohne Batterien 100 Gramm. Wie schon erwähnt, hat der PK-Pocket die gleiche Leitzahl wie die X-Blitzwürfel, so daß sich am Blitz-Arbeitsbereich oder an der Blitz-Blenden-Automatik der Kamera nichts ändert. (Anschrift: Paffrath & Kemper, 5 Köln 41, Postfach 41 07 07.)

Das **Elektronenblitzgerät Agfamatic Pokket Lux** läßt sich über das Schraubgewinde fest mit den Agfamatic-Pockets verbinden und über einen Verzögerungsadapter elektrisch anschließen. Preisstufe I. Technische Daten: Blitzzahl 250 aus einem Batteriesatz (4 Microzellen 1,5 V); Blitzfolge ca. 6 Sekunden; Abmessungen 95×53×28 mm. Leistung wie Blitzwürfel, deshalb gleiche Blitzbereiche von 1,2 bis 4 m je nach Kameratyp.

Canon bietet in erster Linie zur Canon 110 ED das Elektronenblitzgerät **Canolite ED** an. Das Gerät wird in einen Zubehörschuh mit Mittenkontakt gesteckt, mit dem ja auch andere Pocket-Kameras ausgestattet sind. Deshalb kann das Canolite ED prinzipiell auch in anderen Pokket-Kameras mit Mittenkontakt-Aufsteckschuh verwendet werden. Da aber die Leitzahl geringer ist als die der X-Blitzwürfel, verschieben sich die Blitz-Arbeitsbereiche der Kameras bzw. man muß die Blende (soweit möglich) nach dem Blendenrechner auf der Canolite-Rückseite einstellen. An Pocket-Kameras mit Blitz-Blenden-Automatik wäre die Belichtung mit dem Canolite zu knapp, weshalb diese Kombination nicht sinnvoll ist. Die Daten:

Leitzahl 14 für 21 DIN; Blitzfolgezeit ca. 14 Sekunden; Leuchtwinkel vertikal 50° und horizontal 55°; Leuchtdauer unter $^1/_{1000}$ sec; tageslichtähnliche Lichtfarbe; bis 180 Blitze aus einem Satz von zwei Alkali-Mangan-Mignonzellen; Synchronisation über Mittenkontakt; Abmessungen 32×60×68 mm; Gewicht ohne Batterien 90 g. Preisstufe II.

Das Elektronenblitzgerät **Fujicolor Strobo P** gibt es ausschließlich im Set geschlossen mit den Kameras Fuji Pocket 400, 500 und 600. Das Gerät hat folgende Daten: Direkter kabelloser Blitzkontakt; Leitzahl 16 für 21 DIN; Lichtqualität für Tageslicht-Farbfilm; Energiequelle 2 Mignon-Batterien.

Die Hanimex-Kameras Pocket EF, WS und ES werden in Geschenkpackungen mit Elektronenblitzgerät **Hanimex IEF-Flash** geliefert. Dieses Gerät paßt auch nur an die Hanimex-Kameras, an die es einfach seitlich angesteckt wird. Die Technik: etwa 300 Blitze aus einem Batteriesatz von 2 Alkali-Mangan-Batterien; Blitz-Arbeitsbereich 1 bis 3 m; Abmessungen 65×64×32 mm.

Auch zu den von Hanimex vertriebenen Sedic-Kameras sind spezielle Blitzgeräte in Vorbereitung, deren Daten noch nicht im Detail genannt wurden.

Optima Pocket Lux heißt das Agfa-Gevaert-Elektronenblitzgerät, das man wahlweise im Set der Kameras Optima 5000 und 6000 Pocket Sensor kaufen kann. Zur Verbindung mit der Kamera wird die geriffelte Taste zurückgezogen, die Abdeck-

platte mit der Tragekette herausgezogen und der Blitzschuh des Optima Pocket Lux eingeschoben (gleichzeitig elektrisch verbunden). Technische Daten: ca. 200 Blitze aus 4 Microzellen 1,5 V; Blitzfolge etwa 8 Sekunden; Blitzbereich von 0,8 bis 5 m; Abmessungen 69×27×56 mm. Leitzahl 20 für 21 DIN.

Das **Revuetron PC** gehört zum Set der Revue-Pocket-606-Kamera. Leitzahl 20; 100 Blitze aus einem Batteriesatz.

Für die Yashica Electro 110 gibt es das Elektronenblitzgerät **Yashica MS-110.** Seine technischen Daten lauten: Wirksamer Bereich 1,3 bis 3 m bei Color-Negativfilm, 1,3 bis 2,7 m bei Diafilm und 1,3 bis 4,6 m bei Schwarzweißfilm. Stromquelle 2 Mignonzellen, daraus 30 bis 120 Blitze. Blitzfolgezeit 8 bis 10 Sekunden. Abmessungen 96×61,5×33 mm; Gewicht 130 Gramm. Das Gerät wird mit dem Blitzwürfelanschluß verbunden.

Zwei Pocket-Elektronenblitzgeräte wurden zur photokina 1974 vorgestellt, sind aber bis dato nicht lieferbar. Obwohl sich die technischen Daten noch ändern können und auch keine letzte Klarheit über die Lieferchancen besteht, möchten wir auch diese beiden Geräte hier vorstellen:

Der **Minolta Pocket Flash 25** wird seitlich montiert und gleichzeitig mit dem Blitzwürfelanschluß auf der Kamera-Oberseite verbunden. Das Gerät soll an zahlreiche Pocket-Kameras passen. Die Leitzahl ist auf X-Blitzwürfel abgestimmt, so daß sich

an den Entfernungsbereichen nichts ändert und die Blitz-Blenden-Automatik wie gewohnt arbeitet. Technische Daten: Leitzahl 25 für 21 DIN; Blitzdauer $^1/_{2000}$ sec; Farbtemperatur auf Tageslicht-Farbfilm abgestimmt; Leuchtwinkel 36° vertikal und 50° horizontal; ca. 40 bis 150 Blitze aus 2 Mignonzellen 1,5 V; Monitorlampe und Offenblitz/Testknopf-Kombination. Es ist nicht bekannt, wann und in welcher technischen Ausführung das Gerät auf den Markt kommen wird.

Auch vom **Regula Variant 525 B** hörte man, das es vorläufig nicht auf den Markt kommen wird. Diese Daten wurden bekannt: Leitzahl 25 für 21 DIN; bis 200 Blitze aus einem Batteriesatz (2 Mignonzellen); Blitzfolge ca. 10 sec; Blitzdauer $^1/_{1500}$ sec; Weitwinkelausleuchtung ca. 60°. Anschluß (Synchronisation) und Montage erfolgen über den Zubehörschuh mit Mittenkontakt.

Eigentlich läßt sich jedes beliebige Elektronenblitzgerät an Pocket-Kameras verwenden. Ist die Kamera mit einem Zubehörschuh mit Mittenkontakt ausgerüstet, gibt es keine Anschlußprobleme. Oder man verwendet den **National Elektronenblitz-Adapter für Pocket-Kameras Typ PW 110.** (Anschrift: AIC Fototechnik, 7 Stuttgart 81, Postfach 81 01 26.) Dieser Adapter wird in die Blitzwürfelfassung der Pocket-Kamera gesteckt und mittels eines Kunststoffbügels fest mit der Kamera verbunden. Auf der Oberseite befindet sich ein Aufsteckschuh mit Mittenkontakt für das Elektronenblitzgerät. In beiden Fällen (direkt eingebauter Mittenkontaktschuh oder Adapter PW 110) gibt

es keine mechanischen oder elektrischen Probleme. Und doch ist die Sache fototechnisch nicht ganz so einfach. Solange man Elektronenblitzgeräte benutzt, deren Lichtleistung den X-Blitzwürfeln annähernd gleicht, passiert nichts Außergewöhnliches. Das gilt für alle Elektronenblitzgeräte mit Leitzahlen zwischen etwa 23 und 34 für 21 DIN oder 17 und 24 für 18 DIN. Sind die Leitzahlen jedoch höher oder niedriger, verschieben sich die Blitz-Arbeitsbereiche und mit den auf X-Blitzwürfel ausgelegten Blitz-Blenden-Automatiken gibt es mehr oder weniger starke Fehlbelichtungen. Im einzelnen ist folgendes zu beachten:

> Hat die Kamera eine Möglichkeit zur Blendeneinstellung, richtet man sich nach dem Blendenrechner des Blitzgeräts oder nach der Leitzahl.

> Besitzt die Pocket-Kamera nur eine Festblende zum Blitzen (das äußert sich in einem verhältnismäßig kleinen Blitz-Arbeitsbereich bzw. steht in den technischen Daten), so verschiebt sich der Blitz-Arbeitsbereich (mögliche Blitzabstände) mit der Leitzahl. Wie, darüber informiert nachstehende Tabelle:

Leitzahl für 21 DIN	8–12	13–17	18–23	24–33	34–48
Faktor für Abstände (Richtwerte)	0,35×	0,5×	0,7×	1,0×	1,4×

Wenn also der Arbeitsbreich mit X-Blitzwürfeln beispielweise von 1,2 bis 2,7 m angegeben ist und ein Elektronenblitzgerät mit Leitzahl 14 für 21 DIN Verwendung findet, sind diese Abstandswerte mit 0,5 malzunehmen. Der Blitz-Arbeitsbereich geht dann bis etwa 1,4 m. Hat der Elektronenblitzer Leitzahl 20 für 21 DIN, ergibt sich eine maximale Entfernung von etwa 1,9 m. Ist dagegen die Leitzahl 40 für 21 DIN, kann man mit der gleichen Kamera etwa bis zu Abständen von 3,8 m blitzen, darf aber wegen Überbelichtungsgefahr nicht näher als etwa 1,7 m herangehen (Faktor 1,4×).

Kameras mit Blitz-Blenden-Automatik für Blitzwürfel führen die Blende automatisch gemäß Blitzwürfel-Lichtleistung der Entfernungseinstellung nach. Ist z. B. auf 2,7 m scharfgestellt, gibt die Kamera selbständig dazu Blende 8 ein. Hat ein angeschlossenes Elektronenblitzgerät eine merklich höhere oder niedrigere Leitzahl als der Blitzwürfel, kommt die Blitz-Blenden-Automatik aus dem Tritt und es gibt Fehlbelichtungen. Deshalb empfiehlt es sich, an Kameras mit Blitz-Blenden-Automatik für Blitzwürfel generell nur Elektronenblitzgeräte zu verwenden, deren Leitzahl für 21 DIN im Rahmen 23 bis 34 liegt. Selbstverständlich funktionieren die zu bestimmten Kameras angebotenen Spezial-Elektronenblitzgeräte unabhängig von diesen Erwägungen in jedem Fall einwandfrei.

X-Blitzwürfel: Einfach, schnell und leistungsstark

In nahezu alle Pocket-Kameras ist ein Sockel für X-Blitzwürfel eingebaut. Er dreht sich automatisch beim Filmtransport mit, so daß jeweils ein unverbrauchtes Blitzwürfelfach nach vorne gedreht wird. Außerdem schalten die Kameras beim Einstecken des Blitzwürfels auf die richtige Synchronisationszeit (meist um 1/40 sec) um. Das höchste an Bedienungskomfort und Sicherheit ist eine Anzeige im Sucher, wenn ein bereits abgebrannter Würfelsektor nach vorne steht. Eigentlich braucht man also nicht mehr zu tun, als bei zu wenig Licht (was von vielen Kameras ebenfalls signalisiert wird) einen Blitzwürfel aufzustecken und auszulösen. Aber halt — da muß doch noch die Blende gemäß der Leitzahl eingestellt werden! Bei wenigen Pocket-Kameras macht man das auf diese herkömmliche Weise. Die meisten sind auch diesbezüglich automatisiert oder in der Bedienung vereinfacht. Entweder steht die Blende beim Blitzen auf einem festen und konstanten Wert und man darf nur innerhalb eines bestimmten Toleranzbereichs fotografieren (Fotos an der Nahgrenze dieses Arbeitsbereichs sind dann eben etwas zu hell, Fotos an der Ferngrenze etwas zu dunkel; das stört aber höchstens bei Dia-Farbfilm). Oder die Kameras sind mit einer Blitz-Blenden-Automatik ausgerüstet. Das ist eine Kupplung zwischen Entfernungseinstellung und Blende, die automatisch durch das Aufstecken des Blitzwürfels eingeschaltet wird. Diese Kameras rechnen sich sozusagen selbst die richtige Blende aus. Stellt man auf eine größere Entfernung scharf, wird die Blende weiter geöffnet, fokussiert man auf einen geringeren Abstand, schließt sich die Blende.

Auf Pocket-Kameras werden ausschließlich die modernen X-Blitzwürfel „Magicube" mit batterieloser Zündung verwendet.

In der Überschrift ist außerdem von „schnell" die Rede. Warum sind Blitzwürfel schnell? Ganz einfach deshalb, weil man keine Wartezeit von Blitz zu Blitz hat wie beispielsweise beim Elektronenblitzgerät.

Leistungsstark sind die Blitzwürfel ohne Frage, denn sie bringen es auf Leitzahl 28 für 21 DIN. Viele Elektronenblitzgeräte können da nicht mithalten. Und wen es bisher noch störte, daß er verhältnismäßig große Blitzwürfel zu seiner kleinen Pocket-Kamera mitführen mußte, dem ist jetzt auch der Grund zum Klagen genommen worden. Durch die mini-X-Magicubes von Osram und Philips nämlich, die bei gleicher Lichtleistung (Leitzahl) ganze 46% weniger Volumen haben. Die Maße: 24×24×31 mm; also „pocket-like".

Die „roten Augen" auf Blitzfotos

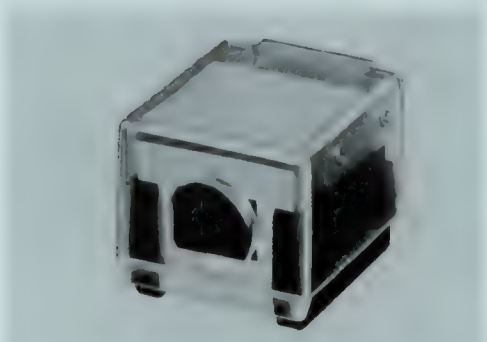
Seit der Einführung der Pocket-Kameras tauchen sie plötzlich wieder auf: Die berüchtigten „roten Augen", die man für ausgerottet hielt. Woher kommen sie? Leute, die sich anscheinend selbst nicht so recht mit Optik und Biologie auskennen, schrieben schon vom „Durchknallen bis zum Augenhintergrund", das wegen der hohen Lichtleistung bei kurzen Abständen eintreten würde. Das ist natürlich Unsinn, zudem die „roten Augen" ebenso und besonders gern bei größeren Blitzabständen auftreten. Der wirkliche Entstehungsgrund ist nicht ganz so einfach zu erklären. Kurz gesagt: Wenn das Licht annähernd aus der Fotografierrichtung (Aufnahmeachse) kommt, fällt es durch die meist weit geöffnete Augenpupille (man blitzt ja bei geringem vorhandenen Licht) auf den roten Augenhintergrund und beleuchtet diesen so intensiv, daß er auf dem Foto sichtbar wird. Augenärzte benutzen zur Betrachtung des Augenhintergrunds spezielle Geräte, bei denen das Licht ebenfalls aus der Betrachtungsrichtung kommt. Bedingt durch die kleine Bauweise der Pocket-Kameras sind Aufnahme- und Beleuchtungsachse im Durchschnitt nur etwa 40 mm voneinander entfernt. Bei einer Spiegelreflexkamera mit aufgestecktem Elektronenblitzgerät beträgt der Achsenabstand immerhin runde 150 mm. Daraus ergibt sich für die Pocket-Kamera ein Winkel zwischen Beleuchtungs- und Aufnahmestrahlengang von nur wenig mehr als 1° für 2 m Abstand. Bei der angeführten Spiegelreflexkamera wären es bei 2 m Abstand fast 4,5 Winkelgrade. Folglich ist bei der Pocket-Kamera mit Blitzwürfel die Gefahr, daß der Augenhintergrund ausgeleuchtet wird und rot auf dem Bild erscheint, viel stärker ausgeprägt als bei anderen, größeren Kombinationen. Was kann man gegen die „roten Augen" tun? Zunächst ist es am wirkungsvollsten, den Abstand zwischen Objektivachse und Blitzwürfel zu vergrößern. Dafür gibt es die Blitzverlängerer oder „Extender", die — weil sie groß sein müssen — eigentlich „Pocket-feindlich" sind. So ein Extender vergrößert den Abstand um runde 8 cm — und etwas länger muß er selbst folglich sein. Weiter ist es vorteilhaft, die fotografierten Personen nicht unmittelbar in die Kamera schauen zu lassen. Außerdem kann das Blitzlicht den Augenhintergrund leichter erreichen, wenn die Pupille weit geöffnet ist. Im fast dunklen Raum hat die Augenpupille über 7 mm Durchmesser, bei guter Raumausleuchtung beträgt der Durchmesser nur etwa 3 bis 4 mm. Man sollte also beim Blitzen den Raum möglichst hell erleuchten.

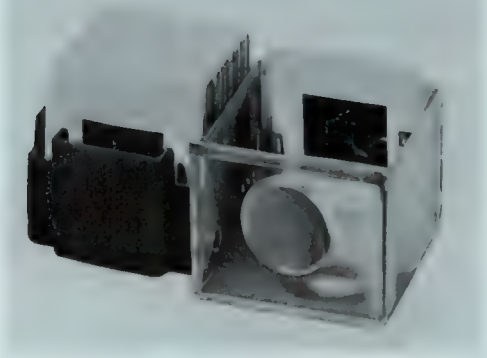
Pocket-Dias und was nun?

Alles über Rahmung, Betrachtung und Projektion

Haben Sie die sensationelle Pocket-Projektion auf dem photokina-Stand der Firma Leitz gesehen? Es gab damals viele Mutmaßungen darüber, welchen Trick sich die Leitz-Leute wohl hätten einfallen lassen, um diese Bildqualität zu zaubern. Aber es wurde nichts gezaubert. Ein leistungsfähiger Spezial-Pocket-Projektor brachte die nur 192 mm² großen Pocket-Dias absolut überzeugend auf die Bildwand.

Die Pocket-Farbdiafilme Ektachrome-X und Kodachrome 64 (vorher Kodachrome-X) kommen von der Entwicklung fix und fertig gerahmt zurück. Auch bei den zu erwartenden weiteren Dia-Farbfilmen (Agfachrome Pocket Special, 3M Color-Slide-Film) wird es sicher einen Rahmungs-Service geben. Orientieren wir uns am bereits existenten Kodak-Service: Die Dias werden projektionsfertig in 30×30-mm-Plastikrähmchen vom Entwicklungslabor zurückgeliefert. Eine Aussparung im Rähmchen zeigt die Bildnummer. Das Nutzformat gerahmter Dias ist immer etwas kleiner als das zugehörige Aufnahmeformat. Pocket-Dias sind auf 12×16 mm abmaskiert. Die 20 gerahmten Dias stecken in dem interessanten Kodak-Diabehälter. Dieser Behälter dient der Aufbewahrung, ist gleichzeitig



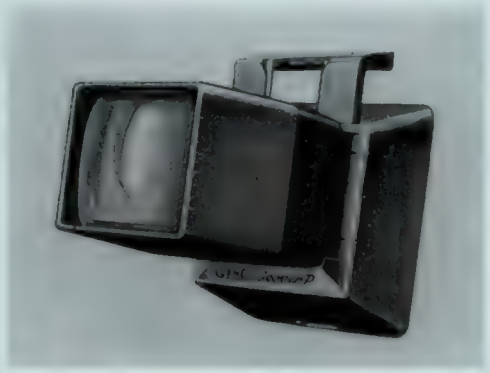


ein einfacher Diabetrachter (ca. 7fache Vergrößerung durch Plastik-Lupe) und fungiert als Dia-Magazin für die Pocket-Retinamat-Projektoren. Das Bild zeigt den geschlossenen Behälter und darunter das Oberteil als Diabetrachter.

Der **Gucki Pocket** von Agfa-Gevaert ist ein sehr handlicher Pocket-Diabetrachter mit eigener Lichtquelle. Das 0,5-Watt-Birnchen erhält seinen Strom aus zwei Microzellen 1,5 Volt und leuchtet das

Pocket-Bild hell und gleichmäßig aus. Der Gucki Pocket vergrößert achtfach. Die Beleuchtung wird automatisch durch den eingesteckten Diarahmen eingeschaltet. Abmessungen: 95×44×23 mm. Gewicht: 65 g mit Batterien.

Der **Cenei Scoper** ist ein Handbetrachter für Pocket-Dias in 3×3-cm-Rahmen. Auch dieses Gerät besitzt eine eingebaute Be-

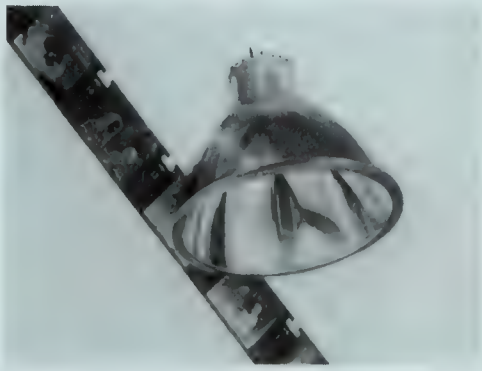


leuchtungseinrichtung mit einem Lämpchen von etwas weniger als ½ Watt, das aus zwei Mignonzellen 1,5 Volt gespeist wird. Das Gehäuse aus zweifarbigem Kunststoff beherbergt 2 Linsen mit 5 und 11 Dioptrien, die für ein scharfes und stark vergrößertes Bild sorgen. Die Einblicklinse ist 53×40 mm groß! (Anschrift: Carl Neithold, 6231 Schwalbach a. Ts., Sulzbacher Straße 42.)

Ein rechter Dia-Fan begnügt sich natürlich nicht mit der Betrachtung. Er benutzt den Diabetrachter hauptsächlich zum Vorsortieren, für unterwegs etc. Den vollen Dia-Genuß hat man erst mit der Groß-Projektion. Sie haben recht gelesen: „Großprojektion". Denn mit den speziellen Pocket-Projektoren sind Bildgrößen von 1,5×2,0 m und darüber kein Problem.

Die deutschen Projektorenhersteller Agfa, Kindermann, Leitz und Liesegang haben sich in vorher nicht gekannter Einigkeit bei den Pocket-Projektoren in zwei sehr wichtigen Punkten zur „Normierung" aufgeschwungen:

> Die Pocket-Projektoren der genannten Firmen sind mit einer neuen Halogen-Kaltlicht-Ellipsoid-Spiegellampe 12 V/75 W ausgerüstet. Kondensor braucht man keinen. Die Spiegellampe allein leuchtet das Pocket-Format bestens aus. Da der Lampenspiegel den größeren Teil der Wärmestrahlung nicht reflektiert, sondern nach hinten durchläßt, bleibt trotz enormer Bildhelligkeit das Dia vergleichsweise kühl (max. 70° C). Die Standzeiten sind nicht begrenzt. Durchschnittlich 50 Stunden lang bringt diese Speziallampe runde 250 Lumen durchs Objektiv (bei einigen Objektiven auch mehr). In die Praxis übersetzt bedeutet das, daß die mit der Spiegellampe ausgestatteten Pocket-Projektoren trotz des winzigen Formats eine Projektionsbildhelligkeit liefern, wie man sie von Kleinbildprojektoren mit 100-Watt-Lampe her kennt. Verlangt man 60 cd/m² als vollkommen ausreichende Bildwandleuchtdichte und verwendet man eine gut reflektierende Projektionswand, sind Bildbreiten bis mindestens 2,3 m realisierbar. In einem gut verdunkelten



Halogen-Kaltlicht-Ellipsoid-Spiegellampe 12 V/75 W (von Philips, zum Größenvergleich zusammen mit Pokket-Negativstreifen gezeigt), eine Speziallampe für Pocket-Projektoren.

Raum reichen meistens auch etwa 35 cd/m², was einer maximalen Projektionsbildgröße von etwa 2,3×3,0 m entspricht. Das Pocket-Bildchen wird dabei ca. 140 bis 190mal vergrößert. Eine optisch und mechanisch hervorragende Kamera und beste Filme sind da unabdingliche Voraussetzung.

Das Spiegellampen-Prinzip (kondensorlos) erinnert stark an moderne Super-8-Filmprojektoren. Doch Vorsicht! Es gibt Kaltlicht-Spiegellampen 12 V/75 W in unterschiedlicher Ausführung für das Super-8-Format und für Pocket-Projektoren. Nicht verwechseln!

Projektoren für Pocket-110-Dias

> Die Pocket-Projektoren der Firma Agfa, Kindermann, Leitz und Liesegang verwenden das gleiche Rundmagazin für 60 Dias 3×3 cm. Die Bezeichnung: Compact-Magazin System Agfa-Leitz.

Übrigens dominiert bei den Pocket-Projektoren die Objektivbrennweite von 45 mm. Zur Wahl stehen auch 50-mm- und 60-mm-Objektive. Der Hanimex-Projektor ist mit einem 58-mm-Objektiv bestückt. Nachstehende Tabelle gibt die erreichbaren Projektionsbildgrößen mit den Objektivbrennweiten 45 mm, 50 mm und 58/60 mm (letztere auf exakt 59 mm vermittelt) an:

Projektionsabstand in m	Objektivbrennweiten . . . 45 mm	50 mm	58/60 mm
1 m	0,25×0,34 m	0,23×0,30 m	0,19×0,25 m
1,5 m	0,39×0,51 m	0,35×0,46 m	0,29×0,39 m
2 m	0,52×0,69 m	0,47×0,62 m	0,39×0,52 m
3 m	0,79×1,04 m	0,71×0,93 m	0,60×0,79 m
4 m	1,05×1,39 m	0,95×1,25 m	0,80×1,06 m
5 m	1,32×1,74 m	1,19×1,56 m	1,00×1,32 m
6 m	1,59×2,09 m	1,43×1,88 m	1,21×1,59 m
7 m	1,85×2,44 m	1,67×2,20 m	1,41×1,86 m
8 m	2,12×2,79 m	1,91×2,51 m	1,62×2,13 m
10 m	2,65×3,50 m	2,39×3,14 m	2,02×2,66 m

(Berechnet für den exakten Dia-Ausschnitt 12,0×15,8 mm.)

Die technischen Daten und Kurzbeschreibungen der Pocket-Projektoren sind in unserer Übersicht zusammengefaßt.
Einige Kleinbildprojektoren lassen sich mit kurzbrennweitigen Objektiven im Bereich von 45 mm bis 60 mm bestücken. Diese Diaprojektoren eignen sich dann ebenfalls für die Pocket-Projektion. Das Umrüsten des Kondensors bringt übrigens bei der Kombination von kleinem Diaformat mit kurzer Objektivbrennweite so gut wie keinen Nutzen. Auf jeden Fall ist die Pocket-Projektion mit Kleinbildprojektoren (mit oder ohne Kondensorwechsel) eine vergleichsweise lichtschwache Angelegenheit. Schließlich wird das Lichtbündel nur zu etwa ¼ ausgenutzt — der Rest prallt an den Diarahmen. Für alle Fälle bietet Kodak 20er-Packungen mit Adapterrähmchen aus Kunststoff an. Das Außenformat 5×5 cm paßt in das Magazin des Kleinbildprojektors. In den 3×3-cm-Innenausschnitt wird das Pocket-Rähmchen eingedrückt und rastet dort ein.

Agfacolor Pocket

Vollautomatischer Diaprojektor für das „Compact-Magazin System Agfa-Leitz" (3×3-cm-Rahmen). Fernbedienung für Diawechsel vor- und rückwärts sowie Fokussierung. Lichtzeiger im Handstück. Kaltlicht-Spiegel-Lampe 12 V/75 W (ohne Kondensor). Radiallüftung. Agfa-Color-Agomar-Objektiv 2,8/45 mm. Einzeldia-Projektion. Abmessungen: 22×22×9 cm. Preisstufe VII. Zubehör: Hartschalen-Koffer, Compact-Magazin, Ersatzlampe, Projektionswand für die Tischprojektion.
Anschrift: Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk.

Fantimat

Vollautomatischer Diaprojektor mit Compact-Rundmagazin (System Agfa-Leitz) für 60 Dias 3×3 cm. Fernbedienung für Vor- und Rücklauf sowie Scharfeinstellung. Normanschluß für Timer und Vertonung. Kaltlicht-Spiegel-Lampe 12 V/75 W (ohne Kondensor). Radialgebläse und Thermoschutzschalter. Wahlweise Objektiv 2,8/45 mm oder 2,8/60 mm. Einzelbild-Projektion. Abmessungen: 24×22×11 cm. Gewicht: 2,8 kg. Preisstufe VII bis VIII. Zubehör: Fernbedienungskabel mit eingebautem Lichtzeiger; Tasche; Ersatzlampe; 10-m-Verlängerung für Fernbedienungskabel; Tonkabel (Doppelanschlußstück); Compact-Rundmagazin; Wechselobjektive 45 und 60 mm.
Anschrift: Ed. Liesegang, 4 Düsseldorf 1, Volmerswerther Straße 21.

Hanimex Rondette 110

Vollautomatischer Pocket-Diaprojektor mit Nylon-Gürtel-Magazin für max. 120 Dias. Handstück für Vor- und Rückwärtstransport sowie Fernfokussierung. Normalanschluß für Timer und Vertonung. Halogenlampe 24 V/150 W (mit Kondensor). Kühlgebläse. 3linsiges Objektiv Hanimar 58 mm. Sehr schneller Diatransport (ca. 3 Dias pro Sekunde). Abmessungen: 26,7×26,7×10,2 cm. Gewicht: 3,18 kg. Preisstufe VII. Zubehör: Gürtelmagazine für 40, 80 und 120 Dias 3×3 cm; Ersatzlampe.
Anschrift: Hanimex (Deutschland) GmbH, 3012 Langenhagen, Postfach 228.

Kindermann Telefocus 110

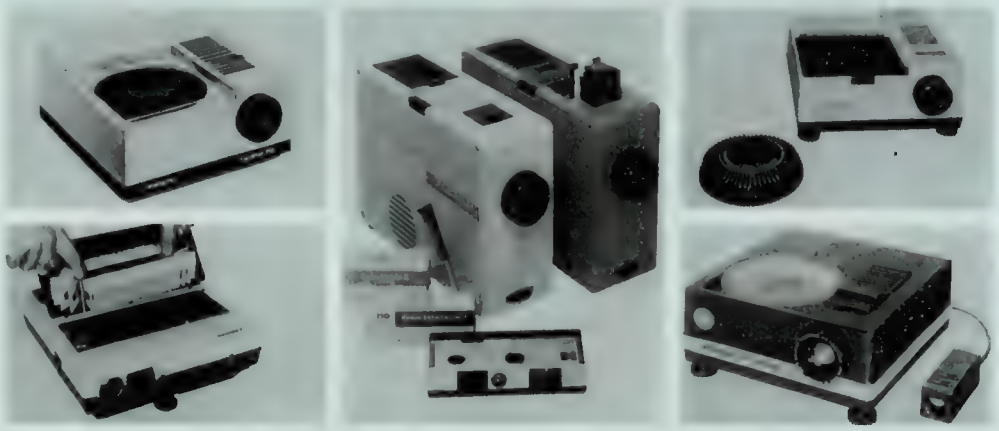
Vollautomatischer Projektor für 60 Pocket-Dias im Compact-Rundmagazin System Agfa-Leitz. Fernbedienungskabel für Vor- und Rückwärtstransport sowie Scharfeinstellung. Normanschluß für Timer und Vertonung. Kaltlicht-Spiegel-Lampe 12 V/75 W (ohne Kondensor). Kühlgebläse und Überhitzungsschutz. Objektiv 2,8/45 mm. Einzelbildprojektion. Handstück wahlweise auch mit Lichtzeiger. Abmessungen: 22×22×10,2 cm. Gewicht: 2,8 kg. Preisstufe VII.
Anschrift: Kindermann & Co., GmbH, 8703 Ochsenfurt, Postfach 28.

Kodak Pocket Retinamat 210

Halbautomatischer Diaprojektor für 3×3-cm-Pocket-Dias. Drucktaste für Vorwärtstransport. Kein Magazin — Stapelprojektion mit dem Behälter, in dem Kodak-Dias zurückgesandt werden (ca. 20 Dias). Einzeldia-Projektion. Halogen-Hochvoltlampe 220 V/200 W mit Kondensor. Radialgebläse. Objektiv Ksco Projar 2,8/45 mm. Abmessungen: 25×8×17 cm. Gewicht: 2 kg. Preisstufe VI. Kodak Pocket Retinamat 610, Preisstufe VII.
Anschrift: Kodak AG, 7 Stuttgart 60, Postfach 369.

Pradovit Color 110

Vollautomatischer Projektor für 60 Dias 3×3 cm im Rundmagazin Compact System Agfa-Leitz. Fernbedienung für Vor- und Rückwärtstransport und Scharfeinstellung. Lichtzeiger im Handstück. Normbuchse für Timer und Vertonung. Kaltlicht-Spiegel-Lampe 12 V/75 W (ohne Kondensor). Thermoschutzschalter. Wahlweise Elmaron 2,8/45 mm oder Colorplan 2,5/50 mm (damit höchste Bildhelligkeit = 320 Nutzlumen). Einzeldia-Projektion. Endlosprojektion möglich. Abmessungen 22,3×24,3×10,2 cm. Gewicht: 2,8 kg. Preisstufe VII (bis VIII).
Anschrift: Ernst Leitz GmbH, 633 Wetzlar, Postfach 2020.



JÜRGEN CLAUS

Australien: Kontinent der Kontraste

Der farbenprächtige Opal, eine Abart des Quarzes, zählt zu den wichtigsten Bodenschätzen Australiens. Foto oben: SCHAPOWALOW. — 1023 Meter hoch erheben sich die roten, kuppelartigen Felsen der Olga-Berge (unten) in Zentral-Australien, 32 Kilometer westlich von Ayers Rock. Die steinernen Riesenrücken — der Geologe nennt ein solches Sand-Feldspat-Gestein Arkose — bildeten sich als Ablagerungen eines uralten Gebirges vor etwa 600 Millionen Jahren. Aufnahme: SKOBE (Bildagentur Mauritius), Linhof Technika.

Wer in diesem Bericht über die „Terra Australis", über den fünften Kontinent, die größte Insel der Südsee, den ältesten Kontinent der Erde so etwas wie Liebe oder Sympathie mitliest, hat richtig gelesen. Wie jede andere Liebe hat auch diese mit Egoismus zu tun. Ich habe mich wohlgefühlt, auf diesem fernen Kontinent, der so gar nicht in die Progression des Asienreisenden paßt: nach Thailand, Indonesien, nach den dunkelhäutigen, schwarzhaarigen schönen Rassen Asiens würde man doch eigentlich die Steigerung in Form irgendeiner Art Polynesier erwarten. Und dann betritt man diesen weißen Kontinent!

Ein Kontinent von Engländern, Schotten, Deutschen, Italienern, Griechen bevölkert, die sich nun Australier nennen, aber am Bahnhof von Adelaide noch immer fränkische Leberwurst, und dazu den letzten Bericht aus der deutschen Bundesliga ergattern, die in Sydney ganze Stadtteile nur mit griechischen Läden bevölkern, die zur Eröffnung ihres 100-Millionen-Dollar-Opernhauses noch immer die Queen aus dem United Kingdom einholen, die stolz sind (ohne Nationalismus) auf ihren Kontinent und seine Provinzen, aber sich ein wenig Minderwertigkeit erhalten haben, so daß die immer gleiche Frage lautet: „Wie gefällt Ihnen Australien?"

Mir selbst wurde diese Frage, das ist kein Witz, bei der Landung in Sydney am frühen Morgen um 6 Uhr gestellt, von zwei Reportern, die eifrig mitschrieben, die Höflichkeit verbot mir zu sagen, daß meine Eindrücke bis dato auf den Flugsteig, die Paß- und Zollformalitäten beschränkt waren. Daß Re-

Fortsetzung Seite 61

Den Adelaid River bei Abendstimmung zeigt das Bild unten. Aufnahme: THOMAS NEBBIA (Bildagentur Schapowalow), Nikon F, Nikkor-S Auto 2,8/35 mm, Kodachrome. — Australien verfügt über ein gutes Straßennetz in den Küstengebieten. Wer jedoch ins Landesinnere reist, muß teilweise Sandpisten in Kauf nehmen. Aufnahme ganz unten: FIORE, Rolleiflex SL 66, Zeiss Planar 2,8/80 mm, Kodak Ektachrome.

Rechte Seite:

Aus dem Hubschrauber fotografierte THOMAS HÖPKER die Küste von Sydney mit Nikon F 2, Nikkor-H Auto 1.8/85 mm. Im Stadtgebiet gibt es nicht weniger als 34 herrliche Strände. Die bekanntesten sind Bondi, Manly, Coogee und Palm Beach.

Vor den Port-Kembla-Stahlwerken, südlich von Sydney, fotografierte THOMAS HÖPKER den Schwarm Möwen (unten). Technische Daten: Nikon F 2, Nikkor-P Auto 2,8/180 mm, Kodachrome II. — Sobald man die Großstädte verläßt, trifft man auf die echte australische Tierwelt. Viele Arten, die auf anderen Kontinenten ausgestorben sind, oder jedenfalls nicht mehr in freier Natur leben, haben sich in Australien erhalten. Die wilden Büffel (ganz unten) fotografierte THOMAS NEBBIA (Bildagentur Schapowalow).

Australiens Wappentier ist der Koala. Dieser friedliche, sanfte Teddy bewohnt Eukalyptuswälder, in denen er pro Tag rund ein Kilogramm Blätter vertilgt. Dabei frißt er nur solche, die ein ganz bestimmtes Öl enthalten. Koalas gebären ein Junges, das nach der Geburt in den Bauchbeutel der Mutter krabbelt. Wenn es größer geworden ist, läßt es sich gerne von der Mutter huckepack tragen. Aufnahme: MARIO DE BIASI (Mondadoripress).

Rechte Seite:

Einen Blick auf das Stadtzentrum und den Hafen von Sydney gibt die Luftaufnahme von THOMAS HÖPKER frei. Technische Daten: Nikon F 2, Nikkor-H Auto 1,8/85 mm, Kodachrome II. — Sydney, die älteste und zugleich größte Stadt Australiens (1788 gegründet, rund 3 Mill. Einwohner) liegt an der Bucht von Port Jackson, einer der schönsten der Welt.

Die interessante experimentelle Aufnahme oben zeigt ein Motorboot im Hafen von Sydney und im Hintergrund das weltberühmte „Opera House", das auf einer Halbinsel am Bennelong Point ins Meer ragt. Unverwechselbar zeigt diese weiße Riesenskulptur den einfahrenden Schiffen und Flugzeugen: Das ist Sydney, das ist Australien! Aufnahme: UTHOFF (Bildagentur Schapowalow).
Sport und Spiel gehören zum Lebensstil der Australier, die ihre Begeisterung für das Leben im Freien an herrlichen Stränden unweit der Großstädte austoben können. Die beiden Wassernixen fotografierte H. VON STROHEIM (Bildagentur Schapowalow).

Außer den über 13 Millionen weißen Australiern leben auf dem „fünften" Erdteil noch etwa 100 000 Eingeborene — nur die Hälfte davon ist reinblütig. Ihre kulturelle Tradition haben die Aborigines verloren, ihre nomadisierende Lebensweise als Jäger im Busch können sie nicht mehr fortführen. Die meisten leben heute in Blechhütten rund um Missionsstationen oder in den Vororten der Großstädte. Den Aboriginal links außen fotografierte H. RODRIGEZ (Bildagentur Schapowalow) mit Nikon F 2, Nikkor-S Auto C, Bl. 11, 1/250 sec. Der Schwerpunkt der australischen Wirtschaft hat sich immer mehr zur Schwerindustrie und zum Bergbau verlagert, seitdem riesige Lagerstätten von Eisenerz, Blei, Uran, Kupfer, Zink, Nickel und Bauxit entdeckt wurden. Die Aufnahme links von THOMAS NEBBIA (Bildagentur Schapowalow) zeigt zwei Minensucher, die im Nordterritorium Australiens Kupferproben untersuchen. Technische Daten: Nikon F 2, Nikkor-S Auto 1,2/55 mm. Junge Lebensretter beim Training am Strand von Sydney zeigt die Aufnahme unten. PRENZEL (Bildagentur Mauritius) fotografierte mit Mamiya RB 67 auf Kodak Ektachrome-X.

Australien...

Fortsetzung von Seite 53

porter sich so und zu dieser unangenehmen Zeit um einen Künstler bemühen, war mir neu. Ich hatte wirklich den Kontinent der Kontraste falsch eingeschätzt.

Kunst — und damit auch der Künstler, der bildende, darstellende, der Ballett-Tänzer, der Architekt, der Musiker — stehen zur Zeit in der Gunst Australiens ganz oben. Nachdem der Haushalt für 1974/75 verabschiedet war, sagte ein Kritiker: „Jetzt kann man nur noch zweierlei hier sein — ein Künstler oder ein Aboriginal (Ureinwohner)!" Fast 80 Millionen Mark sind für die Künste ausgewiesen, pro Kopf sind das etwas über sechs Mark in diesem 13-Millionen-Volk.

Kunst — neues Investitionsobjekt

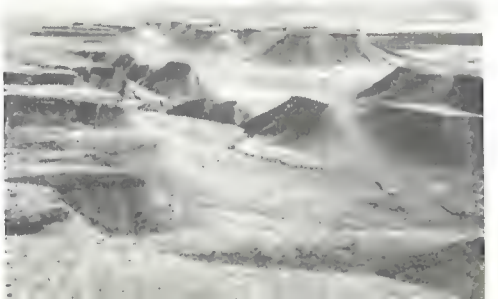
Der Kunst-Boom, den Australien heute erlebt, erinnert manche an den Boom mit Mineralien (Kupfer, Nickel, Aluminium und so weiter), der vor Jahrzehnten stattfand. Wie damals in Minen so investiert heute jedermann in Kunstobjekte. „Gemälde sind die neue Währung in Australien", stellte im letzten September „The Bulletin" fest, vergleichbar als Wochenmagazin etwa unserem „Spiegel".

Donald Horne, lange Jahre Editor dieser Zeitschrift, hatte noch 1964 in seinem leidenschaftlich geschriebenen Buch über „The Lucky Country" (Das glückliche Land) beklagt, daß Australien weltweit überhaupt nicht zur Kenntnis genommen würde, da es „intellektuell" nicht existiere — „und es sind die Intellektuellen, die die Bilder der Welt prägen". Heute findet ein intellektuelles Leben dort wohl statt, sehr zum Erstaunen der Beobachter, die sich nur die blonden, sonnengebräunten Jungen an den Stränden vorstellen, die Segler oder Wellenreiter und Schwimmer, wenn sie an den australischen Menschenschlag denken.

Ein Kunst-Boom in Austalien kommt so überraschend, als hörte man plötzlich von einem Coca-Cola-Boom in China. Und doch findet er statt. Gough Whitlam, der elegante Labour-Regierungschef, fördert ihn persönlich, trotz zunehmender Arbeitslosigkeit und einer Inflationsrate von 25%.

Der Nobelpreis für Literatur an den Australier Patrick Wright und die spektakulären Opern in Sydney und Adelaide sind nur die weltweit gesehenen Spitzen des Eisberges. Sprechen wir noch etwas vom Jahrhundert-Bauwerk in Sydney, dem „anderen Taj Mahal" (wie ein Buchtitel mit der ganzen Hintergrundstory von John Yeomans, erschienen 1968, hieß), errichtet auf einer kleinen Landzunge am Bennelong Point, wo die europäische Besiedlung des Kontinents begann,

Einen eingeborenen „Stockman" (Cowboy) zeigt das Bild oben. — Bei den halbzivilisierten Aboriginals bereiten die Frauen auf primitivste Art am Boden für die Männer den Tee zu (unten). — Ein Blick auf Hobart, die Hauptstadt von Tasmanien (unten Mitte). — Die König-Leopold-Berge im Wimberley-Distrikt (ganz unten). — Aufnahmen: BERND LOHSE.



in unmittelbarer Nachbarschaft zur Harbour-Bridge, die bis in die sechziger Jahre das Wahrzeichen Sydneys gewesen war.

Die Oper in Sydney

Der Titel Oper stimmt nicht, oder nur teilweise, denn der Bau war als Kulturzentrum mit Konzertsaal, Studioräumen, Oper- und Schauspielhaus, Restaurants, Buchläden geplant, er ist entworfen von dem dänischen Architekten Jørn Utzon, der einige Skizzen zu einem Wettbewerb in den fünfziger Jahren nach Sydney geschickt hatte, ohne jede Erwartung, dafür ausgezeichnet zu werden. Die Baugeschichte zog sich 20 Jahre hin. Utzon zog sich 1966 nach verschiedenen Auseinandersetzungen zurück und war nicht einmal bei der Eröffnung 1973 anwesend.

Für jeden Foto-Alphabeten, ob Profi oder Amateur, ist die Schalenkonstruktion, die mit unzählbaren Keramikplatten weißglänzend belegt ist, ein unerhört lohnendes Motiv. Von der Ferne oder beim Überfliegen ist das Opera House ein Juwel, der in der Sonne (Sydney hat um die 320 Sonnentage im Jahr) glitzert, nahebei ziehen farbige Fährboote und vielerlei Schiffe vorbei, man braucht eigentlich nur auf den Auslöser zu drücken. Schwieriger wird es von Nahem. Da verweigert sich das Bauwerk; das riesige Fundament, auf dem es steht, wird übermächtig, da schafft es auch der Superweitwinkel nicht.

Sydney, mit seinen fast drei Millionen Menschen, seinen Buchten, Künstlervierteln (Paddington, King's Cross), seinem „intellektuellen" Anspruch, ist die jugendlichste, offenste Stadt in Australien, das kann man wohl sagen, ohne einer anderen der acht Großstädte zu nahe zu treten. Der Vergleich Sydney—Melbourne fällt so aus, wie der zwischen San Francisco und Boston. Für Melbourne — wie für Boston — ist die andere Stadt ein Emporkömmling, leichtfertig, unernst, verspielt.

Bis 1823 war Sydney Sträflingssiedlung, erhielt dann den Status einer Kolonie, später wurden nochmals Sträflinge dorthin verladen, die als Arbeitskräfte willkommen waren. Man darf nicht vergessen, daß Australien vor 125 Jahren erst 400 000 eingewanderte Bewohner zählte und dann erst durch den Goldrausch in Victoria und Neusüdwales im Südosten des Kontinents eine Bevölkerungszunahme in 10 Jahren auf 1,15 Millionen erlebte. 1867 wurde das System der Strafkolonien beendet.

In Australien reisen

Die Städte waren und sind Rivalen, auch wenn sie heute mühelos durch ein ausgezeichnetes Flugnetz der beiden nationalen Fluggesellschaften ANSETT und TAA verbunden sind. Die Australier fliegen wie wir die Eisenbahn benutzen und benutzen die Eisenbahn wie wir die Flußschiffahrt: selten und

→

ungern oder als Erlebnisfahrt. Dabei haben die modernen australischen Züge ihre eingebauten Duschen, eine von Ost nach West führende Transkontinentalbahn wurde schon 1917 eröffnet. Allerdings dauerte es bis 1970 (!), daß eine Normal-Schmalspur-Eisenbahn von Sydney bis Perth fuhr. Die einzelnen Bundesländer hatten ihre unterschiedlichen Geleise und ihre Bayern und Preußen haben die Australier eben auch.

Gewiß kann man Australien mit keiner Eisenbahn der Welt erreichen. Wer den Landweg trotzdem liebt, müßte von uns aus über Indien und Hongkong oder Japan fahren und von dort Luft- oder Wasserwege benutzen. Die Flugzeuge aller großen europäischen Linien machen es bequemer, einen Tag und eine Nacht muß man aber in den Kabinen aushalten,. weshalb sich viele regelmäßige Flieger einen Stopover in Bangkok, Singapore, Djakarta angewöhnt haben.

Wer gar in den südlichsten Teil Australiens will, nach Tasmanien, muß nochmals eine gute Flugstunde von Melbourne aus dazurechnen. Südlich von dieser Pfeilspitze liegt dann nur noch die Antarktis. Ich war, als der südaustralische Frühling im September begann, von Kopf bis Fuß auf Schwimmen und Tauchen eingestellt. Auf dem Hausberg von Hobart, der 150 000 Einwohner zählenden Hauptstadt Tasmaniens, lag allerdings Schnee. Ich fühlte mich sehr an die bayerische Heimat erinnert. Zum erstenmal in Australien hatte ich Verlangen nach Schal und Mütze. Ich glaubte, bei den Schafzüchtern dieser Insel sei ich wohl aufgehoben und ging auf Kaufstation. Mit den australischen Produkten aber war es nicht weit her: Was ich auch durchstöberte, es war alles „Made in Scotland" oder „Made in West-Germany". Einmal mehr: unser Handel ist unser internationaler Ausweis! Aber auch ein deutscher Schal wärmt in Tasmanien.

Sport und Spiel

Jedermann weiß, daß die Australier den Sport über alles setzen. Daß sie den Sport nicht erfunden haben, liegt einzig daran, daß sie als Nation zu spät auf die Welt kamen. Jedes Jahr wird in Australien über eine Milliarde dortiger Dollars, also fast vier Milliarden Mark, bei Pferde- und Hunderennen verwettet. Sport und Spiel gehören zum australischen Menschen, dem man nachsagt, daß das einzige, das er ernst nimmt, seine Freizeit ist. Der Samstag und der Sonntag sind ihm deshalb heilig, niemand wage es, ihm das Wochenende zu nehmen. Dagegen wird jeder Australier bereit sein, den Besucher am Wochenende mit hinaus zu nehmen — auf See, auf Kricket,- Golf- oder Tennisplätze, auch zum Wandern.

Melbourne hat man die sportbewußteste Stadt der Welt genannt, immerhin waren hier ja auch die Olympischen Spiele von 1956, die Anlagen sind heute noch gepflegt und werden allesamt bestens benutzt, es gibt keine olympischen Ruinen. Die Kassierer unserer Bundesliga-Stadien müßten neidisch werden, wenn sie vom Melbourne Cricket Ground erfahren, der 126 000 Plätze faßt, wo übrigens im australischen Winter (=unserem Sommer, grob gesagt) Fußballspiele stattfinden. Sport ist Leben, der Rest ist Schatten. Im Schatten kann sich niemand sonnen. Also betreibt, um seinen Platz an der Sonne zu haben, jedermann seinen Sport. Irgendwo in diesem Land, in diesen Städten läuft immer wer, alt oder jung; irgendwie wurde mir das Aufschlagen der Tennisbälle auf den Schlägern in allen Hotels zum Gutnacht-Lied.
Daneben tritt nun, auch wettkampf-ähnlich, die Kultur-Unterhaltung. Melbourne mit seinen exzellenten Theatern und Musicals, mit seiner Nationalgalerie an der Kilda Road, der nach der Jahrhundertwende ein australischer Millionär sein Vermögen vermachte und die heute noch davon zehrt.

Ein Riesenkänguruh mit seinem Jungen im Beutel fotografierte BERND LOHSE im australischen Busch (unten). Australiens Küste ist ein Eldorado für Taucher. Die Aufnahme ganz unten zeigt die bekannte australische Taucherin Valerie Taylor mit einer Meeresschlange, fotografiert von ihrem Mann RON TAYLOR.

Außenseiter: die Aboriginals

In den acht Großstädten leben 55% der Bevölkerung, wer aber das riesige schöne Land kennenlernen will, muß die Städte hinter sich lassen. Nur so sieht er gelegentlich auch die Ureinwohner, die wahrscheinlich vor 12 000 Jahren über Südostasien eingewanderten Aboriginals in ihren von der Regierung bestimmten Schutzgebieten. Im Unterschied zu den Maoris Neuseelands, sind die heute etwa 50 000 Ureinwohner überhaupt nicht ins soziale, politische, wirtschaftliche Leben Australiens integriert.
Nur wer die Städte verläßt, sieht diesen trokkensten Erdteil mit seinen unendlichen Wüsten, in denen sich dann etwa der 380 Meter hohe Monolith Ayers Rock oder der Mount Olga — etwa 200 Flugmeilen von Alice Springs entfernt — erhebt. In Australien haben sich Tierformen erhalten, die es sonst nirgends gibt, zum „Muß" des Fotografen gehören Aufnahmen vom Känguruh, dem Koala, dem Opossum, für die zahlreiche Naturschutzgebiete eingerichtet wurden: etwa der Ku-ring-gai-Chase-National-Park und der Pennant-Hills-Koala-Park in der Nähe von Sydney.

Barrier-Riff und Koralleninseln

Schließlich, wie könnte ich es als Taucher vergessen: das größte Bauwerk der Natur, das australische Barrier-Riff, das sich 2000 km lang vor der Nordost-Küste entlangzieht, manchmal bis auf 16 km an die Küste heranreichend, an anderen Stellen bis auf 240 km weit ins Meer vorstoßend. Ausgangspunkte zu Stippvisiten auf die Koralleninseln des Barrier-Riffes sind Cairns, Townsville oder Gladstone.
Heute bieten deutsche Reise- und Tauchreiseveranstalter bereits Flüge dorthin an. Auf diesen in Jahrmillionen von winzigen polypenartigen Seetieren gebauten Inseln, um sie herum, erlebt der Mitteleuropäer Natur in der Ursprünglichkeit, von der alte Mythen berichten. Und erlebt an den Bars der kleinen Bungalows den australischen Pioniertyp, von dem man ihm doch berichtet hat: den trinkfesten Sänger von der „Waltzing Matilda", der bei Nacht ausgibt, was er am Tag verdient, der keinen über sich akzeptiert, für den „money matters", das heißt: Geld zählt, und, was ihm das Geld ermöglicht: Freisein, sich selbst leben, der Zukunft eins pfeifen.
Das kann er, getrost, sollte man meinen, denn es ist die Zukunft des wohl einzigen wirklich autonomen Kontinents unserer Zeit; eines Kontinents der Kontraste. □

Reise-Information

Allgemeines über Australien

Bundesstaat zwischen Indischem und Pazifischem Ozean. Staatsgebiet: Umfaßt den Kontinent Australien einschießlich der Insel Tasmanien sowie zahlreicher kleiner, den Küsten vorgelagerter Inseln. Fläche: 7 686 810 qkm. Bevölkerung: 12,959 Mill. Einwohner, davon sind rund 150 000 Aboriginals. Hauptstadt: Canberra. Verwaltungsgliederung: 6 Bundesländer (Neusüdwales, Victoria, Queensland, Südaustralien, Westaustralien, Tasmanien), ein Bundesterritorium (um die Hauptstadt Canberra), 2 Territorien (Nordterritorium, Coral Sea Islands Territory); vom Australischen Bund verwaltete, aber ihm nicht angehörende Territorien: Norfolk Island, Christmas Island, Kokosinseln, Heard and McDonald Islands, Macquarie Islands und Australisch-Antarktisches Territorium. Amtssprache: Englisch.

Währung:

Australischer Dollar (SA)=100 Cents= 3,7593 DM.

Topographie:

Den größten, westlichen Teil des Kontinents nehmen die Rumpfländer des Australischen Schildes ein. Ausgedehnte Wüstengebiete werden weithin von Dünenfeldern eingenommen. Die Binnenentwässerung des gesamten Gebietes endet in Salzseen und Salzpfannen. Trennend zwischen die westaustralischen Rumpfländer und die Bergländer des Ostens schiebt sich eine Tieflandzone. Den Ostsaum des Kontinents bilden stark zerschnittene Gebirgsketten. Vor der Küste von Queensland erstreckt sich das längste Korallenriff der Erde (rund 2000 km), das Große Barriereriff.

Klima:

Australien hat Anteil an der tropischen, subtropischen und gemäßigten Klimazone. Nordaustralien besitzt ein tropisches, heißes Monsumklima, die Nordküste ein warm-gemäßigtes. Immerfeucht, warm-gemäßigt sind die Ost- und Südostküste sowie die Insel Tasmanien. Das Gebiet um Adelaide und die Südwestküste gehören dem warmgemäßigten Winterregengebiet an, Inneraustralien ist ein sommerheißes, winterkühles Trockengebiet. Westaustralien ist während des Sommers das heißeste Gebiet des Kontinents (max. über 38 Grad C). Kältester Monat ist überall der Juli (11 Grad C bis 25 Grad C).

Tierwelt:

Neben einer artenreichen Vogelfauna (u. a. Kasuare, Emus, Kakadus, Echte Papageien, Leierschwänze, Honigfresser) sind besonders Kloakentiere (Ameisenigel, Schnabeltier) und Beuteltiere (Koala, Wombat, Känguruh) charakteristisch. Zu nennen ist auch der Dingo, ein vor rund 20 000 eingeschleppter, verwilderter Haushund.

Verkehr:

Im Binnenverkehr spielen Straßen eine entscheidende Rolle. Australien zählt daher zu den am stärksten motorisierten Ländern der Erde. Die Eisenbahn verliert demgegenüber an Bedeutung. Mit der Strecke Perth–Sydney, die den Südteil des Kontinents quert, besteht die einzige durchgehende Bahnverbindung zwischen West- und Ostküste. Große Bedeutung kommt der Küsten- und Seeschiffahrt zu. Das inneraustralische Flugnetz wird von einer staatlichen, einer privaten und 5 kleineren Gesellschaften bedient. Die nationale Luftfahrtgesellschaft Quantas fliegt die Routen Australien–Asien–Europa, Australien–Mexico–Europa, Australien–Südafrika und Australien–Nordamerika.

Kontakt-Adresse:

Australische Fremdenverkehrszentrale, 6 Frankfurt, Neue Mainzer Str. 22.

Airtours-Weltreisen mit Stops in Australien

„Um die Welt in 25 Tagen" (ab 6190.– DM)

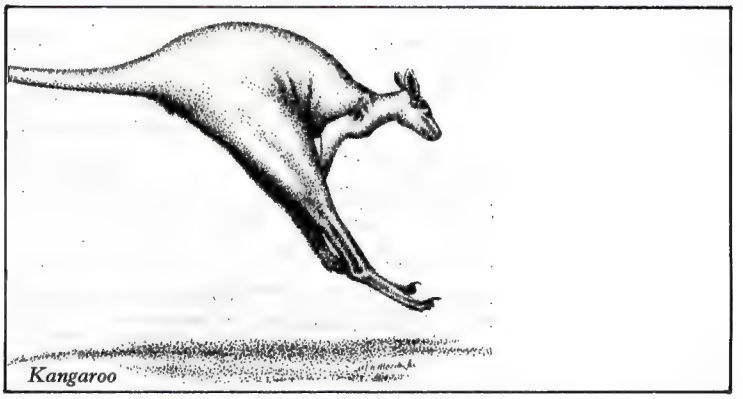
Reiseverlauf: Frankfurt–Manila–Zamboanga–Sydney (3 Tage)–Fidschi Inseln–Nandi–Tahiti–Papeete–Hawaii–San Francisco–Los Angeles–New York –Frankfurt.

„Südsee-Weltreise" (32 Tage ab 8100.– DM)

Reiseverlauf: Frankfurt–Hongkong–Port Moresby–Goroka–Mt. Hagen–Port Moresby–Brisbane–Mackay–Hayman Island–Sydney (3 Tage)–Neuseeland/ Christchurch – Wellington – Rotorua – Auckland–Fidschi Inseln/Nandi–West-Samoa/Apia–Pago Pago–Tahiti/Papeete – Acapulco – Taxco – Mexico City – Frankfurt.

„Weltreise individuell" (27 Tage ab 7850.– DM)

Reiseverlauf: Frankfurt – Singapore – Sydney (3 Tage)–Brisbane–Mackay–Hayman Island/Great Barrier Reef–Townsville – Mt. Isa – Alice Springs – Ayers Rock–Melbourne–Christchurch–Queenstown–Mt. Cook–Rotorua–Waitomo – Auckland – Raratonga/Cook Islands – Tahiti/Papeete – Los Angeles – Frankfurt.



Kangaroo

„Rund um die Welt auf der Südroute" (29 Tage ab 7150.– DM)

Reiseverlauf: Frankfurt–Bombay–Singapore–Denpasar–Bali–Sydney (4 Tage) –Nandi/Fidschi–Papeete/Tahiti–Osterinsel–Santiago de Chile–Lima–Cuzco-Rio de Janeiro–Frankfurt.

Einzelflüge:

Flugpreis Frankfurt–Sydney (Hin- und Rückflug): Economy-Klasse 5390.– DM. Erste Klasse: 8440.– DM.

Weitere Informationen erteilt der Reise-Service, Abt. FM im DER-Haus, 6 Frankfurt, Postfach 26 71, Telefon (06 11) 1 56 65 48 (Geraldine Petsch).

Anzeige

Die besondere Kreuzfahrt mit der „VISTAFJORD", 25 000 BRT für Film- und Fotofans vom 7.-21. Okt. 1975

Amsterdam – Southampton – Lissabon – Casablanca – Las Palmas – Teneriffa – Funchal – Lissabon – Amsterdam.

Während der Seetage Fachvorträge von Bildjournalist Eugen Christmeier, Nürnberg, Fototips bei den Landausflügen. Kreuzfahrtpreis ab 3050.– DM.

Sonderprospekt und Buchung nur bei uns.

REISE ZENTRUM Dr. Krügmann

Erlangen · Goethestraße 27 · Telefon 25077

Reise-Telegramm

Einen Führer über „Grüne Ferienorte in Frankreich" mit Informationen über Urlaubsmöglichkeiten auf dem Land gibt es kostenlos beim Französischen Verkehrsbüro in Frankfurt, Postfach 2927.

✶

Eine überraschend große Nachfrage verzeichnet der Veranstalter N-U-R (Neckermann und Reisen) für seine Cuba-Abstecher. Sie werden für Mexiko-Urlauber als einwöchige Rundreisen von Mexiko Stadt aus veranstaltet. Besucht werden Havanna, Varadero und die Schweinebucht. Der Abstecherpreis inklusive Flug: 1288 Mark.

✶

Zu den Komoren fliegt die Air France jetzt zweimal wöchentlich. Die Verbindungen von Paris zu den Inseln Réunion und Mauritius im Indischen Ozean werden auch über die Hauptstadt der Komoren, Moroni, geführt.

✶

Teurer geworden sind Reisen nach Ungarn. Nach Auskunft des Deutschen Touring Automobilclubs (DTC) werden für ein Einreise- oder ein einfaches Durchreisevisum jetzt 16 Mark und eine Bearbeitungsgebühr von 12 Mark verlangt. Das doppelte Transitvisum kostet künftig 24 Mark plus Bearbeitungsgebühr. Außerdem müssen Ungarnreisende, die kein Pauschalarrangement getroffen haben, pro Tag einen Betrag von 18 Mark in ungarische Forint umtauschen. Von dem Zwangsaustausch seien lediglich Kinder bis zu 16 Jahren und Reisende ausgenommen, die sich weniger als 48 Stunden in Ungarn aufhalten.

Olympic fliegt die Sonnen-Route

CORFU
dienstags und donnerstags ab Frankfurt
samstags ab Düsseldorf und München

RHODOS
freitags ab Frankfurt

KRETA
samstags ab Frankfurt

KOS
sonntags ab Frankfurt

Täglich nach Athen und Saloniki
Anschlusse von allen Deutschen Flughäfen

Fragen Sie Ihr IATA-Reisebüro oder

OLYMPIC AIRWAYS

Der „Neue“

Spezialisten unter den Dia-Freunden loben ihn. Selbst Professionals wissen ihn zu schätzen. Gemeint ist der neue Agfacolor CT 21 — der Farbumkehrfilm mit einer Empfindlichkeit von 21 DIN, den Agfa-Gevaert als Ergänzung zum bewährten Agfacolor CT 18 auf den Markt gebracht hat. Der Grund für Lob und Wertschätzung: die Blende mehr Licht für Situationen mit wenig Licht. Der Agfacolor CT 21 stellt die Alternative zum Agfacolor CT 18 dar. Bei einem nur etwas höheren Preis gegenüber dem CT 18 — so zeigt es jedenfalls der Markt — bietet der CT 21 eine um 100 Prozent gesteigerte Empfindlichkeit, ohne daß bei Feinkörnigkeit und Schärfe Einbußen hingenommen werden müßten. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil: der CT 21 wird problemlos vom weltweiten Agfacolor-Umkehrservice verarbeitet.

Der CT 21 erschließt neue interessante und reizvolle Aufnahmemöglichkeiten in Situationen mit wenig Licht. Als solche Einsatzgebiete sind Motive an dunklen und verregneten Tagen, Dämmerungs- und Nachtszenen, schnell bewegte Objekte bei Spiel und Sport, Nahaufnahmen aufgrund der Verlängerungsfaktoren bei der Belichtung oder der Einsatz langbrennweitiger und damit häufig weniger lichtstarker Objektive zu nennen.

FM-Mitarbeiter Alfred Albinger testete den CT 21. Das Resultat sehen

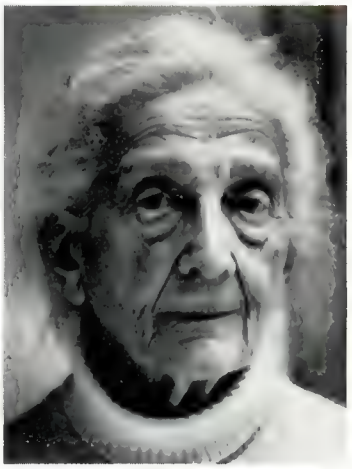
für hohe Ansprüche

Sie auf dieser Doppelseite: Natürliche Farbwiedergabe, feinste Farbdifferenzierung, Feinkörnigkeit und Schärfe. Alfred Albinger: „. . . Da ich großen Wert auf differenzierte Farbigkeit lege, wartete ich gespannt auf die ersten Ergebnisse. Die Überraschung war positiv, ich war begeistert! Der neue Farbfilm bildete bei meinen Aufnahmen — es handelt sich durchweg um Kleinbild-Dias — selbst die feinsten Farbstufungen genau ab, auch bei ungünstigen Lichtverhältnissen. Die reichhaltige Abstufung eines Farbtones ist bei zarten und satten Farben gut wiedergegeben. So erfüllt der ‚Neue' auch hohe Ansprüche. Bei dieser Farbsensibilität, die ich am Agfa CT 21 besonders schätze, ist der Belichtungsspielraum etwas geringer als beim CT 18. Bei meinem Belichtungsmesser ergab eine halbe Blende Über- oder Unterbelichtung noch gute Ergebnisse. Ein besonderer Vorteil ist zweifellos, daß man eine ganze Blende mehr zur Verfügung hat als beim CT 18. Ich fotografiere gerne farbige Strukturen, Details, aber auch Landschaften. Mich hat der CT 21 nie enttäuscht. Alles in allem: ich habe sehr gute Ergebnisse mit diesem neuen Farbfilm erzielt und finde ihn deshalb sehr geeignet für vielfältige, anspruchsvolle Fotografie."

Alle Aufnahmen: ALFRED ALBINGER, Contarex Super, Zeiss Tessar 50 mm, Zeiss Sonnar 135 mm, 250 mm, Agfa CT 21.

Prof. Dr. Otto Steinert, fotografiert von Fritz Kempe.

Prof. Schramm



Prof. Lotte Jacobi

Prof. Kienle

Eine Schule namens Otto Steinert – zu seinem 60. Geburtstag

Daß man Fotografen für würdig befindet, ins Lexikon aufgenommen zu werden, war bisher nicht üblich. Einer der ersten, dem diese Ehre durch den „Neuen Brockhaus" wiederfuhr, ist Prof. Dr. Otto Steinert. Er figuriert dort neben Steichen, Stieglitz, Salomon, Weston und Renger-Patzsch, befindet sich also in der besten Gesellschaft, gewissermaßen im Olymp der Fotografie. Ein Olympier zudem, der noch lebt, denn Otto Steinert, 1915 in Saarbrücken geboren, vollendet am 12. Juli 1975 das 60. Lebensjahr.

Er hat von 1934 bis 1939 an verschiedenen Universitäten Medizin studiert und die Approbation und Promotion zum Dr. med. 1939 an der Berliner Charité erlangt. Am Kriege nahm er als Sanitätsoffizier teil und praktizierte bis 1948 als Arzt. Schon während des Studiums war bei ihm das Interesse an moderner Kunst und an der Fotografie erwacht, doch war er noch gewillt, Arzt zu bleiben, als ihm 1948 aufgrund seiner Fotografien das Angebot gemacht wurde, eine noch gar nicht existierende Klasse für Fotografie an der Staatlichen Schule für Kunst und Handwerk in seiner Heimatstadt zu übernehmen. Das war eine schicksalhafte Weichenstellung, die die Frage provoziert, ob er ein ebenso berühmter Arzt geworden wäre, wie er alsbald ein berühmter Fotograf wurde. Denn der junge Lehrer dachte gleich erheblich über sein Tun und das der anderen Fotografen nach. Er sah rundherum konventionelle Fotografie, nur bei einigen jüngeren Fotografen, die sich zufällig bei einer Fotomesse in Neustadt an der Bergstraße trafen, fand er individuell empfindende Gleichgesinnte, mit denen er sich zur Gruppe Fotoform zusammenfand. Für jedes Bild, das ausgestellt wurde, fühlte sich die Gruppe verantwortlich, deshalb gab es strenge Kritik. Die Ausstellungen der Fotoformisten aber machten bald im In- und Ausland deutlich, daß sich in der deutschen Fotografie ein neuer Geist regte.

Steinert war auch gebildet genug, um zu wissen, daß es schon einmal in den zwanziger Jahren einen solchen Aufbruch unter dem Stichwort „Neue Sachlichkeit" gegeben hatte, der sich in den Namen Albert Renger-Patzsch und Laszlo Moholy-Nagy verkörperte; vor allem aber sah er über die Grenzen hinaus und fand eine Entwicklung zur Ausdrucksfotografie außerhalb der Schablone, die es zu sammeln lohnte. Das Ergebnis dieser Überlegungen war eine Ausstellung in Saarbrücken, die im Juli 1951 unter dem Titel „subjektive fotografie" stattfand. Subjektive fotografie war als Rahmenbegriff gedacht, der alle Bereiche persönlichen Fotogestaltens vom Fotogramm bis zur individuell gesehenen Reportage umfaßte, ein Begriff, der formelhaft das persönliche Gestaltungsmoment des Lichtbildners gegenüber der bloßen Gebrauchs- und Dokumentarfotografie ausdrückt. Der Name einer Ausstellung wurde zum Programm, zum Fanal einer Revolution, „denn ein neuer fotografischer Stil", so dekretierte Dr. Steinert, „ist eine Forderung unserer Zeit."

Der Enthusiasmus, mit dem die Ausstellungen der subjektiven fotografie aufgenommen wurden, die Gefolgschaft der Jugend, die sich zum Fotopädagogen Steinert drängte, haben ihm Recht gegeben. Er vermittelte mit seinem eigenen Schaffen, mit seinen Anregungen, die durch zwei weitere Ausstellungen und zwei Bildbände „subjektive fotografie", sowie schließlich durch die Arbeiten seiner Schüler, die besonders massiert aus Skandinavien zu ihm stießen, der Fotografie der ganzen Welt entscheidende Impulse. Er hat nach den Worten Robert d'Hooghes „Die fotografische Welt bewegt ... So lange er da ist, wird es nicht langweilig werden."

Nun, der Mensch Steinert ist bis heute nicht langweilig geworden.

Mancher hat sich an der Unbedingtheit seiner Forderungen, an der Abruptheit seines Wesens, an der kühlen Distanz seiner Person gestoßen, jedoch unbeachtet hat ihn niemand lassen können, der im Bezirke der Fotografie mit ihm in Berührung kam. Auch seine Fotografie ist distanziert, sie macht nämlich keinen Augenblick vergessen, daß es ein technisches Bildmittel ist, mit dem sie arbeitet. Eines seiner Ziele ist es auch als Lehrer, „dem Individuum zu seinem gestalterischen Rechte, nicht gegen die Technik, sondern mit allen technischen Möglichkeiten" zu verhelfen. So überrascht es manchen, der zu ihm kommt, daß der Lehrer Steinert weniger über Ästhetik doziert, als vielmehr auf eine traumwandlerisch sicher zu handhabende Technik sieht. In einer Zeit, die mit Vehemenz zur Farbfotografie drängt, hat er bewußt gemacht, welche noblen Gestaltungsmöglichkeiten das Schwarzweiß als künstlerisch eigenständiges Mittel besitzt, dies sowohl in seinem Tonwertumfang, als auch in der Reduktion auf ein grafisch hartes Schwarz und Weiß. Er hat die fotografischen Variationsverfahren aus dem bloßen Stadium des Experiments — in dem sie gelegentlich heute noch geschmackloserweise verharren — herausgelöst, und hat gezeigt, daß der Negativdruck, die Lichtmontage, die Solarisation und die Bewegungsunschärfe durch die Übersteigerung des platten Natureindrucks wesentliche Gestaltungsmomente der Fotografie sind. So entstanden in dieser Zeit des Aufbruchs seine Bilder „Appell", die Fotogramm-Montage „Strenges Ballett" als „L'Hommage à Oskar Schlemmer" apostrophiert, der Solarisations-Negativdruck „Fahles Porträt", die Saarländischen Industriewerke nach dem gleichen Verfahren, die „Spuren auf Schwarz" als Montage aus Schneestrukturen, die „Maske einer Tänzerin", die Montage „Grand-Palais" und das technisch komplizierte, höchst eindrucksvolle „Paar zu dritt". Es sind klassische Beispiele eines Weges, den Steinert nicht weitergegangen ist, denn die Zeit der Variationsverfahren ist für ihn längst durchprobiert und abgeschlossen. Er ging weiter den Weg der übersteigerten Wirklichkeit, der er durch Beleuchtung, durch die Brennweite der Objektive, durch starke Tonkontraste, durch individuelle Sicht ihr Wesen zu entreißen sucht, eine Linie, die man auch einen Stil in Verehrung für Albert Renger-Patzsch nennen könnte, dessen Werk er durch eine sehr schöne Ausstellung in Essen bald nach dem Tode Rengers, vor der Vergessenheit bewahrte. Aber Steinert ging weit über Rengers Konzept hinaus, er wirkt dezidierter und demonstrativer, eben der Zeit gemäßer.

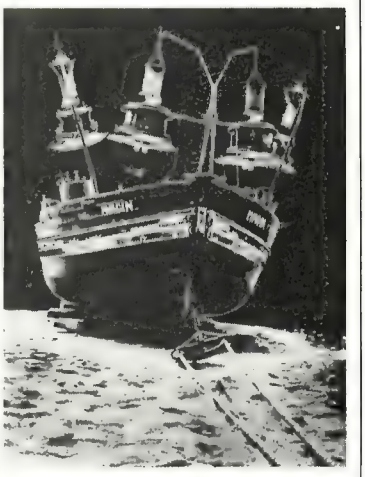
All dies, die Fotografie Verändernde fing in Saarbrücken an, wo Steinert 1952 Direktor der Schule und 1954 Professor wurde. 1959 folgte er dem Ruf nach Essen, wo er noch immer als Hochschullehrer im Fachbereich Kunsterziehung und Gestaltung an der Gesamthochschule Essen wirkt. Hier begann Prof. Steinert 1959 sein bereits bewiesenes Interesse an der Geschichte der Fotografie in großartiger Weise durch fotohistorische Ausstellungen im Museum Folkwang und 1960 durch die Anlage einer Sammlung zu bestätigen. 17 Ausstellungen fanden bis 1974 statt, darunter so einmalige wie 1960 „Hippolyte Bayard, ein Erfinder der Photographie", 1963 „David Octavius Hill-Robert Adamson, Inkunabeln der Photographie", 1964 „Kunstphotographie um 1900", die alle vornehmlich durch die wissenschaftlich korrekten, bebilderten Kataloge Akte der historischen Wiedergutmachung waren. Mit „Fotografische Bildnisstudien zu Gemälden von Lenbach und Stuck" (1969), „Das technische Bild- und Dokumentationsmittel Fotografie-Stationen" (1973) und „Menschen von Gestern und Heute, Fotografische Porträts, Skizzen und Dokumentationen von Lotte Jacobi" (1974) gab er neue Aspekte auf das Medium Fotografie und seine Möglichkeiten. Die fotohistorische Sammlung wuchs unter seiner sicheren Hand und dank seiner weltweiten Beziehungen zu der ansehnlichen „Fotografischen Sammlung im Museum Folkwang Essen" heran, zur deren Kurator man Prof. Steinert 1974 ernannte.

Durch eine große Zahl von Bildbänden, die er im Auftrag herausgab, sowie auch als Mitherausgeber von „Das Deutsche Lichtbild" hat er nicht nur sich selbst Ansehen erworben, sondern auch seinen Schülern reiche Möglichkeiten zur Betätigung geboten. →

Ihnen ist er immer ein guter Lehrer gewesen, weil er ein strenger Lehrer und ein verständnisvoller Kamerad ist. So bereitete es ihm immer besonderes Vergnügen, mit seinen Schülern zusammen auszustellen. „Otto Steinert und Schüler" hat als Ausstellung verschiedene Auflagen erlebt. Noch 1973 stellte er in Paris mit vier seiner ehemaligen „Points de vue sur le portrait – quatre photographs et leur maitre" aus.

Als Fotopädagoge und als Jurymitglied ist er unerbittlich in seinen Kriterien für die Qualität, die er aber auch klarlegt, wie er eben nie Geheimnisse aus seiner eigenen Technik machte. Er teilte mit, er regte an, wo er auch auftrat: Im Vorstand der DGPh, als Juryvorsitzender der GDL über viele Jahre, die er dann von 1964 bis 1974 als Vorsitzender führte, in vielen anderen Gremien des In- und Auslandes, denen er als Mitglied oder Ehrenmitglied angehört. 1962 erhielt er den Kulturpreis der DGPh, 1965 die David-Octavius-Hill-Medaille der GDL und die Médaille Davanne der Société Française de Photographie, 1974 verlieh ihm der Bundespräsident für seine großen Verdienste um die deutsche Fotografie das Bundesverdienstkreuz. Und er ist Ehrenmitglied des VDAV. Denn schließlich darf man nicht vergessen, daß dieser große Stilbildner und Lehrer der Fotografie ein Autodidakt ist, ein Amateur, ein Liebender der Fotografie, der aus sich selbst in nicht leichten Kämpfen wurde, was er heute ist, ein Meister vieler Meister, ein Vorbild und die beste Schule, die man weit und breit findet, diese Schule aber ist ein Mensch von weltweiter Wirkung, ein Mensch namens Otto Steinert, der nun 60 Jahre alt wird. Ein Mensch, dem viele junge Fotografen ihre Maßstäbe verdanken, ein Mann, dem die deutsche Fotografie Dank schuldet.

Fritz Kempe



Abbildungen obere Reihe, von links nach rechts:

„Saarländisches Industriewerk", eine Solarisation, Aufnahme 1950; „Überspanntes Paar", fotografiert im Jahr 1949; „Magisches Boot", eine Solarisation, Aufnahme 1957. Die nebenstehende Aufnahme wurde von Prof. Dr. Otto Steinert im Jahre 1950 aufgenommen und trägt den Titel „Appel".

Schöpferische Technik, damit wir unsere Welt besser sehen können:

Minolta

Die Minolta-Überlegenheit.

Rokkor-Objektive mit Achromatic Coating.

Erfahrungsvorsprung und Mut zu neuer, ungewöhnlicher Technik dokumentieren die Überlegenheit des Minolta-Systems. Punkt für Punkt: z. B. das Zubehörprogramm der mehr als 200 Teile, dazu über 30 Rokkor-Objektive mit Bajonett-Anschluß oder der automatische Kontrastausgleich „CLC" für optimale Belichtung.

Die neue Minolta XE 1:

Die vollautomatische Kleinbild-Spiegel-Reflexkamera: Funktionssicher durch über 120 elektronische Bauelemente in zwei monolithischen, integrierten Schaltkreisen. Offenblende-Innenmessung. Und vor allem die extrem genaue Belichtungs-Automatik, selbstverständlich abschaltbar.

Die bewährte Minolta SRT 303:

Unübertroffen an Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit. Die Offenblende-Innenmessung sowie viele andere technische Besonderheiten machen diese ausgereifte Spiegelreflex-Kamera nach wie vor zeitgemäß und attraktiv.

Ich möchte mich informieren.

Senden Sie mir Material über die

- ○ Minolta XE 1
- ○ Minolta SRT 303
- ○ Mich interessiert das gesamte Minolta-Programm.

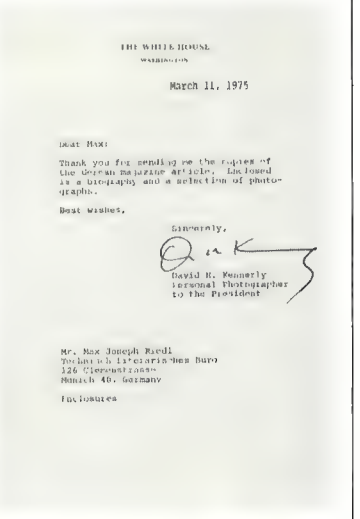
Name _____

Anschrift _____

Minolta Fototechnik Vertriebsgesellschaft
2000 Hamburg 1, Spaldingstr. 1

F 7

David Kennerly



THE WHITE HOUSE
WASHINGTON

March 11, 1975

Dear Max:

Thank you for sending me the copies of the German magazine article. Enclosed is a biography and a selection of photographs.

Best wishes,

Sincerely,

David K. Kennerly
Personal Photographer
to the President

Mr. Max Joseph Riedl
Deutsch-Literarisches Büro
126 Clemenzastrasse
Munich 40, Germany

Enclosures

Abbildung rechts: David Kennerly, persönlicher Fotograf des Präsidenten, fotografiert Präsident Ford im Ovalen Büro des Weißen Hauses. Daneben: Antwortschreiben aus dem Weißen Haus an unseren Autor Max Joseph Riedl.

Fotograf des Präsidenten der USA und Freund von Gerald R. Ford

Die Pläne für dieses Kolumnen-Thema entstanden, als über David Hume Kennerly die ersten Berichte erschienen und unser Mitarbeiter Max Joseph Riedl eine USA-Reise für dieses Frühjahr plante. Er sammelte Kennerly-Veröffentlichungen, schrieb Kennerly mit der Bitte um Bild-Material an und freute sich auf eine Begegnung in Washington. Daraus wurde nichts — als unser Mann in Amerika war, unternahm Kennerly so etwas wie eine Abschiedsreise nach Kambodscha und Vietnam. Es ist den zahlreichen Publikationen, vor allem aber der umfassenden Reportage von Richard Bush in „Popular Photography" zu danken, daß diese Kolumne trotzdem geschrieben werden konnte.

Sie erinnern sich vielleicht: In diesem Frühjahr erschienen weltweit, auch in der Bundesrepublik (und, was das angeht, auch im „Foto-Magazin"), Notizen über und Bilder von einem jungen Mann, der es zwar nicht gerade vom Tellerwäscher zum Firmenpräsidenten gebracht hatte, dafür aber binnen weniger als zehn Jahren vom gelegentlichen Fotoreporter seiner Schülerzeitung zum „Persönlichen Fotografen des Präsidenten der Vereinigten Staaten" und zum persönlichen Freund eben dieses Mannes, von Gerald R. Ford und seiner Familie. Die Rede ist vom offiziellen Präsidenten-Fotografen, David Hume Kennerly, 28.

„Ich arbeite für den Präsidenten, aber ich arbeite auch für unser Volk"

Dieser junge Mann und bemerkenswerte Fotograf weiß, was er will. In einem Artikel in der Pressefotografen-Zeitschrift „News Photographer" schreibt er, ohne falsche Bescheidenheit und mit durchaus hochentwickeltem Selbstbewußtsein über seinen Job einiges exemplarisches: „Ich denke, eines der Probleme des vorhergehenden Präsidenten war, daß die Leute ihn nicht als menschliches Wesen begreifen konnten. Es ist nicht die Schuld seines Fotografen — aber er ließ sich nie als Mensch zeigen. Er war Fotografen gegenüber ebenso unsicher wie gegenüber Re-

PROFI NOTIZEN

Max Joseph Riedl

portern. Das schadete ihm am Ende. Mit unserem jetzigen Präsidenten ist das hundertachtzig Grad anders. Er schätzt Fotografen besonders, kennt keinerlei Eitelkeit und versteht ihr Geschäft. Man kann ihn aus jedem Blickwinkel fotografieren, in jeder Situation, und meist nimmt er keinerlei Notiz von der Tatsache, daß ein Fotograf da ist . . ."

„Manche Leute fragen, warum sollte der Präsident einen eigenen Fotografen haben. Einige Fotoreporter denken, das bedeutet verringerten Zugang für sie. Im Gegenteil. Aber: Wenn ich nicht immer da wäre, wären viele Fotos einfach nicht gemacht worden. Die Geschichte würde darunter leiden, wenn es die fotografische Kontinuität nicht gäbe, die dadurch gewährleistet wird, daß ein Mann den Präsidenten die ganze Zeit über fotografiert."

„Ich arbeite für den Präsidenten, aber ich arbeite auch für das amerikanische Volk. Um das für beide richtig zu machen, muß ich faire Dokumentation liefern, muß den Präsidenten so zeigen, wie er wirklich ist."

Schon Abraham Lincoln hatte seinen „Hoffotografen"

Dieses ausgeprägte Selbstverständnis ist etwas neues im Bereich der „Hoffotografie" in den USA, die freilich zurückverfolgt werden kann bis zu Präsident Lincoln, der seine Porträts immer bei Mathew Bradley bestellte. Allerdings wurden die Fotografen jeweils von Fall zu Fall beauftragt, bis sich Präsident Lyndon B. Johnson mit Yoichi Okamoto als erster einen vollbeschäftigten Fotografen ins Weiße Haus holte, der erstmals die Präsidentenschaft in allen Phasen fotografisch dokumentieren sollte. Daß es dann doch nicht so total ausfiel lag an der starken und oft schwierigen Persönlichkeit von LBJ. Auch Richard M. Nixon bestellte sich einen „persönlichen Fotografen", Ollie Atkins. Doch der hatte nie irgendeinen wie auch immer gearteten persönlichen Kontakt zu seinem Chef, der es eigentlich auch nicht war. Atkins eigentlicher Boß war Pressechef Ron Ziegler und der verstand nichts von Fotografie. Nicht Atkins, wohlgemerkt, sondern die im Weißen Haus wartend anwesenden Pressefotografen wurden von Ziegler über die Lautsprecheranlage zum Fotografieren zitiert. Knapp, und wie viele fanden, unverschämt. Da hieß es nämlich nur: „Photo opportunity" — soviel wie „Jetzt könnt Ihr ein paar Fotos machen".

Hier hat „Dave" Kennerly grundsätzlich Wandel geschaffen: An seinem Verhältnis zu Präsident Ford können womöglich auch künftige US-Präsidenten und ihre Fotografen nicht mehr vorbei. Kennerly hat außerdem ohne Zweifel — und ungeachtet des einen oder anderen Streitfalls — eine bessere Arbeitsatmosphäre für die Fotografen der Medien im Weißen Haus geschaffen, als sie es lange Zeit war. AP-Reporter John Duricka: „Jetzt bekommen wir mehr Gelegenheiten für intimere, häuslichere Bilder, und wir fotografieren mehr im Oval Office, dem Büro des Präsidenten. Wir bekommen so ziemlich jede Gelegenheit, die wir wünschen. Alles, was wir zu tun haben, ist zu fragen."

Wie Pulitzer-Preisträger Kennerly ins Weiße Haus kam

Wie stellt man es an, als so junger ein so wichtiger Mann zu werden? Nun — ob David Hume Kennerlys Biografie anderen

Ratschläge geben kann, weiß ich nicht, aber hier ist sie, und die Lektüre wert, wie ich meine:
David wurde am 9. März 1947 in Roseburg, Oregon (im Nordwesten der USA) geboren; sein Vater war (und ist) ein Verkäufer. Vielleicht hat David von ihm das Talent geerbt, seine Sache und auch sich immer gut an den Mann zu bringen. Energie, Ehrgeiz und ein Talent, aus jeder Situation das Beste zu machen kamen hinzu. So war sein erster Fotoauftrag, als Schüler der Roseburg Senior High School Aufnahmen von einem Baseball-Match für die Schülerzeitung zu machen, gleich ein Erfolg. Später, aber immer noch im zarten Alter von 16 Jahren, begann er einerseits Fotoklassen zu belegen, andererseits aber auch seine Bilder der Lokalpresse anzudienen. Honorar: 1,50 Dollar pro Veröffentlichung. Dennoch: „Damals wußte ich — ich wollte Pressefotograf werden!"

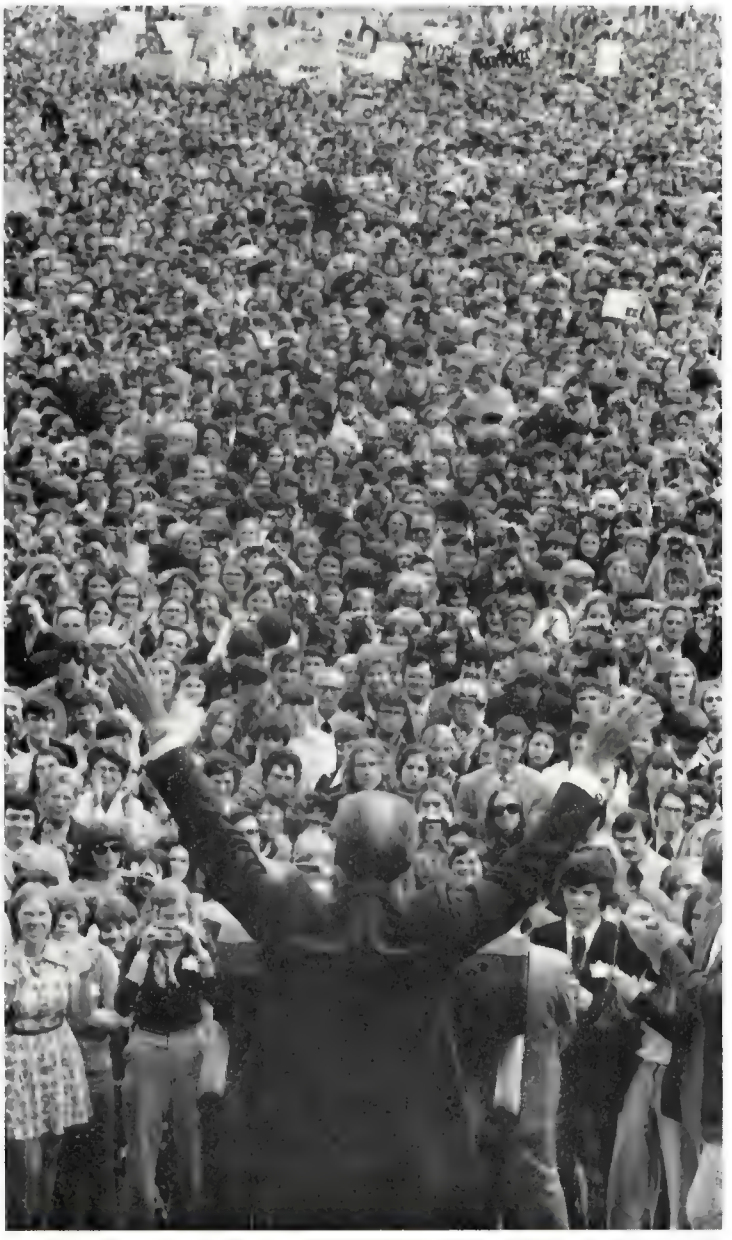
Schuften für eine Nikon

Er arbeitete während der Ferien, Mehlsäcke schleppend, in einer Mühle und verdiente sich so seine erste Foto-„Traumausrüstung", eine Nikon und 28-, 50- und 150-mm-Objektive. Ein Intermezzo auf dem Portland State College im Rahmen eines Stipendiums zu studieren erwies sich als unglücklich, und so arbeitete er nacheinander bei den beiden Zeitungen in Portland, dem „Oregon Journal" und dem „Oregonian", was sich hier knapp liest, für David Kennerly aber eine schwere und eine entscheidende, aber auch außerordentlich erfolgreiche Zeit war.

UPI entdeckt ein Talent

Alle Chancen nutzend, verkaufte er seine Bilder auch an United Press International, und weil einige seiner Aufnahmen einer Waldbrand-Katastrophe in Oregon so überdurchschnittlich gut waren, wollte UPI den damals 22jährigen für ihr Büro in Los Angeles haben. Im Rahmen der Arbeitsroutine entstanden dramatische, zeitgeschichtlich bedeutende Aufnahmen, wie etwa der Wahlkampagne von Senator Robert Kennedy, die mit seiner Ermordung im Ambassador Hotel endete und die er miterlebte. Dann wurde er ins New Yorker Büro beordert und kurz danach, im Alter von 23 Jahren und zum ersten Mal, als UPI-Fotograf für das Weiße Haus nach Washington.

Abbildung oben: Präsident Gerald R. Ford im Ovalen Büro des Weißen Hauses. Das Bild wurde nur wenige Tage nach seinem Amtsantritt aufgenommen. Deshalb sind die Bücherregale alle leer.
Abbildung unten: Der Präsident hält eine herzliche Ansprache vor einer Menge, die sich vor dem Iowa State House versammelt hat.



Diese Washingtoner Premiere war alles andere als ein Erfolg, ihm hing bald alles zum Hals heraus und er bat um Versetzung nach Vietnam. 1971, im März, traf er in Saigon ein, das zum Stützpunkt seines mehrjährigen Südostasien-Aufenthalts wurde. Zwar stimmten die Umstände, es gab mehr als genug Sujets für denkwürdige Aufnahmen, aber er leistete Überdurchschnittliches: Im Mai 1972 erhielt er den Pulitzer-Preis für seine Bildberichterstattung aus Bangladesh und Vietnam.

Ein Traum-Job und sein jähes Ende

Ein halbes Jahr später wurde ihm sein Traum-Job angeboten und er akzeptierte sofort: er wurde Vertrags-Fotograf bei „Life". Es ist fast tragikomisch, aber im darauffolgenden Monat machte die Bilder-Zeitschrift zu, nicht ohne allerdings noch eine große Kennerly-Story über den letzten Einsatz eines US-Piloten in Vietnam zu publizieren. Kennerly wird mein Adjektiv „tragikomisch" wahrscheinlich nicht mögen, denn er bezeichnet den Tod von „Life" als eine der großen Tragödien der Fotografie. Im Rahmen des gleichen Vertrags setzte Kennerly allerdings seine Arbeit im Fernen Osten fort, jetzt für „Time".

Von Agnews Foto-Schatten . . .

Für „Time" ging er zunächst nach Hongkong, dann nach Bangkok, weiter nach Paris, von wo aus er ganz Europa und auch Afrika bereiste. Im August 1973 wurde ein Mann seines Kalibers in Washington gebraucht. Watergate brach wie eine Art Götterdämmerung über die Vereinigten Staaten herein, und David Hume Kennerly, dessen Leben sich an Watergate entscheiden sollte, war ziemlich früh schon dabei.
Sein erster Auftrag: Fotografischer Schatten von Vizepräsident Agnew. Als der als erster zu gehen hatte und Spekulationen über die Nachfolge einsetzten, wurde Kennerly dem Senator Ford „beigeordnet", einem der potentiellen Kandidaten. „Time" wollte alles Material für eine etwaige Titelstory fertig daliegen haben. Die Geschichte erschien, und jetzt war Kennerly „full time" Fotobegleiter des Mannes, von dem jedermann wußte, er würde früher oder später, eben nach Nixons Rücktritt Präsident werden.

. . . zu Ford's Freund

Eines Tages, auf einer Reise durch Kennerlys Heimatstaat Ore-

gon, entstand der persönliche Kontakt zwischen dem Vizepräsidenten und Ford, der dann die Basis für die persönliche Freundschaft der beiden Männer werden sollte: „Herr Vizepräsident," sagte Kennerly ziemlich kühn, „die Leute hier würden es lieber hören, wenn Sie O-regon sagten, anstatt O-re-gon", wobei er auf die – falsche – Betonung des Namens dieses Staats durch Ford (nämlich auf der zweiten statt auf der ersten Silbe) anspielte. Der Mister Vice President nahm nicht übel, sondern dankend zur Kenntnis und fragte nach der Rede: „Na Dave, habe ichs richtig gemacht?"

Von da an war Kennerly ein Pressefotograf mit vize-präsidentiellem Familienanschluß, und die Sage geht, daß Ford-Tochter Susan (17) ihm das Skifahren beigebracht hat, während er sie in die Anfangsgründe der Spiegelreflexfotografie einwies. Nur diese enge Bindung erklärt, daß Kennerly Gast bei dem Dinner war, mit dem zuhause bei den Fords die Vereidigung als Präsident der Vereinigten Staaten gefeiert wurde.

Kennerly sagt, wie er's gerne hätte

An diesem Abend stellte Gerald Ford dem jungen Freund die Frage, mit der er – wie er zugibt, seit den Tagen der Agonie der Nixonverwaltung – gerechnet hatte. „Ich erzählte ihm, wie ich meinte, daß dieser Job getan werden müßte," berichtet Kennerly. „Ich müßte kommen und gehen können, wie ich es für richtig hielte, die Präsidentenschaft in historischem Bezug zeigen, wie ein Journalist arbeiten." Der Präsident war der gleichen Meinung – und gab ihm am nächsten Tag den Job, der so viel mehr wert ist als die 32 000 Dollar Jahressalär, die er einbringt.

Statt Color – Kodak Tri-X, anstelle der Nikons – Leica M4, M5

David Hume Kennerly ist Chef der Fotoabteilung des Weißen Hauses. Mit ihm arbeiten sein Vorgänger Ollie Atkins, der als eine Art Bürochef Kennerly von Verwaltungs-Routine entlastet, so daß nie irgendwelche anderen Verpflichtungen zwischen ihm und dem Präsidenten stehen. Außerdem gibt es eine Bildredakteurin, Sandra Eisert, und Billie Shaddix, die die Termine macht. Kennerly hält sich auch weitgehend von Fotoroutine frei; hier helfen ihm seine vier Kollegen Ricardo Thomas, Bill Fitz-Patrick, Jack Kightlinger und Karl Schumacher. Ihnen bleibt auch die meiste Farbfotografie überlassen, während sich Kennerly selbst auf Schwarzweiß-Material beschränkt, und hier wieder im allgemeinen auf Kodak Tri-X.

Seine Vorliebe für Schwarzweiß war schon immer da, seine Sympathie für die Kameras, die er jetzt benützt, ist jüngeren Datums. Er wurde mit den Nikons groß, aber wegen des Lärms, den Spiegelreflexkameras machen, und weil er so wenig störend wie möglich arbeiten wollte, wechselte er zur E-Messer-Kamera. Seine Ausrüstung bilden heute in der Regel drei oder vier Leica-M4- und M5-Kameras, und im allgemeinen benützt er Objektive von 21-, 35- und 90-mm-Brennweite. Er schätzt vor allem die M4 wegen der geringeren Größe, verläßt sich aber wegen der Lichtmessung oft gerne auf die M5.

Auch die alten Nikons kommen gelegentlich zu Ehren; nämlich immer dann, wenn die erforderliche Objektivbrennweite mehr als 90 mm beträgt. Er besitzt ein altes 180-mm-Objektiv, hat aber kürzlich ein 80 . . . 200-mm-Zoomobjektiv sowie ein extremes Weitwinkelobjektiv, das 15-mm-Nikkor, angeschafft.

Die „Weißes-Haus-Belichtungsformel"

Alle Fotografen des Weißen Hauses haben sich darauf geeinigt, wo immer möglich ohne Blitz zu fotografieren, Kodak Tri-X zu verwenden und ihn wie 27 DIN zu belichten, und zwar drinnen wie draußen. Kennerly selbst macht neunzig Prozent seiner Aufnahmen auf diese Art. Für das „Oval Office" ergibt sich so eine Belichtungszeit von 1/60 sec bei Blende 4. Wenn das einmal nicht geht, bevorzugt Kennerly indirektes Blitzlicht, und falls sich Farbmaterial absolut nicht vermeiden läßt, wählt er Kodacolor, weil im allgemeinen Farb-Vergrößerungen verlangt werden.

Die ganze Verarbeitung des im Weißen Haus belichteten Materials erfolgt in den Labors des Army Signal Corps, das sich über mangelnden Arbeitsanfall nicht zu beklagen braucht. Dem „Amateur Photographer", der englischen Wochenzeitschrift, entnahm ich, daß dort täglich einige tausend Fuß Film entwickelt würden und daß sich die Fotografie im Weissen Haus seit dem Einzug von Präsident Ford vertausendfacht

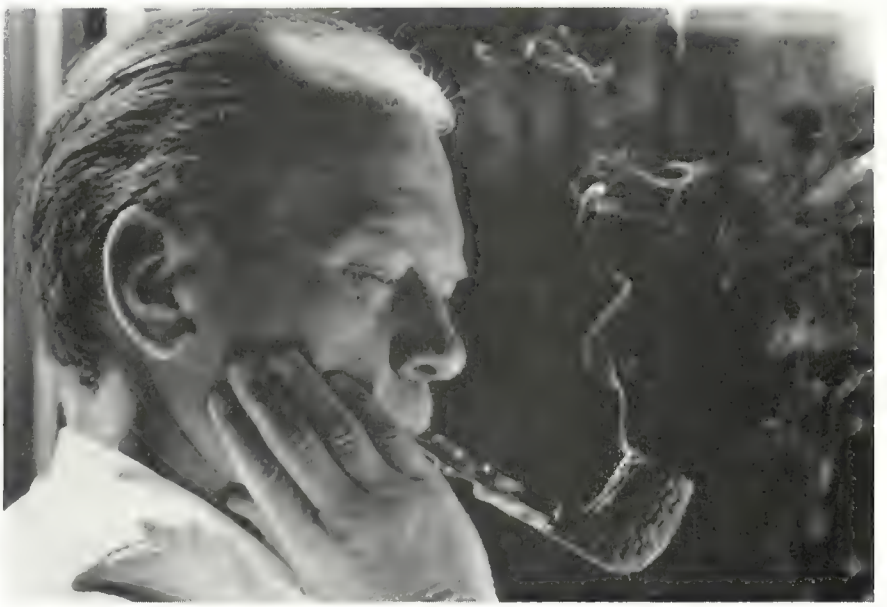


Abbildung oben: 1. September 1974. Rauchwolken umhüllen den Präsidenten, der sich in Camp David der Lektüre widmet. Abbildung unten: Präsident Ford hält ein Stabstreffen im Ovalen Büro des Weißen Hauses. Von links nach rechts: Ron Nessen, John Marsh, Philip Buchen, Don Rumsfeld, Paul Miltich, Gen. Brent Scowcroft und Bob Hartmann.

hat. Das klingt ein bißchen inflationär, aber der Trend dürfte stimmen.

Fotograf Kennerly ist immer dabei

Bemerkenswerter als die Kameratechnik ist der Arbeitsstil von David Hume Kennerly. Immer, wenn ein Besucher des Präsidenten das „Oval Office" betritt, und das kann ein Dutzend Mal am Tag sein, ist Kennerly bereit, schlüpft hinter den Gästen durch die Tür und macht schon die ersten Aufnahmen von der Begrüßung. Diese Bilder liebt er nicht sehr, aber die Gäste schätzen so ein Foto von Shakehands mit dem Präsidenten der USA um so mehr. Wenn dann die Unterredung beginnt, konzentriert sich das Interesse des Präsidenten auf das Thema und er vergißt völlig darauf, daß Kennerly noch im Raum ist und fotografiert.

Der Präsident ist das gewohnt und vergißt darauf, nicht aber alle seine Besucher. Und so ist es denn mehr Rücksicht auf die Gäste, vor allem wenn es sich um fremde Staatsoberhäupter handelt, die Kennerly veranlaßt, das „Oval Office" zu verlassen, sobald er erste Anzeichen von Befremden über seine Anwesenheit bemerkt. Immer aber entscheidet er darüber, und noch nie hat ihm jemand hierzu eine Instruktion gegeben — außer vielleicht LBJ's Yoichi Okamoto, der ihn auf die besondere Delikatesse dieser Situation aufmerksam machte. Eine Direktive hat Kennerly selbst aufgestellt: „Wenn das Gespräch über sensible, vielleicht sogar geheime Dinge geht, mache ich bald, daß ich rauskomme; ich will das gar nicht hören."

Mit Blue Jeans und Mercedes Kennerly liebt das Leben

Ein Übermaß an dezenter Zurückhaltung wird David Hume Kennerly freilich nicht nachgesagt. Selbst im Allerheiligsten des Weißen Hauses fällt seine Lässigkeit in der Kleidung (er liebt Blue-Jeans und weiche Latschstiefel) und im Auftreten auf, vor allem im Vergleich zum doch recht offiziell-würdevollen Habitus der übrigen Anwesenden. Aber schließlich pflegt Kennerly die extravaganten Kontraste: Der Junggeselle mit den geräumigen Taschen in ausgebeutelten Jakken, die Platz für Kameras, Filme und Zubehör bieten, wohnt immerhin in einem geräumigen Sechszimmer-Haus im piekfeinen Vorort Georgetown und fährt mit einem — man beachte: schwarzen — Mercedes 280 SL zur Arbeit in sein im Keller des Anwesens Pennsylvania Avenue 1600 gelegenen Büros — ins Weiße Haus.

Es heißt, daß Kennerly immer ein Freund meist vieler Frauen war, und gerade das brachte ihn selbst in jüngster Zeit mehrfach in die Presse:

Man sagte ihm eine Romanze mit der Filmschauspielerin Candice Bergen nach, seit er ihr die Möglichkeit verschaffte, als Bildreporterin für „Ladies Home Journal" Aufnahmen aus der Privatsphäre der Präsidentenfamilie zu schießen. Tatsache ist: Eine kleine Affäre ist nicht auszuschließen, denn man hat die beiden mehrfach und in bester Stimmung gemeinsam gesehen, am offiziellsten bei einem Staatsempfang zu Ehren des pakistanischen Premierministers Zulfikar Ali Bhutto. Andererseits betont Kennerly, daß er wenigstens zwanzig anderen Fotografen bis jetzt schon ähnliche Exklusiv-Fotomöglichkeiten bei den Fords vermittelt hat. (Der Candice-Bergen-Bericht ist übrigens inzwischen erschienen und von sauren Kollegen als „amateurisch-mittelmäßig" abqualifiziert worden.) „Time", Kennerlys vorheriger Arbeitgeber, kommentiert mit dem bärtigen Fotografen-Kalauer: „Laßt die mal in die Dunkelkammer gehen und warten wir ab, was sich entwickelt!"

Die zweite Frau im öffentlichen Teil von Kennerlys Privatleben ist süße Siebzehn und heißt Susan. Tochter seines Chefs, lernte er ihr Fotografieren — und höchstwahrscheinlich sonst nichts —, und womöglich erhielt er im Austausch einige Ski-Lektionen. Jung-Susan nahm kürzlich erstmals an einer Pressekonferenz des Weißen Hauses teil, wobei sie eine Schülerzeitung vertrat.

Eigentlich wollte sie Fotoreporterin für die „Washington Post" werden, aber daraus war nichts geworden. Es wäre auch zu pikant gewesen: Die „Washington Post" war es immerhin, die Watergate aufdeckte, so die Nixon-Ära beendete und damit die Grundlage schuf für die Präsidentschaft von Gerald R. Ford und für den Karriere-Gipfel des Pressefotografen David Hume Kennerly. □

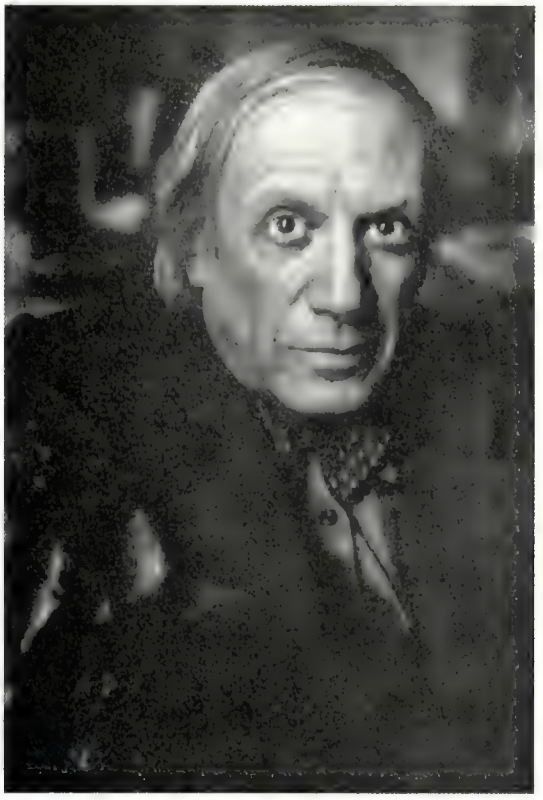
Abbildung links: Der Präsident am Telefon im Ovalen Büro des Weißen Hauses. Im Vordergrund ist deutlich das in den Teppich eingearbeitete Präsidenten-Siegel zu sehen.
Abbildungen oben: Präsident Ford und Tochter Susan winken Frau Ford zu, die auf dem Truman-Balkon steht. Der Präsident war von seiner Tochter am South Lawn abgeholt worden, als er von einer Kurzreise nach Martinique zurückkehrte.
Ein glücklicher Augenblick für den Präsidenten und seine Frau im Ovalen Büro des Weißen Hauses.

In Memoriam Herbert List

Herbert List – der Anfang April nach schwerer Krankheit in München gestorben ist – war einer der Großen in der Welt der Fotografie. Während er im Ausland vielleicht der bekannteste deutsche Fotograf gewesen ist, hat er in Deutschland weniger im Blickpunkt einer breiten Öffentlichkeit gestanden. So war es bezeichnenderweise auch nicht eine deutsche, sondern die Schweizer Kulturzeitschrift, die ihm 1975 zum 70. Geburtstag ein Sonderheft gewidmet hat. Herbert List wurde 1903 in Hamburg geboren. Von jeher künstlerisch interessiert, kam er 1930 durch die Begegnung mit Andreas Feininger zur Fotografie. 1936 verließ Herbert List das väterliche Geschäft in Hamburg und ging zunächst nach London, später nach Paris. Durch die damaligen Gesetze war es ihm nicht möglich, irgendwelche Mittel ins Ausland zu transferieren. So machte er sein Hobby zu seinem Beruf.

Was mich an den Arbeiten von Herbert List immer besonders fasziniert hat, war, daß er sich mit der jetzt in den USA von vielen jungen Fotografen praktizierten surrealistischen Fotografie bereits in den dreißiger Jahren beschäftigt hat. Dem „Foto-Magazin" gegenüber hat er einmal gesagt, für seine Arbeit passe vielleicht am besten der Begriff „magischer Realismus". Fast mehr zu sich selbst sagte er: „... was einem passiert ... weil man es nicht selbst gestellt hat, was einem sehr selten passiert."

In den sechziger Jahren hat List die Fotografie mehr und mehr in den Hintergrund seiner Existenz gedrängt, um mit einem bewunderungswürdigem Qualitätsgefühl alte italienische Handzeichnungen zu sammeln. „Ich bin", so sagte er 1973, „in dem Alter, wo man eine späte Leidenschaft als etwas Positives akzeptiert, auch ohne sie rational begründen zu können."



Zu den Abbildungen:

1. Eine Aufnahme von Pablo Picasso, Mai 1944. Zu diesem Bild erklärt Herbert List: „Picasso trug damals lange Haare, die er sich nicht schneiden zu lassen gelobt hatte, bis Frankreich wieder frei sei."
2. Christian Berard, Paris, 1944.
3. „Am Strande der Ostsee", 1931.
4. Nymphenburg, München, 1968.
5. Portofino, Italien, 1936.
6. Vor der Enthüllung, Athen, Griechenland, 1937.
7. Leipzig, 1930.

Dr. Steinorth

PROFESSIONELL

FORUM JUNGER FOTO-GRAFEN

FM PRÄSENTIERT

JÜRGEN HÄDER

Reisen ist Jürgen Häders Lieblingsbeschäftigung. Kein Wunder also, daß der 30jährige Wahlmünchner sagt: „Das Interessante an der Fotografie ist für mich die Möglichkeit, die Menschen in ihrer sozialen Situation und ihre Länder zu zeigen. Ich versuche mit meinen Aufnahmen das Alltägliche und die Wirklichkeit des Lebens hervorzuheben. Dabei bin ich bestrebt, das Formale im Bild nicht außer acht zu lassen, weil ich meine, daß ein Foto ohne Form auch ohne Leben ist. Allerdings bin ich gegen jede gestellte Aufnahme, da diese ebenso wie das Blitzlicht, die natürliche Atmosphäre zerstört."

Jürgen Häder wurde 1944 in Dresden geboren. Er absolvierte eine Chemiegraphenlehre und schulte dann auf Tiefdruckretuscheur um. In diesem Beruf arbeitet er heute. Zur Foto-

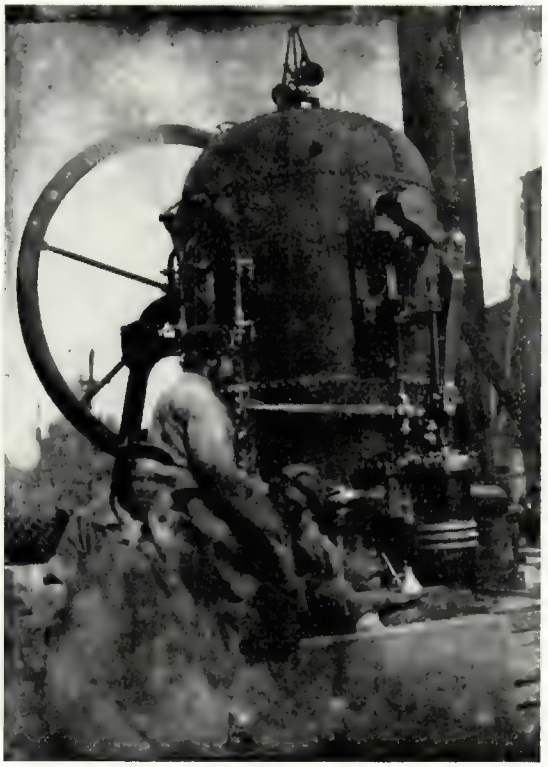
grafie kam er 1972 durch ein Buch von Henri Cartier-Bresson. Diese Art der Fotografie erinnerte Häder zum Teil an die Malerei, die schon seit seiner Kindheit eine Passion von ihm ist. Was ihm jedoch an den Aufnahmen Cartier-Bressons besonders gefiel, war ihre Ehrlichkeit und Einfachheit. Ein weiteres Vorbild des jungen Fotografen ist Eugene Smith. Häder bewundert sein Engagement.

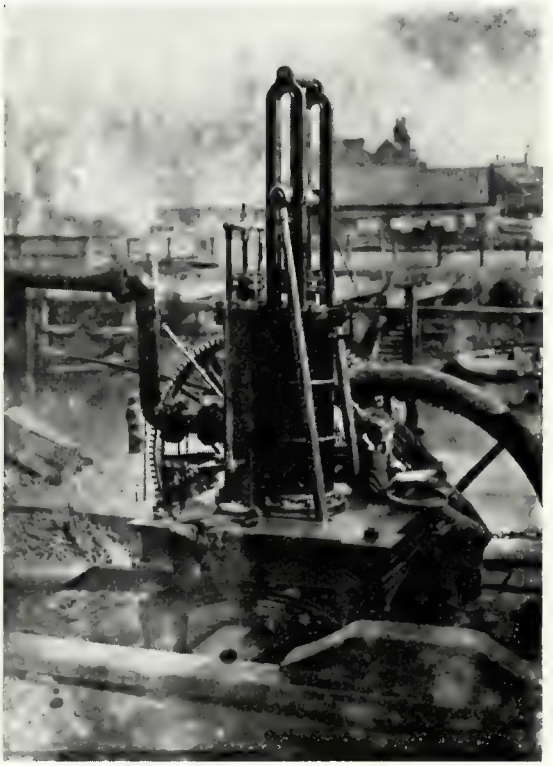
Anders als die meisten Amateurfotografen, die Reisen um zu fotografieren, arbeitet Jürgen Häder fast ausschließlich mit Schwarzweiß-Film. Der Grund: „Weil man sich die Farbe nicht aussuchen kann. Übrigens bin ich total gegen Manipulation, sei es durch Farbfilter oder andere Formen von Verfremdung." Fragt man den Reisefotografen Häder nach seinem fotografischen Fernziel, dann antwortet er nach kurzem Überlegen: „Vielleicht einmal den Lebensunterhalt mit der Fotografie verdienen, professionell arbeiten." Seine Ausrüstung besteht aus Leicas M4 und M5, bestückt mit 21-, 35- und 90-mm-Objektiven. Sämtliche Bilder arbeitet er im Heimlabor selbst aus. Die Aufnahmen, die wir auf diesen Seiten präsentieren, entstanden in England und Palermo.

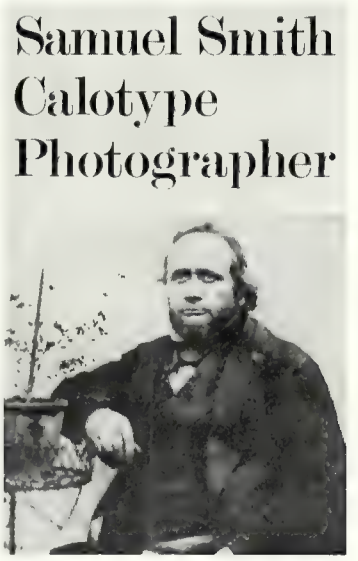
BOOK HERE
ON SALE HERE
TICKETS
OUT
IN
OUT
IN

Streiflichter

Dr. Karl Steinorth







Samuel Smith — Kalotypist

1973 wuren in der kleinen Stadt Wisbech in Cambridgeshire rund 400 alte Kalotypien gefunden. Brian Coe, der Leiter des englischen Kodak-Museums und Michael Millward, der Curator des Heimatmuseums Wisbech und Fenland haben diesen Fund zu einer vielbeachteten Ausstellung verarbeitet. Die Aufnahmen stammen von Samuel Smith (1802 bis 1892) einem Holzhändler und Mechaniker, der sich etwa um 1850 in Wisbech niederließ und sich eingehend mit der dortigen Heimatkunde befaßte. 1852 stieß er auf die etwa 10 Jahre früher von Fox Talbot erfundene Kalotypie, die Vorfahrin des heutigen Negativ-Positiv-Verfahrens.

Seine Bilder, und das ist in dieser Breite ungewöhnlich, zeigten das Städtchen Wiesbech „vorher und nachher". Dies ist auch der Grund dafür, daß die Kalotypien von Smith nicht nur als frühe Architektur- und Landschaftsfotografie einen wichtigen Platz in der englischen Fotogeschichte haben, sondern auch für die englische Volkskunde wie die Heimatkunde von Wisbech von unschätzbarem Wert sind. Brian Coe hat von den alten Papiernegativen in schwieriger Arbeit hervorragende Abzüge hergestellt, die die Grundlage eines interessanten Fotobandes bildeten (Michael Millward and Brian Coe: Townscape — The World of Samuel Smith — Ward Lock Ltd. London 1974, £ 5.95).

Louis Philippe — Mensch und König

Unter den zahlreichen Dokumenten, die der Graf von Paris dem französischen Nationalarchiv vor einiger Zeit überlassen hatte, fand sich eine Reihe von alten Fotografien des „Bürgerkönigs" Louis Philippe und seiner Frau, der Königin Marie Amélie. Diese Fotografien — die bisher öffentlich nicht bekannt waren, wurden kürzlich unter Mitarbeit der Kodak Pathé in Paris ausgestellt.

Die Aufnahmen haben uns das bislang nur durch Karikaturisten überlieferte Bild eines birnenförmigen Gesichts, das immer zusammen mit einem Schirm gezeigt wurde (um das bürgerlich-spießige zu dokumentieren) korrigiert und die wachen Augen eines Mannes wieder lebendig werden lassen, den die Geschichte in die Rolle eines Weltreisenden trieb. Eines Mannes, der am Rande der Arktis in den Felsen der Lappen wohnte und in Amerika den Missisippi erforschte und mit Cherokesen zusammentraf.

Louis Philippe, am 6. 10. 1773 als Sohn des Herzogs von Orléans geboren, schloß sich 1789 der französischen Revolution an und focht 1792 als General in den Revolutionsheeren, ging aber 1793 zu den Österreichern über. Er lebte als Herzog von Orléans in Skandinavien, Hamburg, den Vereinigten Staaten und England. 1809 heiratete er dann Marie Amélie, die Tochter des Königs beider Sizilien. Unter der Restauration gehörte er zu den führenden Liberalen und stand in Opposition zum königlichen Hof.

Nach der Juli-Revolution 1830 bestieg er aufgrund des Kammerbeschlusses als König der Franzosen den Thron. Seine Feinde, die ihm reaktionären Geist vorwarfen, setzten sich während der Februar-Revolution 1848 durch Louis Philippe ergriff die Flucht und dankte ab. Als Graf von Neuilly lebte er bis zu seinem Tode im Jahre 1850 auf dem Schloß Claremont bei Windsor in England.

Zu den Abbildungen: Oben: Daguerrotypien von Louis Philippe mit Königin Marie Amélie. Mitte: eine Aufnahme, die anläßlich der Beerdigung von Königin Marie Amélie im Jahre 1866 im Park von Claremont gemacht wurde. Die Aufnahme unten zeigt das Schloß Claremont, den letzten Wohnsitz des „Roi Bourgeois".

Foto Historica

Kameras mit Federwerk

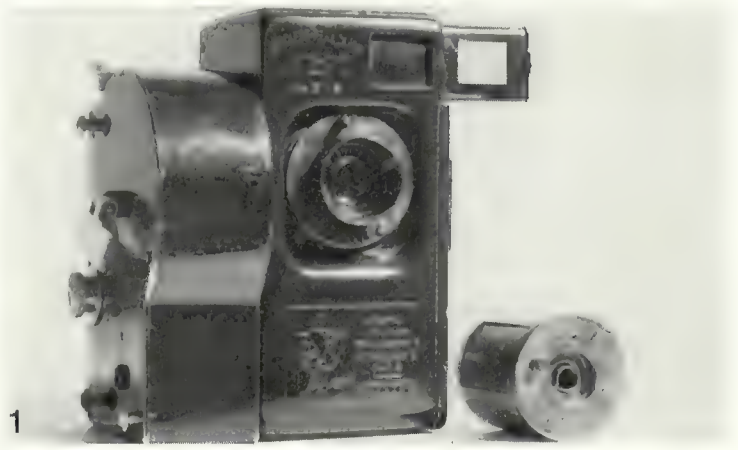
Die ersten Kameras für Reihenfotos, wie die fotografischen Revolver (der erste wurde schon 1862 herausgebracht, ein anderes Modell 1882) und die fotografische Flinte, erlaubten eine Reihe von kleinen Aufnahmen auf einer Platte. Der Transport und das Spannen des Verschlusses erfolgte mechanisch. Bestenfalls waren bei diesen Geräten ein Dutzend Aufnahmen auf einer Platte möglich und auch die Schußfolge pro Sekunde war nicht größer als ungefähr 2 Aufnahmen.

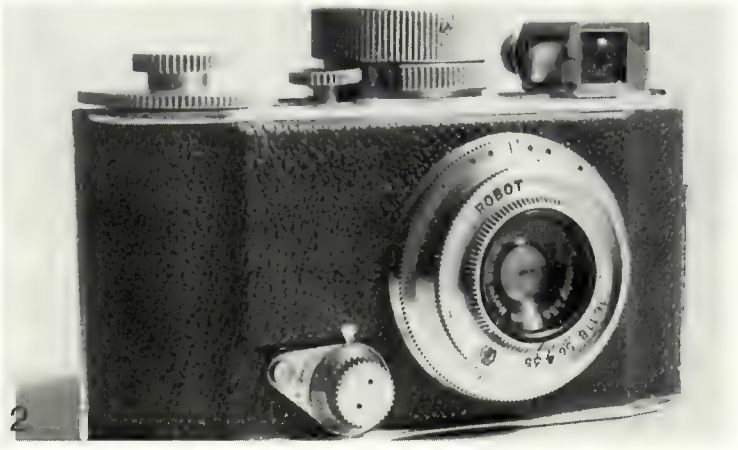
Abb. 1: Die erste Kamera mit Federwerk war die Sept. Nach einer Konstruktion von J. B. Tartara wurde sie von der Kinoapparatefabrik André Debrie, Paris, gefertigt und 1922 von der Société Française Sept, Paris, herausgebracht. Ein verbessertes Modell (von uns im Bild gezeigt) mit einem stärkeren Federwerk erschien 1925. Diese Kamera war für universelle Verwendung vorgesehen. Man konnte damit reguläre Kinoaufnahmen machen, bei einer Bildfrequenz von etwa 16 Aufnahmen pro Sekunde und einer konstanten Belichtungszeit von $^1/_{60}$ sec. Der Verschluß war ein Rotorverschluß hinter der Optik. Einzelaufnahmen waren durch hintereinander rasches Drücken auf den Auslöser möglich. Der in Spezialkassetten bei Tageslicht einzulegende perforierte Normalfilm erlaubte 250 Aufnahmen auf einen Streifen, im Normalkinoformat 18×24 mm. Das Objektiv, ein Stylor 3,5/50 mm, von Roussel, Paris, wurde in einer Schneckengangfassung eingestellt, die Meterskala reichte bis 1 m, aber eine Einstellung auf größere Nähe war direkt auf den Film durch eine auf der Rückseite befindliche Öffnung möglich. Die Optik ließ sich bis auf Blende 32 abblenden. Die Kamera hatte einen Brillantsucher und einen Newtonsucher mit Diopter. Sie konnte als Vergrößerungsgerät und Projektionsapparat durch Ansetzen einer Lichtquelle benützt werden, war aber auch zum Kopieren zu verwenden. Das Federwerk war kräftig genug, den gesamten Film für die 250 Aufnahmen bei einmaligem Aufzug zu transportieren. Während die Sept beispielweise in Deutschland wenig Verwendung fand, erfreute sie sich in den USA großer Beliebtheit. Dort wurde sie aber auch für den Film eingesetzt. In dem berühmten Film von Douglas Fairbanks „Robin Hood" wurde sie in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre für die berühmte Falkenflugszene verwendet.

Abb. 2: Die erste Kamera mit Federwerk, die in Deutschland erzeugt wurde, war die Robot I der Firma Otto Berning, Schwelm/Westfalen. Diese Kamera, konstruiert von Heinz Kilfitt, München, wurde im Jahre 1935 herausgebracht. Sie wurde mit Spezialkassetten, die 1,60 m Film für 50 Aufnahmen 24×24 mm faßten, geladen. Die Kassetten waren so konstruiert, daß sie sich beim Schließen der Kamera automatisch öffneten und der Film, transportiert durch ein Zahnrad, nicht durch die Reibung in den Kassettenöffnungen gebremst wurde. Der Rotorverschluß erlaubte Aufnahmen T und 1 bis $^1/_{500}$ sec. Ein Zählwerk zeigte die Aufnahmen bis 24 zweimal hintereinander an. Ein kleiner Hebel am Verschlußzeitenknopf erlaubte das Vorschalten eines Gelbgrün-Filters hinter der Optik, bei gleichzeitiger Verlängerung der Belichtungszeit auf das Doppelte. Das Objektiv in genormter Schraubfassung hatte drei Rastpunkte: unendlich, nahunendlich und Gruppe. Durch die kurze Brennweite von 3 cm war eine große Schärfentiefe gegeben. Der Durchsichtsucher ließ sich auf Winkelsucher umschalten, bei gleichzeitiger Einschaltung eines Blaufilters zur besseren Beurteilung der Lichtkontraste bei Schwarzweißaufnahmen.

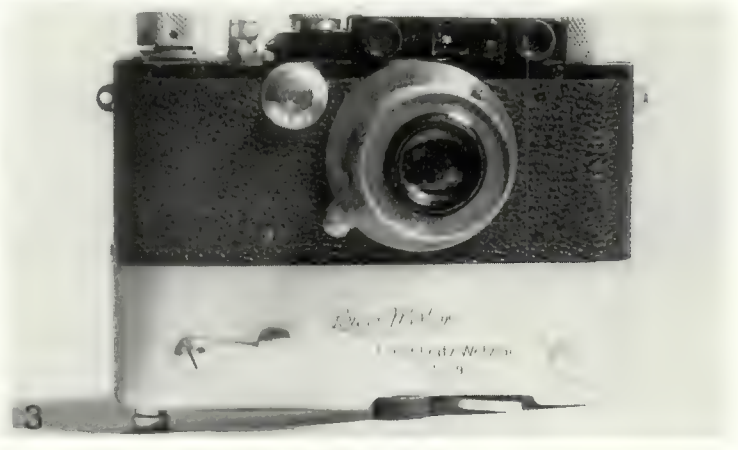
Abb. 3: 1936 brachte Leitz-Wetzlar seinen Federwerksmotor für die Leica heraus. Ein Aufzug des Federwerks transportierte 12 Aufnahmen, zwei pro Sekunde. Alle Zeiten zwischen $^1/_{20}$ und $^1/_{1000}$ sec waren einstellbar. Für die Verwendung mit dem Leica-Motor empfahl Leitz seine Ganzmetallkassette, da diese dem Filmtransport keine Hemmung entgegensetzte. Filmpatronen konnten in Sonderfällen verwendet werden.

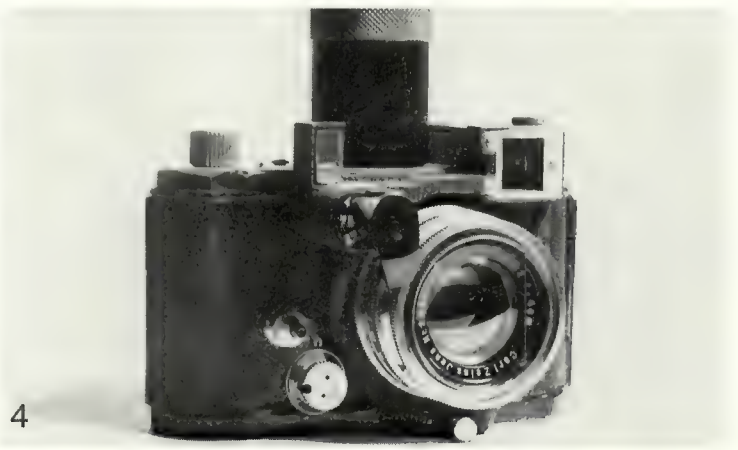
Abb. 4: In verbesserter Form wurde die Robot als Robot II etwa ab 1940 gebaut. Diese Kamera wurde in erster Linie, wie das von uns gezeigte Modell, für die Luftwaffe eingesetzt. Sie hatte bereits einen Synchrokontakt. Der Rotorverschluß eignete sich besonders gut für Blitzsynchronisierung, da bei jeder Belichtungszeit das Verschlußfenster voll geöffnet blieb. Bei die-


1



2


3


4

sem Modell reichten die Belichtungszeiten von B, ½ bis 1/500 sec. Einzelne Modelle, wie das hier gezeigte, hatten ein Doppelfederwerk und erlaubten 50 Aufnahmen bei einmal aufziehen. Der Sucher war ebenfalls als Winkelsucher umschaltbar, doch ohne Vorschaltung einer Blaulinse. Die größere Verschlußöffnung ermöglichte die Verwendung auch sehr lichtstarker Objektive, hier ein Zeiss Biotar 2/4 cm. Objektive bis 7,5 cm Brennweite konnten verwendet werden.

Abb. 5: Die Robot Star, 1954 von Otto Berning, jetzt in Düsseldorf, erzeugt, war ein verbessertes Modell der Robot II. Auch dieses Modell der Robot hatte eine Spezialkassette, die sich beim Schließen automatisch öffnete. Sie erlaubte aber die Verwendung normaler Filmpatronen, die entweder zurückgespult wurden oder mit der Spezialkassette ohne Rückspulung der Kamera zum Entwickeln entnommen wurden. Die Objektive von Schneider-Kreuznach waren vergütet.

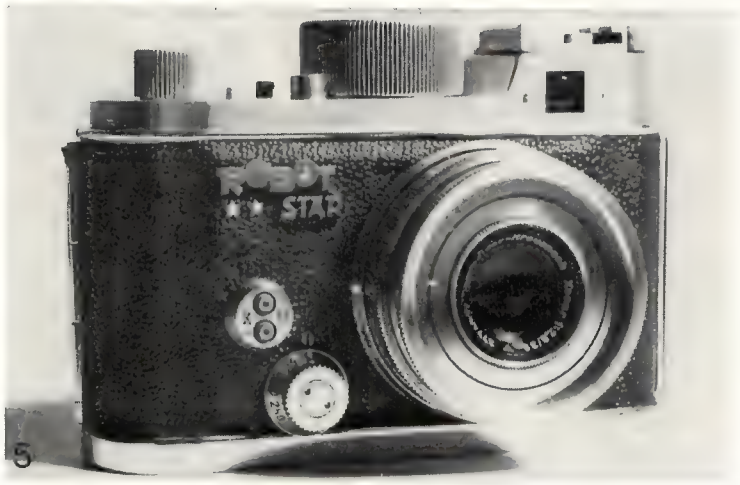
Abb. 6: Die Concava AG in Lugano, Schweiz, brachte 1960 eine kleine Spiegelreflexkamera, die Tessina, heraus, eine Konstruktion von Steineck, Format 18×24 mm für 20 Aufnahmen auf perforiertem Film in Spezialkassette. Steineck ist der Konstrukteur der ABC-Uhrenkamera. Ein eingebautes Federwerk ermöglichte bei dieser Kamera 10 bis 12 Aufnahmen bei einmaligem Aufzug. Der Verschluß reichte von B über ½ bis 1/500 sec. Die Blitzsynchronisation konnte auf X, M und F eingestellt werden. Durch Verwendung eines Spiegels, der die vom Objektiv kommenden Lichtstrahlen auf den Film ablenkt, war es möglich, die Kamera bei einer Objektivbrennweite von 25 mm so klein und flach zu halten, daß sie ähnlich einer Uhr mit einem Armband getragen werden konnte.

Abb. 7: Eine sehr interessante Kamera mit Federwerk wurde 1966 von der Canon-Camera-Corporation, Tokyo, herausgebracht. Es war die Halbformatkamera Canon-Dial 35 mit automatischer Belichtungssteuerung. Ein Kleinbildfilm reichte für 72 Aufnahmen 18×24 mm aus. Das Objektiv, eine Canon-Lens 2,8/28 mm konnte von unendlich bis 80 cm eingestellt werden. Mit der Einstellung der Verschlußzeiten von 1/30 bis 1/250 sec wird automatisch die Belichtungszeit geregelt. Im Sucher wird dann die durch den Belichtungsmesser gesteuerte Blende eingespiegelt. Das Federwerk ist im Handgriff untergebracht und erlaubt nach vollem Aufzug die Belichtung von 20 Bildern mit etwa zwei Bildern pro Sekunde.

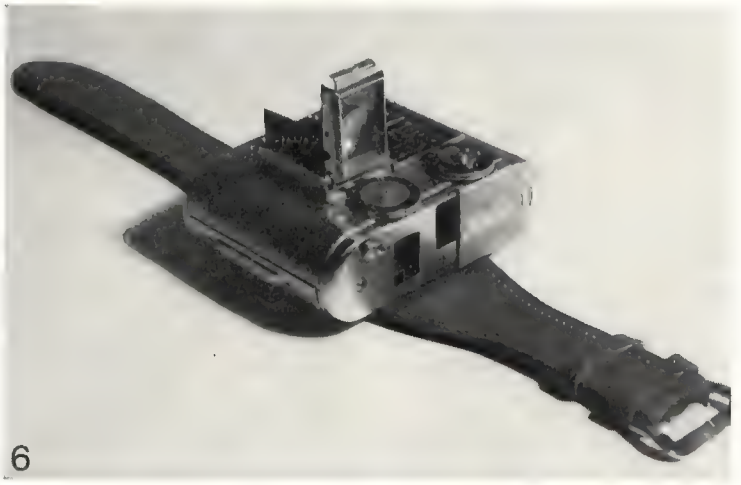
Abb. 8: Die anfangs dieses Artikels erwähnte fotografische Flinte von Marey, 1891, war der Vorläufer der durch ein Federwerk betriebenen automatischen Kameras. Die Abbildung zeigt die Flinte mit Zubehör.

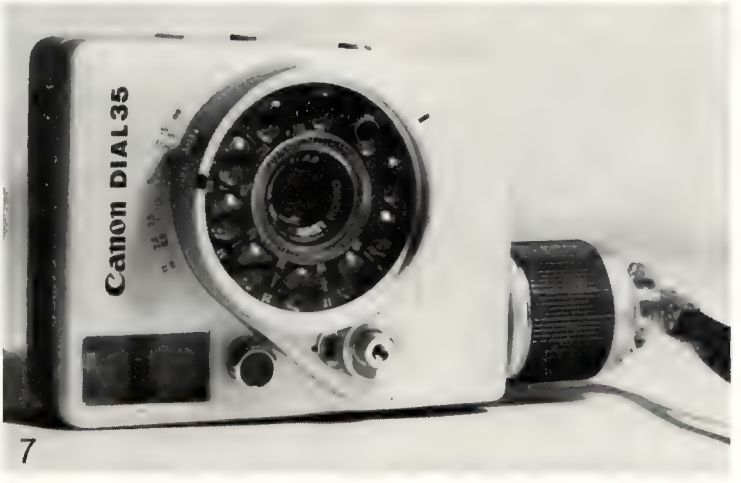
M. Schwabik

(Alle Geräte aus dem Fundus des Photomuseums im Münchner Stadtmuseum.)

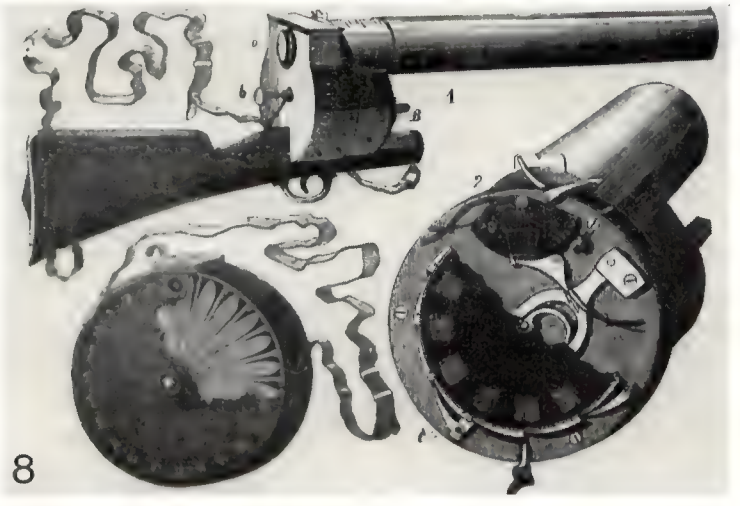


5


6



7


8

Museum für Frühgeschichte der Fotografie

In der Lacock Abbey in der englischen Grafschaft Wiltshire soll ein Museum für die Frühgeschichte der Fotografie eingerichtet werden. Das Schwergewicht soll dabei den Verdiensten von Fox Talbot zukommen, der in dieser Abtei die meisten seiner Arbeiten ausführte. William Henry Fox Talbot, 1800 in Melbury, Dorset, England, geboren, war Physiker und erfand 1831 die Fotografie auf Papier und 1839 Entwickler für Papiernegative. Im Jahre 1841 stellte er seine „Kallotypien" (griech.: schöne Bilder) vor, ebenfalls Fotografien auf Papier nach einem Negativ-Positiv-Prozeß, die später in „Talbotypien" umbenannt wurden. Talbot, der außerdem die Grundlagen für den Pigment- und Öldruck schuf und sich erfolgreich für die Entzifferung der Keilschrift einsetzte, starb 1877.

10000.– DM für ein neueres Foto

Bei Sotheby Park Bernet in New York erzielte das Foto „Zwischendeck" des Deutsch-Amerikaners Alfred Stieglitz (1864–1947) aus dem Jahre 1907 4500 Dollar. Dabei ist es nicht einmal ein echtes Foto, sondern eine Fotogravüre (1915) aus der Zeitschrift „291" (in der 291 Fifth Avenue in New York unterhielt Stieglitz eine Foto-Galerie), die Stieglitz verlegte[1]. Vergleiche: Fotos von Paul Strand 1000–2500 Dollar, seine alten Platinum-Drucke 10000 Dollar. Eine Daguerreotypie von Edgar Allan Poe (1848) erzielte auf einer Auktion in Chikago 1974 9250 Dollar und ging einige Wochen später für 35000 Dollar weiter.

[1] Auf der eingangs genannten Auktion erzielten 50 Bände der von Stieglitz redigierten Zeitschrift „Camera Work" (nicht ganz vollständig) 24000 Dollar. Einzelhefte wurden für 425 und 1000 Dollar (Nr. 1) versteigert. Merke: Es lohnt sich, gute Zeitschriften zu sammeln.

Wettbewerbe - Ausstellungen

Alle Anfragen sowie Informationen der Veranstalter bitten wir direkt an Alfred Albinger, VDAV, EFIAP, PSA, D-7959 Kirchberg 1, Hauptstraße 5, Tel. (0 73 54) 2 62, zu richten. Bitte ausreichend Rückporto beilegen. TF beim Veranstalter anfordern.

Abkürzungen: G—Gebühr, Z—Zugelassen, **E**—Einsendeschluß, **SB**—Schwarzweißbilder, **SBE**—**Schwarzweißbilder** (Experiment), **SBN**—Schwarzweißbilder (Natur), **FB**—Farbbilder, **CD**—Colordia, **CDN**—Colordia (Natur), **StD**—Stereo-Dia, **VA**—Versandanschrift, **TF**—Teilnahme-Formular.

24th Salon Internacional Fotografico de Rosario

E: 6. August 1975. G: Papierbilder 2.50 US-Dollar, Dias 2 US-Dollar. Z: 4 SB, 4 FB, 4 CD, 4 CDN, 4 CD „Photojournalismus". TF und VA: Pena Fotografica Rosarina, Casilla de Correo 621, Rosario, Argentina. Zusätzliche Information: Einsendeformulare und Gebühren bitte nicht mit den Bildern, sondern getrennt versenden!

North American Int. Photographic Exhibition

E: 12. August 1975. G: Papierbilder 3 US-Dollar, Dias 2 US-Dollar. Z: 4 SB und FB zum Thema „Natur", 4 SB, 4 CD (5×5), 4 CDN (5×5). VA für Papierbilder: Ben Shook, 8815 Fallbrook Way, Sacramento, Calif. 95826, USA; VA für CD: Monte E. Ramey, 2609 San Jose Way, Sacramento, Calif. 95817, USA; VA für CDN: James Louthan, 1601 Potrero Way, Sacramento, Calif. 95822, USA.

Fotowettbewerb „Mehr Chancen für ein besseres Leben"

E: 15. August 1975. G: keine. Z: Teilnahmeberechtigt sind Berufs- und Amateurfotografen mit je 8 Bildern oder Serien, Größe mind. 30×40, max. 50×60, in Farbe oder SW. TF: Karl Bürki, Spiserwis 9, CH-9030 Abtwil. VA: HABITAT, Photo Competition, c/o CESI, Room C-515, United Nations, Palais des Nations, CH-1211 Geneva. Zusätzliche Informationen: Alle Eingänge werden für die Fotosammlung „Habitat in the 1970's" zurückbehalten. Das Urheberrecht jedes Bildes bleibt beim Autor. Zum Thema: Die Teilnehmer sollen nach Themen und Motiven suchen, die die Bemühungen der Menschen zeigen, ihre Umwelt zu verbessern.

18th Sydney Int. Exhibition of Photography

E: 20. August 1975. G: Papierbilder 3 US-Dollar, Dias 2 US-Dollar. Z: 4 SB, 4 FB (bis 40×50), 4 SB und FB zum Thema „Natur", 4 CD, 4 CDN (5×5). TF und VA: Sydney International Exhibition of Photography, POP A 144, Sydney South, 2000, Australia.

19th International Exhibition of Photography

E: 21. August 1975. G: 1.50 US-Dollar je Gruppe. Z: 4 SB, 4 FB, 4 CD, 4 CDN (5×5). VA: Los Angeles County Fair, POB 2250, Pomona, Calif. 91766, USA.

14th Oklahoma Int. Exhibition of Photography

E: 27. August 1975. G: Papierbilder 2.75 US-Dollar, Dias 1.85 US-Dollar (jeweils pro Gruppe). Z: 4 SB, 4 FB, 4 SB/FB zum Thema „Photojournalismus", 4 SB und FB zum Thema „Natur", 4 CD, 4 CDN, 4 CD „Photojournalismus". Dias nur 5×5 cm, Papierbilder nicht über 40×50 cm. Interessenten werden gebeten, die TF anzufordern bei Mrs. Betty Patterson, 510 S. W. 54th, Oklahoma City, Okla. 73109, USA. Die TF informieren auch über die 7 verschiedenen VA der jeweiligen Bildgruppen.

Torino 1975

E: 31. August 1975. G: 2 US-Dollar. Z: 4 SB, 4 FB. TF und VA: Gruppo Fotografico Toro, Casella Postale 471, 10100 Torino Centro, Italy.

17th Int. Aiken Color Slide Exhibition

E: 2. September 1975. G: 1.75 US-Dollar. Z: 4 CD (5×5). TF und VA: Aiken International Color Slide Exhibition, POB 782, Aiken, South Carolina 29801, USA.

16th CPA Int. Salon of Photography

E: SB 8. September 1975, FB und CD 22. September 1975. G: Papierbilder 2.50 US-Dollar, Dias 2 US-Dollar. Z: 4 SB, 4 FB (nicht über 40×50), 4 CD (nur 5×5). TF und VA: The CPA, 301–315, Kings Rd., „E" 16th Fl., POB 4334, North Point, Hongkong BCC.

5. Internationaler Farbdia-Salon (PSA)

E: 9. September 1975. G: 2 US-Dollar (österr. Teiln. öS 30.–), Überweisung auf Kto. Nr. 402-2000/00, Kameraclub Linz, bei der Oberbank Linz. Z: 4 CD (5×5), Thema frei. TF: Walter Koeckh, Geneckaufstr. 15, A-4050 Traun. VA: Peter Roch, POB. 235, A-4010 Linz. Zusätzliche Informationen: Es handelt sich um einen der besten Dia-Wettbewerbe in Europa. 15 Medaillen, 4 Club-Preise und 25 Diplome werden vergeben. Jury: Casimir Pudzianowski, Max Kimeswenger, Erwin Kneidinger, Ernst Mathe, Walter Koeckh.

Viermal preisgekrönt ist diese dynamische Aufnahme, die uns von EWALD STARK, 7251 Hemmingen, Hirschstr. 25, zuging. Er erhielt 1966 eine Medaille bei der Landesfotoschau, 1967 eine Medaille in Bordeaux, 1970 eine Medaille bei der Bundesfotoschau und im vergangenen Jahr den ersten Preis von „Spiel im Sucher" auf der photokina.

11. Salon Maglaj

E: 15 September 1975. G: keine; freiwillige Gebühr erbeten (in Form Internationaler Zahlscheine). Z: Gruppe A: Thema „Der Augenblick des Menschen" (der heutige Mensch aus allen Gebieten und in allen Lebenslagen). Gruppe B: Thema frei. Gruppe A und B in SB oder FB, keine Begrenzung der Bildzahl, kleinstes Format 30×40, nicht über einen Meter für längste Bildkante. Gruppe C: CD (nur 5×5), Thema und Zahl frei. TF und VA: Fotoklub Natron, 74250 Maglaj, POB 79, Jugoslavia. Zusätzliche Information: Viele Preise und Auszeichnungen. Die preisgekrönten Aufnahmen bleiben Eigentum der Ausstellungsgalerie, falls nicht anders vereinbart.

32th Int. Salon of Photographic Art of Sao Paulo

E: 30. September 1975. G: keine Angabe vorhanden, vergangenes Jahr 2 US-Dollar; bitte TF anfordern. Z: 4 SB, 4 FB, 4 CD. TF und VA: Foto-Cine Club Bandeirante, Caixa Postal 8861, 01000 Sao Paulo, Brasil.

Fotowettbewerb „Wälder, die keiner mag"

Zu fotografieren sind Antennenwälder auf irgendwelchen Hausdächern Deutschlands, die den ästhetischen Mißstand zeigen. Mitmachen kann jeder, der in der BRD einschl. Westberlin wohnt. Die Aufnahmen müssen zwischen 1. April und 31. Juli 1975 gemacht worden sein. Pro Teilnehmer dürfen bis zu zwei Bilder eingesandt werden. Einzusenden sind Fotoabzüge, ungerahmt und ohne Kartonverstärkung, bei denen die längere Bildkante mindestens 18 cm, höchstens aber 24 cm beträgt. Einsendeschluß: 1. August 1975. TF und VA: Richard Hirschmann, Radiotechnisches Werk, Aktion „Freundliche Umwelt", 7300 Esslingen, Postfach 110. Zu gewinnen sind Preise im Gesamtwert von 20000 DM.

„Eurodias '75"

Der Photoclub „Germinal" Brüssel veranstaltet im Oktober 1975 sein 10. Farbdiafest „Eurodias '75" (12 bis 15 Farbdias über ein Thema). Wettbewerbsbedingungen sowie Teilnahmescheine für kostenlose Teilnahme können angefordert werden bei Louis Saive, Boulevard de Waterloo, 89 B-1000 Bruxelles/Belgien.

Das beste Zoom von Sun.

Nur wenige Hersteller sind in der Lage, dem technologischen Fortschritt zu folgen. Das know-how von Sun ist berühmt.

Das neue Sun-Multi-Macro-Zoom 4.0/80–240 ist eine Spitzenleistung dieses Objektiv-Herstellers von Weltruf und paßt für alle Spiegelreflex-Kameras des Weltmarkenangebotes.

3-facher (!) Brennweitenbereich, hohe Lichtstärke, Naheinstellmöglichkeit bis 32 cm, Multicoating-Beschichtung.

Fordern Sie den ungekürzten Text aus „Modern Photography" an.

Hier ein Auszug: „Wir freuen uns, sagen zu können, daß es die Prüfung hervorragend bestanden hat. Das Ergebnis ist um so beachtenswerter, als das Sun-Objektiv einen größeren Brennweitenbereich (nämlich 3-fach) besitzt, als jedes andere bisher angekündigte Vario-Objektiv mit Macro-Bereich und Multicoating …"

Sun ist die Sicherheitsleistung für Ihre Kamera – und dabei erstaunlich preiswert.

Sun, 2 Hamburg 76, Heinrich-Hertz-Str. 131.

SUN

Sun - ein Unternehmen der Beroflex AG

BEROFLEX

Die Faszination moderner Fotografie

Alles ist Kunst

Zwei arrivierte Fotografen, Walde Huth-Schmölz und Karl-Hugo Schmölz, bestreiten die noch bis zum 19. Juli laufende Ausstellung in der DGPh-Galerie in Köln. Diese Präsentation ist schon deshalb eine besondere Attraktion, weil es sich hier um zwei Lokal-Matadore aus Köln handelt.

Aufnahme: WALDE HUTH-SCHMÖLZ

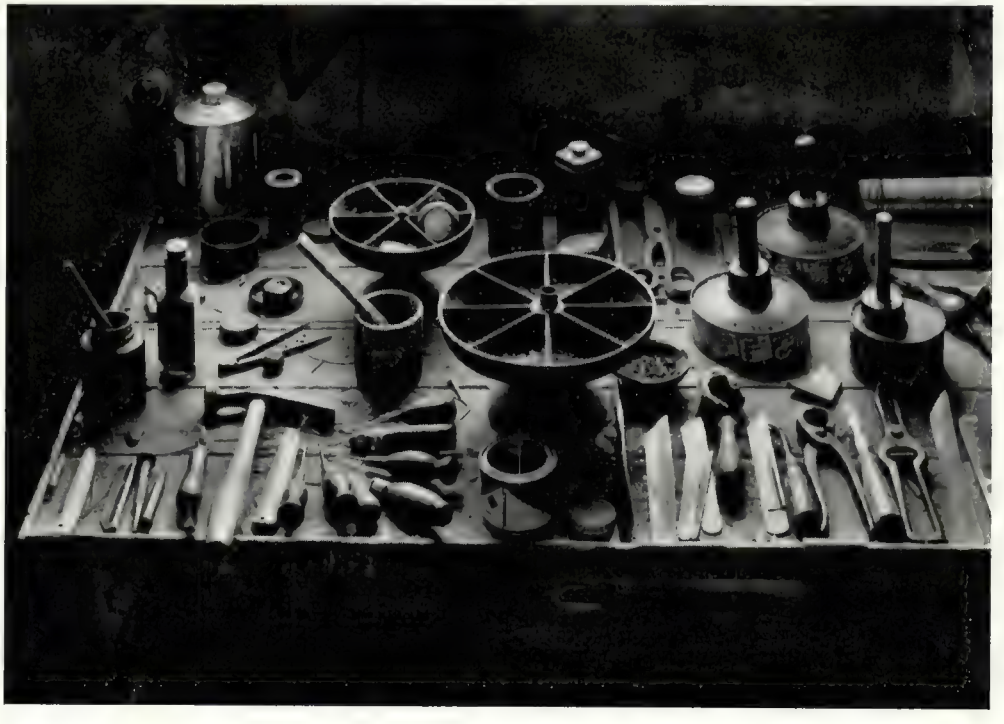
Auf ihr Verhältnis zur Fotografie angesprochen, zitiert Walde Huth-Schmölz Henry Miller: „Die Kunst ist so hoch und weit wie das Universum. Es gibt nichts als Kunst, wenn man es recht betrachtet. Es klingt fast banal, aber es muß immer wieder betont werden: Alles ist Schöpfung, alles ist Wechsel, alles ist Flut, alles ist Metamorphose." Kein Wunder also, daß der Fotografin die Bilder, die sie neben der Brotarbeit draußen in der freien Natur fotografiert, besonders wichtig sind. „Vor meinen Füßen" heißt eine Bildserie dieser Ausstellung.

Walde Huth-Schmölz, die sich ihre ersten fotografischen Sporen in der Theater-, Architektur- und Industriefotografie verdiente, hat sich zunächst als Modefotografin einen Namen gemacht. Von 1949 bis 1956 fotografierte sie im Auftrag illustrierter Zeitungen die „Haute Couture" in Paris und Florenz.

Ausstellungen in Eßlingen, Hamburg, Stuttgart und Essen machten sie als eigenwillige Modefotografin bekannt. Ihr Ziel waren Fotos, die ohne „keep smiling" auskamen, denn alles Süßliche ist ihr zuwider.

In den Ausstellungsräumen der DGPh zeigt sich die Fotografin auf der Höhe fotografischer Meisterschaft und hierin als interessante Partnerin des Ehemannes Karl-Hugo Schmölz, mit dem sie seit 19 Jahren Leben und Arbeit teilt. Der Vater von Karl-Hugo Schmölz (gestorben 1938), war ein bekannter Architekturfotograf. Sein Sohn trat bei ihm in die Lehre und nach dem Tod des Vaters in seine Fußstapfen. Sturm und Drang der frühen Fotojahre führten den Fotografen nach Paris, wo er 1937 für die Leipziger Illustrierte Bild-Reportagen von der Weltausstellung machte. Karl-Hugo Schmölz wurde weiterhin bekannt, besonders durch seine erste Ausstellung im Kölner Kunstverein. Ihr folgte 1958 die Berufung in die DGPh. Wichtige Ereignisse in der steilen Foto-Karriere sind das Erscheinen der Bildbände „Der Dom zu Köln" und — etwas später — ein Band mit dem Titel „Der Siegburger Servatiusschatz".

Aufnahme: KARL-HUGO SCHMÖLZ



Eine wichtige Zäsur im Fotografenleben des Karl-Hugo Schmölz war 1959 die Begegnung mit der Stuttgarter Modefotografin Walde Huth. Der Entschluß, nunmehr mit seiner Frau zusammenzuarbeiten, führte zum Aufbau eines großen Werbestudios in Köln, in dem Autos, Möbel, Kunststoffe, Kosmetik und vieles andere fotografiert werden. Die Zusammenarbeit wirkte sich positiv aus. Dem fotografierenden Ehepaar geht es bei seiner Arbeit um „gestalterische Überhöhung" einer prosaischen Welt, was sich zu ganz persönlichen Stilrichtungen entwickelt hat.

Die gleichzeitige Präsentation der beiden Kölner Fotografen fordert einen Vergleich geradezu heraus. Dieser bestätigt nur die Erkenntnis, daß wir es hier mit einer Künstlergemeinschaft zu tun haben, deren seelische Harmonie spürbar ist, ebenso wie die Übereinstimmung im Streben nach handwerklicher und gestalterischer Vollendung. Geistiges Engagement und handwerkliche Meisterschaft zeigen sich so als „Werkbund" auf fotografischer Ebene.

H. S.

Leserbriefe

„Nichts gegen Farbnegative, aber . . .", FM 4/75, S. 16

„. . . J. Scheibel schildert überaus plastisch seine verzweifelten Versuche, in japanischen Geschäften den vertrauten Diafilm aufzutreiben. Aber diese Erfahrung deckt sich mit der Tatsache, daß auch heute noch in Japan manches anders ist als in der übrigen Welt: Japan ist kein Dia-Land. Statistiken weisen in diesem Land für den Diafilm nur wenige Prozent des gesamten fotochemischen Umsatzes aus. Diafilm ist in diesem Land ein reines Professional-Material, das in erster Linie als farbige Druckvorlage für Kaufhauskataloge, Illustrierten und Anzeigen dient. Historische und nationale Eigenarten haben in Japan dem Colorfilmmarkt für Amateure eine andere Struktur gegeben.

Warum aber zieht J. Scheibel aus diesem fernöstlichen Erlebnis solche pessimistischen Schlüsse? Alle seine Argumente über die außerordentlich feinen Helligkeits- und Farbabstufungen im projizierten Bild sind richtig. Das Auflösungsvermögen von Diafilmen ist extrem hoch. Mit anderen Worten: Diapositive haben einen höheren Informationsinhalt als die gleichempfindliche negative Konkurrenz. Außerdem bietet das breitere Empfindlichkeits-Angebot bei Diafilmen dem interessierten Fotografen eine größere Auswahl. Die Möglichkeit der Empfindlichkeitssteigerung von Diafilmen durch die von Profi-Labors angebotene Spezialverarbeitung gehört zu den erweiterten anwendungstechnischen Varianten. Nicht ohne Grund verwenden Professionals und Intensiv-Amateure in unverändert hohem Anteil den Umkehrfilm als bevorzugtes Medium.

Selbstverständlich weiß das die fotografische Industrie. Deshalb läßt sie die letzten fotochemischen Forschungsergebnisse auch dem Diafilm zukommen. Unser Haus kann in diesem Zusammenhang auf den Agfacolor CT 21 hinweisen, der auf der photokina 1974 der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Der gleichzeitig auf der Pressekonferenz avisierte Agfachrome pocket special, dessen Erscheinen auf dem Markt noch bevorsteht, ist als weiterer Schritt in dieser Richtung zu verstehen.

Der Papierbild-Verbraucher zieht die handliche und bequemere Präsentation aus der Brieftasche vor, trotz des von ihm oft eingestandenen schwächeren Bildeindruckes gegenüber dem strahlenden Projektionsbild des Diapositivs. Der engagierte Dia-Fotograf scheut eben wegen dieses weitaus besseren Eindruckes weder die Kosten für einen leistungsfähigen Projektor noch den Extraaufwand für die notwendige Vorsortierung der Dias und die Vorbereitung der Projektion, bis hin vielleicht zur Tonbildschau. Man kann sich gewiß vorstellen, wer von den beiden der Fotografie meist intensiver verbunden ist und wer die reichhaltigere Kamera-Ausrüstung besitzt, wenn man den statistischen Durchschnitt vergleicht.

Auch von der Umsatzstatistik her sind die Befürchtungen von J. Scheibel nicht gerechtfertigt. In Deutschland wird kein Rückgang der Farbdiafilme ausgewiesen. Der gesamte Markt wuchs vielmehr in den letzten fünf Jahren stetig um 3–10% pro Jahr. Damit nicht genug, seit Jahren bleibt der Anteil des Diafilmes am gesamten Stehbild-Markt konstant (etwa 20% der Filme nach Anzahl der Aufnahmen sogar mehr). Der gewaltige Zuwachs des Farbnegativ-Filmes ging – statistisch gesehen – im wesentlichen auf Kosten des Schwarzweiß-Negativfilmes. In eigener Überspitzung kann man sagen: Die hier in den letzten Jahren zu beobachtende Umstellung von Schwarzweiß auf Farbe hat der Diafilm bereits in der Mitte der 30er Jahre begonnen und daher auch viel früher seine überproportional großen Zuwachsraten gehabt . . ."

Dr. Dr. Pump, Agfa-Gevaert AG, Leverkusen

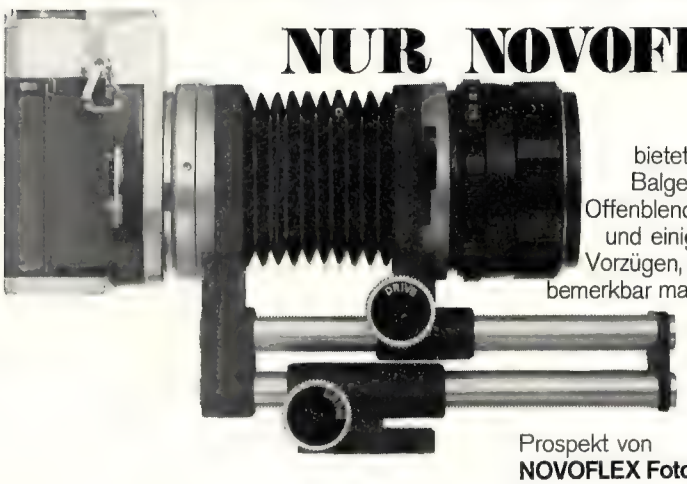
Sehr geehrter Herr Dr. Dr. Pump, schon im Heft 6/75 gaben wir unserer Freude darüber Ausdruck, daß der Beitrag unter „Genau besehen" inzwischen von der Entwicklung überholt wurde. Die Fortschritte auf dem Sektor der Dia-Farbfilme (wie beispielsweise beim neuen Agfacolor CT 21 und Agfachrome pocket special) sprechen für sich und auch sonst scheint unser Pessimismus – gottseidank – unbegründet. (Siehe auch Seite 64 „Der Neue für hohe Ansprüche".) Red.

„Alles über Diafilm-Entwicklung", FM 4/75, S. 82–85

„. . . unter der Überschrift ‚Die Service-Rahmung' wurden einige Sonderfälle aufgeführt, in denen es besser ist, auf die Service-Rahmung zu verzichten oder sogar den Film unzerschnitten zurück zu verlangen. Inzwischen habe ich in meinem Institut die Erfahrung gemacht, daß bei zahlreichen Spezialkameras (z. B. einer Oszilliografenkamera, der UW-Kamera Calypso etc.) aus technischen Gründen der Filmschritt ungleicher als üblich ist. Auch Diafilme aus solchen Kameras (die im allgemeinen nur eine Aufwickelrolle, aber kein besonderes Perforationsrad besitzen) sollte man vorsichtshalber unzerschnitten und gerollt verlangen, um keinen Anschnitt der Bildflächen zu riskieren."

Josef Scheibel, Ing. DGPh

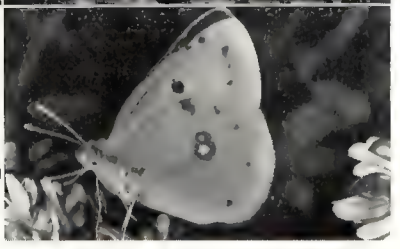
Dieses lustige Schnappschuß-Foto seines acht Monate alten Sohnes schickte uns FM-Leser Peter Gassmann aus Zollikon, Schweiz, zu. Er betitelte das Bild: „Mit Weiterbildungsinteressen muß man früh beginnen". Fotografiert wurde mit Exakta RTL 1000, Meyer Oreston 1,8/ 50 mm auf Ilford FP 4 bei Bl. 16, 1/125 sec und Elektronenblitz Braun-Vario-Computer 2000.



NUR NOVOFLEX

bietet Automatic-Balgengeräte mit Offenblendenmessung und einigen anderen Vorzügen, deren Fehlen sich beim Fotografieren unangenehm bemerkbar macht, ja zu unbrauchbaren Ergebnissen führen kann.

NOVOFLEX FOTOGRAFEN sind mehr als eine „Nasenlänge" voraus.



NOVOFLEX

Prospekt von
NOVOFLEX Fotogerätebau Karl Müller Abt. 14 D894 Memmingen

FM-Beratungsdienst Foto- und Filmtechnik

Fotokarton Exquisit von P. Teufel

Wer Freude an Großbildern hat, die er entweder in den eigenen vier Wänden oder in Ausstellungen aufhängen will, steht immer vor dem gleichen Problem: Auf was soll man die Bilder aufziehen? Holz bleibt zwar bei ausreichender Stärke plan, ist aber schwer und nicht sehr leicht zu bearbeiten. Zeichenkarton und Kunststoffplatten müßen gegenkaschiert werden, sonst kann man mit der Zeit ein Rundbild bewundern.

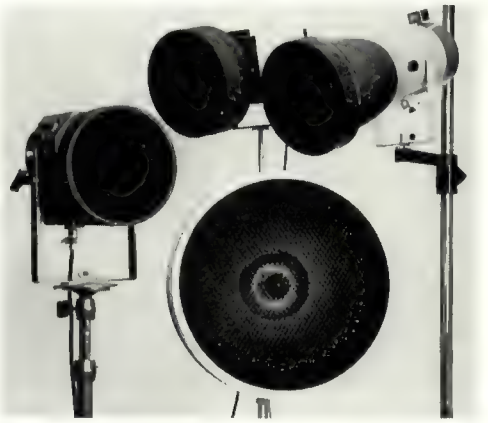
Abhilfe hat hier die Firma Teufel & Cie, 7 Stuttgart, Rosenbergstraße 113, mit dem seit einiger Zeit lieferbaren Exquisit-Fotokarton geschaffen. Folgende Konfektionierungen: 20×25 cm in 25-Blatt-Packungen und 30×40 cm oder 50×60 cm in 25-Blatt- bzw. 10-Blatt-Packungen sind beim Hersteller zu erhalten. Der Fotokarton sieht aus wie normaler Zeichenkarton, hat aber wesentliche Vorteile gegenüber dem Zeichenkarton, da er doppelt verleimt, hochlichtbeständig und rückseitenkaschiert ist.

Aufziehen kann man alle Bildmaterialien ohne Einschränkung, selbst RC-Papier. Vom Hersteller wird empfohlen, die Gudy-0-Klebefolie, die in der entsprechenden Breite als Rollenware in 10 m Länge lieferbar ist, zu verwenden. Es handelt sich hierbei um eine trägerlose Klebefolie, die von Hans Neschen in Bückeburg, Postfach 1340, vertrieben wird. Man kann natürlich auch Lomacoll und ähnliche Klebemittel verwenden.

Da man bekanntlich über Geschmack streiten kann, und es eben Geschmacksache ist, ob man seine Bilder randlos oder aber mit Rand aufhängen will, bleibt es jedem überlassen, wie er verfahren will. Die Oberfläche des Fotokartons auf der Bildseite ist weiß und eignet sich hervorragend als Umrandung der Fotos. Hierzu ein Tip: es sieht besser aus, wenn der Rand an der Bildunterseite breiter ist als die restliche Umrandung.

Und noch etwas, haben Sie schon einmal versucht, lieber Leser, ob einigen von Ihren Bildern ein Beschnitt in ein anderes Format nicht guttun würde? Aber nicht gleich schneiden, erst mal durch Abdecken ausprobieren. Es muß ja nicht immer das Seitenverhältnis von ca. 3 zu 4 erhalten bleiben. Extrem lange oder hohe Bilder wirken bei entsprechendem Motiv viel aussagekräftiger.

Wabenrasterfilter für Foto- und Filmleuchten



Wahrscheinlich geht es jetzt vielen Lesern so wie es mir erging, als ich zum ersten Mal mit dem Ausdruck Wabenrasterfilter konfrontiert wurde. Ich hatte keine Ahnung, um was es sich handeln könnte. Doch seit ich mit solchen Filtern gearbeitet habe, bin ich begeistert von der Wirkungsweise dieser Geräte.

Bei dem von der W. Hensel KG in 87 Würzburg, Postfach 1178, vertriebenen Wabenrasterfilter, handelt es sich um ein in vier verschiedenen Durchmessern — 25 cm, 31 cm, 37,5 cm und 48,5 cm — lieferbaren Vorsatz für Beleuchtungsgeräte, der anstatt Filterglas ein wabenförmiges 25 mm tiefes Gittergeflecht enthält. Der Vorsitz ist mittels zweier Federzüge einfach, schnell und doch sicher an dem Lampenreflektor zu befestigen. Mit dem Wabenrasterfilter kann man, ganz einfach ausgedrückt, aus jedem Scheinwerfer einen Spotscheinwerfer machen. Denn durch die Tiefe des Wabengitters treten fast ausschließlich achsparallele Strahlen aus, und da diese von der Lampe direkt oder aus dem Zentrum des Reflektors am hellsten sind, erhält man eine, je nach Reflektorkonstruktion, mehr oder weniger punktförmige Ausleuchtung, die gleichmäßig nach außen verlaufend stark abnimmt. Aus dieser Beschreibung ist schon ersichtlich, daß diese Filter hauptsächlich bei Aufnahmen zur: Frontprojektions-Beleuchtung, partielle Ausleuchtung, Gegenlicht-Effekte, Kopflicht und sonstige punktförmige Effekt-Beleuchtung eingesetzt werden. Der Lichtverlust, den man durch die Benutzung des Filters in Kauf nehmen muß, ist denkbar gering, denn er beträgt, je nach Reflektorkonstruktion, 0 bis eine Blende.

Die Wabenrasterfilter sind nicht gerade billig, von 110.— bis 360.— DM, aber auch Scheinwerfer kosten ihr Geld und sind in den Abmessungen und im Gewicht wesentlich größer als solch ein Filter, und man kann bei einem vorhandenen Aufbau viel einfacher feststellen ob nicht der eine oder andere Scheinwerfer als Spot eingesetzt einen besseren Beleuchtungseffekt ergeben würde. Mir sind die Filter sogar lieber, da sie ein weiches, und nicht das knallharte Licht so mancher Spots, abgeben. Nebenbei, das Wabenmuster ist natürlich bei dem ausgeleuchteten Motiv nicht sichtbar.

Wechselrahmen B+H-aluset-System

Als mir vor kurzem von der Firma Becker & Hach, 344 Eschwege, Postfach 140, ein Muster der Wechselrahmen B+H aluset zugeschickt wurde, dachte ich mir, wieder ein Hersteller unter vielen, der sich mit der Herstellung von Bilderrahmen befaßt. Aber weit gefehlt, mit dem B+H-aluset-System ist wohl das universellste Rahmensystem, das man sich vorstellen kann, auf den Markt gekommen.

Die Rahmenteile werden paarweise angeboten und verkauft, das bedeutet, man benötigt zwei Verkaufseinheiten für einen Bilderrahmen. Das Angebot umfaßt die Längen von 18 cm bis 100 cm in der Abstufung von 2 bzw. 5 cm. Dadurch kann man durch individuelle Zusammenstellung der Rahmenschenkel Bilderrahmen in allen denkbaren Sonderformaten herstellen. Ist das universell oder nicht? Einzelne Schenkel der Rahmen bestehen aus Profilaluminium und haben an einem Ende schwenkbare Eckverbindungen aus Kunststoff, die durch eine sinnvolle Konstruktion den anschließenden Schenkel in der richtigen Lage halten. Dadurch kann jeder vollkommen mühelos und ohne jedes Hilfsmittel den Bilderrahmen zusammensetzen. Die Rahmen bieten die Möglichkeit, seine Bilder, je nach Wunsch, entweder unter Glas oder glaslos aufzuhängen. Wünscht man eine Glasabdeckung, so muß man sich die Glasscheibe allerdings selbst beschaffen.

Normalerweise beträgt der Abstand zwischen Auflage des Bildes und Rahmenvorderkante 8 mm. Dieses Maß kann man allerdings durch Aufbiegen der Haltelaschen beliebig verkleinern. Die Gesamthöhe des Rahmens beträgt 29 mm. Die Rahmenbreite, die nach der Montage noch sichtbar ist, beträgt 3 mm, und da würde ich sagen, man kann getrost von einem randlosen Bilderrahmen sprechen.

So gut wie die Konstruktion dieses Systems ist, die Qualität der Fertigung steht in nichts nach. Es paßt einfach jedes Teil an das andere, ohne überstehende Ecken oder selbst bei einer Schenkellänge von 100 cm braucht man sich nicht zu beklagen. Und das alles zu einem Preis, pro Schenkelpaar, zwischen 5.— und 15.— DM, je nach Länge der Schenkel. Das bedeutet, für maximal 30.— DM bekommt man jedes gewünschte Rahmenformat.

FM-Beratungsdienst Foto- und Filmtechnik

Blitzbelichtungsmesser Sixtronet

Die Firma Gossen GmbH in 852 Erlangen, Postfach 17 50, schon jahrzehntelang bekannt als Hersteller von ausgezeichneten Meßgeräten, hat einen Blitzbelichtungsmesser für 500.– DM auf den Markt gebracht.

Dieses Gerät dient zur Lichtmessung bei Blitzlichtbeleuchtung, hat zwei Meßbereiche, DIN- bzw. ASA-Einstellung, einen Betriebswahlschalter und einen Stativgewindeanschluß an der Geräteunterseite. Die Wahl des Meßbereichs erfolgt durch Aufsetzen oder Abnehmen eines mitgelieferten Zusatzdiffusors, dementsprechend liest man den Blendenwert auf der unteren oder oberen Skala des Meßinstruments ab. Die Skalen sind in Blendenwerten mit Drittelteilung angegeben, also sehr genau ablesbar.

Bestückt wird der Sixtronet mit einer 9-V-Batterie, Typ IEC 6F 22, die überall erhältlich und in der Polarität nur unverwechselbar einzusetzen ist. Hiermit ein Lob an die Entwicklungsabteilung bei Gossen, und an die Fertigung eine Bitte, die Klipse besser zu vernieten, da bei meinem Gerät ein Kontakt schlecht genietet war.

Die Arbeit mit dem Sixtronet ist denkbar einfach, da sämtliche Funktionen des Schalters im oberen Teil des Skalenfensters bezeichnet sind. Zu der Technik ist noch zu sagen, als Lichtempfänger dient ein farbkorrigierter Silizium-Fototransistor, der Meßwinkel beträgt 180°, die Empfindlichkeit ist von 15 bis 27 DIN bzw. 25 bis 400 ASA einstellbar und Blendenwerte werden von 2 bis 90 angezeigt. Zu beachten ist lediglich, daß der Sixtronet immer vom Motiv zur Kamera gerichtet wird.

Im praktischen Gebrauch konnte ich feststellen, daß man ganz prima die Wirkung von Effekt oder Aufhellicht, bei Verwendung mehrerer Reflektoren, bestimmen kann.

Hier sehe ich den größten Vorteil eines Blitzbelichtungsmessers, abgesehen von dem Wegfall der lästigen Leitzahl, Verlängerungsfaktor- und Reflexionsfaktor-Rechnerei, die im Endeffekt selten stimmte. Da die Skalenteilung fein genug ist – mit drittel Blendenstufen – ist es einfach, die Wirkung von Aufhellicht, durch Abstandsänderung Lichtquelle zum Motiv zu dosieren. Bisher waren immer mehrere Belichtungsvarianten notwendig um optimale Ergebnisse zu erhalten.

Durst-Analyzer Colorneg II und Luxoneg

Seit einiger Zeit bietet die Firma Durst zwei „Gerätchen" an, die die Arbeit in der Dunkelkammer wesentlich vereinfachen. Der Ausdruck „Gerätchen" stellt kein Werturteil dar, sondern bezieht sich ausschließlich auf die Größe, die mit 80×40×25 mm beim Luxoneg und mit 70×40×30 mm beim Colorneg II ja wirklich ganz beachtlich klein ist. Mit Hilfe dieser beiden Geräte wird jeder Fotofreund, der seine Aufnahmen selbst vergrößert, in die Lage versetzt, den Ausschuß in der Dunkelkammer auf ein Minimum zu reduzieren. Allerdings genügt der Besitz nicht alleine, es sind noch einige Voraussetzungen zu erfüllen und einige Punkte bei der Arbeit zu beachten. Beginnen wir mit dem Colorneg II, der bei der Filterbestimmung bei Colorvergrößerungen wertvolle Hilfe leistet. Es handelt sich hier nicht um ein anzeigendes Meßgerät, sondern um ein vergleichendes Gerät, das dem Benutzer lediglich sagt, ob die Filterung dem vorher eingegebenen Eichwert angeglichen ist oder nicht. Man kann also auf dem Colorneg II nicht die benötigten Filterwerte ablesen. Aus diesem Grunde behaupte ich, daß der Colorneg II ausschließlich für Vergrößerungsgeräte mit aufgesetztem Farbmischkopf konzipiert wurde und auch nur bei solchen Geräten sinnvoll eingesetzt werden kann. Das ist schade, denn es gibt doch noch eine beträchtliche Anzahl von Fotofreunden, die noch mit Filterschublade und Filterfolien arbeiten. Der Colorneg II wird am Objektivträger des Vergrößerungsgerätes fest montiert und bildet mit dem Objektiv eine Einheit. Diese Montage ist einfach und kann von jedem Benutzer selbst durchgeführt werden. Man sollte jedoch sehr sorgfältig bei der Montagearbeit vorgehen, da hier schon die ersten Fehlerursachen eingebaut werden können. Nachdem das Gerät montiert und mit einer PX-23-Batterie versehen ist, kann es mit der Vergrößerungsarbeit losgehen. Drei Dinge sind zu tun: ein geeignetes Testnegativ aussuchen, eine Idealvergrößerung herstellen und nach den gefundenen Filterwerten den Colorneg II eichen.

Als Testnegativ sollte ein Negativ verwendet werden das keinen Farbstich und keine dominierende Farbe aufweist. Es sollten möglichts alle Farben gleichmäßig in dem Testnegativ vertreten sein. Von diesem Negativ wird mittels Probestreifen die Idealvergrößerung erstellt. Die gefundenen Filterwerte werden anschließend in den Colorneg eingegeben. Da der Colorneg keine Skala, sondern nur zwei Anzeigeleuchten besitzt, ist diese Eingabe etwas diffizil und erfordert einiges Fingerspitzengefühl und ein gut Maß an Geduld. Diese Mühe und Sorgfalt wird aber durch ausgewogene und gleichmäßige Vergrößerungen belohnt.

Bei der Eichung des Colorneg II geht man genau nach der Bedienungsanleitung, die sehr klar und ausführlich ist, vor. Hier ist noch zu beachten, daß die Eichung im Colorneg, getrennt für die drei Filterfarben, durch mechanische Dosierung der Lichtmenge im Colorneg II vorgenommen wird. Die Lichtmenge wird durch Ein- oder Herausdrehen einer Schraube, mittels mitgeliefertem Schraubenzieher, vorgenommen. Man sollte sich gleich angewöhnen, den Schraubenzieher ohne axialen Druck zu handhaben, da hier eine weitere Fehlerursache liegt, denn bekanntlich gibt es keine spielfreien Gewinde. Ich finde die Idee mit dem Schraubenzieher nicht sehr gut, denn obwohl an der Geräterückseite eine Bohrung zur Aufbewahrung des Schraubenziehers angebracht wurde, habe ich einige Male dieses relativ kleine Werkzeug, wie die berühmte Stecknadel im Heuhaufen, gesucht.

Zur Eichung und später zur richtigen Filtereinstellung wird das gesamte Negativ benutzt, das heißt, es handelt sich um eine Integral-Messung. Aus diesem Grund muß die Maske in der Bildbühne so eingestellt werden, daß sie genau das Negativformat freigibt.

Zu dem Colorneg II für den Farbabgleich gehört noch der Luxoneg für die Belichtung. Der Luxoneg arbeitet auch nach dem Abgleichprinzip mit der Zweileuchtenanzeige. Hier dient ein rastender Drehknopf als Eicheinstellhilfe. Die Raststellungen sind mit den Zahlen 1, 2, 4, 8, und 16 bezeichnet. Jeweils ein Zahlenschritt bedeutet eine Verdoppelung der Ansprechempfindlichkeit. Wobei die höchste Empfindlichkeit bei 16 erreicht ist. Wenn die richtige Belichtung einmal gefunden und in den Luxoneg eingegeben wurde, wird bei allen anschließenden Vergrößerungen lediglich die Blende solange verdreht, bis beide Leuchten am Luxoneg aufleuchten. Da die Eichung und die Belichtungsbestimmung mit vorgeschaltetem Diffusor erfolgt, entfällt natürlich die Auswahl von geeigneten oder bildwichtigen Partien.

Der Luxoneg ist aber auch ohne Diffusor verwendbar und arbeitet dann genauso zuverlässig. Er ist mit der gleichen Zuverlässigkeit auch bei Schwarzweiß-Vergrößerungen zu verwenden. Es kann also gesagt werden, daß mit dem Colorneg II und dem Luxoneg zwei Geräte zur Verfügung stehen, die dank ihrer Zuverlässigkeit, Kleinheit und vor allem dem Preis, der maximal etwa 500.– DM für beide Geräte beträgt, in keiner Dunkelkammer fehlen sollten.

Vertrieb: Deutsche Durst GmbH, 2 Hamburg 60, Postfach 60 64 68.

Karl-Heinz Schadt

Neuheiten-Report

Nikkormat FT 2

Die bewährte Nikkormat FTN, seit zehn Jahren der Beweis für Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit, wurde in technischen Details und im Bedienungskomfort weiterentwickelt und verfeinert. Auffälligstes Merkmal der Nikkormat FT 2 ist der fest eingebaute Blitzschuh mit Mittenkontakt. Ebenso wurden zwei Nikkor-Objektive (1,4/50 und 2,0/50) mit einem neuen, modernen Design ausgestattet, ohne den bewährten Bajonettverschluß zu verändern.

Technische Daten:

Kameratyp: Einäugige Kleinbild-Spiegelreflex (24×36 mm).
Objektivfassung: Nikon-Wechselbajonett.
Verfügbare Wechselobjektive: Standard-Objektive Nikkor 1:2 oder 1:1,4/50 mm bzw. 1:1,2/55 mm; insgesamt über 45 Nikkor-Objektive.
Verschluß: Vertikal ablaufender Schlitzverschluß für Zeiten von 1 bis $^1/_{1000}$ sec und B.
Blitzsynchronisation: Mit automatischer MX-Umschaltung beim Einstellen der Verschlußzeit; Mittenkontakt mit Sicherheitsschaltung; getrennter Blitzkontakt für Kabelanschluß; Elektronenblitzsynchronisation bei $^1/_{125}$ sec.
Zubehörschuh: Auf Dachkantprismengehäuse; mit genormtem ISO-Mittenkontakt.
Sucher: Prismensucher mit eingebautem Innenmeßsystem; Anzeige der eingestellten Verschlußzeit unter dem Sucherfeld. Einstellscheibe: Vollmattscheibe mit Fresnellinse, zentralem Schnittbildindikator und umgebendem Mikroprismenring.
Schwingspiegel: Schnellrücklaufspiegel mit Feststeller.
Lichtmessung: Mittenbetonte Offenblenden-Innenmessung mit CdS-Fotowiderstand; Meßwerk gekuppelt mit Blende und Verschlußzeitenknopf; Spannungsquelle 1,5-V-Silberdioxidbatterie; Einstellkontrolle im Sucher und außen sichtbar; Filmempfindlichkeitseinstellung: 12 bis 33 DIN.
Filmtransport: Durch Schnellschalthebel mit Aufzugswinkel 135°, Freistellwinkel 20°.
Bildzählwerk: Vorwärtszählend; mit automatischer Rückstellung auf „S" (zwei Bildlängen vor „0") beim Öffnen der Rückwand.
Filmrückspulung: Mittels Abblendknopf.
Gewicht (ohne Objektiv): 780 g.
Abmessungen: 148×96×54 mm.
(Nikon Vertriebsgesellschaft mbH, 4 Düsseldorf 30, Uerdinger Straße 96–102.)

Miranda RE II

Die Miranda RE II, die auf der photokina 1974 nur unter dem Tisch gezeigt wurde, ist nun auf dem Markt.

Als Standard-Objektive werden die kleinen Miranda-EC-Objektive 1,8/50 mm und 1,4/50 mm geliefert; Objektive in modernster optischer Konstruktion mit eingebauter Gegenlichtblende.

Auch bei der Miranda RE II hält das Miranda-Kamerawerk an dem auswechselbaren Sucher-System fest. So kann das Pentaprisma mit Zubehörschuh und Mittenkontakt gegen einen Lichtschacht mit Lupe, einen Critical-Sucher mit 5- und 15facher Vergrößerung oder eine Meßlupe mit Dioptrien-Ausgleich ausgetauscht werden. Ebenso läßt sich die serienmäßig eingebaute Sucher-Einstellscheibe gegen weitere sechs zur Wahl stehende Einstellscheiben auswechseln. Die RE II ist mit dem „variable focusing system" – kurz VFS genannt – ausgestattet. Es handelt sich hierbei um einen Schnittbild-Entfernungsmesser, der sowohl in vertikaler als auch in horizontaler und diagonaler Linie arbeitet. Jede Linie eines Motivs kann für die exakte Entfernungseinstellung benutzt werden. Zusätzlich hat die Einstellscheibe einen Mikroprismenspot, der die Scharfstellung zusätzlich vereinfacht.

Die Miranda RE II besitzt ein Zonenmeßsystem (teilintegral), das den bildwichtigsten Teil mißt unter Umgehung der intensiven Lichteinwirkung des Himmels und der Bewölkung. Die Lichtmessung kann mit den neuen Miranda-EC-Objektiven sowohl in Offenmeßtechnik als auch mit Arbeitsblende vorgenommen werden. Der Meßbereich reicht von Lichtwert 2 (Blende 1,4/1 sec) bis Lichtwert 18 (Blende 16/$^1/_{1000}$ sec) mit 21-DIN-Film. Mit allen anderen Auto-Miranda-Objektiven kommt die Arbeitsblendenmeßtechnik zur Anwendung. Der Zeitenbereich des Schlitzverschlusses reicht von $^1/_{1000}$ bis 1 sec sowie B.

Für die Miranda RE II wird ein komplettes System-Zubehör angeboten, z. B. Objektive mit fester Brennweite von 25 bis 200 mm (ausgestattet für Offenmeßtechnik) sowie Objektive von 250 bis 800 mm Brennweite, die für Arbeitsblendenmeßtechnik eingerichtet sind. Abgerundet wird das Objektiv-Angebot durch ein Zoomobjektiv 3,5/80 . . . 200 mm. Durch diverses Sucher-Zubehör sowie Zubehör für Nah- und Makroaufnahmen läßt sich jede fotografische Aufgabe lösen. Die angebotenen Adapter zur Verwendung von Fremdobjektiven machen es möglich, daß auch Objektive mit Schraubgewinde M 42 sowie mit Exakta- und Nikonbajonett an der Kamera eingesetzt werden können.

(AIC Fototechnik, 7 Stuttgart 1, Kornbergstr. 28.)

unser >neuer< x 91-77...

... ist ein Teil des Auslösemechanismus der Auto Sensorex EE. Er garantiert die Haltbarkeit bei extremer Dauerbelastung.

Im Serientest mit 200 Kameras wurden jeweils 250 36er Filme eingesetzt.

Unser neuer X 91-77 hat diesen Belastungsversuch großartig, ohne Ausfälle, bestanden.

Ein Beweis für die Qualität unserer MIRANDA-Kameras.

Testergebnisse der **Stiftung Warentest,** für die Miranda Auto Sensorex EE:

Handhabung **gut**
Bildqualität 1:1,8 Objektiv **gut**
Bildqualität 1:1,4 Objektiv **sehr gut**
Belichtungssystem **sehr gut**
Sucher **sehr gut**

AiC Partner des Fotofachhandels

AIC Fototechnik GmbH
7000 Stuttgart 81, Postfach 810126

3 Jahre MIRANDA® Garantie

Neues von Noris

Noris 8000 sound

Objektiv: 8fach-Zoomobjektiv 1,7/7,5–60 mm. Brennweitenverstellung stufenlos mittels Elektromotor und manuell.

Sucher: Einäugiger Spiegelreflexsucher mit Mikroprismen-Entfernungsmessung. Warnzonen bei Über- und Unterbelichtung. Filmtransportkontrolle mit Filmendanzeiger. Anzeige-Kontrolle bei Fade inout (Ein- und Ausblenden). Okular-Einstellbereich von +2 bis –4 Dioptrien. Tonaufnahme-Kontrolle durch grünes Signallicht (Leuchtdiode).

Belichtung: Vollautomatische CdS-Belichtungsmessung durch das Objektiv (TTL). Auch manuell einstellbar. Blendenbereich von 1,2–22. Belichtungs-Korrektur (bei Automatik) ± eine Blende möglich. Zusätzliche Belichtungskorrekturtaste (z. B. bei Gegenlicht).

Filmgeschwindigkeit: 18 B/sec. Batteriekontrolle für Filmantrieb und Belichtungsmessung. Filmzählwerk in Meter und Feet. Automatische Rückstellung nach Kassetten-Entnahme. Anschlüsse für Fernbedienung, zum Wiederaufladen sowie für Mikrofon und Kopfhörer.

Noris 5000 XL sound

Objektiv: Superlichtstarkes 5fach-Zoomobjektiv 1,2/8–40 mm.

Sucher: Einäugiger Spiegelreflexsucher mit Mikroprismen-Entfernungsmessung. Signallicht für Über- und Unterbelichtung. Filmtransportkontrolle mit Filmendanzeiger. Tonaufnahme-Kontrolle durch grünes Signallicht (Leuchtdiode). Okular-Einstellbereich von +2 bis –4 Dioptrien.

Belichtung: Vollautomatische CdS-Belichtungsmessung. Automatisch einschaltbares Graufilter bei Überbelichtung. Belichtungs-Korrekturtaste (z. B. bei Gegenlicht). Der auf 220° vergrößerte Hellsektor der Umlaufblende ermöglicht das Filmen auch bei schwachem Licht ohne Filmleuchte. Blendenbereich von 1,2–22. Ab Blende 22 automatisch einschwenken des Graufilter zum Schutz gegen Überbelichtung. Filmgeschwindigkeit: 18 B/sec. Batteriekontrolle für Filmantrieb und Belichtungsmessung. Filmzählwerk in Meter und Feet. Automatische Rückstellung nach Kassetten-Entnahme. Anschlüsse für Fernbedienung, zum Wiederaufladen sowie Mikrofon und Kopfhörer.

Noris Norisound 110

Objektiv 1,3/15–25 mm; automatische Filmeinfädelung von Spule zu Spule; 180 m Spulenkapazität; 18 und 24 B/sec; Halogen-Kaltlichtspiegellampe 12 V/100 W; Zentralschalter für Vorwärts-/Rückwärts-Projektion; Schnellrückspulung extern.

Tonteil: 10-Watt-Musikleistung; 6 Watt Sinus-Dauerleistung; eingebauter 6-Watt-Lautsprecher; Aufnahme-Signalanzeige; Universalbuchse nach DIN für Phono, Mikrofon, Radio und kurzschlußsicherer Lautsprecher-Ausgang; Lautstärkeregler; automatische Aussteuerung; Trickregler; Zusatz-Lautsprecher-Anschluß; gehörrichtige Wiedergabe.

Noris V 26 Halogen

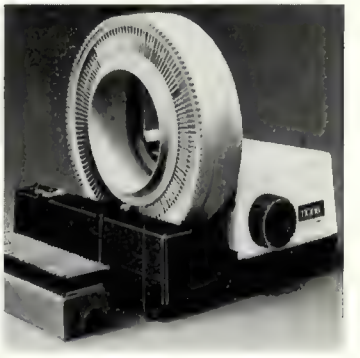
Vollautomatischer Diaprojektor für 36er-Flachmagazin (Serienausstattung) und jetzt auch für 120er-Rundmagazine (als Zubehör). Direktbedienung am Gerät und Fernbedienung für Diawechsel und Scharfeinstellung. Mit spezieller Vorrichtung zur bequemen Dia-Einsortierung mittels Einzeldiahalter und beleuchtetem Vorbetrachtungsfenster.

Weitere Ausstattung: Objektiv 2,8/85 mm, auswechselbar (als Zubehör) gegen ein 50-mm-, 100-mm-, 150-mm- oder gegen ein Vario-Objektiv 70 . . . 120 mm; 24-Volt-/150-Watt-Halogenlampe mit Lampensparschaltung; 36er-Gemeinschaftsmagazin (in Normalausführung) für Dia-Rähmchen im Format 5×5 cm, passend auch für Adapter-Rähmchen für das Pocket-Dia-Format 110, ebenfalls als Zubehör gibt es das Rundmagazin für 120 Dias in 5×5-cm-Rähmchen. Ausserdem besitzt der V 26: Höhenverstellung, Wärmeschutzfilter und eine Gebläsekühlung. Ferner eine eingebaute Buchse (Normalanschluß nach DIN 45523) zum Anschluß eines Zeitschalters bzw. für einen Impulsteil zur Diavertonung.

Noris V 26 Autofocus

Ausstattung wie Noris V 26 Halogen jedoch mit vollautomatischer Scharfeinstellung und vollautomatischem Diawechsel mittels Zeitschaltuhr, stufenlos von ca. 3 bis 30 Sekunden.

(Noris Projektion GmbH, 85 Nürnberg, Hohfederstraße 40.)



PARDON bügelt alle Sorgen glatt

Jeden Monat sind es immerhin 1,3 Millionen, die sich auf diese Weise trimmen.
Denn PARDON-Leser wissen: die Lachmuskeln sind nicht ohne Grund im Kopf angesiedelt.

Gönnen Sie sich den Spaß den jeder braucht:
Lassen Sie sich ein Probeheft des neuen PARDON zuschicken.

Wollen Sie ein Probeheft?

☐ **Ja,** schicken Sie mir ein Probeheft. Ich will es mir mal ansehen. (Für Porto und Versand lege ich 1 DM in Form von Briefmarken bei.) 200

☐ **Nein,** behalten Sie Ihr Blatt. Ich lasse mir von Ihnen doch nicht meine Vorurteile vermiesen

Zutreffendes bitte ankreuzen

Name _____

Wohnort _____

Straße _____

Einschicken mit 1 DM in Briefmarken für Porto (sonst kein Versand!) an PARDON, 6 Frankfurt 1, Oederweg 157

pardon NEU

Der Spaß, den jeder braucht.

Live-Ton-Filmkamera Eumig sound 30 XL

Problemloses Tonfilmvergnügen garantiert die neue Eumig sound 30 XL. Diese Live-Ton-Filmkamera besitzt eine reiche technische Ausstattung und läßt durch großen Funktionsreichtum die volle Konzentration auf das Einfangen des Gesehenen und Gehörten zu.

Mit der Eumig sound 30 XL wird den Interessenten das Filmen mit Live-Ton, also mit gleichzeitiger Aufzeichnung von Bild und Ton, auf vorbespurtem Super-8-Film leicht gemacht. Alle Probleme – wie Ton-Anlaufverzerrungen, Tonaussteuerung, ungünstige Lichtverhältnisse und Funktionskontrolle – beseitigen Automatik und Ausstattung der Eumig-Tonfilmkamera, ohne daß der Filmer dafür einen Gedanken verwenden muß.

Die Ton-Startautomatik garantiert einen verzögerungs- und verzerrungsfreien Tonablauf vom ersten Bild an. Das heißt, daß sich die Kamera besonders bewährt, wo Live-Ton von dokumentarischem Wert ist – etwa bei der Aufnahme von Brauchtum, geselligen Szenen oder spielenden Kindern.

Natürlich erfolgt die Tonaussteuerung während der Aufnahme automatisch – der Filmer kann sich ganz auf die Szene konzentrieren. Zusätzlich läßt sich die Mikrofonempfindlichkeit von „Normal" auf „Low" umschalten, um störende Umweltgeräusche zu unterbrücken. Und außerdem ermöglicht der mitgelieferte Ohrhörer die gleichzeitige Überwachung der Tonaufnahme.

Die 30 XL ist für die Aufnahme mit Stummfilmkassetten mit der Geschwindigkeit von 18 Bildern pro Sekunde ebenso geeignet und bietet eine vielseitige technische Ausstattung für die Filmaufnahme.

Die Kamera hat XL-Charakteristik. Damit ist Filmen selbst bei ungünstigen Lichtverhältnissen möglich (Umlaufblende mit Hellsektor von 200°). Auch hochempfindliche Filme bis 23 DIN (160 ASA) können verwendet werden – die Belichtungsautomatik stellt sich selbsttätig darauf ein.

Das extrem lichtstarke Zoomobjektiv mit besonders großer Blendenöffnung 1:1,3 umfaßt einen Brennweitenbereich von 8,5 bis 24 mm. Die Brennweitenverstellung kann motorisch oder von Hand aus erfolgen.

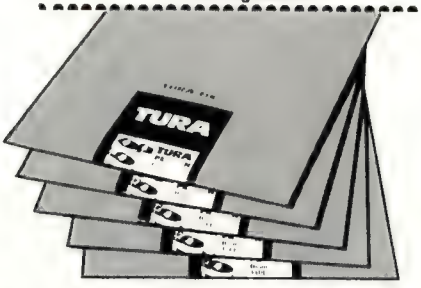
Mit der leicht zu betätigenden Dauerlauf-Arretierung kann der Auslöser auf Dauerlauf geschaltet werden. Ein Anschluß gestattet außerdem die Verwendung eines Drahtauslösers.

Der Reflexsucher ist ein übersichtliches Kontrollzentrum. Es zeigt den ordnungsgemäßen Filmtransport, Tonaussteuerung, Unterbelichtung, die Stellung des Konversionsfilters, den letzten Filmmeter und das Filmende an. Zahlreiches Zubehör – Mikrofon (Kugelcharakteristik) mit 6-m-Kabel, Windschutz und Tischstativ, Ohrhörer und Leuchtenadapter –, ergänzt durch umfangreiches Sonderzubehör (wie Universaltasche, Mikrofon-Halteclip, Richtmikrofon etc.), komplettieren die Eumig-Tonausrüstung.

(Eumig Industrie GmbH, 7 Stuttgart 70, Schöttlestraße 32.)

neu

TURA-fix
-adhesive-
Patent angemeldet



Das selbstklebende Photopapier *

TURA·fix·adhesive
mit Selbstklebeschicht
auf der Papierrückseite

* Schutzfolie abziehen·kleben·fertig

Coupon · fm

TURA-fix
-adhesive-

Senden Sie diesen Coupon mit Ihrer Anschrift ein.
Wir schicken Ihnen eine kostenlose Musterpackung zu.

Weitere Produkte aus dem TURA·Programm:

TURA·COLOR

TURA·P 150

TURACHROME

TURA
IM DIENST DES FORTSCHRITTS

TURAPHOT GMBH
Photochemische Fabrik
D 516 Düren, Postfach 496
Telefon (0 24 21) 8 10 81
Telex 833 767 tura d

BW12A

mit **einer** Hand: messen und gestalten!

Schaffen Sie Stimmung, gestalten Sie Ihre Bilder, wählen Sie selbst die für Sie günstigste Zeit/Blenden-Kombination.
Ihr zuverlässiger Helfer dabei: ein BEWI-Handbelichtungsmesser.
Seine Vorzüge: Einhand-Bedienung · stufenloser Meßbereich, kein Umschalten · exakter Nachführzeiger · günstiger Meßwinkel
BEWI-Handbelichtungsmesser gibt es für alle Ansprüche und für jeden Geldbeutel:

BEWI-BOY BERTRAM BEWI-SUPER
BEWI-PICCOLO BEWI-QUICK

messen ... richtig belichten ... bessere Bilder

Vergütete Filter sind besser

Hama-Filter

- doppelseitige Hart-Vergütung
- für gesteigerte Schärfe und bessere Farbtrennung
- professionelle, mattschwarze Metall-Filterfassung
- für Effekt, Trick und Korrektur
- alle Größen, alle Farben
- erstaunlich preiswert
- bei Ihrem Fotohändler

hama fotoservice

8855 Monheim/Bay.

A/F

Neuheiten-Report

Service-Schecks von Hähnel

Weil gerade hochwertige Produkte im Falle des Falles einen ausgezeichneten Service brauchen, gibt die Kino-Hähnel GmbH neben den üblichen Garantiekarten nun auch „Service-Cheques" mit den von ihr vertriebenen Produkten ab. Die Schecks garantieren dem Besitzer eine ordnungsgemäße, fachliche, schnelle und preiswerte Reparatur oder Überholung und tragen zum verbesserten Ablauf des Reparatur-Services bei. Sie enthalten die Adressen der Service-Abteilungen von Hähnel und die Namen von deren Leitern.

Erno-Filmbetrachter mit Universal-Zubehörschuh

Die langjährige Erfolgsserie des Erno-Filmbetrachters Typ E-700 Super 8 und Dual 8 wird durch die verbesserte Serie Erno E-1201 Super 8 und Erno E-1201 Dual 8 abgelöst.
Die neuen Filmbetrachter E-1201 unterscheiden sich nicht nur durch Detail-Verbesserungen, sondern auch durch eine besondere Technik. Sie sind, wie der bereits zur photokina vorgestellte Erno E-1501, serienmäßig mit dem Erno-Universal-Zubehörschuh ausgerüstet, so daß auch bei diesen Geräten mit den drei wichtigen Zubehörteilen, wie Tonkopf, Bildzählwerk und Filmreiniger gearbeitet werden kann. Technische Daten: 90×120 mm große Bildfläche mit Blendenschutz; farbkorrigierete Fresnellinse; Scharfeinstellung; Spulenbremse; Markierungsvorrichtung; Rückspulübersetzung; Bildstricheinstellung; Spulenkapazität 180 m; VDE-geprüft. Der Filmbetrachter E-1201 Dual 8 kann auch auf Normal 8 umgeschaltet werden.
(Erno Photo GmbH, 6236 Eschborn, Postfach 11 25.)

Müllersohn mit neuen Labormaschinen

Die Firma Müllersohn, Hersteller von fotografischen Labormaschinen, hat ab sofort zwei neue Geräte im Programm: den Rollenpapierschneider Interval 305 D und die Entwicklungsmaschine Compact Film.

Rollenpapierschneider Interval 305 D

Das von Müllersohn schon länger im Prototyp vorgestellte Gerät wird nun in Kürze serienmäßig lieferbar sein. Es schneidet mit einem Doppelmesser randlose Bilder bis Rollenbreite 30,5 cm, also bis Bildformat 30×40 cm. Es ist für alle diejenigen Labors interessant, die mit Rollenpapier ohne Rückseitenmarke für den späteren Schnitt arbeiten. Weitere technische Daten: halbautomatisch; umschaltbar auf Normal-Messer für Bilder mit Korrekturmöglichkeit; Schnitt mit Motor; Auslösung mit Fußschalter, auch Dauerauslösung.

Entwicklungsmaschine Compact Film

Für die Labors, die noch nicht auf Flexicolor-Chemikalien umgestellt haben, ist diese sofort lieferbare Film-Entwicklungsmaschine (mittlere Stundenleistung 80 bis 130 Filme) wegen ihres niedrigen Preises (einschließlich Entwicklungsautomatik, automatischem Regenerieren und Trokkenschrank) besonders interessant.
(Müllersohn, Bielefeld, Apfelstraße 13–17.)

Die interessantesten Neuheiten gibt es noch nicht

Abschluß unseres Berichts von der PMA '75 in Chicago
Von Max Joseph Riedl

So wie die Dinge im Fotomarkt nun einmal liegen, ist für den Gang der Geschäfte vor allem und zuerst einmal wichtig, was Kodak und Polaroid machen und bringen, oder auch nicht. Dies gilt weltweit. In unseren Breiten ist auch wichtig, wie sich Agfa-Gevaert verhält, in Japan spielt Fuji eine dominierende Rolle. Über Kodak und Polaroid haben wir jedenfalls im letzten Heft gesprochen. Bleibt, heute den Chicago-Bericht mit dem abzuschließen, was FM-Leser wahrscheinlich noch mehr interessieren dürfte als die eine oder andere neue Pocket-Kamera oder ein SX-70 Modell Billig, die es hier nicht gibt... Ich denke an neue Spiegelreflexkameras.

Hier erregten zwei Modelle, die es noch gar nicht gibt, die Aufmerksamkeit der in Chicago versammelten Fachwelt. Die interessantere von beiden ist längst bekannt und wurde, ausgerechnet in den USA, für den deutschen Markt für Ende Mai/Anfang Juni zur Erstauslieferung an den Handel angekündigt. Sie erraten es schon: Es handelt sich um das im deutsch-japanischen Triolenverkehr zwischen Zeiss, Porsche und Yashica gezeugte Super-Produkt Contax RTS, das — obschon photokina-notorisch — in Chicago ein Hit der Schau war und von einer halben Kompanie weltweit angereister Yashica-Gewaltiger auch dementsprechend präsentiert wurde. In den USA selbst soll erst Ende August/Anfang September geliefert werden, und zwar zu Listenpreisen von knapp 1900.— DM für die Kamera und knapp 300.— DM für den einfacheren Motor. Wenn Yashica da keine Ausnahme macht, wird sich der Marktpreis rasch um runde 20 Prozent darunter einpendeln oder auch noch tiefer, je nachdem, wie die Ware auf den Markt drückt.

Das zweite Modell, das zumindest bei eingeweihten Fachleuten durch sein Fernbleiben Aufsehen erregte, war die längst überfällige Asahi Pentax mit einem neuartigen Seikosha-Verschluß (von dem man zweierlei erwartet: Daß er Copal mit dem Copal Suquare und/oder dem CLS-Verschluß Konkurrenz macht, und daß er zweitens Patente verletzt, die Leitz für den noch nirgends eingebauten, genialen LSV-Verschluß hält). Ausser diesem hochinteressanten Verschluß soll die neue Asahi Pentax, die im übrigen in diesen Tagen auf dem japanischen Binnenmarkt erwartet wird, vor allem durch ein neuartiges Objektivbajonett gekennzeichnet sein.

Was war nun tatsächlich da und kann, früher, später oder sofort, geliefert werden?

Vorab: Es gab keine Sensationen, ja nicht einmal Überraschungen. Eher schon Ärgernisse, insoweit nämlich, als daß hier ein neues Hebelchen, dort $^1/_{500}$ anstatt $^1/_{1000}$ sec und andere belanglose Modifikationen solcher Art für immer neue Kameramodelle sorgen, die durch gewagte Buchstaben-Chiffren nur unzulänglich voneinander getrennt sind.

Nach diesem nötigen Vorwort zu den unnötigen Neuerungen. Canon zeigte erstmals das Schlichtmodell Canon TX 35 mit 1,8/50-mm-FD-Objektiv und Schlitzverschluß bis $^1/_{500}$ sec. Objektive und anderes Zubehör der Canon-Reflexkamera-Linie passen auch für dieses Modell. Listenpreis: 307.— Dollar oder 727.— DM. Mamiya brachte gleich ein ganzes Quartett neuer Reflexkamera-Modifikationen. Die SX 1000 B anstelle der DSX 1000, gegenüber der Auto XTL anders „gestyled", die MSX 1000, mit Verbesserungen gegenüber der MSX 500, und schließlich als Zwischenmodell die 528 AL.

Chinon zeigte eine neue CE II Memotron, freilich nicht auf einem Stand, sondern im Direktkontakt potenten Großabnehmern; wie man weiß ist Chinon

Aktiver leben.

Aktiver leben. Denn: aktive Väter sind bessere Väter.

Aktiv das Leben planen mit der Alten Leipziger.

Klarer Fall: Väter ohne Sorgen sind bessere Väter. Lassen Sie sich also ein paar Sorgen abnehmen. Durch eine maßgerechte Versicherungskombination der Alten Leipziger.

Sie sichert Ihren Hausrat, zahlt Schäden, die Sie ersetzen müssen, und bietet Versicherungsschutz für Unfälle im Beruf und in der Freizeit.

Aktiver leben ist ganz einfach. Sie müssen nur anfangen.
Unser Fachmann steht in Ihrem Örtlichen Telefonbuch.

AlteLEIPZIGER
sicherheitshalber

als Lieferant von Hausmarken-Produkten groß geworden. Die neue Kamera bietet einen Elektronen-Schlitzverschluß und Belichtungsautomatik bei Blendenvorwahl. Beim vertikal ablaufenden Metallverschluß steht die Elektronenblitz-Synchronzeit von 1/90 sec auch bei mechanischem Betrieb, zum Beispiel bei leeren Batterien, zur Verfügung. Von Petri wurden zwei neue Modelle gezeigt, die FA-1 und die EE, beide mit Kürzestzeit von 1/1000 sec und schräg angebrachtem Auslöser. Mit einem „System 35" genannten Produktprogramm, dessen Mittelpunkt die Vivitar-220/SL-Kamera ist, will Vivitar Anfängern den Einstieg in die Reflexfotografie erleichtern.

An dieser Stelle muß ich nun die Anmerkung, es hätte nicht wenigstens Überraschungen gegeben, zurücknehmen. Bei EPOI war eine neue Bronica (Vertrieb in der Bundesrepublik: Braun AG, Frankfurt) zu sehen, die doch einigermaßen verblüffte. Die neue Kamera, die man sich vorstellen darf wie das Modell EC, jedoch ohne den „Meßturm" obendrauf, heißt EC/TL und soll, in den USA, ab Mitte 1975 lieferbar sein.

Der Kern der Überraschung: Hier haben wir eine Kamera im 6×6-cm-„Profiformat" mit Belichtungsautomatik bei Blendenvorwahl, d. h. mit einem elektronisch gesteuerten Schlitzverschluß. Er bietet Zeiten zwischen vier vollen und 1/1000 sec, und zwar stufenlos. Die Lichtmessung erfolgt durch zwei Silizium-Blau-Zellen, die auf der Rückseite des Spiegels in zentraler Position angebracht sind. Die der Blendenvorwahl und der Lichtsituation entsprechenden Belichtungszeiten werden auf Knopfdruck durch Leuchtdioden im Sucher sichtbar. Die Features der Bronica sind im wesentlichen beibehalten, und auch das Zubehör kann zum größten Teil wechselseitig verwendet werden. Als Listenpreis für die USA wird für Kamera und 2,8/75 Auto-Nikkor ein Betrag von etwa 2830.— DM (mit 2.37 DM umgerechnet) angegeben.

Im Schmalfilmsektor setzt sich der Trend zum Tonfilm fort. Eine ganze Reihe neuer Kameras und Projektoren wurden präsentiert. Freilich: Es gibt wesentlich weniger Hersteller als Marken in diesem Bereich; auch bei den feinsten Adressen unserer Branche werden Tonfilm-Super-8-Ka-

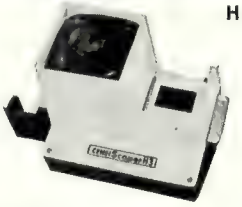
Einige der neuen Spiegelreflex- und Filmkameras, die in Chicago präsentiert wurden und in diesem Bericht erwähnt sind.

Das große Scoper-Programm CENEI

H4 5x5

Scoper H 4 5 x 5
Automatischer Dia-Betrachter mit Doppellinse. Die sichere Wechselung ist die gleiche wie bei dem H 3.

H3 5x5

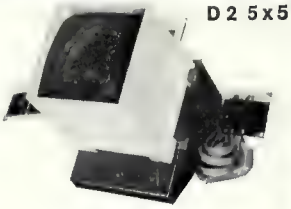


Scoper H 3 5 x 5
Automatischer Diabetrachter mit Doppellinse. Batteriebeleuchtung und Netzanschluß mit Trafo. Gute sichere Wechselung, auch bei dünnen Dias, mit oder ohne Glas.

K1 5x5

Scoper K 1 5 x 5
Dia-Betrachter mit Doppellinse. Für Batteriebeleuchtung und für Netzanschluß mit Trafo.

D2 5x5

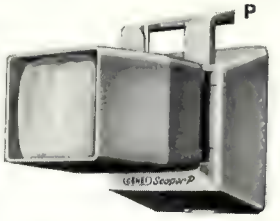


Scoper D 2 5 x 5
Dia-Betrachter, nur für direkten Netzanschluß, für Dias 5 x 5 und für Filmstreifen 35 mm.

G1 5x5

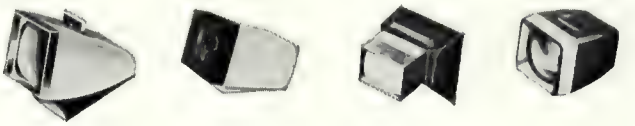
Scoper G 1 5 x 5
Ein Hand- und Tisch-Betrachter mit Doppellinse. Beleuchtung durch 2 Babyzellen.

P



Scoper P
Ein Hand-Betrachter für den neuen Dia-Film 110 in Rahmen 3 x 3. Beleuchtung durch 2 Mignon-Zellen.

L1 **C3** **ff** **C**



Scoper L 1, C 3, ff u. C
haben Batteriebeleuchtung. Diese Hand- und Tisch-Betrachter sind für alle Dias in Rähmchen 5 x 5 cm. Starke Vergrößerung, gute Auszeichnung und helle Beleuchtung.

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

CARL NEITHOLD, 6231 SCHWALBACH a. Ts.

meras lieber gehandelt als fabriziert. Das ist schneller, billiger und deshalb wirtschaftlicher, wenn es freilich auch nichts zur Bildung eines Firmenprofils oder gar einer Angebotsvielfalt auf dem Markt beiträgt.

Hier nun einige Produkte: In Chicago stellte sich die Eumig sound 30 XL vor; die Kamera bietet ein 1,3/8,5-42-mm-Motorzoom, erlaubt es, Stummfilme mit 28 (statt 20) Bilder/sec zu belichten und hat zwei Einstellungen für die Tonempfindlichkeit des Mikrofons. Die Eumig-Schwester (-Tochter?) Bolex bot gleich zwei neue Modelle, die Bolex 580 Sound mit 1,7/7,5-60-mm-Powerzoom und elektronisch gesteuerter Überblendautomatik und einem „Achtung-Aufnahme"-Licht, das bei Tonaufnahmen besonders wichtig ist. Das Modell 550 XL Sound bietet mit einem lichtstarken 1,2/8-40-mm-Zoom EL-Charakteristik. Sankyo brillierte mit der XL 40 S, einem brandneuen Prototyp, über den es keine Literatur gab. Lichtstarkes 1,2/8,5-34-mm-Powerzoom und 220°-Blende erlauben das Filmen auch bei wenig Licht. Die Kamera besitzt einen elektronischen Schlaufensensor und wird in allen elektrischen und elektronischen Funktionen von sechs AA-Batterien mit Strom versorgt. Auch sie besitzt eine Anzeige, daß die Kamera läuft. Zum Lieferumfang gehört ein aufsteckbares Mikrofon sowie ein Kopfhörer; auch Tele- (1,5×) und Weitwinkelkonverter (0,75×) sind vorgesehen. Eine Tonkamera für Single-8-Film brachte — wer wohl — Fuji heraus, die Fujica ZX 300, bei der aber nicht nur die Filmkassette, sondern auch das Tonsystem von der Kodak-Norm abweicht: es handelt sich um ein Zweibandsystem mit synchron laufendem Kassettenrecorder. Von Kodak selbst stammt eine neue Ektasound-150-Kamera mit XL-Charakteristik: 1,2/9-21-mm-Zoomobjektiv, 230°-Blende, wobei für Aufnahmen in hellem Licht auf hochempfindlichem Film eine Maximalabblendung bis 1:45 möglich ist.

Eine interessante Anmerkung zum Thema Super-8-Tonfilm war in Chicago von einem altgedienten, angesehenen und erfahrenen Fachmann des Schmalfilm-Marktes zu hören: Daß nämlich mit den Tonkameras, deren Preise ohnehin weitgehend schon im Keller seien, das Geschäft für „normale" Super-8-Kameras der Spitzenklasse noch schwieriger werde, als es an sich schon war. Vor allem die Hersteller von ausgesprochenen Top-Produkten, die gleichwohl auf bestimmte Seriengrößen angewiesen seien, würden darunter leiden, daß das Publikum meint: Wenn ich für X Mark schon eine Kamera komplett mit Mikrofon und Ton bekomme, wieso kostet dann ein „stummes" Modell X Mark plus? Und kauft dann Marke Simpel mit Ton. Publikum bist Du wirklich so (dumm)?

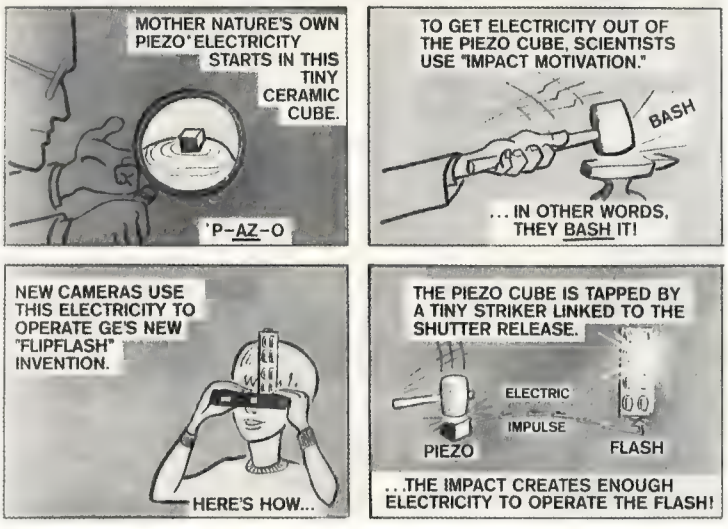
Zeigt der „Flipflash" einen Weg? Piezo-Elektrik in der Kameratechnik als neuer Trend

Wir berichteten in der letzten Ausgabe des FM über die neuen, nicht zum Vertrieb in Europa vorgesehenen Pocket-Kameras von Kodak („Trimlite", „Tele-Instamatic") und deren neues Blitzsystem, den „Flipflash" von General Electric.

Inzwischen mit Blitzfachleuten geführte Gespräche brachten zumindest keinen Widerspruch gegen die Hypothese, daß womöglich, nachdem nun die Piezo-Elektrizität von GE und Kodak einmal in den Kamerabau eingeführt wird, dieser Energiequelle — die seit fast hundert Jahren bekannt ist und im Pariser Labor der Gebrüder Curie entdeckt wurde — womöglich im Kamerabau und speziell in der Technik der Blitzzündung eine Bedeutung zukommt, die über „Trimlite" und „Flipflash" hinausgeht (obwohl sich alle Beteiligten zunächst einmal mit Dutzenden von Patenten vor wirtschaftlicher Benachteiligung abgesichert haben).

So demonstriert Robert P. Burrows, der General Manager der Fotolampen-Abteilung von General Electric, den piezo-elektrischen Effekt: In der Glasröhre fällt ein Kügelchen, trifft unten auf den Piezo-Kristallwürfel, und zündet so den ersten der acht „Flipflash"-Blitze, die auf dem Markt etwa zehn Prozent teurer kommen sollen, als die konventionellen Blitze eines Magicube.

Immerhin — GE verteilte auf einer Pressekonferenz im New Yorker Waldorf Astoria Hotel eine Darstellung piezo-elektrischer Wirkungsweise, gezeichnet wahrscheinlich von Mr. Firestone persönlich. Eingedenk der Beliebtheit der Familie Feuerstein auch in unseren Breiten hier das Originalbild USA mit dem Versuch eines kongenialen deutschen Texts:



Die Sache mit der Piezo-Elektrizität

Mutter Naturs ureigenste Piezo*-Elektrizität beginnt in diesem winzigen Keramikwürfel.

* Pi-ee-zo gesprochen.

Um aus dem Piezo-Würfel Elektrizität zu bekommen, benutzen die Wissenschaftler eine Hammerschlag-Methode. „Wumm"

. . . Mit anderen Worten: Sie hauen drauf!

Neue Kameras verwenden diese Elektrizität um GE's neuen „Flipflash" zu zünden . . .

. . . und zwar so:

Ein winziger Schlaghammer, mit dem Verschluß gemeinsam ausgelöst, trifft auf den Piezo-Würfel.

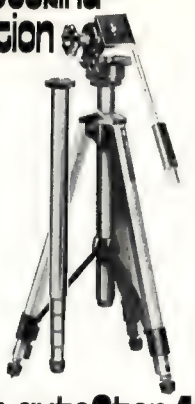
Piezo

elektrischer Impuls

Blitz

. . . Der Aufprall schafft genügend elektrische Energie, um den Blitz zu zünden. →

Die photokina-Sensation



Profilo autoStop 4000

... und das schreibt die Presse:

... eine sensationelle Stativ-Serie von Bilora, die erstmals auf der photokina '74 vorgestellt wurde. (Color, 10/74)

... keinen Auszieh-Ärger mit Knebeln und Knöpfchen mehr. (Photo, Nr. 24)

... Sie brauchen nur noch auszuziehen — die Schenkeln halten von selbst. (Zoom, Nr. 2)

... mit dem Profilo-autostop können Sie diesen Kummer vergessen (Foto-Magazin 2/75)

... dadurch läßt sich ein Stativ wesentlich schneller aufstellen als bisher. (Schmalfilm 11/74)

... gegenüber den offenen Profilen einen wesentlich höheren Stabilitätsgewinn. (Foto-Magazin 10/74)

... ist jetzt etwa in 1/10 der bisherigen Zeit aufgebaut. Schneller gehts also nicht. (foto-contact 10/74)

... herausnehmbare Mittelsäule, die dann sogar als Einbeinstativ eingesetzt werden kann. (Leica-Fotografie 11/12-74)

Die Standfesten der 4000er-Serie setzen neue Maßstäbe für den Stativbau.

Der Gesamtkatalog mit weiteren Bilora-Neuheiten kommt sofort. Postkarte genügt.

BILORA

KÜRBI & NIGGELOH
5608 Radevormwald

ULTRA
effect
Die superleichten* Platten zum Aufblocken von Fotos und Kunstblättern
*70 % leichter als die herkömmlich bekannten effect-Platten

effect-Platten sind in 3 Ausführungen erhältlich:
1. Zum Selbstaufziehen mit Kaschierleim
2. Mit bereits vorbeschichteter Klebefolie
3. Mit reflexminderndem Spezialglas
Zu beziehen bei Ihrem Fotofachgeschäft

Benno Barz
Werkstätten für Holz- und Kunststoffbearbeitung
675 Kaiserslautern Gienanthstraße 10
Telefon 0631/55010

Informations-Coupon

**Zenza Bronica.
Über soviel Kamera sollten Sie mehr wissen.**

BRAUN

Fordern Sie den informativen Farbprospekt an:
Braun AG, Abt. F-MS 221, 6 Frankfurt 19, Postfach 190265

Und was tut die Piezo-Elektrik für den „Flipflash"? Sie macht ihn unabhängig von Batterien, aber auch von der mechanischen Zündung, die an das in mancherlei Hinsicht unterlegene Würfel-Prinzip gebunden und darüber hinaus fertigungstechnisch aufwendig ist. Vor allem bindet das Prinzip der mechanischen, der „Zündkapsel"-Zündung Lämpchen und Kamera, während die elektrische Zündung, auch wenn der Strom aus einem Piezo-Kristall kommt, bei entsprechender elektrischer Leitung eine Trennung erlaubt, im Klartext also Entfernung der Lichtquelle von der Kamera. Daß die Lämpchen im „Flipflash" kleiner und, wie GE behauptet, zweckmäßiger und sicherer sind, klingt gut, ist aber hier nicht relevant.

Interessanter ist die Frage (und dies ist eine Frage an Kamera- und Blitzgeräte-Konstrukteure), ob dieser Energiequelle in der Kameratechnik nicht noch weitere Aufgaben übertragen werden können[1].

In diesem Zusammenhang: „Piezein" ist griechisch und bedeutet soviel wie „pressen" oder „drükken". Pierre Curie und sein Bruder Jaques hatten vor fast einem Jahrhundert zweierlei entdeckt: Daß ein Stromstoß das Gefüge eines Kristalls verändern kann. Und umgekehrt – daß Strom erzeugt wird, wenn man das Gefüge eines Kristalls verändert. Bei dem in den neuen Kodak-Kameras verwendeten Keramikwürfel von wenigen Millimetern Kantenlänge ist dazu nur minimale Energie nötig, der Stromstoß reicht leicht aus, die Blitze zu zünden, und der Effekt ist weit über die angenommene Lebensdauer der Kamera hinaus gesichert.

Eine neuartige Anwendung piezo-elektrischer Bauteile hat übrigens dieser Tage Siemens diskutiert. Man hat dort ein Tastenelement entwickelt, das auf leichten Druck, etwa 150 g) eine Spannung von etwa 0,8 V abgibt. Ein solches Tastfeld ließe

Dieser winzige Würfel aus Piezo-Keramik erzeugt ausreichend Strom, um den neuen „Flipflash" von General Electric zu zünden. Sonst waren für solche Zwecke voluminöse Batterien nötig.

Kernstück des neuen Tastenelementes B 39910 von Siemens ist dieser piezokeramische Wandler: Bei 150 g Tastendruck wird eine Spannung von etwa 0,8 V erzeugt.

sich nahezu nahtlos in eine umgebende Fläche einpassen – der Idealfall eines elektrischen Kamera-Auslösers, um ein Beispiel zu nennen. (Siemens denkt – in der Presseinformation – über dieses Schaltelement B 39910 eher an Geräte der Konsumelektronik wie Rundfunk- und Fernsehempfänger, aber auch an andere Geräte und Apparate aller Art, Telefone und Rechenmaschinen eingeschlossen.)

[1] Beispiele für Anwendung der Piezo-Elektrik außerhalb der Fotografie sind zum Beispiel elektrisch gezündete Feuerzeuge oder auch Tonabnehmersysteme. Auch das sensationelle Bildplattensystem TED von AEG-Telefunken und Decca „liest" die Ton- und Bild-Information mit Hilfe eines piezoelektrischen Abtasters mechanisch aus den Mikrorillen der Bildplatte.

12 Sofortbilder auf Polaroid Land Film Typ 105 p/n

Das ist der Titel einer von Polaroid herausgegebenen Bildmappe, in der „zwölf Meister der Fotografie zwölf Meisterfotos präsentieren", die alle mit dem Polaroid Land Film Typ 105 p/n aufgenommen worden sind. Damit wird die Profi-Qualität dieses Filmes und seine Eignung für alle Aufnahmesituationen überzeugend dokumentiert.

Die Bildmappe wurde in 1000 Exemplaren aufgelegt, als besondere Exklusivität enthalten die ersten 50 Ausgaben handsignierte Blätter der 12 Fotografen. Sicher ein Spekulationsobjekt für Sammler. Die Fotografen sind: Anselm Adams (San Francisco) ; David Bailey (London); Walker Evans (St. Louis); Yousuf Karsh (Armenia/Türkei); Ulrich Mack (Hamburg); Sarah Moon (Paris); Lennart Nilsson (Stockholm); Kishin Shinoyama (Tokyo); Jeanloup Sieff (Paris); Josefe Sudek (Kolin/Böhmen); Oliviero Toscani (Mailand); Minor White (Minneapolis). □

VERKAUF

Nikon-Objektive und Zubehör, z. B. 2/28 C; 2,5/105 C; 3,5/135 4/200 C; Einstellscheiben, Sucher, Zwischenringe etc. **Sigma YS** Auto T 2,8/16 für Nikon; **Linhof**-Doppelprofilstativ mit 3D-Kopf II; **Rollei** 6×6-Projektor P66A; **Leitz-Pradovit** Color 150 (½ Jahr alt); **Minolta SR-T 303,** schwarz, 1,7/50; **Canon FTb,** schwarz, 1,8/50. W. Ascherl, 852 Erlangen, Jaminstr. 10, Tel. (0 91 31) 1 33 62 ab 18 Uhr.

Coupon Nr. 12

kauf und spar im basar

für 1 Foto- und Radioprospekt mit Preisen voller Überraschungen. Auf frankierte Postkarte kleben und senden an:

foto & radio basar
1 berlin 30, postfach 4010
☎(030) 261 86 72 + 250 12 56

Verkaufe Rolleicord mit Xenar 3,5/75, Sonnenblende und Ledertasche für DM 230. Tel. (02 11) 28 39 79.

Tele-Kanonen 1100 und 550 mm (Spiegel-Linsen), KB-Vergr.-Koffer, Vergr. Veigel 6×9. Tel. Mainz 67 24 38.

Gelegenheit: **Nikkor C 1,8/85,** 4 Mon. alt. Kral, 8 München 21, Reutterstr. 73, Tel (089) 58 59 33.

Nikon FTN schw., 2,8/135, 2/50, in Nikon-Kombitasche FB 8; Prisma, Filter, Bald. PB3+BR2, alles neuw., günstig abzug. Biwer, 897 Immenstadt, Tel. (0 83 23) 87 07.

Kowa-Six mit 55/85/150/250-mm-Obj., neu, DM 2750; **Mamiya C 330** mit 80 u. S180-Obj., Param., neu, DM 1150. R. Schmitz, 41 Duisburg 46, an den Wieen 21.

Retina-Reflex III mit 2,8/35, 2,8/50, 4/85, 4/135, 2 Taschen und Zubehör; Rolleiflex Tessar 3,5/75 ohne B-Messer mit Zubehör. Angebote bitte unter FM 775/695-5 an den Verlag.

Tessar 5,6/500 mm für SL66 DM 1950. Euler, 5413 Bendorf, Lessingstr. 3.

Antike und klassische Kameras von Sammler z. verk. Helmut Kummer, 8 München 40, Clemensstraße 8.

Fabrikùberh. **Contax IIa** mit Tessar 3,5+Ber.-Tasche verkauft gegen Gebot Albrecht Kohler, 7213 Dunningen RW, Tel. (0 74 03) 567.

Verkaufe Minolta SR-T 101-Gehäuse (kaum benutzt) DM 300; Zeiss-Contaflex super B m. Tasche DM 250; alles Ia. Harry Hansch, 7923 Königsbronn, Wilhelm-Hauff-Str. 17.

Verkaufe Mamiya RB 67, Normalobjektiv u. kleines Tele u. Zubeh., neuwertig (Juli 74). Angebote an Gerd Saxer, 8 München 40, Viktor-Schäffel-Str. 2.

20% unter Netto-Neupreis: 1 Geh. Nikkormat EL, schwarz; 1 Zoom Nikkor C! 3,5/43-86 mit versch. Filtern – u. a. Pol; alles 2 Mon. alt. A. Sommer, 463 Bochum, Fahrendeller Str. 10a.

Rollei SL 66, 2,8/80, neuwertig, 1 J. alt, mit Farbkonversionsfilter R 1.5, Gegenlichtblende, Hama-Blitzschiene 6×6, Praxisbuch SL66, Selbstauslöser, von Amateur, DM 2050. Josef Szolar, 7923 Königsbronn, Forstweg 28, Waldsiedlung.

Verkaufe Soligor 3,5/200, Macro-Quinaron 2,8/35, S-Takumar 1,8/85, alles M42. Wolfgang Doebel, 752 Bruchsal 4, Wendelinusstr. 37.

100% neu v. privat abzugeben: Canon F1 schw., 1,4/50, DM 1350; Minolta XM schw., 1,4/50, DM 1650; Nikon F2 S Photomic schw., 1,4/50, DM 1550. Zubehör auf Anfrage unter FM 775/696-4 an den Verlag.

Verkaufe **Braun-Studioblitzanlage** 1 FG 1000, 2 FL 1000 und 2 Lampenstative, neuwertig, für DM 1500. Angebote unter FM 775/697-8 an den Verlag.

Leica-Freunde schreiben an Klaus Grothe, 3154 Stederdorf, Burgkamp 15 A.

Achtung Nikon-Spezialisten!

Für NIKON-Cameras und -Objektive bei uns z. Z. bessere Preise als je zuvor. Kein Geld verschenken – schnell zugreifen!
Auch für ASAHI, MINOLTA, HASSELBLAD und ZENZA BRONICA unbedingt gleich Spezialpreisliste FM anfordern.
Anruf genügt: 0611/231841
Unsere Profis für Sie:
Frau Odenweller und Herr Reul.

FOTO HOFMANN

6000 Frankfurt 1 Kaiserstrasse 57

Rokkor MC 4,5/200, neu, DM 300. G. Albes, 89 Augsburg, Leopoldstraße 2.

Praktisix I mit Jena Bm-Obj. 2,8/80, Lichtschacht, Stösselzwischenringen, Tasche, DM 480; Spiegelobjektiv Sigma-Ultratel 8/500, neuwertig, mit auswechselbarem Nikon-Anschluß, DM 250. G. Streibel, 5074 Odenthal-Osenau, Am Gens Garten 1.

Canon F1, ungebraucht, mit SSC 1,4/50+SSC 2,8/100+BT+Vors.-Ackromat+UV+Gelbfilter für DM 1500 **oder Tausch** gegen **neue** Leica M3 mit 2/50+2,8/90+Filter+BT. Gerhard Wernike, 2251 Rantrum, Neue Siedlg. 1, Tel.(0 48 48) 3 96.

Hasselblad-Tele-Tessar 8/500 m. Lederköcher DM 2200. Kolster, 782 Titisee-Neustadt, Schillerstraße 4.

Hanimex-Auto-Zoom 4,5/90-230 mm, neuwertig, wegen Nichtgebrauch f. Canon abzugeben. L. Wanninger, 8496 Lam, Hirschensteig 8.

Contarex-Zubehör gesucht? Biete an: Sonnar 2/85 mm, B-Planar 2/50 mm, Filter (Gelb, Grün, Orange, Rot, Pol, Ikdor), V-Linsen (0,2 m, 0,5 m, 1,0 m), Softare I, II, III, Balgengerät mit Kompendium+Diakopiervors., Pistolengriff, W-Magazin sowie Lunasix 3 mit Televorsatz. Angebote unter FM 775/698-8 an den Verlag.

Verkaufe Rolleiflex T und Metz-Mecablitz 215. K. Barthe, 85 Nürnberg, Finkenschlag 6.

CONTAFLEX-126-OBJEKTIVE NEU – GELEGENHEIT – NEU Tessar 4,0/135 – Distagon 2,8/32 – Sonnar 2,8/85 je DM 89.–; Tele-Tessar 4/200 DM 190.– – Versand per Nachnahme – Foto Künzner, 8 München 40, Leopoldstraße 48.

Summicron 2/50 (m. Garantie) für Leicaflex SL. Dr. Werner, 75 Karlsruhe, Nowackanlage 13, Tel. (07 21) 69 41 72.

Elbaflex 1000 (Dresden) mit Weitwinkel 3,5/35, Tele 3,5/135, Belichtungsmesser, 2 Lichtschachtprismeneinsätze, Braun 2000 Vario-Computerblitz+Ladegerät (mit Garantie), Fototasche, DM 650. Angebote an Tel. (06 21) 10 26 98 oder unter FM 775/699-8 an den Verlag.

Verkaufe Mamiya C 330 Professional mit Sekor 2,8/80, Skyl.- und Gelbgrünfilter u. Weichlederbeutel, sehr gut erh., DM 680. Schoeps, 844 Straubing, Haydnstr. 30, Tel. (0 94 21) 3 23 80.

Leica M3 mit Summicron 2/90 (schwarz), neuwertig, Leitz-generalüberholt, mit Garantie. Angebote unter FM 775/700-5 an den Verlag.

Contarex-Ausrüstung (Bestzustand) gegen Gebot abzugeben: Contarex SE, 5 Objektive, Fernrohrvorsatz, 3 Wechselmagazine, Motorantrieb, Telesensor, Balgengerät, div. Einstellscheiben, Vorsatzlinsen, Filter, Sonnenblenden, usw. Angebote unter FM 775/701-2 an den Verlag.

Gute **Bronica S2A,** Zw.-Ringe, Pol-Skylight-Filt., NP DM 2400, VB etwa DM 1900. Bitte bald anrufen. Tel. (0 62 62) 64 75 abends.

Verkaufe preisg. Voigtl.-Bessam., Color-Skop. 2,8/50, Ber.-Tasche, Vorsatzl., Konverter. Stocker, 74 Reutlingen 17, Betzingerstr. 45, Tel. (0 71 21) 4 43 31.

Linhof Technika 6×9 mit Planar 2,8; 1 Angulon 6,8/65 mm, 1 Rotelar 4,5/180 mm, 1 Rollexkassette mit zwei Einsätzen, 4 Planfilmkassetten, Gesamtbetrag DM 2250. Fotografik Petek, Münzgrabenstr. 57, A-8010 Graz, Tel. (0 31 22) 74-3-41.

Minolta SR-T 303, MC-Rokkor 1,7/50 mm, m. Tasche DM 580; SR-T 100-Geh. DM 290; MC-Rokkore 2,5/100 mm DM 280; 2,8/35 mm DM 250; autom. Zwischenr. DM 80; alles m. Gar. Hartmut Möller, 8562 Hersbruck, Raiffeisenstr. 7.

GegenGebot zu verkaufen: 1 Leica IIIf Nr. 617736 mit Leicavit; 1 Elmar 3,5/50 mm; 1 Rodenstock-Heligon 2,8/35 mm; 1 Summarit 1,5/50 mm; 1 Elmar 4/90 mm; 1 Hektor 4,5/135 mm; 1 Leitz-Universalsucher. Angebote unter FM 775/702-8 an den Verlag.

Sehr günstige Gelegenheit (gebraucht) von allen Spitzenfabrikaten und guten Kameras im Klein-, Mittel- und Großformat **(auch Schmalfilm) mit besten** Preisen. Fordern Sie Liste mit Angabe des Formates. FOTO-BOHNET, 8031 Olching, Herzogstandstr. 9a, Tel. (0 81 42) 1 42 31.

DRAHTLOS AUF DRAHT.....
Zeit und Wege sparen durch unsere FUNKSPRECHGERÄTE
Reichweiten 1 bis 25 km · Ab DM 142,– (inkl. MWSt.)
ELEKTRO KG 6 Frankfurt/Main · Schützenstraße 2
Prospekt Abt. MF 100, Prospekt FM 7

Minolta SR-T 303-Geh. DM 480; SR-T 101-Geh. DM 390; Obj. 1,4/58 DM 210; Tasche DM 35; alles neuwertig; Obj. 1,4/50 neu DM 250; Z. Bronica S2A, Obj. 2,8/75, bester Zustand, DM 1250; Prisma A DM 180; Lunasix 3 neu DM 170. D. Gessner, 8702 Lengfeld, Pilziggrundstr. 9, Tel. (09 31) 2 61 74.

Minolta XM-Gehäuse u. Autom.-Prismensucher (wie neu), Schachtsucher (neu), Bereitschaftstasche (neu), Blitzschuh-(neu), wegen Formatwechsel gegen Gebot (Neupreis DM 2000). Angebote unter FM 775/703-8 an den Verlag.

Verkaufe gegen Gebot: **Contarex super, Contarex spezial** (auswechselbare Sucher), beide in sehr gutem Zustand, mit sehr umfangreichem Zubehör. Liste anfordern! Angebote unter FM 775/704-7 an den Verlag.

Neues Zeiss-Mirotar 4,5/500 für Contarex m. Filtern und Köcher für DM 2600 **oder Tausch** gegen Rollei SL66/Hasselblad 500 EL/ M. M. Alaoui, 4 Düsseldorf, Heesenstr. 4, Tel. (02 11) 50 31 53.

Für Minolta: 1 Tele-Zoom-WEP 3,8/70-205 mm, neuw., für DM 480. Angebote unter FM 775/ 705-1 an den Verlag.

Heidoscop 6×13 mit Tasche für DM 950 abzugeben. **6 Doppelbilder, gut erhalten und einwandfrei arbeitend.** Angebote unter FM 775/706-4 an den Verlag.

Telyt-R für Leicaflex, 4/250, abs. neuwertig, da nur einmal benutzt, Festpreis DM 1000. Tel. (0 94 41) 84 49.

Exakta-Ausrüstung, sehr groß, alles einzeln, Liste anfordern. **M42-Obj.:** 2/35, neu, DM 290; SMC-Tak. 4,5/20, Sbl., Kö., DM 460; **Pentacon-six TL,** neu, BT, DM 650; verkauft K. Allerding, 775 Konstanz, Postfach 8878.

Leicaflex SL m. 2/50 mm, 2,8/28 mm u. 2,8/90 mm, Tasche, NP DM 3800 für DM 2200 zu verkaufen. Angebote unter FM 775/707-8 an den Verlag.

Objektive und Zubehör der Markenfirmen **ZEISS IKON** u. **VOIGTLÄNDER** liefert ab sofort – soweit Restbestände noch vorhanden – OPTIPHONA GMBH, 8München40, Leopoldstr. 48, Tel. (089) 393031.

Norit 2/80, Prisma, Faltl.-Sch. Pol-Or.-Wz.-Filt., SB, DM 980; dto. Ww 4/55 DM 495; dto. Tele 4/160 DM 495; Zw.-Ringe DM 50; Bestzustand, z. T. iungebraucht. Gerd Herbst, 6507 Ingelheim, Außenliegend 28.

OBJEKTIVE UND ZUBEHÖR
ERSTKL. COLORARBEITEN
FOTO – HOFFMANN
8 MÜNCHEN 40
HOHENZOLLERNSTRASSE 17
Preisliste kostenlos!

NEUHEIT: Preiswerte Temperaturregler für Ihr Farbfotolabor. Prospektanfordern, Spezial-Versand, 3183 Fallersleben, Postfach 97.

Philips-Video-Anlage, bestehend aus 1 Video-Recorder LDL 1002 sw-Bandsystem, daher mechanisch unempfindlich; Empfänger-Monitor Senator 2000 digital (31 cm); Video-Kamera Universum mit Wechseloptik Toyo-Mini-Lens 1,6/16 mm und Schneider-Variogon 1,8/8–40 mm; Uher-Mikrofon; 24 Bänder á 45 Min. Spieldauer u. 13 Bänder á 30 Min. Spieldauer. Alle Gegenstände neuwertig, Neupreis DM 5200, für **DM 2750** zu verkaufen. Jürgen Lange, 24 Lübeck 1, Hamburger Straße 5, Tel. 89 49 40.

Nikon F Photomic, sw, m. 2/50 C; Objektive v. 24–200 mm, neu, m. Gar., sehr günstig. Tel. (0 71 21) 3 65 57.

Bauer C Royal 8E Makro, 8 Mon. alt, Bestzustand, zu verkaufen od. gegen 1äugige 6×6-SLR zu tauschen gesucht. Fred Born, 54 Koblenz, Im Schenkelsberg 1, Tel. (02 61) 89 23 83 (8–16.30 Uhr).

Asahi Pentax 6×7, 2,4/105, 2. Gehäuse, Obj. 4,5/35, 4,5/75, 4/200, 4/135 Macro, TTL-Prisma usw., fabrikneu, volle Garantie, mit Nachlaß gesamt oder einzeln zu verkaufen. Angebote unter FM 775/723-7 an den Verlag.

LEICA-SAMMLUNG (gepflegt) – was suchen Sie? Beyer, 225 Husum, Erichsenweg 23a.

Ermanox I, Kamera der Ernemann AG, Baujahr 1924 (wie Dr. Salomon's) mit Anastigmat „Ernostar" 2/10 cm, Rollexkassette für 4×6,5-Film, Planfilmkassetten, Faltschachtmattscheibensucher, Gelb- u. Orangefilter, Rolltuchschlitzverschluß funktionierend, DM 6000 oder bestes Angebot. Angebote unter FM 775/ 719-A an den Verlag.

Bronica-Ausrüst. zum Spottpreis: 2 Gehäuse, 3 Magazine, 50/75/ 150/300, Handgr., SB, Filter, Koffer, kompl. oder einzeln; sowie Rollei SL 66 kompl. m. SB, Filter, Koffer, 1 Jahr alt, DM 1900. Angebote unter FM 775/720-4 an den Verlag.

Gelegenheit für Sammler. Sehr gut erhaltene, funktionstüchtige Zeiss-Ikon-Balgenkamera (Super-Ikonta 532/16) 6×9 mit gekuppeltem Entfernungsmesser und Tessar 1:2,8 gegen Höchstgebot. E. Redlberger, Tel. (0 89) 8 89 32 33.

MAX JACOBY
Berlin, Spessartstraße:

Nikkor-SC Auto 1,2/55 mm, neuwertig, mit SB, DM 490. Hans Bendler, 43 Essen 1, Göttinger Str. 3.

Minox B u. Vergrößerer u. Diverses, VB DM 550; Bessamatic mit 50- u. 135-mm-Objektiv, VB DM 500; Rolleiflex 2,8 Planar u. Griff u. Prisma u. Zubehör, VB DM 1150. Angebote unter FM 775/725-4 an den Verlag.

Asahi Pentax ST Motordrive Set 36 kompl. mit SMCT 1,4/50, 3,5/ 24, 3,5/28, 1,8/85, 2,5/135 u. Pol-Filter, neuwertig. Telefon (07 11) 38 15 48.

Nikon F2-S-Geh., abs. neuw., DM 1200. F. Birkner, 8 München 40, Türkenstraße 98.

Tele-Rollei, Zeiss-Sonnar 4/135, 1a-Zustand, m. Rolleinaren I+II, DM 900. Tel. (08 41) 30 62 33.

Yashica-Mat 124 m. Tasche, fabr.-neu, mit Werksgarantie, DM 350. Tel. (08 41) 30 62 33.

Mamiya RB 67 mit 50/90/250 mm u. Zubehör. Tel. (06 21) 55 64 57 ab 18 Uhr.

Rollei-Freunde: Ww-, Tele-, Fish-eye-Vorsätze, Proxare, preiswert! Prospekt von FOTO BAUER, 8831 Kipfenberg.

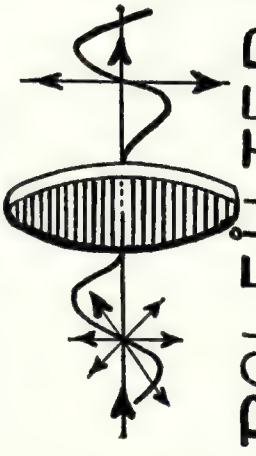
Contarex S m. 2 We.-Magaz., Distagon 2,8/25, B-Planar 2/50, Sonnar 2/85 u. 2,8/135, Balgengerät, div. Zubehör; Rollei mit Tessar 3,5/75; zu verk. H. Sigismund, 6 Ffm. 50, Niederbornstr. 2.

Kamera-Expreß-Reparatur-Werkstätte
Spezialservice für Berufsfotografie: Hasselblad, Nikon, Pentax, Minolta und sämtliche Amateur-Geräte.
Camera **8 München 22**
Zweibrückenstr. 15
Telefon 22 36 14

SW - Foto - Facharbeiten schnell, zuverlässig und in bester Qualität; Negativentwicklung bis 13/ 18 cm; Fachvergrößerungen von WPK bis 50/60 cm und Großvergrößerungen. Foto-Fachlabor, 8 München 2, Schwanthalerstr. 72, Telefon (0 89) 53 37 51.

Objektive erstaunlich preiswert.

Der Foto-Bauer:
Interessante und schöne Fotos mit neuem Zubehör und Dunkelkammer-Material. Fachmännische Beratung zugesichert. Gratiskatalog (F 1) anfordern. Foto Bauer, 8831 Kipfenberg.



Sie wissen, daß Polarisationsfilter bessere Farbbrillanz bringen:

POLFILTER

sind erschwinglich

27 mm	49 mm	52 mm	55 mm	Hasselblad
DM 15,90	**24,90**	**29,90**	**33,90**	**76,90**

und alle anderen Durchmesser

Sämtliche Effektlinsen: Cross-Screen, Diffusion, Flit-up (Split-Field), Mirage-3–6fach-Prisma, Dia-Duplikator, Converter, Stereovorsätze, Fish-Eye-Objektive, Schulterstative, Augenmuscheln etc.

Fordern Sie bitte unsere NETTO-Listen an!
PROFESSIONAL-FOTO-VERSAND

Postadresse:
8044 Unterschleißheim, Föhrenstraße 41

ANKAUF

Suche Hasselblad C/M, Magazine, starr. Lichtschacht, Kompend., SB, Kurbel, Optik 40 u. 150, Handgriff; billigst, da Student. Angebote unter FM 775/721-4 an den Verlag.

Für Rollei SL 66 gesucht: Sonnar 150, Magazin 120/220, Handgriff, Filter. Angebote unter FM 775/718-2 an den Verlag.

Suche Kodak-Retinamat-Diaprojektor (24×36), gute Bezahlung. Angeb. an Dr. H. Kling, 67 Ludwigshafen/Rh., Sternstr. 130.

Unterwassertasche, UV/Pol/Skylight-Filter f. Beaulieu 4008 ZM II sowie (Klemm-)Stativ mit Kinokopf, lichtst. Objektiv, Klebepresse, Laufbildbetrachter sucht Friedrich Siller, 732 Göppingen, Geislinger Str. 12.

Contarex-Liebhaber sucht alle Typen wie Spezial, Professional, Super und Electronic, Hologon Ultra-Withe; ferner Objektive u. sämtliches Zubehör. Erbitte Preisangebot mit Zustandsangabe. Werner Ruppertzhoven, 4 Düsseldorf, Bonner Str. 111, Tel. (02 11) 79 30 11.

Oldtimer gesucht! Contax-Stereo-Betrachter u. Kameras aller Typen einschl. Zubehör. Werner Ruppertzhoven, 4 Düsseldorf 13, Bonner Str. 111 (Tel. (02 11) 79 30 11.

Agfa-Varioskop od. Durst 600 A oder 609 A gesucht. Tel. (0 71 21) 3 65 57.

Leica-Objektive (Schraub und Bajonett) gesucht. Beyer, 225 Husum, Erichsenweg 23a.

Der Foto Brell GMBH
kauft FOTO-KINO-ARTIKEL
auch ganze Restposten
4 Düsseldorf
Friedrichstraße 35.

Suche Hasselblad, möglichst mit Zubehör, ab Typ 500 C oder C/M. K. H. Herbst, 4152 Kempen 1, Unterweiden 23.

Linhof 6×7-Projektor und 6×7-Diarahmen gesucht. R. Horn, 7 Stuttgart, Furtwänglerstr. 93.

Suche für Rolleiflex SL 26 das dazupassende Teleobjektiv 4/80 mm. Dr. Eugen Keidel, 78 Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 8.

Suche preisw. Objektive u. Zubehör (gebr.) f. Kowa-Six sowie gebr. 9×12-Kamera. U. Pusch, 5143 Wassenberg, Glückauf 21.

Für Voigtl. Bessamatic Tele od. Zoomar gesucht. Angebote an Franz Fischer, 8226 Rabenden Nr. 5.

Suche Retina III C, Super Ikonta u. Bessa II. G. Langer, 858 Bayreuth, Kirchgasse 5, Tel. (09 21) 6 46 59.

Kaufe für Hasselblad: 500er Tele, Weitwinkel 40 oder 50 mm. R. Etzold, 725 Leonberg, Weinbergweg 27.

Yashica TL-Super, neu od. neuwertig, zu günstigem Preis (evtl. auch nur das Gehäuse) zu kaufen gesucht. Angebote an Leo Schiele, 86 Bamberg, Kunigundendamm 77.

Suche Vivitar T4-Zoom 3,5/55–135 mm. Angebote unt. FM 775/716-2 an den Verlag.

Suche Leicamotor für F-Modell. Angebote unter FM 775/717-8 an den Verlag.

Für Ambiflex-Agfa-Kamera wird ein Teleobjektiv, ca. 200 mm BW, gesucht, tadelloser Zustand Voraussetzung. Ernst W. Nufer, Postf. 144a, CH-8032 Zürich/Schweiz.

Suche Leica IIIf od. IIIg. Angebote an J. Stegt, 53 Bonn, Humboldtstr. 18.

Gesucht: Weitwinkel-Objektiv für Contaflex Super Pro-Tessar 3,2/35 mm. Hermann Maraun, 7 Stuttgart 40, Schwiederdinger Str. 93 A, Tel. (07 11) 82 25 19.

Suche Balgengerät f. Zeiss-Contarex Super (Planar 2/50). K. Grünewald, 433 Mülheim 13, Waldbleeke 5, Tel. (0 21 33) 48 11 53.

Contarex SE-Gehäuse gesucht (evtl. mit Planar 1,4/55). O. E. Kugler, 757 Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Str. 7.

Suche für Contarex-Electronic 2 Tele-Sensor/1 Zeitindikator. Richard Habeck, 7 Stuttgart 70, Paracelsusstr. 41, Tel. (07 11) 45 50 51/2.

Rollei SL 66, evt, m. Zubehör gesucht. E. Bilger, 757 B.-Baden, Küferstr. 7, Tel. (0 72 21) 2 82 98 bis 24 Uhr.

Suche Nikon F2 (F2-S), evtl. mit Zubeh. Gerhard Steidele, 8 München 70, Karwendelstr. 6, Tel. (0 89) 76 64 24.

Suche Voigtländer Vito CSR mit Color-Skopar; Gegenlichtblende Gummi für Zoomar u. 350; Kontursucher 6×6; Telomar-Spiegelreflexkasten; **Zett 6×6-Projektor.** Wächter, 33 Braunschweig, Marienstraße 38.

Ahaa!

Der neue Katalog ist da! **5000** Kameras, Projektoren, Objektive, HiFi-Stereo-Anlagen! Weltmarken **direkt ab Versandlager** und „frei Haus". Mit-14-Tage-Heimtest. Sofortkredit. Tauschaktion „aus alt wird neu" (Sie zahlen nur die Differenz!) **Foto-Magazin-Leser:** Gleich brandneuen Katalog 75 per Postkärtchen anfordern. Kennwort: **Foto-Magazin 7**

Foto-Koch-Versand,
4 Düsseldorf, Schadowstr. 62

FOTO KOCH DÜSSELDORF

Suche Weitwinkel-Obj. 35 mm f. **Ultramatic.** K. Dierking, 23 Kiel, Bremer Str. 23, Zi. 1315.

Suche für Voigtländer Prominent Zubehör, z. B. Dynaron 4,5/100 mm, Skoparon 3,5/35 mm, Proximeter II, Nokton 1,5/50 mm, Bereitsch.-Tasche u. a. Alfred Scharnau, 74 Tübingen-Sand, Versorgungskrankenhaus. Tel. Angebote unter (0 71 22) 6 24 31.

KB-Objektiv (Kameraanschluß beliebig) ca. 50 mm, möglichst lichtstark, Vorwahl-Blendenauslösung durch **Drahtauslöser** (Filtergewinde, kleinste Blende, Rastung halb/ganzstufig angeben); Balgengerät m. Minolta-Bajonett f. **Drahtauslöserbedienung;** Handkontaktauslöser (Synchronschalter) gesucht F. Fiedler, 8 München 2, Reisingerstr. 15.

VERSCHIEDENES

Fotos gesucht

Eine Fachzeitschrift ganz neuer Art ist „Fotos gesucht – Film, Dia, Ton". Sie wendet sich an alle Fotografierenden, die mehr möchten, als nur Erinnerungsbildchen aufzunehmen. Der Verlag geht davon aus, daß es brauchbare Aufnahmen – Schwarzweißfotos und Colordias – gibt, die geeignet sind, als Wettbewerbsarbeiten eingesandt oder durch Bildagenturen an Bildverbraucher – wie Verlage, Verbände und so weiter – verkauft zu werden. Aktuelle Hinweise auf Wettbewerbe, Fotogesuche und so weiter sind in der Fachzeitschrift zu finden, ebenso juristische Tips. Die Hefte erscheinen sechsmal im Jahr zum Einzelpreis von 4,50 Mark. Wer mehr darüber wissen will und sich vor allem ein eigenes Urteil bilden möchte, kann ein Probeexemplar vom G. H. Weiss-Verlag, 582 Gevelsberg, Postfach 2367, anfordern.

Von allen Kleinbild-Dias: Ausschnitt- und 1:1-Kopien, Belichtungs- und Farbstichkorrektur, Effekte. **Individuelle Ausarbeitung nach Ihren speziellen Angaben!** Preisliste von lungean-design + fotoservice, 1 Berlin 21, Postfach 210147.

„Das Wirtshaus im Spessart" u. andere Heimkinofilme im FILM-VERLEIH, 299 Papenburg, Postfach 1151.

Biete polnische u. andere Briefmarken geg. Abonnement FOTO-MAGAZIN. Angebote unter FM 775/728-P an den Verlag.

Inserieren bringt Gewinn!

STELLENMARKT

SÜDGRIECHENLAND! Amateurfotograf (KB) sucht Auftrag für Reise im August/Sept. 75. Rolf Chalupnik, Kerkstraat 10, NL-Vaals/Holland.

Suche Vertretung/Tätigkeit auf fotografischem Sektor. Biete Sachkenntnisse, Einsatzvermögen, Pkw, Telefon, Lagermöglichkeit, Studio u. S/W-Labor vorhanden. Angebote unter FM 775/715-6 an den Verlag.

Aufträge für Südamerika (Aug./Sept. 75), Format 6×6 cm, gesucht. Angebote unter FM 775/711-7 an den Verlag.

Hobbyfotograf, 24 J., sucht eine Lehrstelle als Fotograf. F. Mahn, 33 Braunschweig, Celler Str. 114.

Thailand! Suche Fotoauftrag für Reise im Juli/August 75. 6×6-Hasselblad u. KB. Zuschriften an A. Plath, 6053 Obertshausen, Ludwig-Jahn-Str. 4, Tel. (0 61 04) 4 25 69.

Java-Bali-Sumatra! Priv. Studienreise v. August b. November 75. Fotoaufträge unter FM 775/726-3 an den Verlag.

Aus der Kamera direkt ins Labor
Das bedeutet:
MINIPREISE FÜR Fotoarbeiten+Filme
Fordern Sie unverbindlich u. kostenlos Preislisten u. Filmeinsendetüten an, bei CSM COLORBILD SERVICE GMBH, 8 München 40, Hohenzollernstr. 17, Abt. F

ifp sucht noch Amateure als **freie Mitarbeiter** (In- und Ausland). Es bes. Interesse an Motiv. jed. Art. P.-Ausweis wird auf Wunsch gestellt. ifp – Foto-Pressedienst, D-6831 Plankstadt, Postfach 18.

Suche Auftrag für **Arizona;** Ausrüstung Nikon F2 mit Zubehör. M. Lang, Lindenhofstr. 20, CH-3048 Worblaufen/Schweiz.

WIR HABEN DAS RICHTIGE ANGEBOT FÜR SIE
Wir suchen für Westdeutschlands größtes Fotohaus noch einen weiteren
Fotoverkäufer(in)
Wir bieten die 5-Tage-Woche. Erstklassige Bezahlung mit Prämien und Umsatzprovision (je tüchtiger Sie sind, desto mehr verdienen Sie)! Außerdem haben wir kostengünstige, möblierte Zimmer, Appartements und Wohnungen zu Ihrer Verfügung. Schreiben Sie oder rufen Sie an. Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr. Sprechen Sie mit Herrn Wermann.
Foto-Koch
Personalwerbung
4000 Düsseldorf
Schadowstraße 60/62
Ruf 02 11/36 90 36
Besser verdienen – mehr Sicherheit Vorwärtskommen – und dazu:
DÜSSELDORF
DIE MODERNE WELTSTADT AM RHEIN.

Yacht
Auflage
Verbreitung
Niveau sichern der
»Yacht« Sitz und Stimme im Club
der wenigen wirklich bedeutenden
Yachtzeitschriften der Welt
Deutschlands führende Yacht-Zeitschrift
im Delius-Klasing-Verlag
48 Bielefeld 1

In diesem Heft bieten durch Anzeigen an:

Agfa-Gevaert AG	4. US
AIC-Fototechnik GmbH	91
Alte Leipziger	95
Asbach & Co.	7
Barz	98
Beroflex AG	11, 85
Bertram	94
Carl Braun	9
Braun AG	98
Euro-Photo Handelsges. mbH	41
Fuji Photo-Film Europe GmbH	16, 17
Kino-Hähnel GmbH	4
Hamaphot KG	94
Hanimex	43
Klasing-Verlag	101, 102
Kodak AG	31
Krugmann-Reisen	62
Kürbi & Niggeloh	97
Minolta Fototechnik	45, 69
Carl Neithold	96
Novoflex GmbH	87
Olympic Airways	62
Pardon-Verlagsges. mbH	92
Turaphot GmbH	93
Vivitar Photo-Elektronik GmbH	39, 2. US
Yashica Co., Ltd.	12, 13

Beilagenhinweis:

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kodak AG, 7 Stuttgart-Wangen, bei. Wir bitten um Beachtung.

- Profi in den Grenzbereichen der Fototechnik - Beweis 4:

Hauttöne

Drei grundverschiedene Mädchentypen – drei grundverschiedene Hauttönungen – der spezialisierte Professional-Film, der alle Haut-Nuancen differenziert dokumentiert: Agfachrome 50 S/Agfachrome 50 L.

DM 3.000,– für Ihr Profi-Foto:

Schicken Sie uns Ihren überzeugenden Beweis für die differenzierte Hauttonwiedergabe des Agfachrome 50 S oder 50 L. Wir honorieren die überzeugendste Leistung mit DM 3.000,–.

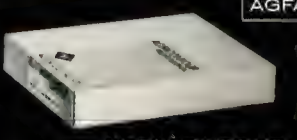
Agfa-Gevaert. In vielem ein Vorbild.

Agfa
AGFA-GEVAERT

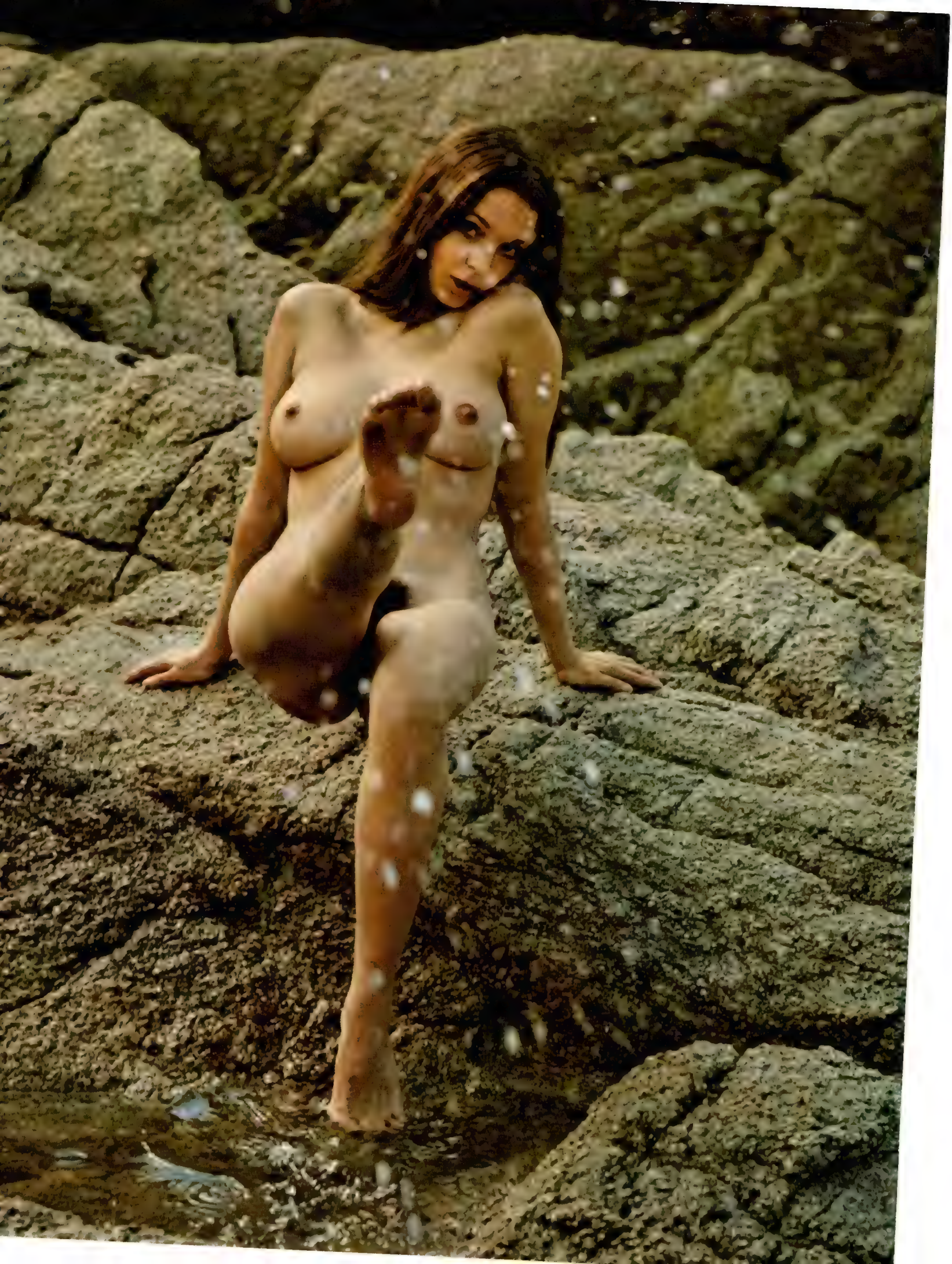
AGFAPAN 25
extrem feinkörnig

AGFAPAN 400
für alle Lichtverhältnisse

AGFAORTHO 25
für Repro und Dokumentation



AGFACONTOUR
der Film für individuelle Gestaltung



KODACHROME 64 Film

Der KODACHROME 64 Film ist eine Weiterentwicklung des bewährten KODACHROME-X Films.
Mit ihm haben Sie eine Schärfeleistung, die bisher bei einem 19 DIN Diafilm unerreichbar war. Ein Erfolg des hohen Auflösungsvermögens und des feineren Korns.

Weitere besondere Merkmale:
Klare leuchtende Farben, besonders von Rot, Grün, und Blau. Hervorragende Wiedergabe der Hauttöne, so natürlich wie noch nie. Verbesserter Kontrastausgleich für eine gute Durchzeichnung in Lichtern und Schatten.

KODACHROME 25 Film

Der KODACHROME 25 Film ist eine Weiterentwicklung des bewährten KODACHROME II Films.
Mit ihm erhalten Sie noch reinere und sattere Farben, besonders in Rot, Gelb, Blau, Grün und Himmelblau.
Bei extrem feinem Korn und höchstem Auflösungsvermögen gestochen scharfe Dias. Dieser Film eignet sich für alle Aufnahmen bei Tageslicht sowie für Aufnahmen mit Elektronenblitz, blauen Blitzlampen oder Blitzwürfeln.

DIAW

SC

SCH

...au

...au

Teilnahme-Ausweis:

Herr/Frau/Fräulein: _____

Postleitzahl: ☐☐☐☐ Ort: _____

Straße: _____

Dia Nr.	Motivbezeichnung:	Wertung:

Rücksende-Adresse:

Herr/Frau/Fräulein: _____

Postleitzahl: ☐☐☐☐ Ort: _____

Straße: _____

Bitte diesen Teilnahme-Ausweis ausschneiden und vollständig mit Schreibmaschine oder in Druckschrift ausfüllen. Mit den Dias zusammen in einen ausreichend frankierten Umschlag stecken und einsenden an

KODAK AG
7000 Stuttgart 50
Postfach 50 06 21

Kodak beweist durch den Ankauf von 50 Dias für Werbe- und PR-Maßnahmen wie gut die Qualität der neuen KODACHROME 64 und 25 Filme ist.

Schicken Sie uns Ihre schönsten Dias, machen Sie mit, vielleicht wird gerade eines Ihrer Dias angekauft.

Einsendeschluß ist der 5. 11. 1975
(Datum des Poststempels).

Teilnahme-Bedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle Fotoamateure. (Ausgenommen Mitarbeiter der Kodak AG.)

Es kann nur KODACHROME 64 und/oder KODACHROME 25 Material (Rahmung beliebig) verwendet werden.

Die Anzahl der einzusendenden Dias ist jedoch auf maximal 6 Stück begrenzt, d. h., Sie dürfen zwar weniger, aber keinesfalls mehr als 6 Dias einsenden.

Die Auswahl der Themen und Motive ist frei, es können sowohl Tageslicht- als auch Kunstlicht-Aufnahmen eingesandt werden.

Jedes Dia muß die vollständige Adresse des Einsenders tragen. Außerdem sollen die Dias durchnumeriert werden, gegebenenfalls also von 1–6. Im nebenstehenden Teilnahme-Ausweis tragen Sie bitte Ihre Adresse zweimal ein (eine davon dient als Rücksende-Anschrift bei Rückgabe der Dias) sowie zusätzlich Anzahl, Nummern und Motivbezeichnungen der eingesandten Dias.

Alle eingesandten Dias werden von Kodak sorgfältig behandelt und nach der Jurierung zurückgesandt. Bei Verlust oder Beschädigung kann Kodak jedoch keine Haftung übernehmen.

Prämi

Die 50 beste

Die Bewertu
genommen.
Die prämiert
allen Rechte
von Kodak ü
Duplikat dies

1. Prei
2.– 5. Prei
6.–20. Prei
21.–50. Prei

B 5603 EX

foto magazin

7/75

Neu! Neu! Neu!

FM-Journal: Alles über Pocket-Kameras

Sonnenmalerei: Experimente mit Licht

Australien: Kontinent der Kontraste

MÜNCHEN · 27. JAHRGANG · 1. JULI 1975 · 51.– öS · 7.– sfr · 6.– DM

„Bei 90% aller Rennaufnahmen brauchen Sie Brennweiten zwischen 35 und 200 mm. Ideal: je ein lichtstarkes Vario-Objektiv und ein Zoom.“

(Vivitar hat beides.)

Rainer W. Schlegelmilch, 34, seit 1962 auf allen Rennpisten Europas, Nord- und Südamerikas zuhause, gehört zur internationalen Elite der Rennfotografen.

Das „starre“ Bild durch Bewegungs-Effekte mit dramaturgischer Spannung anzureichern, ist mit dem Vario-Objektiv vorbildlich gelungen: durch blitzschnelles „Aufziehen“ und gleichzeitiges Auslösen. 1/30, Blende 16, Kodachrome II. ▷

Beispiel eines gekonnten „Mitziehers“, Zoom-Brennweite ca. 180 mm, 1/60, Blende 5,6, Kodachrome II. Rennwagen scharf, verwischter Hintergrund signalisiert „Bewegung“. ▽

Schnappschuß mit der Weitwinkelstellung (35 mm) des Vario-Objektivs: Blende 11, große Schärfentiefe, 1/125. „Fixfocus-Einstellung“ bei 2 m für Schnellschüsse ohne Nachstellen der Entfernung.

Vivitar Zoom 3,5/70-210 mm und Vivitar Vario-Focus 2,8/35-85 mm.

Mit diesen beiden Objektiven beherrschen Sie jede Art von „action“ rund um die Piste.

Beide bieten die optimale Bildleistung der Vivitar Serie 1 – nicht nur bei unendlich, sondern durch neue Korrektions-Methoden gleichmäßig über den ganzen Einstellbereich hinweg.

Beide sind blitzschnell. Durch die hohe Lichtstärke, durch den kombinierten Einstellring für Entfernung und Brennweite.

Beide sichern Ihnen formatfüllende Bilder, von Rennszenen über Schnappschüsse im Fahrerlager bis zu Motorendetails. So ist z.B. mit dem Zoom 3,5/70-210 mm auf ca. 40 m noch eine Rennwagenlänge „voll drin“, während Sie mit dem Variofocus 2,8/35-85 mm bei Weitwinkelstellung bis 11 cm (!) herangehen können. Und zwischen diesen Extremen die ganze faszinierende Welt der Rennfotografie. Erlebt und festge-

halten mit

Ich möchte mehr über Vivitar Serie-1-Objektive wissen.

Name, Vorname

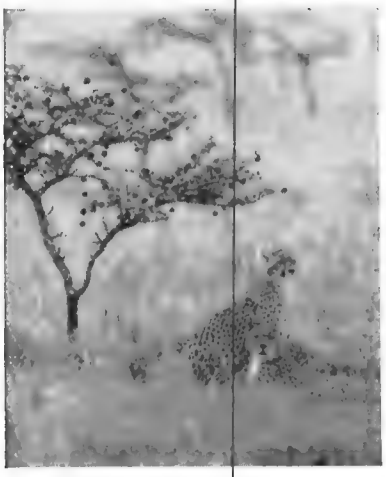
Näheres über Vivitar-Objektive der Serie 1* bei Ihrem Fotohändler. Oder schicken

Juli 1975
MÜNCHEN
Preis: 6.– DM

DEUTSCHLANDS GROSSE FACHILLUSTRIERTE
VEREINIGT MIT DER »FOTOPOST« und »KLICK«

magazin foto 7

Im nächsten Heft



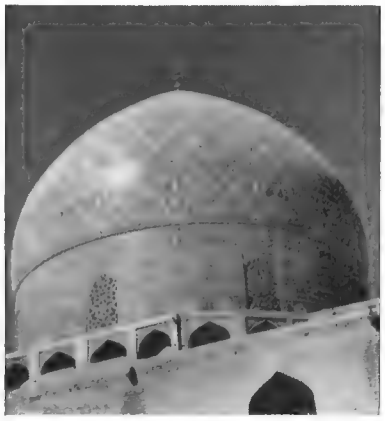
Superlative im Tierreich

Wir hätten das Hauptthema der August-Ausgabe des FM auch „Extreme Tierwelt" betiteln können, denn die Aufnahmen, die wir diesmal auf vielen Farb- und Schwarzweißseiten präsentieren, zeigen ausnahmslos Tiere, die sich durch eine ganz besondere Eigenart und Eigenschaft auszeichnen. Natürlich wissen Sie, lieber Leser, daß das höchste Säugetier die Giraffe ist. Sicher kennen Sie auch das angeblich intelligenteste Tier, den Schimpansen, oder den kleinsten Hund, den Chihuahua. Aber könnten Sie auf Anhieb das giftigste Tier der Welt nennen? Es ist der Färberfrosch. Welches Tier glauben Sie wohl, ist der schnellste Kurzstreckenläufer? Der Gepard. Und als letzten Superlativ das längste Reptil? Hier schlägt die Netzpython alle Artgenossen.

Mehr von solchen außergewöhnlichen Tieren sehen und lesen Sie im nächsten „Foto-Magazin". Tierfotograf Toni Angermayer verrät einige interessante Kniffe, wie und wo der Amateur „Tiere der Extreme" am besten fotografiert.

Persien — Bilder aus dem Orient

Es ist unmöglich, das Kaiserreich Persien, das vor vier Jahren das 2500jährige Bestehen seiner Monarchie feierte, im Verlauf eines einzigen Ferienaufenthalts kennenzulernen. Genauso unmöglich ist es, den Iran auf zehn Seiten repräsentativ zu zeigen. Wir wollen Ihnen dennoch im August einen Eindruck dieses Landes vermitteln — mit Bildern aus dem Orient, den schönsten und eindrucksvollsten, die uns Top-Fotografen überließen. Sichern Sie sich rechtzeitig das nächste „Foto-Magazin"! Es informiert den „Reisenden mit Kamera" über alles, was er von Persien wissen muß.



FM-Testreport — epp-Testlabor

Mit einer neuen Form unserer Test-Berichterstattung können wir in der August-Ausgabe des „Foto-Magazin" aufwarten. Die Geräte, die wir künftig im „FM-Testreport" vorstellen, werden in einem holländischen Testlabor eingehend geprüft und beurteilt. Die neuen Tests werden Ihnen, lieber Leser, noch gründlichere und zuverlässigere technische Informationen als bisher vermitteln. Als erstes Gerät stellen wir die Nikkormat FT 2 vor.

In diesem Heft

Sonderthema: Sonnenmalerei von Prof. P. Konrad Hoenich	18
Leitartikel: Peter Peperzak — wird er Rollei retten?	5
Fadografie von Jürgen Hahne	23
Palette und Kamera	28
Australien: Kontinent der Kontraste	53
Reise-Information	63
Forum junger Fotografen: Jürgen Häder	76
Alles ist Kunst — DGPh-Ausstellung	86
FM-Information	
Neueste Meldungen	6
FM-aktuell	10
Bildjournalismus	27
Streiflichter	80
Foto-Historica	82
Wettbewerbe — Ausstellungen	84
Leserbriefe	87
FM-Praxis	
FM-Testreport: Nikon R8 Super-Zoom	14
FM-Journal: Alles über Pocket-Fotografie	33
Der „Neue" für hohe Ansprüche: Agfa CT 21	64
FM-Beratungsdienst	88
Neuheiten-Report	90
Abschlußbericht von der PMA-Convention in Chicago	95
FM-Service	104
FM professionell	
Praktiker-Porträt: Eine Schule namens Otto Steinert	66
Profi-Notizen: David Kennerly — Fotograf im Weißen Haus	70
In Memoriam Herbert List	74
Titelbild	
fotografiert von PHIL MARCO	

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. **Redaktion:** Hildegard A. Niepel, Franz Raith, Cornelia Winkelhann. Anschrift der Redaktion: 8 München 70, Ortlerstraße 8, Telefon 7 60 20 24, Fernschreiber 05-22 720. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen. Verantwortlich und Alleinauslieferung für Österreich: Hillstein-Verlag Dr. Wolfgang Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Telefon 4 63 98.

Bezug: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 6.– DM. Der Endverkaufspreis enthält den jeweils geltenden ermäßigten Mehrwertsteuersatz. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland — z. Z. außer DDR — und den meisten europäischen Ländern. Das FOTO-MAGAZIN darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag GmbH, Abt. Vertrieb, München, Kto. München 9781/802. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank, München, Kto. 317/22 802.
Zeitschriften im gleichen Verlag: FILM+TON-MAGAZIN (5.– DM, monatlich); DIE FOTOWIRTSCHAFT (5.– DM, halbmonatlich); ALPINISMUS (4.80 DM, monatlich); SUBMARIN (3.– DM, monatlich).

Anzeigen: Dr. Helmut Kümpfel (verantwortlicher Anzeigenleiter), Gerfried Urban (Stellvertreter). Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 70, Ortlerstr. 8, Telefon 7 60 20 24, Fernschreiber 05-22720. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 14 · Postscheckkonto München 267 01/809 · Bank: Bayerische Hypotheken- u. Wechsel-Bank, München, Kto. 317/22756.
Druck: Heering-Verlag GmbH, 8 München 70, Ortlerstraße 8.
Rechte: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München. Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee.
Alle Rechte — auch die des auszugsweisen Nachdrucks — vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand München. Printed in Germany.

Kurz kürzer Sigma-kompakt

Das kompakteste Zoom der Welt mit Macro-Systemeinstellung

Typisch für Sigma: die extrem kompakte Form des neuen,
lichtstarken Zoom's 3,5/39–80 mm.
Typisch: die brillante Schärfe und die Macro-Systemeinstellung,
Abbildungsmaßstab ab 1:3.
Typisch: das Mehr an fotografischen Möglichkeiten
durch die exclusive Sonderausstattung.

SIGMA

Jetzt präsentiert Sigma das lückenlose Zoom-Programm:

1:3,5/39–80 mm – kontinuierlich einstellbar ab 10 cm, Aufnahmewinkel von WW 56° bis zum Portraitbereich.

1:3,5/80–200 mm – kontinuierlich einstellbar ab 40 cm, Brennweitenbereich vom Portrait bis zum schnellen Sportmotiv.

1:5,6/120–300 mm – Einstellung ab Abbildungsmaßstab 1:3, dynamischer Tele-Zoombereich über 180 Brennweiten.

Übrigens: Sigma-Objektive passen in fast alle Kleinbildreflexen der Welt.

Weltbekannt wurde Sigma durch die exclusive Sonderausstattung seiner Objektive mit:

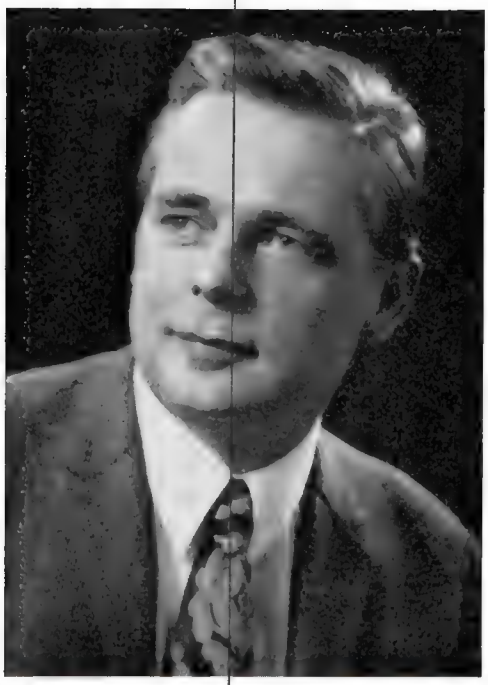
Filtermatic = eingebaute Filterschaltung
Flashmatic = eingebaute Blitzautomatik
Scalematic = ablesbare Motivdimension
Macro-System = zusätzlicher Naheinstellbereich bei Teleobjektiven
Multicoating = 7-fache Sigma-Spezial-Vergütung aller Glasoberflächen

Fragen Sie Ihren Fotohändler nach Sigma, oder fordern Sie Prospekte bei kino-hähnel an.

hähnel®

kino-hähnel gmbh 5042 Erftstadt-Liblar

Peter Peperzak - Wird er Rollei retten?



Peter Peperzak

Die Landschaft der deutschen Fotounternehmen ist mehr gemischt als deutsch. Agfa-Gevaert ist zur Hälfte belgisch, Kodak Stuttgart zur Gänze amerikanisch, Leitz mehrheitlich schweizerisch, die Braun AG voll amerikanisch, Carl Zeiss ein Stiftungsunternehmen und Zeiss Ikon auf dem fotografischen Sektor liquidiert. Die Rollei-Werke aber, bis vor kurzem noch ein 8000-Mann-Riese, jetzt in der Schrumpfung und auf der Kippe, werden den Ausschlag geben, wie es mit der deutschen Fotoindustrie weitergeht. Denn wenn es mit Rollei schiefgehen sollte, hätten wir ein japanisches Kamera-Monopol!

Das Familienunternehmen Rollei geriet nach 40 Jahren und dem Tod der beiden Gründer ins Schlingern. 1964 wurden die Zügel dem Dr. Heinrich Peesel anvertraut, und los ging die Expansion, ja die Gigantomanie. Peesel steigerte in diesem Jahrzehnt 1964—74 den Umsatz von 24 auf 173 Mio DM und die Belegschaft von 1700 auf 8000 Mann. Er führte Rollei herrlichen Zeiten entgegen . . .

Bis Ende 1973 das knallharte „Manager-Magazin" von Mißmanagement sprach[1], die Umsätze (mit Recht) bezweifelte, die Verluste aufdeckte und das Ganze ein „Experiment ohne gestandenes Management" nannte. Die Krise war da. Die Verluste bei allem Glanz sonst beliefen sich auf 400—500 Mio DM. Die Banken machten nicht mehr mit, Peesel mußte bereits Anfang 1974 gehen[2]. Ein Hilfs-Triumvirat führte die Geschäfte. Sonst nichts als Schweigen. Dann machte das Trostwort von Gesundschrumpfen die Runde, real ausgedrückt: Entlassung von 50% der Belegschaft.

Erst ab 1. 4. 75 bekam Rollei einen neuen Chef, den bestellten Retter mit 300 000.— DM Jahresgehalt: Peter Peperzak, bisher Geschäftsführer der deutschen Canon-Vertretung. Wir meldeten es in FM 3/75, S. 6 und definierten Peperzaks vordringliche Aufgaben:

- **„Änderung der desolaten US-Niederlassung (wahrscheinlich wieder Vertretung durch eine amerikanische Vertriebsgesellschaft)."**
- **„Erhaltung von Rollei-Singapur durch Beschaffung von Aufträgen und sei es bei den Japanern."**
- **„Lösung der Finanzmisere durch höhere Preise und geringere Boni."**

Peperzak hat sofort nach seinem Amtsantritt genau nach unserem vorstehenden Rezept die USA, Singapur und Japan besucht. Er kehrte erst am 3. Juni zurück.

Während Peperzak noch in Tokyos Hotels „Keio Plaza" und „New Otani" die Rettung der zwar nicht mehr den Braunschweiger Rollei-Werken, aber den gleichen Banken gehörenden Werke in Singapur durchzupauken versuchte, stand es an der Heimatfront nicht zum besten:

- **Die über Braunschweig verhängte absolute Nachrichtensperre nährte eher negative als positive Gerüchte.**
- **Wenn auch der bisherige Verkaufsmanager Dr. Westphal schon Anfang des Jahres fristlos gefeuert wurde, so wirken die Sünden einer systematischen Preisschleuderei immer noch nach. Die Fachhändler sind wegen des Preisverfalls sauer, ihre Rollei-Auslagen werden eher kleiner und sie verweisen auf Horten, Neckermann und ähnliche Preiswunder nach unten. Selbst im Ausland ist alles mit Rolleiprodukten vollgestopft. Gewiß: Für den Käufer, für den Amateur eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu Billigstkäufen bester Markenware.**
- **Die für 1975 prognostizierten „letzten" 85 Kredit-Millionen werden sich nach Internaussagen auf gut 200 Mio steigern.**

Eine von Peperzaks Neuerwerbungen dürfte für die Zukunft entscheidend sein: Der bisherige Konstruktionschef Weiß scheidet aus, Peperzak wird den neuen demnächst vorstellen.

In Japan war er mit Chinon und Konishiroku zu Absprachen gemeinsamer Produktion gekommen. In Singapur wurden die angesagten 3000 Mann bisher nicht entlassen, sondern die Belegschaft von 5500 Mann wird voll bezahlt, arbeitet aber nur mit halber Leistung[3]. Mit den deutschen Mitarbeitern in Singapur scheint es nicht ganz glatt zu gehen. Die Zahlenvorstellungen werden wieder realistisch: Man will z. B. 1975 nicht wie bisher 300 000, sondern nur 100 000 Projektoren herstellen.

---

[1] Vergleiche unseren Leitartikel „MM greift Rollei an" in FM 2/74.

[2] Er soll sich jetzt mit medizinischen Fragen beschäftigen, speziell mit der Akkupunktur.

[3] Auch im Werk Welzen, das man bisher nicht verkaufen konnte, beschäftigen sich 300 Mann mit zuwenig Arbeit.

Neueste Meldungen

Gerald B. Zornow nimmt in Rochester aus der Hand von Helmut Nagel den Ehrenpreis der Interkamera '75 entgegen.

Tschechische Auszeichnung für Kodak-AV-Technik

Der Ehrenpreis der Interkamera 1975 für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Audiovisions-Technik wurde Gerald B. Zornow, Aufsichtsratsmitglied und Vorstandsvorsitzender der Eastman Kodak Company, verliehen. Die Auszeichnung nahm Dr. Norbert Schmitz, Kodak AG, stellvertretend für Gerald B. Zornow in Prag entgegen. Helmut Nagel, Vorstandsvorsitzender der Kodak AG, Stuttgart, überreichte Gerald B. Zornow in Rochester persönlich Medaille und Urkunde (unser Bild). Nagel hob hervor, daß in der CSSR großes Interesse an der Entwicklung der Audiovisions-Technik bestehe. Er wies auch darauf hin, daß die Tschechen schon seit Jahren auf internationalen Messen und Ausstellungen die Kodak-Carousel-Dia-Projektoren einsetzen. Die Auszeichnung sei aufgrund neuester Produkt-Entwicklungen Kodak zuerkannt worden.

Erfolgreiche erste Photographica-Börse

Zahlreiche Sammler und Fotohistoriker aus dem In- und Ausland trafen sich kürzlich in Darmstadt zur ersten Jahrestagung des Club Daguerre. Höhepunkt dieser Veranstaltung war neben dem Lichtbildervortrag des schweizerischen Mitglieds Urs Tillmanns über historische Fotoapparate die erste Photographica-Börse. Es war das erste Mal, daß ein derartiges Tauschtreffen in der BRD stattfand. Es wurde getauscht und verkauft, was mit der Geschichte der Fotografie zusammenhängt: alte Fotoapparate, Filmkameras, Objektive, Zubehör, Fotografien, Fotoalben und antiquarische Fotoliteratur. Gehandelt wurde bei den Fotokameras von Opas 9×12 Plattenkameras bis hin zu den Raritäten, wie beispielsweise die französische Jumelle Sigriste von 1898, die Verschlußzeiten bis zu $^1/_{10000}$ sec erlaubte. Als ältestes Sammlerstück wechselte eine Schubladenkamera aus der Naßplattenzeit von ca. 1855 den Besitzer.

Außer Fotoalben mit Cabinet-Fotografien und Carte-de-visite-Bildern wurden auch Daguerreotypien angeboten. Insgesamt wird der Umfang der Tausch- und Verkaufsaktivitäten dieser Photographica-Börse auf über DM 50 000 geschätzt. Mittlerweile sind rund einhundert fotohistorisch Interessierte im Club Daguerre vereinigt. Das nächste Treffen findet im Oktober 1975 in Leverkusen statt.

Informationszentrum bei Olympus

In Hamburg, Am Steindamm 103, hat Olympus ein „Information Center" eröffnet. Fachberater demonstrieren dort das gesamte Verkaufsprogramm des Produktbereichs Foto und beraten auch bei komplizierten Anwendungsfragen. In Vitrinen ist das lieferbare Programm zu sehen, ein Verkauf erfolgt jedoch nicht. Ebenfalls im „Information Center" befindet sich die Reparaturannahme für die im gleichen Haus untergebrachte Olympus-Kundendienst-Werkstatt.

In die DGPh berufen

FM - Redakteurin Hildegard A. Niepel wurde von MdB Dr. Gerhard Schröder, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Photographie e. V., als Ordentliches Mitglied in die DGPh berufen. Hildegard A. Niepel ist seit 1. Januar 1973 als verantwortliche Redakteurin beim „Foto-Magazin" tätig. Nach dem Besuch der Journalistenschule München arbeitete sie mehrere Jahre bei der „Augsburger Allgemeine", Redaktion Füssen. Zur Fotografie kam sie, um sich über die journalistische Arbeit hinaus kreativ mit dem Bild als wichtigem Kommunikationsmittel zu befassen.

Fotografie im Spannungsfeld zwischen Design und Kunst
DGPh-Tagung in Stuttgart

Namhafte Persönlichkeiten, insbesondere aus den Bereichen der fotografischen Pädagogik sowie der gestaltenden und künstlerisch orientierten Fotografie, werden vom 17. bis 19. Oktober in der Stuttgarter Liederhalle in Referaten und Diskussionen den „Versuch einer Standortbestimmung zeitgenössischer Fotografie" unternehmen. Fachleute beleuchten den immens gestiegenen Qualitätsanspruch an das handwerkliche und gestalterische Können der Fotografen ebenso, wie deren geistig-ethische Verantwortung gegenüber den Anforderungen der modernen Industriegesellschaft.

Die Spannweite der Themen reicht von Fragen der kommerziell orientierten Personen- und Sachfotografie, der Werbe-, Mode- und Industriefotografie bis hin zu fotografischen Anwendungsmethoden in den Bereichen Forschung, Wissenschaft und Technik. Ein gewisses Schwergewicht der Tagung gilt dem Einsatz der Fotografie im Lehrbereich, als Mittel der Information und Dokumentation sowie einer schöpferisch orientierten fotografischen Gestaltung.

Die Bedeutung der Tagung wird durch die Vergabe des „Dr.-Erich-Salomon-Preises 1975" durch die DGPh im Mozart-Saal der Stuttgarter Liederhalle am Vorabend der Veranstaltung unterstrichen. Gleichzeitig eröffnet der Württembergische Kunstverein im Stuttgarter Kunstgebäude die programmatisch auf die DGPh-Tagung abgestimmte Ausstellung „Fotografie 1929/1975". Sie zeigt eine Rückblende auf die große Werkbundausstellung von 1929, die im gleichen Gebäude stattfand. Der historisch bedeutsame Teil der Ausstellung wird aktuellen Zeugnissen zeitgenössischer Fotografie gegenübergestellt. Die Teilnahme an der Tagung steht — außer den Mitgliedern der DGPh — allen interessierten Fotofreunden offen. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, empfiehlt es sich (vor allem für Nichtmitglieder), sich schon jetzt anzumelden bei der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh), 5000 Köln 1, Neumarkt 49, Tel.: 02 21/21 44 10.

50 Jahre Xenon

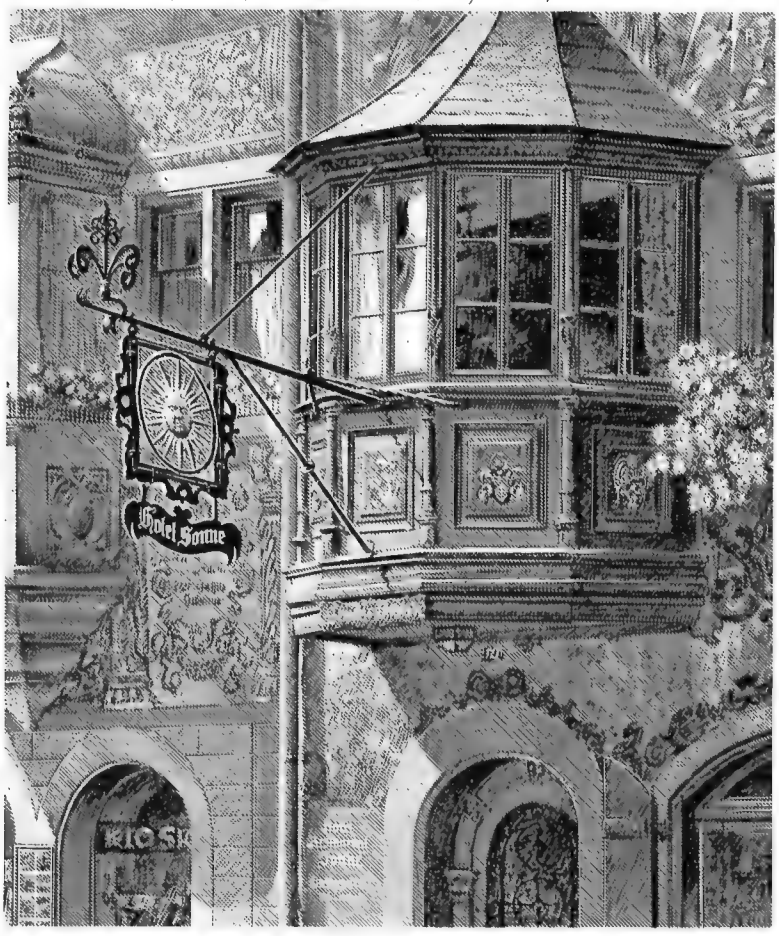
Am 30. April 1925 wurde der Firma Jos. Schneider & Co., Optische Werke, Bad Kreuznach, das Deutsche Reichspatent Nr. 439556 erteilt, das ein neues Konstruktionsprinzip für Gauß-Objektive offenbarte und damit die Entwicklung des Objektivbaus über Jahrzehnte voranbrachte. Erfinder dieser — der Fachwelt unter dem Namen Xenon bekannten — Objektiv-Konstruktion war der damalige wissenschaftliche Leiter A. W. Tronnier. Mit dem Xenon gelang es erstmals, die relative Öffnung von 1:3,5 auf den sensationellen Wert von 1:2 zu steigern und gleichzeitig das nutzbare Bildfeld auf etwa 50° zu erweitern. Darüber hinaus brachte das Xenon über den gesamten Bildkreis eine bis dahin kaum für erreichbar gehaltene Abbildungsqualität. Auf diese Weise wurde das Xenon auch zum Wegbereiter für die Verbreitung der Kleinbildfotografie. Das Konstruktionsprinzip erlaubte die Verwendung relativ kleiner Objektiv-Brennweiten; deshalb wurde es bald zum Standard-Objektiv des ansprusvollen Fotografen.

Wettstreit der Profis um Juwelen

106 Berufsfotografen beteiligten sich mit insgesamt 475 Farbdias an dem Fotowettbewerb „Schmuck — Element der Persönlichkeit", den das GDE-Juwelen-Institut e. V., Hamburg, gemeinsam mit der Kodak AG, Stuttgart, ausgeschrieben hatte. Die Jury setzte sich zusammen aus: Rainer Wörtmann, Art Director, „Playboy"; Walter Huber, Schuler & Kun, Pforzheim; Lore Schneider, Juwelier Braun, Mannheim; Margarete Schüssel, Moderedaktion „Madame"; Prof. L. Fritz Gruber, Vizepräsident der DGPh und Leiter des kulturellen Teils der photokina; Dr. Karl Steinorth, Vorstandsmitglied der DGPh und Pressechef der Kodak AG; Dr. Wolf Strache, Geschäftsführer des BFF; Jürgen Theis, Vorsitzender des AWI im CV, und Willy Fleckhaus, Art-Director, Professor an der Folkwangschule, Essen.

Die Jury ermittelte folgende Preisträger: 1. Preis (3000 DM), Guido Pretzl, München; 2. Preis (2000 DM), Studio Mitchel, Peter Malz, Mönchengladbach; 3. Preis (1000 DM), Joachim Giesel, Hannover. Originellste Idee (1000 DM), Horst Conrad, Ludwigshafen, beste Serie (1000 DM), Regina Relang, München.

Zeichen guter Gastlichkeit



Zur Sonne

Eine gütig-blickende, goldene Sonne, von einem braven Kunstschmied des 19. Jahrhunderts liebevoll getrieben, grüßt vom Erker des malerischen Hotel-Restaurants „Sonne" in Stein am Rhein, im Kanton Schaffhausen.

Was ist – seit undenklichen Zeiten schon – das Mächtigste am Himmel unserer Erde? Was beeinflußt ohnegleichen unser aller Leben und das der Tiere und Pflanzen? Es ist die Sonne, ohne die die Dinge nicht wären, was sie sind – so hat es einst Rostand, der Dichter des „Cyrano de Bergerac" gesagt. Also nimmt es nicht Wunder, daß man auch überall (aber besonders in den nördlichen Ländern, wo die Sehnsucht nach ihr wohl am Größten ist) Gasthäuser und Schenken, Restaurants und Hotels mit dem Sonnenschild antrifft.

Manchmal sind es alte, uralte Häuser, manchmal sind es elegante, moderne Hotels: immer aber wird man ein kräftigendes Essen und einen Herz und Gemüt erquickenden Schluck erhalten können – und gewiß auch den großen Asbach Uralt mit dem sanften Feuer, der vollen, üppigen Blume und dem ausgereiften, weinigen Geschmack, der überall dort zu haben ist, wo man sich liebevoll um das Wohl der Gäste aus nah' und fern kümmert.

Asbach Uralt

Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

Neueste Meldungen

Strahlenschutz für Filme

Mit der Sommer-Reisezeit wird ein Problem wieder akut: Ausgerechnet dort, wo es um Sicherheit geht, droht lichtempfindlichen Aufnahme-Materialien Gefahr. In den Kontrollschleusen der Flughäfen nämlich, wo bestimmte Arten von Röntgendetektoren ungewollt zu Filmvernichtern werden. Ob belichtet oder unbelichtet, originalverpackt oder in die Kamera eingelegt: Kein Filmmaterial ist bei einigen Geräten vor dem Röntgenschleier sicher, der sich als Grauschleier, Farbstich oder sogar als Schwärzung des Films bemerkbar macht. Hamaphot liefert seit kurzem einen wirksamen Schutz gegen solche Strahlungseinflüsse: „Film Shield", einen Schutzbeutel aus Bleifolie, beidseitig mit hochelastischem Kunststoff laminiert und mit Bariumsulfat präpariert. Ein Beutel faßt 20 Kleinbildfilme, 18 Rollfilme oder 8 Schmalfilmkassetten. Das gleiche Material ist auch als „Film Wrap"-Folienrolle erhältlich: zum Maßschneidern von Schutzverpackungen für Kameras, Plan- und Kinofilme, für Fotopapiere und zum Auskleiden von Universaltaschen.

Der Film-Shield-Beutel von hama schützt Filme vor Strahlungseinflüssen. Auch eine Kamera kann eingelegt werden.

Walter Hönscheidt verließ Braun AG

W. Hönscheidt, 34, Leiter der Presseabteilung (Elektronik und Foto) der Braun AG, wechselte zur CEAG AG in Dortmund. 1965 bis 1968 war er Redakteur des „Photo-Markt". Hönscheidt, Mitglied der DGPh, verläßt damit die Fotobranche.

Eumig festigt Position am Weltmarkt

Die zu den führenden Herstellern von Schmalfilmkameras und -Projektoren zählende Eumig Elektrizitäts- und Metallwarenindustrie, Wien, konnte 1974 ihre Position am Weltmarkt weiter festigen. Die Umsätze wuchsen im Berichtsjahr auf 950 Mio. Schilling (nahezu 136 Mio. DM), was einer Steigerung der Exporte um 30% und des Inlandumsatzes um 35% entspricht. Trotz starker Konkurrenz und der Verschärfung der Wettbewerbssituation durch die De-facto-Aufwertung des österreichischen Schillings konnte das Unternehmen die Produktion seiner wichtigsten Geräte von 405 000 Stück im Vorjahr um nahezu 20% auf 485 000 im Jahre 1974 steigern.

Eumig beschäftigt in seinen fünf Werken über 5000 Mitarbeiter und exportiert 90% der Produktion in mehr als 100 Länder aller Kontinente. In der BRD ist Eumig seit vielen Jahren durch die Eumig Industrie GmbH, Stuttgart, vertreten.

Paarz-Panorama-Poster vom Minox-Film

Das Minox-Vertragslabor Paarz in Göttingen startet die Paarz-Aktion 1975 mit dem Minox-Ganzfilm-Poster. Die Negative eines Minox-Films werden nebeneinander auf insgesamt 60 cm Breite vergrößert. Die Einzelbildgröße beträgt etwa 46,5 × 34 mm. Wenn nicht anders gewünscht, liefert Paarz die Panorama-Poster auf mattem Colorpapier, aber auch jede andere Ausführung ist möglich. Das Ganze sieht etwa so aus wie ein vergrößerter, qualitativ hervorragender Kontaktstreifen. Die Paarz-Panorama-Poster vom Minox-CN-Film werden als Geschenk im Freundeskreis und als origineller Wandschmuck sicher großen Anklang finden. Aufträge für das Labor Paarz nimmt der Foto-Fachhandel entgegen. js

Universaltaschen im Jeans-Look

Die Firma Paffrath & Kemper, Köln, importiert jetzt exklusiv für das Bundesgebiet die aus Frankreich stammenden „Sacar"-Kombitaschen für Foto- und Filmkamera-Ausrüstungen. Es gibt sie in zwei Größen, jeweils mit breiter Aluminium-Zierleiste, Schiebeschloß, rutschfesten Gummifüßen, verstellbarem Schulterriemen mit Gleitschutz und variabler Aufteilung des Innenraums durch Trennwände mit Klammerbefestigung. Beide Modelle sind außen mit Bluejeans-Stoff bezogen, wahlweise aber auch in Skai schwarz oder mit Schweinsleder-Imitation zu haben.

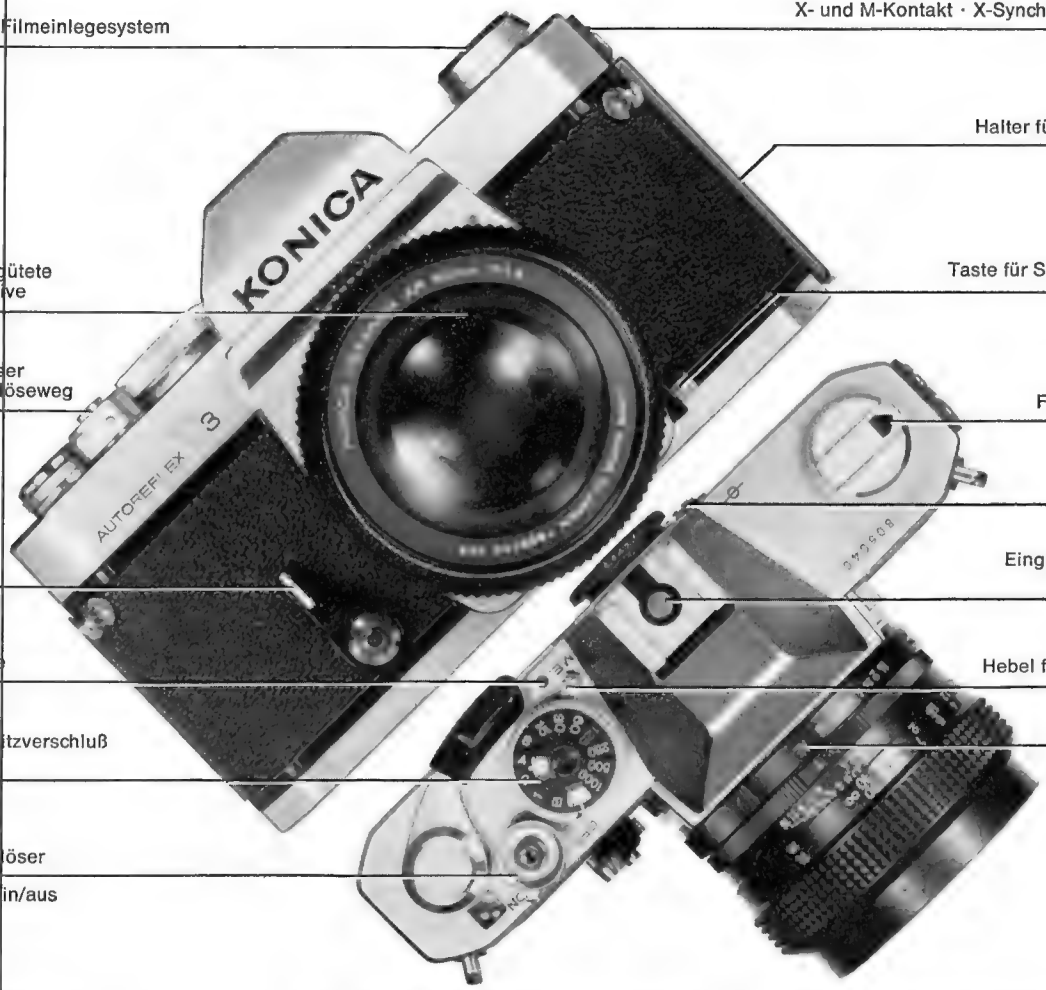
Zur gleichen Zeit, da in den USA Henry Ford den Grundstein für die Motorisierung des Erdballs legte, schuf Oskar Barnack bei Leitz in Wetzlar eine der Grundlagen weltweiter visueller Kommunikation, und 1925 entschied Dr. Ernst Leitz II: „Barnacks Kamera wird gebaut!" Zur Erinnerung an die 50. Wiederkehr dieses Tages produzierte man eine begrenzte Zahl von Kameras der Typen Leicaflex SL2, Leica M5, Leica M4 (!) und Leica CL, die durch eine spezielle Jubiläums-Gravur sicherlich nicht zur Augenweide für Freunde eines ästhetisch gelungenen Designs wurden, sich womöglich aber zu eichenlaub-bekränzten Sammler-Raritäten entwickeln.

Foto-Aktienkurse in DM[1]

	2. 6. 74	2. 5. 75	2. 6. 75
Farben Bayer	113.50	121.05	118.50
Bell & Howell	44.87	39.30	40.04
Braun (Vorzugsaktien)	385.—	345.—	308.—
Canon Camera	2.36	1.79	1.69
Ciba (Inhaber)	1165.87	1540.—	1487.—
Du Pont	410.—	306.—	291.—
Eastman Kodak	272.—	257.—	243.—
Fuji Photo Film	3.—	2.93	2.82
Gevaert	85.—	81.—	79.—
Hanimex	8.20	3.70	3.69
ICI	13.90	13.—	15.50
3M	177.—	149.—	157.—
Minolta Camera	2.45	2.33	2.66
Olympus	3.94	5.50	6.11
Polaroid	109.97	72.—	74.96
Zeiss Ikon	200.—	169.—	155.—

[1] Nach Angaben der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

KONICA AUTOREFLEX T3 NEU



Die KONICA AUTOREFLEX T 3, vollautomatische Spiegelreflex-Systemcamera, wurde nochmals verbessert, um das Fotografieren mit ihr noch einfacher und perfekter zu machen:

Das Sucherokular hat jetzt einen Abdeckschieber, um das Eintreten von Störlicht, z. B. bei Stativaufnahmen, zu vermeiden. Der Zubehörschuh mit Blitzmittenkontakt ist jetzt fest in die Camera eingebaut.

Bei vorgewählter Verschlußzeit, damit Ihre Bilder gestochen scharf werden, stellt die KONICA die Blende vollautomatisch ein – denn Ihr Motiv wartet nicht, bis Sie zwei Zeiger zur Deckung bringen.

Selbstverständlich können Sie die automatische Blendensteuerung auch abschalten und alle Werte von Hand einstellen.

Die KONICA AUTOREFLEX T 3 verfügt über ein großes, ausgereiftes Zubehörsystem, in dem Sie Wechsel-Objektive von 21 – 1000 mm Brennweite (15 mm Fish-eye-Objektiv in Vorbereitung), Vario- und Zoom-Objektive, Macro-Objektive und Zubehör vom automatischen Balgengerät bis zum Macroständer finden.

Kontrollzentrum im Sucher

Eine weitere Besonderheit ist das einzigartige CdS-Belichtungsmeßsystem, welches nach einer variablen Winkelmeßmethode den Meßwinkel ideal der Brennweite des verwendeten Objektivs anpaßt.

Das Kontrollzentrum im Sucher zeigt Ihnen alle wichtigen Daten wie Verschlußzeit, Blende, größte Blende des eingesetzten Objektivs, Warnfelder für Über- und Unterbelichtung und manuelle Einstellung. Zur Scharfeinstellung dient wahlweise ein Mikroprismenfeld mit „springender Schärfe" oder ein Schnittbild-Entfernungsmesser.

Als KONICA AUTOREFLEX A3 gibt es diese vollautomatische Camera auch in einer einfacheren Ausführung.

Ihr Fachhändler informiert Sie ausführlich.

Prospekte und den „KONICANER" erhalten Sie von uns:

CARL BRAUN CAMERA-WERK, 85 NÜRNBERG, MUGGENHOFER STRASSE 122, ABT. D

Alleinvertrieb, Garantie und Service Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin.

FM-aktuell

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte", lautet ein chinesisches Sprichwort. Kein Wunder also, daß die Fotografie zur universellen, weltweiten Sprache geworden ist. Unser Foto zeigt einen vermummten Tuareg in der Zentral-Sahara, der auf den Auslöser einer Leica drückt. *Foto: HELFRIED WEYER*

André Kertész: 50 Jahre für die Fotografie

Nach Ron Stark, mit dessen Fotos Walter Kober seine Foto-Galerie in München eröffnete, bietet er nun Bilder des bekannten Fotografen André Kertész an. Diese Ausstellung geht bis zum 30. Juli. André Kertész wurde am 2. Juli 1894 in Budapest geboren. Als 18jähriger, damals Angestellter an der Börse, beschäftigte er sich bereits mit der Fotografie. 1925 ließ er sich als freiberuflicher Reportage-Fotograf in Paris nieder. Er wurde einer der Pioniere des Foto-Journalismus. 1936 ging er nach New York. André Kertész gehört zu den Klassikern der Fotografie.

Gänsehaut für die Lollo

Kalte Füße holte sich der Hollywood-Star Paul Newman („Flammendes Inferno"), als er von Gina Lollobrigida erkoren wurde, für ihr neuestes Fotobuch Modell zu stehen. Mehrere Stunden lang mußte Paul leicht bekleidet im Eiswasser herumplantschen, weil die Lollo es so wollte. Immerhin: Der Titel des Buches heißt „Die schönsten Männer", und um darin verewigt zu werden, tut man schon einiges. Hinterher fragte sich Newman allerdings: „Ist es möglich, daß Gina die Männer haßt? Sie hat mich gepiesackt wie noch niemals eine Frau zuvor ..."

Weltgeschichte auf Foto-Poster

Der Trend zum „limitierten Foto-Poster" ist eindeutig. Sammler zahlen zum Beispiel für Hamilton- oder Sarah-Moon-Poster bereits vierstellige Beträge. Einen Schritt weiter als dieser Trend geht Nikon mit der Veröffentlichung zeitgeschichtlicher Dokumentation. Unter dem Thema „Das Auge der Zeit" werden in zwangloser Folge jeweils weltbekannte Fotografen mit ihren Arbeiten, die Weltgeschichte machten, vorgestellt. Das erste Poster mit einer limitierten Auflage von 15 000 Stück ist dem Stern-Fotografen Bob (Robert) Lebeck gewidmet. Es zeigt als Hauptmotiv „Audienz beim Papst". Für Interessenten ist die erste Auflage (noch) kostenlos ausschließlich bei den autorisierten Nikon-Fachhändlern erhältlich.

„Immer nur lächeln", sagte der Fotograf, obwohl er nur Busen im Sucher hatte.

Neue Foto-Galerie in Stuttgart

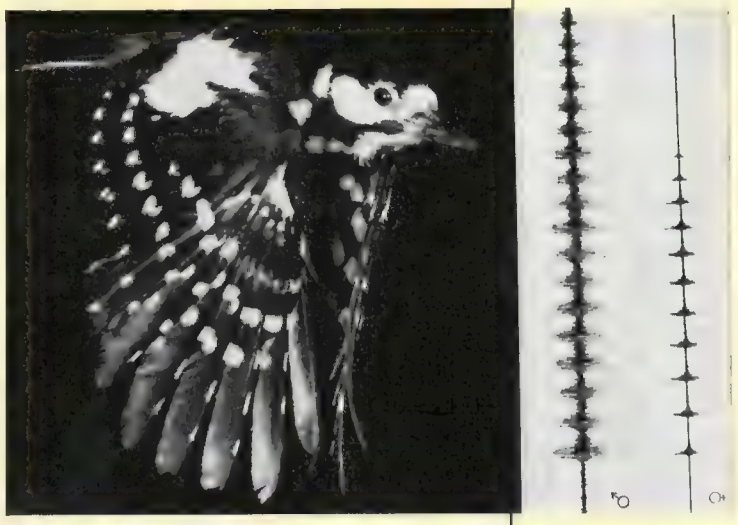
Deutschland ist um eine Foto-Galerie reicher. Soeben eröffnete Brigitte Heling-Hagelstein die „Galerie im Kettenlädle" in Stuttgart, Paulinenstraße 53. Bis Ende Juni wurden über 50 Schwarzweiß-Aufnahmen von Rudolf René Gebhardt zum Thema „Im Ballettsaal" gezeigt. Die Verkaufspreise lagen zwischen 38.– und 318.– DM. Die Ausstellungs- und Verkaufsgalerie ist während der normalen Geschäftszeiten geöffnet. (Weitere Foto-Galerien s. FM 5/75, S. 5).

Kalenderbilder gesucht

Für einen Kalender werden originelle und lustige Fotos gesucht. Bedingungen: Da der Kalender auf Hochformat ausgerichtet ist, können 24×36-mm-Dias nur in Hochformat berücksichtigt werden. Bei Dias 60×60 mm muß auf 48 mm Breite ein guter Ausschnitt möglich sein. Einsendungen an: C. S. Fudickar K.G., 56 Wuppertal 11-Vohwinkel, Postfach 110257. Einsendeschluß für den Kalender 1976 ist der 18. Juli 1975.

Foto-Star-Sekretärin

Zur besten Sekretärin Japans wurde die 24jährige Schioko Jamadschi gewählt, die für den Chef der Kamerafirma Ricoh in Tokyo arbeitet. Auswahlkriterien waren Gewissenhaftigkeit, gute Beherrschung sekretarialer Fähigkeiten und gepflegte Sprache sowie nach Möglichkeit ein attraktives Äußeres.



Die Spechte und ihre Sprache haben Walter Tilgner (Natur-Museum, Konstanz) und Dr. Klaus Ruge (Leiter der Vogelschutzwarte Baden-Württemberg) in jahrelanger Arbeit mit der Kamera erforscht. Im Flug, beim Bau der Nisthöhle, beim Füttern der Jungen und beim Rufen und Trommeln hielten sie die europäischen Specht-Arten im Foto fest. Aber auch die Lautäußerungen der Spechte haben sie in allen Einzelheiten fotografisch erfaßt: Die Oszillogramme der Tonbandaufnahmen wurden von Dr. Wolfgang Kutsch auf Agfa-Gevaert Oszilloscript-2-Film aufgenommen, und lassen alle Lautcharakteristiken erkennen. Unser Bild zeigt einen fliegenden Großen Buntspecht und daneben die fotografisch registrierten Oszillogramme, der Trommelwirbel eines männlichen (links) und eines weiblichen (rechts) Tieres. Die „Sprache unserer Spechte", nämlich die Lautäußerungen aller europäischen Arten, ist auf einer neuen Graul-Schallplatte von 40 Minuten Spieldauer erhältlich. Der Langspielplatte, die für Foto- und Filmfreunde interessante Vertonungsmöglichkeiten bietet, ist ein Textheft beigebunden, das die besten Fotos von Walter Tilgner enthält. *Foto: PV/WALTER TILGNER/DR. KUTSCH*

c.t.b.-3A

Das Beroflex Objektiv-Programm.

Beroflex-Objektive bringen ein Optimum an Leistung.

Ob Blendenautomatik, Blendenvorwahl, Rastblende oder Blendenelektrik, ob Weitwinkel-, Normal-, Tele- oder Zoom-Objektiv – das Beroflex Objektiv-Programm spiegelt die unerhörte Vielfalt fotografischer Möglichkeiten wider.

Besonders handlich sind die leistungsstarken Beroflex-Auto-Zoom-Objektive: Weitwinkel und Tele in einem „Rohr". Lassen Sie sich von Ihrem Foto-Fachhändler das Programm vorlegen. Auf Beroflex können Sie bauen. Zum vernünftigen Preis.

Die Faszination moderner Fotografie

BEROFLEX

Beroflex AG
1 Berlin 15· Uhlandstr. 158

Real Time Photography

Die CONTAX RTS—eine elektronische einäugige Spiegelreflexkamera, die ein radikal neues System des Fotografierens begründet. Diese Neuentwicklung von Yashica-Zeiss wird vieles ändern: die Fotoindustrie. Und Ihre Art des Fotografierens.

Schon immer wünschten sich Fotografen ein System, das schnelleres und präziseres Arbeiten erlaubt; ein System, bei dem alle wichtigen Daten auf einen Blick erkennbar sind, und zu dem Objektive höchster Qualität und Leistung gehören.

Diesen berechtigten Wunsch zu erfüllen war eine Aufgabe, wie geschaffen für die Firmen Yashica Camera (Japan) und Carl Zeiss (Deutschland). In die enge Zusammenarbeit bei der Entwicklung der „Real Time Photography" brachten beide Partner den Wissensschatz auf den Gebieten ein, auf denen sie führend sind: Carl Zeiss in der Optik, Yashica in Elektronik und Kamerabau. Das Design des ansprechend proportionierten, jedoch strikt funktionell gestalteten Gehäuses stammt vom Porsche-Design-Team. Das Ergebnis liegt nun vor: Das „Real Time System" der Photographie, die CONTAX RTS.

Einer der wesentlichsten Vorzüge dieses Verfahrens ist die elektromagnetische Verschlußauslösung der CONTAX. Damit werden auch Situationen spielend gemeistert, in denen es auf Sekundenbruchteile ankommt. Zwischen dem Berühren des Auslösers und der tatsächlichen Aufnahme liegen nur Millisekunden.

Beim elektromagnetischen Verschluß der CONTAX RTS gibt es fast keine Verzögerungen, weder beim Ablaufen, noch in der Lichtmessung. Oft besteht der Unterschied zwischen einer wirklich hervorragenden und einer nur durchschnittlich guten Fotografie nur in Sekundenbruchteilen. In solchen Situationen sind Sie mit dem elektromagnetischen Verschluß jedem Fotografen mit einer „normalen" Spiegelreflexkamera klar überlegen.

Über dieses richtungsweisende System des modernen Fotografierens sollten Sie sich genauer informieren.

CONTAX RTS

Herstellung und Weltvertrieb der CONTAX RTS liegen in den Händen der
YASHICA CO., LTD. 27-8, 6-chome, Jingumae, Shibuya-ku, Tokyo 150, Japan
Tel: (03) 400-1411.
YASHICA EUROPE G.m.b.H. 2 Hamburg 28, Billstrasse 28, West Germany Tel: 781521-25
YASHICA HANDELSGESELLSCHAFT m.b.H. Rotenturmstrasse 5-9/VI, A-1010 Wien, Austria Tel: 63-54-37
YASHICA AG Renggerstr. 71, CH-8038, Zürich, Switzerland Tel: 01-457304

C214-3

FM-Testreport

Nikon R8 Super-Zoom

von Günter Richter

Man sollte sie ins Museum stellen. Nicht etwa, daß sie nicht tauglich wäre, den ihr zugedachten Zweck der Herstellung guter Super-8-Filme zu erfüllen. Nein, ganz einfach deswegen, weil sie ein so herrliches Stück Arbeit, ein so bildsauberes Beispiel guter alter deutscher Wertarbeit ist. Deutscher Wertarbeit aus Japan. Was die verschmitzten kleinen Japaner doch so alles fertigbringen . . .
Sie ist ein handfester Dreipfünder, die Nikon R8. Drei Pfund, mit denen Nikon jeden begeistern muß, der sich einen Sinn für grundsolide, hervorragend durchdachte und geradezu massive Konstruktion bewahrt hat. Eigentlich genau das richtige Produkt für den deutschen Markt. Ein Produkt, mit dem man uns imponieren kann.
Freilich, ein vom täglichen Bleistifthalten atrophierter Arm mag sich am Anfang schwertun, diese drei Pfund längere Zeit zu stemmen. Nach ein klein wenig Training wird jedoch auch der zivilisationsgeschädigte Benutzer feststellen, daß man bei der Nikon R8 zwar weiß, was man in der Hand hält, daß sie als Gegenleistung dafür aber auch unser Zipperlein nicht gar so sichtbar werden läßt. Denn Gewicht ist noch immer das beste Mittel, eine träge Masse zur Ruhe zu bringen. Und wenn Sie einmal versucht haben, mit einem der absoluten Fliegengewichte zu filmen, mit denen die europäische Industrie den Japanern noch immer eine Nasenlänge voraus ist, so werden Sie wissen, daß der Preis für die Annehmlichkeit dieser Fliegengewichte schlechterer Bildstand heißt. So kann zum Glück niemand behaupten, er habe das allein selig machende Rezept gefunden.
Es ist interessant, zu beobachten, wie sehr sich die Tendenzen in Europa und Japan eigentlich unterscheiden. Denn der Schmalfilmsektor ist zweifellos ein Gebiet, auf dem die Japaner noch von Europa lernen können. Während sich die europäische Industrie seit Jahren auf Miniaturisierung und Automatisierung eingeschossen hat, sind die Japaner noch mehr im Stadium der Massivität zu Hause. Andererseits — gerade diese Massivität paßt herrlich zur Nostalgiewelle, denn sie weckt Erinnerungen an eine Bauweise, die früher wohl hauptsächlich bei uns beheimatet war.
Alles an der R8 ist samtweiche Präzision. Das fängt an bei einem ungemein griffigen — weil sehr stark gerändelten und leicht vorstehenden — Brennweitenring und hört auf mit scheinbar so winzigen Details wie einem bombenfest sitzenden Objektivdeckel, der sich trotzdem spielend abnehmen läßt. Kein Micromini-Knöpfchen ziert den Brennweitenring, wie dies bei manchen Fabrikaten der Fall ist. Obwohl er es dank seiner Griffigkeit fast nicht nötig hätte, besitzt er einen vernünftigen Einstellhebel, der sich bis zu vollen 4 cm Länge ausziehen läßt.
Auf den ersten Blick mag die Plazierung der Brennweitenwippe in der Mitte der linken Vorderseite ungünstig erscheinen. Bis man merkt, für welche Haltung die R8 offensichtlich konstruiert ist: linker Zeigefinger am Entfernungsring, linker Daumen auf der Brennweitenwippe. Gewissermaßen „aus dem Daumengelenk" läßt sich so die Brennweitenverstellung in einer natürlichen Haltung und ohne Verreißen der Kamera betätigen. Eine Brennweitenverstellung übrigens, für die die R8 zwei verschiedene Geschwindigkeiten besitzt, denn ihre Ausstattung ist (fast) komplett: es fällt schwer, Kleinigkeiten zu finden, die man sich an dieser Kamera zusätzlich wünschen könnte.
Gehen wir der Reihe nach. Wohl eines der wichtigsten Ausstattungsdetails einer hochwertigen Schmalfilmkamera ist die verstellbare Sektorenblende, und zwar nicht nur als einzig saubere Lösung für Filmtricks wie Auf-, Ab- und Überblendungen, sondern für einen anderen Zweck, dem man gemeinhin viel zu wenig Beachtung schenkt. Sobald gute Lichtverhältnisse herrschen, kann eine teilweise Schließung der Sektorenblende nämlich zur Steigerung der Konturenschärfe eingesetzt werden. Im Normalgang mit 18 B/sec wird jedes einzelne Filmbild in der R8 bei voll geöffneter Sektorenblende (160°) mit $^1/_{40}$ sec belichtet. Bei halb geschlossener Sektorenblende (80°) verringert sich die Belichtungszeit auf etwa $^1/_{80}$ sec und bei dreiviertel geschlossener Sektorenblende (40°) gar auf $^1/_{160}$ sec. Mit anderen Worten, sobald die Lichtverhältnisse ein „Verschenken" von einer bzw. zwei Blenden zulassen, kann die Bewegung im Einzelbild mit wesentlich gesteigerter Schärfe fixiert werden. Dieses Beispiel verdeutlicht gleichzeitig, wie unsinnig die Vergrößerung des Hellsektors einer nicht verstellbaren Umlaufblende ist, wie man sie heute als „XL-Masche" in zahlreichen anderen Kameras praktiziert. Sinn und Zweck einer Filmkamera ist es schließlich, Bewegung festzuhalten. Daß man dies in der Fotografie nicht mit einer längeren, sondern eher einer kürzeren Verschlußzeit tut, weiß jeder Anfänger. Würden Sie sich eine Fotokamera kaufen, die lediglich eine einzige, relativ lange Verschlußzeit bietet, nur um Ihnen „am Rande des Lichts" hin und wieder eine zusätzliche Aufnahmechance zu schenken? Eine Kamera also, die im Normalfall (und das heißt meistens) weniger geeignet ist? Na also.
In der R8 läßt sich die Sektorenblende sowohl motorisch als auch von Hand betätigen. Für die Handeinstellung besitzt sie Raststellungen bei 80° und 40°. Leider sind diese Raststellungen in der R8 (und der R10) nicht mit der Belichtungsautomatik gekuppelt — eine Verfeinerung, die sich die europäische Kameraindustrie schon vor vielen Jahren einfallen ließ. Die Einstellung eines Korrekturfaktors in der R8 ist nicht nur umständlich, sondern stellt vor allem eine Fehlerquelle dar. Wie allgemein üblich, wird die Stellung der Sektorenblende im Sucher angezeigt. Und mit Sucher ist das Stichwort gefallen für einen weiteren Glanzpunkt der R8. Ihr Sucher nämlich zeigt das Motiv mit einer so bestechenden Klarheit und Brillanz, wie sie das winzige kleine Super-8-Format nie wird wiedergeben können. Er hat damit etwas von einem „Verführer" an sich. Die Scharfeinstellung mit einem Schnittbildindikator ist schnell und unproblematisch. Bei genauer Einstellung des Sucherokulars ist darüber hinaus die Fokussierung nach der geradezu springenden Schärfe des Sucherbildes möglich. Gerade beim Filmen mit langen Brennweiten gestattet dies das Nachziehen der Schärfe während der Aufnahme, was mit dem Entfernungsmesser in Suchermitte allein nicht möglich wäre.
Die Belichtungsautomatik der R8 wird durch Antippen des Auslösers eingeschaltet. Das ist recht praktisch, erfordert jedoch ein klein wenig Disziplin. Es dauert nämlich 1 bis 2 Sekunden, bis sich die Blendennadel aus ihrer Ruhestellung auf die Arbeitsblende eingependelt hat und die Kamera damit aufnahmebereit ist. Drückt man den Auslöser sofort voll durch, so ergibt sich in dieser Zeitspanne eine Überbelichtung, bis die Objektivblende die richtige Öffnung erreicht hat. Die Genauigkeit der Belichtungsautomatik entsprach im praktischen Test dem heute üblichen Standard. Besondere Belichtungseffekte

Unsere Abbildung zeigt links die Nikon R10 Super mit Zehnfach-Vario-Objektiv und rechts die Nikon R8 Super mit Achtfach-Vario-Objektiv.

oder aber eine generelle Feinabstimmung der Automatik sind durch eine kontinuierliche Korrektureinstellung um —1 bis +2 Blenden möglich. Es ist dies dieselbe Einstellung, die zur Korrektur der Automatik bei teilweise geschlossener Sektorenblende benötigt wird. Selbstverständlich kann die Automatik auch völlig abgeschaltet und die Blende mit einem gegen unbeabsichtigte Verstellung gut gesicherten Knopf von Hand gewählt werden. Ein praktischer, quer durch den Oberteil des Handgriffs hindurchgehender Schieber verriegelt bei Bedarf den Auslöser — sei es zur Sicherheit oder in der Dauerlaufstellung.

Das Angebot an Laufgeschwindigkeiten reicht bei der R8 von der Einzelbildschaltung über den Normalgang 18 B/sec zur leicht erhöhten Geschwindigkeit von 24 B/sec und schließlich bis zur Zeitlupe 54 B/sec. Letztere kann allerdings nicht z. B. durch Tastendruck bei laufender Kamera zugeschaltet werden, sondern erfordert wie jeder andere Gang die Betätigung des Gangwählers. Was die Kamera nicht besitzt, ist eine Zeitrafferautomatik. In dieser Beziehung — wie auch in der automatischen Steuerung der Filmtricks — haben sich die führenden japanischen Fabrikate erstaunlicherweise noch nicht recht entfaltet. So könnte auch die Trickeinrichtung der R8 noch eine gewisse Vereinfachung vertragen, wenngleich sie — das muß in Fairneß gesagt werden — nach kurzer Eingewöhnung und bei etwas Verständnis für die ablaufenden technischen Vorgänge durchaus übersichtlich und leicht zu bedienen ist. Nicht nur das, sie bietet insbesondere auch ein Trick-Repertoire, in dem nichts fehlt. Aufblendungen, Abblendungen und Überblendungen sind heute schon fast selbstverständlich. Mit der R8 steht Ihnen zusätzlich nicht nur der Trick der Doppelbelichtung, sondern sogar die Möglichkeit des Rückwärtsfilmens zur Verfügung. Man sollte diese ausgesprochenen Gags nicht überbewerten, aber zumindest muß man der R8 bescheinigen, daß sie auch diese Tricks kann.

Und weil wir einmal bei der Vollständigkeit der Ausrüstung der R8 sind, sollte noch erwähnt werden, daß die Kamera sowohl einen Elektronenblitzverschluß für die Einzelbildschaltung als auch einen Tonbandanschluß besitzt, der die lippensynchrone Vertonung gestattet. Ein Okularverschluß ist ebenso eingebaut, wie die Kamera-Oberseite einen Zubehörschuh aufweist. Und natürlich ist ein Anschluß für einen Fernauslöser vorhanden, über den die Kamera aus einer Entfernung bis zu 3 m in Gang gesetzt werden kann.

Zum Ausschwenken des Farbkonversionsfilters für Kunstlichtaufnahmen ist entweder der Anschluß einer Kinoleuchte mit Filterschlüssel oder das Einsetzen eines mitgelieferten Filterschlüssels in den betreffenden Schlitz erforderlich — ein Detail, dem man der Vollständigkeit halber hätte etwas mehr Aufmerksamkeit schenken können. Ich für meinen Teil möchte den Filterschlüssel nicht wie ein Amulett um den Hals tragen.

Das in der R8 eingebaute Cine-Nikkor 1:1,8 läßt mit seinem achtfachen Brennweitenbereich von 7,5 bis 60 mm ausreichend Spielraum selbst für hohe Ansprüche. Durch Vorschieben des Brennweitenrings über eine kräftige Rasterung läßt es sich mühelos auf den Makrobereich umschalten. Und damit können Sie den Staub auf der Frontlinse filmen; denn bis zu diesem Extrem führt der erfaßbare Schärfenbereich!

Die sechs Mignonzellen 1,5 V für den Filmtransport und die motorische Brennweitenverstellung finden im wuchtigen, doch gut geformten Handgriff der R8 Platz, der übrigens nicht einklappbar ist. Als Spannungsquelle für das Belichtungsmeßsystem dienen zwei Quecksilber-Knopfzellen. Hierin unterscheidet sich die R8 von der R10, die außer einem Zehnfach-Vario-Objektiv ein anderes Meßsystem mit elektronischer Blendensteuerung besitzt und deshalb ohne zusätzliche Knopfzellen auskommt.

R8 — das sind drei Pfund Nikon für runde 1800.— DM. Drei phantastisch verpackte Pfund Präzision, die ihren Preis wert sind. □

Der Butter-Te

(Und wie er Ihre U

Filme reagieren sehr empfindlich auf Licht.

Das ist gut.

Filme reagieren aber auch sehr empfindlich auf Wärme.

Das ist schlecht.

Wärme verändert oder zerstört jene hauchdünnen Emulsions-Schichten, aus denen Urlaubsfotos nun mal gemacht sind.

Deshalb schreiben alle Filmhersteller „kühl lagern" auf ihre Packungen. Vergessen leider nur, daß diese Packungen oft vergessen werden.

Zum Beispiel in Autos. In dene Temperaturen bis zu 80° C herrsche (Falls Sie auf dem Parkplatz von St. Peter in Rom einen Schatten finden.)

Weil wir wissen, daß jedem sow passieren kann, (besonders mit belic teten Filmen), haben wir die Klima-B entwickelt. Aus einem Material, das Wärme sehr gut abweist.

Wie gut, zeigt unser Test:

Wir packten einen Fujicolor F-I

Die Klima-Box von Fuji-Fil

von Fuji-Film.

sfotos retten kann.)

ammen mit einem Achtel Butter in
Klima-Box. Und die ins Handschuh-
h. Nach mehreren Michelangelos,
nardos und Espressos sahen
v. fühlten wir nach.

Die Butter war fest.

Bevor Sie also in den Sommer-
aub fahren, gehen Sie zu Ihrem
ohändler. Fragen Sie ihn nach der
ma-Box mit drei Fujifilmen zum
aubspreis.

Denn vergessen können Sie die
ma-Box erst, wenn Sie sie haben.

cher ist sicherer.

FUJI FILM

FUJI-PHOTO-FILM (EUROPE) GMBH, 4 DÜSSELDORF, BERLINER ALLEE 6

Prof. Paul Konrad Hoenich (68) studierte Malerei und Grafik in Wien, Florenz und Paris. 1931 zog er nach Bukarest. 1935 wanderte er nach Palästina aus. Seit 1950 ist er Professor für Gestaltung und experimentelle Kunst an der Architektur-Fakultät in Haifa, Israel. In seiner künstlerischen Entwicklung orientierte er sich an der Abstraktion wie auch an der Expression. Ende der fünfziger Jahre führte ihn der Wunsch, Bewegung darzustellen, zur kinetischen Kunst und Sonnenprojektion. Über seine Versuche hielt er Vorträge in New York, Philadelphia, Rio de Janeiro, Mexico und Sydney.

Sonnenmalerei

Sonnenmalerei ist eine Form der modernen, bildenden Kunst, die sich um eine Ausnutzung neuer Technologien für die künstlerische Produktion bemüht. Die kinetischen Sonnenbilder Professor Paul Konrad Hoenichs, die wir auf dieser und den folgenden Farbseiten präsentieren, entstehen nach einem Prinzip, das dem des Kino-Projektors ähnlich ist: Sonnenstrahlen werden von Reflektoren — teilweise durch farbige Gläser entsprechend getönt — auf große Projektionsflächen geworfen. Das so erzeugte Sonnenbild verändert sich ständig, entsprechend der Erdrotation und der Umlaufbahn der Erde um die Sonne. Die jeweiligen Phasen lassen sich fotografisch festhalten. Professor Hoenich sieht praktische Anwendungsmöglichkeiten für die Sonnenmalerei in der Architektur zur Belebung von Räumen und Wänden. Im folgenden Beitrag gibt er Hinweise auf die Möglichkeiten, wie man selbst ein Reflektorensystem mit einfachen Mitteln bauen kann, um Sonnenbilder zu erzeugen und zu fotografieren.

Am Anfang hatte Sonnenmalerei nicht viel mit Fotografie zu tun. Unser Publikum ist durch Kino und TV so an das bewegte Bild gewöhnt, daß das unbewegte Bild nicht mehr dieselbe Wirkung ausübt wie in früherer Zeit. Deshalb wollte ich einem Teil meines Schaffens Bewegung geben. Besonders störte mich die Unbewegtheit bei Wandbildern, die man wegen ihrer Größe und als Teil einer Wand ständig vor Augen hat. Ich suchte nach einer einfachen Technik, die ein Künstler ohne Hilfe von Ingenieuren oder großen Geldmitteln ausüben kann: Ich experimentierte mit Sonnenlicht.

Reihen von Reflektoren projizierten die Formen des Bildes auf eine Außenwand, die Farben wurden durch Filter erzeugt, die in der Bahn der Sonnenstrahlen waren, und die scheinbare Sonnenbewegung (Drehung der Erde) ergab die Bewegung des Bildes.

Fotografie benutzte ich anfangs nur, um eine Aufzeichnung meiner Versuche zu haben. Bald sah ich aber, daß man mit Sonnenstrahlen Wirkungen erzielen kann, die mit anderen Kunsttechniken nur schwer erreichbar sind. Deshalb ging ich dazu über, Sonnenmalerei auch für unbewegte Bilder zu verwenden, indem ich sie fotografierte und dann durch verschiedene Kopier- und Druckverfahren in Tafelbilder verwandelte.

Später versuchte ich auch, das bewegte Sonnenbild zu filmen. So entstanden Kinofilme und TV-Programme. Sie bestehen aus bewegten, abstrakten Bildern, die mit Musik und manchmal auch mit Menschen kombiniert sind; in einem Programm wurde das Sonnenbild als Hintergrund für eine Tänzerin verwendet.

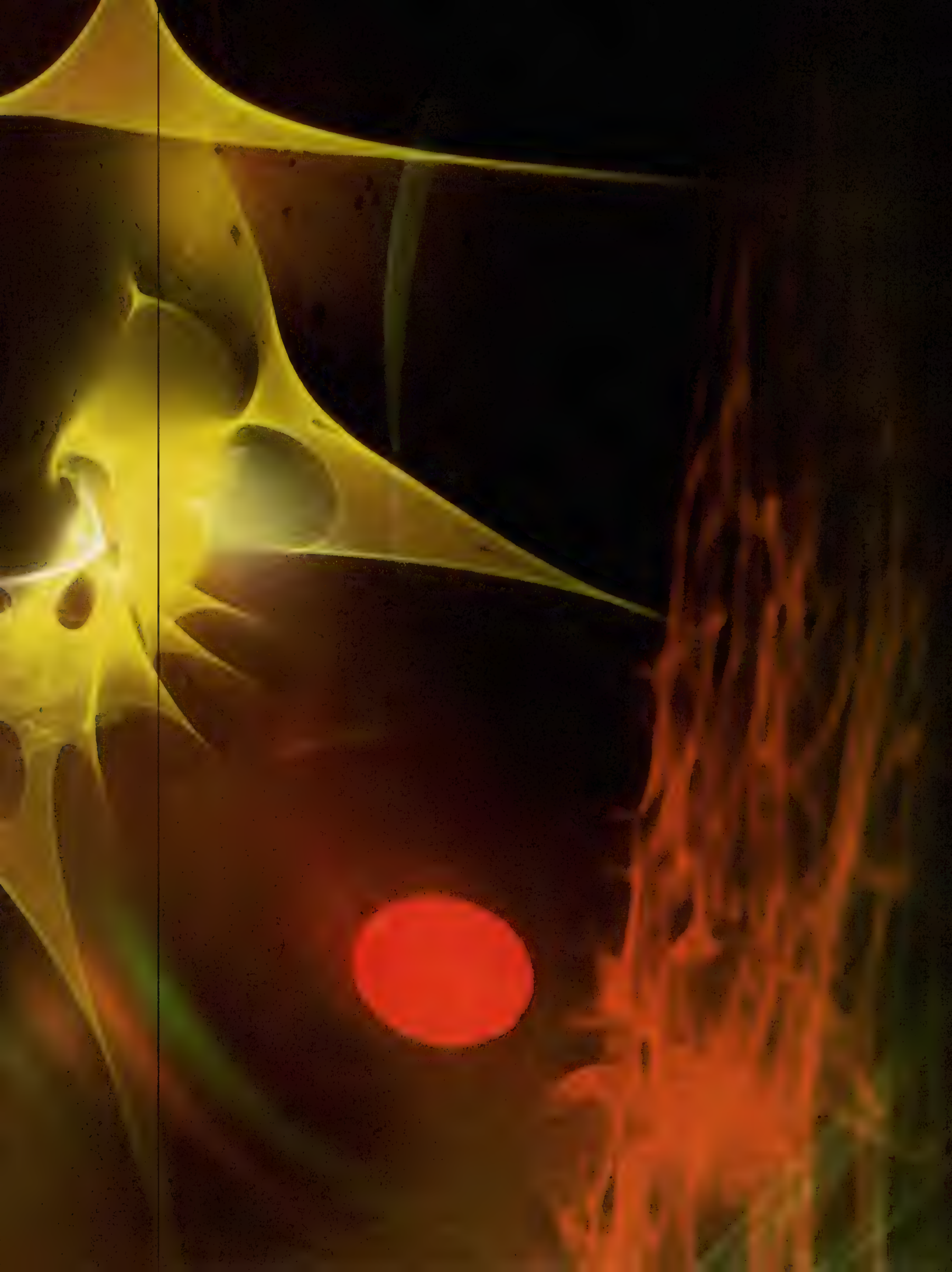
Man kann diese Anwendung der Sonnentechnik als eine Form der Malerei betrachten, bei der das Bild durch Fotografie festgehalten wird, oder aber als eine Form der Fotografie, bei der der Fotograf nicht an ein reales Objekt gebunden ist, sondern alle Formen und Farben, Lichter und Schatten des Bildes selbst gestaltet. Die Klassifizierung ist unwichtig, wesentlich ist nur, daß die Sonnenmalerei uns eine Kunsttechnik mit reichen Möglichkeiten gibt. Hier nun einige technische Hinweise für den Leser, der mit ihr experimentieren will:

Für die fotografischen Techniken der Sonnenmalerei braucht man ein Fenster, durch das Sonne in einen Innenraum fällt, und zwar Sonne aus klarem Himmel (nicht dunstiges Sonnenlicht). In dieses Fenster gibt man die Filter in den Farben, die das Bild haben soll. Jedes farbige, durchsichtige Material ist dafür verwendbar. Für die Reflektoren kann man jedes Material verwenden, das ein Spiegelbild ergibt. Gut geeignet sind Glas mit Spiegelbelag, spiegelnde Metallplatten und Bleche. Glas wird warm geformt, so daß es durch seine modellierte Oberfläche die gewünschte Form reflektiert. Metalle können gebogen, gepreßt oder geschliffen werden.

Für eine Sonnenprojektion werden mehrere Reflektoren verwendet, die in ihrer Gesamtheit das gewünschte Bild ergeben. Man kann mit wenigen Reflektoren unzählige verschiedene Bilder komponieren.

Für Filme sind auch Plastikfolien mit spiegelndem Metallbelag als Reflektoren gut geeignet. Man kann sie, während die Filmkamera läuft, modellieren, und sie haben die Tendenz, von selbst in ihre Ausgangsform zurückzukehren. Reflektoren sollen möglichst nahe bei der Projektionsfläche sein, damit sie eine scharfe Zeichnung geben.

→



Bei den Fototechniken der Sonnenmalerei verwende ich Rückprojektion auf einer Mattscheibe und fotografiere von vorne, so daß die Reflektoren nicht im Weg der Aufnahme sind. Das Licht der Sonnenprojektion ist sehr stark. Ich mache mit einer 35-mm-Spiegelreflexkamera Momentaufnahmen auf Kodachrome-Film, die ich dann für Tafelbilder bis zum Poster-Format vergrößere.

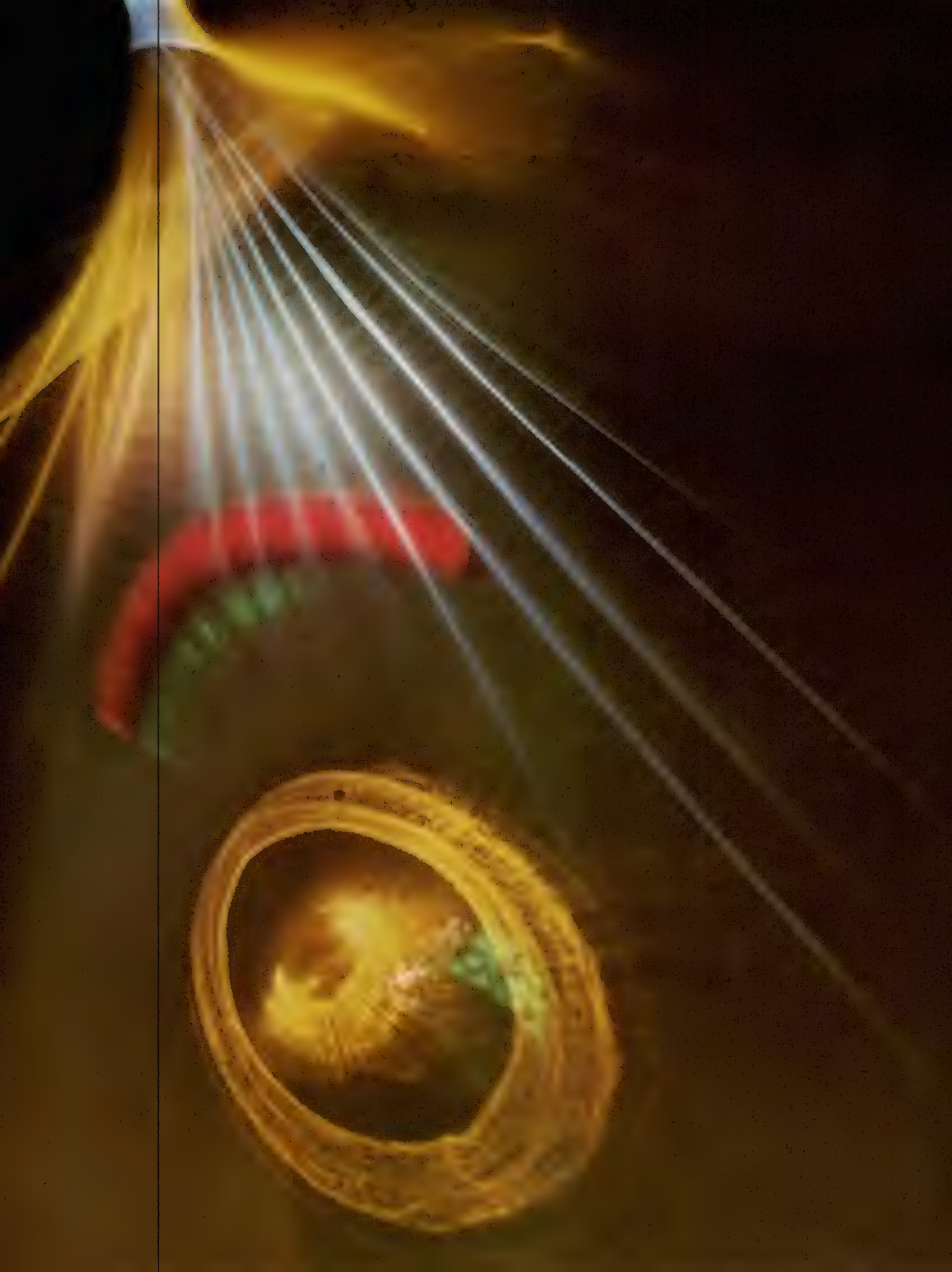
Wenn nur ein einziges oder wenige Tafelbilder einer Sonnenprojektion geplant sind, kommen fotografische Kopierverfahren in Betracht, bei großen Auflagen der Vier-Farbendruck. Besonders bewährt hat sich für meine Arbeit der Offsetfoliendruck von Hannesschläger, Augsburg, der großformatige Dias gleichzeitig als Aufsichts- und Durchsichtsbilder herausbringt.

Eine Schwierigkeit, mit der ich in der Sonnenmalerei zu kämpfen habe, ist, daß der Kunstmarkt die Tendenz hat, alles, was mit Fotografie zusammenhängt, abzulehnen. Der Grund ist wohl, daß Fotografie oft für rein technische Zwecke verwendet wird. Dann müßte man aber auch Bleistiftzeichnungen als Kunstwerke ablehnen, weil z. B. Gemüsehändler ihre Rechnungen oft mit Bleistift auf Papier schreiben.

Filme, die mit der Sonnentechnik gemacht werden, können von einem einzelnen Künstler in derselben Zeit hergestellt werden, in der sie das Publikum sieht. Sie sind daher eine sehr schnelle und billige Technik. Ich bewege bei Filmaufnahmen die Reflektoren mit den Händen und lasse die Filmkamera automatisch laufen.

*

Allen Foto-Amateuren, die sich einmal näher mit dem sicherlich interessanten künstlerischen Experiment der Sonnenmalerei befassen wollen, sei das Buch „Sonnenmalerei" (Dumont, 1974) von Prof. P. K. Hoenich empfohlen. Es behandelt ausführlich die künstlerischen und technischen Probleme der Sonnenmalerei.



Fadografie

Die Fotografie versucht seit ihrer Entstehung, sich verschiedener Medien zu bedienen, die sich bis heute in einer großen Palette, von der dokumentarischen Abbildung bis hin zur künstlerischen Interpretation, zeigen. Nicht die innere Vorstellungskraft allein vermag ein Bild zu erzeugen, vielmehr tragen die aus der Wirtschaft resultierenden technischen, optischen und chemischen Verbesserungen dazu bei, Bilder aus menschlicher Intuition und technischem Können zu erzeugen, wie sie in den Anfangsjahren der Fotografie noch nicht möglich waren. Der ernstzunehmende Künstler ist an der sinnvollen Gestaltung eines Bildes in Handschrift und Charakter zu erkennen. Dies trifft nicht nur für Maler, Bildhauer usw. zu, sondern auch für den kreativen Fotografen. Gerade in der künstlerischen Fotografie ist die innere Einstellung des Fotografen wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung eines aussagestarken Bildes. Doch diese nicht austauschbaren und nachvollziehbaren schöpferischen Erlebnisbilder, die sich mit dem fotografischen Künstler identifizieren und gleichzeitig seine Handschrift zeigen, sind bis heute eine Rarität geblieben.

Die auf diesen Seiten erstmals publizierten — als „Fadografien" bezeichneten — Farbbilder des freischaffenden Foto-Designers Jürgen Hahne stellen eine eigenständige schöpferische Ausdrucksform in der künstlerischen Fotografie dar. Hahne möchte seine Arbeiten den interessierten Fotokunstfreunden zur Diskussion stellen. Im Frühjahr 1975 wurden seine „Fadografien" in einer ersten Ausstellung in München der Öffentlichkeit zugängig. Was bedeutet „Fadografie" nun eigentlich? Dazu Jürgen Hahne:

„Der Name ist kein Zufallsprodukt, sondern leitet sich ab aus der Zusammensetzung von ‚F' für Foto, ‚a' für art (Kunst), ‚d' für design (Entwurf), ‚o' als Klangvokal und gleichzeitig Bindeglied zu ‚grafie', die den grafisch-fotografischen Ursprung beinhaltet. ‚Fadografie' (=Foto-Kunst-Entwurfs-Grafik) ist in der bildhaften, künstlerischen Aussage als Produkt zwischen einer Collage und einer Grafik zu verstehen. Die hier veröffentlichten ‚Fadografien' sind vor der motivlichen fotografischen Entstehung nur als Rohmaterial vorhanden. So wie der Bildhauer nur das von ihm ausgewählte Gestein oder der Kunstmaler nur die Farbpalette und den Pinsel für das zu entstehende Kunstwerk zur Verfügung hat."

Jürgen Hahne stieß zufällig bei anderen experimentellen Arbeiten auf das geeignete Rohmaterial, um aus seinem formgebenden Element „fadografische Bilder" bei der Aufnahme nach eigener Vorstellung zu gestalten und im polarisierten Licht in farbliche Akzente zu übersetzen. Verständlicherweise will der Künstler der „Fadografie" sein „Know-how" nicht verraten. Immerhin gab er jedoch einige Erklärungen, die seine Ausrüstung betreffen:

„Das Rüstzeug meiner Minolta SR-T 303 bzw. der XM-Minolta mit Balgengerät und dem Macro-Rokkor 3,5/50 mm, zum Teil unter Verwendung des 1:1-Format-Adapters mit aufgesetzten Polarisations- und Konversionsfiltern sowie eines Spot-Scheinwerfers 500 W mit Lichtregler und Lochblende, unter Vorschaltung eines Polarisationsfilters, halfen mit bei der technischen Realisierung zu diesen ‚Fadografien'. Als Filmmaterial wurde ausschließlich Tageslicht-Diafilm verwendet. Nicht Kamera, Blende und Verschlußzeit sind allein maßgebend für das Zustandekommen solcher ‚Fadografien', sondern in erster Linie die konsequente, schöpferische Auseinandersetzung mit dem Rohmaterial, das erst die Bilder formen läßt, um Gestalt und Aussage bei der fotografischen Übersetzung während der Aufnahme anzunehmen."

Zu den Aufnahmen:

„Auf der Flucht" (oben): Der moderne Mensch ist auf der Flucht vor der ihn einengenden Betonwelt. Doch es wird immer schwieriger, den Weg ins Licht zu finden.

„Alte Häuser am See" (S. 24 oben): Wasser und Wind sind Urelemente der Natur, die auf lange Sicht menschliche Ansiedlungen verändern — windschiefe Häuser sind Ausdruck dieser Landschaft.

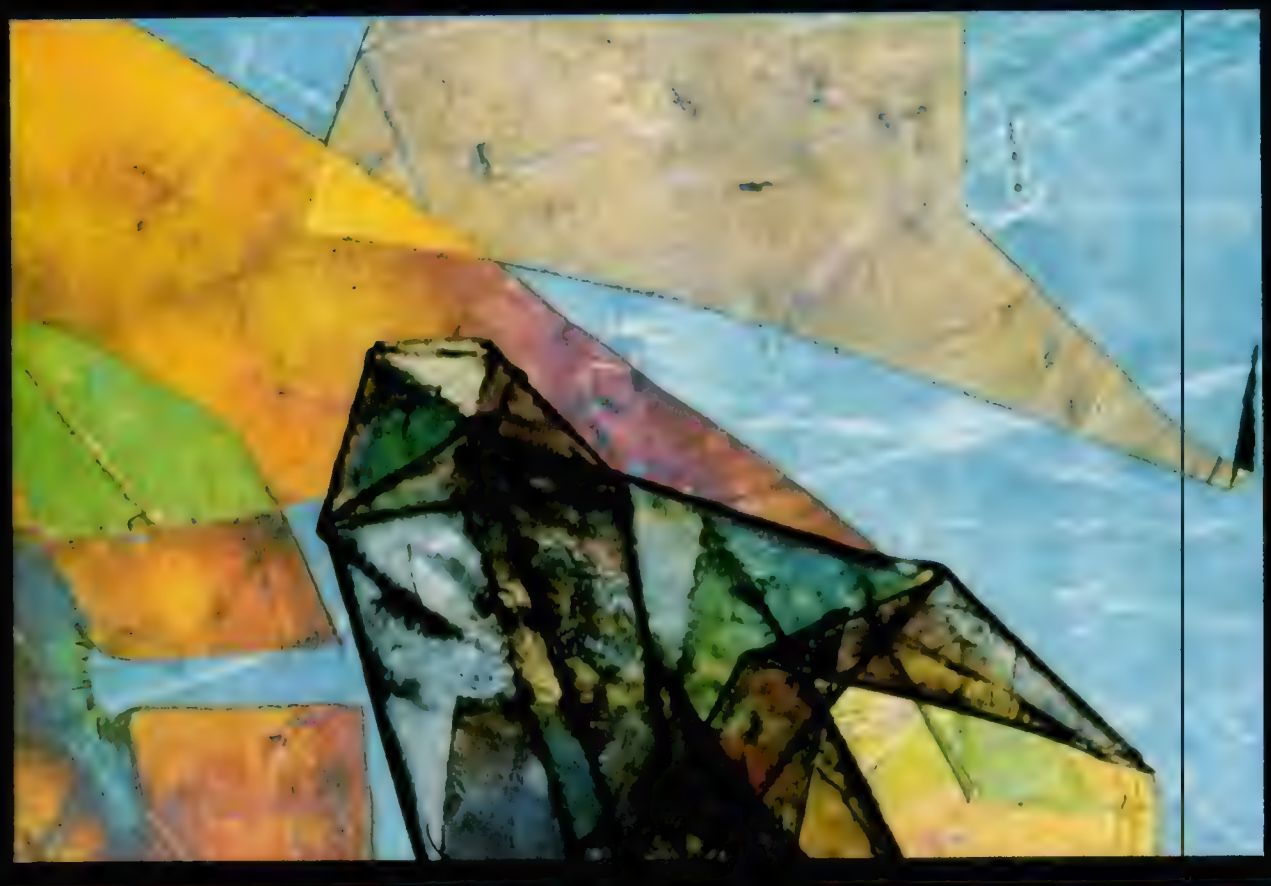
„Individuum" (S. 24 unten): Hier zeigt sich das Einzelwesen in seiner Besonderheit, der Einzelgänger, der von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird, bzw. sich selbst ausschließt und meist mißverstanden wird.

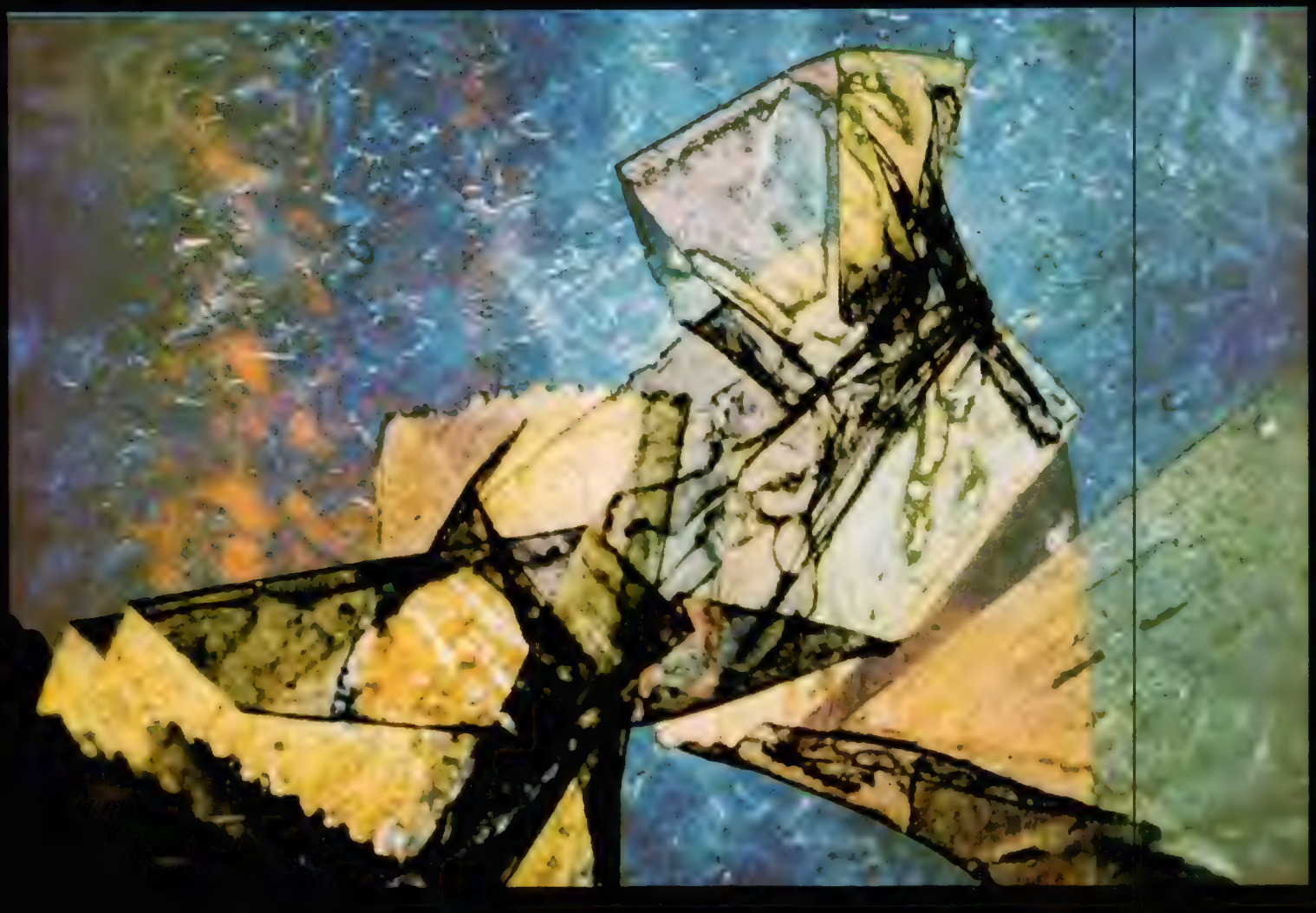
„Verbannung" (S. 25 oben): Das Isoliertsein des menschlichen Ichs von der Umwelt auf längere Zeit, drückt sich in der verbannten, gebeugten, lebenszerbrochenen Gestalt aus.

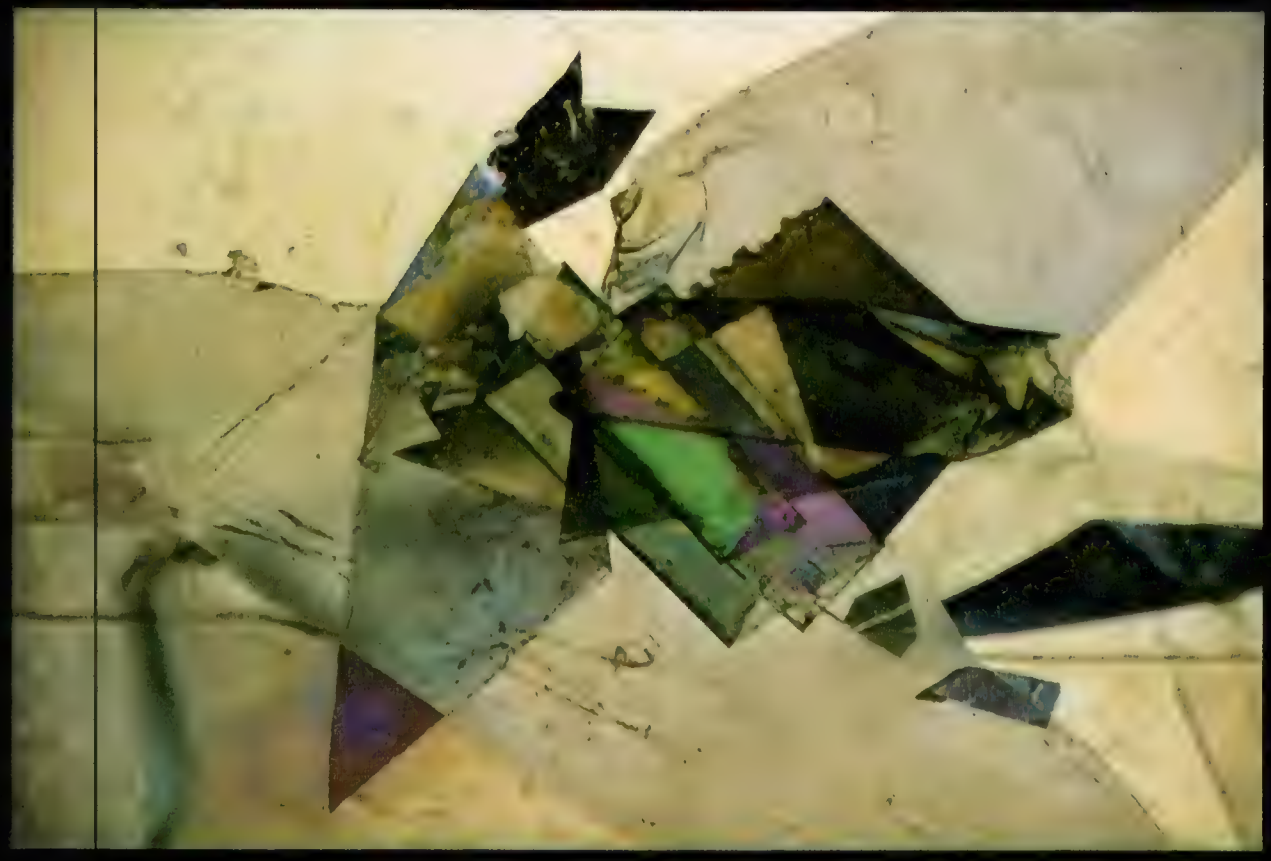
„Maskerade" (S. 25 unten): Schon immer hat der Mensch versucht, sein Ich hinter einer Maske zu verbergen, doch offenbart seine Maskerade dem sorgfältigen Beobachter sein wahres, transparentes Gesicht.

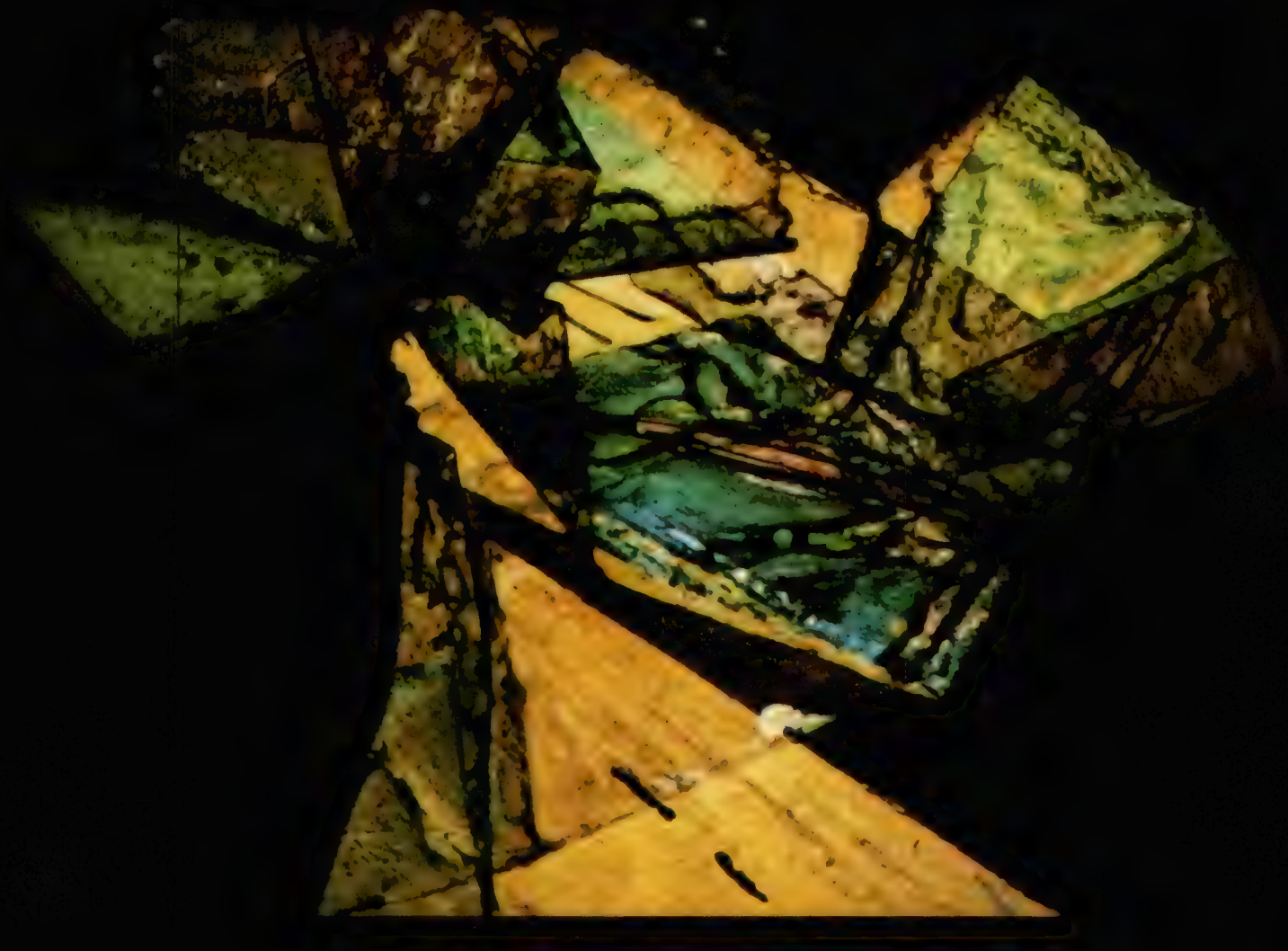
„Ikarus" (S. 26): Die Menschen unseres technisierten Zeitalters können sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Wunsch zum Fliegen nicht zur Befreiung führt, sondern stets in einer Bruchlandung endet.

Alle Aufnahmen:
JÜRGEN HAHNE.









Hanns Hubmann

Bildjournalismus

Aspekte

Man schreibt mir oft: Wie sind die Aussichten im Bildjournalismus — in diesem einst meiner Ansicht nach schönsten Beruf? Leider gar nicht mehr gut, antworte ich dann. Und was meinen die Kollegen? Ich habe vier von ihnen, in den verschiedenen Altersstufen von 26, 37, 46 und 62 Jahren befragt.

Franz J. Kuck (26) stammt aus dem Rheinland, absolvierte eine dreijährige Lehre als Fotograf, arbeitete zwei Jahre in verschiedenen Studios, zweieinhalb Jahre bei Tageszeitungen und ist seit drei Jahren bei der „Quick". Kuck: „Heute Bildjournalist zu sein, bedeutet sicherlich nicht mehr, mit Kameras behängt die Welt zu bereisen. Meist ist der Auftrag klar umrissen: Nicht weit weg, kurz und ganz nach Layout fotografieren! Seltener — aber es kommt noch vor — kann man seine eigenen Ideen verwirklichen. Doch oft werden auch diese wieder eingeschränkt, weiß man doch noch vom letzten Auftrag, welche Vorstellungen die Chefredaktion hat. — Man beginnt zu organisieren. Modellagenturen werden angerufen. Die nötigen Accessoires werden besorgt. Die Organisation dauert unter Umständen zwei Tage, das anschließende Fotografieren zwei Stunden. Man hat das ‚perfekt gestellte' Bild, die eine Seite des Bildjournalismus von heute. Die andere ist die aktuelle Reportage, meist im Team, ungebunden, doch abhängig von Entwicklungen: Immer am Ball bleiben! Die Thematik wechselt ständig, doch es lauert die Gefahr, daß das tägliche Geschäft zur Routine wird. Um ‚im Rennen' zu bleiben, muß man seine Aufträge stets mit neuen Ideen beleben. Nur so kann man in diesem harten Beruf überleben!"

Wolf Schöne (37) absolvierte nach dem Abitur eine zweijährige pharmazeutisch-kaufmännische Lehre und wurde Exportkaufmann, bis er durch Zufall bei einer großen Zeitung in Essen Lokalreporter und dann bei der „Neue Revue" Fotoreporter wurde. Schöne meint: „Heute ist es in Deutschland mit dem Bildjournalismus wohl vorbei. Nur-Bilder-Blätter gehen nicht, weil der Leser die gute Story hinter dem Bild interessanter findet, als eine Reihe von Fotos. Noch und auch in der Zukunft hat der Bildjournalismus eine große Chance im Lokalteil der Tageszeitung, weil dieser vom Fernsehen immer unerreicht bleiben wird. Leider gibt es in Deutschland bis auf wenige Ausnahmen nur miese Lokalseiten, weil meist vier Seiten von nur drei Mann gemacht werden, während sich in der vom vorabendlichen Fernsehen schon längst überholten ‚Politik' zwölf Mann austoben! Hier gäbe es für den Bildjournalismus noch große Felder zu beackern. Ich bin dafür, daß ein Lokalteil auf ‚Seite 3' anfängt, munter aufgemacht ist und den Leser nicht nur über Baustellen informiert. Eine solche Zeitung bräuchte nicht zu sterben. Ich hätte große Lust, so etwas noch einmal mitzumachen."

Robert „Bob" Lebeck (46) ist studierter Völkerkundler. Im März 1952 bekam er eine Kamera geschenkt, im Juni hatte er seine ersten Bilder in der „Rhein-Neckar-Zeitung" in Heidelberg. 1955 arbeitete er bereits für die „Revue", 1960 kam er zu „Kristall", wechselte 1962 zum „Stern", ging zurück zu „Kristall", bis er 1966 New-York-Korrespondent des „Stern" wurde. Heute ist er dort einer der Top-Männer. Lebeck: „Ich kann mich nicht beklagen, ich bin sehr zufrieden. Der ‚Stern' ist — nach dem Tod von ‚Life' — Weltspitze, also für mich fabelhaft. Jede Geschichte im ‚Stern' ist echter Bildjournalismus. Chef Nannen und der ‚visuelle Gestalter' Gillhausen bürgen dafür. Außerdem hat der ‚Stern' großartige Grafiker! Von den Fotoreportern und Schreibreportern gar nicht zu reden! Ich reise gerne mit einem ‚Schreiber'. Topleute wie Kolarz, Jaenecke und Kuby sind prächtige Kerle. Ich persönlich schreibe ungern, weil man die Wahrheit nur schwer in Worte fassen kann. Schreiben, das ist schwarzweiß, und ich liebe die Grautöne der Fotografie. Beim ‚Stern' verdiene ich glänzend. Daß ich trotzdem gerne Modell für Werbung mache, liegt an meinem Freund Bokelberg. Das Verkleiden macht Spaß, und man trägt für nichts Verantwortung."

Hannes Betzler (62) ist Münchner. Das Fotografieren lernte er bei einem berühmten Lehrmeister, dem Engländer Hoppé. Im Zweiten Weltkrieg war Betzler Kriegsberichterstatter, bald danach kam er zur „Neue Illustrierte" nach Köln. Jetzt arbeitet er seit Jahren für die „Neue Revue" in Hamburg. Betzler: „Mein erstes Foto brachte mir stolze 15 Mark. Ich hatte dafür eine Leica ausgeliehen. Ich fuhr zu einem Trachtenfest im Chiemgau und fotografierte dort den Mädchen frech unter den Rock. Gegenlicht, Blende und Belichtungszeit waren offensichtlich richtig. Das Foto wurde gedruckt, und ich bekam sogar einen Preis. Ich war unheimlich stolz, als ich es meinem Vater zeigte. Er hatte ja immer behauptet: aus dir wird nie ein Fotograf . . .

Was mich alten Hasen heute noch am Ball hält? Das ist einfach die Neugierde, die Faszination, die ein Foto immer noch für mich hat — auch nach 30 Jahren als Illustrierten-Fotograf. Zähigkeit, Ausdauer und Hartnäckigkeit, das ist das Wichtigste in meinem Beruf. Dann kommt einem auch mal der Zufall und das Glück zu Hilfe. Mit unserer heutigen Fototechnik sind die Bilder, mit früher verglichen, zwar anders geworden, aber nicht unbedingt packender oder künstlerisch wertvoller. Denn eines ist geblieben: das Auge hinter der Linse entscheidet am Ende über die Qualität des Fotos. Ich weiß nicht, wie viele Fotos ich inzwischen gemacht habe. Ich weiß aber genau: das letzte Bild ist noch lange nicht geschossen. Und gäbe es ein zweites Leben, ich würde bestimmt wieder Fotograf!"

Palette und Kamera

Die Aufnahmen dieser Seiten sind von dem italienischen Fotografen Luigi Labanchi. Es handelt sich in beiden Fällen um Doppelbelichtungen. Als erste Belichtung wurde jeweils eine Maler-Palette (Ölfarben) verwendet, als zweite einmal ein Sonnenuntergang (links) und einmal Fischer mit ihrem Boot (rechts). Labanchi arbeitete mit Linhof Super Technika V und den Objektiven Schneider Xenotar 2,8/100 mm und Tele Arton 5,5/270 mm auf Kodak Ektachrome und Agfa CT 18. Den Sonnenuntergang belichtete er bei Bl. 16 mit $^{1}/_{200}$ sec, das Fischerboot bei Bl. 8 mit $^{1}/_{400}$ sec. Die Maler-Paletten wurden mit Hobby-Braun-Elektronenblitz aufgenommen. Die Malerei war jahrelang Labanchis Hobby. Inzwischen ist bei ihm die Fotografie mehr in den Vordergrund getreten. Labanchi: „Natürlich möchte ich auch die Fantasie des Malers befriedigen und wende deshalb fast nur Kompositionen und Experimente bei meinen Aufnahmen an. Allerdings verlangt diese Art zu fotografieren einige Erfahrung in der Ausrechnung der Belichtungszeiten."

Leporello
Bitte aufklappen!

KODACHROME 40.

Der neue super 8 Film – superscharf.
Seine Liebe gilt den Farben, seine Vorliebe den Hauttönen.

Kodak

Autor: Josef Scheibel

FM JOURNAL

Alles über Pocket-Fotografie

Kleinstkameras waren seit jeher ein „Markenzeichen" für Spione, Privatdetektive und ganz normale Leute, die das Besondere lieben. Heute zeigen die Verkaufs-Statistiken, daß der Wunsch nach einer Pocket-Kamera dominiert. Machen Sie einen Spaziergang durch einen belebten Park oder gehen Sie dorthin, wo viele Menschen ihre Freizeit verbringen. Sie erleben eine Pocket-Show ohnegleichen. Pocket-Kameras in den Händen von „gestandenen Männern", am Handgelenk von Kindern und „Neu-Volljährigen". Eine junge Mutter möchte wohl die Hände für ihre drei Kinder frei behalten und hat die Pocket am Trageriemen um den Hals gehängt. Pocket-Fotografie ist ganz offensichtlich keine Sache des Alters, Standes oder Geschlechts – sie ist universell und global. Einer bekam seine Pocket geschenkt, ein anderer wollte nicht so viel ausgeben und mitschleppen, der dritte fühlte sich mit seiner Super-Foto-Ausrüstung manchmal zu sehr belastet und erstand eine hochwertige Pocket-Kamera als Zweitkamera, der nächste will sicherheitshalber immer eine Kamera im Auto haben ... Es gibt unzählige Gründe, warum Neulinge und alte Fotohasen zur Pocket-Kamera greifen. Auch das Engagement für die Fotografie ist bei den Pocket-Besitzern recht unterschiedlich. Es gibt uninteressierte „Knipser", die sich die Pocket-Kassette tatsächlich vom Fotohändler einlegen lassen. Und es gibt ambitionierte Foto-Amateure, die Beachtliches aus dem kleinen Format herausholen. Nicht zu vergessen sind die Leute, die nach den ersten Pocket-Filmen Spaß und Interesse an der Fotografie bekommen und früher oder später zum Aufsteiger (auch formatmäßig) werden.

Nebenstehende Aufnahme, von PETER PETERSEN, demonstriert die technische Perfektion der Pocket-Fotografie. Das Bild wurde mit einer einfachen Pocket-Kamera frei aus der Hand und ohne Blitzlicht geschossen.

Eines steht fest: Man kann mit einer guten Pocket-Kamera kreativ und technisch einwandfrei fotografieren. Wichtig ist nur, daß die Pocket-Filme gut weiterverarbeitet werden. Am Film und am Labor hängt der gesamte technische Erfolg der Pocket-Fotografie. Werfen Sie die Pocket-Fotografie nicht einfach hin, wenn Ihnen die ersten Bilder nicht ganz gefallen. Es wäre schade drum. Überhören Sie die Aussprüche von Leuten, die es niemals selbst probiert haben. „Von dem kleinen Format kann man ja nicht mehr erwarten ...", sagt sich so schnell hin und klingt so gescheit, stimmt aber allzuoft nicht. Natürlich wird kein vernünftiger Mensch aus einer kleinen und billigen Pocket-Kamera das gleiche Bildergebnis erwarten wie aus der 1000.– DM-Kleinbild-Spiegelreflex. Eine gute Pocket-Kamera vorausgesetzt, sind die Unterschiede in der 9×12-cm-Vergrößerung aber gar nicht so groß, wie meist vermutet. Bitte bedenken Sie: Auch in der Pocket-Fotografie gibt es verschiedene Kameraklassen, von der einfachen Pocket-Box mit Kunststofflinse bis zur hochwertigen Kamera mit bester optischer Ausstattung und vielen Möglichkeiten.

Die Bildqualität in der Pocket-Fotografie steht und fällt auch damit, daß man die technischen Grenzen von Kamera, Format und Film respektiert. 20-DIN-Filmempfindlichkeit und Lichtstärke 4,5 sind eben keine brauchbaren Voraussetzungen für die Fotografie bei schlechtem Licht. Blitzwürfel aufstecken (Elektronenblitzgerät anstecken) und die Sache stimmt. Oder wer mit einer Fixfokus-Kamera Nahaufnahmen von Blumen macht, hat halt die Bedienungsanleitung nicht richtig gelesen. Das gesamte Pocket-Konzept ist auf problemlose Technik ausgelegt. Aber trotzdem sollte man sich ein klein wenig mit den Eigenheiten von Gerät und Material vertraut machen – das tut man bei anderen technischen Produkten schließlich auch.

Pocket-Fotografie – gestern, heute und morgen

Vergangenheit

Pocket-Kameras im Sinne des Wortes gibt es schon sehr lange. Solche, die den Namen führten und wirkliche, die in jede Tasche passen. 1938 begann man in Riga damit, die erste Minox zu produzieren. Die 110er-Filmkassette hatte ihre Weltpremiere am 16. März 1972 in Chicago – und damit begann die Geschichte unserer heutigen Pocket-Fotografie. Am 20. 3. 1972 demonstrieren Kodak-Herren die Kassette den Redaktionen des Heering-Verlags. Offizielle Europa-Premiere ist am 23. 9. 1972 mit Kamera-Modellen für den europäischen Markt. Vom Grundkonzept her ist die neue 110er-Filmkassette der schon bewährten 126er-Kassette nachempfunden. Man wählte jedoch einen Film mit 16 mm Breite und einseitiger Perforation. Pocket-Film und Pocket-Kameras waren die Stars der photokina 1972. Der Kodacolor II mit seinen pocket-gerechten und hervorstechenden Eigenschaften förderte den Erfolg der Pocket-Idee nachhaltig. Pocket brachte Farbe ins Bild, denn die weitaus meisten Aufnahmen entstehen auf Farbnegativfilm und werden zu Papierbildern geprinted. 1972, im Jahre der Markteinführung, war etwa jede 30. verkaufte Kamera eine Pocket; 1973 war es jede 6. und 1974 bereits jede 3. Den Höhepunkt brachte das Jahresende 1974, da im Weihnachtsgeschäft der Anteil von Pocket-Kameras am Gesamtverkauf von Kameras auf 40% anstieg! Das ist die Pocket-Welle.

Gegenwart

mit ebenfalls geschätzten 40% Anteil am Kameraverkauf für 1975. Das bedeutet, daß von rund 2,8 Millionen absetzbaren Kameras im Jahre 1975 bereits rund 1,2 Millionen Pockets sein werden. Die photokina 1974 brachte ein breites Angebot an Pocket-Produkten, die zum größten Teil erst im Laufe des Jahres 1975 auf den Markt kommen. Zum hohen Marktanteil kam das große Angebot. Technik und Angebot werden in diesem Journal erstmals komplett gezeigt.

Zukunft

Alle Prognosen für die Pocket-Zukunft sind äußerst optimistisch. Nur herrscht keine Einigkeit darüber, in welche Richtung sich die Pocket-Fotografie entwikkeln wird. Bleibt sie die Notizbuch- und wenig anspruchsvolle Zweitkamera-Fotografie? Wird sie einen großen Durchbruch erleben wie einstmals die Kleinbildfotografie (die Zeit ist heute schnellebiger und das Pocket-Format könnte vielleicht in wenigen Jahren zum Standardformat der ambitionierten Amateure und sogar der „Reportage-Profis" avancieren)? Vieles – ja alles – hängt von der Weiterentwicklung der Filme ab. Die Kameratechnik kennt in dieser Hinsicht kaum Probleme. Schon 1966 gab es eine 16-mm-Kamera mit Zoomobjektiv, elektronischem Verschluß, automatischer Belichtungssteuerung, Spiegelreflexsucher und motorischem Filmtransport (ein funktionsfähiges Experimentiermodell, das nicht auf den Markt kam). Steuern wir auf die Pocket-Spiegelreflex-Systemkamera zu? Wirtschaftsexperten sprechen für das Pocket-Format, weil der Silberverbrauch erheblich geringer ist als beim Kleinbildformat. Für die gleiche Bildzahl muß man beim Pocket-Film nur etwa ¼ der Fläche gegenüber dem Kleinbildformat beschichten. Viele Fragen, Vermutungen und Aspekte. „Morgen" wissen wir mehr!

Das Minolta-Experimentier-Spiegelreflex-16-mm-Modell von 1966. Die Minolta-Pocket-Reflex sieht nicht so aus – sie ist viel kleiner (ein Foto gibt es von ihr noch nicht).

Wichtige Hinweise zu den Geräte-Übersichten

Unsere Marktübersichten wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem sind sie nicht so komplett und in allen Daten absolut sicher, wie wir es gern hätten. Warum? Viele Daten konnten wir von den Hersteller- bzw. Vertriebsfirmen einfach nicht in Erfahrung bringen und mußten sie am Produkt selbst abnehmen, rückrechnen etc. So geben manche Firmen in ihren Unterlagen keine Maße und Gewichte an (ausgerechnet die Daten, die für Pocket-Kameras so bedeutend sind). Natürlich haben wir – z. T. mehrmals – zurückgefragt. Aber Sie werden es kaum glauben, in einigen Fällen kannten offensichtlich die Firmen diese Daten selbst nicht und niemand raffte sich dazu auf, ins Lager zu gehen und nachzumessen. Soweit möglich, haben wir das dann nachgeholt.

Bei Einfachstkameras ist für das Objektiv oft weder Lichtstärke noch Brennweite in Erfahrung zu bringen. Es handelt sich dann sicher um einfache Glas- oder Kunststofflinsen (Menisken) mit kleinerer Blende als 9,5 und Brennweiten um 26 bis 28 mm herum.

Die Ladenpreise wurden in verschiedenen Gegenden Deutschlands recherchiert. Sie schwanken z. T. beachtlich von Ort zu Ort und auch von gestern auf heute. Unsere Preisgruppen sollen Ihnen einen Anhaltspunkt geben, wieviel man ungefähr für das jeweilige Produkt anlegen muß. Preisstufen von I bis VIII werden in Marktübersichten und Beiträgen dieses Journals genannt.

Diese Preisgruppen-Tabelle liefert dafür den Schlüssel:

Preisgruppen
I = bis 50.– DM
II = 51.– bis 100.– DM
III = 101.– bis 150.– DM
IV = 151.– bis 200.– DM
V = 201.– bis 250.– DM
VI = 251.– bis 300.– DM
VII = 301.– bis 400.– DM
VIII = über 400.– DM

(durchschnittliche Fachhandelspreise bzw. Katalogpreise)

Alle Angaben ohne Gewähr! Soweit nicht anders vermerkt, soll beim Erscheinen dieses Journals Lieferfähigkeit bestehen. Redaktionsschluß: Mai 1975.

Die Pocket-Mittelklasse mit Objektivlichtstärken zwischen 4 und 6,3

Agfamatic 3000 pocket sensor

Color-Apotar 6,3/26 mm (3-Linser) in Fixfokusfassung. Leuchtrahmensucher mit Warnung bei verrauchtem Blitzwürfel. Symbol-Belichtungseinstellung. Zweizeitenverschluß 1/50 und 1/100 sec. X-Würfel-Sockel mit automatischer Umschaltung auf 1/50 sec, mitdrehend; Blitz-Entfernungsskala. Repitomatic (Filmtransport etc. beim Öffnen und Schließen der Kamera). Sensor-Auslösung. Abmessungen: 112×53×27 mm. Preisstufe III bis IV (Verkaufspackung mit Tragekette, Blitzextender, Etui, Blitzwürfel und Farbfilm). Zubehör: Naheinstellgerät Natarix Agfamatic Pocket mit Sucher-Parallaxenkorrektur, bis 50 cm. Elektronenblitzgerät Agfamatic Pocket Lux.

Agfamatic 4000 pocket sensor

Color-Apotar-Objektiv 6,3/26 mm (3-Linser) mit Entfernungseinstellung auf drei Symbole. Leuchtrahmensucher mit Warnung bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß, von 30 sec bis 1/500 sec automatisch durch CdS-Belichtungsmesser gesteuert. Batterien Varta 246. Blitzwürfel-Fassung mit automatischer Umschaltung auf 1/50 sec, mitdrehend; Blitz-Blenden-Kupplung für die beiden Bereiche 1,2 bis 2 m und 2 bis 4 m. Repitomatic (Filmtransport etc. beim Öffnen und Schließen der Kamera). Sensor-Auslösung. Abmessungen: 112×53×27 mm. Preisstufe V (Verkaufspackung mit Tragekette, Blitz-Extender, Blitzwürfel, Etui und Farbfilm). Zubehör: Naheinstellgerät Natarix Agfamatic Pocket mit Parallaxenkorrektur, bis 40 cm. Elektronenblitzgerät Agfamatic Pocket Lux.

Hanimex Pocket 400

Objektiv 5,6/27 mm mit Symbol-Entfernungseinstellung ab 1 m. Leuchtrahmensucher mit Rot-Warnsignal bei zu schwachem Licht, Parallaxenmarkierungen. Von CdS-Fotowiderstand stufenlos gesteuerter Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/500 sec. Automatisch umschaltende und mitdrehende X-Blitzwürfel-Fassung; Blitzbereich 1,5 bis 4 m. Filmtransportschieber, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Handschlaufe. Abmessungen: 125×55×27 mm. Gewicht: 180 g. Preisstufe IV (mit Blitzextender). Zubehör: Einsteck-Lederetui.

Hanimex/Sedix XP 3

Objektiv 5,6/26,5 mm (3-Linser) mit Symbol-Entfernungseinstellung. Leuchtrahmensucher mit Entfernungssymbolen und Parallaxenmarkierungen. Von CdS-Belichtungsmesser stufenlos gesteuerter Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/400 sec. Konstante Verschlußzeit von 1/125 sec für Elektronenblitz. Rotes Warnsignal bei zu schwachem Licht. Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß. Selbstauslöser. Zubehör (z. T. in Vorbereitung): Motor für Filmtransport. Televorsatz 1,5x (= 40 mm Brennweite) und Weitwinkelvorsatz 0,7x (=18,6 mm Brennweite); beide 3-Linser und mit Sucherkorrektur. Nahlinse für 50 cm. Makro-Einstellgerät bis 10 cm. Computer-Elektronenblitzgerät.

Hanimex Pocket ES

Fixfokus-Objektiv 5,6/27 mm (3-Linser) mit Nah- und Fern-Stellung. Leuchtrahmensucher. Elektronik-Verschluß, von 10 sec bis 1/500 sec stufenlos und automatisch von CdS-Fotowiderstand gesteuert (zu fester Blende). Rot-Warnsignal für Langzeiten. Für die Kameras entwickeltes Elektronenblitzgerät wird einfach angekoppelt (Hanimex IEF-Flash); Arbeitsbereich damit 1 bis 3 m. K-Batterie. Filmtransportschieber. Trageschlaufe, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß. Abmessungen: 125×55×27 mm. Gewicht: 200 g. Preisstufe V (inklusive Elektronenblitzgerät in Geschenkpackung). Zubehör: Leder-Einstecktasche.

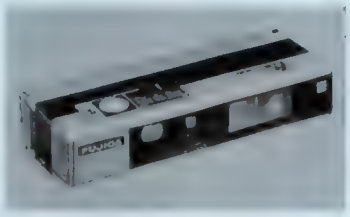
Kodak Pocket Instamatic 300

Fixfokus-Objektiv 5,6/25 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit Parallaxmarken und Warnzeiger für verbrauchten Blitzwürfel. Schärfenveränderung durch Blendeneinstellung. Zweizeitenverschluß mit 1/80 und 1/40 sec. Belichtungseinstellung über Wettersymbole. X-Würfelfassung, automatisch mitdrehend und auf 1/40 sec umschaltend; Blitzbereich von 1,2 bis 5 m; Blitz-Blenden-Automatik. Abdeckschieber für Objektiv sperrt Auslöser. Filmtransportschieber. Abmessungen: 115×26×51 mm. Gewicht: 80 g. Preisstufe III. Zubehör: Blitz-Extender und Leder-Etui.

Kodak Pocket Instamatic 500

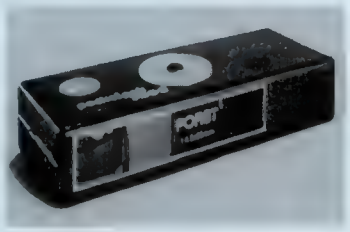
Fixfokus-Objektiv 5,6/26 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarken, Warnsignalen für Langzeiten und Überbelichtung, Warnzeiger für verbrauchten Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 20 sec bis 1/300 sec, automatisch gesteuert durch CdS-Fotowiderstand. Schärfenveränderung durch Blendeneinstellung. X-Würfel-Fassung mit automatischer Drehung und Umschaltung auf 1/40 sec; Blitz-Blenden-Automatik von 1,2 bis 5 m. Abdeckschieber für Objektiv sperrt Auslöser. Filmtransportschieber. Batteriekontrolle, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß. Abmessungen: 130×51×26 mm. Gewicht: 120 g. Preisstufe V. Zubehör: Kodak-Spezial-Kleinstativ, Leder-Etui, Blitz-Extender.

Pocket Fujica 400



Fujinon-Objektiv 5,6/30 mm (3 Linsen); Scharfeinstellung mit 3 Symbolzonen ab 1,0 m. Eingebautes UV-Sperrfilter. Leuchtrahmensucher mit Warnlicht bei längeren Verschlußzeiten. Vollautomatische Belichtung mit Elektronik-Verschluß, stufenloser Zeitenbereich von 4 sec bis 1/500 sec. Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Elektronenblitzgerät Fujicolor Strobo P (Arbeitsbereich von 1 bis 3,5 m). Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageöse. Abmessungen: 125×48×26 mm. Gewicht: 140 g. Preisstufe V (mit Elektronenblitzgerät Fujicolor Strobo P, Lederbeutel, Trageschlaufe, Colorfilm).

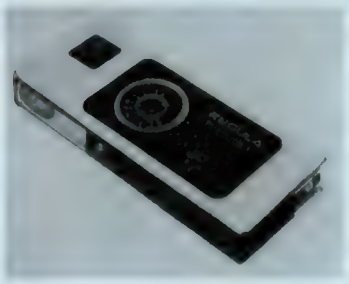
Porst Pocketpak 3000



Fixfokus-Objektiv 4,5/25 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit

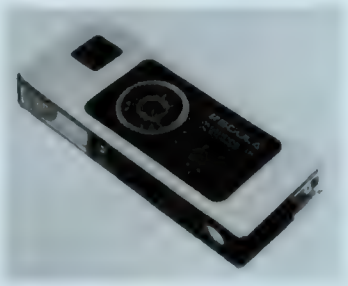
eingespiegelten Wettersymbolen. Verschluß mit 1/30 bis 1/500 sec. Blenden von 4,5 bis 11. Blenden-Programm-Kupplung mit Symboleinstellung; auch direkte Zeit- und Blendeneinstellung. Automatisch drehende Blitzwürfelfassung (X-Typ) und Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Blitzwürfel-Bereich 1,5 bis 5 m. Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde, Filmtransportschieber. Abmessungen: ca. 128×51×28 mm. Preisstufe II (mit Blitz-Extender, Blitzwürfel und Colorfilm in Geschenkpackung). Zubehör: Kamerabeutel. Porst Pocketpak 4000, Preisstufe III.

Regula Miniking L



Regulon-Objektiv 4,5/25 mm (3-Linser) in Fixfokus-Fassung. Leuchtrahmensucher mit Wettersymbolen. Verschluß von 1/30 bis 1/500 sec; Blenden von 4,5 bis 11; beides per Einringbedienung auf Kamera-Oberseite eingestellt. X-Blitzwürfelautomatik und Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Elektronenblitzgeräte. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageöse. Abmessungen: 128×49×28 mm. Gewicht: 165 g. Preisstufe III. Zubehör: Regula-Elektronenblitzgerät Variant 525 B.

Regula Miniking LK



Regulon-Objektiv 4,5/25 mm (3-Linser) in Fixfokus-Fassung. Leuchtrahmensucher mit Anzeige des Belichtungsmessers (Nachführsystem) und der Zeit-Blenden-Kombination. Verschluß von 1/30 bis 1/500 sec; Blenden von 4,5 bis 11; beide mit CdS-Nachführbelichtungsmesser gekuppelt. X-Blitzwürfelautomatik und Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Elektronenblitzgeräte. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageöse. Abmessungen: 128×49×28 mm. Gewicht: 165 g. Preisstufe IV. Zubehör: Regula-Elektronenblitzgerät Variant 525 B.

Anschriften für Anfragen

Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk (Optima).

Beroflex AG, 1 Berlin 15, Uhlandstraße 158 (Beroquick).

Euro-Photo GmbH, 4156 Willich-3-Schiefbahn, Linsellesstraße 142—156 (Canon).

Fuji Photo Film (Europe) GmbH, 4 Düsseldorf, Berliner Allee 8 (Fujica).

GAF (Deutschland) GmbH, 5 Köln 1, Postfach 24 01 85.

Hanimex (Deutschland) GmbH, 3012 Langenhagen, Postfach 228.

Keystone Deutschland GmbH, 6231 Schwalbach/Ts., Sulzbacher Straße 29—39.

Kodak AG, 7 Stuttgart 60, Postfach 369.

Minolta Fototechnik GmbH, 2 Hamburg 1, Spaldingstr. 1.

Neckermann-Versand KGaA, 6 Frankfurt 1, Postfach (Brillant, Exclusiv, Mirage, Ricohmatic).

Photo Porst KG, 854 Schwabach, Postfach 1660.

Regula-Werk King KG, 7263 Bad Liebenzell, Postf. 25/26.

Foto-Quelle GmbH, 85 Nürnberg-Langwasser, Thomas-Mann-Straße 50 (Revue).

Vivitar Photo-Elektronik GmbH, 6 Frankfurt, Stierstädter Straße 14.

Yashica Europe GmbH, 2 Hamburg 28, Billstraße 28.

Pocket-Kameras mit Objektiven ab 1:8

Agfamatic 1000 pocket sensor

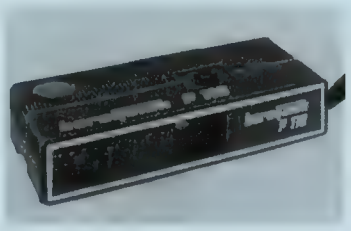
Color-Agnar 9,5/26 mm; Dreilinser-Fixfokus-Objektiv. Durchsichtssucher. Zweizeitenverschluß mit 1/100 sec für Tageslicht und 1/50 sec für Blitzlicht. Blitzwürfelanschluß (X-Typ), automatisch drehend und auf 1/50 sec umschaltend. Filmtransporttaste und Sensor-Auslöser. Abmessungen: 105×48×28 mm. Preisstufe II (Verkaufspackung mit Metalltragekette, Blitzwürfel und 2 Farbfilmen). Zubehör: Etui.

Agfamatic 2000 pocket sensor

Color-Agnar 9,5/26 mm; Dreilinser in Fixfokusfassung. Leuchtrahmensucher mit Warnung bei verbrauchter Lampe. Zweizeitenverschluß mit 1/50 und 1/100 sec. Belichtungseinstellung über Symbole (2). Blitzwürfel-Anschluß (X-Typ), automatisch umschaltend und mitdrehend. Repitomatic (Öffnen und Schließen der Kamera dreht Film weiter etc.). Sensor-Auslösung. Abmessungen: 112×53×27 mm. Preisstufe III (Verkaufspackung mit Metall-Tragekette, Blitz-Extender, Etui, Blitzwürfel und Farbfilm). Zubehör: Naheinstellgerät Natarix Agfamatic Pocket mit Parallaxenkorrektur, bis 50 cm. Elektronenblitzgerät Agfamatic Pocket Lux. Die Agfamatic 2000 ist auch in einem speziellen Auto-Set-Pocket zu haben (Preisstufe III).

Beroquick P 110

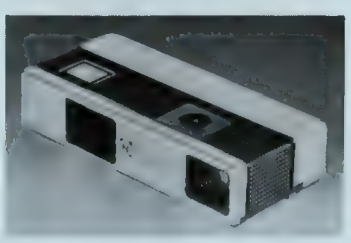
Objektiv 9,5/25 mm (Fixfokus), Dreilinser. Sucher mit Warnsignal für gebrauchten Blitz. Mechanischer Verschluß mit 1/70 sec. Festblende 9,5. Automatisch drehender Blitzwürfel-Sockel (X-Typ), Blitzbereich ca. 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber. Trageöse. Schutzschieber für Objektiv und Sucher. Preisstufe I (mit Handschlaufe und Blitz-Extender). Zubehör: Etui.



Brillant 1000-Pocket

Fixfokus-Objektiv mit fester Blende. Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Blitzgerät. Film-Schnelltransportrad. Durchsichtssucher. Trageöse. Preisstufe I. Zubehör: Blitzgerät mit 2 Blitzwürfeln sowie Batterie.

Exclusiv Pocket 100



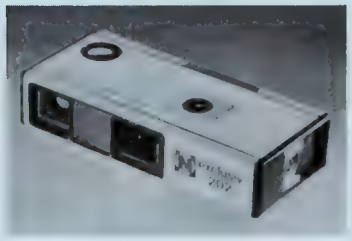
Fixfokus-Objektiv mit fester Blende. Durchsichtssucher. Einzeitenverschluß. Blitzwürfelanschluß, automatisch drehend, für X-Würfel. Abmessungen: ca. 115×55×28 mm. Preisstufe I (mit Trageschlaufe). Zubehör: Etui.

Exclusiv Pocket 110

Fixfokus-Objektiv mit fester Blendeneinstellung. Sucher mit Warnanzeige für verbrauchten Blitzwürfel. Einzeitenverschluß. Blitzwürfelgerät (automatisch dre-

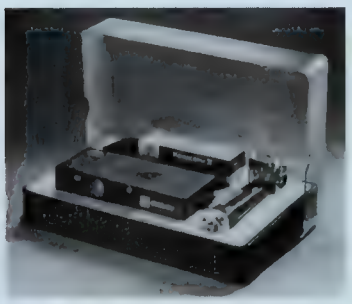
hend). Abmessungen: 120×57×28 mm. Gewicht: 170 g. Preisstufe I (mit Farbfilm, Blitzwürfel, Blitz-Extender und Trageschlaufe in Geschenkpackung). Zubehör: Etui.

Exclusiv Pocket 202



Fixfokus-Objektiv (3-Linser) mit fester Blende. Durchsichtssucher. Zweizeitenverschluß für Tageslicht- und Blitzaufnahmen. Automatisch drehender Sockel für X-Blitzwürfel und Zubehörschuh mit Mittenkontakt für Elektronenblitzgeräte. Schutzschieber für Objektiv und Sucher. Stativgewinde. Preisstufe II (mit Trageschlaufe). Zubehör: Etui.

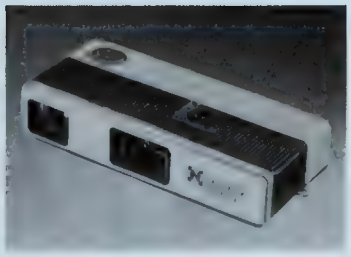
Exclusiv Pocket 310 EE



Fixfokus-Objektiv (3-Linser) mit fester Blende. Sucher mit Warnanzeige für nicht mehr ausreichendes Licht (gesteuert wird die Anzeige von einer Selenzelle). Zweizeitenverschluß mit 1/80 sec und 1/40 sec (für Blitz). Fassung (automatisch drehend) für X-Blitzwürfel. Preisstufe II (mit Colorfilm, Blitzwürfel, Blitz-Extender und Trageschlaufe in Geschenkpackung). Zubehör: Etui.

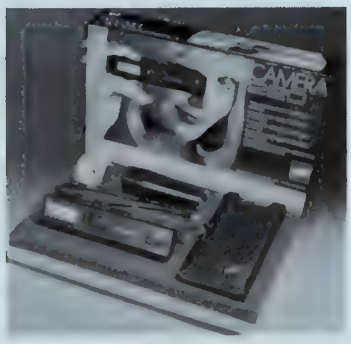
Exclusiv Pocket 2000

Fixfokus-Objektiv (3-Linser) mit fester Blende. Durchsichtssucher mit Warnsignal bei verbrauchtem



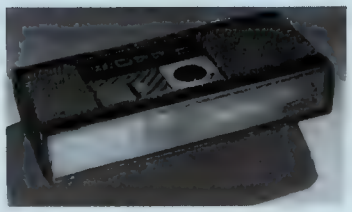
Blitzwürfel. Zweizeitenverschluß mit 1/80 sec bei Tageslicht und 1/40 sec bei Blitzlicht. Automatisch mitdrehende Blitzwürfelfassung (X-Typ). Objektiv-Schutzschieber. Preisstufe II (mit Farbfilm, Blitzwürfel, Blitz-Extender und Trageschlaufe in Geschenkpackung). Zubehör: Etui.

GAF Pocket 220



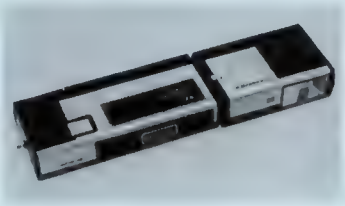
Objektiv 9,5/27 mm (3-Linser) in Fixfokusfassung. Durchsichtssucher. Zweizeitenverschluß; 1/40 sec für Blitz und 1/100 sec für Tageslicht. Blitzwürfelfassung (X-Typ) mit automatischer Umschaltung auf 1/40 sec und automatischer Drehung; Arbeitsbereich von 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber, Stativgewinde. Trageschlaufe. Abmessungen: 125×57×25 mm. Gewicht: 150 g. Preisstufe II (in Geschenkpackung mit Blitzwürfel, Blitz-Extender und Etui).

GAF Pocket 440



Objektiv 8/27 mm (3-Linser) in Fixfokusfassung. Sucher mit Langzeiten-Warnsignal. Automatisch vom CdS-Fotowiderstand zu fester Blende gesteuerter Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/500 sec, stufenlos. K-Batterie. Blitzwürfelfassung (X-Typ) mit automatischer Umschaltung auf 1/40 sec und automatischer Drehung; Arbeitsbereich von 1,5 bis 3 m. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageschlaufe. Abmessungen: 125×57×25 mm. Gewicht: 150 g. Preisstufe III (in Geschenkpakkung mit Blitzwürfel, Blitz-Extender, Batterie, Etui).

Hanimex Pocket EF



Fixfokus-Objektiv 8/27 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher. Spezialverschluß für Außenaufnahmen und Elektronenblitz. Für die Kamera entwickeltes Elektronenblitzgerät wird seitlich angekoppelt (Hanimex IEF Flash); Arbeitsbereich damit 1 bis 3 m. Filmtransportschieber, Stativgewinde, Trageschlaufe. Abmessungen: 125×55×27 mm. Gewicht: 170 g. Preisstufe III (inklusive Elektronenblitzgerät in Geschenkpackung). Zubehör: Ledereinstecktasche.

Hanimex Pocket Loadmatic 100

Fixfokus-Objektiv 11/27 mm (3-Linser). Durchsichtssucher. Zweizeitenverschluß mit 1/90 sec für Tageslicht und 1/45 sec für Blitzwürfel. Fassung für automatisch mitdrehenden und auf 1/45 sec umschaltenden X-Blitzwürfel; Arbeitsbereich 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber, Trageschlaufe. Abmessungen: 115×55×27 mm. Gewicht: 150 g. Preisstufe I (mit Extender in Geschenkpackung). Zubehör: Ledereinstecktasche.

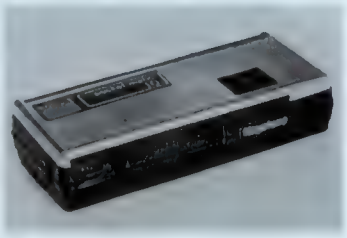
Hanimex Pocket WS

Fixfokus-Objektiv 8/27 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher. Spezialverschluß für Außenaufnahmen und Elektronenblitz. Für die Kamera entwickeltes Elektronenblitzgerät wird seitlich an der Kamera angekoppelt (Hanimex IEF-Flash); Arbeitsbereich 1 bis 3 m. Rot-Warnsignal bei zu schwachem Licht. K-Batterie. Filmtransportschieber. Trageschlaufe. Stativgewinde. Abmessungen: 125×55×27 mm. Gewicht: 180 g. Preisstufe IV (inklusive Elektronenblitzgerät in Geschenkpackung). Zubehör: Ledereinstecktasche.

Hanimex/Sedic XP-1

Dreilinsiges Objektiv 9,5/26 mm in Fixfokusfassung. Mechanischer Verschluß mit 1/60 sec. Abnehmbarer Blitzwürfel-Adapter (daher kein Extender erforderlich). Abmessungen: 110×45×26 mm (ohne Adapter). Zubehör: Tele-Konverter 1,5x (= 39 mm Brennweite) und Weitwinkel-Konverter 0,7x (= 18 mm Brennweite) als Vorsätze; beide sind dreilinsig; mit Sucherkorrektur. Nahlinse für 50 cm. Makro-Einstellgerät bis 10 cm.

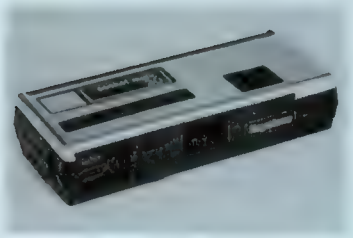
Keystone Pocket-Matic PM 20 und PM 10



Objektiv mit Lichtstärke 1:9 in Fixfokusfassung. Nahlinse für Porträts (mit Parallaxenausgleich) eingebaut. Sucher mit Anzeige für verbrauchten Blitzwürfel. Zweizeitenverschluß mit 1/40 sec und 1/100 sec. Blitzwürfelfassung (X-Typ), automatisch drehend. Stativanschlußgewinde, Trageöse. Mit Blitz-Extender als Zubehör = Preisstufe II für Modell PM 20. Modell PM 10 wie vorstehend, jedoch ohne eingebaute Nahlinse, dafür mit Objektivschutzschieber = Preisstufe I bis II.

Keystone Pocket-Matic 30

Objektiv mit Lichtstärke 1:9 in Fixfokusfassung. Nahlinse für Porträts (mit Parallaxenausgleich) eingebaut. Leuchtrahmensucher mit Rot/Grün-Belichtungskontrolle und Anzeige für ver-



brauchten Blitzwürfel. Blitzwürfelfassung (X-Typ), automatisch drehend. Zweizeitenverschluß mit 1/40 sec und 1/100 sec. Stativanschlußgewinde, Trageöse. Preisstufe III (mit Blitz-Extender).

Kodak Pocket Instamatic 92

Fixfokus-Objektiv 11/25 mm (3-Linser). Durchsichtssucher mit Anzeige für verbrauchten Blitzwürfel. Einzeitenverschluß mit 1/60 sec. X-Würfelfassung mit automatischer Drehung; Blitzbereich von 1,2 bis 2,7 m. Abdeckschieber für Objektiv mit gleichzeitiger Auslösersperre. Filmtransportschieber. Abmessungen: 115×26×51 mm. Gewicht: 80 g. Preisstufe I bis II. Zubehör: Etui, Blitz-Extender.

Kodak Pocket Instamatic 192

Fixfokus-Objektiv 11/25 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarken und Warnanzeiger für verbrauchten Blitzwürfel. Zweizeitenverschluß mit 1/80 und 1/40 sec. Belichtungseinstellung durch Wettersymbole. X-Würfelfassung mit automatischer Drehung und Umschaltung auf 1/40 sec; Blitzbereich von 1,2 bis 2,7 m. Abdeckschieber für Objektiv sperrt Auslöser. Filmtransportschieber. Abmessungen: 115×26×51 mm. Gewicht: 80 g. Preisstufe II. Zubehör: Leder-Etui. Blitz-Extender.

Kodak Pocket Instamatic 400

Fixfokus-Objektiv 11/25 mm (3-Linser). Leuchtrahmensucher mit Parallaxmarken, Warnsignal für Langzeitenbelichtung und Warnzeiger bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 20 sec bis 1/300 sec, durch CdS-Fotowiderstand automatisch gesteuert. X-Würfel-Fassung mit automatischer Umschaltung auf 1/40 sec und Automatik-Drehung; Blitzbereich von 1,2 bis 2,7 m. Abdeckschieber für Objektiv sperrt Auslöser. Filmtransportschieber. Batterieprüfung, Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde. Abmessungen: 130×51×26 mm. Gewicht: 120 g. Preisstufe IV. Zubehör: Spezial-Kleinstativ, Blitz-Extender, Leder-Etui.

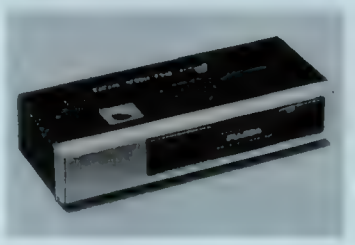
Minolta Pocket Autopak 50

Rokkor-Objektiv 8/26 mm (3 Linsen) mit Symbol- und Metereinstellung ab 0,9 m. Eingebautes UV-Sperrfilter. Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarkierungen, Entfernungssymbolen, rotem Warnbalken bei verbrauchtem Blitzwürfel und Signallampe für lange Verschlußzeiten (sowie auch Batterieprüfung). Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/330 sec stufenlos. K-Batterie. Belichtungsautomatik (CdS-Fotowiderstand steuert Elektronik-Verschluß zu Festblende) von Belichtungswert 2,7 bis 14,4. Blitzwürfelautomatik (automatisch mitdrehend und auf 1/40 sec umschaltend); Arbeitsbereich mit X-Würfel von 1,2 bis 3 m. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageschlaufe. Abdeckschieber für Objektiv und Sucher (mit Auslösersperre). Abmessungen: 130×58×26 mm. Gewicht: 190 g. Preisstufe IV. Zubehör: Weichlederbeutel, Blitz-Extender.

Mirage Pocket M 400 EE

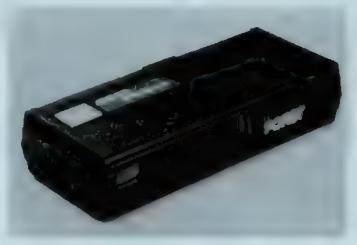
Fixfokus-Objektiv 9,5/26,5 mm (3-Linser). Sucher mit Signallampe für Langzeiten. Elektronik-Verschluß, automatisch zu fester Blende gesteuert durch einen CdS - Belichtungsmesser von 10 sec bis 1/300 sec. Sockel (automatisch drehend) für X-Blitzwürfel. Drahtauslöser-Anschluß. Preisstufe III (mit Colorfilm, Blitzwürfel und Trageschlaufe). Zubehör: Etui und Batterie 7 R 31.

Pocket Fujica 200



Fixfokus-Objektiv 11/29 mm mit fester Blende. Eingebautes UV-Sperrfilter. Mechanischer Verschluß mit fester Zeit 1/60 sec. Durchsichtssucher. Blitzwürfelanschluß, automatisch drehend, für X-Würfel. Preisstufe II (mit Lederbeutel, Handschlaufe, Colorfilm und Blitzwürfel).

Porst Pocketpak 2000



Meniskus-Objektiv mit Blende 11 (Fixfokus). Sucher mit Anzeige für verbrauchten Blitz. Zweizeitenverschluß mit 1/100 sec (für Außenaufnahmen) und 1/50 sec (mit Blitzwürfel). Automatisch drehender Blitzwürfelanschluß (X-Typ); Blitzbereich ca. 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber, Abdeckschieber für Objektiv und Sucher. Trageöse. Preisstufe II (mit Trageschlaufe). Zubehör: Kamerabeutel, Extender für Blitzwürfel.

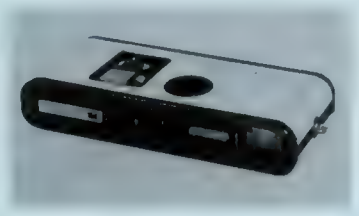
Revue Mini-Pocket 101

Fixfokus-Objektiv. Einfacher Sucher. Einzeitenverschluß. Abnehmbares X-Würfel-Blitzgerät. Schnelltransportrad für Filmtransport. Komplett mit Blitzgerät, Colorfilm, Blitzwürfel und Trageschlaufe. Preisgruppe I (befristetes Angebot).
Revue Pocket 202, Preisstufe I.
Revue Pocket 303, Preisstufe III.

Vivitar Pocket 402

Vivitar-Objektiv 9,5/25 mm (3-Linser) in Fixfokusfassung. Sucher mit Anzeige für verbrauchten Blitzwürfel und für ungenügend geöffneten Abdeckschieber des Objektives. Verschluß mit zwei Zeiten; 1/40 sec für Blitz und 1/100 sec für Tageslicht. Fassung für X-Blitzwürfel, selbsttätig mitdrehend, automatische Umschaltung auf 1/40 sec; Arbeitsbereich von 1,5 bis 3 m. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Trageschlaufe. Abmessungen: 133×58×28 mm. Gewicht: 165 g. Preisstufe II. Auch in Geschenkpackung mit Colorfilm, Blitzwürfel und Blitz-Extender erhältlich.

Yashica Electro 110



Objektiv 9/27 mm (3-Linser) mit Zwei-Zonen-Scharfeinstellung für 1,3 bis 4 m und für mehr als 4 m. Durchsichtssucher mit Anzeigelampe für lange Verschlußzeiten. Elektronik-Verschluß mit automatischer Belichtungssteuerung von 10 sec bis 1/400 sec zu fester Blende. K-Batterie. Blitzwürfelanschluß (automatisch mitdrehend) auch für Elektronenblitzgerät Yashica MS-110; Arbeitsbereich mit Blitzlicht von etwa 1,3 bis 3 m. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageriemen. Abmessungen: 134×26,8×54,5 mm. Gewicht: 140 g. Preisstufe IV bis V.

»blick und klick 602«

Erstmalig in einer Pocket-Kamera: die hohe Objektiv-Leistung von Vivitar.

Die neue »blick und klick 602«, erste in einer Reihe von Vivitar-Pocket-Kameras, ist auf dem besten Wege, neue Maßstäbe zu setzen: in der Leistung des Objektivs und damit in der Qualität vor allem der Farbbilder.

Aber auch in einem weiteren wichtigen Punkt: der Kompaktheit. Denn die »blick und klick 602« hat einen eingebauten Elektronenblitz. Und ist doch nur doppelt so groß wie Ihre Kredit- oder Scheckkarte. (Wenn auch natürlich um einiges „dicker".)

Entscheidend ist aber: Sie (oder Ihre Frau, Ihre Tochter, Ihr Sohn) fotografieren ganz einfach und schnell, mit der »blick und klick 602«.

Erwischen Sie das Bild, bevor es Ihnen entwischt!

Nur ein Blick durch den Sucher und ... klick! Der Schnappschuß hat gesessen.

Nichts ist einzustellen. Nichts kann Ihnen entgehen. Weder draußen noch drinnen:

Der Elektronen-Blitz ist ja eingebaut. Also immer mit dabei. Und immer schußbereit.

Blitzwürfel? Nie wieder verlieren Sie beim Auswechseln kostbare Sekunden (und damit vielleicht Ihr schönstes Bild). Nie wieder brauchen Sie welche zu kaufen (rechnen Sie mal nach, was Sie auf die Dauer sparen).

Und das Objektiv: ein echtes Vivitar-Objektiv. Computererrechnet, aus bestem optischem Glas hergestellt, vierlinsig und lichtstark. Mit einer Farbwiedergabe und Schärfe, die das kleine Format völlig vergessen lassen.

Vivitar »blick und klick 602«

Die kleine Taschenkamera mit dem eingebauten Elektronenblitz. Kostet weniger als DM 200,—. Komplett mit Batterien, Trageschlaufe und Film in ansprechender Geschenkpackung.

Bei Ihrem Fotohändler.

Vivitar

»blick und klick 602«

FMJ 7.75

An Vivitar Photo-Elektronik GmbH.
6000 Frankfurt a. M. 93, Postfach 93 0264

Schicken Sie mir bitte Informationsmaterial über Ihre Pocket-Kameras.

Name, Vorname

PLZ, Ort

Straße, Hausnummer

Die lichtstarken Pocket-Kameras mit Objektivlichtstärken von 2,0 bis 3,5

Canon 110 ED

Canon-Objektiv 2,0/26 mm (5 Linsen/4 Gruppen). Einstellung bis 0,6 m, gekuppelt mit Mischbild-Entfernungsmesser im Leuchtrahmensucher. Suchervergrößerung 0,61x; Parallaxenmarke; Langzeit- und Fehlbelichtungswarnung im Sucher. Elektronik-Verschluß mit stufenloser, automatischer Einstellung von 8 sec bis $^1/_{500}$ sec. Belichtungsautomatik mit Blendenvorwahl, gesteuert durch CdS-Fotowiderstand; Arbeitsbereich von Belichtungswert −1 bis 17. Blendeneinstellung 2, 4, 8 und 16 nach Symbolen. Batterie PX 28 für Automatik und Dateneinbelichtung. Batteriekontrolle mit Druckknopf und Leuchtanzeige im Sucher. Blitzsynchronisation (X) über Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Blitz-Blenden-Automatik mit Canolite ED (Elektronenblitzgerät). Datiereinrichtung zum Einbelichten von Jahr, Monat und Tag (oder Kennziffern) in der rechten unteren Bildecke (abschaltbar). Filmtransport mittels Schiebeknopf. Stativgewinde. Objektivdeckel sperrt vorgeschoben den Auslöser. Trageschlaufe. Zubehör: Kamerabeutel, Nahlinse, Elektronenblitzgerät. Abmessungen: 142×28×55,5 mm. Gewicht: 300 g. Preisstufe VII.

Chinon Mini 55 und 66

Objektiv 2,7/24 mm (4-Linser) mit Entfernungseinstellung bis 0,9 m. Leuchtrahmensucher (bei Modell 66 mit gekuppeltem Entfernungsmesser). CdS-Fotowiderstand steuert den Elektronik-Verschluß stufenlos von 15 sec bis $^1/_{500}$ sec und programmiert dazu die Blende von 2,7 bis 22; Belichtungswerte von −0,7 bis 18,3; Warnlicht für Langzeiten. K-Batterie. X - Blitzwürfelfassung, automatisch drehend und umschaltend; Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde, Trageöse. Abmessungen: 144×27×58 mm. Gewicht: 210 g. (Die Chinon-Modelle sind in der BRD nicht vertreten.)

Hanimex Pocket ICM

Hanimar-Objektiv 2,7/26 mm (4-Linser) mit Symboleinstellung ab 1 m. Leuchtrahmensucher mit Entfernungssymbolen, außerdem Warnsignal für Langzeitbelichtungen. Elektronik-Verschluß mit stufenlosem Zeitenbereich von 6 sec bis $^1/_{250}$ sec, von CdS-Fotowiderstand gesteuert. Batterie PX 28. Blitzwürfelfassung mit Dreh- und Umschaltautomatik (für X-Würfel); Arbeitsbereich 1 bis 3 m. Trageschlaufe, Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde. Abmessungen: 131×54,2×26,5 mm. Gewicht: 180 g. Preisstufe VI (in Geschenkpackung mit Etui).

Kodak Pocket Instamatic 50

Ektar-Objektiv 2,7/26 mm (4 Linsen/3 Gruppen), von 0,9 m bis unendlich einstellbar. Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarken, Warnsignale für Langzeiten und bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 5 sec bis $^1/_{250}$ sec. Zeit-Blenden-Programmsteuerung (Blenden von 2,7 bis 17) automatisch durch CdS-Fotowiderstand. K-Batterie. X - Blitzwürfel - Automatik (mitdrehend und auf $^1/_{40}$ sec umschaltend); Blitz-Blenden-Automatik von 1,2 bis 9 m. Filmtransportschieber. Verriegelbarer Auslöser. Batterieprüfung, Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde. Abmessungen: 147×58×26 mm. Gewicht: 255 g. Preisstufe VII. Zubehör: Spezialstativ, Blitz-Extender, Leder-Etui.

Kodak Pocket Instamatic 60

Objektiv Kodak Ektar 2,7/26 mm (4-Linser), von 0,9 bis unendlich über gekuppelten Mischbild-Entfernungsmesser einstellbar. Leuchtrahmensucher mit Entfernungsmesser, Parallaxenmarken, Warnsignalen für Langzeiten und verbrauchte Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 5 sec bis $^1/_{250}$ sec und Blenden von 2,7 bis 17 werden vom CdS-Belichtungsmesser programmgesteuert. K-Batterie. X-Würfel-Automatik, mitdrehend und auf $^1/_{40}$ sec umschaltend; Blitz-Blenden-Automatik von 1,2 bis 9 m. Filmtransportschieber. Batterieprüfung. Drahtauslöseranschluß. Stativgewinde. Abmessungen: 147×58×26 mm. Gewicht: 255 g. Preisstufe VIII. Zubehör: Blitz-Extender, Leder-Etui, Spezial-Kleinstativ.

Minolta Pocket Autopak 70

Rokkor-Objektiv 3,5/26 mm (4 Linsen/3 Gruppen) mit Symbol- und Metereinstellung ab 0,9 m. Eingebaute, vorschiebbare Nahlinse für 50 cm, mit Parallaxenkorrektur und Nah-Anzeige im Sucher. Eingebautes UV-Filter. Leuchtrahmensucher mit Entfernungssymbolen, rotem Lichtsignal für Langzeiten (und Batteriekontrolle), Anzeige für verbrauchten Blitzwürfel und Parallaxenmarkierung. Elektronik-Verschluß, stufenlos von 10 sec bis $^1/_{330}$ sec. Belichtungsautomatik über CdS-Fotowiderstand mit Zeit-Blenden-Programm (Arbeitsbereich von Belichtungswert 0,3 bis 14,4). K-Batterie. Blitzwürfel-Automatik (automatisch mitdrehend und auf $^1/_{40}$ sec umschaltend); Blitz-Blenden-Automatik, von ca. 0,9 bis 6,5 m. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageschlaufe (gleichzeitig zum Abmessen der 50 cm). Abdeckschieber für Objektiv und Sucher mit Auslösersperre. Abmessungen: 130×58×26 mm. Gewicht: 195 g. Preisstufe IV. Zubehör: Weichlederbeutel, Blitz-Extender.

Optima 5000 pocket Sensor

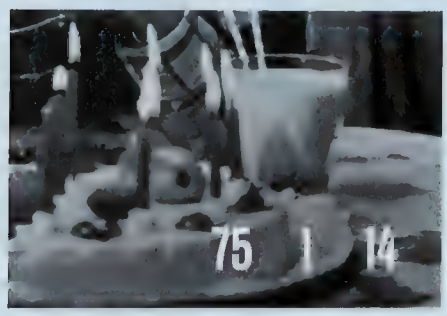
Objektiv Color-Solinar 2,7/26 mm (4-Linser) mit Entfernungseinstellung (mit Symbolen) ab 0,8 m. Leuchtrahmensucher mit Rot/Grün-Signal für Lang/Kurzzeiten und Warnung bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 30 sec bis $^1/_{1000}$ sec. Zeit-Blenden-Programmsteuerung durch CdS-Belichtungsmesser. Blitzwürfel mit automatischer Umschaltung, mitdrehend; Blitz-Blenden-Automatik für Blitzwürfel und Elektronenblitzgerät Optima Pocket Lux. Repitomatic (Filmtransport etc. beim Öffnen und Schließen der Kamera). Sensor-Auslösung, Batteriekontrolle (3x Pertrix 246/7203), Drahtauslöseranschluß. Abmessungen: 132×57×27 mm. Gewicht: 213 g. Preisstufe VI bis VII (Verkaufspackungen mit Tragekette, 2 Blitzwürfel und Farbfilm sowie wahlweise Optima Pocket Lux). Zubehör: Elektronenblitzgerät Optima Pocket Lux, Etui.

Optima 6000 pocket sensor

Objektiv Color-Solinar S 2,7/26 mm (4-Linser, multi-coated) mit Entfernungseinstellung ab 0,8 m. Leuchtrahmensucher mit Grün/Rot-Signal für Kurz/Langzeiten, mit Entfernungssymbolen

Compact-Canone von Canon. Die Camera, die Sabines Geburtstag und den 14.1. gleichzeitig fotografiert.

Jedes Jahr machen Sie Erinnerungsfotos. Von den Kindern. Von der Oma. Vom Haus. Vom Auto. Vom Urlaub.
Aber – Hand aufs Herz – wie oft können Sie sich nicht erinnern, wann Sie das Erinnerungsfoto geschossen haben?
Mit unserer Canon 110 ED wird Ihnen das nie wieder passieren. Denn sie hat ein eingebautes Gedächtnis. Genauer gesagt: eine Kalender-Automatik, die Jahr, Monat und Tag der Aufnahme automatisch auf dem Foto festhält (und wenn Sie wollen, abgestellt werden kann).
Bevor Sie zu fotografieren anfangen, stellen Sie das Datum an der Camera ein. Das ist alles. Bemerkenswert an der Canon 110 ED ist aber nicht nur die Kalender-Automatik.



Diese Taschencamera besitzt die technischen Qualitäten einer ausgewachsenen Präzisionscamera.
Ihr Objektiv ist ungewöhnlich lichtstark (1:2 – fünflinsig). Es zeichnet gestochen scharf und gibt die Farben naturgetreu wieder.

Eine Belichtungs-Automatik sorgt für richtig belichtete Aufnahmen. Und zwar nicht nur am Tage sondern auch nachts. Mit dem elektronischen Mini-Blitz Canolite ED.
Die Blende brauchen Sie nur noch vorzuwählen, denn der Verschluß stellt sich selbsttätig ein. Von 8 Sekunden bei Blende 2 bis 1/500 Sekunde bei Blende 16.
Entfernungen mißt ein eingebauter Entfernungsmesser, bei dem Sie nichts falsch machen können.
Und ein samtweicher Auslöser garantiert dafür, daß Sie nichts verwackeln.
Die Compact-Canone von Canon kann alles, sagen Sie? Fast alles. Die Motive müssen Sie noch selber aussuchen.

Canon 110 ED.
Die Compact-Canone von Canon.
In Deutschland vertrieben durch:
EURO-PHOTO GMBH
4156 Willich-3, Schiefbahn
Linsellesstr. 142-156

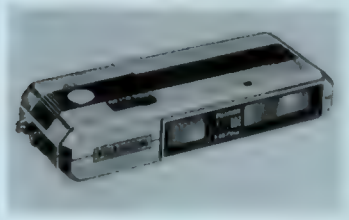
Canon
Symbol für Präzision

BMZ

Pocket-Kameras mit eingebautem Elektronenblitz

und Warnung bei verbrauchtem Blitzwürfel. Elektronik-Verschluß von 30 sec bis 1/1000 sec. Zeit-Blenden-Programmautomatik mit CdS-Fotowiderstand. Blitzwürfelanschluß (X-Typ) mit automatischer Umschaltung und Drehung; Blitz-Blenden-Automatik für Blitzwürfel und Elektronenblitzgerät. Repitomatic (Filmtransport etc. beim Öffnen und Schließen der Kamera). Selbstauslöser mit 10 sec Vorlauf. Sensor-Auslösung. Batteriekontrolle, Drahtauslöseranschluß. Abmessungen: 132×57×27 mm. Zubehör: Elektronenblitzgerät Optima Pocket Lux.

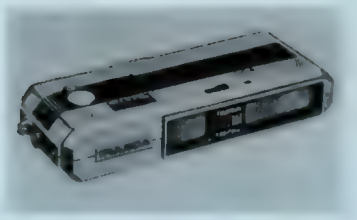
Pocket Fujica 500



Fujinon-Objektiv 2,8/25 mm (4 Linsen/3 Gruppen) mit Scharfeinstellung bis 0,8 m (nach Skala oder nach Symbolen für 3 Zonen im Sucher). Eingebautes UV-Filter. Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarkierung. Eingebauter Selbstauslöser. Elektronik-Verschluß von 4 sec bis 1/500 sec (stufenlos). Belichtungs-Programmsteuerung, automatisch. Bei längeren Verschlußzeiten als 1/30 sec automatische Arretierung und Warnlicht im Sucher. Automatische Belichtungskontrolle (Blitz-Blenden-Automatik) bei Blitzaufnahmen von 0,8 bis 5,5 m mit dem Fujicolor Strobo P. Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Weichlederbeutel, Handschlaufe. Abmessungen: 145×54×28 mm. Gewicht: 240 g. Preisstufe VII (mit Elektronenblitzgerät Fujicolor Strobo P, Lederbeutel, Farbfilm).

Pocket Fujica 600

Fujinon-Objektiv 2,8/25 mm (4 Linsen/3 Gruppen), von 0,8 m ab mittels gekuppeltem Mischbild-Entfernungsmesser einstellbar. Eingebautes UV-Sperrfilter. Leuchtrahmensucher, Parallaxenausgleichsmarkierung. Elektronik-Verschluß von 4 sec bis 1/500 sec (stufenlos). Automatische Belichtungs - Programmsteuerung. Bei längeren Verschlußzeiten als 1/30 sec automatische Auslösearretierung und Warnlicht im Sucher. Belichtungsausgleich bei Gegenlichtaufnahmen. Eingebauter Selbstauslöser. Automatische Blendenkontrolle bei Blitzaufnahmen von 0,8 bis 5,5 m mit dem Fujicolor Strobo P. Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Weichlederbeutel, Handschlaufe. Abmessungen: 145×54×28 mm. Gewicht 245 g. Preisstufe VIII (mit Elektronenblitzgerät Fujicolor Strobo P, Lederbeutel, Farbfilm).



Revue Pocket 505

Objektiv 2,7/24 mm (4-Linser) mit Entfernungseinstellung ab 0,9 m. Leuchtrahmensucher (0,6fache Vergrößerung) mit Parallaxenausgleich und Warnlicht für Langzeiten. Elektronik-Verschluß 15 sec bis 1/500 sec, stufenlos gesteuert. CdS-Fotowiderstand bewirkt vollautomatische Zeit-Blenden-Programmsteuerung. Blitzwürfelautomatik (Blitz-Blenden-Automatik) und Zubehörschuh mit Mittenkontakt. Filmtransportschieber. Drahtauslöseranschluß, Stativgewinde, Trageöse. Abmessungen: 144,5×58×29 mm. Gewicht: 210 g. Preisstufe VI. Zubehör: Lederetui. Revue Pocket 606, Preisstufe VII.

Ricohmatic 110X Pocket Deluxe

Rikenon-Objektiv 2,8/25 mm (4 Linsen/3 Gruppen); Entfernungseinstellung auf 3 Symbole plus Naheinstellung auf 90 cm. Leuchtrahmensucher mit Parallaxenkorrekturmarken, Entfernungs-Symbolanzeige und Warnsignal für schlechte Lichtverhältnisse. Verschluß automatisch von CdS-Fotowiderstand gesteuert von 1/30 sec bis 1/250 sec; Programmsteuerung; Arbeitsbereich von Belichtungswert 8 bis 17; manuelles Override ±1 Belichtungsstufe. X-Blitzwürfel-Sockel, automatisch drehend; Blitz-Blenden-Automatik. Filmtransporthebel. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageöse. Abmessungen: 125,5×58×27 mm. Gewicht: 190 g. Preisstufe IV (mit Colorfilm, Batterie und Blitzwürfel). Zubehör: Etui.

Keystone Pocket Everflash 120 und 110

Objektiv mit Lichtstärke 5,6/30 mm (3-Linser) in Fixfokus-Fassung. Durchsichtssucher. Abdeckschieber für Objektive und Sucher. Feste Verschlußzeit 1/100 sec. Batterie-Kontrolle. Eingebauter Elektronenblitz mit 1/1000 sec Leuchtdauer und 100 Blitzen pro Batteriesatz (2 Mignonzellen), Blitzfolgezeit 5 bis 6 sec. Stativgewinde, Trageschlaufe. Modell 120 in wertvoller Geschenkschatuelle = Preisstufe IV. Modell 110 ohne Geschenkschatulle = Preisstufe III.

Keystone Pocket Everflash 130

Dreilinser-Objektiv 5,6/30 mm in Fixfokus - Fassung. Leuchtrahmensucher mit Lichtsignal für Belichtungskontrolle. Abdeckschieber für Objektiv und Sucher. Elektronik-Verschluß von 10 sec bis 1/60 sec, durch Belichtungsmesser automatisch und stufenlos gesteuert. Batterie-Kontrolle. Eingebauter Elektronenblitz mit 1/1000 sec Leuchtdauer und 100 Blitzen pro Batteriesatz (2 Mignonzellen); Blitzfolgezeit 5 bis 6 sec. Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß, Trageschlaufe. Abmessungen: 165×50×30 mm. Preisstufe V.

Porst Pocketpak Electronic Blitz

Fixfokus-Objektiv mit fester Blende. Vorschiebbare Porträtlinse für Bereich 1,0 bis 1,8 m mit Parallaxenausgleichsmaske vor dem Sucher. Leuchtrahmensucher, Langzeitensignal im Sucher. Elektronik-Verschluß, direkt von CdS-Belichtungsmesser im Bereich von 10 sec bis 1/125 sec automatisch gesteuert. Eingebautes Elektronenblitzgerät (für Batterien); Blitzbereich von 1,5 bis ca. 4 m. Filmtransportschieber, Drahtauslösergewinde, Stativgewinde, Trageschlaufe.

Vivitar Pocket 602

Vivitar-Objektiv 4/23 mm (4 Linsen) in Fixfokus-Fassung. Sucher mit Bereitschaftsanzeige. Einzeitenverschluß mit 1/125 sec. Eingebautes Elektronenblitzgerät (Arbeitsbereich von 1,5 bis 3 m) mit Blitzfolgezeit 3 bis 5 sec; 2 Batterien. Filmtransportschieber. Stativgewinde, Trageschlaufe. Abmessungen: 168×58×28 mm. Gewicht: 220 g. Preisstufe IV. Auch in Geschenkpackung mit Farbfilm, Blitzwürfel und Blitz-Extender.

Das ideale System:
Kamera – Blitz – Projektor

ES-Pocket

Serienmäßig mit Elektronenblitzer, kinderleicht und blitzschnell anzukoppeln – für alle, die jede Gelegenheit im Bild festhalten wollen! Vollelektronisch und f. 5,6/27 mm.

Rondette 110

Mit sensationellem Gürtelmagazin für 40, 80 oder 120 Pocket-Dias. Fast geräuschlose Vorführung bei normalem oder schnellem Diawechsel: Dann bis zu 3 Dias/sec. – wo finden Sie das noch?

HANIMEX

HANIMEX
(Deutschland) GmbH
3012 Langenhagen/Hann.
Postfach 228

-ein guter Name weltweit-

Sind Nahaufnahmen mit Pocket-Kameras möglich?

Grundsätzlich ja, aber nur mit einigen Modellen. Die meisten Pocket-Kameras sind mit einem Fixfokus-Objektiv ausgestattet und die Nahgrenze unterschreitet selbst mit kleinsten Blenden etwa 1,2 m nicht. Kameras mit Entfernungseinstellung lassen sich meistens bis 1,0 oder 0,9 m, selten bis 0,8 m fokussieren. Nur die Canon 110 ED läßt sich (mit gekuppeltem Entfernungsmesser) bis 0,6 m scharfstellen. Noch kleinere Abstände erreicht man mit der Minolta Pocket Autopak 70, deren eingebaute und nur einfach vorzuschiebende Nahlinse 50 cm Abstand ermöglicht. Im Sucher der Canon 110 ED gibt es eine Parallaxenkorrekturmarke, der Leuchtrahmensucher der Minolta Pocket Autopak 70 hat mit vorgeschobener Vorsatzlinse vollen Parallaxenausgleich. Zur genauen Entfernungsmessung dient die Tragekordel der Minolta-Pocket-70-Kamera (Foto).

Für die Agfamatic-Modelle 2000, 3000 und 4000 bietet Agfa das Naheinstellgerät Natarix Agfamatic Pocket an. Dieser Vorsatz (Foto) besitzt eine eingebaute Nahlinse und korrigiert die Sucherparallaxe. Ein zuschaltbares Graufilter verhindert Überbelichtung bei Blitzaufnahmen unter einem Meter. Je nach Kamera-Modell lassen sich

Nahabstände bis herab zu 50 cm bzw. 40 cm erreichen.

Zu den Hanimex/Sedic-Kameras XP-1 und XP-3 gibt es als Zubehör eine Nahlinse (mit Parallaxenkorrektur) für 50 cm Abstand. Außerdem ist in Vorbereitung ein Makro-Einstellgerät bis 10 cm Abstand. Leider macht kein Hersteller Angaben darüber, wie groß das Objektfeld bei den kürzestmöglichen Abständen ist. Gerade das aber interessiert. Deshalb haben wir die ungefähren Werte rechnerisch bestimmt:

Abstände	0,9	0,8	0,6	0,5	0,1 m
Objektfelder	44×58	39×52	29×38	24×32	5×6 cm

Beispiele: Mit der Minolta Pocket 70 kann man folglich eine DIN-A4-Seite fast formatfüllend reproduzieren. Die Hanimex/Sedic-Kameras mit dem Makro-Gerät erfassen Objekte bis fast zur Paßbildgröße annähernd formatfüllend.

Pocket-Kameras mit Scharfeinstellung?

Es gibt so einen ehernen Grundsatz der Fototechnik, der sagt, daß mit kürzerer Brennweite eine erheblich größere Schärfentiefe zu erwarten sei. Diese Regel hat, wie manche, einen Nachteil: Sie stimmt nur bedingt. Würde man für Pocket-Kameras den gleichen Streukreis-Durchmesser zulassen wie für Kleinbildkameras, ist mit dem 26-mm-Objektiv der Pocket-Kamera die Schärfentiefe bei gleicher Blende bedeutend größer als mit dem 50-mm-Objektiv einer Kleinbildkamera. Beispiel: Einstellung auf 2 m und Blende 8; Schärfentiefe bei Pocket=1,2 bis 8,3 m; Schärfentiefe bei Kleinbild=1,7 bis 2,5 m. Das ist ein immenser Unterschied von großer praktischer Bedeutung. Und somit ist es auch möglich, weniger lichtstarke Pocket-Objektive auf eine mittlere Entfernung fest einzustellen (Fixfokus), so daß die Schärfentiefe selbst bei größter Blende z. B. von 1,5 m bis unendlich reicht. Oder man beschränkt die Scharfeinstellung auf zwei oder drei gerastete Einstellungen für nah, mittel und fern. Aber Foto-Experten wissen es, daß innerhalb des Schärfentiefebereichs nicht die beste Scharfzeichnung verlangt werden kann. Hundertprozentig scharf ist das Bild auch bei kleinen Blendenöffnungen immer nur in der Einstellebene. Um diese herum fällt die Schärfe dann allmählich ab. Bei Kleinbildkameras hat man festgelegt, daß der Schärfentiefebereich dort aufhören soll, wo ein unendlich kleiner Objektpunkt (z. B. Fixstern) als winziger Kreis mit $^1/_{30}$ mm Durchmesser abgebildet wird (zulässiger Streukreis-Durchmesser=$^1/_{30}$ mm). Das ist tolerierte Unschärfe, aber keine optimale Schärfe. Aufgrund dieser Sachverhalte kann auch mit der kurzen Pocket-Brennweite nur dann beste Scharfzeichnung erwartet werden (z. B. für große Projektionsbilder), wenn eine Entfernungseinstellung vorhanden ist und richtig bedient wird. Noch einen Aspekt gibt es zu beachten: Wer höchste Abbildungsleistung aus Pocket-Kameras herausholen will, für den sind $^1/_{30}$ mm Streukreis-Durchmesser zu viel. Möchte man im Endprodukt Bild etwa die gleiche Scharfzeichnung haben wie bei Kleinbildaufnahmen, darf man für die Pocket-Fotografie nur einen max. Streukreis-Durchmesser von $^1/_{60}$ mm zulassen. Schließlich müssen Pocketaufnahmen für die gleiche Bildgröße linear ungefähr doppelt so stark vergrößert werden wie Kleinbildaufnahmen und der Streukreis (die tolerierte Unschärfe) vergrößert sich mit. Hier ein letzter, sehr interessanter Vergleich: Einstellung auf 2 m und Blende 8; Schärfentiefe mit 50-mm-Objektiv (Kleinbild) = 1,7 bis 2,5 m; Schärfentiefe mit 26-mm-Pokket-Objektiv bei $^1/_{30}$-mm-Streukreis = 1,2 bis 8,3 m und bei $^1/_{60}$-mm-Streukreis = 1,45 bis 3,2 m!

Gemeinsame Merkmale aller Pocket-Kameras

Typ: Taschenkameras für Filmkassetten 110 mit 20 Aufnahmen (110-20) oder 12 Aufnahmen (110-12).

Ablesung von Filmtyp und Bildnummer: durch ein Fenster in der Kamera-Rückwand.

Bildformat: 13×17 mm.

Filmeinlegen: durch einfaches Einsetzen der Kassette.

Empfindlichkeitseinstellung: fest auf einen Mittelwert von 20 DIN; für Filme von 19 bis 21 DIN.

Filmrückspulung: nicht erforderlich.

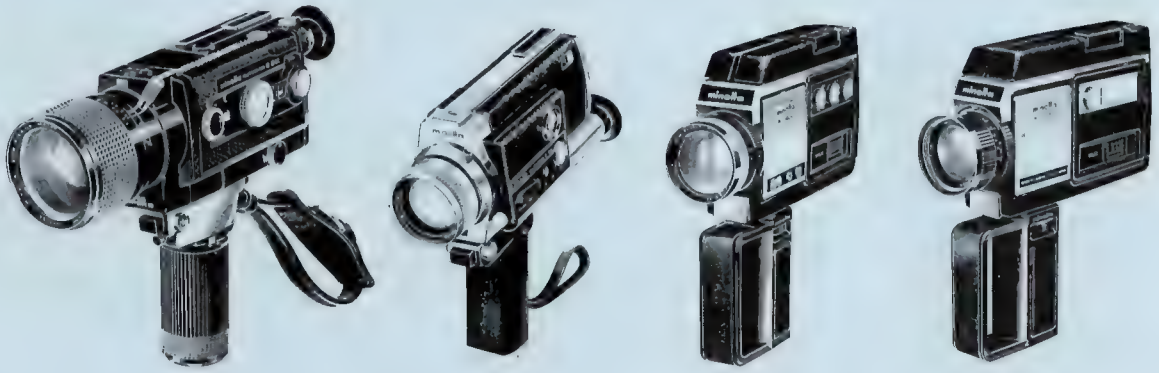
Sucher: Durchsichtssucher mit oder ohne Leuchtrahmen (eine Pocket-Spiegelreflexkamera wird noch nicht angeboten).

Spotlights auf die Pocket-Szene

> Kodak hat in die Filmkammer der neuen Trimlite Instamatic 48 (nur USA) einen Abtastfühler eingebaut. Ist das ein Startsignal für die baldige Einführung des 27-DIN-Colornegativ-Pocket-Films?

> Die Minolta-Pocket-Reflex ist existent, aber niemand weiß, ob und wann sie auf den Markt kommen wird. Brüten da die Kooperationspartner Leitz und Minolta etwas Gemeinsames aus oder wird es bald eine Nur-Leitz-Pocket-Kamera geben?

> Mai 1974: Prof. Rodenstock überreichte das einmillionste Trinar-Objektiv für Kodak-Pocket-Kameras an Kodak-Vorstandsvorsitzer Nagel.



Fortschrittliche Technik und hohe Zuverlässigkeit: verbindlich für alle Minolta-Kameras!

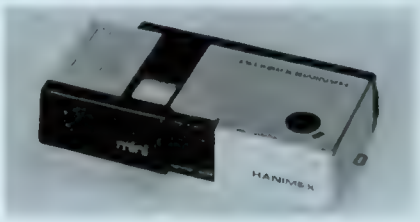
Minolta Pocket Autopak 50
Minolta Pocket Autopak 70

. . . kompakte Taschenkameras, klein, leicht und ganz einfach zu bedienen.
Die elektronische Minolta-Belichtungsautomatik sorgt immer für eine exakte Belichtung, auch bei Blitz- und Langzeitaufnahmen.
Im großen und strahlend hellen Leuchtrahmensucher sind alle Informationen bequem zu überblicken.
Auch bei den kleinen Pockets verwendet Minolta nur die berühmten Rokkor-Objektive aus erlesenem, optischem Glas. Deshalb auch die hervorragende Schärfe und Farbtreue.
Das Modell Autopak 70 ist sogar mit einer Vorsatzoptik für Nahaufnahmen ausgerüstet.

Minolta

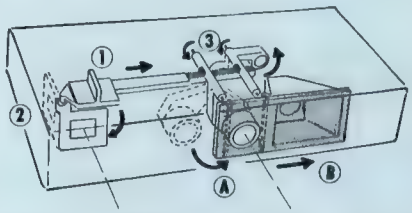
> Olympus führt Agfamatic-Pockets auf dem japanischen Markt ein.

> Neue Kameras von Hanimex (Mini), Copal (Pocket 300 und 400), GAF und Konica sind im Anmarsch.



Die Hanimex Mini 110 wird wie bei Minox oder Agfa zu- und aufgeschoben, wobei sie den Film transportiert.

> Nur für den amerikanischen Markt führte Kodak vier „Trimlite-Instamatic"-Kameras und die „Tele-Instamatic 608" ein.



Funktion der Tele-Instamatic 608: Objektivwählschieber (1) nach rechts ändert Ausschnittmaske im Sucher (2), bringt über Zahnstangenantrieb (3) das Teleobjektiv (A) in Aufnahmeposition und schiebt das Normalobjektiv (B) aus dem Strahlengang.

> „Flipflash" heißt das neue Blitzsystem für die neuen Kodak-USA-Pocket-Kameras. Dieser flache Blitz mißt 12×43×126 mm und enthält 8 Blitzlämpchen, die alle nach vorne gerichtet sind und piezoelektrisch (batterielos) gezündet werden. Daß

Der 8fach-Blitz „Flipflash" hat fast das doppelte Volumen von zwei Mini-X-Blitzwürfeln. Ein Rückschritt?!

„Flipflash" uns Europäern vorenthalten werden soll, läßt sich sicher leicht verschmerzen – dieser Lichterbaum ist alles andere als „pocket-like". Europas Pockets werden laut Kodak in Stuttgart weiterhin das Licht von X-Blitzwürfeln strahlen lassen.

Pockets sind keine Systemkameras

Über das Zubehör

Pocket-Fotografie ist Einfach-Fotografie! Und: Man hat zwar oft mehrere Taschen zur Verfügung, möchte diese aber nicht unbedingt mit Fotogeräten füllen. Ein großes Zubehör paßt nicht in den Pocket-Rahmen. Deshalb sind in vielen Fällen auch die Pocket-Kameras vorzuziehen, in die alle wichtigen Dinge gleich eingebaut sind. Zwar werden die Kameras dadurch geringfügig größer und schwerer, doch ist eine solche Einheit immer noch günstiger als mehrere Stücke mit sich tragen zu müssen.

Zu fast allen Pocket-Kameras gibt es als Zubehör nur ein Etui und vielleicht noch den Blitz-Extender (den vor kurzem jemand so plastisch als „Handlichkeits-Killer" bezeichnete). Agfa-Gevaert erfand das Auto-Set-Pocket. Das elegante und praktische Etui (Abmessungen: 132×115 ×38 mm) enthält neben der (batterielosen) Agfamatic-2000-Sensor-Kamera einen X-Blitzwürfel nebst Extender, einen Color-Negativfilm, einen Kugelschreiber und Notizformulare.

Eine winzige Pocket-Kamera nimmt sich auf einem herkömmlichen Stativ recht lustig aus. Es wird auch kaum jemand auf die Idee kommen, zur Pocket-Kamera einen Dreibeiner mitzuführen. Da tut es schon das Kodak-Kleinstativ. Es ist – pocket-like – klein wie eine Streichholzschachtel. Auf dieses Stativchen paßt jede Pocket-Kamera mit ¼"-Stativgewinde. Solange es Pocket-Kameras gibt, wird auch nach der Pocket-Wechseloptik gefragt. Ein Widerspruch? Wir wollen hier nicht darüber urteilen. Für die Hanimex/Sedic-Kameras XP-1 und XP-3 sind Weitwinkel- und Tele-Vorsätze in Vorbereitung. Sie verkürzen bzw. verlängern die Brennweite des Grundobjektivs um die Faktoren 0,7× und 1,5×. An die Objektiv-Vorsätze sind gleich entsprechende Suchervorsätze angebaut. In USA präsentierte Kodak die Tele-Instamatic 608, die zwei Objektive (Menisken 1:11, mit 25 und 43 mm Brennweite) besitzt, die über einen Schieber wahlweise vorgeschaltet werden können. Diese Kamera ist nicht für den europäischen Markt bestimmt und würde den Ansprüchen hierzulande sicher auch nicht ganz gerecht. Aber vielleicht entwickelt man in Stuttgart etwas im Konzept ähnliches mit höherem Qualitäts-Standard. Vor kurzem erreichte uns die Meldung, daß Kalimar in USA Tele- und Weitwinkel-Vorsätze für verschiedene Pocket-Kameras von Kodak anbietet. Der Tele-Vorsatz engt das Bildfeld etwa auf die Hälfte ein, der Weitwinkel-Vorsatz erweitert es ungefähr um 75%. Zu den Objektiv-Vorsätzen gehören aufsteckbare Spezialsucher. Das Nonplusultra wäre natürlich die Pocket-Spiegelreflexkamera mit eingebautem Zoomobjektiv (Minolta hatte eine solche Kamera während der letzten photokina funktionsfähig im Gepäck, konnte sich aber bis dato nicht zur

Das Kodak-Kleinstativ paßt für alle Pocket-Kameras mit Stativgewinde.

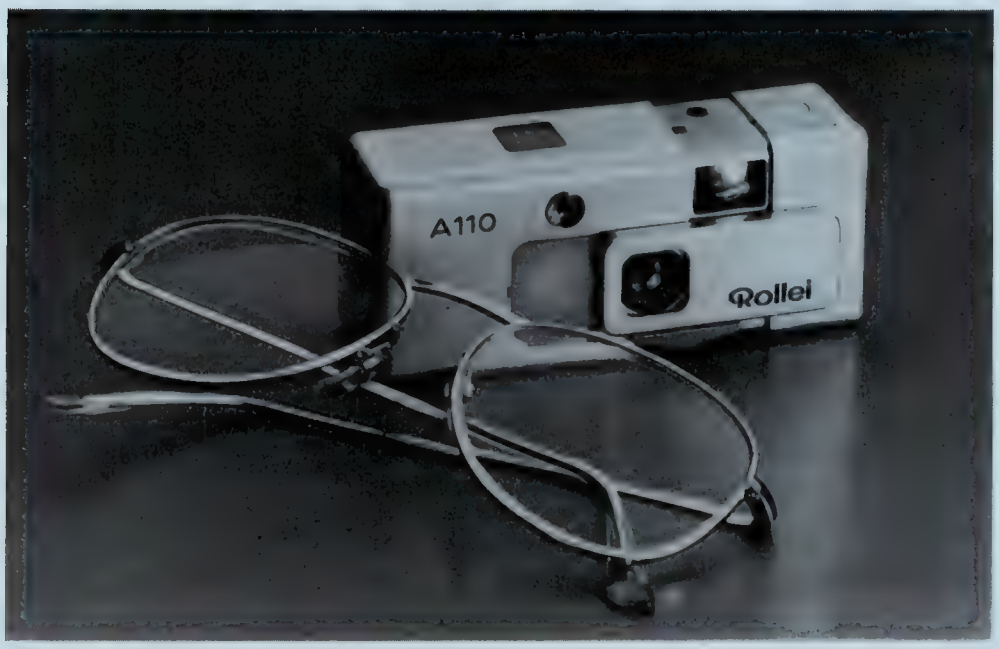
Markteinführung entschließen).

Gelegentlich wurde schon behauptet, die Objektive der Pocket-Kameras wären weitwinkeliger, als man das vom Kleinbildformat her gewohnt ist. Das stimmt nicht! Im Gegenteil ist sogar ein gewisser Trend zum etwas engeren Bildwinkel festzustellen. Die kürzeste Pocket-Brennweite 23 mm ergibt einen Diagonal-Bildwinkel von 50° (bei Kleinbild wären das 46 mm Brennweite). Der Durchschnitts-Brennweitenwert aller Pocket-Kameras wurde von uns mit 26 mm ermittelt, was 45° Bildwinkel entspricht (bei Kleinbild 52 mm Brennweite). Als längste Pocket-Brennweite haben wir 30 mm gefunden, was 39° Bildwinkel gleichkommt (bei Kleinbild wäre das 58 mm Brennweite).

Für die Hanimex-Sedic-Kamera XP-3 gibt es einen Federwerk-Filmtransport-Motor. Wird es einmal Pocket-Kamera-Systeme geben, die sich mit der Vielfalt schon bestehender (oder vergangener) Kleinstbild-Systeme – allen voran Minox – vergleichen lassen? Mit Zubehören vom Winkelspiegel, über den Mikro- und Feldstecheransatz sowie komplettes Repro-Zubehör bis zu vollständigen Dunkelkammereinrichtungen. Würden sich solche Pocket-Systeme mit der grundsätzlichen Pocket-Philosophie vertragen?

Die photokina zeigte mehr

Zur photokina 1974 präsentierten auch die Firmen Minox und Rollei neue Pocket-Kameras, die Sie in unserer Marktübersicht vergeblich suchen werden. Diese Kameras nämlich sind bis auf weiteres nicht im Laden des Fachhändlers zu finden. Minox schreibt uns: „... unsere als Muster auf der photokina 1974 vorgestellten beiden Modelle einer Minox-Kamera für das 110er-Filmformat nicht vor Herbst 1975 ausgeliefert werden ... bitten wir Sie darum, zur Vermeidung unnötiger Rückfragen die beiden Modelle noch nicht in Ihre Marktübersicht aufzunehmen ...".



Wir kommen diesem Wunsch gern nach, da auch dem Leser mit einer vorzeitigen Veröffentlichung nicht gedient ist. Andererseits ging anläßlich der photokina Pressematerial über die beiden Kameras von Minox heraus, das häufig nachgedruckt wurde und wird. Damit Sie nicht meinen, wir hätten die beiden interessanten Kameramodelle einfach vergessen, bringen wir hier diese kurze Anmerkung der Vollständigkeit halber: Die Minox-Kameras 110 L und 110 S besitzen einen vom Belichtungsmesser gesteuerten Elektronik-Verschluß von 4 sec bis 1/1000 sec; Blitzwürfelanschluß; Blitz-Blendenautomatik; Leuchtrahmensucher mit Parallaxenausgleich und Leuchtanzeige für Langzeiten und Überbelichtung; selbstverständlich auch Batteriekontrolle, Stativgewinde, Drahtauslöseranschluß etc. Die 110 L ist mit einem Dreilinser-Objektiv 5,6/25 mm, die 110 S mit einem Vierlinser 2,8/25 mm ausgestattet.

Auch Rollei wollte nicht, daß wir die photokina-Exponate in unsere Marktübersicht aufnehmen und schrieb: „... daß wir zu dem Zeitpunkt über keine Geräte ... weder Pocket-Kameras (A 110) noch Projektoren verfügen werden, so daß sich eine Berücksichtigung erübrigt." Wann mit den Pocket-Geräten zu rechnen ist, wird nicht erwähnt. Doch gilt hier gleiches wie bei Minox. Wir können die hochinteressante Rollei A 110 nicht einfach weglassen, weil sie aufgrund des photokina-Pressematerials in allen Einzelheiten publiziert wurde und wird. Die Rollei A 110 ist mit einem 4linsigen Tessar 2,8/23 mm bestückt und kann bis 1 m eingestellt werden. Der Filmtransport erfolgt im „Zug-Schub-System" (gleichzeitig Kameraverschluß). Eine Siliziumzelle steuert den Elektronik-Verschluß von 4 sec bis 1/400 sec zu Blenden zwischen 2,8 und 16. Diese Si-Zelle ist so schnell, daß sie das Blitzlicht messen und durch vorzeitiges Verschluß-Schließen dosieren kann (das gab es bisher nur bei Polaroid).

Und wie gesagt: Anfragen nach diesen drei Kameras sind bis auf weiteres sinnlos!

Etwas Pocket-Statistik

Sicher werden Sie, verehrter Leser, jetzt fragen: „Wozu brauche ich eine Statistik, wenn ich mich für die Pocket-Fotografie interessiere?" Die Antwort: Wie wollen Sie sonst schnell und zuverlässig feststellen, ob eine bestimmte Kamera über- oder unterdurchschnittlich groß ist, ob ihr Objektiv im Vergleich zu den lichtstärkeren oder lichtschwächeren gehört, ob sie reichhaltig oder weniger verschwenderisch ausgestattet ist, ob ...

Deshalb haben wir unseren Computer bemüht, die wichtigsten Merkmale für Sie zu sortieren, Mittelwert und Prozentwerte zu errechnen — kurz, den Pocket-Kamera-Markt statistisch zu durchleuchten. Hier das Resultat:

Objektive	
Fixfokus-Objektiv	61,3%
Entfernungseinstellung (auch in Zonen)	38,7%
5linsige Objektive	1,6%
4linsige Objektive	23,0%
3linsige Objektive	56,0%
weniger als 3 Linsen (meist einfache Menisken)	19,4%
Brennweiten max. 30 mm, min. 23 mm; Durchschnitt=26 mm	
Lichtstärken max. 2,0, min. 11; Durchschnitt=1:6,5	
Kameras mit eingebauter Naheinstellung unter 0,8 m	3,3%
Kameras mit gekuppeltem Entfernungsmesser	8,2%

Belichtungsmessung und -steuerung	
eingebaute Belichtungsmesser bei	49,2%
Belichtungsvollautomatik	45,9%

Verschluß	
einfache Ein- und Zweizeiten-verschlüsse	47,5%
größere Verschlußzeitenbereiche	52,5%
Selbstauslöser eingebaut	6,6%

Blitzlicht	
Blitz-Blenden-Automatik	23,0%
eingebauter Elektronenblitz	8,2%

Abmessungen und Gewicht
Länge der Kamera: max. 168 mm, min. 105 mm, Mittelwert=129,6 mm
Breite der Kamera: max. 58 mm, min. 45 mm, Mittelwert=54,2 mm
Höhe der Kamera: max. 30 mm, min. 25 mm, Mittelwert=27,1 mm
Gewicht: max. 300 g, min. 80 g, Mittelwert=178 g

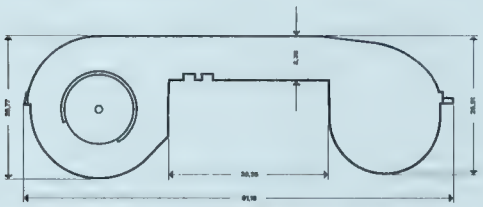
Durchschnittliche Preisstufe
III bis IV (3,5)=ca. 150.— DM

Filme und Bilder

Im Mittelpunkt die 110er-Kassette

„Pocket" beginnt mit der 110er-Filmkassette, um die alle Kameras herumgebaut werden (Zeichnung). Gewiß gab es auch vorher schon sehr praktische Kassetten mit 16-mm-Film, die sogar mehr als 20% kleiner sind als die 110er-Kassetten. Aber nur Kodak konnte hier eine weltweite Vereinheitlichung bringen. In 110er-Kassetten gibt es Filme mit 12 Aufnahmen (Kurzbezeichnung 110-12) und solche mit 20 Aufnahmen (110-20).

Pocket-Kassette einlegen — das ist alles (Foto)! Es gibt kein Einfädeln, kein Rückspulen und keine Verwechslungen zwischen schon belichteten und noch jungfräulichen Filmen.



Seine Majestät der Film

So überschrieb Prof. Stüper schon 1950 ein Kapitel seines Büchleins über Kleinstbild-Technik. Um dann zu folgern: „Die Hauptforderung, die an einen Kleinstbildfilm gestellt werden muß, ist Vergrößerungsfähigkeit". Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen, zudem wir an anderer Stelle dieses Journals mehrfach auf die Bedeutung des Films hingewiesen haben. Was 1950 noch ein Problem war, nimmt sich heute bedeutend besser aus. Dank weltweiter Pocket-Einführung haben wir jetzt Filme mit ausreichender Vergrößerungsfähigkeit, mit enormer Feinkörnigkeit und Schärfe. Beginnen wir mit den Color-Negativfilmen, die in Pocket-Kameras mit Abstand am häufigsten belichtet werden. Von den Negativen fertigt das Labor Farbbilder an. Die Filme:

Agfacolor Pocket Special; 20 DIN; mit 12 und 20 Aufnahmen.

3M Colorprint; 20 DIN.

Fujicolor F-II; 21 DIN; mit 12 und 20 Aufnahmen.

Kodacolor II; 20 DIN; mit 12 und 20 Aufnahmen.

Ogacolor-Pocket-Film; 20 Aufnahmen.

Sakuracolor II; 21 DIN.

Turacolor-Pocket-Film; 20 DIN; 20 Aufnahmen.

Dia-Filme für Pocket-Kameras gibt es z. Z. nur von Kodak:

Kodak Ektachrome-X; 19 DIN; mit 20 Aufnahmen (ohne Entwicklungskosten).

Kodachrome 64 (früher X); 19 DIN; mit 20 Aufnahmen.

In Vorbereitung sind folgende Pocket-Dia-Farbfilme:

Agfachrome Pocket Special und 3M Color-Slide-Film.

Bleiben noch die Schwarzweiß-Pocket-Filme:

Kodak Verichrome Pan; 22 DIN; mit 12 Aufnahmen.

Tura-S/W-Negativfilm; 22 DIN; mit 20 Aufnahmen.

Die Bilder

Dia-Farbfilme liefern in gewohnter Weise projektionsfertige Farbdias, die keiner weiteren Verarbeitung bedürfen.

Von den Pocket-Farbnegativen erhält man üblicherweise Farbvergrößerungen in den Formaten 7×9 cm, 9×11,5 cm und 13×18 cm mit Seidenglanz-Oberfläche. Kodak macht auch Farbbilder vom Pocket-Dia in den Formaten 9×11,5 cm und 13×18 cm. Wer höchste Ansprüche stellt und auch den Oberflächen-Charakter frei wählen möchte, muß seine Pocket-Filme durch den Fotohändler an das Kleinstbild-Speziallabor Paarz in Göttingen schicken lassen (selbst einsenden geht nicht). Das Labor Paarz macht von guten Farb- und Schwarzweiß-Negativen im Pocket-Format Vergrößerungen bis 50×60 cm in jeder gewünschten Ausführung. Sogar von Pokket-Dias stellt dieses Labor Vergrößerungen bis 50×60 cm her (dabei ist jedoch zu beachten, daß nicht von jedem guten Dia auch gute Aufsichtsbilder möglich sind). Der Minox-Spezialist Paarz hat eben gerade seine Ganzfilm-Panorama-Poster von Minox-Negativstreifen vorgestellt (60 cm breit mit allen Bildern eines Films). Wird es das auch einmal von Pokket-Negativen geben?

Im Prinzip ist auch die Selbstverarbeitung — vorzugsweise von Schwarzweißfilmen — möglich. Wer ein 16-mm-Vergrößerungsgerät oder entsprechende Einsätze für seinen Vergrößerer sowie eine 16-mm-geeignete Entwicklungsdose besitzt, kann seine Pocket-Filme ohne weiteres selbst entwickeln und vergrößern. Bei der Entwicklung sollten nur Kleinstfilm-Entwickler vom Typ des Tetenal-Minotenal Verwendung finden. Größte Sauberkeit und Staubfreiheit beim Entwickeln und Vergrößern ist wichtig.

Wer einmal nachgerechnet hat, konnte herausfinden, daß Pocket-Bilder insgesamt teurer sind. Das fängt mit den Filmen an und endet bei den Kopien.

Der Elektronenblitz in der Pocket-Fotografie

Unsere Kamera-Übersicht weist fünf Pokket-Kameras mit eingebauten Elektronenblitzgeräten aus (Seite 42). Obwohl natürlich die Kameras durch das eingebaute Blitzgerät etwas größer werden, dürfte die Unabhängigkeit vom verfügbaren Licht für viele Pocket-Fans eine feine Sache sein. Oder anders formuliert: Man hat das Blitzgerät immer dabei, aber man „schleppt" es auch immer mit (obwohl man es manchmal bestimmt nicht braucht). Vor- und Nachteile! Ein Kompromiß besteht darin, daß Pocket-Kameras in einem Set mit beigegebenem Elektronenblitzgerät angeboten werden. Man kann dieses Gerätchen einfach anstecken oder aufschieben, muß es aber nicht mitnehmen, wenn man ohnehin nur vor hat, bei hellem Tageslicht zu fotografieren. Dafür könnte man in eine schlechte Lichtsituation geraten — und müßte das Fotografieren einstellen, weil das Blitzgerät gerade zu Hause ist. Ohne Blitzgerät sind die „Set-Pockets" kleiner als ihre Schwestern mit eingebautem Blitzgerät; mit an/auf-gestecktem Blitzer sind sie größer. Vor- und Nachteile!

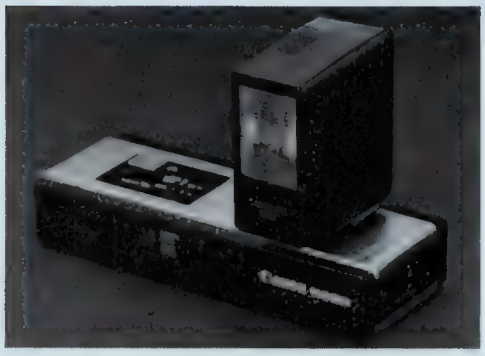
Kein Pocket-Fotograf braucht auf das elektronische Blitzlicht zu verzichten, denn es gibt auch ein Pocket-Elektronenblitzgerät mit universeller Anpassung (PK-Pocket). Dieses Gerät paßt tatsächlich in die Blitzwürfelfassung, die ja fast jede Pocket-Kamera hat. Auch hinsichtlich der Lichtleistung benimmt sich das PK-Pocket genauso wie die Blitzwürfel, so daß die Blitzbereiche der Kameras die gleichen bleiben. Auch die Blitz-Blenden-Automatik funktioniert wie gewohnt.

Das **PK-Pocket-Elektronenblitzgerät von Paffrath & Kemper** liegt in Preisstufe I. Hier seine technischen Daten: Blitzzahl

pro Batteriesatz 60 bis 200 (2 Alkali-Mangan-Mignonzellen 1,5 V); Blitzfolge 5 bis 8 Sekunden; Blitzdauer $^1/_{2000}$ sec; Leuchtwinkel 60°; Farbtemperatur 5800 Kelvin; Abmessungen 67×61×32 mm; Gewicht ohne Batterien 100 Gramm. Wie schon erwähnt, hat der PK-Pocket die gleiche Leitzahl wie die X-Blitzwürfel, so daß sich am Blitz-Arbeitsbereich oder an der Blitz-Blenden-Automatik der Kamera nichts ändert. (Anschrift: Paffrath & Kemper, 5 Köln 41, Postfach 41 07 07.)

Das **Elektronenblitzgerät Agfamatic Pokket Lux** läßt sich über das Schraubgewinde fest mit den Agfamatic-Pockets verbinden und über einen Verzögerungsadapter elektrisch anschließen. Preisstufe I. Technische Daten: Blitzzahl 250 aus einem Batteriesatz (4 Microzellen 1,5 V); Blitzfolge ca. 6 Sekunden; Abmessungen 95×53×28 mm. Leistung wie Blitzwürfel, deshalb gleiche Blitzbereiche von 1,2 bis 4 m je nach Kameratyp.

Canon bietet in erster Linie zur Canon 110 ED das Elektronenblitzgerät **Canolite ED** an. Das Gerät wird in einen Zubehörschuh mit Mittenkontakt gesteckt, mit dem ja auch andere Pocket-Kameras ausgestattet sind. Deshalb kann das Canolite ED prinzipiell auch in anderen Pokket-Kameras mit Mittenkontakt-Aufsteckschuh verwendet werden. Da aber die Leitzahl geringer ist als die der X-Blitzwürfel, verschieben sich die Blitz-Arbeitsbereiche der Kameras bzw. man muß die Blende (soweit möglich) nach dem Blendenrechner auf der Canolite-Rückseite einstellen. An Pocket-Kameras mit Blitz-Blenden-Automatik wäre die Belichtung mit dem Canolite zu knapp, weshalb diese Kombination nicht sinnvoll ist. Die Daten:



Leitzahl 14 für 21 DIN; Blitzfolgezeit ca. 14 Sekunden; Leuchtwinkel vertikal 50° und horizontal 55°; Leuchtdauer unter $^1/_{1000}$ sec; tageslichtähnliche Lichtfarbe; bis 180 Blitze aus einem Satz von zwei Alkali-Mangan-Mignonzellen; Synchronisation über Mittenkontakt; Abmessungen 32×60×68 mm; Gewicht ohne Batterien 90 g. Preisstufe II.

Das Elektronenblitzgerät **Fujicolor Strobo P** gibt es ausschließlich im Set geschlossen mit den Kameras Fuji Pocket 400, 500 und 600. Das Gerät hat folgende Daten: Direkter kabelloser Blitzkontakt; Leitzahl 16 für 21 DIN; Lichtqualität für Tageslicht-Farbfilm; Energiequelle 2 Mignon-Batterien.

Die Hanimex-Kameras Pocket EF, WS und ES werden in Geschenkpackungen mit Elektronenblitzgerät **Hanimex IEF-Flash** geliefert. Dieses Gerät paßt auch nur an die Hanimex-Kameras, an die es einfach seitlich angesteckt wird. Die Technik: etwa 300 Blitze aus einem Batteriesatz von 2 Alkali-Mangan-Batterien; Blitz-Arbeitsbereich 1 bis 3 m; Abmessungen 65×64×32 mm.

Auch zu den von Hanimex vertriebenen Sedic-Kameras sind spezielle Blitzgeräte in Vorbereitung, deren Daten noch nicht im Detail genannt wurden.

Optima Pocket Lux heißt das Agfa-Gevaert-Elektronenblitzgerät, das man wahlweise im Set der Kameras Optima 5000 und 6000 Pocket Sensor kaufen kann. Zur Verbindung mit der Kamera wird die geriffelte Taste zurückgezogen, die Abdeck-

platte mit der Tragekette herausgezogen und der Blitzschuh des Optima Pocket Lux eingeschoben (gleichzeitig elektrisch verbunden). Technische Daten: ca. 200 Blitze aus 4 Microzellen 1,5 V; Blitzfolge etwa 8 Sekunden; Blitzbereich von 0,8 bis 5 m; Abmessungen 69×27×56 mm. Leitzahl 20 für 21 DIN.

Das **Revuetron PC** gehört zum Set der Revue-Pocket-606-Kamera. Leitzahl 20; 100 Blitze aus einem Batteriesatz.

Für die Yashica Electro 110 gibt es das Elektronenblitzgerät **Yashica MS-110.** Seine technischen Daten lauten: Wirksamer Bereich 1,3 bis 3 m bei Color-Negativfilm, 1,3 bis 2,7 m bei Diafilm und 1,3 bis 4,6 m bei Schwarzweißfilm. Stromquelle 2 Mignonzellen, daraus 30 bis 120 Blitze. Blitzfolgezeit 8 bis 10 Sekunden. Abmessungen 96×61,5×33 mm; Gewicht 130 Gramm. Das Gerät wird mit dem Blitzwürfelanschluß verbunden.

Zwei Pocket-Elektronenblitzgeräte wurden zur photokina 1974 vorgestellt, sind aber bis dato nicht lieferbar. Obwohl sich die technischen Daten noch ändern können und auch keine letzte Klarheit über die Lieferchancen besteht, möchten wir auch diese beiden Geräte hier vorstellen:

Der **Minolta Pocket Flash 25** wird seitlich montiert und gleichzeitig mit dem Blitzwürfelanschluß auf der Kamera-Oberseite verbunden. Das Gerät soll an zahlreiche Pocket-Kameras passen. Die Leitzahl ist auf X-Blitzwürfel abgestimmt, so daß sich

an den Entfernungsbereichen nichts ändert und die Blitz-Blenden-Automatik wie gewohnt arbeitet. Technische Daten: Leitzahl 25 für 21 DIN; Blitzdauer $^1/_{2000}$ sec; Farbtemperatur auf Tageslicht-Farbfilm abgestimmt; Leuchtwinkel 36° vertikal und 50° horizontal; ca. 40 bis 150 Blitze aus 2 Mignonzellen 1,5 V; Monitorlampe und Offenblitz/Testknopf-Kombination. Es ist nicht bekannt, wann und in welcher technischen Ausführung das Gerät auf den Markt kommen wird.

Auch vom **Regula Variant 525 B** hörte man, das es vorläufig nicht auf den Markt kommen wird. Diese Daten wurden bekannt: Leitzahl 25 für 21 DIN; bis 200 Blitze aus einem Batteriesatz (2 Mignonzellen); Blitzfolge ca. 10 sec; Blitzdauer $^1/_{1500}$ sec; Weitwinkelausleuchtung ca. 60°. Anschluß (Synchronisation) und Montage erfolgen über den Zubehörschuh mit Mittenkontakt.

Eigentlich läßt sich jedes beliebige Elektronenblitzgerät an Pocket-Kameras verwenden. Ist die Kamera mit einem Zubehörschuh mit Mittenkontakt ausgerüstet, gibt es keine Anschlußprobleme. Oder man verwendet den **National Elektronenblitz-Adapter für Pocket-Kameras Typ PW 110.** (Anschrift: AIC Fototechnik, 7 Stuttgart 81, Postfach 81 01 26.) Dieser Adapter wird in die Blitzwürfelfassung der Pocket-Kamera gesteckt und mittels eines Kunststoffbügels fest mit der Kamera verbunden. Auf der Oberseite befindet sich ein Aufsteckschuh mit Mittenkontakt für das Elektronenblitzgerät. In beiden Fällen (direkt eingebauter Mittenkontaktschuh oder Adapter PW 110) gibt

es keine mechanischen oder elektrischen Probleme. Und doch ist die Sache fototechnisch nicht ganz so einfach. Solange man Elektronenblitzgeräte benutzt, deren Lichtleistung den X-Blitzwürfeln annähernd gleicht, passiert nichts Außergewöhnliches. Das gilt für alle Elektronenblitzgeräte mit Leitzahlen zwischen etwa 23 und 34 für 21 DIN oder 17 und 24 für 18 DIN. Sind die Leitzahlen jedoch höher oder niedriger, verschieben sich die Blitz-Arbeitsbereiche und mit den auf X-Blitzwürfel ausgelegten Blitz-Blenden-Automatiken gibt es mehr oder weniger starke Fehlbelichtungen. Im einzelnen ist folgendes zu beachten:

> Hat die Kamera eine Möglichkeit zur Blendeneinstellung, richtet man sich nach dem Blendenrechner des Blitzgeräts oder nach der Leitzahl.

> Besitzt die Pocket-Kamera nur eine Festblende zum Blitzen (das äußert sich in einem verhältnismäßig kleinen Blitz-Arbeitsbereich bzw. steht in den technischen Daten), so verschiebt sich der Blitz-Arbeitsbereich (mögliche Blitzabstände) mit der Leitzahl. Wie, darüber informiert nachstehende Tabelle:

Leitzahl für 21 DIN	8–12	13–17	18–23	24–33	34–48
Faktor für Abstände (Richtwerte)	0,35×	0,5×	0,7×	1,0×	1,4×

Wenn also der Arbeitsbreich mit X-Blitzwürfeln beispielweise von 1,2 bis 2,7 m angegeben ist und ein Elektronenblitzgerät mit Leitzahl 14 für 21 DIN Verwendung findet, sind diese Abstandswerte mit 0,5 malzunehmen. Der Blitz-Arbeitsbereich geht dann bis etwa 1,4 m. Hat der Elektronenblitzer Leitzahl 20 für 21 DIN, ergibt sich eine maximale Entfernung von etwa 1,9 m. Ist dagegen die Leitzahl 40 für 21 DIN, kann man mit der gleichen Kamera etwa bis zu Abständen von 3,8 m blitzen, darf aber wegen Überbelichtungsgefahr nicht näher als etwa 1,7 m herangehen (Faktor 1,4×).

Kameras mit Blitz-Blenden-Automatik für Blitzwürfel führen die Blende automatisch gemäß Blitzwürfel-Lichtleistung der Entfernungseinstellung nach. Ist z. B. auf 2,7 m scharfgestellt, gibt die Kamera selbständig dazu Blende 8 ein. Hat ein angeschlossenes Elektronenblitzgerät eine merklich höhere oder niedrigere Leitzahl als der Blitzwürfel, kommt die Blitz-Blenden-Automatik aus dem Tritt und es gibt Fehlbelichtungen. Deshalb empfiehlt es sich, an Kameras mit Blitz-Blenden-Automatik für Blitzwürfel generell nur Elektronenblitzgeräte zu verwenden, deren Leitzahl für 21 DIN im Rahmen 23 bis 34 liegt. Selbstverständlich funktionieren die zu bestimmten Kameras angebotenen Spezial-Elektronenblitzgeräte unabhängig von diesen Erwägungen in jedem Fall einwandfrei.

X-Blitzwürfel: Einfach, schnell und leistungsstark

In nahezu alle Pocket-Kameras ist ein Sockel für X-Blitzwürfel eingebaut. Er dreht sich automatisch beim Filmtransport mit, so daß jeweils ein unverbrauchtes Blitzwürfelfach nach vorne gedreht wird. Außerdem schalten die Kameras beim Einstecken des Blitzwürfels auf die richtige Synchronisationszeit (meist um 1/40 sec) um. Das höchste an Bedienungskomfort und Sicherheit ist eine Anzeige im Sucher, wenn ein bereits abgebrannter Würfelsektor nach vorne steht. Eigentlich braucht man also nicht mehr zu tun, als bei zu wenig Licht (was von vielen Kameras ebenfalls signalisiert wird) einen Blitzwürfel aufzustecken und auszulösen. Aber halt — da muß doch noch die Blende gemäß der Leitzahl eingestellt werden! Bei wenigen Pocket-Kameras macht man das auf diese herkömmliche Weise. Die meisten sind auch diesbezüglich automatisiert oder in der Bedienung vereinfacht. Entweder steht die Blende beim Blitzen auf einem festen und konstanten Wert und man darf nur innerhalb eines bestimmten Toleranzbereichs fotografieren (Fotos an der Nahgrenze dieses Arbeitsbereichs sind dann eben etwas zu hell, Fotos an der Ferngrenze etwas zu dunkel; das stört aber höchstens bei Dia-Farbfilm). Oder die Kameras sind mit einer Blitz-Blenden-Automatik ausgerüstet. Das ist eine Kupplung zwischen Entfernungseinstellung und Blende, die automatisch durch das Aufstecken des Blitzwürfels eingeschaltet wird. Diese Kameras rechnen sich sozusagen selbst die richtige Blende aus. Stellt man auf eine größere Entfernung scharf, wird die Blende weiter geöffnet, fokussiert man auf einen geringeren Abstand, schließt sich die Blende.

Auf Pocket-Kameras werden ausschließlich die modernen X-Blitzwürfel „Magicube" mit batterieloser Zündung verwendet.

In der Überschrift ist außerdem von „schnell" die Rede. Warum sind Blitzwürfel schnell? Ganz einfach deshalb, weil man keine Wartezeit von Blitz zu Blitz hat wie beispielsweise beim Elektronenblitzgerät.

Leistungsstark sind die Blitzwürfel ohne Frage, denn sie bringen es auf Leitzahl 28 für 21 DIN. Viele Elektronenblitzgeräte können da nicht mithalten. Und wen es bisher noch störte, daß er verhältnismäßig große Blitzwürfel zu seiner kleinen Pocket-Kamera mitführen mußte, dem ist jetzt auch der Grund zum Klagen genommen worden. Durch die mini-X-Magicubes von Osram und Philips nämlich, die bei gleicher Lichtleistung (Leitzahl) ganze 46% weniger Volumen haben. Die Maße: 24×24×31 mm; also „pocket-like".

Die „roten Augen" auf Blitzfotos

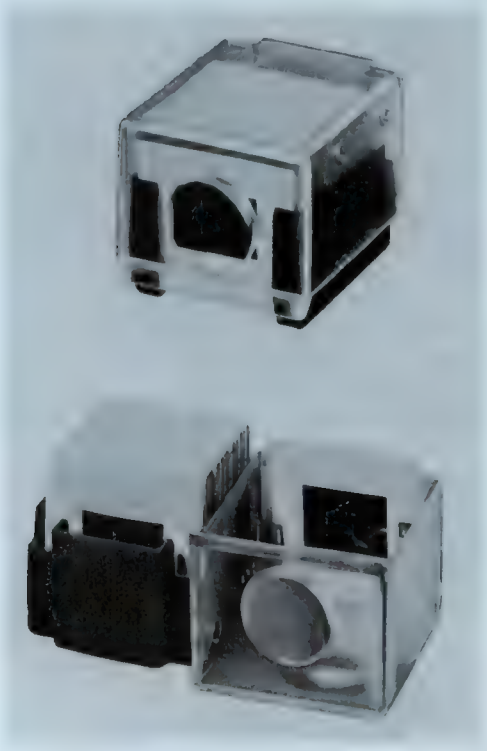
Seit der Einführung der Pocket-Kameras tauchen sie plötzlich wieder auf: Die berüchtigten „roten Augen", die man für ausgerottet hielt. Woher kommen sie? Leute, die sich anscheinend selbst nicht so recht mit Optik und Biologie auskennen, schrieben schon vom „Durchknallen bis zum Augenhintergrund", das wegen der hohen Lichtleistung bei kurzen Abständen eintreten würde. Das ist natürlich Unsinn, zudem die „roten Augen" ebenso und besonders gern bei größeren Blitzabständen auftreten. Der wirkliche Entstehungsgrund ist nicht ganz so einfach zu erklären. Kurz gesagt: Wenn das Licht annähernd aus der Fotografierrichtung (Aufnahmeachse) kommt, fällt es durch die meist weit geöffnete Augenpupille (man blitzt ja bei geringem vorhandenen Licht) auf den roten Augenhintergrund und beleuchtet diesen so intensiv, daß er auf dem Foto sichtbar wird. Augenärzte benutzen zur Betrachtung des Augenhintergrunds spezielle Geräte, bei denen das Licht ebenfalls aus der Betrachtungsrichtung kommt. Bedingt durch die kleine Bauweise der Pocket-Kameras sind Aufnahme- und Beleuchtungsachse im Durchschnitt nur etwa 40 mm voneinander entfernt. Bei einer Spiegelreflexkamera mit aufgestecktem Elektronenblitzgerät beträgt der Achsenabstand immerhin runde 150 mm. Daraus ergibt sich für die Pocket-Kamera ein Winkel zwischen Beleuchtungs- und Aufnahmestrahlengang von nur wenig mehr als 1° für 2 m Abstand. Bei der angeführten Spiegelreflexkamera wären es bei 2 m Abstand fast 4,5 Winkelgrade. Folglich ist bei der Pocket-Kamera mit Blitzwürfel die Gefahr, daß der Augenhintergrund ausgeleuchtet wird und rot auf dem Bild erscheint, viel stärker ausgeprägt als bei anderen, größeren Kombinationen. Was kann man gegen die „roten Augen" tun? Zunächst ist es am wirkungsvollsten, den Abstand zwischen Objektivachse und Blitzwürfel zu vergrößern. Dafür gibt es die Blitzverlängerer oder „Extender", die — weil sie groß sein müssen — eigentlich „Pocket-feindlich" sind. So ein Extender vergrößert den Abstand um runde 8 cm — und etwas länger muß er selbst folglich sein. Weiter ist es vorteilhaft, die fotografierten Personen nicht unmittelbar in die Kamera schauen zu lassen. Außerdem kann das Blitzlicht den Augenhintergrund leichter erreichen, wenn die Pupille weit geöffnet ist. Im fast dunklen Raum hat die Augenpupille über 7 mm Durchmesser, bei guter Raumausleuchtung beträgt der Durchmesser nur etwa 3 bis 4 mm. Man sollte also beim Blitzen den Raum möglichst hell erleuchten.

Pocket-Dias und was nun?

Alles über Rahmung, Betrachtung und Projektion

Haben Sie die sensationelle Pocket-Projektion auf dem photokina-Stand der Firma Leitz gesehen? Es gab damals viele Mutmaßungen darüber, welchen Trick sich die Leitz-Leute wohl hätten einfallen lassen, um diese Bildqualität zu zaubern. Aber es wurde nichts gezaubert. Ein leistungsfähiger Spezial-Pocket-Projektor brachte die nur 192 mm² großen Pocket-Dias absolut überzeugend auf die Bildwand.

Die Pocket-Farbdiafilme Ektachrome-X und Kodachrome 64 (vorher Kodachrome-X) kommen von der Entwicklung fix und fertig gerahmt zurück. Auch bei den zu erwartenden weiteren Dia-Farbfilmen (Agfachrome Pocket Special, 3M Color-Slide-Film) wird es sicher einen Rahmungs-Service geben. Orientieren wir uns am bereits existenten Kodak-Service: Die Dias werden projektionsfertig in 30×30-mm-Plastikrähmchen vom Entwicklungslabor zurückgeliefert. Eine Aussparung im Rähmchen zeigt die Bildnummer. Das Nutzformat gerahmter Dias ist immer etwas kleiner als das zugehörige Aufnahmeformat. Pocket-Dias sind auf 12×16 mm abmaskiert. Die 20 gerahmten Dias stecken in dem interessanten Kodak-Diabehälter. Dieser Behälter dient der Aufbewahrung, ist gleichzeitig



ein einfacher Diabetrachter (ca. 7fache Vergrößerung durch Plastik-Lupe) und fungiert als Dia-Magazin für die Pocket-Retinamat-Projektoren. Das Bild zeigt den geschlossenen Behälter und darunter das Oberteil als Diabetrachter.

Der **Gucki Pocket** von Agfa-Gevaert ist ein sehr handlicher Pocket-Diabetrachter mit eigener Lichtquelle. Das 0,5-Watt-Birnchen erhält seinen Strom aus zwei Microzellen 1,5 Volt und leuchtet das

Pocket-Bild hell und gleichmäßig aus. Der Gucki Pocket vergrößert achtfach. Die Beleuchtung wird automatisch durch den eingesteckten Diarahmen eingeschaltet. Abmessungen: 95×44×23 mm. Gewicht: 65 g mit Batterien.

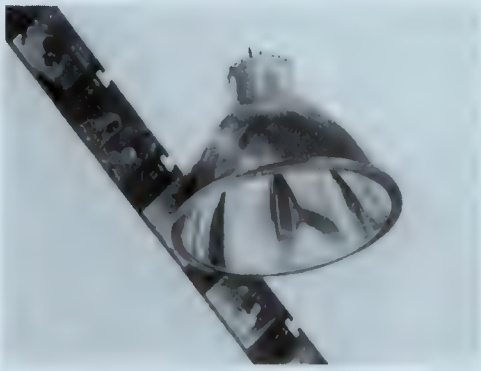
Der **Cenei Scoper** ist ein Handbetrachter für Pocket-Dias in 3×3-cm-Rahmen. Auch dieses Gerät besitzt eine eingebaute Be-

leuchtungseinrichtung mit einem Lämpchen von etwas weniger als ½ Watt, das aus zwei Mignonzellen 1,5 Volt gespeist wird. Das Gehäuse aus zweifarbigem Kunststoff beherbergt 2 Linsen mit 5 und 11 Dioptrien, die für ein scharfes und stark vergrößertes Bild sorgen. Die Einblicklinse ist 53×40 mm groß! (Anschrift: Carl Neithold, 6231 Schwalbach a. Ts., Sulzbacher Straße 42.)

Ein rechter Dia-Fan begnügt sich natürlich nicht mit der Betrachtung. Er benutzt den Diabetrachter hauptsächlich zum Vorsortieren, für unterwegs etc. Den vollen Dia-Genuß hat man erst mit der Groß-Projektion. Sie haben recht gelesen: „Großprojektion". Denn mit den speziellen Pocket-Projektoren sind Bildgrößen von 1,5×2,0 m und darüber kein Problem.

Die deutschen Projektorenhersteller Agfa, Kindermann, Leitz und Liesegang haben sich in vorher nicht gekannter Einigkeit bei den Pocket-Projektoren in zwei sehr wichtigen Punkten zur „Normierung" aufgeschwungen:

> Die Pocket-Projektoren der genannten Firmen sind mit einer neuen Halogen-Kaltlicht-Ellipsoid-Spiegellampe 12 V/75 W ausgerüstet. Kondensor braucht man keinen. Die Spiegellampe allein leuchtet das Pocket-Format bestens aus. Da der Lampenspiegel den größeren Teil der Wärmestrahlung nicht reflektiert, sondern nach hinten durchläßt, bleibt trotz enormer Bildhelligkeit das Dia vergleichsweise kühl (max. 70° C). Die Standzeiten sind nicht begrenzt. Durchschnittlich 50 Stunden lang bringt diese Speziallampe runde 250 Lumen durchs Objektiv (bei einigen Objektiven auch mehr). In die Praxis übersetzt bedeutet das, daß die mit der Spiegellampe ausgestatteten Pocket-Projektoren trotz des winzigen Formats eine Projektionsbildhelligkeit liefern, wie man sie von Kleinbildprojektoren mit 100-Watt-Lampe her kennt. Verlangt man 60 cd/m² als vollkommen ausreichende Bildwandleuchtdichte und verwendet man eine gut reflektierende Projektionswand, sind Bildbreiten bis mindestens 2,3 m realisierbar. In einem gut verdunkelten



Halogen-Kaltlicht-Ellipsoid-Spiegellampe 12 V/75 W (von Philips, zum Größenvergleich zusammen mit Pokket-Negativstreifen gezeigt), eine Speziallampe für Pocket-Projektoren.

Raum reichen meistens auch etwa 35 cd/m², was einer maximalen Projektionsbildgröße von etwa 2,3×3,0 m entspricht. Das Pocket-Bildchen wird dabei ca. 140 bis 190mal vergrößert. Eine optisch und mechanisch hervorragende Kamera und beste Filme sind da unabdingliche Voraussetzung.

Das Spiegellampen-Prinzip (kondensorlos) erinnert stark an moderne Super-8-Filmprojektoren. Doch Vorsicht! Es gibt Kaltlicht-Spiegellampen 12 V/75 W in unterschiedlicher Ausführung für das Super-8-Format und für Pocket-Projektoren. Nicht verwechseln!

Projektoren für Pocket-110-Dias

> Die Pocket-Projektoren der Firma Agfa, Kindermann, Leitz und Liesegang verwenden das gleiche Rundmagazin für 60 Dias 3×3 cm. Die Bezeichnung: Compact-Magazin System Agfa-Leitz.

Übrigens dominiert bei den Pocket-Projektoren die Objektivbrennweite von 45 mm. Zur Wahl stehen auch 50-mm- und 60-mm-Objektive. Der Hanimex-Projektor ist mit einem 58-mm-Objektiv bestückt. Nachstehende Tabelle gibt die erreichbaren Projektionsbildgrößen mit den Objektivbrennweiten 45 mm, 50 mm und 58/60 mm (letztere auf exakt 59 mm vermittelt) an:

Projektionsabstand in m	Objektivbrennweiten . . . 45 mm	50 mm	58/60 mm
1 m	0,25×0,34 m	0,23×0,30 m	0,19×0,25 m
1,5 m	0,39×0,51 m	0,35×0,46 m	0,29×0,39 m
2 m	0,52×0,69 m	0,47×0,62 m	0,39×0,52 m
3 m	0,79×1,04 m	0,71×0,93 m	0,60×0,79 m
4 m	1,05×1,39 m	0,95×1,25 m	0,80×1,06 m
5 m	1,32×1,74 m	1,19×1,56 m	1,00×1,32 m
6 m	1,59×2,09 m	1,43×1,88 m	1,21×1,59 m
7 m	1,85×2,44 m	1,67×2,20 m	1,41×1,86 m
8 m	2,12×2,79 m	1,91×2,51 m	1,62×2,13 m
10 m	2,65×3,50 m	2,39×3,14 m	2,02×2,66 m

(Berechnet für den exakten Dia-Ausschnitt 12,0×15,8 mm.)

Die technischen Daten und Kurzbeschreibungen der Pocket-Projektoren sind in unserer Übersicht zusammengefaßt.

Einige Kleinbildprojektoren lassen sich mit kurzbrennweitigen Objektiven im Bereich von 45 mm bis 60 mm bestücken. Diese Diaprojektoren eignen sich dann ebenfalls für die Pocket-Projektion. Das Umrüsten des Kondensors bringt übrigens bei der Kombination von kleinem Diaformat mit kurzer Objektivbrennweite so gut wie keinen Nutzen. Auf jeden Fall ist die Pocket-Projektion mit Kleinbildprojektoren (mit oder ohne Kondensorwechsel) eine vergleichsweise lichtschwache Angelegenheit. Schließlich wird das Lichtbündel nur zu etwa ¼ ausgenutzt – der Rest prallt an den Diarahmen. Für alle Fälle bietet Kodak 20er-Packungen mit Adapterrähmchen aus Kunststoff an. Das Außenformat 5×5 cm paßt in das Magazin des Kleinbildprojektors. In den 3×3-cm-Innenausschnitt wird das Pocket-Rähmchen eingedrückt und rastet dort ein.

Agfacolor Pocket

Vollautomatischer Diaprojektor für das „Compact-Magazin System Agfa-Leitz" (3×3-cm-Rahmen). Fernbedienung für Diawechsel vor- und rückwärts sowie Fokussierung. Lichtzeiger im Handstück. Kaltlicht-Spiegel-Lampe 12 V/75 W (ohne Kondensor). Radiallüftung. Agfa-Color-Agomar-Objektiv 2,8/45 mm. Einzeldia-Projektion. Abmessungen: 22×22×9 cm. Preisstufe VII. Zubehör: Hartschalen-Koffer, Compact-Magazin, Ersatzlampe, Projektionswand für die Tischprojektion.
Anschrift: Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk.

Fantimat

Vollautomatischer Diaprojektor mit Compact-Rundmagazin (System Agfa-Leitz) für 60 Dias 3×3 cm. Fernbedienung für Vor- und Rücklauf sowie Scharfeinstellung. Normanschluß für Timer und Vertonung. Kaltlicht-Spiegel-Lampe 12 V/75 W (ohne Kondensor). Radialgebläse und Thermoschutzschalter. Wahlweise Objektiv 2,8/45 mm oder 2,8/60 mm. Einzelbild-Projektion. Abmessungen: 24×22×11 cm. Gewicht: 2,8 kg. Preisstufe VII bis VIII. Zubehör: Fernbedienungskabel mit eingebautem Lichtzeiger; Tasche; Ersatzlampe; 10-m-Verlängerung für Fernbedienungskabel; Tonkabel (Doppelanschlußstück); Compact-Rundmagazin; Wechselobjektive 45 und 60 mm.
Anschrift: Ed. Liesegang, 4 Düsseldorf 1, Volmerswerther Straße 21.

Hanimex Rondette 110

Vollautomatischer Pocket-Diaprojektor mit Nylon-Gürtel-Magazin für max. 120 Dias. Handstück für Vor- und Rückwärtstransport sowie Fernfokussierung. Normalanschluß für Timer und Vertonung. Halogenlampe 24 V/150 W (mit Kondensor). Kühlgebläse. 3linsiges Objektiv Hanimar 58 mm. Sehr schneller Diatransport (ca. 3 Dias pro Sekunde). Abmessungen: 26,7×26,7×10,2 cm. Gewicht: 3,18 kg. Preisstufe VII. Zubehör: Gürtelmagazine für 40, 80 und 120 Dias 3×3 cm; Ersatzlampe.
Anschrift: Hanimex (Deutschland) GmbH, 3012 Langenhagen, Postfach 228.

Kindermann Telefocus 110

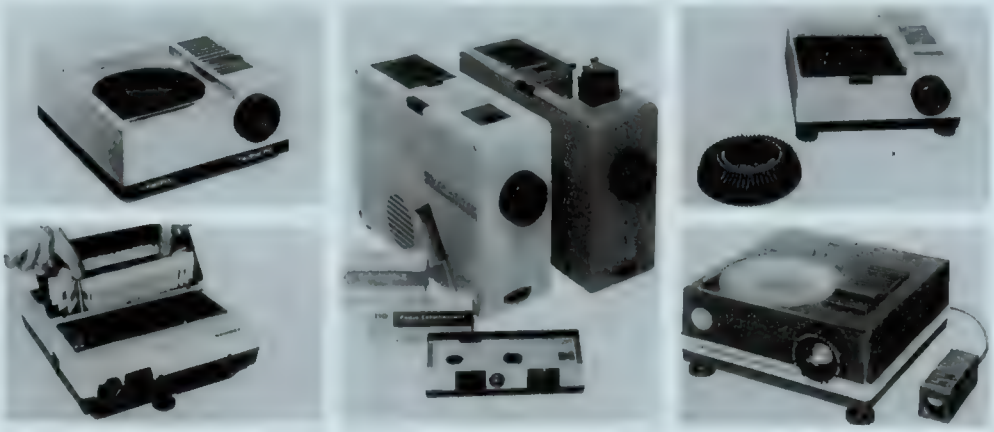
Vollautomatischer Projektor für 60 Pocket-Dias im Compact-Rundmagazin System Agfa-Leitz. Fernbedienungskabel für Vor- und Rückwärtstransport sowie Scharfeinstellung. Normanschluß für Timer und Vertonung. Kaltlicht-Spiegel-Lampe 12 V/75 W (ohne Kondensor). Kühlgebläse und Überhitzungsschutz. Objektiv 2,8/45 mm. Einzelbildprojektion. Handstück wahlweise auch mit Lichtzeiger. Abmessungen: 22×22×10,2 cm. Gewicht: 2,8 kg. Preisstufe VII.
Anschrift: Kindermann & Co., GmbH, 8703 Ochsenfurt, Postfach 28.

Kodak Pocket Retinamat 210

Halbautomatischer Diaprojektor für 3×3-cm-Pocket-Dias. Drucktaste für Vorwärtstransport. Kein Magazin – Stapelprojektion mit dem Behälter, in dem Kodak-Dias zurückgesandt werden (ca. 20 Dias). Einzeldia-Projektion. Halogen-Hochvoltlampe 220 V/200 W mit Kondensor. Radialgebläse. Objektiv Isco Projar 2,8/45 mm. Abmessungen: 25×8×17 cm. Gewicht: 2 kg. Preisstufe VI. Kodak Pocket Retinamat 610, Preisstufe VII.
Anschrift: Kodak AG, 7 Stuttgart 60, Postfach 369.

Pradovit Color 110

Vollautomatischer Projektor für 60 Dias 3×3 cm im Rundmagazin Compact System Agfa-Leitz. Fernbedienung für Vor- und Rückwärtstransport und Scharfeinstellung. Lichtzeiger im Handstück. Normbuchse für Timer und Vertonung. Kaltlicht-Spiegel-Lampe 12 V/75 W (ohne Kondensor). Thermoschutzschalter. Wahlweise Elmaron 2,8/45 mm oder Colorplan 2,5/50 mm (damit höchste Bildhelligkeit = 320 Nutzlumen). Einzeldia-Projektion. Endlosprojektion möglich. Abmessungen 22,3×24,3×10,2 cm. Gewicht: 2,8 kg. Preisstufe VII (bis VIII).
Anschrift: Ernst Leitz GmbH, 633 Wetzlar, Postfach 2020.



JÜRGEN CLAUS

Australien: Kontinent der Kontraste

Der farbenprächtige Opal, eine Abart des Quarzes, zählt zu den wichtigsten Bodenschätzen Australiens. Foto oben: SCHAPOWALOW. — 1023 Meter hoch erheben sich die roten, kuppelartigen Felsen der Olga-Berge (unten) in Zentral-Australien, 32 Kilometer westlich von Ayers Rock. Die steinernen Riesenrücken — der Geologe nennt ein solches Sand-Feldspat-Gestein Arkose — bildeten sich als Ablagerungen eines uralten Gebirges vor etwa 600 Millionen Jahren. Aufnahme: SKOBE (Bildagentur Mauritius), Linhof Technika.

Wer in diesem Bericht über die „Terra Australis", über den fünften Kontinent, die größte Insel der Südsee, den ältesten Kontinent der Erde so etwas wie Liebe oder Sympathie mitliest, hat richtig gelesen. Wie jede andere Liebe hat auch diese mit Egoismus zu tun. Ich habe mich wohlgefühlt, auf diesem fernen Kontinent, der so gar nicht in die Progression des Asienreisenden paßt: nach Thailand, Indonesien, nach den dunkelhäutigen, schwarzhaarigen schönen Rassen Asiens würde man doch eigentlich die Steigerung in Form irgendeiner Art Polynesier erwarten. Und dann betritt man diesen weißen Kontinent!

Ein Kontinent von Engländern, Schotten, Deutschen, Italienern, Griechen bevölkert, die sich nun Australier nennen, aber am Bahnhof von Adelaide noch immer fränkische Leberwurst, und dazu den letzten Bericht aus der deutschen Bundesliga ergattern, die in Sydney ganze Stadtteile nur mit griechischen Läden bevölkern, die zur Eröffnung ihres 100-Millionen-Dollar-Opernhauses noch immer die Queen aus dem United Kingdom einholen, die stolz sind (ohne Nationalismus) auf ihren Kontinent und seine Provinzen, aber sich ein wenig Minderwertigkeit erhalten haben, so daß die immer gleiche Frage lautet: „Wie gefällt Ihnen Australien?"

Mir selbst wurde diese Frage, das ist kein Witz, bei der Landung in Sydney am frühen Morgen um 6 Uhr gestellt, von zwei Reportern, die eifrig mitschrieben, die Höflichkeit verbot mir zu sagen, daß meine Eindrücke bis dato auf den Flugsteig, die Paß- und Zollformalitäten beschränkt waren. Daß Re-

Fortsetzung Seite 61

Den Adelaid River bei Abendstimmung zeigt das Bild unten. Aufnahme: THOMAS NEBBIA (Bildagentur Schapowalow), Nikon F, Nikkor-S Auto 2,8/35 mm, Kodachrome. — Australien verfügt über ein gutes Straßennetz in den Küstengebieten. Wer jedoch ins Landesinnere reist, muß teilweise Sandpisten in Kauf nehmen. Aufnahme ganz unten: FIORE, Rolleiflex SL 66, Zeiss Planar 2,8/80 mm, Kodak Ektachrome.

Rechte Seite:

Aus dem Hubschrauber fotografierte THOMAS HÖPKER die Küste von Sydney mit Nikon F 2, Nikkor-H Auto 1.8/85 mm. Im Stadtgebiet gibt es nicht weniger als 34 herrliche Strände. Die bekanntesten sind Bondi, . Manly, Coogee und Palm Beach.

Vor den Port-Kembla-Stahlwerken, südlich von Sydney, fotografierte THOMAS HÖPKER den Schwarm Möwen (unten). Technische Daten: Nikon F 2, Nikkor-P Auto 2,8/180 mm, Kodachrome II. — Sobald man die Großstädte verläßt, trifft man auf die echte australische Tierwelt. Viele Arten, die auf anderen Kontinenten ausgestorben sind, oder jedenfalls nicht mehr in freier Natur leben, haben sich in Australien erhalten. Die wilden Büffel (ganz unten) fotografierte THOMAS NEBBIA (Bildagentur Schapowalow).

Australiens Wappentier ist der Koala. Dieser friedliche, sanfte Teddy bewohnt Eukalyptuswälder, in denen er pro Tag rund ein Kilogramm Blätter vertilgt. Dabei frißt er nur solche, die ein ganz bestimmtes Öl enthalten. Koalas gebären ein Junges, das nach der Geburt in den Bauchbeutel der Mutter krabbelt. Wenn es größer geworden ist, läßt es sich gerne von der Mutter huckepack tragen. Aufnahme: MARIO DE BIASI (Mondadoripress).

Rechte Seite:

Einen Blick auf das Stadtzentrum und den Hafen von Sydney gibt die Luftaufnahme von THOMAS HÖPKER frei. Technische Daten: Nikon F 2, Nikkor-H Auto 1,8/85 mm, Kodachrome II. — Sydney, die älteste und zugleich größte Stadt Australiens (1788 gegründet, rund 3 Mill. Einwohner) liegt an der Bucht von Port Jackson, einer der schönsten der Welt.

Die interessante experimentelle Aufnahme oben zeigt ein Motorboot im Hafen von Sydney und im Hintergrund das weltberühmte „Opera House", das auf einer Halbinsel am Bennelong Point ins Meer ragt. Unverwechselbar zeigt diese weiße Riesenskulptur den einfahrenden Schiffen und Flugzeugen: Das ist Sydney, das ist Australien! Aufnahme: UTHOFF (Bildagentur Schapowalow).
Sport und Spiel gehören zum Lebensstil der Australier, die ihre Begeisterung für das Leben im Freien an herrlichen Stränden unweit der Großstädte austoben können. Die beiden Wassernixen fotografierte H. VON STROHEIM (Bildagentur Schapowalow).

Außer den über 13 Millionen weißen Australiern leben auf dem „fünften" Erdteil noch etwa 100 000 Eingeborene — nur die Hälfte davon ist reinblütig. Ihre kulturelle Tradition haben die Aborigines verloren, ihre nomadisierende Lebensweise als Jäger im Busch können sie nicht mehr fortführen. Die meisten leben heute in Blechhütten rund um Missionsstationen oder in den Vororten der Großstädte. Den Aboriginal links außen fotografierte H. RODRIGEZ (Bildagentur Schapowalow) mit Nikon F 2, Nikkor-S Auto C, Bl. 11, 1/250 sec.

Der Schwerpunkt der australischen Wirtschaft hat sich immer mehr zur Schwerindustrie und zum Bergbau verlagert, seitdem riesige Lagerstätten von Eisenerz, Blei, Uran, Kupfer, Zink, Nickel und Bauxit entdeckt wurden. Die Aufnahme links von THOMAS NEBBIA (Bildagentur Schapowalow) zeigt zwei Minensucher, die im Nordterritorium Australiens Kupferproben untersuchen. Technische Daten: Nikon F 2, Nikkor-S Auto 1,2/55 mm.

Junge Lebensretter beim Training am Strand von Sydney zeigt die Aufnahme unten. PRENZEL (Bildagentur Mauritius) fotografierte mit Mamiya RB 67 auf Kodak Ektachrome-X.

Australien...

Fortsetzung von Seite 53

porter sich so und zu dieser unangenehmen Zeit um einen Künstler bemühen, war mir neu. Ich hatte wirklich den Kontinent der Kontraste falsch eingeschätzt.

Kunst — und damit auch der Künstler, der bildende, darstellende, der Ballett-Tänzer, der Architekt, der Musiker — stehen zur Zeit in der Gunst Australiens ganz oben. Nachdem der Haushalt für 1974/75 verabschiedet war, sagte ein Kritiker: „Jetzt kann man nur noch zweierlei hier sein — ein Künstler oder ein Aboriginal (Ureinwohner)!" Fast 80 Millionen Mark sind für die Künste ausgewiesen, pro Kopf sind das etwas über sechs Mark in diesem 13-Millionen-Volk.

Kunst — neues Investitionsobjekt

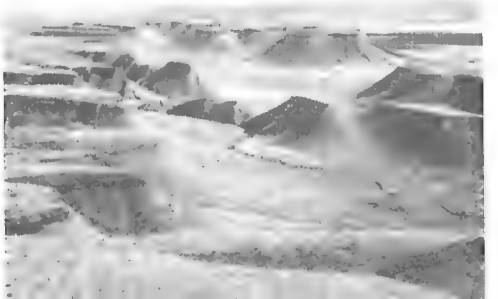
Der Kunst-Boom, den Australien heute erlebt, erinnert manche an den Boom mit Mineralien (Kupfer, Nickel, Aluminium und so weiter), der vor Jahrzehnten stattfand. Wie damals in Minen so investiert heute jedermann in Kunstobjekte. „Gemälde sind die neue Währung in Australien", stellte im letzten September „The Bulletin" fest, vergleichbar als Wochenmagazin etwa unserem „Spiegel".

Donald Horne, lange Jahre Editor dieser Zeitschrift, hatte noch 1964 in seinem leidenschaftlich geschriebenen Buch über „The Lucky Country" (Das glückliche Land) beklagt, daß Australien weltweit überhaupt nicht zur Kenntnis genommen würde, da es „intellektuell" nicht existiere — „und es sind die Intellektuellen, die die Bilder der Welt prägen". Heute findet ein intellektuelles Leben dort wohl statt, sehr zum Erstaunen der Beobachter, die sich nur die blonden, sonnengebräunten Jungen an den Stränden vorstellen, die Segler oder Wellenreiter und Schwimmer, wenn sie an den australischen Menschenschlag denken.

Ein Kunst-Boom in Austalien kommt so überraschend, als hörte man plötzlich von einem Coca-Cola-Boom in China. Und doch findet er statt. Gough Whitlam, der elegante Labour-Regierungschef, fördert ihn persönlich, trotz zunehmender Arbeitslosigkeit und einer Inflationsrate von 25%.

Der Nobelpreis für Literatur an den Australier Patrick Wright und die spektakulären Opern in Sydney und Adelaide sind nur die weltweit gesehenen Spitzen des Eisberges. Sprechen wir noch etwas vom Jahrhundert-Bauwerk in Sydney, dem „anderen Taj Mahal" (wie ein Buchtitel mit der ganzen Hintergrundstory von John Yeomans, erschienen 1968, hieß), errichtet auf einer kleinen Landzunge am Bennelong Point, wo die europäische Besiedlung des Kontinents begann, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Harbour-Bridge, die bis in die sechziger Jahre das Wahrzeichen Sydneys gewesen war.

Einen eingeborenen „Stockman" (Cowboy) zeigt das Bild oben. — Bei den halbzivilisierten Aboriginals bereiten die Frauen auf primitivste Art am Boden für die Männer den Tee zu (unten). — Ein Blick auf Hobart, die Hauptstadt von Tasmanien (unten Mitte). — Die König-Leopold-Berge im Wimberley-Distrikt (ganz unten). — Aufnahmen: BERND LOHSE.



Die Oper in Sydney

Der Titel Oper stimmt nicht, oder nur teilweise, denn der Bau war als Kulturzentrum mit Konzertsaal, Studioräumen, Oper- und Schauspielhaus, Restaurants, Buchläden geplant, er ist entworfen von dem dänischen Architekten Jørn Utzon, der einige Skizzen zu einem Wettbewerb in den fünfziger Jahren nach Sydney geschickt hatte, ohne jede Erwartung, dafür ausgezeichnet zu werden. Die Baugeschichte zog sich 20 Jahre hin. Utzon zog sich 1966 nach verschiedenen Auseinandersetzungen zurück und war nicht einmal bei der Eröffnung 1973 anwesend.

Für jeden Foto-Alphabeten, ob Profi oder Amateur, ist die Schalenkonstruktion, die mit unzählbaren Keramikplatten weißglänzend belegt ist, ein unerhört lohnendes Motiv. Von der Ferne oder beim Überfliegen ist das Opera House ein Juwel, der in der Sonne (Sydney hat um die 320 Sonnentage im Jahr) glitzert, nahebei ziehen farbige Fährboote und vielerlei Schiffe vorbei, man braucht eigentlich nur auf den Auslöser zu drücken. Schwieriger wird es von Nahem. Da verweigert sich das Bauwerk; das riesige Fundament, auf dem es steht, wird übermächtig, da schafft es auch der Superweitwinkel nicht.

Sydney, mit seinen fast drei Millionen Menschen, seinen Buchten, Künstlervierteln (Paddington, King's Cross), seinem „intellektuellen" Anspruch, ist die jugendlichste, offenste Stadt in Australien, das kann man wohl sagen, ohne einer anderen der acht Großstädte zu nahe zu treten. Der Vergleich Sydney—Melbourne fällt so aus, wie der zwischen San Francisco und Boston. Für Melbourne — wie für Boston — ist die andere Stadt ein Emporkömmling, leichtfertig, unernst, verspielt.

Bis 1823 war Sydney Sträflingssiedlung, erhielt dann den Status einer Kolonie, später wurden nochmals Sträflinge dorthin verladen, die als Arbeitskräfte willkommen waren. Man darf nicht vergessen, daß Australien vor 125 Jahren erst 400 000 eingewanderte Bewohner zählte und dann erst durch den Goldrausch in Victoria und Neusüdwales im Südosten des Kontinents eine Bevölkerungszunahme in 10 Jahren auf 1,15 Millionen erlebte. 1867 wurde das System der Strafkolonien beendet.

In Australien reisen

Die Städte waren und sind Rivalen, auch wenn sie heute mühelos durch ein ausgezeichnetes Flugnetz der beiden nationalen Fluggesellschaften ANSETT und TAA verbunden sind. Die Australier fliegen wie wir die Eisenbahn benutzen und benutzen die Eisenbahn wie wir die Flußschiffahrt: selten und

→

ungern oder als Erlebnisfahrt. Dabei haben die modernen australischen Züge ihre eingebauten Duschen, eine von Ost nach West führende Transkontinentalbahn wurde schon 1917 eröffnet. Allerdings dauerte es bis 1970 (!), daß eine Normal-Schmalspur-Eisenbahn von Sydney bis Perth fuhr. Die einzelnen Bundesländer hatten ihre unterschiedlichen Geleise und ihre Bayern und Preußen haben die Australier eben auch.

Gewiß kann man Australien mit keiner Eisenbahn der Welt erreichen. Wer den Landweg trotzdem liebt, müßte von uns aus über Indien und Hongkong oder Japan fahren und von dort Luft- oder Wasserwege benutzen. Die Flugzeuge aller großen europäischen Linien machen es bequemer, einen Tag und eine Nacht muß man aber in den Kabinen aushalten,. weshalb sich viele regelmäßige Flieger einen Stopover in Bangkok, Singapore, Djakarta angewöhnt haben.

Wer gar in den südlichsten Teil Australiens will, nach Tasmanien, muß nochmals eine gute Flugstunde von Melbourne aus dazurechnen. Südlich von dieser Pfeilspitze liegt dann nur noch die Antarktis. Ich war, als der südaustralische Frühling im September begann, von Kopf bis Fuß auf Schwimmen und Tauchen eingestellt. Auf dem Hausberg von Hobart, der 150 000 Einwohner zählenden Hauptstadt Tasmaniens, lag allerdings Schnee. Ich fühlte mich sehr an die bayerische Heimat erinnert. Zum erstenmal in Australien hatte ich Verlangen nach Schal und Mütze. Ich glaubte, bei den Schafzüchtern dieser Insel sei ich wohl aufgehoben und ging auf Kaufstation. Mit den australischen Produkten aber war es nicht weit her: Was ich auch durchstöberte, es war alles „Made in Scotland" oder „Made in West-Germany". Einmal mehr: unser Handel ist unser internationaler Ausweis! Aber auch ein deutscher Schal wärmt in Tasmanien.

Sport und Spiel

Jedermann weiß, daß die Australier den Sport über alles setzen. Daß sie den Sport nicht erfunden haben, liegt einzig daran, daß sie als Nation zu spät auf die Welt kamen. Jedes Jahr wird in Australien über eine Milliarde dortiger Dollars, also fast vier Milliarden Mark, bei Pferde- und Hunderennen verwettet. Sport und Spiel gehören zum australischen Menschen, dem man nachsagt, daß das einzige, das er ernst nimmt, seine Freizeit ist. Der Samstag und der Sonntag sind ihm deshalb heilig, niemand wage es, ihm das Wochenende zu nehmen. Dagegen wird jeder Australier bereit sein, den Besucher am Wochenende mit hinaus zu nehmen — auf See, auf Kricket,- Golf- oder Tennisplätze, auch zum Wandern.

Melbourne hat man die sportbewußteste Stadt der Welt genannt, immerhin waren hier ja auch die Olympischen Spiele von 1956, die Anlagen sind heute noch gepflegt und werden allesamt bestens benutzt, es gibt keine olympischen Ruinen. Die Kassierer unserer Bundesliga-Stadien müßten neidisch werden, wenn sie vom Melbourne Cricket Ground erfahren, der 126 000 Plätze faßt, wo übrigens im australischen Winter (=unserem Sommer, grob gesagt) Fußballspiele stattfinden. Sport ist Leben, der Rest ist Schatten. Im Schatten kann sich niemand sonnen. Also betreibt, um seinen Platz an der Sonne zu haben, jedermann seinen Sport. Irgendwo in diesem Land, in diesen Städten läuft immer wer, alt oder jung; irgendwie wurde mir das Aufschlagen der Tennisbälle auf den Schlägern in allen Hotels zum Gutnacht-Lied.
Daneben tritt nun, auch wettkampf-ähnlich, die Kultur-Unterhaltung. Melbourne mit seinen exzellenten Theatern und Musicals, mit seiner Nationalgalerie an der Kilda Road, der nach der Jahrhundertwende ein australischer Millionär sein Vermögen vermachte und die heute noch davon zehrt.

Ein Riesenkänguruh mit seinem Jungen im Beutel fotografierte BERND LOHSE im australischen Busch (unten). Australiens Küste ist ein Eldorado für Taucher. Die Aufnahme ganz unten zeigt die bekannte australische Taucherin Valerie Taylor mit einer Meeresschlange, fotografiert von ihrem Mann RON TAYLOR.

Außenseiter: die Aboriginals

In den acht Großstädten leben 55% der Bevölkerung, wer aber das riesige schöne Land kennenlernen will, muß die Städte hinter sich lassen. Nur so sieht er gelegentlich auch die Ureinwohner, die wahrscheinlich vor 12 000 Jahren über Südostasien eingewanderten Aboriginals in ihren von der Regierung bestimmten Schutzgebieten. Im Unterschied zu den Maoris Neuseelands, sind die heute etwa 50 000 Ureinwohner überhaupt nicht ins soziale, politische, wirtschaftliche Leben Australiens integriert.
Nur wer die Städte verläßt, sieht diesen trokkensten Erdteil mit seinen unendlichen Wüsten, in denen sich dann etwa der 380 Meter hohe Monolith Ayers Rock oder der Mount Olga — etwa 200 Flugmeilen von Alice Springs entfernt — erhebt. In Australien haben sich Tierformen erhalten, die es sonst nirgends gibt, zum „Muß" des Fotografen gehören Aufnahmen vom Känguruh, dem Koala, dem Opossum, für die zahlreiche Naturschutzgebiete eingerichtet wurden: etwa der Ku-ring-gai-Chase-National-Park und der Pennant-Hills-Koala-Park in der Nähe von Sydney.

Barrier-Riff und Koralleninseln

Schließlich, wie könnte ich es als Taucher vergessen: das größte Bauwerk der Natur, das australische Barrier-Riff, das sich 2000 km lang vor der Nordost-Küste entlangzieht, manchmal bis auf 16 km an die Küste heranreichend, an anderen Stellen bis auf 240 km weit ins Meer vorstoßend. Ausgangspunkte zu Stippvisiten auf die Koralleninseln des Barrier-Riffes sind Cairns, Townsville oder Gladstone.
Heute bieten deutsche Reise- und Tauchreiseveranstalter bereits Flüge dorthin an. Auf diesen in Jahrmillionen von winzigen polypenartigen Seetieren gebauten Inseln, um sie herum, erlebt der Mitteleuropäer Natur in der Ursprünglichkeit, von der alte Mythen berichten. Und erlebt an den Bars der kleinen Bungalows den australischen Pioniertyp, von dem man ihm doch berichtet hat: den trinkfesten Sänger von der „Waltzing Matilda", der bei Nacht ausgibt, was er am Tag verdient, der keinen über sich akzeptiert, für den „money matters", das heißt: Geld zählt, und, was ihm das Geld ermöglicht: Freisein, sich selbst leben, der Zukunft eins pfeifen.
Das kann er, getrost, sollte man meinen, denn es ist die Zukunft des wohl einzigen wirklich autonomen Kontinents unserer Zeit; eines Kontinents der Kontraste. □

Reise-Information

Allgemeines über Australien

Bundesstaat zwischen Indischem und Pazifischem Ozean. Staatsgebiet: Umfaßt den Kontinent Australien einschießlich der Insel Tasmanien sowie zahlreicher kleiner, den Küsten vorgelagerter Inseln. Fläche: 7 686 810 qkm. Bevölkerung: 12,959 Mill. Einwohner, davon sind rund 150 000 Aboriginals. Hauptstadt: Canberra. Verwaltungsgliederung: 6 Bundesländer (Neusüdwales, Victoria, Queensland, Südaustralien, Westaustralien, Tasmanien), ein Bundesterritorium (um die Hauptstadt Canberra), 2 Territorien (Nordterritorium, Coral Sea Islands Territory); vom Australischen Bund verwaltete, aber ihm nicht angehörende Territorien: Norfolk Island, Christmas Island, Kokosinseln, Heard and McDonald Islands, Macquarie Islands und Australisch-Antarktisches Territorium. Amtssprache: Englisch.

Währung:

Australischer Dollar (SA)=100 Cents= 3,7593 DM.

Topographie:

Den größten, westlichen Teil des Kontinents nehmen die Rumpfländer des Australischen Schildes ein. Ausgedehnte Wüstengebiete werden weithin von Dünenfeldern eingenommen. Die Binnenentwässerung des gesamten Gebietes endet in Salzseen und Salzpfannen. Trennend zwischen die westaustralischen Rumpfländer und die Bergländer des Ostens schiebt sich eine Tieflandzone. Den Ostsaum des Kontinents bilden stark zerschnittene Gebirgsketten. Vor der Küste von Queensland erstreckt sich das längste Korallenriff der Erde (rund 2000 km), das Große Barriereriff.

Klima:

Australien hat Anteil an der tropischen, subtropischen und gemäßigten Klimazone. Nordaustralien besitzt ein tropisches, heißes Monsumklima, die Nordküste ein warm-gemäßigtes. Immerfeucht, warm-gemäßigt sind die Ost- und Südostküste sowie die Insel Tasmanien. Das Gebiet um Adelaide und die Südwestküste gehören dem warmgemäßigten Winterregengebiet an, Inneraustralien ist ein sommerheißes, winterkühles Trockengebiet. Westaustralien ist während des Sommers das heißeste Gebiet des Kontinents (max. über 38 Grad C). Kältester Monat ist überall der Juli (11 Grad C bis 25 Grad C).

Tierwelt:

Neben einer artenreichen Vogelfauna (u. a. Kasuare, Emus, Kakadus, Echte Papageien, Leierschwänze, Honigfresser) sind besonders Kloakentiere (Ameisenigel, Schnabeltier) und Beuteltiere (Koala, Wombat, Känguruh) charakteristisch. Zu nennen ist auch der Dingo, ein vor rund 20 000 eingeschleppter, verwilderter Haushund.

Verkehr:

Im Binnenverkehr spielen Straßen eine entscheidende Rolle. Australien zählt daher zu den am stärksten motorisierten Ländern der Erde. Die Eisenbahn verliert demgegenüber an Bedeutung. Mit der Strecke Perth–Sydney, die den Südteil des Kontinents quert, besteht die einzige durchgehende Bahnverbindung zwischen West- und Ostküste. Große Bedeutung kommt der Küsten- und Seeschiffahrt zu. Das innerastralische Flugnetz wird von einer staatlichen, einer privaten und 5 kleineren Gesellschaften bedient. Die nationale Luftfahrtgesellschaft Quantas fliegt die Routen Australien–Asien–Europa, Australien–Mexico–Europa, Australien–Südafrika und Australien–Nordamerika.

Kontakt-Adresse:

Australische Fremdenverkehrszentrale, 6 Frankfurt, Neue Mainzer Str. 22.

Airtours-Weltreisen mit Stops in Australien

„Um die Welt in 25 Tagen" (ab 6190.– DM)

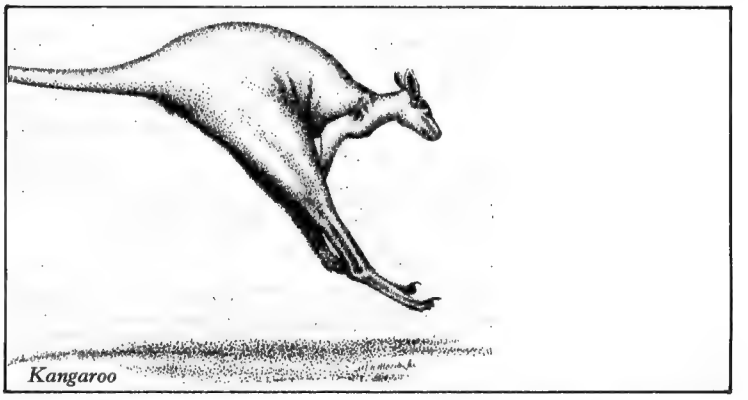
Reiseverlauf: Frankfurt–Manila–Zamboanga–Sydney (3 Tage)–Fidschi Inseln–Nandi–Tahiti–Papeete–Hawaii–San Francisco–Los Angeles–New York –Frankfurt.

„Südsee-Weltreise" (32 Tage ab 8100.– DM)

Reiseverlauf: Frankfurt–Hongkong–Port Moresby–Goroka–Mt. Hagen–Port Moresby–Brisbane–Mackay–Hayman Island–Sydney (3 Tage)–Neuseeland/ Christchurch – Wellington – Rotorua – Auckland–Fidschi Inseln/Nandi–West-Samoa/Apia–Pago Pago–Tahiti/Papeete – Acapulco – Taxco – Mexico City – Frankfurt.

„Weltreise individuell" (27 Tage ab 7850.– DM)

Reiseverlauf: Frankfurt – Singapore – Sydney (3 Tage)–Brisbane–Mackay–Hayman Island/Great Barrier Reef–Townsville – Mt. Isa – Alice Springs – Ayers Rock–Melbourne–Christchurch–Queenstown–Mt. Cook–Rotorua–Waitomo – Auckland – Raratonga/Cook Islands – Tahiti/Papeete – Los Angeles – Frankfurt.



Kangaroo

„Rund um die Welt auf der Südroute" (29 Tage ab 7150.– DM)

Reiseverlauf: Frankfurt–Bombay–Singapore–Denpasar–Bali–Sydney (4 Tage) –Nandi/Fidschi–Papeete/Tahiti–Osterinsel–Santiago de Chile–Lima–Cuzco-Rio de Janeiro–Frankfurt.

Einzelflüge:

Flugpreis Frankfurt–Sydney (Hin- und Rückflug): Economy-Klasse 5390.– DM. Erste Klasse: 8440.– DM.

Weitere Informationen erteilt der Reise-Service, Abt. FM im DER-Haus, 6 Frankfurt, Postfach 26 71, Telefon (06 11) 1 56 65 48 (Geraldine Petsch).

Anzeige

Die besondere Kreuzfahrt mit der „VISTAFJORD", 25 000 BRT für Film- und Fotofans vom 7.-21. Okt. 1975

Amsterdam – Southampton – Lissabon – Casablanca – Las Palmas – Teneriffa – Funchal – Lissabon – Amsterdam.

Während der Seetage Fachvorträge von Bildjournalist Eugen Christmeier, Nürnberg, Fototips bei den Landausflügen. Kreuzfahrtpreis ab 3050.– DM.

Sonderprospekt und Buchung nur bei uns.

REISE ZENTRUM Dr. Krügmann

Erlangen · Goethestraße 27 · Telefon 25077

Reise-Telegramm

Einen Führer über „Grüne Ferienorte in Frankreich" mit Informationen über Urlaubsmöglichkeiten auf dem Land gibt es kostenlos beim Französischen Verkehrsbüro in Frankfurt, Postfach 2927.

✶

Eine überraschend große Nachfrage verzeichnet der Veranstalter N-U-R (Neckermann und Reisen) für seine Cuba-Abstecher. Sie werden für Mexiko-Urlauber als einwöchige Rundreisen von Mexiko Stadt aus veranstaltet. Besucht werden Havanna, Varadero und die Schweinebucht. Der Abstecherpreis inklusive Flug: 1288 Mark.

✶

Zu den Komoren fliegt die Air France jetzt zweimal wöchentlich. Die Verbindungen von Paris zu den Inseln Réunion und Mauritius im Indischen Ozean werden auch über die Hauptstadt der Komoren, Moroni, geführt.

✶

Teurer geworden sind Reisen nach Ungarn. Nach Auskunft des Deutschen Touring Automobilclubs (DTC) werden für ein Einreise- oder ein einfaches Durchreisevisum jetzt 16 Mark und eine Bearbeitungsgebühr von 12 Mark verlangt. Das doppelte Transitvisum kostet künftig 24 Mark plus Bearbeitungsgebühr. Außerdem müssen Ungarnreisende, die kein Pauschalarrangement getroffen haben, pro Tag einen Betrag von 18 Mark in ungarische Forint umtauschen. Von dem Zwangsaustausch seien lediglich Kinder bis zu 16 Jahren und Reisende ausgenommen, die sich weniger als 48 Stunden in Ungarn aufhalten.

Olympic fliegt die Sonnen-Route

CORFU

dienstags und donnerstags ab Frankfurt

samstags ab Düsseldorf und München

RHODOS

freitags ab Frankfurt

KRETA

samstags ab Frankfurt

KOS

sonntags ab Frankfurt

Täglich nach Athen und Saloniki Anschlusse von allen Deutschen Flughäfen

Fragen Sie Ihr IATA-Reisebüro oder

OLYMPIC AIRWAYS

Der „Neue“

Spezialisten unter den Dia-Freunden loben ihn. Selbst Professionals wissen ihn zu schätzen. Gemeint ist der neue Agfacolor CT 21 — der Farbumkehrfilm mit einer Empfindlichkeit von 21 DIN, den Agfa-Gevaert als Ergänzung zum bewährten Agfacolor CT 18 auf den Markt gebracht hat. Der Grund für Lob und Wertschätzung: die Blende mehr Licht für Situationen mit wenig Licht. Der Agfacolor CT 21 stellt die Alternative zum Agfacolor CT 18 dar. Bei einem nur etwas höheren Preis gegenüber dem CT 18 — so zeigt es jedenfalls der Markt — bietet der CT 21 eine um 100 Prozent gesteigerte Empfindlichkeit, ohne daß bei Feinkörnigkeit und Schärfe Einbußen hingenommen werden müßten. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil: der CT 21 wird problemlos vom weltweiten Agfacolor-Umkehrservice verarbeitet.

Der CT 21 erschließt neue interessante und reizvolle Aufnahmemöglichkeiten in Situationen mit wenig Licht. Als solche Einsatzgebiete sind Motive an dunklen und verregneten Tagen, Dämmerungs- und Nachtszenen, schnell bewegte Objekte bei Spiel und Sport, Nahaufnahmen aufgrund der Verlängerungsfaktoren bei der Belichtung oder der Einsatz langbrennweitiger und damit häufig weniger lichtstarker Objektive zu nennen.

FM-Mitarbeiter Alfred Albinger testete den CT 21. Das Resultat sehen

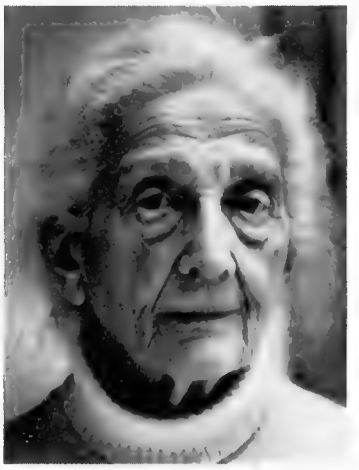
für hohe Ansprüche

Sie auf dieser Doppelseite: Natürliche Farbwiedergabe, feinste Farbdifferenzierung, Feinkörnigkeit und Schärfe. Alfred Albinger: „. . . Da ich großen Wert auf differenzierte Farbigkeit lege, wartete ich gespannt auf die ersten Ergebnisse. Die Überraschung war positiv, ich war begeistert! Der neue Farbfilm bildete bei meinen Aufnahmen — es handelt sich durchweg um Kleinbild-Dias — selbst die feinsten Farbstufungen genau ab, auch bei ungünstigen Lichtverhältnissen. Die reichhaltige Abstufung eines Farbtones ist bei zarten und satten Farben gut wiedergegeben. So erfüllt der ‚Neue' auch hohe Ansprüche. Bei dieser Farbsensibilität, die ich am Agfa CT 21 besonders schätze, ist der Belichtungsspielraum etwas geringer als beim CT 18. Bei meinem Belichtungsmesser ergab eine halbe Blende Über- oder Unterbelichtung noch gute Ergebnisse. Ein besonderer Vorteil ist zweifellos, daß man eine ganze Blende mehr zur Verfügung hat als beim CT 18. Ich fotografiere gerne farbige Strukturen, Details, aber auch Landschaften. Mich hat der CT 21 nie enttäuscht. Alles in allem: ich habe sehr gute Ergebnisse mit diesem neuen Farbfilm erzielt und finde ihn deshalb sehr geeignet für vielfältige, anspruchsvolle Fotografie."

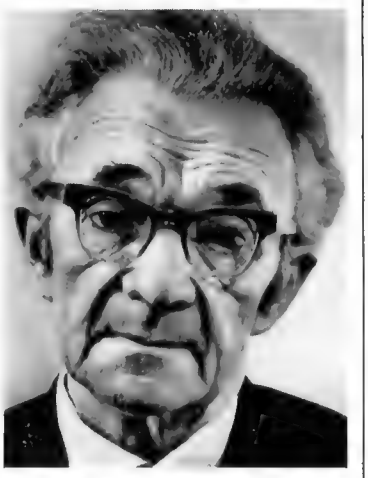
Alle Aufnahmen: ALFRED ALBINGER, Contarex Super, Zeiss Tessar 50 mm, Zeiss Sonnar 135 mm, 250 mm, Agfa CT 21.

Prof. Dr. Otto Steinert, fotografiert von Fritz Kempe.

Prof. Schramm



Prof. Lotte Jacobi



Prof. Kienle

Eine Schule namens Otto Steinert – zu seinem 60. Geburtstag

Daß man Fotografen für würdig befindet, ins Lexikon aufgenommen zu werden, war bisher nicht üblich. Einer der ersten, dem diese Ehre durch den „Neuen Brockhaus" wiederfuhr, ist Prof. Dr. Otto Steinert. Er figuriert dort neben Steichen, Stieglitz, Salomon, Weston und Renger-Patzsch, befindet sich also in der besten Gesellschaft, gewissermaßen im Olymp der Fotografie. Ein Olympier zudem, der noch lebt, denn Otto Steinert, 1915 in Saarbrücken geboren, vollendet am 12. Juli 1975 das 60. Lebensjahr.

Er hat von 1934 bis 1939 an verschiedenen Universitäten Medizin studiert und die Approbation und Promotion zum Dr. med. 1939 an der Berliner Charité erlangt. Am Kriege nahm er als Sanitätsoffizier teil und praktizierte bis 1948 als Arzt. Schon während des Studiums war bei ihm das Interesse an moderner Kunst und an der Fotografie erwacht, doch war er noch gewillt, Arzt zu bleiben, als ihm 1948 aufgrund seiner Fotografien das Angebot gemacht wurde, eine noch gar nicht existierende Klasse für Fotografie an der Staatlichen Schule für Kunst und Handwerk in seiner Heimatstadt zu übernehmen. Das war eine schicksalhafte Weichenstellung, die die Frage provoziert, ob er ein ebenso berühmter Arzt geworden wäre, wie er alsbald ein berühmter Fotograf wurde. Denn der junge Lehrer dachte gleich erheblich über sein Tun und das der anderen Fotografen nach. Er sah rundherum konventionelle Fotografie, nur bei einigen jüngeren Fotografen, die sich zufällig bei einer Fotomesse in Neustadt an der Bergstraße trafen, fand er individuell empfindende Gleichgesinnte, mit denen er sich zur Gruppe Fotoform zusammenfand. Für jedes Bild, das ausgestellt wurde, fühlte sich die Gruppe verantwortlich, deshalb gab es strenge Kritik. Die Ausstellungen der Fotoformisten aber machten bald im In- und Ausland deutlich, daß sich in der deutschen Fotografie ein neuer Geist regte.

Steinert war auch gebildet genug, um zu wissen, daß es schon einmal in den zwanziger Jahren einen solchen Aufbruch unter dem Stichwort „Neue Sachlichkeit" gegeben hatte, der sich in den Namen Albert Renger-Patzsch und Laszlo Moholy-Nagy verkörperte; vor allem aber sah er über die Grenzen hinaus und fand eine Entwicklung zur Ausdrucksfotografie außerhalb der Schablone, die es zu sammeln lohnte. Das Ergebnis dieser Überlegungen war eine Ausstellung in Saarbrücken, die im Juli 1951 unter dem Titel „subjektive fotografie" stattfand. Subjektive fotografie war als Rahmenbegriff gedacht, der alle Bereiche persönlichen Fotogestaltens vom Fotogramm bis zur individuell gesehenen Reportage umfaßte, ein Begriff, der formelhaft das persönliche Gestaltungsmoment des Lichtbildners gegenüber der bloßen Gebrauchs- und Dokumentarfotografie ausdrückt. Der Name einer Ausstellung wurde zum Programm, zum Fanal einer Revolution, „denn ein neuer fotografischer Stil", so dekretierte Dr. Steinert, „ist eine Forderung unserer Zeit."

Der Enthusiasmus, mit dem die Ausstellungen der subjektiven fotografie aufgenommen wurden, die Gefolgschaft der Jugend, die sich zum Fotopädagogen Steinert drängte, haben ihm Recht gegeben. Er vermittelte mit seinem eigenen Schaffen, mit seinen Anregungen, die durch zwei weitere Ausstellungen und zwei Bildbände „subjektive fotografie", sowie schließlich durch die Arbeiten seiner Schüler, die besonders massiert aus Skandinavien zu ihm stießen, der Fotografie der ganzen Welt entscheidende Impulse. Er hat nach den Worten Robert d'Hooghes „Die fotografische Welt bewegt ... So lange er da ist, wird es nicht langweilig werden."

Nun, der Mensch Steinert ist bis heute nicht langweilig geworden.

Mancher hat sich an der Unbedingtheit seiner Forderungen, an der Abruptheit seines Wesens, an der kühlen Distanz seiner Person gestoßen, jedoch unbeachtet hat ihn niemand lassen können, der im Bezirke der Fotografie mit ihm in Berührung kam. Auch seine Fotografie ist distanziert, sie macht nämlich keinen Augenblick vergessen, daß es ein technisches Bildmittel ist, mit dem sie arbeitet. Eines seiner Ziele ist es auch als Lehrer, „dem Individuum zu seinem gestalterischen Rechte, nicht gegen die Technik, sondern mit allen technischen Möglichkeiten" zu verhelfen. So überrascht es manchen, der zu ihm kommt, daß der Lehrer Steinert weniger über Ästhetik doziert, als vielmehr auf eine traumwandlerisch sicher zu handhabende Technik sieht. In einer Zeit, die mit Vehemenz zur Farbfotografie drängt, hat er bewußt gemacht, welche noblen Gestaltungsmöglichkeiten das Schwarzweiß als künstlerisch eigenständiges Mittel besitzt, dies sowohl in seinem Tonwertumfang, als auch in der Reduktion auf ein grafisch hartes Schwarz und Weiß. Er hat die fotografischen Variationsverfahren aus dem bloßen Stadium des Experiments — in dem sie gelegentlich heute noch geschmackloserweise verharren — herausgelöst, und hat gezeigt, daß der Negativdruck, die Lichtmontage, die Solarisation und die Bewegungsunschärfe durch die Übersteigerung des platten Natureindrucks wesentliche Gestaltungsmomente der Fotografie sind. So entstanden in dieser Zeit des Aufbruchs seine Bilder „Appell", die Fotogramm-Montage „Strenges Ballett" als „L'Hommage à Oskar Schlemmer" apostrophiert, der Solarisations-Negativdruck „Fahles Porträt", die Saarländischen Industriewerke nach dem gleichen Verfahren, die „Spuren auf Schwarz" als Montage aus Schneestrukturen, die „Maske einer Tänzerin", die Montage „Grand-Palais" und das technisch komplizierte, höchst eindrucksvolle „Paar zu dritt". Es sind klassische Beispiele eines Weges, den Steinert nicht weitergegangen ist, denn die Zeit der Variationsverfahren ist für ihn längst durchprobiert und abgeschlossen. Er ging weiter den Weg der übersteigerten Wirklichkeit, der er durch Beleuchtung, durch die Brennweite der Objektive, durch starke Tonkontraste, durch individuelle Sicht ihr Wesen zu entreißen sucht, eine Linie, die man auch einen Stil in Verehrung für Albert Renger-Patzsch nennen könnte, dessen Werk er durch eine sehr schöne Ausstellung in Essen bald nach dem Tode Rengers, vor der Vergessenheit bewahrte. Aber Steinert ging weit über Rengers Konzept hinaus, er wirkt dezidierter und demonstrativer, eben der Zeit gemäßer.

All dies, die Fotografie Verändernde fing in Saarbrücken an, wo Steinert 1952 Direktor der Schule und 1954 Professor wurde. 1959 folgte er dem Ruf nach Essen, wo er noch immer als Hochschullehrer im Fachbereich Kunsterziehung und Gestaltung an der Gesamthochschule Essen wirkt. Hier begann Prof. Steinert 1959 sein bereits bewiesenes Interesse an der Geschichte der Fotografie in großartiger Weise durch fotohistorische Ausstellungen im Museum Folkwang und 1960 durch die Anlage einer Sammlung zu bestätigen. 17 Ausstellungen fanden bis 1974 statt, darunter so einmalige wie 1960 „Hippolyte Bayard, ein Erfinder der Photographie", 1963 „David Octavius Hill-Robert Adamson, Inkunabeln der Photographie", 1964 „Kunstphotographie um 1900", die alle vornehmlich durch die wissenschaftlich korrekten, bebilderten Kataloge Akte der historischen Wiedergutmachung waren. Mit „Fotografische Bildnisstudien zu Gemälden von Lenbach und Stuck" (1969), „Das technische Bild- und Dokumentationsmittel Fotografie-Stationen" (1973) und „Menschen von Gestern und Heute, Fotografische Porträts, Skizzen und Dokumentationen von Lotte Jacobi" (1974) gab er neue Aspekte auf das Medium Fotografie und seine Möglichkeiten. Die fotohistorische Sammlung wuchs unter seiner sicheren Hand und dank seiner weltweiten Beziehungen zu der ansehnlichen „Fotografischen Sammlung im Museum Folkwang Essen" heran, zur deren Kurator man Prof. Steinert 1974 ernannte.

Durch eine große Zahl von Bildbänden, die er im Auftrag herausgab, sowie auch als Mitherausgeber von „Das Deutsche Lichtbild" hat er nicht nur sich selbst Ansehen erworben, sondern auch seinen Schülern reiche Möglichkeiten zur Betätigung geboten. →

Ihnen ist er immer ein guter Lehrer gewesen, weil er ein strenger Lehrer und ein verständnisvoller Kamerad ist. So bereitete es ihm immer besonderes Vergnügen, mit seinen Schülern zusammen auszustellen. „Otto Steinert und Schüler" hat als Ausstellung verschiedene Auflagen erlebt. Noch 1973 stellte er in Paris mit vier seiner ehemaligen „Points de vue sur le portrait – quatre photographs et leur maitre" aus.

Als Fotopädagoge und als Jurymitglied ist er unerbittlich in seinen Kriterien für die Qualität, die er aber auch klarlegt, wie er eben nie Geheimnisse aus seiner eigenen Technik machte. Er teilte mit, er regte an, wo er auch auftrat: Im Vorstand der DGPh, als Juryvorsitzender der GDL über viele Jahre, die er dann von 1964 bis 1974 als Vorsitzender führte, in vielen anderen Gremien des In- und Auslandes, denen er als Mitglied oder Ehrenmitglied angehört. 1962 erhielt er den Kulturpreis der DGPh, 1965 die David-Octavius-Hill-Medaille der GDL und die Médaille Davanne der Société Française de Photographie, 1974 verlieh ihm der Bundespräsident für seine großen Verdienste um die deutsche Fotografie das Bundesverdienstkreuz. Und er ist Ehrenmitglied des VDAV. Denn schließlich darf man nicht vergessen, daß dieser große Stilbildner und Lehrer der Fotografie ein Autodidakt ist, ein Amateur, ein Liebender der Fotografie, der aus sich selbst in nicht leichten Kämpfen wurde, was er heute ist, ein Meister vieler Meister, ein Vorbild und die beste Schule, die man weit und breit findet, diese Schule aber ist ein Mensch von weltweiter Wirkung, ein Mensch namens Otto Steinert, der nun 60 Jahre alt wird. Ein Mensch, dem viele junge Fotografen ihre Maßstäbe verdanken, ein Mann, dem die deutsche Fotografie Dank schuldet.

Fritz Kempe

Abbildungen obere Reihe, von links nach rechts:

„Saarländisches Industriewerk", eine Solarisation, Aufnahme 1950; „Überspanntes Paar", fotografiert im Jahr 1949; „Magisches Boot", eine Solarisation, Aufnahme 1957. Die nebenstehende Aufnahme wurde von Prof. Dr. Otto Steinert im Jahre 1950 aufgenommen und trägt den Titel „Appel".

Schöpferische Technik, damit wir unsere Welt besser sehen können:

Minolta

Die Minolta-Überlegenheit.

Rokkor- Objektive mit Achromatic Coating.

Erfahrungsvorsprung und Mut zu neuer, ungewöhnlicher Technik dokumentieren die Überlegenheit des Minolta-Systems. Punkt für Punkt: z. B. das Zubehörprogramm der mehr als 200 Teile, dazu über 30 Rokkor-Objektive mit Bajonett-Anschluß oder der automatische Kontrastausgleich „CLC" für optimale Belichtung.

Die neue Minolta XE 1:

Die vollautomatische Kleinbild-Spiegel-Reflexkamera: Funktionssicher durch über 120 elektronische Bauelemente in zwei monolithischen, integrierten Schaltkreisen. Offenblende-Innenmessung. Und vor allem die extrem genaue Belichtungs-Automatik, selbstverständlich abschaltbar.

Die bewährte Minolta SRT 303:

Unübertroffen an Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit. Die Offenblende-Innenmessung sowie viele andere technische Besonderheiten machen diese ausgereifte Spiegelreflex-Kamera nach wie vor zeitgemäß und attraktiv.

Ich möchte mich informieren.

Senden Sie mir Material über die

○ Minolta XE 1 ○ Minolta SRT 303

○ Mich interessiert das gesamte Minolta-Programm.

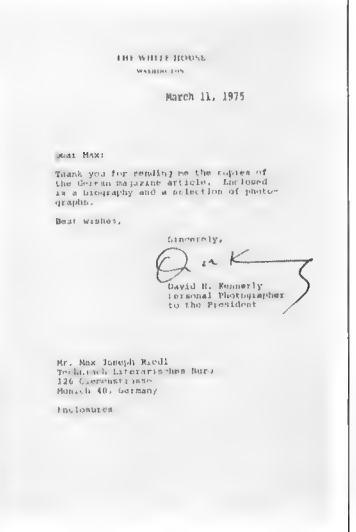
Name _____

Anschrift _____

Minolta Fototechnik Vertriebsgesellschaft
2000 Hamburg 1, Spaldingstr. 1

F 7

David Kennerly



THE WHITE HOUSE
WASHINGTON

March 11, 1975

Dear Max:

Thank you for sending me the copies of the German magazine article. Enclosed is a biography and a selection of photographs.

Best wishes,

Sincerely,

David H. Kennerly
Personal Photographer
to the President

Mr. Max Joseph Riedl
Technisch-Literarisches Büro
126 Caemmerstrasse
Munich 40, Germany

Enclosures

Abbildung rechts: David Kennerly, persönlicher Fotograf des Präsidenten, fotografiert Präsident Ford im Ovalen Büro des Weißen Hauses. Daneben: Antwortschreiben aus dem Weißen Haus an unseren Autor Max Joseph Riedl.

Fotograf des Präsidenten der USA und Freund von Gerald R. Ford

Die Pläne für dieses Kolumnen-Thema entstanden, als über David Hume Kennerly die ersten Berichte erschienen und unser Mitarbeiter Max Joseph Riedl eine USA-Reise für dieses Frühjahr plante. Er sammelte Kennerly-Veröffentlichungen, schrieb Kennerly mit der Bitte um Bild-Material an und freute sich auf eine Begegnung in Washington. Daraus wurde nichts — als unser Mann in Amerika war, unternahm Kennerly so etwas wie eine Abschiedsreise nach Kambodscha und Vietnam. Es ist den zahlreichen Publikationen, vor allem aber der umfassenden Reportage von Richard Bush in „Popular Photography" zu danken, daß diese Kolumne trotzdem geschrieben werden konnte.

Sie erinnern sich vielleicht: In diesem Frühjahr erschienen weltweit, auch in der Bundesrepublik (und, was das angeht, auch im „Foto-Magazin"), Notizen über und Bilder von einem jungen Mann, der es zwar nicht gerade vom Tellerwäscher zum Firmenpräsidenten gebracht hatte, dafür aber binnen weniger als zehn Jahren vom gelegentlichen Fotoreporter seiner Schülerzeitung zum „Persönlichen Fotografen des Präsidenten der Vereinigten Staaten" und zum persönlichen Freund eben dieses Mannes, von Gerald R. Ford und seiner Familie. Die Rede ist vom offiziellen Präsidenten-Fotografen, David Hume Kennerly, 28.

„Ich arbeite für den Präsidenten, aber ich arbeite auch für unser Volk"

Dieser junge Mann und bemerkenswerte Fotograf weiß, was er will. In einem Artikel in der Pressefotografen-Zeitschrift „News Photographer" schreibt er, ohne falsche Bescheidenheit und mit durchaus hochentwickeltem Selbstbewußtsein über seinen Job einiges exemplarisches: „Ich denke, eines der Probleme des vorhergehenden Präsidenten war, daß die Leute ihn nicht als menschliches Wesen begreifen konnten. Es ist nicht die Schuld seines Fotografen — aber er ließ sich nie als Mensch zeigen. Er war Fotografen gegenüber ebenso unsicher wie gegenüber Re-

portern. Das schadete ihm am Ende. Mit unserem jetzigen Präsidenten ist das hundertachtzig Grad anders. Er schätzt Fotografen besonders, kennt keinerlei Eitelkeit und versteht ihr Geschäft. Man kann ihn aus jedem Blickwinkel fotografieren, in jeder Situation, und meist nimmt er keinerlei Notiz von der Tatsache, daß ein Fotograf da ist . . ."

„Manche Leute fragen, warum sollte der Präsident einen eigenen Fotografen haben. Einige Fotoreporter denken, das bedeutet verringerten Zugang für sie. Im Gegenteil. Aber: Wenn ich nicht immer da wäre, wären viele Fotos einfach nicht gemacht worden. Die Geschichte würde darunter leiden, wenn es die fotografische Kontinuität nicht gäbe, die dadurch gewährleistet wird, daß ein Mann den Präsidenten die ganze Zeit über fotografiert."

„Ich arbeite für den Präsidenten, aber ich arbeite auch für das amerikanische Volk. Um das für beide richtig zu machen, muß ich faire Dokumentation liefern, muß den Präsidenten so zeigen, wie er wirklich ist."

Schon Abraham Lincoln hatte seinen „Hoffotografen"

Dieses ausgeprägte Selbstverständnis ist etwas neues im Bereich der „Hoffotografie" in den USA, die freilich zurückverfolgt werden kann bis zu Präsident Lincoln, der seine Porträts immer bei Mathew Bradley bestellte. Allerdings wurden die Fotografen jeweils von Fall zu Fall beauftragt, bis sich Präsident Lyndon B. Johnson mit Yoichi Okamoto als erster einen vollbeschäftigten Fotografen ins Weiße Haus holte, der erstmals die Präsidentenschaft in allen Phasen fotografisch dokumentieren sollte. Daß es dann doch nicht so total ausfiel lag an der starken und oft schwierigen Persönlichkeit von LBJ. Auch Richard M. Nixon bestellte sich einen „persönlichen Fotografen", Ollie Atkins. Doch der hatte nie irgendeinen wie auch immer gearteten persönlichen Kontakt zu seinem Chef, der es eigentlich auch nicht war. Atkins eigentlicher Boß war Pressechef Ron Ziegler und der verstand nichts von Fotografie. Nicht Atkins, wohlgemerkt, sondern die im Weißen Haus wartend anwesenden Pressefotografen wurden von Ziegler über die Lautsprecheranlage zum Fotografieren zitiert. Knapp, und wie viele fanden, unverschämt. Da hieß es nämlich nur: „Photo opportunity" — soviel wie „Jetzt könnt Ihr ein paar Fotos machen".

Hier hat „Dave" Kennerly grundsätzlich Wandel geschaffen: An seinem Verhältnis zu Präsident Ford können womöglich auch künftige US-Präsidenten und ihre Fotografen nicht mehr vorbei. Kennerly hat außerdem ohne Zweifel — und ungeachtet des einen oder anderen Streitfalls — eine bessere Arbeitsatmosphäre für die Fotografen der Medien im Weißen Haus geschaffen, als sie es lange Zeit war. AP-Reporter John Duricka: „Jetzt bekommen wir mehr Gelegenheiten für intimere, häuslichere Bilder, und wir fotografieren mehr im Oval Office, dem Büro des Präsidenten. Wir bekommen so ziemlich jede Gelegenheit, die wir wünschen. Alles, was wir zu tun haben, ist zu fragen."

Wie Pulitzer-Preisträger Kennerly ins Weiße Haus kam

Wie stellt man es an, als so junger ein so wichtiger Mann zu werden? Nun — ob David Hume Kennerlys Biografie anderen

Ratschläge geben kann, weiß ich nicht, aber hier ist sie, und die Lektüre wert, wie ich meine:
David wurde am 9. März 1947 in Roseburg, Oregon (im Nordwesten der USA) geboren; sein Vater war (und ist) ein Verkäufer. Vielleicht hat David von ihm das Talent geerbt, seine Sache und auch sich immer gut an den Mann zu bringen. Energie, Ehrgeiz und ein Talent, aus jeder Situation das Beste zu machen kamen hinzu. So war sein erster Fotoauftrag, als Schüler der Roseburg Senior High School Aufnahmen von einem Baseball-Match für die Schülerzeitung zu machen, gleich ein Erfolg. Später, aber immer noch im zarten Alter von 16 Jahren, begann er einerseits Fotoklassen zu belegen, andererseits aber auch seine Bilder der Lokalpresse anzudienen. Honorar: 1,50 Dollar pro Veröffentlichung. Dennoch: „Damals wußte ich — ich wollte Pressefotograf werden!"

Schuften für eine Nikon

Er arbeitete während der Ferien, Mehlsäcke schleppend, in einer Mühle und verdiente sich so seine erste Foto-„Traumausrüstung", eine Nikon und 28-, 50- und 150-mm-Objektive. Ein Intermezzo auf dem Portland State College im Rahmen eines Stipendiums zu studieren erwies sich als unglücklich, und so arbeitete er nacheinander bei den beiden Zeitungen in Portland, dem „Oregon Journal" und dem „Oregonian", was sich hier knapp liest, für David Kennerly aber eine schwere und eine entscheidende, aber auch außerordentlich erfolgreiche Zeit war.

UPI entdeckt ein Talent

Alle Chancen nutzend, verkaufte er seine Bilder auch an United Press International, und weil einige seiner Aufnahmen einer Waldbrand-Katastrophe in Oregon so überdurchschnittlich gut waren, wollte UPI den damals 22jährigen für ihr Büro in Los Angeles haben. Im Rahmen der Arbeitsroutine entstanden dramatische, zeitgeschichtlich bedeutende Aufnahmen, wie etwa der Wahlkampagne von Senator Robert Kennedy, die mit seiner Ermordung im Ambassador Hotel endete und die er miterlebte. Dann wurde er ins New Yorker Büro beordert und kurz danach, im Alter von 23 Jahren und zum ersten Mal, als UPI-Fotograf für das Weiße Haus nach Washington.

Abbildung oben: Präsident Gerald R. Ford im Ovalen Büro des Weißen Hauses. Das Bild wurde nur wenige Tage nach seinem Amtsantritt aufgenommen. Deshalb sind die Bücherregale alle leer.
Abbildung unten: Der Präsident hält eine herzliche Ansprache vor einer Menge, die sich vor dem Iowa State House versammelt hat.

Diese Washingtoner Premiere war alles andere als ein Erfolg, ihm hing bald alles zum Hals heraus und er bat um Versetzung nach Vietnam. 1971, im März, traf er in Saigon ein, das zum Stützpunkt seines mehrjährigen Südostasien-Aufenthalts wurde. Zwar stimmten die Umstände, es gab mehr als genug Sujets für denkwürdige Aufnahmen, aber er leistete Überdurchschnittliches: Im Mai 1972 erhielt er den Pulitzer-Preis für seine Bildberichterstattung aus Bangladesh und Vietnam.

Ein Traum-Job und sein jähes Ende

Ein halbes Jahr später wurde ihm sein Traum-Job angeboten und er akzeptierte sofort: er wurde Vertrags-Fotograf bei „Life". Es ist fast tragikomisch, aber im darauffolgenden Monat machte die Bilder-Zeitschrift zu, nicht ohne allerdings noch eine große Kennerly-Story über den letzten Einsatz eines US-Piloten in Vietnam zu publizieren. Kennerly wird mein Adjektiv „tragikomisch" wahrscheinlich nicht mögen, denn er bezeichnet den Tod von „Life" als eine der großen Tragödien der Fotografie. Im Rahmen des gleichen Vertrags setzte Kennerly allerdings seine Arbeit im Fernen Osten fort, jetzt für „Time".

Von Agnews Foto-Schatten . . .

Für „Time" ging er zunächst nach Hongkong, dann nach Bangkok, weiter nach Paris, von wo aus er ganz Europa und auch Afrika bereiste. Im August 1973 wurde ein Mann seines Kalibers in Washington gebraucht. Watergate brach wie eine Art Götterdämmerung über die Vereinigten Staaten herein, und David Hume Kennerly, dessen Leben sich an Watergate entscheiden sollte, war ziemlich früh schon dabei.
Sein erster Auftrag: Fotografischer Schatten von Vizepräsident Agnew. Als der als erster zu gehen hatte und Spekulationen über die Nachfolge einsetzten, wurde Kennerly dem Senator Ford „beigeordnet", einem der potentiellen Kandidaten. „Time" wollte alles Material für eine etwaige Titelstory fertig daliegen haben. Die Geschichte erschien, und jetzt war Kennerly „full time" Fotobegleiter des Mannes, von dem jedermann wußte, er würde früher oder später, eben nach Nixons Rücktritt Präsident werden.

. . . zu Ford's Freund

Eines Tages, auf einer Reise durch Kennerlys Heimatstaat Ore-

gon, entstand der persönliche Kontakt zwischen dem Vizepräsidenten und Ford, der dann die Basis für die persönliche Freundschaft der beiden Männer werden sollte: „Herr Vizepräsident," sagte Kennerly ziemlich kühn, „die Leute hier würden es lieber hören, wenn Sie O-regon sagten, anstatt O-re-gon", wobei er auf die — falsche — Betonung des Namens dieses Staats durch Ford (nämlich auf der zweiten statt auf der ersten Silbe) anspielte. Der Mister Vice President nahm nicht übel, sondern dankend zur Kenntnis und fragte nach der Rede: „Na Dave, habe ichs richtig gemacht?"

Von da an war Kennerly ein Pressefotograf mit vize-präsidentiellem Familienanschluß, und die Sage geht, daß Ford-Tochter Susan (17) ihm das Skifahren beigebracht hat, während er sie in die Anfangsgründe der Spiegelreflexfotografie einwies. Nur diese enge Bindung erklärt, daß Kennerly Gast bei dem Dinner war, mit dem zuhause bei den Fords die Vereidigung als Präsident der Vereinigten Staaten gefeiert wurde.

Kennerly sagt, wie er's gerne hätte

An diesem Abend stellte Gerald Ford dem jungen Freund die Frage, mit der er — wie er zugibt, seit den Tagen der Agonie der Nixonverwaltung — gerechnet hatte. „Ich erzählte ihm, wie ich meinte, daß dieser Job getan werden müßte," berichtet Kennerly. „Ich müßte kommen und gehen können, wie ich es für richtig hielte, die Präsidentenschaft in historischem Bezug zeigen, wie ein Journalist arbeiten." Der Präsident war der gleichen Meinung — und gab ihm am nächsten Tag den Job, der so viel mehr wert ist als die 32 000 Dollar Jahressalär, die er einbringt.

Statt Color — Kodak Tri-X, anstelle der Nikons — Leica M4, M5

David Hume Kennerly ist Chef der Fotoabteilung des Weißen Hauses. Mit ihm arbeiten sein Vorgänger Ollie Atkins, der als eine Art Bürochef Kennerly von Verwaltungs-Routine entlastet, so daß nie irgendwelche anderen Verpflichtungen zwischen ihm und dem Präsidenten stehen. Außerdem gibt es eine Bildredakteurin, Sandra Eisert, und Billie Shaddix, die die Termine macht. Kennerly hält sich auch weitgehend von Fotoroutine frei; hier helfen ihm seine vier Kollegen Ricardo Thomas, Bill Fitz-Patrick, Jack Kightlinger und Karl Schumacher. Ihnen bleibt auch die meiste Farbfotografie überlassen, während sich Kennerly selbst auf Schwarzweiß-Material beschränkt, und hier wieder im allgemeinen auf Kodak Tri-X.

Seine Vorliebe für Schwarzweiß war schon immer da, seine Sympathie für die Kameras, die er jetzt benützt, ist jüngeren Datums. Er wurde mit den Nikons groß, aber wegen des Lärms, den Spiegelreflexkameras machen, und weil er so wenig störend wie möglich arbeiten wollte, wechselte er zur E-Messer-Kamera. Seine Ausrüstung bilden heute in der Regel drei oder vier Leica-M4- und M5-Kameras, und im allgemeinen benützt er Objektive von 21-, 35- und 90-mm-Brennweite. Er schätzt vor allem die M4 wegen der geringeren Größe, verläßt sich aber wegen der Lichtmessung oft gerne auf die M5.

Auch die alten Nikons kommen gelegentlich zu Ehren; nämlich immer dann, wenn die erforderliche Objektivbrennweite mehr als 90 mm beträgt. Er besitzt ein altes 180-mm-Objektiv, hat aber kürzlich ein 80 . . . 200-mm-Zoomobjektiv sowie ein extremes Weitwinkelobjektiv, das 15-mm-Nikkor, angeschafft.

Die „Weißes-Haus-Belichtungsformel"

Alle Fotografen des Weißen Hauses haben sich darauf geeinigt, wo immer möglich ohne Blitz zu fotografieren, Kodak Tri-X zu verwenden und ihn wie 27 DIN zu belichten, und zwar drinnen wie draußen. Kennerly selbst macht neunzig Prozent seiner Aufnahmen auf diese Art. Für das „Oval Office" ergibt sich so eine Belichtungszeit von 1/60 sec bei Blende 4. Wenn das einmal nicht geht, bevorzugt Kennerly indirektes Blitzlicht, und falls sich Farbmaterial absolut nicht vermeiden läßt, wählt er Kodacolor, weil im allgemeinen Farb-Vergrößerungen verlangt werden.

Die ganze Verarbeitung des im Weißen Haus belichteten Materials erfolgt in den Labors des Army Signal Corps, das sich über mangelnden Arbeitsanfall nicht zu beklagen braucht. Dem „Amateur Photographer", der englischen Wochenzeitschrift, entnahm ich, daß dort täglich einige tausend Fuß Film entwickelt würden und daß sich die Fotografie im Weissen Haus seit dem Einzug von Präsident Ford vertausendfacht

Abbildung oben: 1. September 1974. Rauchwolken umhüllen den Präsidenten, der sich in Camp David der Lektüre widmet. Abbildung unten: Präsident Ford hält ein Stabstreffen im Ovalen Büro des Weißen Hauses. Von links nach rechts: Ron Nessen, John Marsh, Philip Buchen, Don Rumsfeld, Paul Miltich, Gen. Brent Scowcroft und Bob Hartmann.

hat. Das klingt ein bißchen inflationär, aber der Trend dürfte stimmen.

Fotograf Kennerly ist immer dabei

Bemerkenswerter als die Kameratechnik ist der Arbeitsstil von David Hume Kennerly. Immer, wenn ein Besucher des Präsidenten das „Oval Office" betritt, und das kann ein Dutzend Mal am Tag sein, ist Kennerly bereit, schlüpft hinter den Gästen durch die Tür und macht schon die ersten Aufnahmen von der Begrüßung. Diese Bilder liebt er nicht sehr, aber die Gäste schätzen so ein Foto von Shakehands mit dem Präsidenten der USA um so mehr. Wenn dann die Unterredung beginnt, konzentriert sich das Interesse des Präsidenten auf das Thema und er vergißt völlig darauf, daß Kennerly noch im Raum ist und fotografiert.

Der Präsident ist das gewohnt und vergißt darauf, nicht aber alle seine Besucher. Und so ist es denn mehr Rücksicht auf die Gäste, vor allem wenn es sich um fremde Staatsoberhäupter handelt, die Kennerly veranlaßt, das „Oval Office" zu verlassen, sobald er erste Anzeichen von Befremden über seine Anwesenheit bemerkt. Immer aber entscheidet er darüber, und noch nie hat ihm jemand hierzu eine Instruktion gegeben — außer vielleicht LBJ's Yoichi Okamoto, der ihn auf die besondere Delikatesse dieser Situation aufmerksam machte. Eine Direktive hat Kennerly selbst aufgestellt: „Wenn das Gespräch über sensible, vielleicht sogar geheime Dinge geht, mache ich bald, daß ich rauskomme; ich will das gar nicht hören."

Mit Blue Jeans und Mercedes Kennerly liebt das Leben

Ein Übermaß an dezenter Zurückhaltung wird David Hume Kennerly freilich nicht nachgesagt. Selbst im Allerheiligsten des Weißen Hauses fällt seine Lässigkeit in der Kleidung (er liebt Blue-Jeans und weiche Latschstiefel) und im Auftreten auf, vor allem im Vergleich zum doch recht offiziell-würdevollen Habitus der übrigen Anwesenden. Aber schließlich pflegt Kennerly die extravaganten Kontraste: Der Junggeselle mit den geräumigen Taschen in ausgebeutelten Jakken, die Platz für Kameras, Filme und Zubehör bieten, wohnt immerhin in einem geräumigen Sechszimmer-Haus im piekfeinen Vorort Georgetown und fährt mit einem — man beachte: schwarzen — Mercedes 280 SL zur Arbeit in sein im Keller des Anwesens Pennsylvania Avenue 1600 gelegenen Büros — ins Weiße Haus.

Es heißt, daß Kennerly immer ein Freund meist vieler Frauen war, und gerade das brachte ihn selbst in jüngster Zeit mehrfach in die Presse:

Man sagte ihm eine Romanze mit der Filmschauspielerin Candice Bergen nach, seit er ihr die Möglichkeit verschaffte, als Bildreporterin für „Ladies Home Journal" Aufnahmen aus der Privatsphäre der Präsidentenfamilie zu schießen. Tatsache ist: Eine kleine Affäre ist nicht auszuschließen, denn man hat die beiden mehrfach und in bester Stimmung gemeinsam gesehen, am offiziellsten bei einem Staatsempfang zu Ehren des pakistanischen Premierministers Zulfikar Ali Bhutto. Andererseits betont Kennerly, daß er wenigstens zwanzig anderen Fotografen bis jetzt schon ähnliche Exklusiv-Fotomöglichkeiten bei den Fords vermittelt hat. (Der Candice-Bergen-Bericht ist übrigens inzwischen erschienen und von sauren Kollegen als „amateurisch-mittelmäßig" abqualifiziert worden.) „Time", Kennerlys vorheriger Arbeitgeber, kommentiert mit dem bärtigen Fotografen-Kalauer: „Laßt die mal in die Dunkelkammer gehen und warten wir ab, was sich entwickelt!"

Die zweite Frau im öffentlichen Teil von Kennerlys Privatleben ist süße Siebzehn und heißt Susan. Tochter seines Chefs, lernte er ihr Fotografieren — und höchstwahrscheinlich sonst nichts —, und womöglich erhielt er im Austausch einige Ski-Lektionen. Jung-Susan nahm kürzlich erstmals an einer Pressekonferenz des Weißen Hauses teil, wobei sie eine Schülerzeitung vertrat.

Eigentlich wollte sie Fotoreporterin für die „Washington Post" werden, aber daraus war nichts geworden. Es wäre auch zu pikant gewesen: Die „Washington Post" war es immerhin, die Watergate aufdeckte, so die Nixon-Ära beendete und damit die Grundlage schuf für die Präsidentschaft von Gerald R. Ford und für den Karriere-Gipfel des Pressefotografen David Hume Kennerly. □

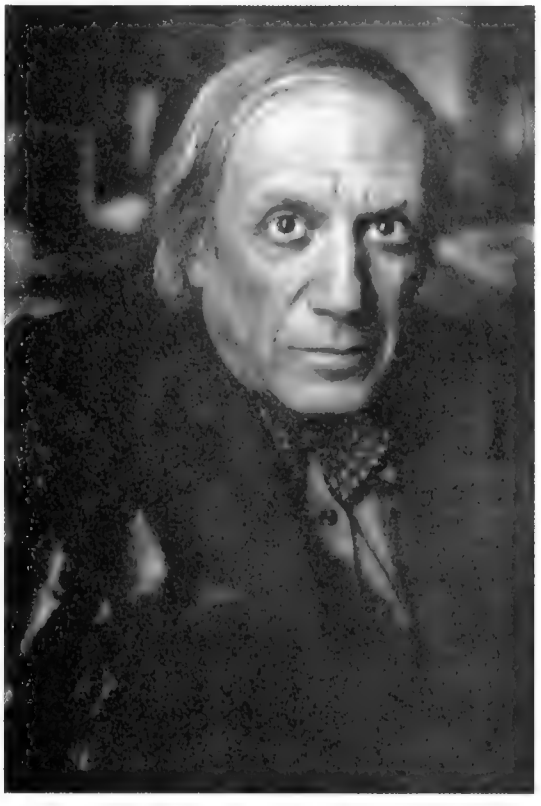
Abbildung links: Der Präsident am Telefon im Ovalen Büro des Weißen Hauses. Im Vordergrund ist deutlich das in den Teppich eingearbeitete Präsidenten-Siegel zu sehen.
Abbildungen oben: Präsident Ford und Tochter Susan winken Frau Ford zu, die auf dem Truman-Balkon steht. Der Präsident war von seiner Tochter am South Lawn abgeholt worden, als er von einer Kurzreise nach Martinique zurückkehrte.
Ein glücklicher Augenblick für den Präsidenten und seine Frau im Ovalen Büro des Weißen Hauses.

In Memoriam Herbert List

Herbert List – der Anfang April nach schwerer Krankheit in München gestorben ist – war einer der Großen in der Welt der Fotografie. Während er im Ausland vielleicht der bekannteste deutsche Fotograf gewesen ist, hat er in Deutschland weniger im Blickpunkt einer breiten Öffentlichkeit gestanden. So war es bezeichnenderweise auch nicht eine deutsche, sondern die Schweizer Kulturzeitschrift, die ihm 1975 zum 70. Geburtstag ein Sonderheft gewidmet hat. Herbert List wurde 1903 in Hamburg geboren. Von jeher künstlerisch interessiert, kam er 1930 durch die Begegnung mit Andreas Feininger zur Fotografie. 1936 verließ Herbert List das väterliche Geschäft in Hamburg und ging zunächst nach London, später nach Paris. Durch die damaligen Gesetze war es ihm nicht möglich, irgendwelche Mittel ins Ausland zu transferieren. So machte er sein Hobby zu seinem Beruf.

Was mich an den Arbeiten von Herbert List immer besonders fasziniert hat, war, daß er sich mit der jetzt in den USA von vielen jungen Fotografen praktizierten surrealistischen Fotografie bereits in den dreißiger Jahren beschäftigt hat. Dem „Foto-Magazin" gegenüber hat er einmal gesagt, für seine Arbeit passe vielleicht am besten der Begriff „magischer Realismus". Fast mehr zu sich selbst sagte er: „... was einem passiert ... weil man es nicht selbst gestellt hat, was einem sehr selten passiert."

In den sechziger Jahren hat List die Fotografie mehr und mehr in den Hintergrund seiner Existenz gedrängt, um mit einem bewunderungswürdigem Qualitätsgefühl alte italienische Handzeichnungen zu sammeln. „Ich bin", so sagte er 1973, „in dem Alter, wo man eine späte Leidenschaft als etwas Positives akzeptiert, auch ohne sie rational begründen zu können."



Zu den Abbildungen:

1. Eine Aufnahme von Pablo Picasso, Mai 1944. Zu diesem Bild erklärt Herbert List: „Picasso trug damals lange Haare, die er sich nicht schneiden zu lassen gelobt hatte, bis Frankreich wieder frei sei."
2. Christian Berard, Paris, 1944.
3. „Am Strande der Ostsee", 1931.
4. Nymphenburg, München, 1968.
5. Portofino, Italien, 1936.
6. Vor der Enthüllung, Athen, Griechenland, 1937.
7. Leipzig, 1930.

Dr. Steinorth

PROFESSIONELL

FORUM JUNGER FOTO-GRAFEN

FM PRÄSENTIERT

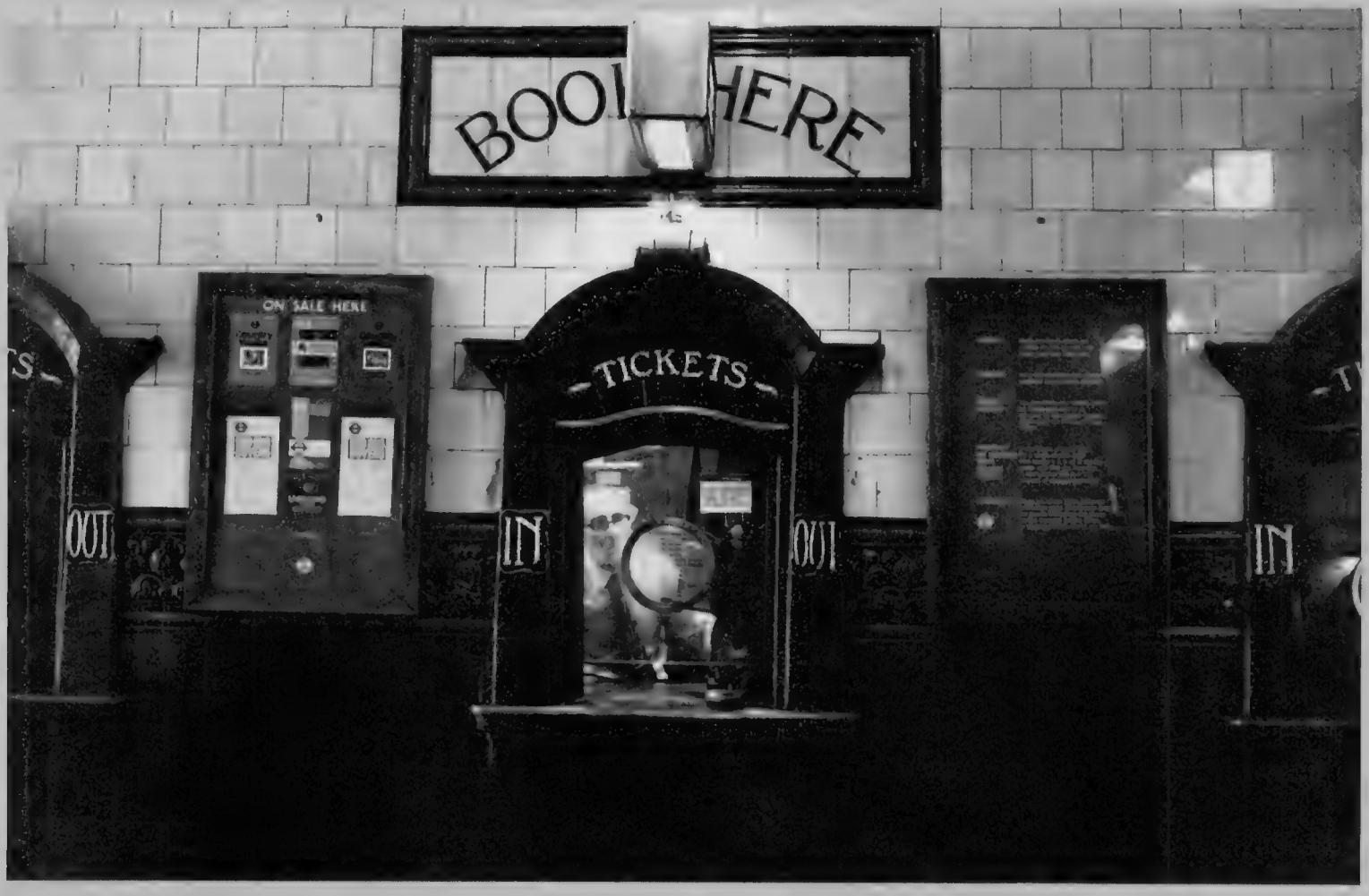
JÜRGEN HÄDER

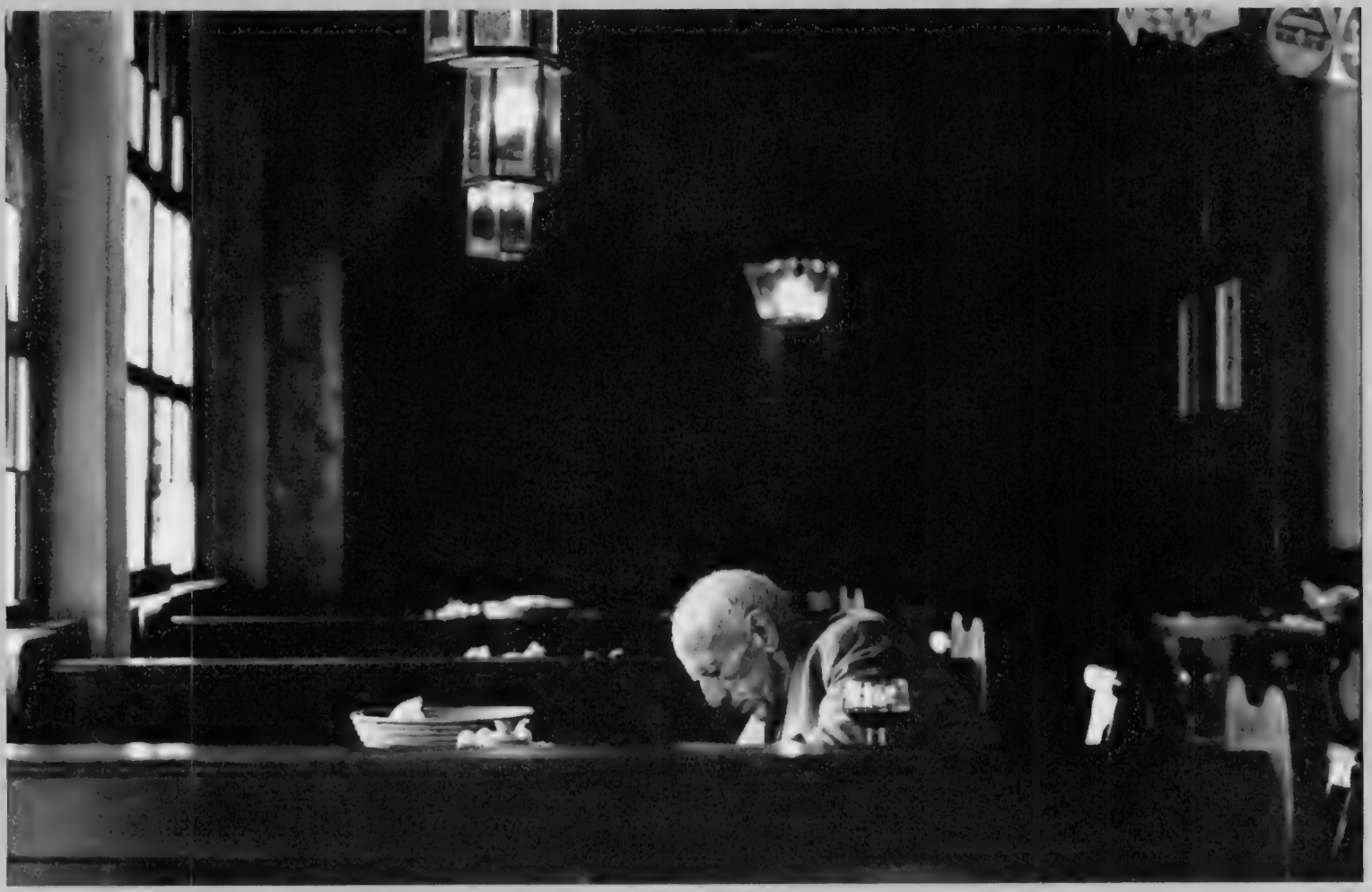
Reisen ist Jürgen Häders Lieblingsbeschäftigung. Kein Wunder also, daß der 30jährige Wahlmünchner sagt: „Das Interessante an der Fotografie ist für mich die Möglichkeit, die Menschen in ihrer sozialen Situation und ihre Länder zu zeigen. Ich versuche mit meinen Aufnahmen das Alltägliche und die Wirklichkeit des Lebens hervorzuheben. Dabei bin ich bestrebt, das Formale im Bild nicht außer acht zu lassen, weil ich meine, daß ein Foto ohne Form auch ohne Leben ist. Allerdings bin ich gegen jede gestellte Aufnahme, da diese ebenso wie das Blitzlicht, die natürliche Atmosphäre zerstört."

Jürgen Häder wurde 1944 in Dresden geboren. Er absolvierte eine Chemiegraphenlehre und schulte dann auf Tiefdruckretuscheur um. In diesem Beruf arbeitet er heute. Zur Foto-

grafie kam er 1972 durch ein Buch von Henri Cartier-Bresson. Diese Art der Fotografie erinnerte Häder zum Teil an die Malerei, die schon seit seiner Kindheit eine Passion von ihm ist. Was ihm jedoch an den Aufnahmen Cartier-Bressons besonders gefiel, war ihre Ehrlichkeit und Einfachheit. Ein weiteres Vorbild des jungen Fotografen ist Eugene Smith. Häder bewundert sein Engagement.

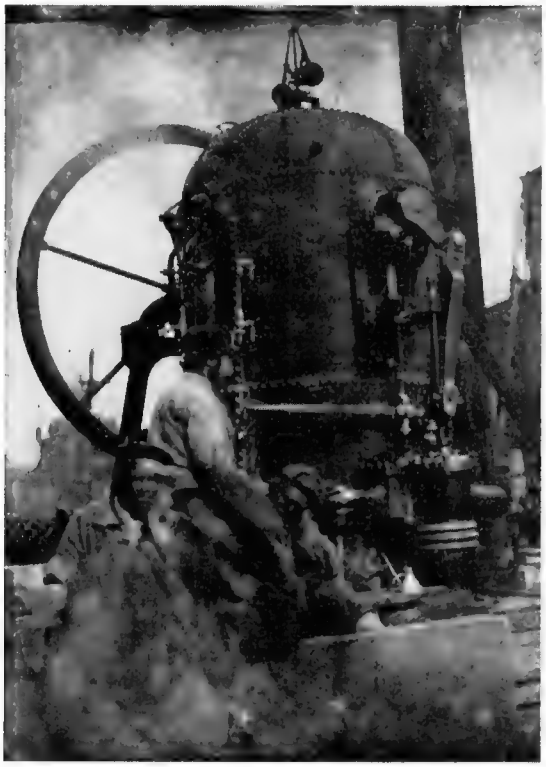
Anders als die meisten Amateurfotografen, die Reisen um zu fotografieren, arbeitet Jürgen Häder fast ausschließlich mit Schwarzweiß-Film. Der Grund: „Weil man sich die Farbe nicht aussuchen kann. Übrigens bin ich total gegen Manipulation, sei es durch Farbfilter oder andere Formen von Verfremdung." Fragt man den Reisefotografen Häder nach seinem fotografischen Fernziel, dann antwortet er nach kurzem Überlegen: „Vielleicht einmal den Lebensunterhalt mit der Fotografie verdienen, professionell arbeiten." Seine Ausrüstung besteht aus Leicas M4 und M5, bestückt mit 21-, 35- und 90-mm-Objektiven. Sämtliche Bilder arbeitet er im Heimlabor selbst aus. Die Aufnahmen, die wir auf diesen Seiten präsentieren, entstanden in England und Palermo.

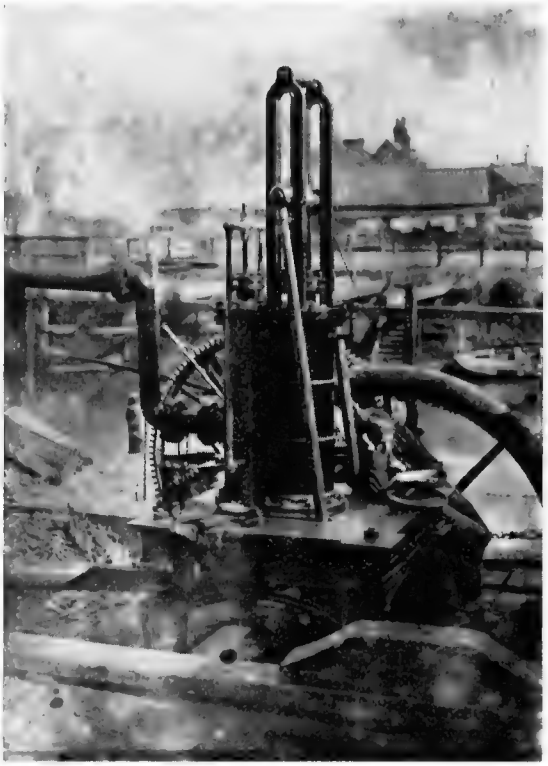

BOOI HERE
ON SALE HERE
TICKETS
OUT
IN
OUT
IN

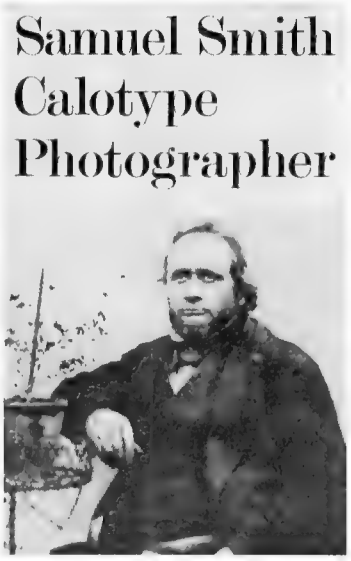


Streiflichter

Dr. Karl Steinorth







Samuel Smith — Kalotypist

1973 wuren in der kleinen Stadt Wisbech in Cambridgeshire rund 400 alte Kalotypien gefunden. Brian Coe, der Leiter des englischen Kodak-Museums und Michael Millward, der Curator des Heimatmuseums Wisbech und Fenland haben diesen Fund zu einer vielbeachteten Ausstellung verarbeitet. Die Aufnahmen stammen von Samuel Smith (1802 bis 1892) einem Holzhändler und Mechaniker, der sich etwa um 1850 in Wisbech niederließ und sich eingehend mit der dortigen Heimatkunde befaßte. 1852 stieß er auf die etwa 10 Jahre früher von Fox Talbot erfundene Kalotypie, die Vorfahrin des heutigen Negativ-Positiv-Verfahrens.

Seine Bilder, und das ist in dieser Breite ungewöhnlich, zeigten das Städtchen Wiesbech „vorher und nachher". Dies ist auch der Grund dafür, daß die Kalotypien von Smith nicht nur als frühe Architektur- und Landschaftsfotografie einen wichtigen Platz in der englischen Fotogeschichte haben, sondern auch für die englische Volkskunde wie die Heimatkunde von Wisbech von unschätzbarem Wert sind. Brian Coe hat von den alten Papiernegativen in schwieriger Arbeit hervorragende Abzüge hergestellt, die die Grundlage eines interessanten Fotobandes bildeten (Michael Millward and Brian Coe: Townscape — The World of Samuel Smith — Ward Lock Ltd. London 1974, £ 5.95).

Louis Philippe — Mensch und König

Unter den zahlreichen Dokumenten, die der Graf von Paris dem französischen Nationalarchiv vor einiger Zeit überlassen hatte, fand sich eine Reihe von alten Fotografien des „Bürgerkönigs" Louis Philippe und seiner Frau, der Königin Marie Amélie. Diese Fotografien — die bisher öffentlich nicht bekannt waren, wurden kürzlich unter Mitarbeit der Kodak Pathé in Paris ausgestellt.

Die Aufnahmen haben uns das bislang nur durch Karikaturisten überlieferte Bild eines birnenförmigen Gesichts, das immer zusammen mit einem Schirm gezeigt wurde (um das bürgerlich-spießige zu dokumentieren) korrigiert und die wachen Augen eines Mannes wieder lebendig werden lassen, den die Geschichte in die Rolle eines Weltreisenden trieb. Eines Mannes, der am Rande der Arktis in den Felsen der Lappen wohnte und in Amerika den Missisippi erforschte und mit Cherokesen zusammentraf.

Louis Philippe, am 6. 10. 1773 als Sohn des Herzogs von Orléans geboren, schloß sich 1789 der französischen Revolution an und focht 1792 als General in den Revolutionsheeren, ging aber 1793 zu den Österreichern über. Er lebte als Herzog von Orléans in Skandinavien, Hamburg, den Vereinigten Staaten und England. 1809 heiratete er dann Marie Amélie, die Tochter des Königs beider Sizilien. Unter der Restauration gehörte er zu den führenden Liberalen und stand in Opposition zum königlichen Hof.

Nach der Juli-Revolution 1830 bestieg er aufgrund des Kammerbeschlusses als König der Franzosen den Thron. Seine Feinde, die ihm reaktionären Geist vorwarfen, setzten sich während der Februar-Revolution 1848 durch Louis Philippe ergriff die Flucht und dankte ab. Als Graf von Neuilly lebte er bis zu seinem Tode im Jahre 1850 auf dem Schloß Claremont bei Windsor in England.

Zu den Abbildungen: Oben: Daguerrotypien von Louis Philippe mit Königin Marie Amélie. Mitte: eine Aufnahme, die anläßlich der Beerdigung von Königin Marie Amélie im Jahre 1866 im Park von Claremont gemacht wurde. Die Aufnahme unten zeigt das Schloß Claremont, den letzten Wohnsitz des „Roi Bourgeois".

Foto Historica

Kameras mit Federwerk

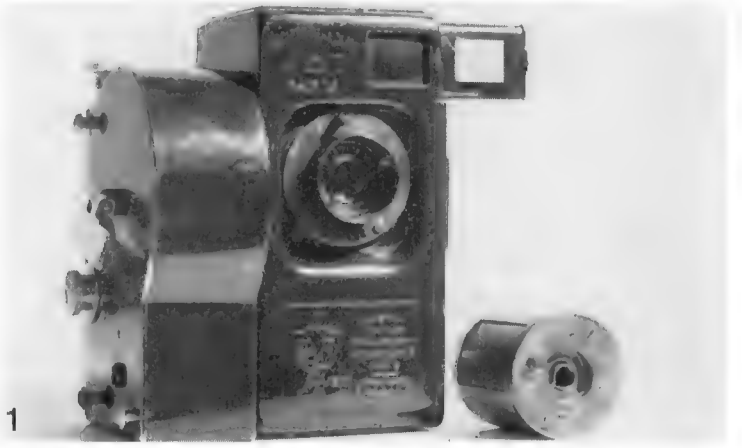
Die ersten Kameras für Reihenfotos, wie die fotografischen Revolver (der erste wurde schon 1862 herausgebracht, ein anderes Modell 1882) und die fotografische Flinte, erlaubten eine Reihe von kleinen Aufnahmen auf einer Platte. Der Transport und das Spannen des Verschlusses erfolgte mechanisch. Bestenfalls waren bei diesen Geräten ein Dutzend Aufnahmen auf einer Platte möglich und auch die Schußfolge pro Sekunde war nicht größer als ungefähr 2 Aufnahmen.

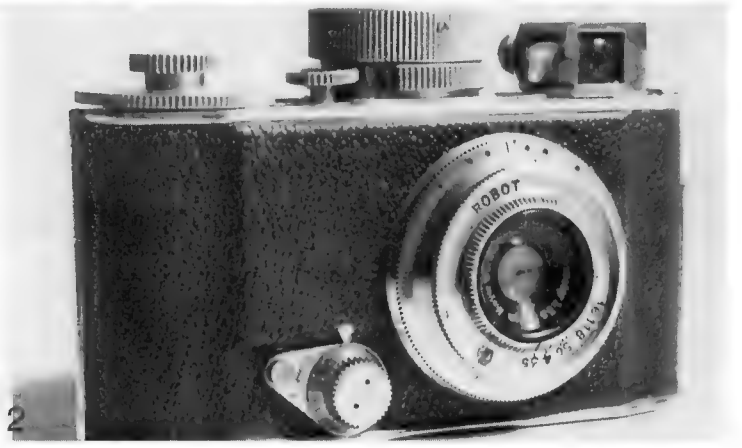
Abb. 1: Die erste Kamera mit Federwerk war die Sept. Nach einer Konstruktion von J. B. Tartara wurde sie von der Kinoapparatefabrik André Debrie, Paris, gefertigt und 1922 von der Société Française Sept, Paris, herausgebracht. Ein verbessertes Modell (von uns im Bild gezeigt) mit einem stärkeren Federwerk erschien 1925. Diese Kamera war für universelle Verwendung vorgesehen. Man konnte damit reguläre Kinoaufnahmen machen, bei einer Bildfrequenz von etwa 16 Aufnahmen pro Sekunde und einer konstanten Belichtungszeit von $^1/_{60}$ sec. Der Verschluß war ein Rotorverschluß hinter der Optik. Einzelaufnahmen waren durch hintereinander rasches Drücken auf den Auslöser möglich. Der in Spezialkassetten bei Tageslicht einzulegende perforierte Normalfilm erlaubte 250 Aufnahmen auf einen Streifen, im Normalkinoformat 18×24 mm. Das Objektiv, ein Stylor 3,5/50 mm, von Roussel, Paris, wurde in einer Schneckengangfassung eingestellt, die Meterskala reichte bis 1 m, aber eine Einstellung auf größere Nähe war direkt auf den Film durch eine auf der Rückseite befindliche Öffnung möglich. Die Optik ließ sich bis auf Blende 32 abblenden. Die Kamera hatte einen Brillantsucher und einen Newtonsucher mit Diopter. Sie konnte als Vergrößerungsgerät und Projektionsapparat durch Ansetzen einer Lichtquelle benützt werden, war aber auch zum Kopieren zu verwenden. Das Federwerk war kräftig genug, den gesamten Film für die 250 Aufnahmen bei einmaligem Aufzug zu transportieren. Während die Sept beispielweise in Deutschland wenig Verwendung fand, erfreute sie sich in den USA großer Beliebtheit. Dort wurde sie aber auch für den Film eingesetzt. In dem berühmten Film von Douglas Fairbanks „Robin Hood" wurde sie in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre für die berühmte Falkenflugszene verwendet.

Abb. 2: Die erste Kamera mit Federwerk, die in Deutschland erzeugt wurde, war die Robot I der Firma Otto Berning, Schwelm/Westfalen. Diese Kamera, konstruiert von Heinz Kilfitt, München, wurde im Jahre 1935 herausgebracht. Sie wurde mit Spezialkassetten, die 1,60 m Film für 50 Aufnahmen 24×24 mm faßten, geladen. Die Kassetten waren so konstruiert, daß sie sich beim Schließen der Kamera automatisch öffneten und der Film, transportiert durch ein Zahnrad, nicht durch die Reibung in den Kassettenöffnungen gebremst wurde. Der Rotorverschluß erlaubte Aufnahmen T und 1 bis $^1/_{500}$ sec. Ein Zählwerk zeigte die Aufnahmen bis 24 zweimal hintereinander an. Ein kleiner Hebel am Verschlußzeitenknopf erlaubte das Vorschalten eines Gelbgrün-Filters hinter der Optik, bei gleichzeitiger Verlängerung der Belichtungszeit auf das Doppelte. Das Objektiv in genormter Schraubfassung hatte drei Rastpunkte: unendlich, nahunendlich und Gruppe. Durch die kurze Brennweite von 3 cm war eine große Schärfentiefe gegeben. Der Durchsichtsucher ließ sich auf Winkelsucher umschalten, bei gleichzeitiger Einschaltung eines Blaufilters zur besseren Beurteilung der Lichtkontraste bei Schwarzweißaufnahmen.

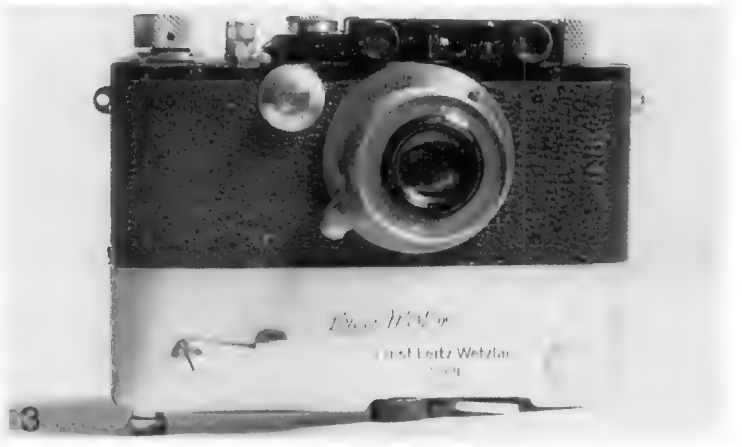
Abb. 3: 1936 brachte Leitz-Wetzlar seinen Federwerksmotor für die Leica heraus. Ein Aufzug des Federwerks transportierte 12 Aufnahmen, zwei pro Sekunde. Alle Zeiten zwischen $^1/_{20}$ und $^1/_{1000}$ sec waren einstellbar. Für die Verwendung mit dem Leica-Motor empfahl Leitz seine Ganzmetallkassette, da diese dem Filmtransport keine Hemmung entgegensetzte. Filmpatronen konnten in Sonderfällen verwendet werden.

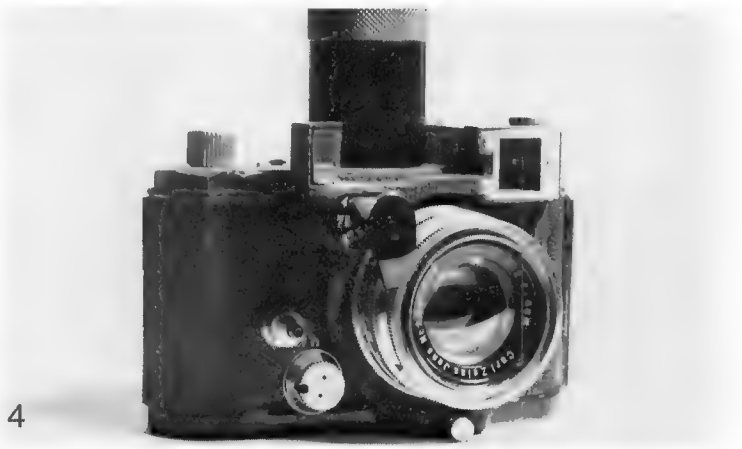
Abb. 4: In verbesserter Form wurde die Robot als Robot II etwa ab 1940 gebaut. Diese Kamera wurde in erster Linie, wie das von uns gezeigte Modell, für die Luftwaffe eingesetzt. Sie hatte bereits einen Synchrokontakt. Der Rotorverschluß eignete sich besonders gut für Blitzsynchronisierung, da bei jeder Belichtungszeit das Verschlußfenster voll geöffnet blieb. Bei die-


1



2


3


4

sem Modell reichten die Belichtungszeiten von B, ½ bis 1/500 sec. Einzelne Modelle, wie das hier gezeigte, hatten ein Doppelfederwerk und erlaubten 50 Aufnahmen bei einmal aufziehen. Der Sucher war ebenfalls als Winkelsucher umschaltbar, doch ohne Vorschaltung einer Blaulinse. Die größere Verschlußöffnung ermöglichte die Verwendung auch sehr lichtstarker Objektive, hier ein Zeiss Biotar 2/4 cm. Objektive bis 7,5 cm Brennweite konnten verwendet werden.

Abb. 5: Die Robot Star, 1954 von Otto Berning, jetzt in Düsseldorf, erzeugt, war ein verbessertes Modell der Robot II. Auch dieses Modell der Robot hatte eine Spezialkassette, die sich beim Schließen automatisch öffnete. Sie erlaubte aber die Verwendung normaler Filmpatronen, die entweder zurückgespult wurden oder mit der Spezialkassette ohne Rückspulung der Kamera zum Entwickeln entnommen wurden. Die Objektive von Schneider-Kreuznach waren vergütet.

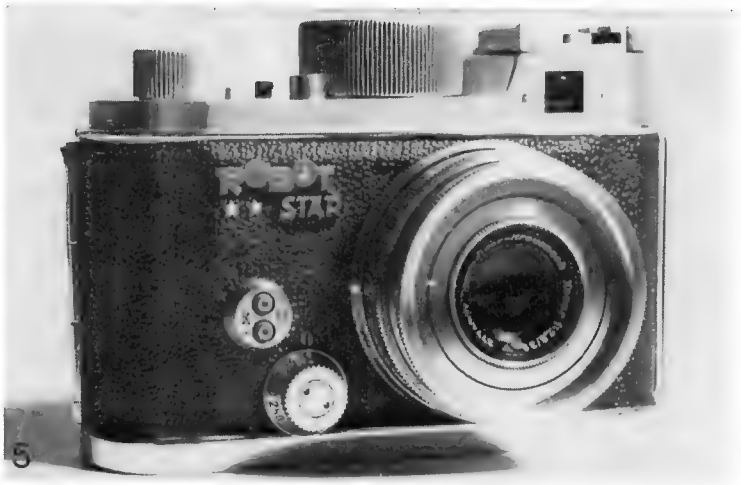
Abb. 6: Die Concava AG in Lugano, Schweiz, brachte 1960 eine kleine Spiegelreflexkamera, die Tessina, heraus, eine Konstruktion von Steineck, Format 18×24 mm für 20 Aufnahmen auf perforiertem Film in Spezialkassette. Steineck ist der Konstrukteur der ABC-Uhrenkamera. Ein eingebautes Federwerk ermöglichte bei dieser Kamera 10 bis 12 Aufnahmen bei einmaligem Aufzug. Der Verschluß reichte von B über ½ bis 1/500 sec. Die Blitzsynchronisation konnte auf X, M und F eingestellt werden. Durch Verwendung eines Spiegels, der die vom Objektiv kommenden Lichtstrahlen auf den Film ablenkt, war es möglich, die Kamera bei einer Objektivbrennweite von 25 mm so klein und flach zu halten, daß sie ähnlich einer Uhr mit einem Armband getragen werden konnte.

Abb. 7: Eine sehr interessante Kamera mit Federwerk wurde 1966 von der Canon-Camera-Corporation, Tokyo, herausgebracht. Es war die Halbformatkamera Canon-Dial 35 mit automatischer Belichtungssteuerung. Ein Kleinbildfilm reichte für 72 Aufnahmen 18×24 mm aus. Das Objektiv, eine Canon-Lens 2,8/28 mm konnte von unendlich bis 80 cm eingestellt werden. Mit der Einstellung der Verschlußzeiten von 1/30 bis 1/250 sec wird automatisch die Belichtungszeit geregelt. Im Sucher wird dann die durch den Belichtungsmesser gesteuerte Blende eingespiegelt. Das Federwerk ist im Handgriff untergebracht und erlaubt nach vollem Aufzug die Belichtung von 20 Bildern mit etwa zwei Bildern pro Sekunde.

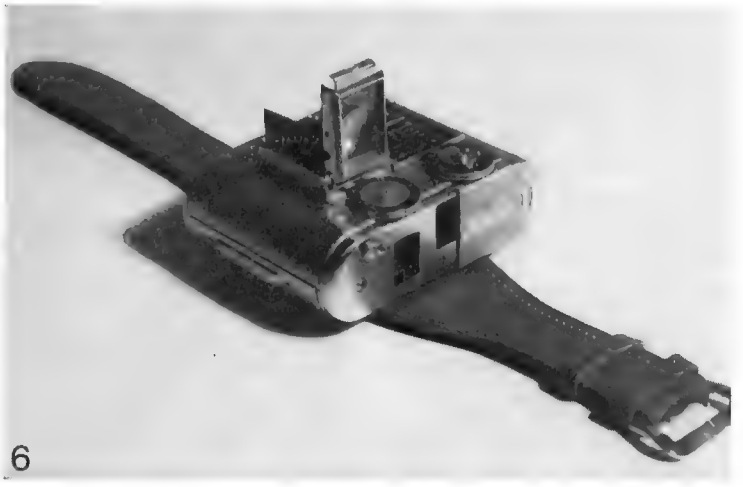
Abb. 8: Die anfangs dieses Artikels erwähnte fotografische Flinte von Marey, 1891, war der Vorläufer der durch ein Federwerk betriebenen automatischen Kameras. Die Abbildung zeigt die Flinte mit Zubehör.

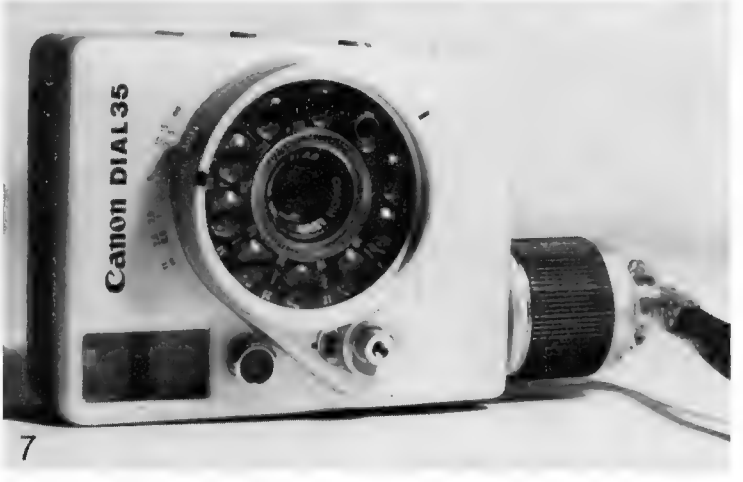
M. Schwabik

(Alle Geräte aus dem Fundus des Photomuseums im Münchner Stadtmuseum.)

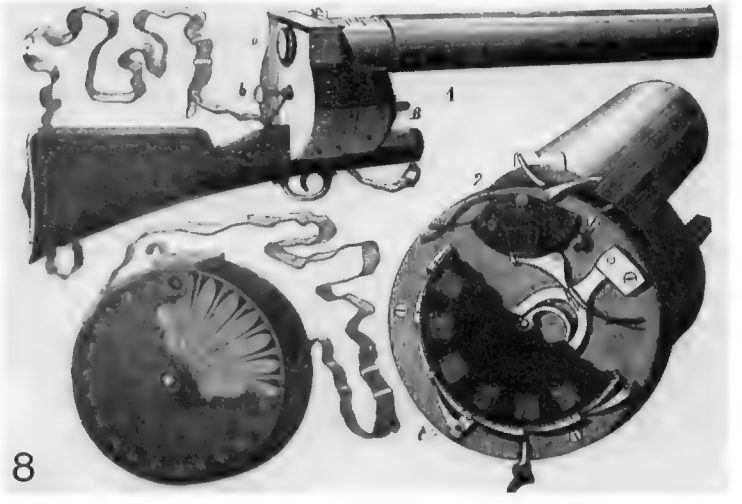


5


6



7


8

Museum für Frühgeschichte der Fotografie

In der Lacock Abbey in der englischen Grafschaft Wiltshire soll ein Museum für die Frühgeschichte der Fotografie eingerichtet werden. Das Schwergewicht soll dabei den Verdiensten von Fox Talbot zukommen, der in dieser Abtei die meisten seiner Arbeiten ausführte. William Henry Fox Talbot, 1800 in Melbury, Dorset, England, geboren, war Physiker und erfand 1831 die Fotografie auf Papier und 1839 Entwickler für Papiernegative. Im Jahre 1841 stellte er seine „Kallotypien" (griech.: schöne Bilder) vor, ebenfalls Fotografien auf Papier nach einem Negativ-Positiv-Prozeß, die später in „Talbotypien" umbenannt wurden. Talbot, der außerdem die Grundlagen für den Pigment- und Öldruck schuf und sich erfolgreich für die Entzifferung der Keilschrift einsetzte, starb 1877.

10000.– DM für ein neueres Foto

Bei Sotheby Park Bernet in New York erzielte das Foto „Zwischendeck" des Deutsch-Amerikaners Alfred Stieglitz (1864–1947) aus dem Jahre 1907 4500 Dollar. Dabei ist es nicht einmal ein echtes Foto, sondern eine Fotogravüre (1915) aus der Zeitschrift „291" (in der 291 Fifth Avenue in New York unterhielt Stieglitz eine Foto-Galerie), die Stieglitz verlegte[1]. Vergleiche: Fotos von Paul Strand 1000–2500 Dollar, seine alten Platinum-Drucke 10000 Dollar. Eine Daguerreotypie von Edgar Allan Poe (1848) erzielte auf einer Auktion in Chikago 1974 9250 Dollar und ging einige Wochen später für 35000 Dollar weiter.

[1] Auf der eingangs genannten Auktion erzielten 50 Bände der von Stieglitz redigierten Zeitschrift „Camera Work" (nicht ganz vollständig) 24000 Dollar. Einzelhefte wurden für 425 und 1000 Dollar (Nr. 1) versteigert. Merke: Es lohnt sich, gute Zeitschriften zu sammeln.

Wettbewerbe - Ausstellungen

Alle Anfragen sowie Informationen der Veranstalter bitten wir direkt an Alfred Albinger, VDAV, EFIAP, PSA, D-7959 Kirchberg 1, Hauptstraße 5, Tel. (0 73 54) 2 62, zu richten. Bitte ausreichend Rückporto beilegen. TF beim Veranstalter anfordern.

Abkürzungen: G—Gebühr, Z—Zugelassen, **E**—Einsendeschluß, **SB**—Schwarzweißbilder, **SBE**—**Schwarzweißbilder** (Experiment), **SBN**—Schwarzweißbilder (Natur), **FB**—Farbbilder, **CD**—Colordia, **CDN**—Colordia (Natur), **StD**—Stereo-Dia, **VA**—Versandanschrift, **TF**—Teilnahme-Formular.

24th Salon Internacional Fotografico de Rosario

E: 6. August 1975. G: Papierbilder 2.50 US-Dollar, Dias 2 US-Dollar. Z: 4 SB, 4 FB, 4 CD, 4 CDN, 4 CD „Photojournalismus". TF und VA: Pena Fotografica Rosarina, Casilla de Correo 621, Rosario, Argentina. Zusätzliche Information: Einsendeformulare und Gebühren bitte nicht mit den Bildern, sondern getrennt versenden!

North American Int. Photographic Exhibition

E: 12. August 1975. G: Papierbilder 3 US-Dollar, Dias 2 US-Dollar. Z: 4 SB und FB zum Thema „Natur", 4 SB, 4 CD (5×5), 4 CDN (5×5). VA für Papierbilder: Ben Shook, 8815 Fallbrook Way, Sacramento, Calif. 95826, USA; VA für CD: Monte E. Ramey, 2609 San Jose Way, Sacramento, Calif. 95817, USA; VA für CDN: James Louthan, 1601 Potrero Way, Sacramento, Calif. 95822, USA.

Fotowettbewerb „Mehr Chancen für ein besseres Leben"

E: 15. August 1975. G: keine. Z: Teilnahmeberechtigt sind Berufs- und Amateurfotografen mit je 8 Bildern oder Serien, Größe mind. 30×40, max. 50×60, in Farbe oder SW. TF: Karl Bürki, Spiserwis 9, CH-9030 Abtwil. VA: HABITAT, Photo Competition, c/o CESI, Room C-515, United Nations, Palais des Nations, CH-1211 Geneva. Zusätzliche Informationen: Alle Eingänge werden für die Fotosammlung „Habitat in the 1970's" zurückbehalten. Das Urheberrecht jedes Bildes bleibt beim Autor. Zum Thema: Die Teilnehmer sollen nach Themen und Motiven suchen, die die Bemühungen der Menschen zeigen, ihre Umwelt zu verbessern.

18th Sydney Int. Exhibition of Photography

E: 20. August 1975. G: Papierbilder 3 US-Dollar, Dias 2 US-Dollar. Z: 4 SB, 4 FB (bis 40×50), 4 SB und FB zum Thema „Natur", 4 CD, 4 CDN (5×5). TF und VA: Sydney International Exhibition of Photography, POP A 144, Sydney South, 2000, Australia.

19th International Exhibition of Photography

E: 21. August 1975. G: 1.50 US-Dollar je Gruppe. Z: 4 SB, 4 FB, 4 CD, 4 CDN (5×5). VA: Los Angeles County Fair, POB 2250, Pomona, Calif. 91766, USA.

14th Oklahoma Int. Exhibition of Photography

E: 27. August 1975. G: Papierbilder 2.75 US-Dollar, Dias 1.85 US-Dollar (jeweils pro Gruppe). Z: 4 SB, 4 FB, 4 SB/FB zum Thema „Photojournalismus", 4 SB und FB zum Thema „Natur", 4 CD, 4 CDN, 4 CD „Photojournalismus". Dias nur 5×5 cm, Papierbilder nicht über 40×50 cm. Interessenten werden gebeten, die TF anzufordern bei Mrs. Betty Patterson, 510 S. W. 54th, Oklahoma City, Okla. 73109, USA. Die TF informieren auch über die 7 verschiedenen VA der jeweiligen Bildgruppen.

Torino 1975

E: 31. August 1975. G: 2 US-Dollar. Z: 4 SB, 4 FB. TF und VA: Gruppo Fotografico Toro, Casella Postale 471, 10100 Torino Centro, Italy.

17th Int. Aiken Color Slide Exhibition

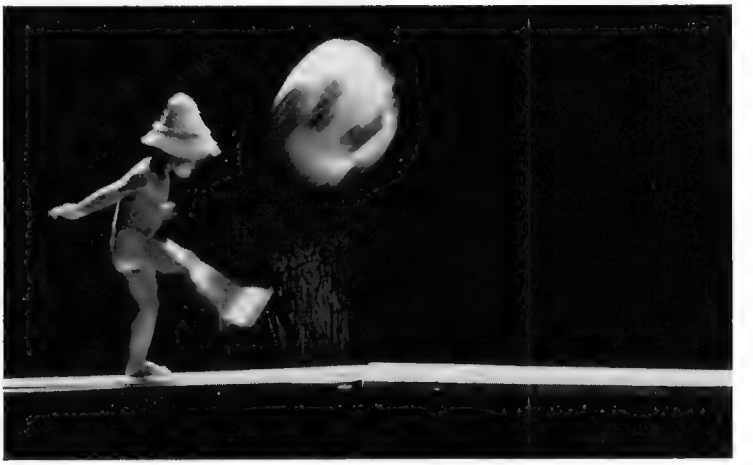
E: 2. September 1975. G: 1.75 US-Dollar. Z: 4 CD (5×5). TF und VA: Aiken International Color Slide Exhibition, POB 782, Aiken, South Carolina 29801, USA.

16th CPA Int. Salon of Photography

E: SB 8. September 1975, FB und CD 22. September 1975. G: Papierbilder 2.50 US-Dollar, Dias 2 US-Dollar. Z: 4 SB, 4 FB (nicht über 40×50), 4 CD (nur 5×5). TF und VA: The CPA, 301—315, Kings Rd., „E" 16th Fl., POB 4334, North Point, Hongkong BCC.

5. Internationaler Farbdia-Salon (PSA)

E: 9. September 1975. G: 2 US-Dollar (österr. Teiln. öS 30.—), Überweisung auf Kto. Nr. 402-2000/00, Kameraclub Linz, bei der Oberbank Linz. Z: 4 CD (5×5), Thema frei. TF: Walter Koeckh, Geneckaufstr. 15, A-4050 Traun. VA: Peter Roch, POB. 235, A-4010 Linz. Zusätzliche Informationen: Es handelt sich um einen der besten Dia-Wettbewerbe in Europa. 15 Medaillen, 4 Club-Preise und 25 Diplome werden vergeben. Jury: Casimir Pudzianowski, Max Kimeswenger, Erwin Kneidinger, Ernst Mathe, Walter Koeckh.



Viermal preisgekrönt ist diese dynamische Aufnahme, die uns von EWALD STARK, 7251 Hemmingen, Hirschstr. 25, zuging. Er erhielt 1966 eine Medaille bei der Landesfotoschau, 1967 eine Medaille in Bordeaux, 1970 eine Medaille bei der Bundesfotoschau und im vergangenen Jahr den ersten Preis von „Spiel im Sucher" auf der photokina.

11. Salon Maglaj

E: 15 September 1975. G: keine; freiwillige Gebühr erbeten (in Form Internationaler Zahlscheine). Z: Gruppe A: Thema „Der Augenblick des Menschen" (der heutige Mensch aus allen Gebieten und in allen Lebenslagen). Gruppe B: Thema frei. Gruppe A und B in SB oder FB, keine Begrenzung der Bildzahl, kleinstes Format 30×40, nicht über einen Meter für längste Bildkante. Gruppe C: CD (nur 5×5), Thema und Zahl frei. TF und VA: Fotoklub Natron, 74250 Maglaj, POB 79, Jugoslavia. Zusätzliche Information: Viele Preise und Auszeichnungen. Die preisgekrönten Aufnahmen bleiben Eigentum der Ausstellungsgalerie, falls nicht anders vereinbart.

32th Int. Salon of Photographic Art of Sao Paulo

E: 30. September 1975. G: keine Angabe vorhanden, vergangenes Jahr 2 US-Dollar; bitte TF anfordern. Z: 4 SB, 4 FB, 4 CD. TF und VA: Foto-Cine Club Bandeirante, Caixa Postal 8861, 01000 Sao Paulo, Brasil.

Fotowettbewerb „Wälder, die keiner mag"

Zu fotografieren sind Antennenwälder auf irgendwelchen Hausdächern Deutschlands, die den ästhetischen Mißstand zeigen. Mitmachen kann jeder, der in der BRD einschl. Westberlin wohnt. Die Aufnahmen müssen zwischen 1. April und 31. Juli 1975 gemacht worden sein. Pro Teilnehmer dürfen bis zu zwei Bilder eingesandt werden. Einzusenden sind Fotoabzüge, ungerahmt und ohne Kartonverstärkung, bei denen die längere Bildkante mindestens 18 cm, höchstens aber 24 cm beträgt. Einsendeschluß: 1. August 1975. TF und VA: Richard Hirschmann, Radiotechnisches Werk, Aktion „Freundliche Umwelt", 7300 Esslingen, Postfach 110. Zu gewinnen sind Preise im Gesamtwert von 20000 DM.

„Eurodias '75"

Der Photoclub „Germinal" Brüssel veranstaltet im Oktober 1975 sein 10. Farbdiafest „Eurodias '75" (12 bis 15 Farbdias über ein Thema). Wettbewerbsbedingungen sowie Teilnahmescheine für kostenlose Teilnahme können angefordert werden bei Louis Saive, Boulevard de Waterloo, 89 B-1000 Bruxelles/Belgien.

Das beste Zoom von Sun.

Nur wenige Hersteller sind in der Lage, dem technologischen Fortschritt zu folgen. Das know-how von Sun ist berühmt.

Das neue Sun-Multi-Macro-Zoom 4.0/80–240 ist eine Spitzenleistung dieses Objektiv-Herstellers von Weltruf und paßt für alle Spiegelreflex-Kameras des Weltmarkenangebotes.

3-facher (!) Brennweitenbereich, hohe Lichtstärke, Naheinstellmöglichkeit bis 32 cm, Multicoating-Beschichtung.

Fordern Sie den ungekürzten Text aus „Modern Photography" an.

Hier ein Auszug: „Wir freuen uns, sagen zu können, daß es die Prüfung hervorragend bestanden hat. Das Ergebnis ist um so beachtenswerter, als das Sun-Objektiv einen größeren Brennweitenbereich (nämlich 3-fach) besitzt, als jedes andere bisher angekündigte Vario-Objektiv mit Macro-Bereich und Multicoating …"

Sun ist die Sicherheitsleistung für Ihre Kamera – und dabei erstaunlich preiswert.

Sun, 2 Hamburg 76, Heinrich-Hertz-Str. 131.

SUN

Sun - ein Unternehmen der Beroflex AG

BEROFLEX

Die Faszination moderner Fotografie

Alles ist Kunst

Zwei arrivierte Fotografen, Walde Huth-Schmölz und Karl-Hugo Schmölz, bestreiten die noch bis zum 19. Juli laufende Ausstellung in der DGPh-Galerie in Köln. Diese Präsentation ist schon deshalb eine besondere Attraktion, weil es sich hier um zwei Lokal-Matadore aus Köln handelt.

Aufnahme: WALDE HUTH-SCHMÖLZ

Auf ihr Verhältnis zur Fotografie angesprochen, zitiert Walde Huth-Schmölz Henry Miller: „Die Kunst ist so hoch und weit wie das Universum. Es gibt nichts als Kunst, wenn man es recht betrachtet. Es klingt fast banal, aber es muß immer wieder betont werden: Alles ist Schöpfung, alles ist Wechsel, alles ist Flut, alles ist Metamorphose." Kein Wunder also, daß der Fotografin die Bilder, die sie neben der Brotarbeit draußen in der freien Natur fotografiert, besonders wichtig sind. „Vor meinen Füßen" heißt eine Bildserie dieser Ausstellung.

Walde Huth-Schmölz, die sich ihre ersten fotografischen Sporen in der Theater-, Architektur- und Industriefotografie verdiente, hat sich zunächst als Modefotografin einen Namen gemacht. Von 1949 bis 1956 fotografierte sie im Auftrag illustrierter Zeitungen die „Haute Couture" in Paris und Florenz.

Ausstellungen in Eßlingen, Hamburg, Stuttgart und Essen machten sie als eigenwillige Modefotografin bekannt. Ihr Ziel waren Fotos, die ohne „keep smiling" auskamen, denn alles Süßliche ist ihr zuwider.

In den Ausstellungsräumen der DGPh zeigt sich die Fotografin auf der Höhe fotografischer Meisterschaft und hierin als interessante Partnerin des Ehemannes Karl-Hugo Schmölz, mit dem sie seit 19 Jahren Leben und Arbeit teilt. Der Vater von Karl-Hugo Schmölz (gestorben 1938), war ein bekannter Architekturfotograf. Sein Sohn trat bei ihm in die Lehre und nach dem Tod des Vaters in seine Fußstapfen. Sturm und Drang der frühen Fotojahre führten den Fotografen nach Paris, wo er 1937 für die Leipziger Illustrierte Bild-Reportagen von der Weltausstellung machte. Karl-Hugo Schmölz wurde weiterhin bekannt, besonders durch seine erste Ausstellung im Kölner Kunstverein. Ihr folgte 1958 die Berufung in die DGPh. Wichtige Ereignisse in der steilen Foto-Karriere sind das Erscheinen der Bildbände „Der Dom zu Köln" und — etwas später — ein Band mit dem Titel „Der Siegburger Servatiusschatz".

Aufnahme: KARL-HUGO SCHMÖLZ

Eine wichtige Zäsur im Fotografenleben des Karl-Hugo Schmölz war 1959 die Begegnung mit der Stuttgarter Modefotografin Walde Huth. Der Entschluß, nunmehr mit seiner Frau zusammenzuarbeiten, führte zum Aufbau eines großen Werbestudios in Köln, in dem Autos, Möbel, Kunststoffe, Kosmetik und vieles andere fotografiert werden. Die Zusammenarbeit wirkte sich positiv aus. Dem fotografierenden Ehepaar geht es bei seiner Arbeit um „gestalterische Überhöhung" einer prosaischen Welt, was sich zu ganz persönlichen Stilrichtungen entwickelt hat.

Die gleichzeitige Präsentation der beiden Kölner Fotografen fordert einen Vergleich geradezu heraus. Dieser bestätigt nur die Erkenntnis, daß wir es hier mit einer Künstlergemeinschaft zu tun haben, deren seelische Harmonie spürbar ist, ebenso wie die Übereinstimmung im Streben nach handwerklicher und gestalterischer Vollendung. Geistiges Engagement und handwerkliche Meisterschaft zeigen sich so als „Werkbund" auf fotografischer Ebene.

H. S.

Leserbriefe

„Nichts gegen Farbnegative, aber . . .", FM 4/75, S. 16

„. . . J. Scheibel schildert überaus plastisch seine verzweifelten Versuche, in japanischen Geschäften den vertrauten Diafilm aufzutreiben. Aber diese Erfahrung deckt sich mit der Tatsache, daß auch heute noch in Japan manches anders ist als in der übrigen Welt: Japan ist kein Dia-Land. Statistiken weisen in diesem Land für den Diafilm nur wenige Prozent des gesamten fotochemischen Umsatzes aus. Diafilm ist in diesem Land ein reines Professional-Material, das in erster Linie als farbige Druckvorlage für Kaufhauskataloge, Illustrierten und Anzeigen dient. Historische und nationale Eigenarten haben in Japan dem Colorfilmmarkt für Amateure eine andere Struktur gegeben.

Warum aber zieht J. Scheibel aus diesem fernöstlichen Erlebnis solche pessimistischen Schlüsse? Alle seine Argumente über die außerordentlich feinen Helligkeits- und Farbabstufungen im projizierten Bild sind richtig. Das Auflösungsvermögen von Diafilmen ist extrem hoch. Mit anderen Worten: Diapositive haben einen höheren Informationsinhalt als die gleichempfindliche negative Konkurrenz. Außerdem bietet das breitere Empfindlichkeits-Angebot bei Diafilmen dem interessierten Fotografen eine größere Auswahl. Die Möglichkeit der Empfindlichkeitssteigerung von Diafilmen durch die von Profi-Labors angebotene Spezialverarbeitung gehört zu den erweiterten anwendungstechnischen Varianten. Nicht ohne Grund verwenden Professionals und Intensiv-Amateure in unverändert hohem Anteil den Umkehrfilm als bevorzugtes Medium.

Selbstverständlich weiß das die fotografische Industrie. Deshalb läßt sie die letzten fotochemischen Forschungsergebnisse auch dem Diafilm zukommen. Unser Haus kann in diesem Zusammenhang auf den Agfacolor CT 21 hinweisen, der auf der photokina 1974 der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Der gleichzeitig auf der Pressekonferenz avisierte Agfachrome pocket special, dessen Erscheinen auf dem Markt noch bevorsteht, ist als weiterer Schritt in dieser Richtung zu verstehen.

Der Papierbild-Verbraucher zieht die handliche und bequemere Präsentation aus der Brieftasche vor, trotz des von ihm oft eingestandenen schwächeren Bildeindruckes gegenüber dem strahlenden Projektionsbild des Diapositivs. Der engagierte Dia-Fotograf scheut eben wegen dieses weitaus besseren Eindruckes weder die Kosten für einen leistungsfähigen Projektor noch den Extraaufwand für die notwendige Vorsortierung der Dias und die Vorbereitung der Projektion, bis hin vielleicht zur Tonbildschau. Man kann sich gewiß vorstellen, wer von den beiden der Fotografie meist intensiver verbunden ist und wer die reichhaltigere Kamera-Ausrüstung besitzt, wenn man den statistischen Durchschnitt vergleicht.

Auch von der Umsatzstatistik her sind die Befürchtungen von J. Scheibel nicht gerechtfertigt. In Deutschland wird kein Rückgang der Farbdiafilme ausgewiesen. Der gesamte Markt wuchs vielmehr in den letzten fünf Jahren stetig um 3–10% pro Jahr. Damit nicht genug, seit Jahren bleibt der Anteil des Diafilmes am gesamten Stehbild-Markt konstant (etwa 20% der Filme nach Anzahl der Aufnahmen sogar mehr). Der gewaltige Zuwachs des Farbnegativ-Filmes ging – statistisch gesehen – im wesentlichen auf Kosten des Schwarzweiß-Negativfilmes. In eigener Überspitzung kann man sagen: Die hier in den letzten Jahren zu beobachtende Umstellung von Schwarzweiß auf Farbe hat der Diafilm bereits in der Mitte der 30er Jahre begonnen und daher auch viel früher seine überproportional großen Zuwachsraten gehabt . . ."

Dr. Dr. Pump, Agfa-Gevaert AG, Leverkusen

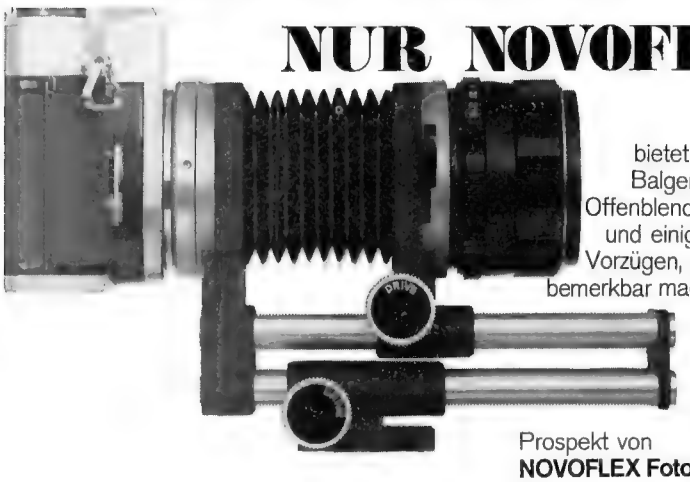
Sehr geehrter Herr Dr. Dr. Pump, schon im Heft 6/75 gaben wir unserer Freude darüber Ausdruck, daß der Beitrag unter „Genau besehen" inzwischen von der Entwicklung überholt wurde. Die Fortschritte auf dem Sektor der Dia-Farbfilme (wie beispielsweise beim neuen Agfacolor CT 21 und Agfachrome pocket special) sprechen für sich und auch sonst scheint unser Pessimismus – gottseidank – unbegründet. (Siehe auch Seite 64 „Der Neue für hohe Ansprüche".) Red.

„Alles über Diafilm-Entwicklung", FM 4/75, S. 82–85

„. . . unter der Überschrift ‚Die Service-Rahmung' wurden einige Sonderfälle aufgeführt, in denen es besser ist, auf die Service-Rahmung zu verzichten oder sogar den Film unzerschnitten zurück zu verlangen. Inzwischen habe ich in meinem Institut die Erfahrung gemacht, daß bei zahlreichen Spezialkameras (z. B. einer Oszillografenkamera, der UW-Kamera Calypso etc.) aus technischen Gründen der Filmschritt ungleicher als üblich ist. Auch Diafilme aus solchen Kameras (die im allgemeinen nur eine Aufwickelrolle, aber kein besonderes Perforationsrad besitzen) sollte man vorsichtshalber unzerschnitten und gerollt verlangen, um keinen Anschnitt der Bildflächen zu riskieren."

Josef Scheibel, Ing. DGPh

Dieses lustige Schnappschuß-Foto seines acht Monate alten Sohnes schickte uns FM-Leser Peter Gassmann aus Zollikon, Schweiz, zu. Er betitelte das Bild: „Mit Weiterbildungsinteressen muß man früh beginnen". Fotografiert wurde mit Exakta RTL 1000, Meyer Oreston 1,8/ 50 mm auf Ilford FP 4 bei Bl. 16, 1/125 sec und Elektronenblitz Braun-Vario-Computer 2000.



NUR NOVOFLEX

bietet Automatic-Balgengeräte mit Offenblendenmessung und einigen anderen Vorzügen, deren Fehlen sich beim Fotografieren unangenehm bemerkbar macht, ja zu unbrauchbaren Ergebnissen führen kann. **NOVOFLEX FOTOGRAFEN** sind mehr als eine „Nasenlänge" voraus.

NOVOFLEX

Prospekt von
NOVOFLEX Fotogerätebau Karl Müller Abt. 14 D894 Memmingen

FM-Beratungsdienst Foto- und Filmtechnik

Fotokarton Exquisit von P. Teufel

Wer Freude an Großbildern hat, die er entweder in den eigenen vier Wänden oder in Ausstellungen aufhängen will, steht immer vor dem gleichen Problem: Auf was soll man die Bilder aufziehen? Holz bleibt zwar bei ausreichender Stärke plan, ist aber schwer und nicht sehr leicht zu bearbeiten. Zeichenkarton und Kunststoffplatten müßen gegenkaschiert werden, sonst kann man mit der Zeit ein Rundbild bewundern.

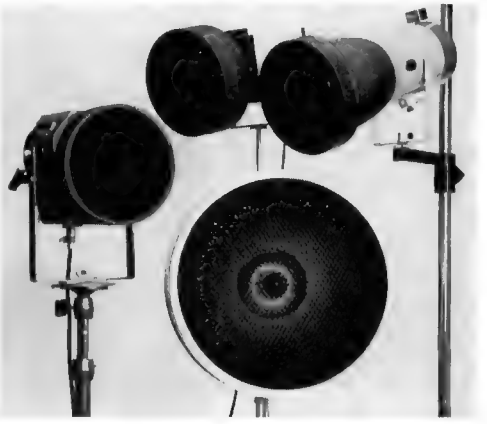
Abhilfe hat hier die Firma Teufel & Cie, 7 Stuttgart, Rosenbergstraße 113, mit dem seit einiger Zeit lieferbaren Exquisit-Fotokarton geschaffen. Folgende Konfektionierungen: 20×25 cm in 25-Blatt-Packungen und 30×40 cm oder 50×60 cm in 25-Blatt- bzw. 10-Blatt-Packungen sind beim Hersteller zu erhalten. Der Fotokarton sieht aus wie normaler Zeichenkarton, hat aber wesentliche Vorteile gegenüber dem Zeichenkarton, da er doppelt verleimt, hochlichtbeständig und rückseitenkaschiert ist.

Aufziehen kann man alle Bildmaterialien ohne Einschränkung, selbst RC-Papier. Vom Hersteller wird empfohlen, die Gudy-0-Klebefolie, die in der entsprechenden Breite als Rollenware in 10 m Länge lieferbar ist, zu verwenden. Es handelt sich hierbei um eine trägerlose Klebefolie, die von Hans Neschen in Bückeburg, Postfach 1340, vertrieben wird. Man kann natürlich auch Lomacoll und ähnliche Klebemittel verwenden.

Da man bekanntlich über Geschmack streiten kann, und es eben Geschmacksache ist, ob man seine Bilder randlos oder aber mit Rand aufhängen will, bleibt es jedem überlassen, wie er verfahren will. Die Oberfläche des Fotokartons auf der Bildseite ist weiß und eignet sich hervorragend als Umrandung der Fotos. Hierzu ein Tip: es sieht besser aus, wenn der Rand an der Bildunterseite breiter ist als die restliche Umrandung.

Und noch etwas, haben Sie schon einmal versucht, lieber Leser, ob einigen von Ihren Bildern ein Beschnitt in ein anderes Format nicht guttun würde? Aber nicht gleich schneiden, erst mal durch Abdecken ausprobieren. Es muß ja nicht immer das Seitenverhältnis von ca. 3 zu 4 erhalten bleiben. Extrem lange oder hohe Bilder wirken bei entsprechendem Motiv viel aussagekräftiger.

Wabenrasterfilter für Foto- und Filmleuchten



Wahrscheinlich geht es jetzt vielen Lesern so wie es mir erging, als ich zum ersten Mal mit dem Ausdruck Wabenrasterfilter konfrontiert wurde. Ich hatte keine Ahnung, um was es sich handeln könnte. Doch seit ich mit solchen Filtern gearbeitet habe, bin ich begeistert von der Wirkungsweise dieser Geräte.

Bei dem von der W. Hensel KG in 87 Würzburg, Postfach 1178, vertriebenen Wabenrasterfilter, handelt es sich um ein in vier verschiedenen Durchmessern — 25 cm, 31 cm, 37,5 cm und 48,5 cm — lieferbaren Vorsatz für Beleuchtungsgeräte, der anstatt Filterglas ein wabenförmiges 25 mm tiefes Gittergeflecht enthält. Der Vorsitz ist mittels zweier Federzüge einfach, schnell und doch sicher an dem Lampenreflektor zu befestigen. Mit dem Wabenrasterfilter kann man, ganz einfach ausgedrückt, aus jedem Scheinwerfer einen Spotscheinwerfer machen. Denn durch die Tiefe des Wabengitters treten fast ausschließlich achsparallele Strahlen aus, und da diese von der Lampe direkt oder aus dem Zentrum des Reflektors am hellsten sind, erhält man eine, je nach Reflektorkonstruktion, mehr oder weniger punktförmige Ausleuchtung, die gleichmäßig nach außen verlaufend stark abnimmt. Aus dieser Beschreibung ist schon ersichtlich, daß diese Filter hauptsächlich bei Aufnahmen zur: Frontprojektions-Beleuchtung, partielle Ausleuchtung, Gegenlicht-Effekte, Kopflicht und sonstige punktförmige Effekt-Beleuchtung eingesetzt werden. Der Lichtverlust, den man durch die Benutzung des Filters in Kauf nehmen muß, ist denkbar gering, denn er beträgt, je nach Reflektorkonstruktion, 0 bis eine Blende.

Die Wabenrasterfilter sind nicht gerade billig, von 110.— bis 360.— DM, aber auch Scheinwerfer kosten ihr Geld und sind in den Abmessungen und im Gewicht wesentlich größer als solch ein Filter, und man kann bei einem vorhandenen Aufbau viel einfacher feststellen ob nicht der eine oder andere Scheinwerfer als Spot eingesetzt einen besseren Beleuchtungseffekt ergeben würde. Mir sind die Filter sogar lieber, da sie ein weiches, und nicht das knallharte Licht so mancher Spots, abgeben. Nebenbei, das Wabenmuster ist natürlich bei dem ausgeleuchteten Motiv nicht sichtbar.

Wechselrahmen B+H-aluset-System

Als mir vor kurzem von der Firma Becker & Hach, 344 Eschwege, Postfach 140, ein Muster der Wechselrahmen B+H aluset zugeschickt wurde, dachte ich mir, wieder ein Hersteller unter vielen, der sich mit der Herstellung von Bilderrahmen befaßt. Aber weit gefehlt, mit dem B+H-aluset-System ist wohl das universellste Rahmensystem, das man sich vorstellen kann, auf den Markt gekommen.

Die Rahmenteile werden paarweise angeboten und verkauft, das bedeutet, man benötigt zwei Verkaufseinheiten für einen Bilderrahmen. Das Angebot umfaßt die Längen von 18 cm bis 100 cm in der Abstufung von 2 bzw. 5 cm. Dadurch kann man durch individuelle Zusammenstellung der Rahmenschenkel Bilderrahmen in allen denkbaren Sonderformaten herstellen. Ist das universell oder nicht? Einzelne Schenkel der Rahmen bestehen aus Profilaluminium und haben an einem Ende schwenkbare Eckverbindungen aus Kunststoff, die durch eine sinnvolle Konstruktion den anschließenden Schenkel in der richtigen Lage halten. Dadurch kann jeder vollkommen mühelos und ohne jedes Hilfsmittel den Bilderrahmen zusammensetzen. Die Rahmen bieten die Möglichkeit, seine Bilder, je nach Wunsch, entweder unter Glas oder glaslos aufzuhängen. Wünscht man eine Glasabdeckung, so muß man sich die Glasscheibe allerdings selbst beschaffen.

Normalerweise beträgt der Abstand zwischen Auflage des Bildes und Rahmenvorderkante 8 mm. Dieses Maß kann man allerdings durch Aufbiegen der Haltelaschen beliebig verkleinern. Die Gesamthöhe des Rahmens beträgt 29 mm. Die Rahmenbreite, die nach der Montage noch sichtbar ist, beträgt 3 mm, und da würde ich sagen, man kann getrost von einem randlosen Bilderrahmen sprechen.

So gut wie die Konstruktion dieses Systems ist, die Qualität der Fertigung steht in nichts nach. Es paßt einfach jedes Teil an das andere, ohne überstehende Ecken oder selbst bei einer Schenkellänge von 100 cm braucht man sich nicht zu beklagen. Und das alles zu einem Preis, pro Schenkelpaar, zwischen 5.— und 15.— DM, je nach Länge der Schenkel. Das bedeutet, für maximal 30.— DM bekommt man jedes gewünschte Rahmenformat.

FM-Beratungsdienst Foto- und Filmtechnik

Blitzbelichtungsmesser Sixtronet

Die Firma Gossen GmbH in 852 Erlangen, Postfach 17 50, schon jahrzehntelang bekannt als Hersteller von ausgezeichneten Meßgeräten, hat einen Blitzbelichtungsmesser für 500.– DM auf den Markt gebracht.

Dieses Gerät dient zur Lichtmessung bei Blitzlichtbeleuchtung, hat zwei Meßbereiche, DIN- bzw. ASA-Einstellung, einen Betriebswahlschalter und einen Stativgewindeanschluß an der Geräteunterseite. Die Wahl des Meßbereichs erfolgt durch Aufsetzen oder Abnehmen eines mitgelieferten Zusatzdiffusors, dementsprechend liest man den Blendenwert auf der unteren oder oberen Skala des Meßinstruments ab. Die Skalen sind in Blendenwerten mit Drittelteilung angegeben, also sehr genau ablesbar.

Bestückt wird der Sixtronet mit einer 9-V-Batterie, Typ IEC 6F 22, die überall erhältlich und in der Polarität nur unverwechselbar einzusetzen ist. Hiermit ein Lob an die Entwicklungsabteilung bei Gossen, und an die Fertigung eine Bitte, die Klipse besser zu vernieten, da bei meinem Gerät ein Kontakt schlecht genietet war.

Die Arbeit mit dem Sixtronet ist denkbar einfach, da sämtliche Funktionen des Schalters im oberen Teil des Skalenfensters bezeichnet sind. Zu der Technik ist noch zu sagen, als Lichtempfänger dient ein farbkorrigierter Silizium-Fototransistor, der Meßwinkel beträgt 180°, die Empfindlichkeit ist von 15 bis 27 DIN bzw. 25 bis 400 ASA einstellbar und Blendenwerte werden von 2 bis 90 angezeigt. Zu beachten ist lediglich, daß der Sixtronet immer vom Motiv zur Kamera gerichtet wird.

Im praktischen Gebrauch konnte ich feststellen, daß man ganz prima die Wirkung von Effekt oder Aufhellicht, bei Verwendung mehrerer Reflektoren, bestimmen kann.

Hier sehe ich den größten Vorteil eines Blitzbelichtungsmessers, abgesehen von dem Wegfall der lästigen Leitzahl, Verlängerungsfaktor- und Reflexionsfaktor-Rechnerei, die im Endeffekt selten stimmte. Da die Skalenteilung fein genug ist – mit drittel Blendenstufen – ist es einfach, die Wirkung von Aufhellicht, durch Abstandsänderung Lichtquelle zum Motiv zu dosieren. Bisher waren immer mehrere Belichtungsvarianten notwendig um optimale Ergebnisse zu erhalten.

Durst-Analyzer Colorneg II und Luxoneg

Seit einiger Zeit bietet die Firma Durst zwei „Gerätchen" an, die die Arbeit in der Dunkelkammer wesentlich vereinfachen. Der Ausdruck „Gerätchen" stellt kein Werturteil dar, sondern bezieht sich ausschließlich auf die Größe, die mit 80×40×25 mm beim Luxoneg und mit 70×40×30 mm beim Colorneg II ja wirklich ganz beachtlich klein ist. Mit Hilfe dieser beiden Geräte wird jeder Fotofreund, der seine Aufnahmen selbst vergrößert, in die Lage versetzt, den Ausschuß in der Dunkelkammer auf ein Minimum zu reduzieren. Allerdings genügt der Besitz nicht alleine, es sind noch einige Voraussetzungen zu erfüllen und einige Punkte bei der Arbeit zu beachten. Beginnen wir mit dem Colorneg II, der bei der Filterbestimmung bei Colorvergrößerungen wertvolle Hilfe leistet. Es handelt sich hier nicht um ein anzeigendes Meßgerät, sondern um ein vergleichendes Gerät, das dem Benutzer lediglich sagt, ob die Filterung dem vorher eingegebenen Eichwert angeglichen ist oder nicht. Man kann also auf dem Colorneg II nicht die benötigten Filterwerte ablesen. Aus diesem Grunde behaupte ich, daß der Colorneg II ausschließlich für Vergrößerungsgeräte mit aufgesetztem Farbmischkopf konzipiert wurde und auch nur bei solchen Geräten sinnvoll eingesetzt werden kann. Das ist schade, denn es gibt doch noch eine beträchtliche Anzahl von Fotofreunden, die noch mit Filterschublade und Filterfolien arbeiten. Der Colorneg II wird am Objektivträger des Vergrößerungsgerätes fest montiert und bildet mit dem Objektiv eine Einheit. Diese Montage ist einfach und kann von jedem Benutzer selbst durchgeführt werden. Man sollte jedoch sehr sorgfältig bei der Montagearbeit vorgehen, da hier schon die ersten Fehlerursachen eingebaut werden können. Nachdem das Gerät montiert und mit einer PX-23-Batterie versehen ist, kann es mit der Vergrößerungsarbeit losgehen. Drei Dinge sind zu tun: ein geeignetes Testnegativ aussuchen, eine Idealvergrößerung herstellen und nach den gefundenen Filterwerten den Colorneg II eichen.

Als Testnegativ sollte ein Negativ verwendet werden das keinen Farbstich und keine dominierende Farbe aufweist. Es sollten möglichts alle Farben gleichmäßig in dem Testnegativ vertreten sein. Von diesem Negativ wird mittels Probestreifen die Idealvergrößerung erstellt. Die gefundenen Filterwerte werden anschließend in den Colorneg eingegeben. Da der Colorneg keine Skala, sondern nur zwei Anzeigeleuchten besitzt, ist diese Eingabe etwas diffizil und erfordert einiges Fingerspitzengefühl und ein gut Maß an Geduld. Diese Mühe und Sorgfalt wird aber durch ausgewogene und gleichmäßige Vergrößerungen belohnt.

Bei der Eichung des Colorneg II geht man genau nach der Bedienungsanleitung, die sehr klar und ausführlich ist, vor. Hier ist noch zu beachten, daß die Eichung im Colorneg, getrennt für die drei Filterfarben, durch mechanische Dosierung der Lichtmenge im Colorneg II vorgenommen wird. Die Lichtmenge wird durch Ein- oder Herausdrehen einer Schraube, mittels mitgeliefertem Schraubenzieher, vorgenommen. Man sollte sich gleich angewöhnen, den Schraubenzieher ohne axialen Druck zu handhaben, da hier eine weitere Fehlerursache liegt, denn bekanntlich gibt es keine spielfreien Gewinde. Ich finde die Idee mit dem Schraubenzieher nicht sehr gut, denn obwohl an der Geräterückseite eine Bohrung zur Aufbewahrung des Schraubenziehers angebracht wurde, habe ich einige Male dieses relativ kleine Werkzeug, wie die berühmte Stecknadel im Heuhaufen, gesucht.

Zur Eichung und später zur richtigen Filtereinstellung wird das gesamte Negativ benutzt, das heißt, es handelt sich um eine Integral-Messung. Aus diesem Grund muß die Maske in der Bildbühne so eingestellt werden, daß sie genau das Negativformat freigibt.

Zu dem Colorneg II für den Farbabgleich gehört noch der Luxoneg für die Belichtung. Der Luxoneg arbeitet auch nach dem Abgleichprinzip mit der Zweileuchtenanzeige. Hier dient ein rastender Drehknopf als Eicheinstellhilfe. Die Raststellungen sind mit den Zahlen 1, 2, 4, 8, und 16 bezeichnet. Jeweils ein Zahlenschritt bedeutet eine Verdoppelung der Ansprechempfindlichkeit. Wobei die höchste Empfindlichkeit bei 16 erreicht ist. Wenn die richtige Belichtung einmal gefunden und in den Luxoneg eingegeben wurde, wird bei allen anschließenden Vergrößerungen lediglich die Blende solange verdreht, bis beide Leuchten am Luxoneg aufleuchten. Da die Eichung und die Belichtungsbestimmung mit vorgeschaltetem Diffusor erfolgt, entfällt natürlich die Auswahl von geeigneten oder bildwichtigen Partien.

Der Luxoneg ist aber auch ohne Diffusor verwendbar und arbeitet dann genauso zuverlässig. Er ist mit der gleichen Zuverlässigkeit auch bei Schwarzweiß-Vergrößerungen zu verwenden. Es kann also gesagt werden, daß mit dem Colorneg II und dem Luxoneg zwei Geräte zur Verfügung stehen, die dank ihrer Zuverlässigkeit, Kleinheit und vor allem dem Preis, der maximal etwa 500.– DM für beide Geräte beträgt, in keiner Dunkelkammer fehlen sollten.

Vertrieb: Deutsche Durst GmbH, 2 Hamburg 60, Postfach 60 64 68.

Karl-Heinz Schadt

Neuheiten-Report

Nikkormat FT 2

Die bewährte Nikkormat FTN, seit zehn Jahren der Beweis für Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit, wurde in technischen Details und im Bedienungskomfort weiterentwickelt und verfeinert. Auffälligstes Merkmal der Nikkormat FT 2 ist der fest eingebaute Blitzschuh mit Mittenkontakt. Ebenso wurden zwei Nikkor-Objektive (1,4/50 und 2,0/50) mit einem neuen, modernen Design ausgestattet, ohne den bewährten Bajonettverschluß zu verändern.

Technische Daten:

Kameratyp: Einäugige Kleinbild-Spiegelreflex (24×36 mm).
Objektivfassung: Nikon-Wechselbajonett.
Verfügbare Wechselobjektive: Standard-Objektive Nikkor 1:2 oder 1:1,4/50 mm bzw. 1:1,2/55 mm; insgesamt über 45 Nikkor-Objektive.
Verschluß: Vertikal ablaufender Schlitzverschluß für Zeiten von 1 bis $^1/_{1000}$ sec und B.
Blitzsynchronisation: Mit automatischer MX-Umschaltung beim Einstellen der Verschlußzeit; Mittenkontakt mit Sicherheitsschaltung; getrennter Blitzkontakt für Kabelanschluß; Elektronenblitzsynchronisation bei $^1/_{125}$ sec.
Zubehörschuh: Auf Dachkantprismengehäuse; mit genormtem ISO-Mittenkontakt.
Sucher: Prismensucher mit eingebautem Innenmeßsystem; Anzeige der eingestellten Verschlußzeit unter dem Sucherfeld. Einstellscheibe: Vollmattscheibe mit Fresnellinse, zentralem Schnittbildindikator und umgebendem Mikroprismenring.
Schwingspiegel: Schnellrücklaufspiegel mit Feststeller.
Lichtmessung: Mittenbetonte Offenblenden-Innenmessung mit CdS-Fotowiderstand; Meßwerk gekuppelt mit Blende und Verschlußzeitenknopf; Spannungsquelle 1,5-V-Silberdioxidbatterie; Einstellkontrolle im Sucher und außen sichtbar; Filmempfindlichkeitseinstellung: 12 bis 33 DIN.
Filmtransport: Durch Schnellschalthebel mit Aufzugswinkel 135°, Freistellwinkel 20°.
Bildzählwerk: Vorwärtszählend; mit automatischer Rückstellung auf „S" (zwei Bildlängen vor „0") beim Öffnen der Rückwand.
Filmrückspulung: Mittels Abblendknopf.
Gewicht (ohne Objektiv): 780 g.
Abmessungen: 148×96×54 mm.
(Nikon Vertriebsgesellschaft mbH, 4 Düsseldorf 30, Uerdinger Straße 96–102.)

Miranda RE II

Die Miranda RE II, die auf der photokina 1974 nur unter dem Tisch gezeigt wurde, ist nun auf dem Markt.

Als Standard-Objektive werden die kleinen Miranda-EC-Objektive 1,8/50 mm und 1,4/50 mm geliefert; Objektive in modernster optischer Konstruktion mit eingebauter Gegenlichtblende.

Auch bei der Miranda RE II hält das Miranda-Kamerawerk an dem auswechselbaren Sucher-System fest. So kann das Pentaprisma mit Zubehörschuh und Mittenkontakt gegen einen Lichtschacht mit Lupe, einen Critical-Sucher mit 5- und 15facher Vergrößerung oder eine Meßlupe mit Dioptrien-Ausgleich ausgetauscht werden. Ebenso läßt sich die serienmäßig eingebaute Sucher-Einstellscheibe gegen weitere sechs zur Wahl stehende Einstellscheiben auswechseln. Die RE II ist mit dem „variable focusing system" – kurz VFS genannt – ausgestattet. Es handelt sich hierbei um einen Schnittbild-Entfernungsmesser, der sowohl in vertikaler als auch in horizontaler und diagonaler Linie arbeitet. Jede Linie eines Motivs kann für die exakte Entfernungseinstellung benutzt werden. Zusätzlich hat die Einstellscheibe einen Mikroprismenspot, der die Scharfstellung zusätzlich vereinfacht.

Die Miranda RE II besitzt ein Zonenmeßsystem (teilintegral), das den bildwichtigsten Teil mißt unter Umgehung der intensiven Lichteinwirkung des Himmels und der Bewölkung. Die Lichtmessung kann mit den neuen Miranda-EC-Objektiven sowohl in Offenmeßtechnik als auch mit Arbeitsblende vorgenommen werden. Der Meßbereich reicht von Lichtwert 2 (Blende 1,4/1 sec) bis Lichtwert 18 (Blende 16/$^1/_{1000}$ sec) mit 21-DIN-Film. Mit allen anderen Auto-Miranda-Objektiven kommt die Arbeitsblendenmeßtechnik zur Anwendung. Der Zeitenbereich des Schlitzverschlusses reicht von $^1/_{1000}$ bis 1 sec sowie B.

Für die Miranda RE II wird ein komplettes System-Zubehör angeboten, z. B. Objektive mit fester Brennweite von 25 bis 200 mm (ausgestattet für Offenmeßtechnik) sowie Objektive von 250 bis 800 mm Brennweite, die für Arbeitsblendenmeßtechnik eingerichtet sind. Abgerundet wird das Objektiv-Angebot durch ein Zoomobjektiv 3,5/80 . . . 200 mm. Durch diverses Sucher-Zubehör sowie Zubehör für Nah- und Makroaufnahmen läßt sich jede fotografische Aufgabe lösen. Die angebotenen Adapter zur Verwendung von Fremdobjektiven machen es möglich, daß auch Objektive mit Schraubgewinde M 42 sowie mit Exakta- und Nikonbajonett an der Kamera eingesetzt werden können.

(AIC Fototechnik, 7 Stuttgart 1, Kornbergstr. 28.)

unser >neuer< x 91-77...

... ist ein Teil des Auslösemechanismus der Auto Sensorex EE. Er garantiert die Haltbarkeit bei extremer Dauerbelastung.

Im Serientest mit 200 Kameras wurden jeweils 250 36er Filme eingesetzt.

Unser neuer X 91-77 hat diesen Belastungsversuch großartig, ohne Ausfälle, bestanden.

Ein Beweis für die Qualität unserer MIRANDA-Kameras.

Testergebnisse der **Stiftung Warentest,** für die Miranda Auto Sensorex EE:

Handhabung **gut**
Bildqualität 1:1,8 Objektiv **gut**
Bildqualität 1:1,4 Objektiv **sehr gut**
Belichtungssystem **sehr gut**
Sucher **sehr gut**

AiC Partner des Fotofachhandels

AIC Fototechnik GmbH
7000 Stuttgart 81, Postfach 810126

3 Jahre MIRANDA® Garantie

Neues von Noris

Noris 8000 sound

Objektiv: 8fach-Zoomobjektiv 1,7/7,5–60 mm. Brennweitenverstellung stufenlos mittels Elektromotor und manuell.

Sucher: Einäugiger Spiegelreflexsucher mit Mikroprismen-Entfernungsmessung. Warnzonen bei Über- und Unterbelichtung. Filmtransportkontrolle mit Filmendanzeiger. Anzeige-Kontrolle bei Fade inout (Ein- und Ausblenden). Okular-Einstellbereich von +2 bis –4 Dioptrien. Tonaufnahme-Kontrolle durch grünes Signallicht (Leuchtdiode).

Belichtung: Vollautomatische CdS-Belichtungsmessung durch das Objektiv (TTL). Auch manuell einstellbar. Blendenbereich von 1,2–22. Belichtungs-Korrektur (bei Automatik) ± eine Blende möglich. Zusätzliche Belichtungskorrekturtaste (z. B. bei Gegenlicht).

Filmgeschwindigkeit: 18 B/sec. Batteriekontrolle für Filmantrieb und Belichtungsmessung. Filmzählwerk in Meter und Feet. Automatische Rückstellung nach Kassetten-Entnahme. Anschlüsse für Fernbedienung, zum Wiederaufladen sowie für Mikrofon und Kopfhörer.

Noris 5000 XL sound

Objektiv: Superlichtstarkes 5fach-Zoomobjektiv 1,2/8–40 mm.

Sucher: Einäugiger Spiegelreflexsucher mit Mikroprismen-Entfernungsmessung. Signallicht für Über- und Unterbelichtung. Filmtransportkontrolle mit Filmendanzeiger. Tonaufnahme-Kontrolle durch grünes Signallicht (Leuchtdiode). Okular-Einstellbereich von +2 bis –4 Dioptrien.

Belichtung: Vollautomatische CdS-Belichtungsmessung. Automatisch einschaltbares Graufilter bei Überbelichtung. Belichtungs-Korrekturtaste (z. B. bei Gegenlicht). Der auf 220° vergrößerte Hellsektor der Umlaufblende ermöglicht das Filmen auch bei schwachem Licht ohne Filmleuchte. Blendenbereich von 1,2–22. Ab Blende 22 automatisch einschwenken des Graufilter zum Schutz gegen Überbelichtung. Filmgeschwindigkeit: 18 B/sec. Batteriekontrolle für Filmantrieb und Belichtungsmessung. Filmzählwerk in Meter und Feet. Automatische Rückstellung nach Kassetten-Entnahme. Anschlüsse für Fernbedienung, zum Wiederaufladen sowie Mikrofon und Kopfhörer.

Noris Norisound 110

Objektiv 1,3/15–25 mm; automatische Filmeinfädelung von Spule zu Spule; 180 m Spulenkapazität; 18 und 24 B/sec; Halogen-Kaltlichtspiegellampe 12 V/100 W; Zentralschalter für Vorwärts-/Rückwärts-Projektion; Schnellrückspulung extern.

Tonteil: 10-Watt-Musikleistung; 6 Watt Sinus-Dauerleistung; eingebauter 6-Watt-Lautsprecher; Aufnahme-Signalanzeige; Universalbuchse nach DIN für Phono, Mikrofon, Radio und kurzschlußsicherer Lautsprecher-Ausgang; Lautstärkeregler; automatische Aussteuerung; Trickregler; Zusatz-Lautsprecher-Anschluß; gehörrichtige Wiedergabe.

Noris V 26 Halogen

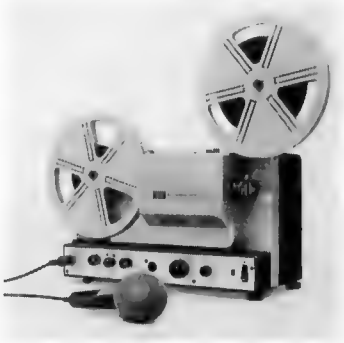
Vollautomatischer Diaprojektor für 36er-Flachmagazin (Serienausstattung) und jetzt auch für 120er-Rundmagazine (als Zubehör). Direktbedienung am Gerät und Fernbedienung für Diawechsel und Scharfeinstellung. Mit spezieller Vorrichtung zur bequemen Dia-Einsortierung mittels Einzeldiahalter und beleuchtetem Vorbetrachtungsfenster.

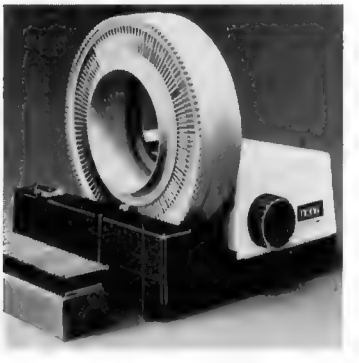
Weitere Ausstattung: Objektiv 2,8/85 mm, auswechselbar (als Zubehör) gegen ein 50-mm-, 100-mm-, 150-mm- oder gegen ein Vario-Objektiv 70 . . . 120 mm; 24-Volt-/150-Watt-Halogenlampe mit Lampensparschaltung; 36er-Gemeinschaftsmagazin (in Normalausführung) für Dia-Rähmchen im Format 5×5 cm, passend auch für Adapter-Rähmchen für das Pocket-Dia-Format 110, ebenfalls als Zubehör gibt es das Rundmagazin für 120 Dias in 5×5-cm-Rähmchen. Ausserdem besitzt der V 26: Höhenverstellung, Wärmeschutzfilter und eine Gebläsekühlung. Ferner eine eingebaute Buchse (Normalanschluß nach DIN 45523) zum Anschluß eines Zeitschalters bzw. für einen Impulsteil zur Diavertonung.

Noris V 26 Autofocus

Ausstattung wie Noris V 26 Halogen jedoch mit vollautomatischer Scharfeinstellung und vollautomatischem Diawechsel mittels Zeitschaltuhr, stufenlos von ca. 3 bis 30 Sekunden.

(Noris Projektion GmbH, 85 Nürnberg, Hohfederstraße 40.)





PARDON bügelt alle Sorgen glatt

Jeden Monat sind es immerhin 1,3 Millionen, die sich auf diese Weise trimmen.
Denn PARDON-Leser wissen: die Lachmuskeln sind nicht ohne Grund im Kopf angesiedelt.

Gönnen Sie sich den Spaß den jeder braucht:
Lassen Sie sich ein Probeheft des neuen PARDON zuschicken.

Wollen Sie ein Probeheft?

200

☐ **Ja,** schicken Sie mir ein Probeheft. Ich will es mir mal ansehen (Für Porto und Versand lege ich 1 DM in Form von Briefmarken bei.)

☐ **Nein,** behalten Sie Ihr Blatt. Ich lasse mir von Ihnen doch nicht meine Vorurteile vermiesen

Zutreffendes bitte ankreuzen

Name _____

Wohnort _____

Straße _____

Einschicken mit 1 DM in Briefmarken für Porto (sonst kein Versand!) an PARDON, 6 Frankfurt 1, Oederweg 157

pardon NEU

Der Spaß, den jeder braucht.

Live-Ton-Filmkamera Eumig sound 30 XL

Problemloses Tonfilmvergnügen garantiert die neue Eumig sound 30 XL. Diese Live-Ton-Filmkamera besitzt eine reiche technische Ausstattung und läßt durch großen Funktionsreichtum die volle Konzentration auf das Einfangen des Gesehenen und Gehörten zu.

Mit der Eumig sound 30 XL wird den Interessenten das Filmen mit Live-Ton, also mit gleichzeitiger Aufzeichnung von Bild und Ton, auf vorbespurtem Super-8-Film leicht gemacht. Alle Probleme – wie Ton-Anlaufverzerrungen, Tonaussteuerung, ungünstige Lichtverhältnisse und Funktionskontrolle – beseitigen Automatik und Ausstattung der Eumig-Tonfilmkamera, ohne daß der Filmer dafür einen Gedanken verwenden muß.

Die Ton-Startautomatik garantiert einen verzögerungs- und verzerrungsfreien Tonablauf vom ersten Bild an. Das heißt, daß sich die Kamera besonders bewährt, wo Live-Ton von dokumentarischem Wert ist – etwa bei der Aufnahme von Brauchtum, geselligen Szenen oder spielenden Kindern.

Natürlich erfolgt die Tonaussteuerung während der Aufnahme automatisch – der Filmer kann sich ganz auf die Szene konzentrieren. Zusätzlich läßt sich die Mikrofonempfindlichkeit von „Normal" auf „Low" umschalten, um störende Umweltgeräusche zu unterbrücken. Und außerdem ermöglicht der mitgelieferte Ohrhörer die gleichzeitige Überwachung der Tonaufnahme.

Die 30 XL ist für die Aufnahme mit Stummfilmkassetten mit der Geschwindigkeit von 18 Bildern pro Sekunde ebenso geeignet und bietet eine vielseitige technische Ausstattung für die Filmaufnahme.

Die Kamera hat XL-Charakteristik. Damit ist Filmen selbst bei ungünstigen Lichtverhältnissen möglich (Umlaufblende mit Hellsektor von 200°). Auch hochempfindliche Filme bis 23 DIN (160 ASA) können verwendet werden – die Belichtungsautomatik stellt sich selbsttätig darauf ein.

Das extrem lichtstarke Zoomobjektiv mit besonders großer Blendenöffnung 1:1,3 umfaßt einen Brennweitenbereich von 8,5 bis 24 mm. Die Brennweitenverstellung kann motorisch oder von Hand aus erfolgen.

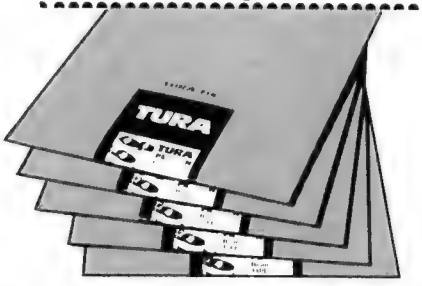
Mit der leicht zu betätigenden Dauerlauf-Arretierung kann der Auslöser auf Dauerlauf geschaltet werden. Ein Anschluß gestattet außerdem die Verwendung eines Drahtauslösers.

Der Reflexsucher ist ein übersichtliches Kontrollzentrum. Es zeigt den ordnungsgemäßen Filmtransport, Tonaussteuerung, Unterbelichtung, die Stellung des Konversionsfilters, den letzten Filmmeter und das Filmende an. Zahlreiches Zubehör – Mikrofon (Kugelcharakteristik) mit 6-m-Kabel, Windschutz und Tischstativ, Ohrhörer und Leuchtenadapter –, ergänzt durch umfangreiches Sonderzubehör (wie Universaltasche, Mikrofon-Halteclip, Richtmikrofon etc.), komplettieren die Eumig-Tonausrüstung.

(Eumig Industrie GmbH, 7 Stuttgart 70, Schöttlestraße 32.)

neu

TURA-fix
- adhesive -
Patent angemeldet



Das selbstklebende Photopapier *

TURA·fix·adhesive
mit Selbstklebeschicht
auf der Papierrückseite

* Schutzfolie abziehen·kleben·fertig

Coupon · fm

TURA-fix
- adhesive -

Senden Sie diesen Coupon mit Ihrer Anschrift ein.
Wir schicken Ihnen eine kostenlose Musterpackung zu.

Weitere Produkte aus dem TURA·Programm:

TURA·COLOR

TURA·P 150

TURACHROME

TURA
IM DIENST DES FORTSCHRITTS

TURAPHOT GMBH
Photochemische Fabrik
D 516 Düren, Postfach 496
Telefon (0 24 21) 8 10 81
Telex 833 767 tura d

BW12A

mit **einer** Hand: messen und gestalten!

Schaffen Sie Stimmung, gestalten Sie Ihre Bilder, wählen Sie selbst die für Sie günstigste Zeit/Blenden-Kombination.
Ihr zuverlässiger Helfer dabei: ein BEWI-Handbelichtungsmesser.
Seine Vorzüge: Einhand-Bedienung · stufenloser Meßbereich, kein Umschalten · exakter Nachführzeiger · günstiger Meßwinkel
BEWI-Handbelichtungsmesser gibt es für alle Ansprüche und für jeden Geldbeutel:

BEWI-BOY BERTRAM BEWI-SUPER
BEWI-PICCOLO BEWI-QUICK

messen ... richtig belichten ... bessere Bilder

Vergütete Filter sind besser

Hama-Filter

- doppelseitige Hart-Vergütung
- für gesteigerte Schärfe und bessere Farbtrennung
- professionelle, mattschwarze Metall-Filterfassung
- für Effekt, Trick und Korrektur
- alle Größen, alle Farben
- erstaunlich preiswert
- bei Ihrem Fotohändler

hama fotoservice

8855 Monheim/Bay.

A/F

Neuheiten-Report

Service-Schecks von Hähnel

Weil gerade hochwertige Produkte im Falle des Falles einen ausgezeichneten Service brauchen, gibt die Kino-Hähnel GmbH neben den üblichen Garantiekarten nun auch „Service-Cheques" mit den von ihr vertriebenen Produkten ab. Die Schecks garantieren dem Besitzer eine ordnungsgemäße, fachliche, schnelle und preiswerte Reparatur oder Überholung und tragen zum verbesserten Ablauf des Reparatur-Services bei. Sie enthalten die Adressen der Service-Abteilungen von Hähnel und die Namen von deren Leitern.

Erno-Filmbetrachter mit Universal-Zubehörschuh

Die langjährige Erfolgsserie des Erno-Filmbetrachters Typ E-700 Super 8 und Dual 8 wird durch die verbesserte Serie Erno E-1201 Super 8 und Erno E-1201 Dual 8 abgelöst.

Die neuen Filmbetrachter E-1201 unterscheiden sich nicht nur durch Detail-Verbesserungen, sondern auch durch eine besondere Technik. Sie sind, wie der bereits zur photokina vorgestellte Erno E-1501, serienmäßig mit dem Erno-Universal-Zubehörschuh ausgerüstet, so daß auch bei diesen Geräten mit den drei wichtigen Zubehörteilen, wie Tonkopf, Bildzählwerk und Filmreiniger gearbeitet werden kann. Technische Daten: 90×120 mm große Bildfläche mit Blendenschutz; farbkorrigierete Fresnellinse; Scharfeinstellung; Spulenbremse; Markierungsvorrichtung; Rückspulübersetzung; Bildstricheinstellung; Spulenkapazität 180 m; VDE-geprüft. Der Filmbetrachter E-1201 Dual 8 kann auch auf Normal 8 umgeschaltet werden.

(Erno Photo GmbH, 6236 Eschborn, Postfach 11 25.)

Müllersohn mit neuen Labormaschinen

Die Firma Müllersohn, Hersteller von fotografischen Labormaschinen, hat ab sofort zwei neue Geräte im Programm: den Rollenpapierschneider Interval 305 D und die Entwicklungsmaschine Compact Film.

Rollenpapierschneider Interval 305 D

Das von Müllersohn schon länger im Prototyp vorgestellte Gerät wird nun in Kürze serienmäßig lieferbar sein. Es schneidet mit einem Doppelmesser randlose Bilder bis Rollenbreite 30,5 cm, also bis Bildformat 30×40 cm. Es ist für alle diejenigen Labors interessant, die mit Rollenpapier ohne Rückseitenmarke für den späteren Schnitt arbeiten. Weitere technische Daten: halbautomatisch; umschaltbar auf Normal-Messer für Bilder mit Korrekturmöglichkeit; Schnitt mit Motor; Auslösung mit Fußschalter, auch Dauerauslösung.

Entwicklungsmaschine Compact Film

Für die Labors, die noch nicht auf Flexicolor-Chemikalien umgestellt haben, ist diese sofort lieferbare Film-Entwicklungsmaschine (mittlere Stundenleistung 80 bis 130 Filme) wegen ihres niedrigen Preises (einschließlich Entwicklungsautomatik, automatischem Regenerieren und Trokkenschrank) besonders interessant.

(Müllersohn, Bielefeld, Apfelstraße 13–17.)

Die interessantesten Neuheiten gibt es noch nicht

Abschluß unseres Berichts von der PMA '75 in Chicago

Von Max Joseph Riedl

So wie die Dinge im Fotomarkt nun einmal liegen, ist für den Gang der Geschäfte vor allem und zuerst einmal wichtig, was Kodak und Polaroid machen und bringen, oder auch nicht. Dies gilt weltweit. In unseren Breiten ist auch wichtig, wie sich Agfa-Gevaert verhält, in Japan spielt Fuji eine dominierende Rolle. Über Kodak und Polaroid haben wir jedenfalls im letzten Heft gesprochen. Bleibt, heute den Chicago-Bericht mit dem abzuschließen, was FM-Leser wahrscheinlich noch mehr interessieren dürfte als die eine oder andere neue Pocket-Kamera oder ein SX-70 Modell Billig, die es hier nicht gibt ... Ich denke an neue Spiegelreflexkameras.

Hier erregten zwei Modelle, die es noch gar nicht gibt, die Aufmerksamkeit der in Chicago versammelten Fachwelt. Die interessantere von beiden ist längst bekannt und wurde, ausgerechnet in den USA, für den deutschen Markt für Ende Mai/Anfang Juni zur Erstauslieferung an den Handel angekündigt. Sie erraten es schon: Es handelt sich um das im deutsch-japanischen Triolenverkehr zwischen Zeiss, Porsche und Yashica gezeugte Super-Produkt Contax RTS, das — obschon photokina-notorisch — in Chicago ein Hit der Schau war und von einer halben Kompanie weltweit angereister Yashica-Gewaltiger auch dementsprechend präsentiert wurde. In den USA selbst soll erst Ende August/Anfang September geliefert werden, und zwar zu Listenpreisen von knapp 1900.— DM für die Kamera und knapp 300.— DM für den einfacheren Motor. Wenn Yashica da keine Ausnahme macht, wird sich der Marktpreis rasch um runde 20 Prozent darunter einpendeln oder auch noch tiefer, je nachdem, wie die Ware auf den Markt drückt.

Das zweite Modell, das zumindest bei eingeweihten Fachleuten durch sein Fernbleiben Aufsehen erregte, war die längst überfällige Asahi Pentax mit einem neuartigen Seikosha-Verschluß (von dem man zweierlei erwartet: Daß er Copal mit dem Copal Suquare und/oder dem CLS-Verschluß Konkurrenz macht, und daß er zweitens Patente verletzt, die Leitz für den noch nirgends eingebauten, genialen LSV-Verschluß hält). Ausser diesem hochinteressanten Verschluß soll die neue Asahi Pentax, die im übrigen in diesen Tagen auf dem japanischen Binnenmarkt erwartet wird, vor allem durch ein neuartiges Objektivbajonett gekennzeichnet sein.

Was war nun tatsächlich da und kann, früher, später oder sofort, geliefert werden?

Vorab: Es gab keine Sensationen, ja nicht einmal Überraschungen. Eher schon Ärgernisse, insoweit nämlich, als daß hier ein neues Hebelchen, dort $^1/_{500}$ anstatt $^1/_{1000}$ sec und andere belanglose Modifikationen solcher Art für immer neue Kameramodelle sorgen, die durch gewagte Buchstaben-Chiffren nur unzulänglich voneinander getrennt sind.

Nach diesem nötigen Vorwort zu den unnötigen Neuerungen. Canon zeigte erstmals das Schlichtmodell Canon TX 35 mit 1,8/50-mm-FD-Objektiv und Schlitzverschluß bis $^1/_{500}$ sec. Objektive und anderes Zubehör der Canon-Reflexkamera-Linie passen auch für dieses Modell. Listenpreis: 307.— Dollar oder 727.— DM. Mamiya brachte gleich ein ganzes Quartett neuer Reflexkamera-Modifikationen. Die SX 1000 B anstelle der DSX 1000, gegenüber der Auto XTL anders „gestyled", die MSX 1000, mit Verbesserungen gegenüber der MSX 500, und schließlich als Zwischenmodell die 528 AL.

Chinon zeigte eine neue CE II Memotron, freilich nicht auf einem Stand, sondern im Direktkontakt potenten Großabnehmern; wie man weiß ist Chinon

Aktiver leben.

Aktiver leben. Denn: aktive Väter sind bessere Väter.

Aktiv das Leben planen mit der Alten Leipziger.

Klarer Fall: Väter ohne Sorgen sind bessere Väter. Lassen Sie sich also ein paar Sorgen abnehmen. Durch eine maßgerechte Versicherungskombination der Alten Leipziger.

Sie sichert Ihren Hausrat, zahlt Schäden, die Sie ersetzen müssen, und bietet Versicherungsschutz für Unfälle im Beruf und in der Freizeit.

Aktiver leben ist ganz einfach. Sie müssen nur anfangen.
Unser Fachmann steht in Ihrem Örtlichen Telefonbuch.

AL

Alte LEIPZIGER
sicherheitshalber

als Lieferant von Hausmarken-Produkten groß geworden. Die neue Kamera bietet einen Elektronen-Schlitzverschluß und Belichtungsautomatik bei Blendenvorwahl. Beim vertikal ablaufenden Metallverschluß steht die Elektronenblitz-Synchronzeit von 1/90 sec auch bei mechanischem Betrieb, zum Beispiel bei leeren Batterien, zur Verfügung. Von Petri wurden zwei neue Modelle gezeigt, die FA-1 und die EE, beide mit Kürzestzeit von 1/1000 sec und schräg angebrachtem Auslöser. Mit einem „System 35" genannten Produktprogramm, dessen Mittelpunkt die Vivitar-220/SL-Kamera ist, will Vivitar Anfängern den Einstieg in die Reflexfotografie erleichtern.

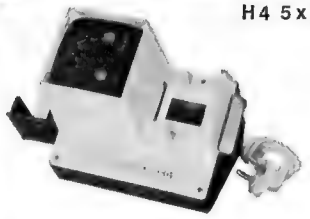
An dieser Stelle muß ich nun die Anmerkung, es hätte nicht wenigstens Überraschungen gegeben, zurücknehmen. Bei EPOI war eine neue Bronica (Vertrieb in der Bundesrepublik: Braun AG, Frankfurt) zu sehen, die doch einigermaßen verblüffte. Die neue Kamera, die man sich vorstellen darf wie das Modell EC, jedoch ohne den „Meßturm" obendrauf, heißt EC/TL und soll, in den USA, ab Mitte 1975 lieferbar sein.

Der Kern der Überraschung: Hier haben wir eine Kamera im 6×6-cm-„Profiformat" mit Belichtungsautomatik bei Blendenvorwahl, d. h. mit einem elektronisch gesteuerten Schlitzverschluß. Er bietet Zeiten zwischen vier vollen und 1/1000 sec, und zwar stufenlos. Die Lichtmessung erfolgt durch zwei Silizium-Blau-Zellen, die auf der Rückseite des Spiegels in zentraler Position angebracht sind. Die der Blendenvorwahl und der Lichtsituation entsprechenden Belichtungszeiten werden auf Knopfdruck durch Leuchtdioden im Sucher sichtbar. Die Features der Bronica sind im wesentlichen beibehalten, und auch das Zubehör kann zum größten Teil wechselseitig verwendet werden. Als Listenpreis für die USA wird für Kamera und 2,8/75 Auto-Nikkor ein Betrag von etwa 2830.— DM (mit 2.37 DM umgerechnet) angegeben.

Im Schmalfilmsektor setzt sich der Trend zum Tonfilm fort. Eine ganze Reihe neuer Kameras und Projektoren wurden präsentiert. Freilich: Es gibt wesentlich weniger Hersteller als Marken in diesem Bereich; auch bei den feinsten Adressen unserer Branche werden Tonfilm-Super-8-Ka-

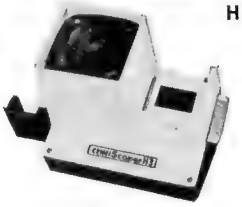
Einige der neuen Spiegelreflex- und Filmkameras, die in Chicago präsentiert wurden und in diesem Bericht erwähnt sind.

Das große Scoper-Programm CENEI



H4 5x5

Scoper H 4 5 x 5
Automatischer Dia-Betrachter mit Doppellinse. Die sichere Wechselung ist die gleiche wie bei dem H 3.

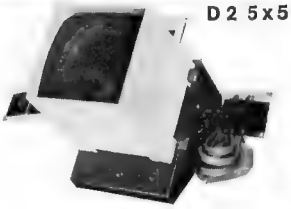


H 3 5x5

Scoper H 3 5 x 5
Automatischer Diabetrachter mit Doppellinse. Batteriebeleuchtung und Netzanschluß mit Trafo. Gute sichere Wechselung, auch bei dünnen Dias, mit oder ohne Glas.

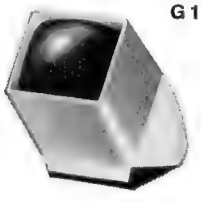
K1 5x5

Scoper K 1 5 x 5
Dia-Betrachter mit Doppellinse. Für Batteriebeleuchtung und für Netzanschluß mit Trafo.



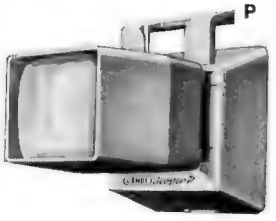
D 2 5x5

Scoper D 2 5 x 5
Dia-Betrachter, nur für direkten Netzanschluß, für Dias 5 x 5 und für Filmstreifen 35 mm.



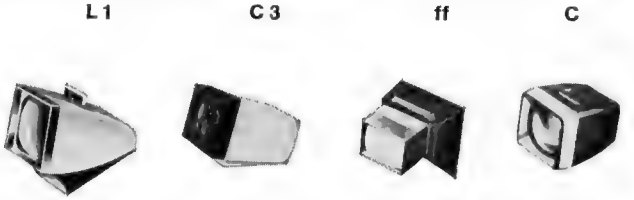
G1 5x5

Scoper G 1 5 x 5
Ein Hand- und Tisch-Betrachter mit Doppellinse. Beleuchtung durch 2 Babyzellen.



P

Scoper P
Ein Hand-Betrachter für den neuen Dia-Film 110 in Rahmen 3 x 3. Beleuchtung durch 2 Mignon-Zellen.



L1 C3 ff C

Scoper L 1, C 3, ff u. C
haben Batteriebeleuchtung. Diese Hand- und Tisch-Betrachter sind für alle Dias in Rähmchen 5 x 5 cm. Starke Vergrößerung, gute Auszeichnung und helle Beleuchtung.

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

CARL NEITHOLD, 6231 SCHWALBACH a. Ts.

meras lieber gehandelt als fabriziert. Das ist schneller, billiger und deshalb wirtschaftlicher, wenn es freilich auch nichts zur Bildung eines Firmenprofils oder gar einer Angebotsvielfalt auf dem Markt beiträgt.

Hier nun einige Produkte: In Chicago stellte sich die Eumig sound 30 XL vor; die Kamera bietet ein 1,3/8,5-42-mm-Motorzoom, erlaubt es, Stummfilme mit 28 (statt 20) Bilder/sec zu belichten und hat zwei Einstellungen für die Tonempfindlichkeit des Mikrofons. Die Eumig-Schwester (-Tochter?) Bolex bot gleich zwei neue Modelle, die Bolex 580 Sound mit 1,7/7,5-60-mm-Powerzoom und elektronisch gesteuerter Überblendautomatik und einem „Achtung-Aufnahme"-Licht, das bei Tonaufnahmen besonders wichtig ist. Das Modell 550 XL Sound bietet mit einem lichtstarken 1,2/8-40-mm-Zoom EL-Charakteristik. Sankyo brillierte mit der XL 40 S, einem brandneuen Prototyp, über den es keine Literatur gab. Lichtstarkes 1,2/8,5-34-mm-Powerzoom und 220°-Blende erlauben das Filmen auch bei wenig Licht. Die Kamera besitzt einen elektronischen Schlaufensensor und wird in allen elektrischen und elektronischen Funktionen von sechs AA-Batterien mit Strom versorgt. Auch sie besitzt eine Anzeige, daß die Kamera läuft. Zum Lieferumfang gehört ein aufsteckbares Mikrofon sowie ein Kopfhörer; auch Tele- (1,5×) und Weitwinkelkonverter (0,75×) sind vorgesehen. Eine Tonkamera für Single-8-Film brachte — wer wohl — Fuji heraus, die Fujica ZX 300, bei der aber nicht nur die Filmkassette, sondern auch das Tonsystem von der Kodak-Norm abweicht: es handelt sich um ein Zweibandsystem mit synchron laufendem Kassettenrecorder. Von Kodak selbst stammt eine neue Ektasound-150-Kamera mit XL-Charakteristik: 1,2/9-21-mm-Zoomobjektiv, 230°-Blende, wobei für Aufnahmen in hellem Licht auf hochempfindlichem Film eine Maximalabblendung bis 1:45 möglich ist.

Eine interessante Anmerkung zum Thema Super-8-Tonfilm war in Chicago von einem altgedienten, angesehenen und erfahrenen Fachmann des Schmalfilm-Marktes zu hören: Daß nämlich mit den Tonkameras, deren Preise ohnehin weitgehend schon im Keller seien, das Geschäft für „normale" Super-8-Kameras der Spitzenklasse noch schwieriger werde, als es an sich schon war. Vor allem die Hersteller von ausgesprochenen Top-Produkten, die gleichwohl auf bestimmte Seriengrößen angewiesen seien, würden darunter leiden, daß das Publikum meint: Wenn ich für X Mark schon eine Kamera komplett mit Mikrofon und Ton bekomme, wieso kostet dann ein „stummes" Modell X Mark plus? Und kauft dann Marke Simpel mit Ton. Publikum bist Du wirklich so (dumm)?

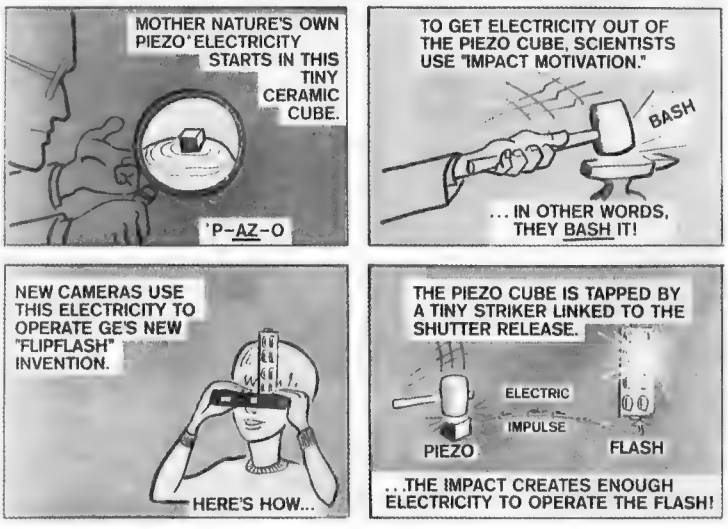
Zeigt der „Flipflash" einen Weg? Piezo-Elektrik in der Kameratechnik als neuer Trend

Wir berichteten in der letzten Ausgabe des FM über die neuen, nicht zum Vertrieb in Europa vorgesehenen Pocket-Kameras von Kodak („Trimlite", „Tele-Instamatic") und deren neues Blitzsystem, den „Flipflash" von General Electric.

Inzwischen mit Blitzfachleuten geführte Gespräche brachten zumindest keinen Widerspruch gegen die Hypothese, daß womöglich, nachdem nun die Piezo-Elektrizität von GE und Kodak einmal in den Kamerabau eingeführt wird, dieser Energiequelle — die seit fast hundert Jahren bekannt ist und im Pariser Labor der Gebrüder Curie entdeckt wurde — womöglich im Kamerabau und speziell in der Technik der Blitzzündung eine Bedeutung zukommt, die über „Trimlite" und „Flipflash" hinausgeht (obwohl sich alle Beteiligten zunächst einmal mit Dutzenden von Patenten vor wirtschaftlicher Benachteiligung abgesichert haben).

So demonstriert Robert P. Burrows, der General Manager der Fotolampen-Abteilung von General Electric, den piezo-elektrischen Effekt: In der Glasröhre fällt ein Kügelchen, trifft unten auf den Piezo-Kristallwürfel, und zündet so den ersten der acht „Flipflash"-Blitze, die auf dem Markt etwa zehn Prozent teurer kommen sollen, als die konventionellen Blitze eines Magicube.

Immerhin — GE verteilte auf einer Pressekonferenz im New Yorker Waldorf Astoria Hotel eine Darstellung piezo-elektrischer Wirkungsweise, gezeichnet wahrscheinlich von Mr. Firestone persönlich. Eingedenk der Beliebtheit der Familie Feuerstein auch in unseren Breiten hier das Originalbild USA mit dem Versuch eines kongenialen deutschen Texts:



Die Sache mit der Piezo-Elektrizität

Mutter Naturs ureigenste Piezo*-Elektrizität beginnt in diesem winzigen Keramikwürfel.

* Pi-ee-zo gesprochen.

Um aus dem Piezo-Würfel Elektrizität zu bekommen, benutzen die Wissenschaftler eine Hammerschlag-Methode. „Wumm"

. . . Mit anderen Worten: Sie hauen drauf!

Neue Kameras verwenden diese Elektrizität um GE's neuen „Flipflash" zu zünden . . .

. . . und zwar so:

Ein winziger Schlaghammer, mit dem Verschluß gemeinsam ausgelöst, trifft auf den Piezo-Würfel.

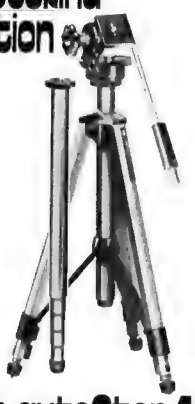
Piezo

elektrischer Impuls

Blitz

. . . Der Aufprall schafft genügend elektrische Energie, um den Blitz zu zünden. →

Die photokina-Sensation



Profilo autoStop 4000

... und das schreibt die Presse:

... eine sensationelle Stativ-Serie von Bilora, die erstmals auf der photokina '74 vorgestellt wurde. (Color, 10/74)

... keinen Auszieh-Ärger mit Knebeln und Knöpfchen mehr. (Photo, Nr. 24)

... Sie brauchen nur noch auszuziehen — die Schenkeln halten von selbst. (Zoom, Nr. 2)

... mit dem Profilo-autostop können Sie diesen Kummer vergessen (Foto-Magazin 2/75)

... dadurch läßt sich ein Stativ wesentlich schneller aufstellen als bisher. (Schmalfilm 11/74)

... gegenüber den offenen Profilen einen wesentlich höheren Stabilitätsgewinn. (Foto-Magazin 10/74)

... ist jetzt etwa in 1/10 der bisherigen Zeit aufgebaut. Schneller gehts also nicht. (foto-contact 10/74)

... herausnehmbare Mittelsäule, die dann sogar als Einbeinstativ eingesetzt werden kann. (Leica-Fotografie 11/12-74)

Die Standfesten der 4000er-Serie setzen neue Maßstäbe für den Stativbau.

Der Gesamtkatalog mit weiteren Bilora-Neuheiten kommt sofort. Postkarte genügt.

BILORA

KÜRBI & NIGGELOH
5608 Radevormwald

ULTRA
effect
Die superleichten* Platten zum Aufblocken von Fotos und Kunstblättern
*70 % leichter als die herkömmlich bekannten effect-Platten

effect-Platten sind in 3 Ausführungen erhältlich:
1. Zum Selbstaufziehen mit Kaschierleim
2. Mit bereits vorbeschichteter Klebefolie
3. Mit reflexminderndem Spezialglas
Zu beziehen bei Ihrem Fotofachgeschäft

Benno Barz
Werkstätten für Holz- und Kunststoffbearbeitung
675 Kaiserslautern Gienanthstraße 10
Telefon 06 31/55 0 10

Informations-Coupon

**Zenza Bronica.
Über soviel Kamera sollten Sie mehr wissen.**

Fordern Sie den informativen Farbprospekt an:
Braun AG, Abt. F-MS 221, 6 Frankfurt 19, Postfach 190 265

Und was tut die Piezo-Elektrik für den „Flipflash"? Sie macht ihn unabhängig von Batterien, aber auch von der mechanischen Zündung, die an das in mancherlei Hinsicht unterlegene Würfel-Prinzip gebunden und darüber hinaus fertigungstechnisch aufwendig ist. Vor allem bindet das Prinzip der mechanischen, der „Zündkapsel"-Zündung Lämpchen und Kamera, während die elektrische Zündung, auch wenn der Strom aus einem Piezo-Kristall kommt, bei entsprechender elektrischer Leitung eine Trennung erlaubt, im Klartext also Entfernung der Lichtquelle von der Kamera. Daß die Lämpchen im „Flipflash" kleiner und, wie GE behauptet, zweckmäßiger und sicherer sind, klingt gut, ist aber hier nicht relevant.

Interessanter ist die Frage (und dies ist eine Frage an Kamera- und Blitzgeräte-Konstrukteure), ob dieser Energiequelle in der Kameratechnik nicht noch weitere Aufgaben übertragen werden können[1].

In diesem Zusammenhang: „Piezein" ist griechisch und bedeutet soviel wie „pressen" oder„ drükken". Pierre Curie und sein Bruder Jaques hatten vor fast einem Jahrhundert zweierlei entdeckt: Daß ein Stromstoß das Gefüge eines Kristalls verändern kann. Und umgekehrt – daß Strom erzeugt wird, wenn man das Gefüge eines Kristalls verändert. Bei dem in den neuen Kodak-Kameras verwendeten Keramikwürfel von wenigen Millimetern Kantenlänge ist dazu nur minimale Energie nötig, der Stromstoß reicht leicht aus, die Blitze zu zünden, und der Effekt ist weit über die angenommene Lebensdauer der Kamera hinaus gesichert.

Eine neuartige Anwendung piezo-elektrischer Bauteile hat übrigens dieser Tage Siemens diskutiert. Man hat dort ein Tastenelement entwickelt, das auf leichten Druck, etwa 150 g) eine Spannung von etwa 0,8 V abgibt. Ein solches Tastfeld ließe

Dieser winzige Würfel aus Piezo-Keramik erzeugt ausreichend Strom, um den neuen „Flipflash" von General Electric zu zünden. Sonst waren für solche Zwecke voluminöse Batterien nötig.

Kernstück des neuen Tastenelementes B 39 910 von Siemens ist dieser piezokeramische Wandler: Bei 150 g Tastendruck wird eine Spannung von etwa 0,8 V erzeugt.

sich nahezu nahtlos in eine umgebende Fläche einpassen – der Idealfall eines elektrischen Kamera-Auslösers, um ein Beispiel zu nennen. (Siemens denkt – in der Presseinformation – über dieses Schaltelement B 39 910 eher an Geräte der Konsumelektronik wie Rundfunk- und Fernsehempfänger, aber auch an andere Geräte und Apparate aller Art, Telefone und Rechenmaschinen eingeschlossen.)

[1] Beispiele für Anwendung der Piezo-Elektrik außerhalb der Fotografie sind zum Beispiel elektrisch gezündete Feuerzeuge oder auch Tonabnehmersysteme. Auch das sensationelle Bildplattensystem TED von AEG-Telefunken und Decca „liest" die Ton- und Bild-Information mit Hilfe eines piezoelektrischen Abtasters mechanisch aus den Mikrorillen der Bildplatte.

12 Sofortbilder auf Polaroid Land Film Typ 105 p/n

Das ist der Titel einer von Polaroid herausgegebenen Bildmappe, in der „zwölf Meister der Fotografie zwölf Meisterfotos präsentieren", die alle mit dem Polaroid Land Film Typ 105 p/n aufgenommen worden sind. Damit wird die Profi-Qualität dieses Filmes und seine Eignung für alle Aufnahmesituationen überzeugend dokumentiert.

Die Bildmappe wurde in 1000 Exemplaren aufgelegt, als besondere Exklusivität enthalten die ersten 50 Ausgaben handsignierte Blätter der 12 Fotografen. Sicher ein Spekulationsobjekt für Sammler. Die Fotografen sind: Anselm Adams (San Francisco) ; David Bailey (London); Walker Evans (St. Louis); Yousuf Karsh (Armenia/Türkei); Ulrich Mack (Hamburg); Sarah Moon (Paris); Lennart Nilsson (Stockholm); Kishin Shinoyama (Tokyo); Jeanloup Sieff (Paris); Josefe Sudek (Kolin/Böhmen); Oliviero Toscani (Mailand); Minor White (Minneapolis). □

VERKAUF

Nikon-Objektive und Zubehör, z. B. 2/28 C; 2,5/105 C; 3,5/135 4/200 C; Einstellscheiben, Sucher, Zwischenringe etc. **Sigma YS** Auto T 2,8/16 für Nikon; **Linhof**-Doppelprofilstativ mit 3D-Kopf II; **Rollei** 6×6-Projektor P66A; **Leitz-Pradovit** Color 150 (½ Jahr alt); **Minolta SR-T 303,** schwarz, 1,7/50; **Canon FTb,** schwarz, 1,8/50. W. Ascherl, 852 Erlangen, Jaminstr. 10, Tel. (0 91 31) 1 33 62 ab 18 Uhr.

Coupon Nr. 12

kauf und spar im basar

für 1 Foto- und Radioprospekt mit Preisen voller Überraschungen. Auf frankierte Postkarte kleben und senden an:

foto & radio basar
1 berlin 30, postfach 4010
☎(030) 261 86 72 + 250 12 56

Verkaufe Rolleicord mit Xenar 3,5/75, Sonnenblende und Ledertasche für DM 230. Tel. (02 11) 28 39 79.

Tele-Kanonen 1100 und 550 mm (Spiegel-Linsen), KB-Vergr.-Koffer, Vergr. Veigel 6×9. Tel. Mainz 67 24 38.

Gelegenheit: **Nikkor C 1,8/85,** 4 Mon. alt. Kral, 8 München 21, Reutterstr. 73, Tel (089) 58 59 33.

Nikon FTN schw., 2,8/135, 2/50, in Nikon-Kombitasche FB 8; Prisma, Filter, Bald. PB3+BR2, alles neuw., günstig abzug. Biwer, 897 Immenstadt, Tel. (0 83 23) 87 07.

Kowa-Six mit 55/85/150/250-mm-Obj., neu, DM 2750; **Mamiya C 330** mit 80 u. S180-Obj., Param., neu, DM 1150. R. Schmitz, 41 Duisburg 46, an den Wieen 21.

Retina-Reflex III mit 2,8/35, 2,8/50, 4/85, 4/135, 2 Taschen und Zubehör; Rolleiflex Tessar 3,5/75 ohne B-Messer mit Zubehör. Angebote bitte unter FM 775/695-5 an den Verlag.

Tessar 5,6/500 mm für SL66 DM 1950. Euler, 5413 Bendorf, Lessingstr. 3.

Antike und klassische Kameras von Sammler z. verk. Helmut Kummer, 8 München 40, Clemensstraße 8.

Fabriküberh. **Contax IIa** mit Tessar 3,5+Ber.-Tasche verkauft gegen Gebot Albrecht Kohler, 7213 Dunningen RW, Tel. (0 74 03) 567.

Verkaufe Minolta SR-T 101-Gehäuse (kaum benutzt) DM 300; Zeiss-Contaflex super B m. Tasche DM 250; alles Ia. Harry Hansch, 7923 Königsbronn, Wilhelm-Hauff-Str. 17.

Verkaufe Mamiya RB 67, Normalobjektiv u. kleines Tele u. Zubeh., neuwertig (Juli 74). Angebote an Gerd Saxer, 8 München 40, Viktor-Schäffel-Str. 2.

20% unter Netto-Neupreis: 1 Geh. Nikkormat EL, schwarz; 1 Zoom Nikkor C! 3,5/43-86 mit versch. Filtern – u. a. Pol; alles 2 Mon. alt. A. Sommer, 463 Bochum, Fahrendeller Str. 10a.

Rollei SL 66, 2,8/80, neuwertig, 1 J. alt, mit Farbkonversionsfilter R 1.5, Gegenlichtblende, Hama-Blitzschiene 6×6, Praxisbuch SL66, Selbstauslöser, von Amateur, DM 2050. Josef Szolar, 7923 Königsbronn, Forstweg 28, Waldsiedlung.

Verkaufe Soligor 3,5/200, Macro-Quinaron 2,8/35, S-Takumar 1,8/85, alles M42. Wolfgang Doebel, 752 Bruchsal 4, Wendelinusstr. 37.

100% neu v. privat abzugeben: Canon F1 schw., 1,4/50, DM 1350; Minolta XM schw., 1,4/50, DM 1650; Nikon F2 S Photomic schw., 1,4/50, DM 1550. Zubehör auf Anfrage unter FM 775/696-4 an den Verlag.

Verkaufe **Braun-Studioblitzanlage** 1 FG 1000, 2 FL 1000 und 2 Lampenstative, neuwertig, für DM 1500. Angebote unter FM 775/697-8 an den Verlag.

Leica-Freunde schreiben an Klaus Grothe, 3154 Stederdorf, Burgkamp 15 A.

Achtung Nikon-Spezialisten!

Für NIKON-Cameras und -Objektive bei uns z. Z. bessere Preise als je zuvor. Kein Geld verschenken – schnell zugreifen!
Auch für ASAHI, MINOLTA, HASSELBLAD und ZENZA BRONICA unbedingt gleich Spezialpreisliste FM anfordern.
Anruf genügt: 0611/231841
Unsere Profis für Sie:
Frau Odenweller und Herr Reul.

FOTO HOFMANN
6000 Frankfurt 1 Kaiserstrasse 57

Rokkor MC 4,5/200, neu, DM 300. G. Albes, 89 Augsburg, Leopoldstraße 2.

Praktisix I mit Jena Bm-Obj. 2,8/80, Lichtschacht, Stösselzwischenringen, Tasche, DM 480; Spiegelobjektiv Sigma-Ultratel 8/500, neuwertig, mit auswechselbarem Nikon-Anschluß, DM 250. G. Streibel, 5074 Odenthal-Osenau, Am Gens Garten 1.

Canon F1, ungebraucht, mit SSC 1,4/50+SSC 2,8/100+BT+Vors.-Ackromat+UV+Gelbfilter für DM 1500 **oder Tausch** gegen **neue** Leica M3 mit 2/50+2,8/90+Filter+BT. Gerhard Wernike, 2251 Rantrum, Neue Siedlg. 1, Tel.(0 48 48) 3 96.

Hasselblad-Tele-Tessar 8/500 m. Lederköcher DM 2200. Kolster, 782 Titisee-Neustadt, Schillerstraße 4.

Hanimex-Auto-Zoom 4,5/90-230 mm, neuwertig, wegen Nichtgebrauch f. Canon abzugeben. L. Wanninger, 8496 Lam, Hirschensteig 8.

Contarex-Zubehör gesucht? Biete an: Sonnar 2/85 mm, B-Planar 2/50 mm, Filter (Gelb, Grün, Orange, Rot, Pol, Ikdor), V-Linsen (0,2 m, 0,5 m, 1,0 m), Softare I, II, III, Balgengerät mit Kompendium+Diakopiervors., Pistolengriff, W-Magazin sowie Lunasix 3 mit Televorsatz. Angebote unter FM 775/698-8 an den Verlag.

Verkaufe Rolleiflex T und Metz-Mecablitz 215. K. Barthe, 85 Nürnberg, Finkenschlag 6.

CONTAFLEX-126-OBJEKTIVE NEU – GELEGENHEIT – NEU Tessar 4,0/135 – Distagon 2,8/32 – Sonnar 2,8/85 je DM 89.–; Tele-Tessar 4/200 DM 190.– – Versand per Nachnahme – Foto Künzner, 8 München 40, Leopoldstraße 48.

Summicron 2/50 (m. Garantie) für Leicaflex SL. Dr. Werner, 75 Karlsruhe, Nowackanlage 13, Tel. (07 21) 69 41 72.

Elbaflex 1000 (Dresden) mit Weitwinkel 3,5/35, Tele 3,5/135, Belichtungsmesser, 2 Lichtschachtprismeneinsätze, Braun 2000 Vario-Computerblitz+Ladegerät (mit Garantie), Fototasche, DM 650. Angebote an Tel. (06 21) 10 26 98 oder unter FM 775/699-8 an den Verlag.

Verkaufe Mamiya C 330 Professional mit Sekor 2,8/80, Skyl.- und Gelbgrünfilter u. Weichlederbeutel, sehr gut erh., DM 680. Schoeps, 844 Straubing, Haydnstr. 30, Tel. (0 94 21) 3 23 80.

Leica M3 mit Summicron 2/90 (schwarz), neuwertig, Leitz-generalüberholt, mit Garantie. Angebote unter FM 775/700-5 an den Verlag.

Contarex-Ausrüstung (Bestzustand) gegen Gebot abzugeben: Contarex SE, 5 Objektive, Fernrohrvorsatz, 3 Wechselmagazine, Motorantrieb, Telesensor, Balgengerät, div. Einstellscheiben, Vorsatzlinsen, Filter, Sonnenblenden, usw. Angebote unter FM 775/701-2 an den Verlag.

Gute **Bronica S2A,** Zw.-Ringe, Pol-Skylight-Filt., NP DM 2400, VB etwa DM 1900. Bitte bald anrufen. Tel. (0 62 62) 64 75 abends.

Verkaufe preisg. Voigtl.-Bessam., Color-Skop. 2,8/50, Ber.-Tasche, Vorsatzl., Konverter. Stocker, 74 Reutlingen 17, Betzingerstr. 45, Tel. (0 71 21) 4 43 31.

Linhof Technika 6×9 mit Planar 2,8; 1 Angulon 6,8/65 mm, 1 Rotelar 4,5/180 mm, 1 Rollexkassette mit zwei Einsätzen, 4 Planfilmkassetten, Gesamtbetrag DM 2250. Fotografik Petek, Münzgrabenstr. 57, A-8010 Graz, Tel. (0 31 22) 74-3-41.

Minolta SR-T 303, MC-Rokkor 1,7/50 mm, m. Tasche DM 580; SR-T 100-Geh. DM 290; MC-Rokkore 2,5/100 mm DM 280; 2,8/35 mm DM 250; autom. Zwischenr. DM 80; alles m. Gar. Hartmut Möller, 8562 Hersbruck, Raiffeisenstr. 7.

GegenGebot zu verkaufen: 1 Leica IIIf Nr. 617736 mit Leicavit; 1 Elmar 3,5/50 mm; 1 Rodenstock-Heligon 2,8/35 mm; 1 Summarit 1,5/50 mm; 1 Elmar 4/90 mm; 1 Hektor 4,5/135 mm; 1 Leitz-Universalsucher. Angebote unter FM 775/702-8 an den Verlag.

Sehr günstige Gelegenheit (gebraucht) von allen Spitzenfabrikaten und guten Kameras im Klein-, Mittel- und Großformat (auch Schmalfilm) mit besten Preisen. Fordern Sie Liste mit Angabe des Formates. FOTO-BOHNET, 8031 Olching, Herzogstandstr. 9a, Tel. (0 81 42) 1 42 31.

DRAHTLOS AUF DRAHT.....
Zeit und Wege sparen durch unsere FUNKSPRECHGERÄTE
Reichweiten 1 bis 25 km · Ab DM 142,– (inkl. MWSt.)
ELEKTRO KG 6 Frankfurt/Main · Schützenstraße 2
Prospekt Abt. MF 100, Prospekt FM 7

VERKAUF

Minolta SR-T 303-Geh. DM 480; SR-T 101-Geh. DM 390; Obj. 1,4/58 DM 210; Tasche DM 35; alles neuwertig; Obj. 1,4/50 neu DM 250; Z. Bronica S2A, Obj. 2,8/75, bester Zustand, DM 1250; Prisma A DM 180; Lunasix 3 neu DM 170. D. Gessner, 8702 Lengfeld, Pilziggrundstr. 9, Tel. (09 31) 2 61 74.

Minolta XM-Gehäuse u. Autom.-Prismensucher (wie neu), Schachtsucher (neu), Bereitschaftstasche (neu), Blitzschuh-(neu), wegen Formatwechsel gegen Gebot (Neupreis DM 2000). Angebote unter FM 775/703-8 an den Verlag.

Verkaufe gegen Gebot: **Contarex super, Contarex spezial** (auswechselbare Sucher), beide in sehr gutem Zustand, mit sehr umfangreichem Zubehör. Liste anfordern! Angebote unter FM 775/704-7 an den Verlag.

Neues Zeiss-Mirotar 4,5/500 für Contarex m. Filtern und Köcher für DM 2600 **oder Tausch** gegen Rollei SL66/Hasselblad 500 EL/ M. M. Alaoui, 4 Düsseldorf, Heesenstr. 4, Tel. (02 11) 50 31 53.

Für Minolta: 1 Tele-Zoom-WEP 3,8/70-205 mm, neuw., für DM 480. Angebote unter FM 775/ 705-1 an den Verlag.

Heidoscop 6×13 mit Tasche für DM 950 abzugeben. **6 Doppelbilder, gut erhalten und einwandfrei arbeitend.** Angebote unter FM 775/706-4 an den Verlag.

Telyt-R für Leicaflex, 4/250, abs. neuwertig, da nur einmal benutzt, Festpreis DM 1000. Tel. (0 94 41) 84 49.

Exakta-Ausrüstung, sehr groß, alles einzeln, Liste anfordern. **M42-Obj.:** 2/35, neu, DM 290; SMC-Tak. 4,5/20, Sbl., Kö., DM 460; **Pentacon-six TL,** neu, BT, DM 650; verkauft K. Allerding, 775 Konstanz, Postfach 8878.

Leicaflex SL m. 2/50 mm, 2,8/28 mm u. 2,8/90 mm, Tasche, NP DM 3800 für DM 2200 zu verkaufen. Angebote unter FM 775/707-8 an den Verlag.

Objektive und Zubehör der Markenfirmen **ZEISS IKON** u. **VOIGTLÄNDER** liefert ab sofort — soweit Restbestände noch vorhanden — OPTIPHONA GMBH, 8München40, Leopoldstr. 48, Tel. (089) 393031.

Norit 2/80, Prisma, Faltl.-Sch. Pol-Or.-Wz.-Filt., SB, DM 980; dto. Ww 4/55 DM 495; dto. Tele 4/160 DM 495; Zw.-Ringe DM 50; Bestzustand, z. T. iungebraucht. Gerd Herbst, 6507 Ingelheim, Außenliegend 28.

OBJEKTIVE UND ZUBEHÖR
ERSTKL. COLORARBEITEN
FOTO — HOFFMANN
8 MÜNCHEN 40
HOHENZOLLERNSTRASSE 17
Preisliste kostenlos!

NEUHEIT: Preiswerte Temperaturregler für Ihr Farbfotolabor. Prospektanfordern, Spezial-Versand, 3183 Fallersleben, Postfach 97.

Philips-Video-Anlage, bestehend aus 1 Video-Recorder LDL 1002 sw-Bandsystem, daher mechanisch unempfindlich; Empfänger-Monitor Senator 2000 digital (31 cm); Video-Kamera Universum mit Wechseloptik Toyo-Mini-Lens 1,6/16 mm und Schneider-Variogon 1,8/8—40 mm; Uher-Mikrofon; 24 Bänder á 45 Min. Spieldauer u. 13 Bänder á 30 Min. Spieldauer. Alle Gegenstände neuwertig, Neupreis DM 5200, für **DM 2750** zu verkaufen. Jürgen Lange, 24 Lübeck 1, Hamburger Straße 5, Tel. 89 49 40.

Nikon F Photomic, sw, m. 2/50 C; Objektive v. 24—200 mm, neu, m. Gar., sehr günstig. Tel. (0 71 21) 3 65 57.

Bauer C Royal 8E Makro, 8 Mon. alt, Bestzustand, zu verkaufen od. gegen 1äugige 6×6-SLR zu tauschen gesucht. Fred Born, 54 Koblenz, Im Schenkelsberg 1, Tel. (02 61) 89 23 83 (8—16.30 Uhr).

Asahi Pentax 6×7, 2,4/105, 2. Gehäuse, Obj. 4,5/35, 4,5/75, 4/200, 4/135 Macro, TTL-Prisma usw., fabrikneu, volle Garantie, mit Nachlaß gesamt oder einzeln zu verkaufen. Angebote unter FM 775/723-7 an den Verlag.

LEICA-SAMMLUNG (gepflegt) — was suchen Sie? Beyer, 225 Husum, Erichsenweg 23a.

Ermanox I, Kamera der Ernemann AG, Baujahr 1924 (wie Dr. Salomon's) mit Anastigmat „Ernostar" 2/10 cm, Rollexkassette für 4×6,5-Film, Planfilmkassetten, Faltschachtmattscheibensucher, Gelb- u. Orangefilter, Rolltuchschlitzverschluß funktionierend, DM 6000 oder bestes Angebot. Angebote unter FM 775/ 719-A an den Verlag.

Bronica-Ausrüst. zum Spottpreis: 2 Gehäuse, 3 Magazine, 50/75/ 150/300, Handgr., SB, Filter, Koffer, kompl. oder einzeln; sowie Rollei SL 66 kompl. m. SB, Filter, Koffer, 1 Jahr alt, DM 1900. Angebote unter FM 775/720-4 an den Verlag.

Gelegenheit für Sammler. Sehr gut erhaltene, funktionstüchtige Zeiss-Ikon-Balgenkamera (Super-Ikonta 532/16) 6×9 mit gekuppeltem Entfernungsmesser und Tessar 1:2,8 gegen Höchstgebot. E. Redlberger, Tel. (0 89) 8 89 32 33.

MAX JACOBY
Berlin, Spessartstraße:

Nikkor-SC Auto 1,2/55 mm, neuwertig, mit SB, DM 490. Hans Bendler, 43 Essen 1, Göttinger Str. 3.

Minox B u. Vergrößerer u. Diverses, VB DM 550; Bessamatic mit 50- u. 135-mm-Objektiv, VB DM 500; Rolleiflex 2,8 Planar u. Griff u. Prisma u. Zubehör, VB DM 1150. Angebote unter FM 775/725-4 an den Verlag.

Asahi Pentax ST Motordrive Set 36 kompl. mit SMCT 1,4/50, 3,5/ 24, 3,5/28, 1,8/85, 2,5/135 u. Pol-Filter, neuwertig. Telefon (07 11) 38 15 48.

Nikon F2-S-Geh., abs. neuw., DM 1200. F. Birkner, 8 München 40, Türkenstraße 98.

Tele-Rollei, Zeiss-Sonnar 4/135, 1a-Zustand, m. Rolleinaren I+II, DM 900. Tel. (08 41) 30 62 33.

Yashica-Mat 124 m. Tasche, fabr.-neu, mit Werksgarantie, DM 350. Tel. (08 41) 30 62 33.

Mamiya RB 67 mit 50/90/250 mm u. Zubehör. Tel. (06 21) 55 64 57 ab 18 Uhr.

Rollei-Freunde: Ww-, Tele-, Fish-eye-Vorsätze, Proxare, preiswert! Prospekt von FOTO BAUER, 8831 Kipfenberg.

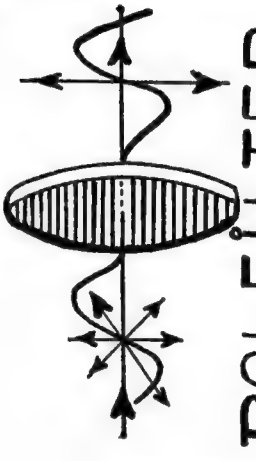
Contarex S m. 2 We.-Magaz., Distagon 2,8/25, B-Planar 2/50, Sonnar 2/85 u. 2,8/135, Balgengerät, div. Zubehör; Rollei mit Tessar 3,5/75; zu verk. H. Sigismund, 6 Ffm. 50, Niederbornstr. 2.

Kamera-Expreß-Reparatur-Werkstätte
Spezialservice für Berufsfotografie: Hasselblad, Nikon, Pentax, Minolta und sämtliche Amateur-Geräte.
Camera **8 München 22**
Zweibrückenstr. 15
Telefon 22 36 14

SW - Foto - Facharbeiten schnell, zuverlässig und in bester Qualität; Negativentwicklung bis 13/ 18 cm; Fachvergrößerungen von WPK bis 50/60 cm und Großvergrößerungen. Foto-Fachlabor, 8 München 2, Schwanthalerstr. 72, Telefon (0 89) 53 37 51.

Objektive erstaunlich preiswert.

Der Foto-Bauer:
Interessante und schöne Fotos mit neuem Zubehör und Dunkelkammer-Material. Fachmännische Beratung zugesichert. Gratiskatalog (F 1) anfordern. Foto Bauer, 8831 Kipfenberg.



Sie wissen, daß Polarisationsfilter bessere Farbbrillanz bringen:

POLFILTER

sind erschwinglich

27 mm	49 mm	52 mm	55 mm	Hasselblad
DM 15,90	**24,90**	**29,90**	**33,90**	**76,90**

und alle anderen Durchmesser

Sämtliche Effektlinsen: Cross-Screen, Diffusion, Flit-up (Split-Field), Mirage-3—6fach-Prisma, Dia-Duplikator, Converter, Stereovorsätze, Fish-Eye-Objektive, Schulterstative, Augenmuscheln etc.

Fordern Sie bitte unsere NETTO-Listen an!
PROFESSIONAL-FOTO-VERSAND

Postadresse:
8044 Unterschleißheim, Föhrenstraße 41

ANKAUF

Suche Hasselblad C/M, Magazine, starr. Lichtschacht, Kompend., SB, Kurbel, Optik 40 u. 150, Handgriff; billigst, da Student. Angebote unter FM 775/721-4 an den Verlag.

Für Rollei SL 66 gesucht: Sonnar 150, Magazin 120/220, Handgriff, Filter. Angebote unter FM 775/718-2 an den Verlag.

Suche Kodak-Retinamat-Diaprojektor (24×36), gute Bezahlung. Angeb. an Dr. H. Kling, 67 Ludwigshafen/Rh., Sternstr. 130.

Unterwassertasche, UV/Pol/Skylight-Filter f. Beaulieu 4008 ZM II sowie (Klemm-)Stativ mit Kinokopf, lichtst. Objektiv, Klebepresse, Laufbildbetrachter sucht Friedrich Siller, 732 Göppingen, Geislinger Str. 12.

Contarex-Liebhaber sucht alle Typen wie Spezial, Professional, Super und Electronic, Hologon Ultra-Withe; ferner Objektive u. sämtliches Zubehör. Erbitte Preisangebot mit Zustandsangabe. Werner Ruppertzhoven, 4 Düsseldorf, Bonner Str. 111, Tel. (02 11) 79 30 11.

Oldtimer gesucht! Contax-Stereo-Betrachter u. Kameras aller Typen einschl. Zubehör. Werner Ruppertzhoven, 4 Düsseldorf 13, Bonner Str. 111 (Tel. (02 11) 79 30 11.

Agfa-Varioskop od. Durst 600 A oder 609 A gesucht. Tel. (0 71 21) 3 65 57.

Leica-Objektive (Schraub und Bajonett) gesucht. Beyer, 225 Husum, Erichsenweg 23a.

Der Foto Brell GMBH
kauft FOTO-KINO-ARTIKEL
auch ganze Restposten
4 Düsseldorf
Friedrichstraße 35.

Suche Hasselblad, möglichst mit Zubehör, ab Typ 500 C oder C/M. K. H. Herbst, 4152 Kempen 1, Unterweiden 23.

Linhof 6×7-Projektor und 6×7-Diarahmen gesucht. R. Horn, 7 Stuttgart, Furtwänglerstr. 93.

Suche für Rolleiflex SL 26 das dazupassende Teleobjektiv 4/80 mm. Dr. Eugen Keidel, 78 Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 8.

Suche preisw. Objektive u. Zubehör (gebr.) f. Kowa-Six sowie gebr. 9×12-Kamera. U. Pusch, 5143 Wassenberg, Glückauf 21.

Für Voigtl. Bessamatic Tele od. Zoomar gesucht. Angebote an Franz Fischer, 8226 Rabenden Nr. 5.

Suche Retina III C, Super Ikonta u. Bessa II. G. Langer, 858 Bayreuth, Kirchgasse 5, Tel. (09 21) 6 46 59.

Kaufe für Hasselblad: 500er Tele, Weitwinkel 40 oder 50 mm. R. Etzold, 725 Leonberg, Weinbergweg 27.

Yashica TL-Super, neu od. neuwertig, zu günstigem Preis (evtl. auch nur das Gehäuse) zu kaufen gesucht. Angebote an Leo Schiele, 86 Bamberg, Kunigundendamm 77.

Suche Vivitar T4-Zoom 3,5/55–135 mm. Angebote unt. FM 775/716-2 an den Verlag.

Suche Leicamotor für F-Modell. Angebote unter FM 775/717-8 an den Verlag.

Für Ambiflex-Agfa-Kamera wird ein Teleobjektiv, ca. 200 mm BW, gesucht, tadelloser Zustand Voraussetzung. Ernst W. Nufer, Postf. 144a, CH-8032 Zürich/Schweiz.

Suche Leica IIIf od. IIIg. Angebote an J. Stegt, 53 Bonn, Humboldtstr. 18.

Gesucht: Weitwinkel-Objektiv für Contaflex Super Pro-Tessar 3,2/35 mm. Hermann Maraun, 7 Stuttgart 40, Schwiederdinger Str. 93 A, Tel. (07 11) 82 25 19.

Suche Balgengerät f. Zeiss-Contarex Super (Planar 2/50). K. Grünewald, 433 Mülheim 13, Waldbleeke 5, Tel. (0 21 33) 48 11 53.

Contarex SE-Gehäuse gesucht (evtl. mit Planar 1,4/55). O. E. Kugler, 757 Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Str. 7.

Suche für Contarex-Electronic 2 Tele-Sensor/1 Zeitindikator. Richard Habeck, 7 Stuttgart 70, Paracelsusstr. 41, Tel. (07 11) 45 50 51/2.

Rollei SL 66, evt, m. Zubehör gesucht. E. Bilger, 757 B.-Baden, Küferstr. 7, Tel. (0 72 21) 2 82 98 bis 24 Uhr.

Suche Nikon F2 (F2-S), evtl. mit Zubeh. Gerhard Steidele, 8 München 70, Karwendelstr. 6, Tel. (0 89) 76 64 24.

Suche Voigtländer Vito CSR mit Color-Skopar; Gegenlichtblende Gummi für Zoomar u. 350; Kontursucher 6×6; Telomar-Spiegelreflexkasten; **Zett 6×6-Projektor.** Wächter, 33 Braunschweig, Marienstraße 38.

Ahaa!

Der neue Katalog ist da! **5000** Kameras, Projektoren, Objektive, HiFi-Stereo-Anlagen! Weltmarken **direkt ab Versandlager** und „frei Haus". Mit-14-Tage-Heimtest. Sofortkredit. Tauschaktion „aus alt wird neu" (Sie zahlen nur die Differenz!) **Foto-Magazin-Leser:** Gleich brandneuen Katalog 75 per Postkärtchen anfordern. Kennwort: **Foto-Magazin 7**

Foto-Koch-Versand,
4 Düsseldorf, Schadowstr. 62

FOTO KOCH DÜSSELDORF

Suche Weitwinkel-Obj. 35 mm f. **Ultramatic.** K. Dierking, 23 Kiel, Bremer Str. 23, Zi. 1315.

Suche für Voigtländer Prominent Zubehör, z. B. Dynaron 4,5/100 mm, Skoparon 3,5/35 mm, Proximeter II, Nokton 1,5/50 mm, Bereitsch.-Tasche u. a. Alfred Scharnau, 74 Tübingen-Sand, Versorgungskrankenhaus. Tel. Angebote unter (0 71 22) 6 24 31.

KB-Objektiv (Kameraanschluß beliebig) ca. 50 mm, möglichst lichtstark, Vorwahl-Blendenauslösung durch **Drahtauslöser** (Filtergewinde, kleinste Blende, Rastung halb/ganzstufig angeben); Balgengerät m. Minolta-Bajonett f. **Drahtauslöserbedienung;** Handkontaktauslöser (Synchronschalter) gesucht F. Fiedler, 8 München 2, Reisingerstr. 15.

VERSCHIEDENES

Fotos gesucht

Eine Fachzeitschrift ganz neuer Art ist „Fotos gesucht – Film, Dia, Ton". Sie wendet sich an alle Fotografierenden, die mehr möchten, als nur Erinnerungsbildchen aufzunehmen. Der Verlag geht davon aus, daß es brauchbare Aufnahmen – Schwarzweißfotos und Colordias – gibt, die geeignet sind, als Wettbewerbsarbeiten eingesandt oder durch Bildagenturen an Bildverbraucher – wie Verlage, Verbände und so weiter – verkauft zu werden. Aktuelle Hinweise auf Wettbewerbe, Fotogesuche und so weiter sind in der Fachzeitschrift zu finden, ebenso juristische Tips. Die Hefte erscheinen sechsmal im Jahr zum Einzelpreis von 4,50 Mark. Wer mehr darüber wissen will und sich vor allem ein eigenes Urteil bilden möchte, kann ein Probeexemplar vom G. H. Weiss-Verlag, 582 Gevelsberg, Postfach 2367, anfordern.

Von allen Kleinbild-Dias: Ausschnitt- und 1:1-Kopien, Belichtungs- und Farbstichkorrektur, Effekte. **Individuelle Ausarbeitung nach Ihren speziellen Angaben!** Preisliste von lungean-design + fotoservice, 1 Berlin 21, Postfach 210147.

„Das Wirtshaus im Spessart" u. andere Heimkinofilme im FILM-VERLEIH, 299 Papenburg, Postfach 1151.

Biete polnische u. andere Briefmarken geg. Abonnement FOTO-MAGAZIN. Angebote unter FM 775/728-P an den Verlag.

Inserieren bringt Gewinn!

STELLENMARKT

SÜDGRIECHENLAND! Amateurfotograf (KB) sucht Auftrag für Reise im August/Sept. 75. Rolf Chalupnik, Kerkstraat 10, NL-Vaals/Holland.

Suche Vertretung/Tätigkeit auf fotografischem Sektor. Biete Sachkenntnisse, Einsatzvermögen, Pkw, Telefon, Lagermöglichkeit, Studio u. S/W-Labor vorhanden. Angebote unter FM 775/715-6 an den Verlag.

Aufträge für Südamerika (Aug./Sept. 75), Format 6×6 cm, gesucht. Angebote unter FM 775/711-7 an den Verlag.

Hobbyfotograf, 24 J., sucht eine Lehrstelle als Fotograf. F. Mahn, 33 Braunschweig, Celler Str. 114.

Thailand! Suche Fotoauftrag für Reise im Juli/August 75. 6×6-Hasselblad u. KB. Zuschriften an A. Plath, 6053 Obertshausen, Ludwig-Jahn-Str. 4, Tel. (0 61 04) 4 25 69.

Java-Bali-Sumatra! Priv. Studienreise v. August b. November 75. Fotoaufträge unter FM 775/726-3 an den Verlag.

Aus der Kamera direkt ins Labor
Das bedeutet:
MINIPREISE FÜR Fotoarbeiten+Filme
Fordern Sie unverbindlich u. kostenlos Preislisten u. Filmeinsendetüten an, bei CSM COLORBILD SERVICE GMBH, 8 München 40, Hohenzollernstr. 17, Abt. F

ifp sucht noch Amateure als **freie Mitarbeiter** (In- und Ausland). Es bes. Interesse an Motiv. jed. Art. P.-Ausweis wird auf Wunsch gestellt. ifp – Foto-Pressedienst, D-6831 Plankstadt, Postfach 18.

Suche Auftrag für **Arizona;** Ausrüstung Nikon F2 mit Zubehör. M. Lang, Lindenhofstr. 20, CH-3048 Worblaufen/Schweiz.

WIR HABEN DAS RICHTIGE ANGEBOT FÜR SIE
Wir suchen für Westdeutschlands größtes Fotohaus noch einen weiteren
Fotoverkäufer(in)
Wir bieten die 5-Tage-Woche. Erstklassige Bezahlung mit Prämien und Umsatzprovision (je tüchtiger Sie sind, desto mehr verdienen Sie)! Außerdem haben wir kostengünstige, möblierte Zimmer, Appartements und Wohnungen zu Ihrer Verfügung. Schreiben Sie oder rufen Sie an. Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr. Sprechen Sie mit Herrn Wermann.
Foto-Koch
Personalwerbung
4000 Düsseldorf
Schadowstraße 60/62
Ruf 02 11/36 90 36
Besser verdienen – mehr Sicherheit
Vorwärtskommen – und dazu:
DÜSSELDORF
DIE MODERNE WELTSTADT AM RHEIN.

Yacht
Auflage
Verbreitung
Niveau sichern der
»Yacht« Sitz und Stimme im Club
der wenigen wirklich bedeutenden
Yachtzeitschriften der Welt
Deutschlands führende Yacht-Zeitschrift
im Delius-Klasing-Verlag
48 Bielefeld 1

In diesem Heft bieten durch Anzeigen an:

Agfa-Gevaert AG	4. US
AIC-Fototechnik GmbH	91
Alte Leipziger	95
Asbach & Co.	7
Barz	98
Beroflex AG	11, 85
Bertram	94
Carl Braun	9
Braun AG	98
Euro-Photo Handelsges. mbH	41
Fuji Photo-Film Europe GmbH	16, 17
Kino-Hähnel GmbH	4
Hamaphot KG	94
Hanimex	43
Klasing-Verlag	101, 102
Kodak AG	31
Krugmann-Reisen	62
Kürbi & Niggeloh	97
Minolta Fototechnik	45, 69
Carl Neithold	96
Novoflex GmbH	87
Olympic Airways	62
Pardon-Verlagsges. mbH	92
Turaphot GmbH	93
Vivitar Photo-Elektronik GmbH	39, 2. US
Yashica Co., Ltd.	12, 13

Beilagenhinweis:

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kodak AG, 7 Stuttgart-Wangen, bei. Wir bitten um Beachtung.

- Profi in den Grenzbereichen der Fototechnik - Beweis 4:

Hauttöne

Drei grundverschiedene Mädchentypen – drei grundverschiedene Hauttönungen – der spezialisierte Professional-Film, der alle Haut-Nuancen differenziert dokumentiert: Agfachrome 50 S/Agfachrome 50 L.

DM 3.000,– für Ihr Profi-Foto:

Schicken Sie uns Ihren überzeugenden Beweis für die differenzierte Hauttonwiedergabe des Agfachrome 50 S oder 50 L. Wir honorieren die überzeugendste Leistung mit DM 3.000,–.

Agfa-Gevaert. In vielem ein Vorbild.

Agfa
AGFA-GEVAERT

AGFAPAN 25
extrem feinkörnig

AGFAPAN 400
für alle Lichtverhältnisse

AGFAORTHO 25
für Repro und Dokumentation

AGFACONTOUR
der Film für individuelle Gestaltung

072-B

KODACHROME 64 Film

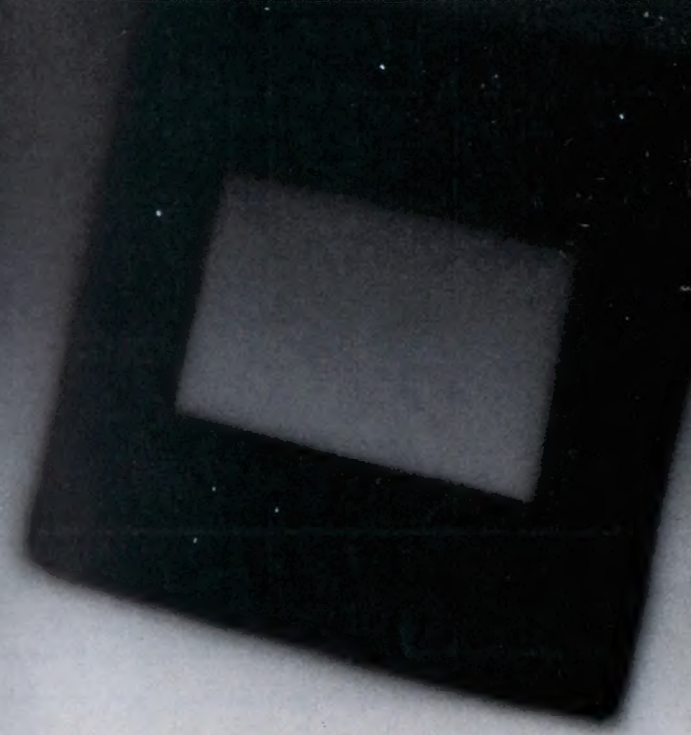
Der KODACHROME 64 Film ist eine Weiterentwicklung des bewährten KODACHROME-X Films.
Mit ihm haben Sie eine Schärfeleistung, die bisher bei einem 19 DIN Diafilm unerreichbar war. Ein Erfolg des hohen Auflösungsvermögens und des feineren Korns.

Weitere besondere Merkmale:
Klare leuchtende Farben, besonders von Rot, Grün, und Blau. Hervorragende Wiedergabe der Hauttöne, so natürlich wie noch nie. Verbesserter Kontrastausgleich für eine gute Durchzeichnung in Lichtern und Schatten.

KODACHROME 25 Film

Der KODACHROME 25 Film ist eine Weiterentwicklung des bewährten KODACHROME II Films.
Mit ihm erhalten Sie noch reinere und sattere Farben, besonders in Rot, Gelb, Blau, Grün und Himmelblau.
Bei extrem feinem Korn und höchstem Auflösungsvermögen gestochen scharfe Dias. Dieser Film eignet sich für alle Aufnahmen bei Tageslicht sowie für Aufnahmen mit Elektronenblitz, blauen Blitzlampen oder Blitzwürfeln.

KODAK DIAWETTBEWERB '75



SCHICKEN SIE UNS IHR SCHÖNSTES DIA

...auf KODACHROME 64 Film
...auf KODACHROME 25 Film

Kodak

Teilnahme-Ausweis:

Herr/Frau/Fräulein: _____

Postleitzahl: ☐☐☐☐ Ort: _____

Straße: _____

Dia Nr.:	Motivbezeichnung:	Wertung:

Rücksende-Adresse:

Herr/Frau/Fräulein: _____

Postleitzahl: ☐☐☐☐ Ort: _____

Straße: _____

Bitte diesen Teilnahme-Ausweis ausschneiden und vollständig mit Schreibmaschine oder in Druckschrift ausfüllen. Mit den Dias zusammen in einen ausreichend frankierten Umschlag stecken und einsenden an

KODAK AG
7000 Stuttgart 50
Postfach 50 06 21

Kodak beweist durch den Ankauf von 50 Dias für Werbe- und PR-Maßnahmen wie gut die Qualität der neuen KODACHROME 64 und 25 Filme ist.

Schicken Sie uns Ihre schönsten Dias, machen Sie mit, vielleicht wird gerade eines Ihrer Dias angekauft.

Einsendeschluß ist der 5. 11. 1975
(Datum des Poststempels).

Teilnahme-Bedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle Fotoamateure. (Ausgenommen Mitarbeiter der Kodak AG.)

Es kann nur KODACHROME 64 und/oder KODACHROME 25 Material (Rahmung beliebig) verwendet werden.

Die Anzahl der einzusendenden Dias ist jedoch auf maximal 6 Stück begrenzt, d. h., Sie dürfen zwar weniger, aber keinesfalls mehr als 6 Dias einsenden.

Die Auswahl der Themen und Motive ist frei, es können sowohl Tageslicht- als auch Kunstlicht-Aufnahmen eingesandt werden.

Jedes Dia muß die vollständige Adresse des Einsenders tragen. Außerdem sollen die Dias durchnumeriert werden, gegebenenfalls also von 1–6. Im nebenstehenden Teilnahme-Ausweis tragen Sie bitte Ihre Adresse zweimal ein (eine davon dient als Rücksende-Anschrift bei Rückgabe der Dias) sowie zusätzlich Anzahl, Nummern und Motivbezeichnungen der eingesandten Dias.

Alle eingesandten Dias werden von Kodak sorgfältig behandelt und nach der Jurierung zurückgesandt. Bei Verlust oder Beschädigung kann Kodak jedoch keine Haftung übernehmen.

Prämierung:

Die 50 besten Dias werden angekauft.

Die Bewertung der Dias wird von einer Fach-Jury vorgenommen. Die Entscheidung ist nicht anfechtbar. Die prämierten Dias werden angekauft und gehen mit allen Rechten für Werbe- und PR-Zwecke in das Eigentum von Kodak über. Die Einsender erhalten jedoch ein Duplikat dieser Dias.

1. Preis	Ankauf mit	DM 3.000,–
2.– 5. Preis	Ankauf mit je	DM 2.000,–
6.–20. Preis	Ankauf mit je	DM 1.000,–
21.–50. Preis	Ankauf mit je	DM 500,–

Kodak